Die Gerechtigkeit muss ihren Lauf nehmen

Der Roman *as-summār at-talāta*
des jemenitischen Autors Saʿīd ʿAwlaqī

Dissertation zur Erlangung des philosophischen Doktorgrades
an der Philosophischen Fakultät
der Georg-August-Universität Göttingen

vorgelegt von Birgit Sofie Väth
aus Karlstadt

Berichterstatter: Prof. Dr. Peter Bachmann
Mitberichterstatter: Prof. Dr. Tilman Nagel

Tag der mündlichen Prüfung: 15.05.2002

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	ix
1 Zur Geschichte des Jemen	1
1.1 Teilung des Landes und Kolonisierung	
durch die Briten	1
1.1.1 Kampf der Großmächte um die Vorherrschaft im Na-	
hen Osten	2
1.1.2 Aden und die Protektorate	2
1.1.3 Das einseitige Wirtschaftssystem	4
1.1.4 Die »Föderation der südlichen Emirate«	5
1.2 Der Kampf um die Unabhängigkeit	7
1.3 NLF gegen FLOSY	8
1.4 Die Demokratische Volksrepublik Jemen	10
1.5 Machtkämpfe innerhalb der NLF	11
1.6 Reformen und Umstrukturierung	
des Staates	14
1.7 Die Januar-Unruhen 1986	15
1.8 Die Vereinigung beider Jemen	16
2 Über den Autor	19
3 Die Entwicklung	
des Romans im Jemen	21
3.1 Die ersten Erzählungen und Romane	22
3.2 <i>Saʿ ʿīd</i> – eine moralische Abhandlung	23
3.3 <i>Yawmāyāt mubaršit</i> – ein Kriminalroman in Tagebuchform . . .	26
3.4 Die kulturelle Renaissance	
der 1940er Jahre	27
3.5 <i>Ḥiṣān al-ʿaraba</i> – ein Arbeiterroman	27
3.6 <i>Maʿ sāt wāq al-wāq</i>	28
3.7 Die 1970er Jahre	31

3.8	Muḥammad ʿAbd al-Walī und das Schicksal der Emigranten	32
3.8.1	<i>Yamūtūna ġurabāʾ</i>	34
3.8.2	<i>Ṣanʿ āʾ .. madīna maftūḥa</i>	34
3.9	<i>Ar-rahīna</i> – der erste moderne Roman	36
3.10	Zur Situation der Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Jemen	39
3.10.1	Bildung im Jemen	39
3.10.2	Die Publikation moderner Prosaliteratur	40
3.10.3	Der Jemenitische Schriftstellerverband <i>ittiḥād al-udabāʾ wal-kuttāb al-yamanīyīn</i>	41
4	Übersetzung	43
5	Struktur	121
5.1	Textmontage und Spannungsverlauf	122
5.2	Erzählsituation	127
5.2.1	Der Er-Erzähler	128
5.2.2	Die personale Erzählsituation	130
5.2.3	Ich-Erzähler	132
5.3	Szenische Darstellung	134
5.4	Interpunktion	139
6	Die Gestaltung der Figuren	141
6.1	Aḥmad al-Qāḍī – der rationale Analytiker	141
6.2	Mahdī Bāsūnbul – der Choleriker	145
6.3	Anwar – der Sensible	149
6.4	Gemeinsamkeiten der drei Freunde	154
6.5	Ġibrān und der Mann im blauen Anzug als Verkörperung von Gut und Böse	155
6.5.1	Die äußere Gestalt als Ausdruck des Charakters	155
6.5.2	Die Begegnung mit den drei Nachtplauderern	156
6.5.3	Licht und Dunkel	159
6.5.4	Farbsymbolik	160
6.5.5	Gesten mit der Hand	161
6.5.6	Traum oder Wirklichkeit?	162
6.5.7	Bedeutung der beiden Figuren	163

7	Zentrale Motive	165
7.1	Schuld	165
7.2	Verantwortung	167
7.3	Angst vor Terror und Gewalt	169
7.4	Mut	172
7.5	Erinnern und Vergessen	175
7.6	Gerechtigkeit	178
7.7	Wahrheit	181
7.8	Der Kulturclub	184
7.9	Die Mauer vor dem Club	186
7.10	Europa	187
8	Stagnation und Umbruch	191
8.1	Die gelähmte Gesellschaft	191
8.2	Zeichen des Umbruchs	194
9	Sprache und Sprechen	197
9.1	Das unzensierte Plaudern in der Nacht	197
9.2	Die formalisierte offizielle Sprache	200
9.3	Ritualisierte Gespräche	201
9.4	Schweigen	203
10	Veflechtung von Biographie und Geschichte	207
10.1	Die beiden Revolutionen 1962 und 1967	208
10.2	Anwars Familie	209
10.3	Mahdī	210
10.4	Jahreszahlen und Daten	211
11	Humor und Ironie	213
11.1	Der aufgepfropfte Sozialismus	216
11.2	Das Karikieren der Mächtigen	217
11.3	Die Ehefrauen	219
11.3.1	Die vom Schicksal bestimmte Braut	219
11.3.2	Verdinglichung der Frau	221
11.3.3	Fremdheit und Misstrauen	222
11.4	Groteske Szenen	223
11.5	Anwars Traum vom UFO	225
12	Schlussbetrachtung	227

13 Summary	231
13.1 History of South Yemen during the 19th and 20th century . .	232
13.2 About the Author	233
13.3 Evolution of the Yemeni Novel	234
13.4 The Situation of Yemeni Writers	236
13.5 Summary of the novel	236
13.6 Structure	237
13.7 Characters	238
13.8 Central Motives	238
13.9 Resignation and Political Change	240
13.10 Speech and Silence	240
13.11 Linking Biography and History	241
13.12 Humour	241
13.13 Conclusion	241
Literaturverzeichnis	243
Fragen an Saʿīd ʿAwlaqī	251
Originaltext	259

Abbildung 1: Stadtplan von Aden

Entnommen der Touristenkarte der Deutsch-Jemenitischen Gesellschaft, Ausgabe 2001, mit freundlicher Genehmigung des verantwortlichen Geographen, Horst Kopp.

Einleitung

Prosaliteratur aus dem Jemen hat bisher international noch sehr wenig Beachtung erfahren. In Anthologien und Abhandlungen zur arabischen Literatur sucht man sie meist vergebens¹. Dies erklärt sich unter anderem damit, dass der Jemen als eines der am wenigsten entwickelten Länder der Welt entsprechend schlechte Bedingungen für Autorinnen und Autoren sowie für die Verbreitung von Literatur bietet. Dies hat zur Folge, dass nur wenige Werke verfasst werden und oft nur unter schwierigen Bedingungen publiziert werden können – wenn überhaupt.

Erst in den letzten Jahren ist das Interesse am Jemen allgemein und auch an seiner Literatur gestiegen, was sicher auch damit zusammenhängt, dass das Land inzwischen auf der internationalen Bühne eine stärkere Präsenz zeigt und seine lange praktizierte Isolierung aufgegeben hat.

Romane und Kurzgeschichten aus dem Jemen bieten gerade den westlichen Leserinnen und Lesern interessante Einblicke in ein als sehr fremd und abenteuerlich empfundenes Land, denn die Autorinnen und Autoren setzen sich sehr intensiv mit der Geschichte und den sozialen Problemen ihrer Heimat auseinander und machen sie in ihren Texten nachvollziehbar.

Bei der Betrachtung der bekannten jemenitischen Prosawerke fällt sofort auf, dass sich die meisten Autoren bis in die 1980er Jahre eines realistischen, beschreibenden Stils bedienen und die Ereignisse chronologisch erzählen. Aus diesem Schema bricht Saʿīd ʿAwlaqī mit seinem Werk *as-summār at-talāta* (*Die drei Nachtplauderer*²) aus. Er lässt mehrere Handlungsstränge parallel verlaufen und wechselt häufig die Erzählperspektive, was seinem Werk die ihm eigene Spannung und Lebendigkeit verleiht. Der Autor zeichnet ein Gesellschaftsportrait des sozialistischen Südjemen in den 1980er Jahren und

¹Salma Khadra al-Jayyusi stellt in ihrer Anthologie *The Literature of Modern Arabia* als eine der Wenigen einige jemenitische Autoren vor.

²Leider gibt es im Deutschen keine Entsprechung für das Arabische *summār* (Pl. zu *sāmīr*), das Personen bezeichnet, die sich nachts unterhalten, und aus der Tradition der beduinischen Nachtwache hervorgegangen ist. Da der deutsche Begriff »Nachtschwärmer« eher den Aspekt des Sich-Amüsierens betont, habe ich mich für das ungebräuchliche Wort »Nachtplauderer« entschieden.

besticht dabei durch seinen Humor und seine oft bissige Ironie, Eigenschaften, die nicht nur in der jemenitischen, sondern der modernen arabischen Literatur allgemein eher selten sind.

Trotz Zensur und der Gefahr, die missliebigen Personen im sozialistischen Südjemen drohte, wagte es der Autor, die Ungerechtigkeit und Angst, aber auch die Resignation, die in seinem Land herrschten, anzuprangern. Deshalb verwundert es nicht, dass *as-summār at-talāta* 1989/90, kurz vor dem Niedergang der Demokratischen Volksrepublik Jemen und der Vereinigung beider Landesteile, erstmalig als Fortsetzung in der Tageszeitung *14. Oktober* erschien.³ Aufgrund dieser Besonderheiten schien mir dieses Werk einer intensiveren Betrachtung wert.

In dieser Arbeit soll der Roman einem westlichen Publikum zugänglich gemacht, seine Originalität im jemenitischen Romanschaffen aufgezeigt und das von ihm vermittelte Bild des Südjemen untersucht werden. Hierzu wird er historisch und literaturgeschichtlich eingeordnet und anschließend analysiert. Da eine Dissertation nie alle Aspekte eines literarischen Werkes aufzeigen kann, habe ich mich weitgehend auf die inhaltliche Analyse beschränkt.

Die Arbeit gliedert sich wie folgt: Zunächst werden im ersten Kapitel die Geschichte des Südjemen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Vereinigung der beiden Jemen 1990 zusammengefasst und die politischen und sozialen Schwierigkeiten aufgezeigt, die das Land prägten und deren Kenntnis für das Verständnis des behandelten Werkes notwendig ist. Anschließend werden der Autor und sein Schaffen als Schriftsteller und Journalist vorgestellt.

Das dritte Kapitel zeichnet die Entwicklungsgeschichte des Romans im Jemen bis zum Erscheinen der *summār at-talāta* anhand markanter Beispiele nach. Außerdem bietet es einen knappen Überblick über die Situation der Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Jemen.

Daran schließt sich die Übersetzung des Romans an, um den Leserinnen und Lesern, die nicht des Arabischen mächtig sind, die unbefangene Auseinandersetzung mit dem Text zu ermöglichen. Dabei habe ich mich um Textnähe zum arabischen Original bemüht, was Einfügungen in Klammern nötig machte, um die im Deutschen nicht nachvollziehbaren Bezüge zu klären. Ziel war es nicht, einen gut lesbaren Text im geschliffenen deutschen Stil zu verfassen, sondern die Bilder und sprachlichen Mittel so weit wie möglich beizubehalten. Begriffe und Metaphern, die einem deutschen Publikum unbekannt sein

³Mit seiner bissigen und dabei humorvollen Kritik am sozialistischen System und seiner Veröffentlichung erst am Ende jener Ära im Jemen zeigt der Roman durchaus Parallelen zu Werken, die unter ähnlichen Umständen in anderen repressiven Staaten entstanden. Deshalb sind die zentralen Themenkomplexe »Polizeiwillkür«, »Rechtsbeugung« und »Angst vor Gewalt« allgemein verständlich.

dürften, werden in Anmerkungen erklärt.

Im fünften Kapitel wird die montageartige Struktur des Romans erschlossen, indem die verschiedenen Handlungsstränge entflochten werden und der Spannungsverlauf des Romans nachgezeichnet wird. Dieser ist maßgeblich durch die verschiedenen, häufig wechselnden Erzählperspektiven und -situationen bestimmt, die ebenfalls untersucht werden.

Die Gestaltung der Figuren wird im sechsten Kapitel betrachtet. Dabei werden zunächst die drei Helden als ausführlich gestaltete Charakterbilder vorgestellt, anschließend die beiden anderen zentralen Figuren, Ġibrān und der Mann im blauen Anzug.

Das siebte Kapitel behandelt zentrale Motive, die den Roman durchziehen. Dies sind zum einen moralische Werte, die die drei Protagonisten vertreten, sowie Symbole, die für die Handlung relevant sind. Dabei werden die drei Helden als moralisch hoch stehende Personen den skrupellosen und korrupten Machthabern gegenübergestellt.

Den verschiedenen Formen des Sprechens widmet sich das achte Kapitel. Drei markante Formen des Gesprächs sowie verschiedene Arten des Schweigens werden analysiert und ihrem Kontext zugeordnet.

Die politische Stagnation und das Nahen eines Umbruchs sind durch den ganzen Roman hindurch spürbar und werden im neunten Kapitel erläutert. Dabei spielt vor allem die Ungewissheit eine Rolle, die die Menschen beängstigt und die am Beispiel der drei Protagonisten anschaulich wird.

Wie eng die Biographie der einzelnen Figuren mit der Weltgeschichte verbunden ist, wird im zehnten Kapitel gezeigt. Wichtige historische Ereignisse wie der Abzug der britischen Kolonialmacht und die beiden jemenitischen Revolutionen werden auf ihre Bedeutung für das Leben der drei Protagonisten hin untersucht.

Den vielen humorvollen und witzigen Elementen, die den Roman trotz seines ernsten Themas bestimmen, widmet sich schließlich das elfte Kapitel. Dabei stehen vor allem die Objekte von Spott und Ironie im Mittelpunkt, die der Autor zum Teil stark überzeichnet und karikiert.

Um die vorliegende Arbeit auch einem nicht Deutsch sprechenden Publikum – gerade im arabischen Raum – zugänglich zu machen, habe ich eine etwas ausführlichere englische Zusammenfassung angefügt, als dies gemeinhin üblich ist. Da sich jedoch nur eine relativ kleine, internationale Gemeinde von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Literatur aus dem Jemen befasst, schien mir dies angebracht.

Diese Arbeit wäre nicht denkbar ohne die Unterstützung einiger mir lieber Menschen, die ich an dieser Stelle nicht unerwähnt lassen möchte. Zunächst danke ich meinen Eltern, ohne deren Hilfe diese Arbeit nie entstanden wäre, Professor Peter Bachmann für die intensive Betreuung, Dr. Günther Orth,

der mir großzügig Literatur zur Verfügung gestellt, den Kontakt zu Saʿīd ʿAwlaqī vermittelt und viele Anregungen gegeben hat, und Saʿīd ʿAwlaqī selbst für die Geduld, mit der er meine Fragen beantwortete und trotz ständiger technischer Schwierigkeiten die Kommunikation aufrecht erhielt. Schließlich möchte ich noch Martin Jagonak und Stefanie Brinkmann danken, die die Arbeit Korrektur gelesen haben, und meinem Mann, Karsten Peters, der mir bei allen technischen Schwierigkeiten half und mir mit seiner Geduld und seinem Verständnis eine große Stütze war.

Anmerkungen zur Umschrift

Bei der Umschrift richte ich mich weitgehend nach den Regeln der Zeitschrift der Morgenländischen Gesellschaft (ZDMG). Allerdings werden die Diphtonge »au« als *aw* und »ai« als *ay* wiedergegeben (z.B. ʿAwlaqī statt ʿAulaqī). Wird das *ج* in der dem deutschen *j* entsprechenden Aussprache verwendet, wird es ebenfalls als *y* umschrieben.

Bei Orts- und Personennamen habe ich die eingedeutschte Form benutzt, wenn diese gebräuchlich ist (z. B. Sanaa statt Ṣanʿāʾ, Nasser statt ʿAbd an-Nāṣir), ansonsten die wissenschaftliche Umschrift (z. B. Laḡḡ, Qaḥṭān). Die Namen der zitierten Autorinnen und Autoren habe ich in der auf ihren Veröffentlichungen angegebenen Schreibweise übernommen.

Da das Arabische keine Groß- und Kleinschreibung kennt, habe ich in den transkribierten Texten und Titeln auf die Großschreibung auch bei Namen verzichtet.

Anmerkungen zur Übersetzung

Um ein Auffinden der Textstellen und den Vergleich mit dem im Anhang angefügten arabischen Original zu erleichtern, habe ich die Seitenzahlen des Originaltextes an den Rand der Übersetzung gestellt. Dies erklärt die Zeilenumbrüche mitten im Satz, die für eine korrekte Wiedergabe notwendig waren. Habe ich im Analyseteil Textstellen zitiert, gilt die Seitenangabe für die am Rand der Übersetzung angegebene Seitenzahl sowie für das Original. Die häufigen Zeitenwechsel, die bisweilen befremden, sind ebenso im Originaltext vorhanden wie in der Übersetzung. Lediglich die Zeichensetzung habe ich angepasst, da ʿAwlaqī sowohl in seinen literarischen Arbeiten als auch in seinen Briefen Satzzeichen grundsätzlich doppelt oder mehrfach setzt, ohne dass dies eine besondere Verstärkung bedeuten muss.

Kapitel 1

Zur Geschichte des Jemen

Ein umfassender Überblick über die gesamte Geschichte des Jemen würde den Rahmen meiner Arbeit sprengen. Deshalb liegt der Schwerpunkt dieses Kapitels auf den historischen und politischen Ereignissen im Südjemen während des 20. Jahrhunderts, die zum Verständnis des Romans »*as-summār at-talāta*« nötig sind und auf die im Text Bezug genommen wird.

1.1 Teilung des Landes und Kolonisierung durch die Briten

Um die Mitte des 18. Jahrhunderts war der Jemen ein einheitliches Staatsgebilde, das zaiditische Imame von Sanaa aus regierten. Nach dem Tode Imam Mutawakkil Ismāʿīls (1644-1676) nahm der Einfluss der Zaiditen¹ in Aden und dem Hinterland ständig ab. 1728 begehrte der Sultan von Laḥǧ gegen die Regierung des Imams auf. Er und einige andere Lokalherrscher der südöstlichen Provinzen erklärten sich schließlich für selbstständig. Als die Briten im Januar 1839 Aden besetzten, waren Nord- und Südjemen bereits getrennt und der Süden in viele kleine Sultanate und Herrschaftsgebiete zersplittert.²

¹Die Zaiditen sind eine gemäßigte schiitische Richtung des Islams, die Imam Yahyā al-Hādī ilā ʿl-Ḥaqq 826 n. Chr. in den Nordjemen brachte. Seitdem regierten zaiditische Imame als geistliche und weltliche Herrscher die Stämme im Nordjemen und dehnten ihr Herrschaftsgebiet von Saʿda her jeweils mehr oder weniger weit bis nach Sanaa aus.

²vgl. Halliday 1974, S. 153

1.1.1 Kampf der Großmächte um die Vorherrschaft im Nahen Osten

Die Hafenstadt Aden hatte zu jener Zeit bereits viel von ihrer Bedeutung als Handelszentrum eingebüßt.³ Da der Kaffeehandel größtenteils über Muḥā abgewickelt wurde, sank Adens Stern weiter.⁴ Große Konkurrenz erwuchs dem jemenitischen Kaffeehandel aus den neu entstandenen Anbaugebieten in den europäischen Kolonien. Dadurch verlor der Handel auf dem Roten Meer an Bedeutung.⁵ Mit seiner Ägyptenexpedition versetzte Napoléon Bonaparte den Engländern einen Schock und entfachte den Kampf zwischen Franzosen und Engländern um die Vorherrschaft im Nahen Osten. 1799 ließen sich die Engländer mit Erlaubnis des dortigen Sultans in Aden nieder, das für ihre Schiffe eine strategisch wichtige Versorgungsstation auf dem Weg nach Indien darstellte.

Der ägyptische Herrscher Muḥammad ʿAlī wurde immer mächtiger und unterstützte 1819 den jemenitischen Imam gegen die saudischen Wahhabiten. 1833 besetzten die Ägypter die Tihāma⁶, um den Kaffeehandel zu kontrollieren. 1837 und 1838 warnten die Engländer Muḥammad ʿAlī davor, Aden in sein Herrschaftsgebiet zu integrieren. Noch im selben Jahr wollten sie selbst Aden besetzen, um ihren Einfluss im Nahen Osten, auch im Hinblick auf ihre Interessen in Indien, zu bewahren.⁷ Am 19. Januar 1839 nahmen die Engländer gegen den Widerstand der Bevölkerung die Stadt ein.

1.1.2 Aden und die Protektorate

Die Stadt Aden bewohnten im Jahr 1839 1.289 Zivilisten. Diese Zahl erhöhte sich bis 1842 auf 16.454, dazu 3.484 Militärs und Bedienstete. Die Behausungen der Bevölkerung waren ärmlich und bestanden oft nur aus Bastmatten.⁸ Den Briten gelang es erst, Aden wieder zu einem wichtigen Handelszentrum zu machen, als sie die Stadt 1850 zur Freihandelszone erklärten und damit französische und amerikanische Händler anlockten. Trotzdem blieben Muḥā und al-Ḥudayda starke Konkurrenten. Die Öffnung des Suez-Kanals 1869 bescherte Aden einen neuen Aufschwung, der allerdings auf die Stadt selbst beschränkt blieb. Das Hinterland profitierte kaum vom Handel. Die Briten

³ebd. S. 154

⁴vgl. Gavin 1975, S. 20

⁵ebd.

⁶die flache Küstenebene am Roten Meer

⁷Gavin 1975, S. 27

⁸vgl. ebd, S. 48

investierten gezielt nicht in dessen Fortschritt, um eine Pufferzone zwischen Aden und dem Nordjemen zu schaffen. Damit legten sie den Grundstein für die sehr ungleiche Entwicklung der Handelsmetropole und der südjemenitischen Sultanate, die für Jahrzehnte die Politik der Region bestimmte. Mit den einzelnen Herrschern schlossen die Briten lediglich »Protektoratsverträge«, mittels derer sie sich die Loyalität der Stämme zu sichern suchten, vor allem, nachdem die Osmanen 1870 den Nordjemen erneut besetzt hatten.⁹ Bis in die 1950er Jahre hatten die Briten den gesamten Südjemen unter Kontrolle. Das Gebiet war in drei Teile gegliedert: die Kolonie Aden, das westliche und das östliche Protektorat. Aden wurde von einem Gouverneur regiert, die Protektorate nach einem System der »indirekten Herrschaft«, das den Kolonialherren die Verantwortung für die Entwicklung des Landes ersparte.¹⁰ Große Veränderungen brachte die Kolonisierung auch für die Zusammensetzung der Bevölkerung. Um 1900 war die Zahl der Einwohner Adens bereits auf 44.000 gestiegen, 1946 auf 80.516 und 1964 auf geschätzte 225.000. Eine Volkszählung 1955 schlüsselte die Einwohnerzahl auch nach der Herkunft der Menschen auf und ergab: gebürtige Adener 26,7 Prozent, andere Südjemeniten 13,7 Prozent, Nordjemeniten 34,8 Prozent, Inder 11,4 Prozent, Somalis 7,7 Prozent, Europäer 3,2 Prozent, Juden 0,6 Prozent und »andere« 1,9 Prozent.¹¹ Dabei bestimmte die Herkunft auch den sozialen Status: Die Europäer behielten bis 1955 die absolute politische Kontrolle, bevor einige arabische Kaufleute am Herrschaftssystem teilhaben durften. Die Inder waren als Händler und Staatsbedienstete bei den Briten beliebt, lebten aber im ständigen Konflikt zwischen der einheimischen Bevölkerung und der Kolonialmacht. Die Nordjemeniten waren von politischen Entscheidungen völlig ausgeschlossen. Die unterste Schicht bildeten die Somalis, die in Slums lebten und die niedersten Arbeiten verrichteten.¹²

Die Landbevölkerung im westlichen Protektorat gehörte verschiedenen Stämmen an, war aber zum größten Teil sesshaft. Sie besaß zwar ein Gefühl für eine jemenitische Identität, die auch den Nordteil des Landes mit einschloss, doch sie misstraute gleichzeitig dem Imam und lehnte deshalb einen geeinten Jemen unter zaiditischer Herrschaft ab. Trotzdem akzeptierte sie die Un-

⁹vgl. Halliday 1974, S. 154

¹⁰vgl. Halliday 1974, S. 155, f; Durch Geld- und Waffengeschenke hielten die Briten die Herrscher an der Macht, die ihnen genehm waren, oder stürzten jene, die ihnen missfielen. Dadurch griffen sie stark in das Machtgleichgewicht der Stämme ein, was sie nach eigener Aussage gerade vermeiden wollten.

¹¹vgl. Halliday 1974 S. 156, f.. 1849 und 1856 gab es nach Gavin in Aden sogar mehr Inder als Araber (vgl. Gavin 1975, S. 59)

¹²ebd.

terstützung des Imams im Kampf gegen die Kolonialherren.¹³

Die Bewohner des Wādī Ḥaḍramawt sahen sich eher als geschlossene Einheit denn als Teil des gesamten Jemen. Durch den jahrhundertealten intensiven Handelskontakt nach Indien, Singapur und Indonesien, woher auch ein Großteil der Reichtümer des Ḥaḍramawt stammte, war die Bevölkerung aufgeschlossener gegenüber Neuem und legte mehr Wert auf Bildung als in den stark traditionsgebundenen westlichen Landesteilen.¹⁴ Im Kontrast dazu stand das Mahra-Gebiet im Osten des Landes, an der Grenze zu Oman. Es war der ärmste und am wenigsten entwickelte Teil des Protektorats und wurde vom Sultan von Suqutṛā regiert. Hier griffen die Briten nur minimal in die bestehende Ordnung ein, da sie sich in diesen Gegenden nicht von anderen Weltmächten bedroht fühlten. Trotzdem störten sie das empfindliche Machtgleichgewicht zwischen den Stämmen.¹⁵

1.1.3 Das einseitige Wirtschaftssystem

Seinen Reichtum verdankte Aden seiner Funktion als Umschlagplatz im Handel mit seinem Hinterland und dem Nordjemen, den Bunker- und Einkaufsmöglichkeiten für vorüberfahrende Schiffe, seiner Industrie und dem britischen Stützpunkt. Bis 1961, als der Hafen in al-Ḥudayda erweitert wurde, wickelte der Nordjemen 80 Prozent seines Handels über Aden ab.¹⁶ Wichtigstes Importgut war Erdöl, wichtigste Exportgüter Erdölprodukte, die in der 1954 in al-Buraika fertiggestellten Raffinerie der British Petroleum hergestellt wurden. Adens völlige Abhängigkeit vom internationalen Handel verhinderte die Entwicklung einer einheimischen Industrie, da vor allem Dienstleistungen gefragt waren, und verknüpfte den Wohlstand der Stadt untrennbar mit der politischen Situation am Roten Meer, vor allen Dingen am Suez-Kanal. Diese Abhängigkeit zeigte sich deutlich während und nach dem Kampf um den Suez-Kanal 1956/7 und zur Zeit des Sechs-Tage-Krieges 1967, als der Handel auf dem Roten Meer stark zurückging.

Die Briten und indische Händler beherrschten die Wirtschaft. Die Kolonialmacht förderte neben der Raffinerie vor allem die Baubranche und Serviceleistungen. Dadurch wurde die Wirtschaft sehr einseitig. Außerdem wanderte der erwirtschaftete Überschuss ins Königreich und nach Indien oder in die Hände einzelner Unternehmer. Dadurch blieb das Adener Hinterland unterentwickelt. Dies war ganz im Sinne britischer Politik, die sich durch möglichst

¹³vgl. Halliday 1974, S. 166

¹⁴ebd., S. 167, f.

¹⁵ebd., S. 168

¹⁶vgl. Halliday 1974, S. 157

wenig Einmischung in das Leben der Stämme Stabilität erhoffte.¹⁷ Nur zwei nennenswerte Entwicklungshilfeprojekte riefen die Briten ins Leben, die beide dem Anbau von Baumwolle dienten. Die Förderung von Erdöl im Ḥaḍramawt scheiterte an Streitigkeiten der beiden Sultane von Quṣ aytī und Kaṭīrī, die beide die erhofften Gewinne einstreichen wollten.

1.1.4 Die »Föderation der südlichen Emirate«

1960 wurde Aden zum Zentrum des britischen Militärkommandos im Nahen Osten und damit zu einem der Dreh- und Angelpunkte internationaler Militäreinsätze des Königreiches. Um Aden abzusichern, beschloss die englische Regierung, die Sultane und Herrscher im Südjemen weiterhin zu unterstützen. Um Kritik aus dem Wege zu gehen, sollte eine Regierung eingesetzt werden, die mit den Besatzern zusammenarbeitete und nationalistischen Widerstand klein hielt. 1959 gründeten sechs Herrschaftsgebiete des westlichen Protektorats die »Föderation der südlichen Emirate«, der sich bis 1964 alle Regierungen des westlichen Protektorats bis auf eine anschlossen. Die Quṣ aytī- und Kaṭīrī-Sultane im Osten hielten sich zurück, da sie immer noch hofften, mit Hilfe des Erdöls unabhängig werden zu können.¹⁸ Schwierig gestaltete sich auch die Eingliederung Adens in die Föderation, da sich die Bourgeoisie nicht mit den Scheichs der Protektoratsgebiete verbünden wollte.¹⁹

Die Föderation stand immer auf sehr wackligen Beinen, da sie ein Kunstprodukt britischer Kolonialpolitik war, das nur dem Königreich nützte und die Kolonie in ihrer Armut und Unterentwicklung beließ. Außerdem war sie nur durch die Unterdrückung großer Teile der Bevölkerung durchsetzbar. Da sich die Stammesfürsten von den Besatzern durch regelmäßige Bestechungsgelder kaufen ließen, verloren auch sie den Rückhalt in der Bevölkerung und stärkten damit indirekt die Nationalisten.

Bereits in den 40er Jahren hatte sich das politische Bewusstsein der Studenten geschärft, die heftig nationalistische Ideen diskutierten. Die ersten anti-imperialistischen Bewegungen entstanden in Aden und im Wādī Ḥaḍramawt, weil diese Gegenden den intensivsten Kontakt zu anderen Ländern hatten und von dort nicht nur Waren, sondern auch verschiedene Ideen importierten. Die Intellektuellen trafen sich in Kultur- oder Politik-Clubs, um die Situation ihres Landes und verschiedene politische Theorien zu diskutieren, und sie gründeten Zeitungen, die offen Reformen anmahnten. Gleichzeitig organisierten sich die Arbeiter in Gewerkschaften und kämpften erfolgreich

¹⁷vgl. Halliday 1974, S. 164

¹⁸ebd., S. 171 f.

¹⁹ebd., S. 172

für mehr Rechte und bessere Arbeitsbedingungen. Entgegen den Erwartungen der Kolonialmacht beschränkten sich die Gewerkschaften jedoch nicht nur auf Arbeitspolitik, sondern mischten sich nach Kräften in den Kampf gegen die Besatzer ein.²⁰ 1956 waren in Aden 21 Gewerkschaften mit 20.000 Mitgliedern registriert.²¹ Im selben Jahr wurde der Aden Trades Union Congress (ATUC, *mutamar al-ummāl*) gegründet, der sich zu einer wichtigen politischen Kraft entwickelte. Als England und Frankreich Ägypten angriffen, nachdem es den Suez-Kanal verstaatlicht hatte, solidarisierten sich viele Jemeniten mit Präsident Nasser und seiner Idee eines arabischen Sozialismus und setzten im März 1957 eine Streikwelle in Gang, die die Briten zuerst mit der Berufung einer Kommission zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, dann aber mit Unterdrückung beantworteten. Daraufhin kam es in Aden zu den ersten Zusammenstößen zwischen den Behörden und der Bevölkerung.²² Diese steigerten sich 1958 derart, dass wichtige ATUC-Vertreter verhaftet wurden und im Mai der Notstand ausgerufen wurde.

Im Hinterland wuchs unterdessen der Widerstand gegen die »Föderation der südlichen Emirate«, der vom nordjemenitischen Imam Aḥmad kräftig unterstützt wurde. 1954/5 verübten Stammeskrieger im Baiḥān- und im Yāfiḥ-Gebiet Anschläge gegen die Briten und rieben deren Söldnerarmee auf. Ihr Aufstand machte den Widerstandsbewegungen in Aden Mut und bereitete die Guerilla-Kämpfe vor. Auch der ATUC schaltete sich in den Kampf gegen die Kolonialisten ein und rief 1962 zum Generalstreik auf. Aus ihm war die Sozialistische Volkspartei hervorgegangen, die gegen die Unterzeichnung des Föderationsabkommens Front machte. Trotz heftigen Widerstands und Protests der Bevölkerung, der von der Polizei gewaltsam niedergeschlagen wurde, stimmte die Gesetzgebende Versammlung Adens am 26. September 1962 dem Föderationsabkommen zu.²³

Die Sozialistische Volkspartei organisierte am 28. September Massendemonstrationen zur Unterstützung der Revolution im Norden und forderte die Vereinigung der beiden Jemen. Viele Nordjemeniten, die politisch oder als Kaufleute im Süden gearbeitet hatten, kehrten in ihre Heimat zurück. Trotz

²⁰vgl. Gavin 1975, S. 325, 329 f. Nach Gavin versuchten junge Intellektuelle zuerst, die Arbeiter für die UNF (United National Front; *al-ḡabha al-qawmīya al-muttaḥida*) zu gewinnen, doch diese lehnten eine Zusammenarbeit mit Politikern ab. Erst nachdem die UNF-Mitglieder Gewerkschaftsposten innehatten und durch den Einsatz von Streiks erfolgreich ihre Ziele durchsetzten, konnten sie die Arbeiter in großem Stil mobilisieren.

²¹vgl. Halliday 1974, S. 182

²²vgl. Halliday 1974, S. 182, f.

²³vgl. Halliday 1974, S. 186 f.; Die Revolution und Gründung der Arabischen Republik Jemen in der selben Nacht setzte eine Welle heftigen Widerstands in Gang. Nur einen Tag später wäre es der Gesetzgebenden Versammlung kaum möglich gewesen, dem Abkommen noch zuzustimmen.

Streikverbots rief der ATUC am 22. Oktober zum Generalstreik auf, den die Briten brutal zu unterdrücken suchten. Daraufhin eskalierte die Situation und es kam zu Massenprotesten.

Nach der Ratifizierung des Föderationsabkommens unterdrückten die Kolonialherren jegliche nasseristischen und pro-nordjemenitischen Tendenzen. Einer UN-Kommission, die Aden besuchen wollte, verwehrten die Briten schlicht den Zutritt. Sie unterstützten die Royalisten im Bürgerkrieg, der nach der Revolution im Nordjemen zwischen imamtreuen Stämmen und Republikanern entfacht war, um dadurch ihre Position im Süden des Landes zu sichern. Daraufhin unterstützten die Republikaner und Nasseristen aus dem Norden den Widerstand gegen die Briten im Süden. Dort waren die Sozialistische Volkspartei und der ATUC die stärksten politischen Kräfte, deren Einfluss sich aber auf Aden beschränkte. Deshalb riefen militante Südjemeniten aus dem Hinterland die »Nationale Befreiungsfront für den besetzten Südjemen« (NLF; *al-ǧabha al-qawmīya li-tahrīr al-ǧanūb al-yamanī al-muḥtall*) ins Leben, in der sich sowohl Intellektuelle als auch Militärs zusammenfanden. Die meisten von ihnen waren nach der September-Revolution 1962 in den Norden des Landes gegangen. Zu Beginn war die NLF eine rein nationalistische Bewegung, die noch keine sozialistische Ausrichtung hatte. Diese nahm sie erst nach der Unabhängigkeit an.²⁴ Aber sie betonte, dass die Herrscher im Protektoratsgebiet nicht die Vertreter der Bevölkerung seien und dass demzufolge alle Verträge, die die Sultane mit den Briten abgeschlossen hatten, nichtig seien. Ziel der NLF war es, eine revolutionäre Volksarmee zu gründen, die weder der tribalen Söldnerarmee entsprach, die bisher im Südjemen maßgeblich war, noch den professionellen Armeen, wie sie in Ägypten und im Nordjemen existierten.

1.2 Der Kampf um die Unabhängigkeit

Im Sommer 1963 kam es zu ersten Gefechten zwischen britischen Truppen und südjemenitischen Revolutionären im Gebiet der Oberen Yāfi‘ī und der Ḥauṣabī. Die offizielle Kampagne der NLF begann im Oktober im Radfān-Gebirge. Die Jemeniten erwiesen sich als mutige Kämpfer, die auch nach Einsätzen der Royal Air Force nicht aufgaben. Die Briten gingen brutal gegen die Aufständischen vor und terrorisierten die Zivilbevölkerung. Allerdings erkannten sie nicht das Ausmaß der Revolte, denn sie glaubten, es mit Stammeskriegern zu tun zu haben, die nicht politisch und strategisch über

²⁴vgl. Halliday 1974, S. 190 f.

ihr Sultanat hinaus zusammenarbeiteten.²⁵ Die Briten hatten keine Ahnung, wie gut ihre Gegner organisiert und was ihre Ziele waren. Vom Radfān-Gebirge breitete sich der Guerilla-Krieg im Protektorat aus. Die Strategie der Besatzer, mit Hilfe der »stabilen« Sultanate das aufmüpfige Aden ruhig zu halten, ging nicht auf. Als Reaktion auf die Aufstände schickten die Besatzer deshalb das Militär. Ziel war es, die Kolonie möglichst lange zu erhalten. Selbst als im Februar 1966 die britische Regierung beschloss, den Stützpunkt Aden aufzugeben, dauerten die Kämpfe zwischen den Kolonialisten und der Bevölkerung an, weil erstere darauf beharrten, das Land einer »vernünftigen« Regierung zu übergeben.

Ab 1964 nahmen die Aktionen der Guerillakämpfer in Aden an Anzahl und Stärke zu. Das größte Problem der Briten war es, dass sie den Fluss der Waffen im Land nicht kontrollieren konnten. Anstatt die Kolonie nach Möglichkeit frei von Waffen zu halten, hatten sie die Sultane damit reichlich beschenkt, um sich deren Loyalität zu sichern. Da die NLF auch die Föderationsarmee und die Polizei unterwandert hatte, konnte sie auch diesen Weg nutzen, um gegen die Besatzer aufzurüsten. Da diese keine Möglichkeit hatten, an Informationen über die Arbeit der NLF zu kommen, vernahmen sie ab 1964 jede »verdächtige« Person im »Joint Interrogation Center« in Fort Morbut, wobei Folter an der Tagesordnung war. Dies war möglich, weil seit Dezember 1963 der Ausnahmezustand ausgerufen und seit September 1965 die direkte Regierung durch England eingesetzt worden war. Als das Rote Kreuz und Amnesty International versuchten, den Foltervorwürfen nachzugehen, sprachen die Briten von Verleumdung und blockierten die Arbeit der beiden Organisationen.²⁶

1.3 NLF gegen FLOSY

Die Sozialistische Volkspartei (*al-ḥisb al-ištirākī aš-šaʿbī*) war zuerst gegen den bewaffneten Kampf, wie ihn die NLF führte. Ihr Anführer, ʿ Abdallah al-Aṣṇaḡ, suchte immer nach politischen Lösungen und pflegte gute Kontakte zur britischen Labour-Partei. Als er aber gegen Ende 1965 erkennen musste, dass seine Versuche erfolglos blieben, war er zum bewaffneten Unabhängig-

²⁵vgl. Halliday 1974, S. 198, f.

²⁶vgl. Halliday 1974 S. 203 - 207. Halliday sieht im Verhalten der Briten in Aden große Ähnlichkeit zu dem in Nordirland. In beiden besetzten Gebieten folterten die Briten in speziellen »Interrogation Centers«, erklärten Foltervorwürfe zur Verleumdung und antworteten mit von ihnen selbst eingesetzten Untersuchungskommissionen, die das Verhalten von Militär und Polizei herunterspielten.

keitskampf bereit. Trotzdem hielt er weiterhin enge Kontakte zu den Ministern der Föderation und nach Ägypten aufrecht und appellierte an die Vereinten Nationen. Die Partei war nasseristisch ausgerichtet und abhängig von der Unterstützung der Nasseristen in Ägypten und im Nordjemen. Deshalb verlor sie viel Rückhalt in der Bevölkerung. Bereits 1964 wollte al-Aṣnağ die Vereinigung der verschiedenen südjemenitischen Organisationen, biss aber bei der NLF auf Granit. Zur Diskussion über den Zusammenschluss der verschiedenen Revolutionsbewegungen kamen Vertreter der Sozialistischen Volkspartei (SVP) und der Südarabischen Liga (SAL) im Juli 1964 nach Kairo. Die NLF schickte niemanden. 1965 bildeten die SVP und die SAL die OLOS (Organization for the Liberation of the Occupied South; *munazzamat taḥrīr al-ğanūb al-muḥtall*). Diese fand ihren Rückhalt bei Sultanen und *sāda*²⁷, der bürgerlichen Stadtbevölkerung und einigen Gewerkschaften, konnte aber nie die Massen mobilisieren, wie es die NLF vermochte. Diese radikalisierte sich unter dem Einfluss einer kommunistischen Splittergruppe weiter und versuchte, politisch, militärisch und finanziell selbstständig zu werden. 1964 spaltete sich die NLF in einen nasseristischen Flügel, den der spätere Präsident Qaḥṭān aš-Šaʿ bī anführte, und einen linken Flügel, der Nasser kritisch gegenüberstand. Trotzdem blieb sie die wichtigste Widerstandsgruppe des Südens und mobilisierte mit ihren Frauen- und Schülerorganisationen die Massen. Diese forderten zusammen mit den NLF-Mitgliedern aus Armee und Polizei eine »proletarische« Politik und kritisierten die nasseristische Ausrichtung der Führungsriege.

Im Januar 1966 erklärten drei Mitglieder des NLF-Politbüros unter massivem ägyptischem Druck den Zusammenschluss der NLF und der SVP zur FLOSY (Front for the Liberation of Occupied South Yemen; *ğabhat taḥrīr al-ğanūb al-yaman al-muḥtall*). Obwohl die NLF-Kader immer betonten, nichts damit zu tun zu haben, schrieb die ägyptische Presse fortan alle Aktionen im Südjemen der FLOSY zu und schwieg die NLF tot. Diese kämpfte weiter gegen Ägyptens teilweise gewaltsame Versuche, den Zusammenschluss der beiden Organisationen zu erzwingen, und schloss schließlich beim Parteikongress im Juni 1966 die drei Politbüro-Mitglieder aus der Partei aus, die den Beitritt der NLF zur FLOSY in Kairo ausgerufen hatten, sowie Qaḥṭān aš-Šaʿ bī und seinen Cousin Fayṣal, weil diese für den Lauf der Ereignisse verantwortlich gemacht wurden.²⁸ Außerdem wurde ein neues, elf Mitglieder

²⁷Die *sāda* (Sgl. *sayyid*) führen ihre Abstammung direkt auf den Propheten Muḥammad zurück und übernehmen bis heute wichtige Aufgaben wie Rechtsprechung, Vermittlung in Clan- und Stammesstreitigkeiten sowie Geldverleih. Aufgrund ihrer Position im Stammesleben genießen sie besonderen Schutz und tragen keine Feuerwaffen.

²⁸Qaḥṭān und Fayṣal aš-Šaʿ bī wurden allerdings noch im selben Jahr rehabilitiert und wieder ins Generalkommando aufgenommen.

umfassendes Generalkommando gewählt, das das alte Politbüro ersetzte.²⁹ Im November 1966 brach die NLF endgültig mit der FLOSY, woraufhin der Machtkampf zwischen beiden Organisationen entbrannte, der zum Teil auch mit Waffen ausgefochten wurde.³⁰ Mit Massendemonstrationen und Streiks zeigte die NLF, wie stark ihr Rückhalt in der Bevölkerung war.³¹ Seit April zogen sich die britischen Truppen aus dem Hinterland zurück. Bis August hatte die NLF fast das gesamte Gebiet unter Kontrolle und schaffte es sogar, für zwei Wochen den Adener Stadtteil Crater zu besetzen. Im September eroberte die NLF die östlichen Sultanate im Wādī Ḥaḍramawt, im Oktober das Mahra-Gebiet im äußersten Osten des Landes und im November die Insel Suqutṛā. Die FLOSY setzte sich in drei Sultanaten durch. Während die Soldaten beider Organisationen gegeneinander kämpften, handelte die FLOSY mit dem rechten Flügel der NLF einen Waffenstillstand aus und versuchte, einen Kompromiss für die zukünftige Regierung zu finden. Aber es zeichnete sich ab, dass die NLF nach Abzug der Briten alleine die Macht übernehmen würde.³² Am 21. November begannen die Verhandlungen über die Unabhängigkeit, die der Südjemen am 30. November erhalten sollte. Außer der Aufnahme voller diplomatischer Beziehungen erzielten Briten und Jemeniten keine weiteren Einigungen. In der Nacht zum 30. November endeten um Mitternacht 128 Jahre britischer Besatzung, und die Volksrepublik Südjemen war geboren.

1.4 Die Demokratische Volksrepublik Jemen

Die neu gegründete Republik hatte gleich zu Anfang mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die schwache Wirtschaft erlitt durch die Schließung des Suez-Kanals im Juni einen starken Einbruch, der Abzug der Briten hinterließ eine große Zahl Arbeitsloser, der Staatsapparat war vom Kampf der verschie-

²⁹vgl. Halliday 1974, S.212; Dem Generalkommando gehörten unter anderem ‘Abd al-Fattāḥ Ismā‘īl, der Kommandeur der politischen und militärischen Aktivitäten in Aden, Muḥammad ‘Alī Ḥaytam, Sālim Rubay‘ ‘Alī, ‘Alī ‘Anṭar und ‘Alī al-Bayḍ an, die alle nach Erlangung der Unabhängigkeit wichtige Ämter einnahmen.

³⁰Die FLOSY hatte inzwischen eine eigene militärische Gruppe, die im Januar, Juni, September und November 1967 mit den Kämpfern der NLF zusammenstieß (vgl. Halliday 1974, S. 214). Anhänger beider Gruppen ermordeten im April und Mai 1967 in einer Serie von Attentaten Mitglieder des jeweiligen Gegners (vgl. Kostiner 1984, S. 153).

³¹Durch den Bruch mit der FLOSY und damit mit Ägypten war die NLF gezwungen, auf finanzielle Zuwendungen aus Kairo zu verzichten. Durch Bankraub, Enteignungen kapitalistischer Firmen und höhere Spenden der Mitglieder sicherten die Revolutionäre die Finanzierung ihres Freiheitskampfes (vgl. Lackner 1984, S. 59).

³²Dies lag unter anderem daran, dass die FLOSY zu sehr städtisch orientiert war, während die NLF starken Rückhalt im Hinterland hatte (vgl. Lackner 1984, S. 60).

denen Stammes- und politischen Gruppierungen gegeneinander geschwächt und die Loyalität der Armee nicht gesichert. Dazu kam, dass die regierende NLF weiterhin in sich zerstritten war.

Auch aus dem Ausland war der Staat bedroht: Der rechte Flügel der Republikaner im Nordjemen, zusammen mit Saudi-Arabien und Oman, waren alles andere als begeistert von ihrem neuen Nachbarn, und auch Großbritannien und die USA sahen ihre Interessen in der Region bedroht. Da sich der Guerrilla-Kampf der NLF nur über vier Jahre erstreckt hatte, war die soziale Struktur des Landes kaum angetastet worden. Diese aufzubrechen sowie die Überwindung der Armut und Unterentwicklung des Landes waren die wichtigsten Aufgaben, die sich die neue Regierung stellte.

Das erste Kabinett, dem zwölf Männer angehörten, wurde am 1. Dezember ernannt. Qaḥṭān aš-Šaʿbī war Präsident, Premierminister und Oberkommandierender der Streitkräfte in einer Person. In seiner ersten Regierungserklärung verkündete er, dass die »sozialistische Revolution« nun beginnen werde. Die Regierung verfolge eine Politik »positiver Neutralität« und wolle eng mit dem Nordjemen zusammenarbeiten. Außerdem sollten die Revolutionsbewegungen in Palästina und den Golfstaaten unterstützt werden. Bis eine neue Legislative eingesetzt sei, werde das Generalkommando der NLF als oberstes gesetzgebendes Organ handeln.

Das Land wurde in sechs Regierungsbezirke geteilt, die den Kampfgebieten während des Guerilla-Krieges entsprachen. Oberstes Ziel der Wirtschaftspolitik war die Steigerung der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion. Der neue Staat nahm diplomatische Beziehungen zu Großbritannien auf und wurde sowohl von der Arabischen Liga als auch von den Vereinten Nationen anerkannt.

1.5 Machtkämpfe innerhalb der NLF

Über die Gestalt des neuen Staatswesens stritten sich nun der rechte NLF-Flügel um Qaḥṭān aš-Šaʿbī und der linke, der vor allem im Wādī Ḥaḍramawt über starken Rückhalt verfügte. Beim vierten Parteikongress im März 1968 stellten beide Parteiflügel ihr Programm für die Zukunft des Landes vor. Die Linke sah die Klassenstruktur des Staates als Hauptproblem an und wollte einen komplett neuen, nicht kapitalistischen Staat aufbauen. Sowohl die Armee als auch die Staatsbediensteten sollten entlassen und durch NLF-Partisanen ersetzt werden. Eine radikale Wirtschaftspolitik sollte unter anderem das ausländische Kapital verstaatlichen und den Landbesitz begrenzen. Ziel war es, die Macht der Arbeiterklasse zu geben, die durch Arbeiter-

Bauern- und Partisanenräte sowie den Obersten Volksrat vertreten wären.³³ Das Land sollte mit revolutionärer Literatur regelrecht überschwemmt werden, um eine neue Kultur aufzubauen.³⁴ Diesen Plänen stand Qaḥṭān mit dem rechten Parteiflügel entgegen. In seiner Rede warf Qaḥṭān seinen Gegnern vor, die Diktatur einer Klasse über die anderen statt Harmonie zwischen den Klassen anzustreben, und die eigene Gesellschaft mit der Europas im 19. Jahrhundert zu vergleichen, ohne die fundamentalen Unterschiede in Geschichte, Religion, Tradition und Wirtschaft zu sehen. Der vom linken NLF-Flügel angestrebte Staat sei weitab von der südjemenitischen Realität.³⁵ Da der Kongress erst nach der Erlangung der Unabhängigkeit tagte und Qaḥṭān die Armee auf seiner Seite hatte, gelang es der Linken nicht, sich durchzusetzen, obwohl die Mehrheit der Kongressteilnehmer deren Pläne favorisierte. Das Militär befürchtete einen zu starken kommunistischen Einfluss und reagierte, indem es bei einem großen Treffen der NLF in Aden am 20. März acht NLF-Kader festnahm. Die darauf folgenden Demonstrationen zwangen Qaḥṭān, die Gefangenen wieder frei- und die verantwortlichen Militärs festnehmen zu lassen. Trotzdem hatte die Armee der Linken einen schweren Schlag versetzt, weitere Verhaftungen folgten und viele Kader flohen ins Wādī Ḥaḍramawt, das die Beziehungen zur Hauptstadt abbrach. Der Versuch, einen weiteren Guerillakrieg zu führen, scheiterte, und viele linke NLF-Mitglieder wurden getötet oder flohen in den Nordjemen.

Nicht nur von innen, sondern auch von außen war die junge Republik bedroht. Die Herrscher der ehemaligen Föderation waren 1967 außer Landes geflohen und fanden in Saudi-Arabien und im Nordjemen Unterstützung im Kampf gegen die neue Regierung. Von beiden Ländern aus griffen sie die Volksrepublik an und konnten einige Stämme für ihren Kampf gewinnen. Sogar Teile der Armee desertierten, um nicht gegen Angehörige des eigenen Stammes kämpfen zu müssen. Mitte August 1968 hatte die Regierung in Aden wieder die Oberhand gewonnen. Aber die Unruhe im Land hielt weiter an.

Die NLF-Linke nutzte die Schwäche Qaḥṭāns und seiner Regierung und versuchte, die Macht innerhalb der Partei zu erobern. Im April 1969 gab Qaḥṭān das Amt des Premierministers ab, setzte aber seinen Cousin Fayṣal als seinen Nachfolger durch, der bereits Generalsekretär der NLF war. Bereits am 22. Juni traten beide zurück und wurden 1970 ganz aus der NLF ausgeschlossen. Ihre Nachfolge trat ein fünfköpfiger Präsidialrat an, dem Präsident Sālim Rubayʿ ʿAlī, Premierminister Muḥammad Ḥayṭam, NLF-Generalsekretär ʿAbd al-Fattāḥ Ismāʿīl, Verteidigungsminister ʿAlī Nāṣir Muḥammad und Muḥam-

³³vgl. Halliday 1974, S. 230

³⁴Dabei ließen die Revolutionäre die hohe Analphabetenrate außer Acht, die der breiten Masse – vor allem außerhalb Adens – den Zugang zu entsprechenden Schriften verwehrte.

³⁵vgl. Halliday 1974, S. 234

mad Šālīḥ ʿAwlaqī angehörten. Dieser Rat versuchte nun, die Beschlüsse des vierten Parteikongresses umzusetzen, die Qaḥṭān bisher blockiert hatte. Mit der neuen Führung vollzog die NLF politisch einen deutlichen Ruck nach links, der sich in diversen Reformen in Wirtschaft und Parteiorganisation manifestierte.

Beim fünften Parteikongress 1972 wandte sich die NLF weg vom arabischen Nationalismus und verfolgte einen strengen Sozialismus nach sowjetischem Vorbild. Sie gab sich auch einen neuen Namen, »Politische Organisation, die Nationale Front« (*at-tanzīm as-siyāsī al-ġabha al-qawmīya*), und glich ihre Parteistruktur der des großen Vorbilds an. Doch auch nach diesem Kongress blieb die Partei in sich gespalten und wurde von inneren Kämpfen geschwächt. Generalsekretär ʿAbd al-Fattāḥ Ismāʿīl und seine Anhänger wollten eine engere Anbindung an die UdSSR, sein Gegner, Präsident Sālīm Rubayʿ ʿAlī, einen geringeren Führungsanspruch der Partei und gute Beziehungen auch zu westlich orientierten Staaten. Dank Sālīm Rubayʿs Bemühungen besserten sich während der 70er Jahre die Beziehungen zu den Golfstaaten, zum Nordjemen und zu Saudi-Arabien.

1975 nannte sich die Partei erneut um in »Vereinigte Politische Organisation, die Nationale Front« (*at-tanzīm as-siyāsī al-muwaḥḥad al-ġabha al-qawmīya*). Sālīm Rubayʿ ʿAlī versuchte am 26. Juni 1978 einen Staatsstreich, um zu verhindern, dass die VPONF zur »Partei neuen Typs« nach Lenins Vorstellungen würde. Doch der Coup scheiterte und Sālīm Rubayʿ ʿAlī sowie mehrere seiner Anhänger wurden noch am selben Tag hingerichtet. Außerdem wurden in der Folgezeit alle seine politischen Mitstreiter aus wichtigen Parteiämtern entfernt. ʿAbd al-Fattāḥ Ismāʿīl wurde Staatschef und ʿAlī Nāṣir Muḥammad Präsident.

Im Oktober 1978 wurde schließlich die Jemenitische Sozialistische Partei (JSP *al-ḥizb al-ištirākī al-yamanī*) ins Leben gerufen, die im folgenden Jahr einen auf zwanzig Jahre angelegten Kooperations- und Freundschaftsvertrag mit der UdSSR schloss. Präsident ʿAbd al-Fattāḥ Ismāʿīl trat 1980 zurück und ging ins Exil nach Moskau. Seine Hoffnung, durch eine besonders moskautreue Politik mehr Hilfe vom »großen Bruder« zu bekommen, hatte sich nicht erfüllt. Seine Nachfolge trat ʿAlī Nāṣir Muḥammad an. Er verfolgte eine gemäßigte Politik und verbesserte die Beziehungen der Republik zu anderen Ländern. Durch seine erfolgreiche Wirtschaftspolitik konnte er zudem seine Macht stärken. Nach weiteren Streitigkeiten in der Partei gab ʿAlī Nāṣir 1985 das Amt des Premiers an Ḥaydar Abū Bakr al-ʿAṭṭās ab, blieb aber Präsident und Generalsekretär. Doch trotz Änderungen in der Staats- und Parteiführung spitzten sich die Konflikte innerhalb der Führungsriege erneut

zu, und im Mai 1985 wurde von aufmarschierenden Truppen berichtet.³⁶

1.6 Reformen und Umstrukturierung des Staates

Im November 1970 wurde die neue Verfassung verkündet. Die Legislative sollte ganz beim Obersten Volksrat mit 101 Mitgliedern liegen. 86 davon sollten von lokalen Räten gewählt werden, wobei eine Frauenquote einzuhalten wäre. Die übrigen 15 würden von den Gewerkschaften gewählt. Da zu diesem Zeitpunkt die nötigen demokratischen Strukturen noch nicht existierten, wurden die 86 Mitglieder, die das Volk wählen sollte, für den ersten »provisorischen« Volkskongress von der NLF ernannt. Damit war garantiert, dass er weder gegen die Partei noch gegen die Regierung arbeiten würde. Wichtige politische Änderungen brachten die Aufforderung an im Exil lebende Nationalisten, ins Land zurückzukehren, sowie die Fusion mit der kommunistischen sowie der Ba' t-Partei 1972.

Die NLF gründete und stärkte verschiedene Massenorganisationen. Die Gewerkschaften hatten die NLF im Kampf um die Unabhängigkeit zwar unterstützt, hatten aber nach Abzug der Briten mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Durch die Erweiterung des ATUC zur Gewerkschaft für alle jemenitischen Arbeiter hatte sich die Zahl der Gewerkschaftsmitglieder fast verdoppelt. Gleichzeitig gingen aber viele Adener ins Ausland, um dort Arbeit zu finden. Etliche, die blieben, waren arbeitslos. Als sich die NLF in Gewerkschaftsangelegenheiten einmischte, wuchs die Stimmung gegen die Partei.

Die Frauenvereinigung hatte sowohl in der Stadt als auch auf dem Land ihre Gruppen, die erstmals Frauen für die Bürgerwehr ausbildeten und 1971/72 Massendemonstrationen gegen das Tragen des Schleiers veranstalteten. Die Frauenorganisation war befugt, Scheidungsverfahren zu entscheiden.³⁷

Die Verbreitung der neuen Ideologie gestaltete sich schwierig. Bürgerliche Zeitungen wurden verboten und eine neue, revolutionäre Presse gegründet. Aber schlechte Verteilungsmöglichkeiten im Land und die hohe Analphabetenrate zeigten schnell, dass das Radio die wichtigste Informationsquelle für die Bevölkerung war. Film und Fernsehen wären zwar ebenfalls geeignete Medien gewesen, aber es fehlte an Geld und Infrastruktur, um eigene Produktionen zu zeigen. Die Regierung verdoppelte bis 1973 die Anzahl der

³⁶vgl. Halliday 1990, S. 39 f.

³⁷1974 wurde ein neues Scheidungsrecht nach tunesischem Vorbild eingeführt, das die Polygamie einschränkte und die Scheidungsmöglichkeiten für Frauen und Männer anglich.

Schulen im Land, mit dem Ziel, die Schulpflicht einzuführen.³⁸ Auch in der Armee nahm politische Bildung einen wichtigen Platz ein.

Große Schwierigkeiten bereiteten den Revolutionären die festgefügteten Standes- und Stammeshierarchien, die das Leben der Menschen bestimmten. Ein wichtiger Schritt gegen die Stammesstrukturen war die Einteilung des Landes in sechs Regierungsbezirke, die die alten Stammesgrenzen bewusst ignorierten, und eine Landreform. Alle Fehden erklärte die Regierung für beendet und Mord nach dem alten Stammesrecht zum Kapitalverbrechen.

Um die Wirtschaft aus ihrer Abhängigkeit von der Kolonialmacht zu befreien und das ständig wachsende Defizit zu stoppen, kürzte die Regierung die Einkommen der Staatsbediensteten, führte neue Steuern ein, hob den Freihandelsstatus Adens auf und verstaatlichte fast alle größeren Unternehmen.³⁹ Doch trotz aller Bemühungen war abzusehen, dass sich die Wirtschaft im Land nur langsam entwickeln würde.

1.7 Die Januar-Unruhen 1986

Die in den vorangegangenen beiden Jahren wieder verstärkten Flügelkämpfe innerhalb der JSP entluden sich im Januar 1986 in einem blutigen Kampf der beiden gegnerischen Gruppen, der mehrere tausend Tote forderte, großen Schaden an der Infrastruktur des Landes hinterließ und mehrere zehntausend Südjemeniten ins nordjemenitische Exil trieb.⁴⁰

Präsident ʿAlī Nāṣir Muḥammads Position war zu Beginn des Jahres 1986 so geschwächt⁴¹, dass seine politischen Gegner, der stellvertretende JSP-Generalsekretär ʿAlī ʿAnṭar, Verteidigungsminister Ṣāliḥ Muṣliḥ Qāsim sowie der aus dem Exil zurückgekehrte ʿAbd al-Fattāḥ Ismāʿīl, ihm offen Vorteilsnahme, Übergehen der Partei und andere politische Fehler vorwarfen. Aus Angst, seines Amtes enthoben zu werden, lud ʿAlī Nāṣir seine Gegner am 13. Januar zu einem Treffen des Politbüros ein, bei dem er fast alle von ihnen erschießen ließ, einschließlich seines langjährigen politischen

³⁸Der Religionsunterricht blieb dabei in den Lehrplänen der Schulen verankert, entgegen aller Vorwürfe, die Regierung greife die Religion an. Tatsächlich wurden jedoch lediglich islamisch begründete kulturelle Entwicklungen, vor allem die festgelegte Rolle der Frau, attackiert (vgl. Halliday 1974, S. 242).

³⁹siehe hierzu Halliday 1974, S. 249-253

⁴⁰Verschiedene Quellen sprechen von etlichen tausend Menschen, Burrowes geht sogar von 30.000 Flüchtlingen aus (Burrowes 1989, S. 443).

⁴¹Seit 1985 hatte sich der Widerstand gegen das Machtmonopol des Präsidenten verstärkt, und es wurde von Truppenaufmärschen berichtet, die einem Putschversuch zu Gunsten des ehemaligen Verteidigungsministers ʿAlī ʿAnṭar zugeschrieben wurden (vgl. Halliday 1990, S. 39 f.).

Weggeführten und Gegners ʿAbd al-Fattāḥ. Die Nachricht vom Blutbad im Politbüro verbreitete sich wie in Lauffeuer in Aden und Umgebung, und innerhalb kürzester Zeit lieferten sich Anhänger und Gegner des Präsidenten heftige Gefechte. Nach zwölf Tagen war die Ruhe wieder hergestellt.

Zwei Drittel der ehemaligen Regierung waren nach den Kämpfen tot, verwundet oder geflohen. Eine Generation von Politikern, die das Land seit der Unabhängigkeit regiert hatte, wurde durch eine jüngere und weniger erfahrene abgelöst. Neuer Generalsekretär der JSP wurde ʿAlī Sālim al-Bayḍ, der die Demokratische Volksrepublik Jemen durch ihre letzten Jahre bis zur Vereinigung beider Jemen führte.

Die neue Regierung erwies sich als schwach und genauso in Fraktionen gespalten wie ihre Vorgängerin. Trotzdem gelang es ihr, ihren Willen zur Wiederherstellung der Normalität zu demonstrieren. Im Oktober 1986 fanden die zweiten Wahlen zum Obersten Volksrat seit der Unabhängigkeit statt, und Mitte 1987 wurde der neue Entwicklungsplan vorgestellt. Die Ereignisse von 1986 wirkten jedoch noch lange nach, sowohl innen- als auch außenpolitisch, vor allem, weil sich die Prozesse gegen die Hauptverantwortlichen über ein Jahr hinzogen und die Urteile überaus hart ausfielen.⁴² Um eine Eskalation der daraus folgenden Probleme im eigenen Land und auch mit dem nördlichen Nachbarn zu vermeiden, trieb die Regierung die Vereinigung beider Jemen voran, wobei sie vom Norden große Unterstützung erfuhr.

1.8 Die Vereinigung beider Jemen

Die Vereinigung der beiden Jemen war ein langwieriger und schwieriger Prozess, in dessen Verlauf es vor allem auf Grund der sehr unterschiedlichen politischen Orientierung beider Staaten sowie der sie unterstützenden Mächte zu starken Konflikten kam, die mehrmals in kriegerische Auseinandersetzungen mündeten. Trotzdem hielten beide Regierungen an dem schwierigen Vorhaben fest. Denn obwohl der heutige Jemen in seiner Geschichte selten ein einheitliches Gebilde war, sondern meistens in verschiedene kleinere Herrschaftsgebiete unterteilt oder von Großmächten besetzt, besaßen die meisten seiner Bewohner ein Bewusstsein für eine jemenitische Identität. Diese umfasste das Gebiet vom Golf von Aden bis zur saudi-arabischen Grenze und vom Roten Meer bis nach Zūfār. Deshalb war in beiden Landesteilen in den Verfassungen nach den Revolutionen von 1962 im Norden und 1967 im Süden die Vereinigung als Staatsziel verankert.

Direkt nach der Revolution im Südjemen herrschte eine regelrechte »Einheits-

⁴²vgl. Burrowes 1989, S. 450 f.

Euphorie⁴³. Doch bald darauf erfuhr die neue Regierung einen Linksruck, während sich Sanaa mit den Royalisten einigte und einen konservativeren Kurs einschlug. Die daraus resultierenden Meinungsverschiedenheiten eskalierten im September 1972 zu einem Grenzkrieg zwischen beiden Staaten, auf den im Oktober die ersten Vereinigungsverhandlungen der beiden Premierminister unter Vermittlung der Arabischen Liga folgten. Verschiedene Komitees sollten die Zusammenarbeit der beiden Länder auf unterschiedlichen Gebieten koordinieren und eine Verfassung für den vereinten Jemen entwerfen. In den nächsten Jahren folgten auf das Abkommen allerdings kaum Taten, im Gegenteil: Die Unterstützung nordjemenitischer Revolutionäre durch den Süden führte 1979 zu einem zweiten Grenzkrieg, auf den wieder ein Vereinigungsabkommen folgte. Doch beide Staaten hatten mit innenpolitischen Problemen zu kämpfen, und die Januar-Ereignisse von 1986 belasteten ihre Beziehungen zueinander sehr, so dass gegenseitiges Misstrauen herrschte. 1988 bekam der Einigungsprozess eine neue Dynamik. Die beiden Präsidenten ʿAlī ʿAbdallah Ṣāliḥ und ʿAlī Ṣālim al-Bayḍ trafen sich mehrmals, um über einen beiderseitigen Rückzug des Militärs aus dem Grenzgebiet sowie über eine Wiederbelebung der Einigungsbemühungen zu verhandeln. Als erste Schritte folgten ein gemeinsames Ölförderprojekt sowie die Öffnung der gemeinsamen Grenze für die Bevölkerung, die ab Juli 1988 nur noch einfache Ausweispapiere brauchte, um in den anderen Landesteil zu reisen. Diese Initiative wurde von den Jemeniten enthusiastisch begrüßt, und tausende reisten in den jeweils anderen Landesteil, um Verwandte und Freunde zu besuchen. Eine Generalamnestie wurde für politische Gefangene und politisch aktive Emigranten beider Seiten erlassen. Im Sommer 1989 schlug die nordjemenitische Regierung dem Süden vor, die Ministerien für Verteidigung und Auswärtiges als ersten Schritt der Vereinigung zusammenzuschließen. Am 30. November unterzeichneten Ṣāliḥ und al-Bayḍ ein Abkommen, das den Einigungsprozess rapide beschleunigte. Darin wurde vereinbart, den Verfassungsentwurf den Legislativen in Aden und Sanaa zur Ratifizierung vorzulegen, was nicht länger als sechs Monate dauern sollte, sowie danach das Volk darüber abstimmen zu lassen. Die Arbeit der gemeinsamen Verwaltungseinrichtungen sollte beschleunigt werden und das gemeinsame politische Organisationskomitee einen Plan für die politische Zukunft des Landes aufstellen. In den folgenden Monaten intensivierten sich die Verhandlungen, bis am 20. Mai 1990 die Vereinigung beider Jemen erklärt wurde. Ṣāliḥ wurde Präsident, al-Bayḍ Vizepräsident. Das oberste Exekutivorgan der neuen Regierung bildete ein fünfköpfiger Präsidialrat. Alle Ministerposten wurden doppelt besetzt, mit je einem Vertreter des Nordens

⁴³Dunbar 1992, S. 458

und des Südens, um die Integration zu fördern. Dies führte aber mehr und mehr dazu, dass sich in den Ämtern und Ministerien zwei Fraktionen bildeten, die eher gegeneinander als miteinander arbeiteten.

Im Mai 1991 stimmte die Bevölkerung über die neue Verfassung ab.⁴⁴ Bei den ersten gesamtjemenitischen Parlamentswahlen am 27. April 1993 erhielt der allgemeine Volkskongress (AVK, *al-muṭamar aš-šaʿbī al-ʿāmm*), die Partei Präsident Ṣāliḥ, die meisten Stimmen, gefolgt von der religiösen Reformpartei (*ḥizb at-taḡammuʿ al-yamanī lil-iṣlāḥ*) und den Sozialisten. Damit legitimierte sich der Jemen als einziger demokratischer Staat auf der Arabischen Halbinsel.

Doch bereits im Sommer 1993 kam es in der großen Koalition aus AVK, Iṣlāḥ und Sozialisten zu Missstimmigkeiten, weil Letztere die konservative Politik der Koalitionspartner nicht mehr mittragen wollten, und Vizepräsident al-Bayḍ zog sich demonstrativ nach Aden zurück. In den folgenden Monaten stellten immer mehr Sozialisten ihre Mitarbeit an der Regierung ein und die Spannungen nahmen zu. Ein »Komitee der nationalen Versöhnung« sollte zwischen den beiden ʿAlīs Frieden stiften, und jordanische Politiker versuchten, zu vermitteln. Am 20. Januar 1994 unterzeichneten Ṣāliḥ und al-Bayḍ zwar ein Abkommen, doch das Misstrauen blieb, und noch am selben Abend kam es zu heftigen Gefechten zwischen den Soldaten des Nord- und des Südjemen. Trotz internationaler Vermittlungsversuche verschlechterte sich die Sicherheitslage im Land, die Provinzen im Süden und Osten befolgten Erlasse aus der Hauptstadt nicht mehr, und die Gefechte der Armeen wurden immer heftiger. Am 5. Mai rief die Regierung den Notstand aus. Al-Bayḍ zog sich nach al-Mukallā zurück und proklamierte dort am 21. Mai die »Demokratische Republik Südjemen«. Die Armee des Nordens erwies sich jedoch als die stärkere, nahm am 7. Juli Aden ein und verkündete das Ende des Bürgerkrieges. Die Jemenitische Einheit war gerettet. Trotz großer Schäden an der Infrastruktur und mehrerer tausend Toter ging die Regierung gestärkt aus dem Krieg hervor.⁴⁵

⁴⁴Da die religiöse Opposition zum Boykott aufgerufen hatte, ließen sich nur 50 Prozent der Wahlberechtigten registrieren. Diese nahmen die Verfassung allerdings mit 98,3 Prozent der Stimmen an (vgl. Glosemeyer 1993, S. 4).

⁴⁵vgl. Wald 1994

Kapitel 2

Über den Autor

Bei der Biographie Saʿīd ʿAwlaqī stütze ich mich auf seine eigenen Angaben, die er im Laufe unserer Korrespondenz gemacht hat. Geboren wurde er 1946 im Adener Stadtteil aš-Šayḥ ʿUṭmān. Er besuchte die staatlichen Grund- und weiterführenden Schulen in Aden, wo er auch sein Abitur ablegte. An einer Hochschule studierte er nicht, da es zu jener Zeit im Jemen keine solche gab und es ihm finanziell nicht möglich war, ins Ausland zu gehen. Allerdings besuchte er mehrere Fortbildungsmaßnahmen in Europa: 1967 in London, 1974 in Sofia und 1980 in Stockholm.

Ab 1965 arbeitete er als Journalist für verschiedene lokale Zeitungen und Zeitschriften, darunter *anḡām* (*Melodien*), *al-ḡad* (*Der morgige Tag*) *al-funūn* (*Die Künste*), *al-ḥayāt* (*Das Leben*), *al-ayyām* (*Die Tage*), *fatāt al-ḡazīra* (*Das junge Mädchen der Insel*) und *al-mustaqbal* (*Die Zukunft*). ʿAwlaqī ist Gründungsmitglied der 1965 ins Leben gerufenen »Theater-Vereinigung des Südens« (*firqat al-ḡanūb lil-masrah*) und der 1969 entstandenen »Vereinigung für das moderne Theater« (*al-firqa lil-masrah al-ḥadīṭ*), die sich die Förderung des Dramas im Jemen sowie die Veranstaltung von Aufführungen im Theater, im Fernsehen sowie unter freiem Himmel zum Ziel gesetzt hatten. »Ich glaube, dass wir dieses Ziel einigermaßen erreicht haben«, meint ʿAwlaqī rückblickend.¹

ʿAwlaqī gründete außerdem den jemenitischen Schriftstellerverband *ittiḥād al-udabāʾ wal-kuttāb al-yamanīyīn* (JSV) mit, der seit 1971 besteht und dem von Anfang an Schriftsteller aus beiden Teilen des Jemen angehörten, die den Kontakt zueinander pflegten und das schriftstellerische Schaffen im anderen Landesteil aufmerksam verfolgten.

Auch als Dramatiker machte sich ʿAwlaqī einen Namen. Er schrieb sieben

¹؛ اظننا حققنا بعض الشيء من هذا الهدف
(ʿAwlaqī im 2. Brief, s. Anhang)

Stücke, die im Theater aufgeführt sowie in Rundfunk und Fernsehen ausgestrahlt wurden, mit den Titeln *al-ard* (*Die Erde*), *mašruʿ zawāğ* (*Ein Hochzeitsprojekt*), *al-mahzala al-idārīya* (*Die Verwaltungskomödie*), *at-tarika* (*Das Vermächtnis*), *at-tarika at-tāniya* (*Das zweite Vermächtnis*), *al-qawī wal-aqwā* (*Der Starke und der Stärkere*) und *nidāʾ al-ard* (*Die Anrufung der Erde*). *At-tarika* erschien 1976 auch als Buch. 1980 veröffentlichte ʿAwlaqī eine Kurzgeschichtensammlung unter dem Titel *al-ḥiğra marratayn* (*Zwei Mal auswandern*) und 1983 ein kritisches Werk mit dem Titel *sabʿūn ʿāman min al-masraḥ fi ʾl-yaman* (*Siebzig Jahre Theater im Jemen*).

Von 1980 bis 1987 arbeitete er als Journalist für die erste Adener Tageszeitung, *14. Oktober*, im Ressort »Reportagen und Interviews«, dessen Leiter er bis 1978 war. Während dieser Zeit veröffentlichte er auch in Literatur- und geisteswissenschaftlichen Zeitschriften, darunter *al-ḥikma* (*Die Weisheit*), *at-taqāfa al-ğadīda* (*Die neue Kultur*) und *at-tarbīya al-ğadīda* (*die neue Erziehung*).

1987 wurde er ins Ministerium für Kultur und Tourismus berufen und gründete die Abteilung für die Erforschung und das Studium des Dramas (*qism al-abḥāt wad-dirāsāt al-masraḥīya*), als dessen Leiter er fortan arbeitete. 1989 übernahm er das Amt des Direktors der Abteilung für Schriftstellerei, Übersetzung und Veröffentlichung des Ministeriums. Daneben war er Mitbegründer und -herausgeber der Zeitschrift *al-funūn* (*Die Künste*), deren Chefredakteur er auch wurde. Der Adener Zweig des JSV wählte ihn für die Jahre 1987 bis 1991 zu seinem Vorsitzenden. In dieser Funktion gab er auch von 1988 bis 1991 die Kulturzeitschrift *al-manāra* (*Der Leuchtturm*) heraus. Eine Sammlung seiner Zeitungsglossen erschien 1993 unter dem Titel *šaqlabānīyāt* (*Purzelbäume*), und im selben Jahr der Roman *as-summār at-talāṭa* (*Die drei Nachtplauderer*) in Buchform, der bereits 1989/90 in der Zeitschrift *14. Oktober* abgedruckt worden war.

Von 1990 bis 1995 war ʿAwlaqī Direktor der allgemeinen Kulturbehörde, danach Direktor des Instituts für Theater und Film. Dieses Amt hat er bis heute inne. Daneben schreibt er Artikel für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften.

Kapitel 3

Die Entwicklung des Romans im Jemen

Im Folgenden soll die Entwicklung des Romanschreibens im Jemen von den Anfängen in den 1940er Jahren bis zur Entstehung der »drei Nachtplauderer« dargestellt werden. Hierzu werde ich einige besonders bedeutende Werke, die eine Entwicklungsstufe des Romanschaffens im Jemen repräsentieren, kurz vorstellen und anhand ihrer den Weg von der moralisierenden Ermahnung im Predigtstil bis zum modernen Roman nach westlichem Vorbild nachzeichnen. Dazu dienen mir neben den Primärquellen unter anderem die Untersuchungen von Ibrāhīm (1977), ʿAlī (1998) und Orth (1996) sowie verschiedene Aufsätze, die in jemenitischen Zeitschriften erschienen sind.

Der Roman als literarische Gattung taucht im Jemen fast ein Jahrhundert später auf als in Syrien, dem Libanon und Ägypten. Das erste bekannte Prosawerk eines jemenitischen Autors, das als *riwāya*¹ bezeichnet wird, erschien 1940 unter dem Titel *saʿīd* in der Zeitschrift *fatāt al-ġazīra* (*Das junge Mädchen der Insel*) in Aden. Es gibt mehrere Gründe für diese große Zeitspanne, die zwischen dem Erscheinen erster Prosawerke in annähernd moderner Form in den verschiedenen arabischen Ländern liegt. Der wichtigste ist sicher die Kolonisierung, die die unterworfenen Bevölkerung, vor allem ihre intellektuelle Elite, in Kontakt mit westlicher Kultur und Literatur brachte. Die ersten arabischen Romane waren deshalb auch Übersetzungen und Adaptionen englischer und französischer Werke.²

Von Bedeutung ist auch der Alphabetisierungsgrad der Bevölkerung, der längere Prosawerke einem größeren Publikum zugänglich macht – oder ver-

¹Das entspricht ungefähr unserem Begriff *Roman*, wird aber oft auch für längere Erzählungen und Novellen verwendet.

²Zur Entstehung der arabischen Romanliteratur siehe Badawi, M.: *A Short History of Modern Arabic Literature*; Oxford 1993

schließt. Da sich die britische Kolonialmacht nur für das Handelszentrum Aden interessierte und kaum in die Bildung der Bevölkerung investierte (vgl. Kap. 1), und da es nur wenige Koranschulen im Land gab, war die Zahl der Lese- und Schreibkundigen Jemeniten sehr gering. Im nordjemenitischen Imamat, das sich fast völlig von der Außenwelt abschottete, bot sich ein ähnliches Bild. Dort schätzte die UNESCO die Analphabetenrate zur Zeit der Revolution 1962 noch auf 97 Prozent.³ Dies erklärt, warum die mündlich tradierte Dichtung bis heute im Jemen ihre Vorrangstellung behalten hat. Schließlich sind für die Verbreitung von Romanen noch technische Voraussetzungen wie Druckmaschinen und Publikationsmöglichkeiten (zum Beispiel in Zeitschriften) von Bedeutung. All diese Voraussetzungen waren in den anderen kolonisierten arabischen Ländern weit früher gegeben als im Jemen.

3.1 Die ersten Erzählungen und Romane

1940 erschien in der Adener Zeitschrift *fatāt al-ğazīra* (*Das junge Mädchen der Insel*) der Roman *saʿīd* von Muḥammad ʿAlī Luqmān, der als erster jemenitischer Roman gilt, auch wenn seine Form noch weit von dem entfernt ist, was von der Gattung erwartet wird. Luqmān spielte eine wichtige Rolle im kulturellen und literarischen Leben seiner Zeit. In Cambridge, Leeds und Indien ausgebildet, sprach er mehrere Sprachen und vertrat eine pro-westliche geistige Reformströmung. Seine Ideen veröffentlichte er in mehreren Schriften, darunter *intiṣār al-fikr fī-tawra al-faransīya* (*Der Triumph des Denkens während der Französischen Revolution*) und *bi-mādā taqaddama al-ğarbīyūn?* (*Womit erreichten die Menschen im Westen ihren Fortschritt?*), in denen er die Grundlage des westlichen Fortschritts in dessen technischer und industrieller Entwicklung sowie in der Bildung sah. Entsprechend forderte er die Adener auf, ihren Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen.⁴

Luqmān war Mitbegründer des Adener Literaturclubs, diverser religiöser Reformclubs sowie der Zeitschrift *fatāt al-ğazīra*, der ersten arabischen Zeitschrift Adens, mit der ihr angegliederten Druckerei. Ebenso war er an der Gründung der *Aden Association* sowie der *Organisation des nationalen Verfassungskongresses* (*ḥayāt al-muṭamar ad-dustūrī aš-šaʿbī*) beteiligt, die

³vgl. The Middle East and North Africa; London 1988, S. 874; 1990 lag der Anteil der alphabetisierten Jemeniten bei 38 Prozent; vgl. Bakziz, Pierre R.: Der Jemen: Ein Land der vierten Welt; in Jemen Report, 2/1992-1/1993, S. 18

⁴vgl. ʿAlī 1987, S. 48

für die Unabhängigkeit Adens eintrat.⁵

Vor *saʿīd* erwähnt Hišām ʿAlī noch einen weiteren Roman, *fatāt qārūt*, den der Exiljemenite Aḥmad as-Saqqāf auf Java veröffentlicht habe. Da es sich hier um Exilliteratur handle, deren Autor die Beziehung zur jemenitischen Gesellschaft verloren habe, sei dieser Roman nicht zur jemenitischen Literatur zu zählen, meint ʿAlī.⁶ Ähnliches gilt für den Roman *kamālā dīfī* von Luqmān, bei dem es sich vermutlich um eine Übersetzung aus einer indischen Sprache handelte.⁷ Etwa zeitgleich erschien im Nordjemen die Erzählung *ana saʿīd* (*Ich bin glücklich*) von Aḥmad al-Barrāq in der Zeitschrift *al-ḥikma al-yamanīya* (*Die jemenitische Weisheit*; Nummer 12, November 1940), und in Nummer 26 (Januar 1941) *al-liṣṣān aš-šaḳīqān* (*Die zwei Diebesbrüder*), die ebenfalls al-Barrāq verfasst hatte.⁸ Somit entstanden die ersten Werke moderner Prosaliteratur in beiden Landesteilen etwa zur gleichen Zeit. Doch bald zeichnete sich im Literaturschaffen ein Vorsprung Adens ab, der lange bestehen sollte.

3.2 *Saʿīd* – eine moralische Abhandlung

Luqmāns Roman spielt zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts in der Adener Oberschicht. Der Händler Salmān ist im italienisch-äthiopischen Krieg zu Reichtum gekommen und repräsentiert nun das in Aden entstehende Bürgertum. Er vertritt zwar moderne Ideen, ist aber zu etabliert, um eine grundlegende Reform der Gesellschaft voranzutreiben. Seine Frau symbolisiert die traditionellen Werte und den Aberglauben, die einer Modernisierung des Landes entgegenstehen. Ihr Sohn Saʿīd, der Held des Romans, steht für modernes Denken und Nationalbewusstsein. Er ist mit Zahrāʾ verlobt, die einer armen Familie entstammt. Da Salmān strikt gegen die Heirat der beiden ist, verlässt Saʿīd die Stadt und vertraut Zahrāʾ der Obhut seines Freundes ʿUṭmān und seiner Schwester ʿĀʾiṣa an. Saʿīd geht nach Taizz und al-Ḥudayda, wo er einen Laden eröffnet und sich eine Existenz aufbaut. Aber seine Gedanken sind immer bei Zahrāʾ und seiner Rückkehr nach Aden.

Bald darauf verlangt das Osmanische Reich für den Krieg auf dem Balkan

⁵vgl. Kostiner 1984, S. 40; Die Partei forderte die Unabhängigkeit Adens und der Protektorate sowie ihre Vereinigung, aber in unbestimmter Zukunft. Außerdem sollte die Regierung ein Gesetz zurücknehmen, das es ausländischen Händlern erleichterte, sich in Aden niederzulassen.

⁶vgl. ʿAlī 1/1990, S. 7; Ibrāhīm gibt an, dass der Roman zwar bei al-Ḥibṣī erwähnt werde, aber verschollen sei (Ibrāhīm 1977, S. 149).

⁷Ibrāhīm 1977, S. 148

⁸ebd.; Orth 1997, S. 39, S. 45-47

Soldaten aus seiner Provinz Jemen. Der Herrscher von al-Ḥudayda schickt eine Anzahl von Männern, darunter auch Saʿīd. Dieser erweist sich als mutiger Soldat und gewinnt die Sympathie seines Vorgesetzten. Als er verwundet wird, schickt ihn sein Anführer zur Genesung nach Berlin. Dort studiert Saʿīd Philosophie, bevor er seine Rückreise durch die verschiedenen osmanischen Provinzen antritt. Dabei predigt er die islamische Einheit, die Bedeutung der Bildung und Erziehung der Kinder und warnt vor den Gefahren, die dem Islam von Seiten der Kolonialmächte drohen.

Saʿīds Familie lebt unterdessen ihr Leben wie bisher. Der Vater, der aufklärerischen Ideen nicht abgeneigt ist, kann sich bei der Erziehung seines Sohnes Ḥasan nicht gegen dessen traditionsgebundene und abergläubische Mutter durchsetzen. Der Sohn wird verwöhnt, verfällt dem liederlichen Lebenswandel und leidet schließlich an Trunksucht und Geschlechtskrankheiten. Er verleitet seinen Vater dazu, seine Vergnügungen zu teilen. Als den beiden das Geld ausgeht, bestiehlt Ḥasan seine Mutter, während der Vater sein Geschäft in den Bankrott treibt. Salmān wird zudem Opfer einer Intrige und findet sich schließlich, der Urkundenfälschung angeklagt, vor Gericht. Während der Verhandlung taucht plötzlich Saʿīd auf, der gerade von seiner Reise zurückgekehrt ist, und kann die Unschuld seines Vaters beweisen. Diese Wendung läutet das Happy End ein: Saʿīd darf endlich seine geliebte Zahrāʾ heiraten, seine Schwester ʿĀʾiṣā hat in ʿUṭmān den Mann fürs Leben gefunden, und Ḥasan bittet seinen Bruder reumütig, ins Ausland gehen zu dürfen, um sich zu bilden und zu lernen, den Verlockungen zu widerstehen. Zum Abschluss des Romans hält Saʿīd den Umstehenden eine Moralpredigt, in der er zu guten Taten, Frömmigkeit und Nationalismus aufruft sowie Bildung für Mädchen und Frauen fordert, bevor er endlich mit Zahrāʾ zusammentrifft. Den ganzen Roman durchzieht ein moralisierender und belehrender Ton, der die eigentliche Absicht des Autors erkennen lässt: Er wollte eine lehrreiche Abhandlung schreiben und wählte dazu die Romanform, um ein möglichst breites Publikum zu erreichen. Diesem Zweck opfert er immer wieder das eigentliche Ziel des Erzählens und nimmt Brüche und Ungereimtheiten im Handlungsverlauf in Kauf.⁹ Oft wendet sich der Autor selbst direkt an seine

أَنَّ الْكَاتِبَ يَحَاوِلُ أَنْ يَقْدِمَ رِسَالَةً فِكْرِيَّةً مَعَيَّنَةً مِنْ خِلَالِ اسْتِخْدَامِهِ لَفْظِ الرِّوَايَةِ، فَهُوَ لَا يَبْنِي (كَذَا) يَتَدَخَّلُ فِي بَنِيَّةِ الشَّرْدِ، لِيُعْطِيَ أَضَافَةً تَارِيخِيَّةً بِطَرِيقَةٍ تَعْلِيمِيَّةٍ مُبَاشِرَةٍ تُؤَكِّدُ حِرْصَ الْكَاتِبِ عَلَى تَوْصِيلِ هَذِهِ الْمَعْلُومَاتِ، وَإِنْ كَانَتْ تَخْرُجُ أحيانًا عَنْ غَرَضِ الْقِصَّةِ.

Der Autor versucht, eine bestimmte geistreiche Abhandlung vorzulegen, und benutzt dabei die Romanform. Aber er versucht dabei ständig, in die Struktur des Erzählens einzudringen, um eine zusätzliche historische Ausführung auf lehrreiche und unmittelbare Weise zu geben, die das Bestreben des Autors bestätigt, diese Informationen zu vermitteln, auch wenn diese manchmal vom Ziel der Erzählung abweichen. (ʿAlī, 1/1990, S. 11, vgl. auch ebd. S. 12)

Leser oder benutzt ʿUtmān über weite Strecken als sein Sprachrohr, indem er ihn zum Beispiel Zahrāʾ einen seitenlangen Vortrag über die Bedeutung der Erziehung halten lässt.

Der Vermittlung moralischer und nationaler Werte ordnet Luqmān auch die Gestaltung der Personen unter. Sie sind entweder nur gut (Saʿīd) oder nur schlecht (Sālim) und dienen lediglich als leuchtendes Vorbild oder abschreckendes Beispiel. Dialoge sind selten und wirken gekünstelt.¹⁰

Großen Wert legt Luqmān auf historische Ereignisse. Der Roman ist voller Anspielungen auf die alte Geschichte des Jemen, auf die Feierlichkeiten in Aden anlässlich der Krönung Georges V von England, auf Kriege und andere wichtige Geschehnisse, um die der Autor die Handlung baut. Auch sie dienen dem Zweck, die Leser zu unterrichten und ihnen ein Sittengemälde Adens zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts vor Augen zu führen. Hišām ʿAlī entschuldigt Luqmāns Realitätstreue mit der Unerfahrenheit der Leser, die mit der Romanform noch nicht vertraut gewesen seien und deshalb nicht bereit, sich auf eine rein erfundene Handlung einzulassen. Luqmān als Pionier sei hier in die Zwickmühle zwischen den literarischen Anforderungen und den Ansprüchen des Publikums geraten. Zudem habe er nicht an die alte arabische Literaturtradition anknüpfen können, in der Magie und Phantasie wichtige Elemente gewesen seien.¹¹

Bei der Bewertung des Romans sind sich seine Kritiker einig, dass sein größtes Verdienst darin bestehe, der erste Roman eines jemenitischen Autors zu sein und somit diese neue literarische Gattung eingeführt zu haben. Dies entschuldige zumindest zum Teil die Schwächen, die der Roman in Form und Stil aufweise.¹² Interessanter Weise ordnet Ibrāhīm *saʿīd* in die Romantik ein, während ʿAlī in ihm eine Mischung aus Autobiographie und Bildungsroman sieht, die berühmte Vorbilder in der arabischen Literatur habe.¹³

Saʿīd zeigt deutlich, dass der Roman im Jemen in den 40er Jahren noch in seinen Kinderschuhen steckte. Obwohl Luqmān in England ausgebildet war, waren seine Fertigkeiten als Romanautor sehr bescheiden. Wie andere jemenitische Autoren auch machte er keinen klaren Unterschied zwischen dem Roman und anderen Prosaformen.

»Deshalb war man gezwungen, alles zu akzeptieren, was unter der Bezeichnung »Roman« veröffentlicht wurde, einschließlich dessen, was in Form von Memoiren, langer Erzählung oder hi-

¹⁰vgl. ʿAlī 1/1990, S. 16

¹¹ebd., S. 13 f.

¹²vgl. ebd., S. 15 f.; aṭ-Ṭāhir 1988, S. 8 f., Ibrāhīm 1977, S. 149 f.

¹³ebd.

storischer Erzählung daher kam.«¹⁴

3.3 *Yawmīyāt mubaršit* – ein Kriminalroman in Tagebuchform

Ein weiterer Versuch, den Roman im Jemen zu etablieren, ist der Tagebuchroman *yawmīyāt mubaršit* (*Tagebuch eines Schmugglers*)¹⁵ von Ṭayyib Arsalān. Er wurde 1948 vom Adener Kulturclub herausgegeben und spielt zur Zeit des Zweiten Weltkriegs im Adener Schmugglermilieu. Der Protagonist, ein einfacher Beamter, wird von seiner Frau bedrängt, mehr Geld nach Hause zu bringen, um ihre Ansprüche und die der Kinder erfüllen zu können. Sie bringt ihn dazu, sich den Schmugglern anzuschließen. Ein Nachbar, der bereits erfolgreich im Schmuggelgeschäft tätig ist, weist ihn in seine neue Tätigkeit ein. Es folgen diverse Abenteuer, die der Schmuggler bei seiner Beschäftigung erlebt. Zu Beginn geht es ihm ums Überleben seiner Familie, doch bald gelangt er zu Reichtum. Er protzt mit seinem Besitz, kaut Qāt¹⁶ und besucht Prostituierte. Darüber zerbricht seine Familie. Schließlich wird der Schmuggler mit seinen Kollegen bei einer nächtlichen Aktion von der Polizei festgenommen und sein Besitz beschlagnahmt.

Arsalān bedient sich der Hochsprache, in die er lokale Ausdrücke in Anführungszeichen einfügt, um die Zustände in Aden während des Zweiten Weltkriegs zu beschreiben. Sehr detailliert schildert er auch die Empfindungen seines Helden. Die nächtlichen Schmuggeltouren und das Milieu der *mubaršitūn* verleihen dem Roman das Flair eines Kriminalromans.¹⁷ Orth sieht in der Form einer Art fingierten Tagebuchs Parallelen zu den *mudakkirāt*, die in Ägypten zwischen 1920 und 1940 populär waren und in denen gesellschaftli-

¹⁴ḥ Alī 1987, S. 44

¹⁵Aṭ-Ṭāhir erklärt die Entstehung der Bezeichnung *mubaršit* für »Schmuggler« mit einer Anekdote: Ein britischer Polizist habe in Dār Saḥ d Schmuggelgut gefunden und sei überzeugt gewesen, dass dies aufgrund der strengen Kontrollen nur mit einem Fallschirm (engl. *parachute*) abgeworfen worden sein könnte. Als sich die Geschichte herumsprach, benutzten die Adener das Wort *barašūt* fälschlicher Weise für »Schmuggel« und leiteten daraus das Wort *mubaršit* für »Schmuggler« ab. Die Bevölkerungsgruppe, die durch Schmuggel zu Reichtum gelangt war, wurde *al-mubaršitūn* genannt. (Aṭ-Ṭāhir 1987, S. 110 f.)

¹⁶Zur Bedeutung des Qāt im Jemen siehe Schopen, Armin: *Das Qat. Geschichte und Gebrauch des Genußmittels Catha edulis Forsk. in der Arabischen Republik Jemen*. Wiesbaden 1978.

¹⁷Aṭ-Ṭāhir bemerkt, der Roman eigne sich hervorragend als Vorlage für einen Kriminalfilm (Aṭ-Ṭāhir 1987, S.113)

che Außenseiter scheinbar autobiographisch ihr Leben beschrieben.¹⁸

3.4 Die kulturelle Renaissance der 1940er Jahre

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts setzte im Südjemen eine kulturelle Renaissance ein. Diese und die zaghafte Öffnung des Nordjemen während der 40er Jahre brachten der Kultur und Literatur des Landes neue Impulse. Ab 1925 waren im Südjemen verschiedene Kulturclubs entstanden, die berühmtesten von ihnen waren *nādī al-iṣlāḥ al-islāmī* (*Der Club der islamischen Reform*), *nādī al-adab al-ʿarabī* (*Der Club der arabischen Literatur*) und *maǧlis ʿadan liṭ-ṭaqāfa* (*Adener Gesellschaft für die Kultur*). Diese Clubs gehörten jeweils zu einer der beiden geistigen Strömungen, die in den 40er Jahren im Jemen vorherrschten: der religiösen Reformbewegung um Scheich Aḥmad bin Muḥammad al-ʿIbādī, die ihre Ansichten mittels der Zeitschrift *al-ḥikma al-yamanīya* (*Die jemenitische Weisheit*)¹⁹ verbreitete, oder der aufklärerisch-nationalistischen um Muḥammad ʿAlī Luqmān (s. o.). Vertreter der letzteren machten auch die Ideen und Werke berühmter arabischer Denker und Literaten wie Ṭāhā Ḥusayn oder Salāma Mūsā im Jemen publik. Dazu kamen Ende der 40er Jahre literarische Strömungen wie Romantik und sozialistischer Realismus, dessen wichtigster Vertreter Muḥammad Bādīb war. Ermöglicht wurde diese kulturelle Renaissance durch die Gründung verschiedener Zeitschriften, mit deren Hilfe die neuen Ideen verbreitet werden konnten. Trotz dieser für das literarische Schaffen positiven Entwicklung dauerte es noch zehn Jahre, bis im Jemen wieder ein Roman veröffentlicht wurde.

3.5 *Ḥiṣān al-ʿaraba* – ein Arbeiterroman

Mit ʿAlī Muḥammad ʿAbduh meldet sich der erste Romanautor aus dem Nordjemen zu Wort. 1959 erschien sein Werk *ḥiṣān al-ʿaraba* (*Der Gaul vorm Karren*) als Serie in der Adener Zeitschrift *al-kifāḥ* (*Der Kampf*). Künstlerisch un gelenk beschreibt ʿAbduh auf Grundlage seiner persönlichen Erfahrung das Schicksal des jemenitischen Arbeiters, der sein Dorf verlassen muss, um in Aden seinen Lebensunterhalt zu verdienen, während seine Frau und seine Kinder alleine im Dorf zurückbleiben. Damit greift er ein Problem

¹⁸Orth, 1997, S. 51

¹⁹erschien 1938 bis 1941 in Sanaa

auf, das vor allem für die Schriftsteller aus dem Norden über Jahrzehnte ein zentrales Thema blieb.

Der Protagonist, einer dieser Arbeiter, hat seinen Sohn zu sich in die Stadt geholt, wo er zur Schule gehen soll, um eine bessere Zukunft zu haben als sein Vater. Die beiden stellen ein harmonisches Vater-Sohn-Verhältnis dar, doch die Umstände sind gegen sie. Der Vater ist schließlich gezwungen, den Sohn von der Schule zu nehmen und arbeiten zu schicken. Die harte Arbeit und schlechtes Essen sind zu viel für den Jungen, und er erkrankt an Schwindsucht. Der Vater will mit seinem Kind ins Dorf zurückkehren, doch seine Kollegen verhindern dies mit dem Argument, das Dorf sei der Friedhof der Lebenden.²⁰ Sie wollten lieber alle ihr Geld zusammenlegen und ihre letzten Habe verkaufen, um die Behandlung des Jungen zu bezahlen. Da melden sich zwei Kollegen zu Wort und teilen den Versammelten mit, dass sich gerade eine Genossenschaft der Arbeiter gegründet habe, und dass ihre erste Aufgabe die Behandlung des kranken Jungen sei. Die Mitgliedschaft in dieser Art Krankenkasse stehe ihnen allen offen. Doch trotz des Zusammenhalts der Männer ist der Junge nicht mehr zu retten.

Mit dem Titel *ḥiṣān al-ʿaraba* vergleicht der Autor den Arbeiter, der sich als Lastträger in Aden verdingt und bei der Wiederbelebung der Stadt nach dem Zweiten Weltkrieg hilft, mit einem armen Klepper, der in ständiger Angst vor der Peitsche des Kutschers seinen Karren zieht. ʿAbduh prangert die menschenunwürdigen Bedingungen an, unter denen die Arbeiter leben müssen. Aber er ist auch bemüht, die Solidarität der Arbeiter und ihre Hilfsbereitschaft untereinander zu zeigen. Der Erzähler beobachtet das Geschehen und schildert die Ereignisse im Berichtstil, wobei er oft abschweift.²¹

In seinem 1966 als Serie in der Zeitschrift *aṭ-ṭarīq* (*Der Weg*) erschienenen Roman *mudakkirāt ʿāmil* (*Tagebuch eines Arbeiters*) greift ʿAbduh das Motiv des ausgebeuteten Arbeiters wieder auf.²²

3.6 *Maʿ sāt wāq al-wāq*

Eine völlig neue Form des jemenitischen Romans stellt Muḥammad Maḥmūd az-Zubayrīs 1960 in Kairo entstandenes Werk *maʿsāt wāq al-wāq* (*Die*

²⁰Das Selbe sagt Nuʿmān, der Held in Muḥammad ʿAbd al-Walīs Roman *ṣaṇʿā ..madīna maftūḥa*, über das Leben im Dorf (s. 3.8.2).

²¹vgl. Ibrāhīm 1977, S. 160

²²Da es sich um eine »Wiederholung der Ereignisse« von *ḥiṣān al-ʿaraba* handle, behandelt Ibrāhīm die beiden Romane als einen einzigen (Ibrāhīm 1977, S. 155).

Tragödie des Landes *Wāq al-Wāq*) dar.²³ Hišām ʿAlī schwärmt:

»In ihm mischt er (az-Zubayrī; B. V.) den Roman mit der historischen Erzählung, das Religiöse mit dem Sagenhaften, die *Maqāma* mit der Erzählung, al-Maʿarrī mit Dante, die direkte Rede mit Hypnose, die Realität mit dem Traum. Dieses Werk war nicht nur ein künstlerischer Versuch, diese Romankunst auszuüben, die bei einigen arabischen Romanautoren seltsame Formen anzunehmen begann, sondern az-Zubayrī versuchte, sie wieder zu ihren arabischen Wurzeln zurückzuführen und war dabei der Kunst der *Maqāma*, der Volkserzählung und der alten Reiseberichte verpflichtet.«²⁴

Die Handlung beginnt autobiografisch: Der Erzähler Maḥmūd lebt in Kairo, wo er an der Azhar-Universität studiert. Die dortigen Scheichs wissen allerdings nichts von seinem Heimatland *wāq al-wāq* (Jemen). Voller Heimweh wendet er sich an den Scheich Saʿdān im Palast al-Ḥusayn und bittet ihn, seine Seele aus seinem Körper zu befreien, dass er in seine Heimat zurückkehren könne. Und nun wagt sich az-Zubayrī weg von der realistischen Handlung und lenkt die Geschichte ins Phantastische. Während der *laylat al-qadr*²⁵ erreicht die Seele des Helden eine höhere Stufe, und er begibt sich auf eine Reise in die Hölle, wo er den Imamen begegnet, die für ihre Ungerechtigkeit und die Ausbeutung des jemenitischen Volkes büßen. Danach kommt er in den Himmel, wo die Märtyrer versammelt sind, und mit Maḥmūd sprechen, unter ihnen Ġamāl ad-Dīn al-Afġānī, Muḥammad ʿAbduh, ʿAbd ar-Raḥmān al-Kawākibī und al-Fuḍayl al-Wartālānī.²⁶ Mit ihnen diskutiert er sein Schuldgefühl gegenüber seinem Land, das er verlassen hat, um im Ausland zu studieren, anstatt vor Ort für dessen Befreiung zu kämpfen. Die vier Denker

²³ Als *wāq wāq* bezeichneten die arabischen Geographen zwei verschiedene Inselgruppen, östlich von China beziehungsweise im Indischen Ozean. Im zweiten Buch der Märchen von *1001 Nacht* erzählt Šahrazād in der 778. bis 831. Nacht *Die Geschichte des Juweliers Hasan aus Baṣra*, in der der Held auf der Insel Waq Waq landet. (vgl. *alf layla wa layla*, Būlāq 1325 h., oder *Die Erzählungen aus den Tausendundein Nächten. Vollständige deutsche Ausgabe in sechs Bänden*. Übertragen von Enno Littmann, Leipzig 1924; Bd. 5, S. 315-503)

²⁴ ʿAlī 1996, S. 144

²⁵ Die Nacht, in der nach Sure 97 der Koran herabgesandt wurde. Sie wird in der Nacht zum 27. Ramaḍān gefeiert.

²⁶ Mit dieser Reise bezieht sich az-Zubayrī auf die Himmelsreise des Propheten Muḥammad, die im ersten Vers der 17. Sure des Korans sowie in der *sīra an-nabawīya* des ʿAbd al-Malik ibn Ishāq ibn Hišām beschrieben wird (hg. von M. as-Saqqā, I. al-Ibyarī, A. Šalabī, Kairo 1955, S. 403-408).

erkennen ihre Verantwortlichkeit für die Seelenpein Maḥmūd's und versetzen seinen Geist in einen reinen Zustand, in dem ihm die gesamte Geschichte seines Volkes bewusst wird, und in dem er erkennt, wie seine Verbindung zu ihm durch das Scheitern des Aufstandes 1948²⁷ und die anschließende Stagnation des Landes abgebrochen wurde. Maḥmūd spricht mit den Märtyrern auch über die schlimmen Zustände und die Unterdrückung im Jemen. Die Bewohner des Paradieses fordern die Entfernung des tyrannischen Imams. Maḥmūd hat gerade begonnen, diese Aufgabe zu erfüllen und die Herrschaft des Volkes durchzusetzen, als sein Geist wieder in seinen Körper zurückkehrt und die Reise endet. Az-Zubayrī wählte bewusst diesen offenen Schluss, bevor im Roman das Schicksal des regierenden Imams geschildert wurde, um seine Kritik am bestehenden System des Imamats deutlich zu machen, ohne sich selbst dabei in Gefahr zu bringen.

Az-Zubayrī's Hauptmotiv ist die Liebe zur Heimat, die er allerdings weniger anhand nationalistischer Ideen ausdrückt als vielmehr als tiefe, nicht rational begründete Liebe, die der Jemenite schon mit der Muttermilch einsaugte.²⁸ Von diesem Gefühl getrieben, schrieb az-Zubayrī *ma'sāt wāq al-wāq* sehr emotional, ohne sich an die akademischen Standards zu halten, und gab damit seinem Roman eine für den Jemen völlig neue Form. Immer wieder zitiert er Gleichnisse Platons und al-Fārābī's. Entsprechend ist das Paradies, das Maḥmūd betritt, die *madīna al-fāḍila*²⁹, in der wahre Freiheit, Liebe und Kunst herrschen. Diese beschreibt er nicht als abstrakte philosophische Ideen, sondern konkret in den Begegnungen, die Maḥmūd im Paradies macht. Zudem zählt er die Namen wichtiger jemenitischer Persönlichkeiten aus Politik, Literatur, Gelehrsamkeit und Kunst auf, die ihm begegnen. Gemeinsam entwerfen sie eine Verfassung, die das Imamats abschafft, den Bürgern Freiheit, Demokratie und Gleichheit garantiert und die arabische Einheit verwirklicht. Diese Verfassung geben die Himmelsbewohner Maḥmūd mit auf den Weg, dass er sie seinem Volk bringe.

Ma'sāt wāq al-wāq erlangte unter anderem deshalb so viel Aufmerksamkeit und erlebte mehrere Auflagen, weil az-Zubayrī sowohl als der Dichturfürst des Jemen als auch als politische Figur eine wichtige Rolle spielte.

²⁷ Am 18. Februar 1948 hatten Intellektuelle und Theologen, zu deren Gruppe auch az-Zubayrī gehörte, gegen den Imam rebelliert und versucht, eine Verfassung durchzusetzen. Ihr Aufstand scheiterte und sehr viele Theologen und Schriftsteller wurden in die Gefängnisse gesperrt (siehe hierzu auch al-Shāmī 1979).

²⁸ Er beschreibt im Roman eine Anekdote aus seiner Kindheit: Als kleiner Junge habe er sich beim Spielen mit Staub beschmutzt. Seine Mutter und Großmutter hätten ihm erklärt, dass dies die Muttererde seiner Heimat und deshalb rein sei. Die Heimaterde ist daher für az-Zubayrī die »erste Mutter«.

²⁹ Der Philosoph Abu Naṣr Muḥammad ibn Muḥammad al-Fārābī (gest. 950) beschreibt in seinem *kitāb ārā' ahl al-madīna al-fāḍila* den idealen Staat.

*Muḥammad Maḥmūd al-Zubayrī is the hero of the Yemen Arab Republic ideology, a man of unsullied reputation, a patriot and lover of his country, a figure of high tragedy, a political failure whose career at its apogee was abruptly terminated by his murder, a 'martyr', a poet of outstanding quality, one who inspired personal affection even in his political opponents.*³⁰

Geboren wurde az-Zubayrī 1910 in Sanaa als Sohn einer alten Qāḍī-Familie. 1937 wurde er in den Staatsdienst berufen und arbeitete im Bezirk Taizz. Da er die Ungerechtigkeit des Imamats nicht als dessen Vertreter repräsentieren wollte, ging er 1940 zusammen mit seinem väterlichen Freund Sayyid ʿAbdullah ibn ʿAlī al-Wazīr nach Kairo, wo er sich an *dār al-ʿulūm* einschrieb. Dort gründete er eine Widerstandsbewegung gegen Imam Yaḥyā, die »Freien Jemeniten« (*ḥarakat al-aḥrār al-yamanīyīn*). 1944 übersiedelte er zusammen mit seinem Mitstreiter Aḥmad Nuʿmān nach Aden, wo er die Zeitschrift *ṣawt al-yaman* (*Die Stimme des Jemen*) herausgab. In ihr publizierte er seine Polemiken gegen den Imam, dem er die Spaltung der Bevölkerung in ausgebeutete Schafiʿiten und in göttlicher Verehrung des Imams und in Dummheit gehaltenen Zaiditen sowie die Verantwortung für den kulturellen Rückschritt des Jemen vorwarf. Az-Zubayrī war an der Revolution von 1948 beteiligt, wurde zum Kultusminister bestimmt und reiste nach Riad, um eine Delegation der Arabischen Liga zu treffen. Während dieser Reise wurde die Revolution niedergeschlagen und az-Zubayrī entging der Verhaftung. Nach dem Aufstand am 23. Juli 1952 setzte er seinen Kampf in Kairo fort und gab wieder *ṣawt al-yaman* heraus. Nach der Revolution von 1962 kehrte der Dichter und Politiker wieder in den Jemen zurück, wurde Minister für Erziehung und Bildung, stellvertretender Ministerpräsident und Vorsitzender des Friedenskongresses. Am 31. März 1964 wurde az-Zubayrī im Rabṭ-Gebirge im Jemen ermordet.

3.7 Die 1970er Jahre

In den 1970er Jahren, nach der Revolution von 1962 und dem anschließenden Bürgerkrieg im Norden sowie dem harten Unabhängigkeitskampf im Süden, erlebte die Erzählliteratur im Jemen eine neue Blüte. Während dieses Jahrzehnts erschienen 14 Romane, die meisten von ihnen als Fortsetzungen in

³⁰Serjeant 1979, S. 87

Zeitschriften. Mit zunehmender Praxis entwickelten die jemenitischen Autoren mehr Bewusstsein für Stil und Struktur des Erzählens.

Die Autorinnen und Autoren setzten sich mit den Schrecken der Vergangenheit auseinander und beschrieben das Leid der Jemeniten unter der despotischen Herrschaft der Imame sowie während des Bürgerkrieges 1962 bis 1969. Dabei blieb die Handlung meist sehr realistisch und der Stil berichtend.

1970 veröffentlichte Ramzīya ʿAbbās al-Iryānī als erste jemenitische Autorin einen Roman: *Ḍaḥīyat al-ğāšaʿ* (*Das Opfer der Begierde*). Al-Iryānī war in den 70er Jahren Lehrerin an der Königin-Arwā-Mädchenschule in Taizz und unterrichtete später an einer Universität in Ägypten. Anfang der 1990er Jahre war sie Kanzlerin der jemenitischen Botschaft in Tunesien.

In *ḏaḥīyat al-ğāšaʿ* beschreibt sie das Schicksal vieler Jemenitinnen: Die Protagonistin wird als junges Mädchen an einen greisen Mann verheiratet, weil ihre Familie von dessen Reichtum profitieren will. In ihrer Verzweiflung bringt sich die junge Frau um und wird somit zum »Opfer der Begierde«, sowohl ihres Mannes als auch ihrer Eltern.

Al-Iryānī ging es weniger darum, einen stilistisch ausgefeilten Roman zu schreiben, als darum, ihre Empörung über das Leid vieler Jemenitinnen zum Ausdruck zu bringen. Entsprechend herbe fällt Ibrāhīms Kritik aus:

*Sein (des Romans; B. V.) gesamter Wert besteht darin, der erste Roman zu sein, den eine junge Jemenitin aus dem Norden geschrieben hat, und darin, dass es ein großer Schritt ist, dass die Jemenitin über ihr tragisches Schicksal spricht.*³¹

3.8 Muḥammad ʿAbd al-Walī und das Schicksal der Emigranten

Der bekannteste und am meisten geschätzte jemenitische Prosaschriftsteller, der sich auch außerhalb des Jemen einen Namen gemacht hat³², ist ohne Zweifel Muḥammad ʿAbd al-Walī, der vor allem durch seine Kurzgeschich-

³¹Ibrāhīm 1977, S. 141

³²Zu ʿAbd al-Walīs Werk liegen mehrere literaturwissenschaftliche Untersuchungen arabischer Autoren vor, darunter ʿAbd al-Ḥamīd Ibrāhīm, Wahb Rūmīya, Muḥammad Šawīš, sowie die einiger jemenitischer Schriftstellerkollegen (vgl. Orth 1997, S. 116, Anm. 21). Außerdem wurden die beiden Kurzgeschichten *abū rūbya* (*Der Besitzer der Rupie*) und *yā aḥī atahārağ* (*Bruder, ich gehe weg*,) ins Englische übersetzt (Jayyusi 1988) und *šanāʿ.. madīna maftūḥa* ins Französische (von Luc Baldit unter dem Titel *Sanʿ ā .. ville ouverte. Journal d'un Yéménite dans les années 50*. Paris, Beirut, Edifra 1989)

ten bekannt wurde.³³ Er kam 1941 in Äthiopien als Sohn eines Jemeniten und einer Äthiopierin zur Welt. Bis 1954 besuchte er eine Schule für Kinder jemenitischer Immigranten in Addis Abeba. Noch im selben Jahr reiste er nach Aden und damit erstmalig in den Jemen. Dort setzte er seine Ausbildung am islamischen *bayḥānī*-Institut fort und heiratete. Bereits 1955 ging er nach Kairo und besuchte dort eine Schule der Azhar-Universität und eine Oberstufenschule im Kairoer Vorort al-Maʿādī. Er befasste sich intensiv mit der zeitgenössischen internationalen Literatur und sympathisierte mit dem Marxismus. 1959 wurde er wegen seiner politischen Haltung aus Ägypten ausgewiesen und ging daraufhin zuerst in den Nordjemen und dann nach Moskau. Am dortigen Gorki-Institut studierte er Literatur und lernte verschiedene Schriftsteller persönlich kennen. Nach der Revolution 1962 ließ sich ʿAbd al-Walī vom Studium beurlauben und kehrte in den Jemen zurück, den er ab 1963 als Chargé d'affaires in Moskau und Ostberlin vertrat. Doch 1967 wurde er wegen des Verdachts der Spionage aus der DDR ausgewiesen.

Auch in seiner Heimat war er den Politikern nicht immer genehm: 1967 wurde ihm noch die Leitung der nordjemenitischen Luftfahrtgesellschaft übertragen, bereits ein Jahr später wurde er aus politischen Gründen ein Jahr lang inhaftiert. 1971 war er an der Gründung des jemenitischen Schriftstellerverbandes in Aden beteiligt, 1972 verbrachte er weitere acht Monate in Haft, diesmal wegen der Veröffentlichung zweier Kurzgeschichten, in denen er seine Erfahrungen im Gefängnis verarbeitet hatte. Danach floh ʿAbd al-Walī wieder nach Aden und erwog, erneut zu emigrieren. Nach dem Tod seiner ersten Frau hatte er eine schwedische Krankenschwester geheiratet, die in Taizz beschäftigt war. Doch noch bevor die Familie den Jemen verlassen konnte, starb der Schriftsteller am 30. April 1973 bei einem Flugzeugabsturz.

In fast allen seinen Kurzgeschichten thematisiert er das Schicksal der Emigranten, die den Jemen verlassen, um im Ausland den Lebensunterhalt für ihre Familie zu verdienen. Dabei beleuchtet er sowohl das Leben der Männer im Ausland, als auch das der zurückgelassenen Frauen, die alleine die Verantwortung für die Landwirtschaft und die Erziehung der Kinder tragen, sowie das Schicksal der Kinder. Immer wieder schildert er die Probleme der *muwalladūn*³⁴, die er am eigenen Leib erfahren hatte.

³³Bei der Darstellung der Biografie ʿAbd al-Walīs stütze ich mich vor allem auf die Angaben Orths (vgl. Orth 1997, S. 80 f.).

³⁴ *Muwallad* ist die abfällige Bezeichnung für das Kind eines jemenitischen Vaters und einer afrikanischen (meist äthiopischen) Mutter. Diese Menschen werden im Jemen bis heute diskriminiert. Hans Wehr gibt als Übersetzung des Begriffs an: *Unter Arabern geboren und aufgewachsen (aber nicht von rein arabischem Blut)*, Piamenta nennt als einzige Übersetzung *Sklave*.

3.8.1 *Yamūtūna ġurabā*

Nachdem er sich als Autor von Kurzgeschichten einen Namen gemacht hatte, wagte sich ‘Abd al-Walī auch an einen Roman, der 1973 unter dem Titel *yamūtūna ġurabā* (*Sie sterben als Fremde*) in der Zeitschrift *aš-šarāra* (*Der Funke*) erschien. Darin thematisiert er den Konflikt zwischen den emigrierten Vätern, die nie in ihre Heimat zurückkehren und in der Fremde begraben werden, und ihren Söhnen, die ihnen den Verrat am Vaterland vorwerfen. Nicht die erreichen die Freiheit der Heimat, die sie verlassen haben und von ferne über die Ungerechtigkeit klagen, sondern jene, die dort bleiben und für eine bessere Zukunft kämpfen. Denn die Jemeniten können ihr Land erst in die Freiheit führen, nachdem sie sich selbst als Individuen befreit haben. Die Söhne werfen den Vätern auch ihre Verantwortungslosigkeit vor. Die Emigranten haben ihre Söhne im Ausland mit fremden Frauen gezeugt, die einem anderen Glauben angehören. Nun legen sie das Schicksal ihrer Kinder in Gottes Hand und weisen jede Verantwortung für ihr materielles und geistiges Wohl weit von sich. Die Verantwortung tragen die *muwalladūn*, die weder die Heimat ihrer Väter noch ihre Verwandten im Jemen kennen. Sie sind allein in einem Land, mit dem sie nur ihre Geburt verbindet, da sie nie in seine Gesellschaft integriert waren. Ihre Heimat ist der ihnen fremde Jemen, von dem ihre Väter immer erzählten, den sie selbst aber nie gesehen haben. Sie sind die entwurzelte Generation, die für die Schwäche und Unentschlossenheit ihrer Väter im Kampf um die Freiheit des Jemen büßen muss.

3.8.2 *Šan‘ ā .. madīna maftūḥa*

Postum erschien 1978 ‘Abd al-Walīs zweiter Roman, *šan‘ā .. madīna maftūḥa* (*Sanaa.. offene Stadt*).³⁵ Auch hier ist das zentrale Thema die Emigra-

³⁵Obwohl der Roman mindestens sechs Auflagen erlebte, die alle vom Informationsministerium genehmigt waren, Bestandteil der Universitäts-curricula ist und als Hörspiel im Radio gesendet wurde, kam es im Juni 2000 zu einem Schauprozess, nachdem die Zeitschrift *al-mağalla at-taqāfīya* das Werk erneut abgedruckt hatte. Die religiösen Parteien verlangten die Verhaftung des Herausgebers Sāmīr al-Yūsufī sowie das Verbot der Zeitschrift, da der Roman Kommunismus und Atheismus verbreite. Der Streit schaukelte sich schnell zum Politikum und zum Streit der Regierungskoalition hoch, da die religiösen Parteien gegen die Zeitschrift Partei ergriffen, der Allgemeine Volkskongress jedoch eine liberale Position einnahm. Mit geharnischten Predigten in den Moscheen sowie Spenden- und Unterschriftensammlungen heizten die religiösen Kräfte die Stimmung auf und unterstützten ihre Vertreter im Prozess gegen al-Yūsufī. Offensichtlich ging es darum, ihn und sein liberales Blatt mundtot zu machen. Mit einem Machtwort des Präsidenten, der den Fall für erledigt erklärte, sowie öffentlicher Entschuldigungen al-Yūsufīs, der sogar einige Zeit inhaftiert war, endete das Verfahren. ‘Abd al-Walī bleibt also noch lange nach

tion des Mannes, der hofft, in der Fremde Geld zu verdienen. Nuḥ mān, ein Mittzwanziger aus dem Nordjemen, hat sein Dorf verlassen, um in Aden zu arbeiten. In Briefen schildert er einem Freund das Leben in der Stadt mit seinen Vergnügungen und seinem Müßiggang. Nach längerer Zeit in Aden kehrt Nuḥ mān in sein Dorf zurück und stellt dort zu seinem Schrecken fest, dass er sich seiner Heimat völlig entfremdet hat. Seine Frau und seine Mutter sind alt geworden und von der harten Arbeit gezeichnet. Vor allem mit seiner Frau hat er Mitleid, die ohne Klagen den ganzen Tag für die Familie die schwersten Arbeiten verrichtet. Nuḥ mān möchte sie gerne aus dieser Situation befreien und träumt davon, mit ihr in der Stadt ein besseres Leben zu führen, bemerkt aber im nächsten Moment, dass sie für seine Eltern sorgen muss und deshalb das Dorf nicht verlassen kann. Die anderen Dorfbewohner empfindet Nuḥ mān als einfältig, abergläubisch und Neuem gegenüber verschlossen. Vor allem stört ihn der Dorfklatsch, der jedes auffällige Benehmen eines Nachbarn sofort bemerkt. Als der Regen ausbleibt und die Ernte vertrocknet, zischeln die Dorfbewohner und geben Nuḥ mān die Schuld. Nach einiger Zeit regnet es dann umso heftiger, die künstlichen Terrassen, auf denen die Felder liegen, werden weggespült und schließlich sogar ein Haus, das mehrere Frauen und Kinder unter sich begräbt. Da sich Nuḥ mān in eine der Frauen verliebt hat, stürzt er sofort zu ihrer Rettung und entwickelt dabei enorme Kräfte, was seinen Ruf im Dorf wieder herstellt. Doch die Verschütteten haben nicht überlebt. Nuḥ mān bleibt länger im Dorf, als geplant, um seinem Vater beim Wiederaufbau der Terrassen zu helfen. Schließlich kehrt er nach Aden zurück und trifft seine Freunde. Doch auch der Stadt ist er inzwischen entfremdet. Der Müßiggang, das Sitzen im Café bei Qāt, Alkohol und sinnleeren Gesprächen sind für ihn kaum zu ertragen. Außerdem haben die Fabriken viele Arbeiter entlassen, was die Stimmung drückt. Erst als Nuḥ mān aus einem Brief erfährt, dass seine Frau bei der Geburt ihres Kindes gestorben ist und er daraufhin zusammenbricht, zeigt ihm die Solidarität der Arbeiter, wie sehr jeder von ihnen unter seinem Schicksal leidet. Am Ende des Romans wird klar, dass es das Schicksal jedes Jemeniten ist, ständig zu wandern und nirgends zu Hause zu sein.

Wie in *yamūtūna ġurabāʾ* und in seinen Kurzgeschichten verurteilt ʿ Abd al-Walī auch in seinem zweiten Roman die Emigration der Jemeniten. Die Männer arbeiten in der Fremde für andere, um ihre Familien zu ernähren, oh-

seinem Tod eine umstrittene Persönlichkeit. (vgl. *Journalist charged with infidelity* in YT 25/2000, *Report on Freedom of Press Violations in Yemen during 2000*, in YT 24/2000, *Minister of Information Stands by Thaqafiah* in YT 29/2000, *Samir Al-Yusufi to Yemen Times*: »The case has definitely taken other dimensions which are neither logical, nor related to Islam, but are rather political«, ebd., *Aggressive Blasphemy Campaign Against Al-Thaqafiah and its Chief Editor*, ebd.)

ne jedoch wirklich viel zu deren Erhalt beisteuern zu können, um den Preis, dass Frauen und Kinder sich selbst überlassen sind und das Land nicht aus seinem elenden Zustand herausgeführt wird. Diesen bezeichnet der Autor durchweg als *ma'sāt* (*Tragödie*). Dieses Wort sowie Begriffe für »Tod« und »Blut« tauchen im Roman gehäuft auf, um die Lage des Jemen und das Schicksal seiner Bewohner zu schildern. Dabei fällt auf, wie sehr ʿAbd al-Walī das harte Los der Frauen in den Vordergrund rückt. Sie sind Dienerinnen des Landes, das sie bebauen, sowie ihrer Männer und deren Familien, ohne Freiheit, ohne Perspektive für eine bessere Zukunft und ohne die Möglichkeit, aus dem Dorf zu fliehen wie die Männer.

Erstaunlich ist die Herkunft des Titels. Obwohl die Handlung zum größten Teil in Aden und in Nuʿ māns Dorf spielt, heißt der Roman *ṣanʿā..madīna maftūḥa*. Damit bezieht sich der Autor auf eine nur sechs Seiten lange Erzählung des »Ṣanʿ ānīs« (er bleibt im ganzen Roman ohne Eigennamen), der Nu mān von seinem Schicksal berichtet: Er hatte mit seiner Frau und seiner Tochter in Sanaa gelebt und ein kleines Geschäft unterhalten. Bei der Belagerung und anschließenden Plünderung der Stadt³⁶ wird sein Geschäft zerstört, seine Frau vergewaltigt und sowohl sie als auch das Kind umgebracht. Der Kampfschrei der plündernden Stammeskrieger war »ṣanʿā .. madīna maftūḥa«³⁷.

3.9 *Ar-rahīna* – der erste moderne Roman

Zayd Muṭīʿ Dammāḡs 1984 erschienenes Werk *ar-rahīna* (*Die Geisel*) wird als erster moderner Roman des Jemen angesehen.³⁸ Dammāḡ wählt einen historischen Stoff, das Leben eines *duwaydār*³⁹ im Palast eines Gouverneurs des Imams. Der Junge war zuerst Gefangener in der Festung⁴⁰, entschied sich dann aber freiwillig, als *duwaydār* im Palast zu arbeiten. Doch bald stellt er fest, wie fremd ihm, dem Jungen vom Land, das höfische Leben ist. Sein

³⁶ʿAbd al-Walī nennt kein Datum, aber es ist klar, dass es sich um die Erstürmung Sanaas 1948 handelt.

³⁷Hier spielt ʿAbd al-Walī wahrscheinlich auf den Film *Roma, città aperta* von Roberto Rossellini aus dem Jahr 1945 an, in dem amerikanische Soldaten Rom plündern.

³⁸Yūsuf 1997, S. 21; ʿAbūd 1987, S. 19

³⁹*Duwaydār*, pl. *dawādīra* war zur Zeit des Imamats die Bezeichnung für einen Pagen bis zum 13. Lebensjahr, der in den Harems als Diener arbeitete und die Eunuchen ersetzte. Die Imame nahmen Söhne der größten Familien des Landes als Geiseln, um so Angriffe der Stämme zu verhindern. Diese Kinder wurden entweder im Gefängnis festgehalten, oder dienten, wie in Dammāḡs Roman, als *dawādīra*.

⁴⁰Gemeint ist die Festung *al-qāhira* (Kairo) oberhalb der Stadt Taizz

Kollege, der »hübsche *duwaydār*«, führt ihn in seine Arbeiten und den Alltag in der Residenz des Gouverneurs ein und glänzt mit seinem Wissen über Technik, Politik und – vor allem – die Frauen. Diese nutzen die erwachende Sexualität der *dawādira* aus und besuchen sie nachts in ihrem Zimmer, um von den Jungen Liebesdienste zu erhalten.

Dem Helden des Romans widerstrebt das Leben am Hof, das ihm verweicht und unmoralisch erscheint. Er verliebt sich zwar heftig in die geschiedene Schwester des Gouverneurs, *šarīfa* Ḥafṣa, die auch Gefallen an ihm findet, doch er widersetzt sich ihr, als sie ganz selbstverständlich über ihn verfügen will, wie sie es von anderen *dawādira* gewohnt ist. Auf seine Aufmüpfigkeit reagiert die *šarīfa* mit Gewalt und lässt ihn in Ketten legen. Der *duwaydār* ist zwar noch jung, aber sehr stolz und entzieht sich trotz seiner Verliebtheit der *šarīfa*, indem er dem Gouverneur erklärt, er sei zu alt für den Dienst bei den Frauen. Daraufhin bedient er den Gouverneur und die Männer.

Der »hübsche *duwaydār*« ist inzwischen an Tuberkulose erkrankt und dem Helden wird schmerzlich bewusst, von welcher hohen Warte die Familie des Gouverneurs auf ihre Diener herabblickt, denn die Frauen, die früher jede Nacht den »hübschen *duwaydār*« besuchten, bleiben aus, weil sie sein Husten stört und sein Gesicht blass geworden ist. Als er schwer krank im Bett liegt, ist der Protagonist der einzige, der sich um ihn kümmert.

Bei der Beerdigung des »hübschen *duwaydār*s« treffen sich der Held und *šarīfa* Ḥafṣa nach längerer Zeit wieder und sprechen lange miteinander. Sie weiß, dass er die Gelegenheit zur Flucht nutzen wird, und bittet ihn, sie mit zu nehmen, doch er lehnt ab. Diesmal ist er, der immer als dummer Junge behandelt wurde, der vernünftige. Die *šarīfa* versucht, ihn mit Gewalt zurückzuhalten und sich zu unterwerfen, doch der Junge läuft davon, seiner lange ersehnten Freiheit entgegen.

Dammāğ erzählt seinen Roman aus zwei Perspektiven: Der »hübsche *duwaydār*« erklärt dem Helden und damit auch den Leserinnen und Lesern das Leben im Palast und die Stellung seiner Bewohnerinnen und Bewohner, der Protagonist betrachtet als Außenstehender das für ihn fremde dekadente Leben der Familie des Gouverneurs und stellt seinem Kollegen die Fragen, die für das Verständnis der Handlung wichtig sind. So werden beide Perspektiven parallel beleuchtet. Dabei bleiben die Standpunkte der beiden Jungen bestehen, da der Held im Gegensatz zum »hübschen *duwaydār*« nicht bereit ist, sich anzupassen und die ständigen Erniedrigungen hinzunehmen. Diese äußern sich im Verhalten der Mächtigen gegenüber ihren Untergebenen und werden symbolisiert durch ein Spottlied, das die Palastwachen regelmäßig singen, wenn ein *duwaydār* auftaucht, und dessen Zeile »*Deine Mutter, o duwaydār, ist außer sich wegen ihres Verlustes; ihre Tränen fallen wie der Regen...*«, sich als Motiv durch den Roman zieht.

Die beiden Jungen wählen gegensätzliche Wege, um ihr unwürdiges Leben im Palast zu ertragen: Der »hübsche *duwaydār*« passt sich an und unterwirft sich. Sein passiver Widerstand gipfelt darin, dass er an Schwindsucht erkrankt und stirbt. Die Geisel hingegen ist aufmüpfig, gibt Widerworte und gibt auch nicht nach, als die *šarīfa* den Jungen in Ketten legen lässt. Der Gefangene kämpft ständig für seine Freiheit und Würde, die er zum Schluss auch erlangt.

Ein weiterer Gegensatz, der den Roman durchzieht, ist das Verhältnis von Herrschenden und Beherrschten. Der Gouverneur und die *šarīfa* Ḥafṣa behandeln ihre Untergebenen als ihnen zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet und gestehen ihnen keine persönlichen Freiheiten zu. Widerstand wird sofort hart bestraft. Besonders heftig reagiert die *šarīfa*, als die Geisel ihre Affäre mit einem berühmten Dichter und Frauenhelden sehr deutlich missbilligt. Da ihr Page nicht nur ihre Schwäche erkannt hat, sondern ihr auch noch Ratschläge erteilt, schlägt sie ihn in hilfloser Wut ins Gesicht und lässt das Kind in Ketten legen. Solange die beiden Jungen im Palast leben, sind sie der Familie des Gouverneurs ausgeliefert. Nur durch Flucht oder Tod können sie sich deren Willkür entziehen.

Dammāḡ verwendet für seinen Roman eine moderne Umgangssprache, wie sie von Journalisten und in Fernsehserien verwendet wird, und die Āmina Yūsuf als *luḡa wuṣṭā*⁴¹ bezeichnet. Damit ist der Roman nicht nur Jemeniten zugänglich. Trotzdem verliert er nicht seine Authentizität, da der Autor immer wieder speziell jemenitische Begriffe einflicht. Der Roman ist nicht autobiographisch, stützt sich aber auf Erfahrungen, die der Verfasser selbst gemacht oder bei Verwandten indirekt miterlebt hat.

Dammāḡ⁴² wurde 1943 im Dorf Dī al-Mahmar bei Ibb geboren und entstammte einer Familie, die in der Widerstandsbewegung gegen die Imame der Ḥamīd ad-Dīn-Dynastie sehr aktiv war. Sein Vater, Muṭīʿ ibn ʿAbdallah Dammāḡ begründete 1944 mit Muḥammad Maḥmūd az-Zubayrī, Aḥmad Muḥammad Nuʿmān und anderen die »Freien Jemeniten« und war am Umsturzversuch von 1948 beteiligt. Bereits 1944 wurden mehrere Cousins des Autors als Geiseln genommen und einige seiner Onkel inhaftiert. Da sich Muṭī ibn ʿAbdallah Dammāḡ maßgeblich an der Revolution von 1962 beteiligte, wurde er zum Gouverneur von Ibb ernannt.

Zayd Muṭīʿ besuchte ab 1955 die *aḥmadīya*-Grundschule in Taizz und setzte ab 1958 seine Ausbildung an der Mittelschule (*iḍādīya*) in Banī Suwayf in Ägypten fort, weil es im Jemen damals noch keine weiterführenden Schulen gab. 1959 bis 1963 besuchte er die Oberstufe in der Stadt Ṭanṭā und studierte

⁴¹Yūsuf 1997, S. 120

⁴²zur Biografie Dammāḡs s. Orth 1997, S. 120 f. und al-Sharaabi 2000

anschließend bis 1968 Journalistik an der Kairo-Universität. Danach kehrte Dammāğ in den Jemen zurück und wurde 1970 ins Parlament gewählt. 1975 wurde er zum Gouverneur der Provinz al-Maḥwīt ernannt und 1978 erneut ins Parlament gewählt. Ab 1979 war er im Außenministerium beschäftigt und ab 1980 Chargé d'affaires in Kuwait. Nach der Vereinigung der beiden Jemen 1990 war er als Berater mit dem Titel »Botschafter« im Außenministerium tätig. Er war außerdem Mitglied der Regierungspartei »Allgemeiner Volkskongress«, des Jemenitischen Schriftstellerverbandes, des Verbandes der Schriftsteller Asiens und Afrikas, der Jemenitischen Journalistengewerkschaft, des Jemenitischen Roten Halbmonds, des Jemenitischen Rates für Frieden und Solidarität (*mağlis as-silm wat-taḍāmun al-yamanī*) und des Jemenitischen Menschenrechtskomitees.

Am 5. März 2000 erlag Zayd Muṭīr Dammāğ in London einer Leukämie, an der er bereits 15 Jahre lang litt. Neben seinem Roman veröffentlichte er mehrere Kurzgeschichtensammlungen: *ṭāhīš al-ḥawbān* (*Der Teufel von al-Ḥaubān*⁴³; 1973), *al-ʿaqrab* (*Der Skorpion*; 1982), *al-ğisr* (*Die Brücke*; 1986) und *aḥzān al-bint mayyāsa* (*Die Kümmernisse des Mädchens Mayyāsa*; 1990).

3.10 Zur Situation der Schriftstellerinnen und Schriftsteller im Jemen

Die geringe Anzahl an veröffentlichten Romanen im Jemen hat mehrere Gründe. Der wichtigste ist sicher, dass der Anteil an Analphabeten an der Bevölkerung sehr hoch und deshalb das Interesse an geschriebener Literatur sehr gering ist.

3.10.1 Bildung im Jemen

Zur Zeit der Revolution 1962 schätzte die UNESCO die Analphabetenrate auf 97 Prozent im Nordjemen (s. Kap. 3, Anm. 3). Im Land gab es lediglich 919 Koran- und 13 höhere islamische Schulen, zwölf Grund- und zwei Mittelschulen, aber keine staatlichen höheren Schulen.⁴⁴ Mit dem Eintreten der Ägypter in den Bürgerkrieg begann der Aufbau eines Schulsystems nach ägyptischem Vorbild, dessen Lehrer und Material aus Ägypten kamen

⁴³Ḥaubān ist ein Wüstengebiet in der Nähe der Stadt Taizz

⁴⁴Orth 1997, S. 68

und nicht immer für den Jemen geeignet waren. Die jemenitische Regierung setzte sich zum Ziel, möglichst allen Kindern den kostenlosen Besuch der sechsjährigen Grundschule zu ermöglichen und Lehrerinnen und Lehrer für alle Schulgattungen auszubilden. 1990 besuchten 1.209.159 Kinder eine der 6.812 Grundschulen, 171.937 Mädchen und Jungen weiterführende Schulen. An den beiden Hochschulen und Fachschulen waren 13.410 Jemeniten eingeschrieben. Der Anteil an Analphabeten nach der Vereinigung betrug immer noch 62 Prozent, der Großteil davon Frauen. An der 1970 gegründeten Universität in Sanaa studierten 1990 rund 31.000 Studenten, davon 31 Prozent Frauen. In Aden waren zur selben Zeit 4.000 Studierende eingeschrieben, davon 38 Prozent Frauen. Nur neun Prozent der 19- bis 20-jährigen besuchten 1990 eine Hochschule oder Akademie.⁴⁵

Im Südjemen gab es vor und während der Kolonialzeit überwiegend religiöse Bildungseinrichtungen, für die vor allem die Stadt Tarīm im Wādī Ḥaḍramawt berühmt war. Während der Kolonialzeit entstanden mehrere christliche und hinduistische Privatschulen sowie englische Schulen, die einer geringen Anzahl Einheimischer offen standen.

3.10.2 Die Publikation moderner Prosaliteratur

Sowohl Romane als auch Kurzgeschichten werden im Jemen meistens zuerst in Zeitungen und Zeitschriften⁴⁶ veröffentlicht, bevor sie – wenn überhaupt – als Buch erscheinen. Dabei möchten die meisten Autorinnen und Autoren ihre Werke in Buchform herausgeben. Doch dies scheitert an mehreren Hürden. Zum einen ist der Markt sehr klein, zum anderen sind die jemenitischen Verlage oft überlastet und können keine neuen Aufträge annehmen. Eine Publikation bei einem Verlag im arabischen Ausland würde zwar die jemenitische Literatur einem größeren Publikum bekannt machen, scheitert aber meistens an der Finanzierung.⁴⁷ Da jemenitische Literatur meist in geringen Auflagen erscheint, deckt der Verkauf die Kosten fast nie. Die teilweise heftigen Preissteigerungen der 1990er Jahre haben die Situation weiter verschärft. Dazu kommt, dass der Buchhandel nicht gut organisiert ist und die Bücher im Laden vergriffen sind, obwohl beim Verlag noch größere Mengen lagern.

Muṭannā vermisst auch die Ermutigung seitens eines interessierten Publikums und der Kritik. Den Kritikern wirft er vor, sich auf Tadel und Ableh-

⁴⁵Bakzis 1992/93, S. 18

⁴⁶Obwohl nicht einmal die Hälfte der Jemenitinnen und Jemeniten lesen und schreiben können, gibt es im Land eine vielfältige Presselandschaft. Siehe hierzu Rickhof, Oliver: Die jemenitische Presse. in: Jemen Report 2/1996 (Teil I) und 1/1997 (Teil II).

⁴⁷vgl. Muṭannā 1990, S. 49/50 und Orth, 1997, S. 70

nung zu beschränken, statt die Schriftsteller anzu-spornen. Aber er erkennt auch die schwierige Situation der Kritiker an, die meist gleichzeitig Autoren sind. Ihrer Tätigkeit werde wenig Interesse entgegengebracht und es mangle ihnen an Zeit für ihre Arbeit.⁴⁸

‘Alī sieht auch das Problem, dass die Kritiker der arabischen Tradition folgen und ein Werk vor allem nach seinem Realitätsbezug, seiner Historizität und seinen soziologischen Aspekten beurteilen, statt auf seine künstlerische Form und seine Idee einzugehen.⁴⁹

Die Kritiker arbeiten nach sehr unterschiedlichen Maßstäben, die oft nicht wissenschaftlich sind. Zudem sind Autoren und Kritiker in der kleinen Gemeinde literaturinteressierter Jemenitinnen und Jemeniten oft persönlich bekannt, was zu einer mangelnden Distanz zum rezensierten Werk führt und den kritischen Blick schwächt. Eine fundierte und unabhängige Kritik ist im Jemen demnach nicht gegeben.

3.10.3 Der Jemenitische Schriftstellerverband

ittihād al-udabāʾ wal-kuttāb al-yamanīyīn

1971 gründeten einige Autoren in Aden den Jemenitischen Schriftstellerverband⁵⁰, der sich in seiner Satzung die Belebung des literarischen Schaffens im Jemen, die Nachwuchsförderung und die Herstellung von Kontakten zu Autorinnen und Autoren in anderen Ländern zum Ziel setzte. Außerdem sollten die Mitglieder gegen Zensur und politische Verfolgung verteidigt werden. Von Anfang an war der Verband in beiden Landesteilen aktiv und schaffte es, über die Grenze hinweg den Kontakt unter den Schriftstellern des Jemen zu fördern und die Literatur des einen Landesteils im anderen zu verbreiten⁵¹. Trotz der politischen Schwierigkeiten gelang es dem JSV, in beiden Landesteilen in verschiedenen Städten Festivals und Tagungen zu veranstalten. In seiner Verbandszeitschrift *al-ḥikma* (Die Weisheit) werden literarische Werke und literaturkritische Aufsätze veröffentlicht.

Der Verband ist in Sanaa, Taizz, Aden, al-Ḥudayda, Ibb, Abyān, Laḥǧ, al-Mukallā und Sayūn vertreten und hat rund 500 Mitglieder. Die meisten Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die im Jemen veröffentlicht haben, sind im JSV organisiert. Seine Räumlichkeiten spielen eine wichtige Rolle bei der

⁴⁸Muṭannā 1990, S. 51, 56

⁴⁹‘Alī 1996, S. 69 f.

⁵⁰Als Quellen für dieses Kapitel dienten die Angaben ‘Awlaqīs (vgl. S. 256) und Orths (Orth 1997, S. 71 f.).

⁵¹‘Awlaqī berichtet: *Er war die einzige Organisation seiner Art, die vor der Einheit im gesamten Jemen aktiv war.* (‘Awlaqī im 2. Brief; vgl. S. 256)

Kontaktpflege der Autoren untereinander, denn sie werden regelmäßig für Qāt-Sitzungen genutzt, bei denen sich die Verbandsmitglieder über das Literaturschaffen informieren, ihre Werke vortragen und auch Symposien zu verschiedenen Themen veranstalten. Frauen sind allerdings aufgrund der strengen Geschlechtertrennung im Jemen von diesen Treffen weitestgehend ausgeschlossen, was die Arbeit der Autorinnen zusätzlich erschwert.

Kapitel 4

Übersetzung

Die drei Nachtplauderer

3

Als der Kulturverein, der parallel zum Königin Arwā-Weg in Aden liegt, auf dem Höhepunkt seiner Macht und seines Glanzes war, da erlebten seine Tage und Nächte den schönsten Club der alten Stadt, die geduldig inmitten einer ununterbrochenen, kreisförmigen Kette hockte, die die hohen, kahlen Berge bilden.

Hier wurden im Laufe der Jahre hunderte Meter Qātsträucher¹ abgestreift, tausende und abertausende Flaschen Coca-Cola wurden geöffnet, und es wurde an Lämmern geschlachtet, was zum Zusammenstellen einer ganzen Herde reichen würde. Was die Arten von Getränken angeht, die ausgeschenkt wurden, so waren sie nicht weniger als eine geeignete Grundlage, um einen kleinen See zu bilden.

Hier gab es Sinn für Festivals der Musik, des Tanzes, des Theaters und des Kinos, für ihre Besucher Stimmung und für ihre Riten Heiligung. Und in den Nächten der endlosen Gespräche gab es etwas, das ihren Lärm von dem Echo befreite, das zurückgeworfen wird.

Hier pflegte das Lachen frei im endlosen Raum zu ertönen und die Tränen versteckten sich schamhaft in den (Taschen-) Tüchern. Der Glanz schimmerte schwebend in der Schwärze der Nacht und der Klang der Melodien und der Lieder kreiste fröhlich in der Luft, durchbrach die Sperre der Berge, die Sperre des Schweigens und die Sperre der Angst.

Hier hatten die Dinge einen Geschmack, der Geruch einen Duft, das Wort einen Sinn, das Herz ein Pulsieren, die Liebe einen Platz. Hierher kamen Präsidenten, Ministerpräsidenten, Minister, Mitglieder eines Büros und

¹Die zarten Blätter des Qātstrauches werden im Jemen als Volksdroge gekaut (s. Schopen 1978).

Ausschusses, Richter, Gouverneure, Botschafter, (religiöse) Richter, Scharfrichter, Rechtsanwälte, Angeklagte, Zeugen, Polizisten, Diebe, Verschwörer, Spione, Verräter, Unschuldige und Mörder.

Und zwischen den Mauern dieses altehrwürdigen Clubs, in den Nächten der Geselligkeit, konnten einen unmöglich Zweifel überkommen, dass jeder, der ihm angehörte, gemäß seinem Verdienst zum menschlichen Geschlecht gehörte.

X X X

Vor einigen Tagen nahm die Polizei drei Mitglieder des Clubs fest, die unter dem Spitznamen »die drei Nachtplauderer« bekannt waren. Dies waren: Aḥmad ʿ Abdallah al-Qāḍī, der Journalist und bekannte Dichter, der Komponist Anwar Ibrāhīm Ḥān und der Theaterregisseur Maḥdī ʿ Iwaḍ Bāsūnbul.

X X X

Dem Club gehörten Gründungsmitglieder an, diese hatten Freunde und Gäste, und außer diesen und jenen gab es viele, die den Club regelmäßig besuchten. Als Muḥammad ʿ Abd al-Ġabbār Nāġī vor zehn Jahren starb, schloss der Club sieben Tage hintereinander und die Mitglieder vergossen ehrliche Tränen. Er war – Gott habe ihn selig – ein junger Mann, der vor Lebendigkeit und Fröhlichkeit sprudelte, und sein plötzlicher Tod traf als niederschmetternder Schock ein, der alle erschreckte. Die am meisten ergriffenen und bestürzten Mitglieder waren die drei Nachtplauderer. Sie hatten Seite an Seite mit Muḥammad ʿ Abd al-Ġabbār Nāġī gearbeitet, bei der Vorbereitung jedes Stützpfilers, jedes Winkels und jedes Zimmers im Club bei dessen Eröffnung. Bei ihnen waren außerdem Maḥmūd Rāšid, Badr al-Hāšimī, ʿ Alī Ḥusayn, as-Sayyid Burhān, Sālim as-Sabtī und andere. Ihre Jugendlichkeit pulsierte vor Hitze und Provokation. Ihr Wille war stark.

Die Zukunft erstreckte sich vor ihnen mit weit geöffneten Türen, und die Hoffnung winkte mit ihren Fahnen im hereinbrechenden Abendrot. Das Unbekannte verbarg sich mit tausend Gewändern und Schleiern und bemühte sich dabei, die Hässlichkeit seiner Gestalt und die Scheußlichkeit seiner Natur zu verbergen.

Das Verborgene kündigte an, warnte aber nicht.

Die Zeit war jung, auf dem Gipfel ihrer Blüte, in ihrer vollen Kraft und Verlockung.

Und die Möglichkeiten des Lebens waren weit und erstaunlich. Es heißt, Muḥammad ʿAbd al-Ġabbār Nāḡī könnte noch am Leben sein, wenn er in ein richtiges Krankenhaus gebracht worden wäre und wenn ihn ein richtiger Arzt untersucht hätte. Wenn der Club derzeit nicht verlassen wäre, würde eine Gedenkfeier zur Erinnerung an seinen zehnten Todestag veranstaltet.

Unter den Mitgliedern und Freunden des Clubs, deren Vereinigung zerstreut wurde, war Sālīm as-Sabtī zum Botschafter in einem Staat am Golf ernannt worden.

ʿAbdallah al-Qaṣīr wurde unter dem Verdacht verhaftet, in einem Sabotagenetz mitzuwirken, Riḍwān ʿAbd al-Ġanī stahl die Gelder der Berufsschule und wurde ins Gefängnis geworfen, ʿAbd ar-Razzāq ʿAbd al-Walī hatte die Aufgaben des Direktors der Stiftung für Forschung und Studien übernommen, Hāšim ʿAbd al-Qawī unterlag in der Wahl der Volkskammer, as-Sayyid Burhān wurde während der »Ereignisse« getötet, und er kämpfte mit diesen und es heißt auch mit jenen. Und Muḥaffar aš-Šāfiʿ ī wurde unter der Anklage der Spionage hingerichtet, wie man sagte. Muḥammad Ġaʿfar wurde Stellvertreter des Generaldirektors und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Nationalbank Abu Dabis, Nāṣir Sālīm floh mit denen, die in den Tagen der großen Flucht flohen, ʿAbd al-Karīm Muršid wurde aus seinem Arbeitsverhältnis entlassen, dann aus seinem Haus geworfen, bevor er sich das Leben nahm,

Nabīl Maḥyūb wurde auf offener Straße meuchlings ermordet. Es heißt aber auch, er sei bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen. ʿUmar ʿAbd as-Salām brachte Badr al-Hāšimī absichtlich um, wobei er ihm vorsätzlich auflauerte. Die Liste ist lang... **6**

Was die übrigen Mitglieder des Clubs und seine Besucher und Gäste angeht, soweit sie Ministerposten erklommen hatten oder mehr oder weniger, so hatten sie es aufgegeben, zu kommen, um ihr »Prestige« zu wahren, das die Ehrfurcht vor der Macht hervorgebracht hatte... und weil sie verhindert seien durch die Prinzipien des Protokolls und seine Bestimmungen.

Warum wurde der Kulturclub eigentlich aufgegeben? Vor mehr als zwanzig Jahren wurde dieser Club eröffnet, um zu bleiben. Während dieser zwanzig Jahre war er der Baum, unter dem die Mitglieder Schatten suchten inmitten der Wüste des verdorrten Lebens. Warum wurde der Club also aufgegeben?

Der Club war der Zufluchtsort und das Asyl, zu dem sich seine Mitglieder und seine Gäste vor der Plage der Arbeit, den Mühen des Lebens und den Schwierigkeiten des Daseins flüchteten. Während der Stündchen, die sie in

seinem Inneren verbrachten, vergaßen sie den Fluch, der auf ihnen lastete. Sie vergaßen, dass der Frühling nicht in ihre Stadt kam, dass der Regen die Äcker ihrer Dörfer nicht tränkte, dass der Kaffee nicht in ihren Cafés verkauft wurde, dass die Entbehrung nicht aus ihren Häusern wich, und dass das Erbarmen nicht den Weg in die Herzen ihrer Richter kannte.

Hier erlangten die Clubmitglieder und Besucher eine Art von Vergebung, Lösung von Vergehen und Erlösung von geistigen oder emotionalen Mängeln, die sich auf ihr Leben häuften und es minderten.

Viele sehnten sich nach der schönen und einfachen Vergangenheit, die ihnen vertraut war, die sie verstanden und die sie liebten. Sie begeisterten sich nicht für die rohe und trockene Gegenwart, die die Erinnerung verbot und keinen Trost gewährte. Sie vertrauten nicht auf die Zukunft, deren Teil zu sein sie nicht mehr begehrten.

Sie waren fröhlich und lachten, indem sie ignorierten, dass mit dem Gestern, das starb, das Heute begraben wurde, das nach ihm kam, und (indem sie ignorierten,) dass das Morgen, das vor dem Kommenden warnte, seine beiden verkrüppelten Hände ausstreckte, um die Gräber auszuheben.

Die Besucher des Clubs praktizierten regelmäßig mit ihrem Zeitvertreib und Spiel im Club das Vergessen. Sie umfassten es mit Appetit, Sehnsucht und Leichtsinn. Zum Vergessen legten sie große Distanzen zurück, wandten Mühe und Geld auf und nahmen Opfer auf sich, um einige Zeit in Gegenwart des Vergessens und der Pracht seines herrlichen Königreiches zu genießen. Warum wurde der Club also aufgegeben?

Gibt es einen Grund oder eine Person oder eine Tendenz, die dahintersteckt, dass die Besucher ihren Club verließen? Wer ist derjenige, dessen Geist von Widerwillen, Bösem und Hass überfließt, so dass er den Leuten die Gnade des Vergessens verbietet? Oder ist es so, dass die Leute plötzlich verrückt wurden und beschlossen, den Genuss des Vergessens aufzugeben?

Es gibt keinen überzeugenden Grund. Und so lange der Grund nicht gefunden ist, wird es niemanden geben, der darüber eine Erklärung abgibt.

X X X

Die Uhr hatte die dritte Stunde der Morgendämmerung überschritten, als die »drei Nachtplauderer« in der Stille der Nacht und in ihrem Schrecken verhaftet wurden.

X X X

Die drei Nachtplauderer Aḥmad al-Qāḍī, Anwar Ḥān und Maḥdī ʿIwād Bāsūnbul waren die letzten der Clubmitglieder, die mit Beharrlichkeit an den Besuchen im Club festhielten, nachdem sich seine Mitglieder zerstreut hatten. Sie wurden wegen ihrer großen Leidenschaft, nachts wach zu sein, mit dem Spitznamen »die drei Nachtplauderer« benannt. Sie waren die ersten, die in den Club kamen, und die letzten, die ihn verließen. Als bestünde zwischen ihnen und dem Schlaf eine Feindschaft oder Blutrache. Niemand weiß, wann sie schliefen, wie sie bei ihrer Arbeit durchhielten und wieviel Zeit sie zu Hause verbrachten. Und sie behielten die Gewohnheit, nachts wach zu sein, sogar nach der Auflösung des Clubs bei. Sie trafen sich ständig außerhalb des Clubs und saßen auf der kleinen Mauer parallel zum Weg vor dem Eingang des Clubs. In letzter Zeit dauerte ihr nächtliches Plaudern oft von der Nacht bis zum Morgengrauen, und sie gaben die Gewohnheit des ständigen nächtlichen Plauderns bis zum Moment ihrer Festnahme nicht auf. Bevor die Gesellschaft des Clubs zerstreut wurde, teilten mit ihnen die Liebe zum nächtlichen Plaudern Maḥmūd Rāšid, ʿAlī Ḥusayn, Badr al-Hāšimī und andere.

Was Maḥmūd Rāšid angeht, so hat ihn Gott vor zwei Jahren zu sich gerufen, 9 weil die Zeit es nicht zuließ, dass er ein richtiges Krankenhaus mit einem richtigen Arzt darin erreichte, genauso wie Muḥammad ʿAbd al-Ġabbār Nāḡī vor ihm. Was ʿAlī Ḥusayn betrifft – der emigrierte vor vier Jahren nach Europa. Er arbeitet jetzt in Kopenhagen in einer dänischen Firma für die Produktion von Geflügel, das nach islamischer Überlieferung geschlachtet wird. Vor zwei Monaten schickte er eine Postkarte aus dem Land der Milchkühe, des Käses und der Striptease-Mädchen. Anwar Ḥān wäre fast verrückt geworden. Er las die Karte, Maḥdī Bāsūnbul weinte, und Aḥmad al-Qāḍī sagte immer wieder: »Die hat Abū ʿUlwa gemacht«.

Badr al-Hāšimī wurde vor zehn Jahren von ʿUmar ʿAbd as-Salām umgebracht, über den kräftig verbreitet wurde, dass er schon vorher getötet hätte. Aber... Warum Badr al-Hāšimī?

Badr al-Hāšimī war ein geeignetes Mordopfer, weil er seine Stimme immer ablehnend erhob, wenn die übrigen Köpfe sich gehorsam neigten, obwohl sie ablehnten. Badr al-Hāšimī war ein blitzendes Strahlen zu der Zeit, als seine Asche verscharrt wurde, die die Glut des Brandes ausbreitete, und sein Licht löschte. Badr al-Hāšimī war ein fruchtbarer Tropfen Sperma in der Zeit der Unfruchtbarkeit. Er war ein Moment von Inspiration in der Ewigkeit der Einfalt. Er war eine leuchtende Kerze in der Dunkelheit der Schatten. Er war ein Ruf der Wahrheit im Zeitalter der Lüge. Badr al-Hāšimī war ein Ritter in einer Welt von Strolchen. Er war ein Irrtum in Zeit und Ort, in denen

die Werte umgewälzt und die Zeichen umgekehrt wurden. Dann beugt sich der Löwe vor dem Hund und kniet dabei nieder. Der Wolf weidet eine Herde Lämmer, und die edlen der Kamele werden hinter die Schwänze von Eseln gebunden.

Badr al-Hāšimī war ein leichtes Mordopfer, weil er unbewaffnet war, aber sein Mörder schwer bewaffnet.

Der Schreck schmetterte Mahdī Bāsunbul nieder, als er hörte, dass der Mörder Badr al-Hāšimīs freigelassen worden war. Sein Schreck führte ihn in die Kanzlei seines Bruders, des bekannten Anwalts Zayn ʿIwaḍ Bāsunbul, denn sein Schreck hatte ihn nicht zur Überzeugung von der Wahrheit (dieser Nachricht) gelangen lassen. Er wäre nicht bereit gewesen, zu glauben, wenn sein Bruder ihm nicht die Richtigkeit der Nachricht versichert hätte. Er war bis zu diesem Punkt nicht sicher, dass sich die Erde tatsächlich auf dem Horn eines Stieres dreht, dass der Stier im Meer pflügt, dass sich das Meer nicht für den Stock des Propheten Moses interessiert, und dass die Zehn Gebote ein jüdisches Märchen sind, das der Weltimperialismus propagiert.

Mahdī konnte das Weinen nicht zurückhalten, als er der Erklärung seines Bruders zuhörte, die ihrerseits nicht dessen Abscheu vor seinem Beruf und seinen Ekel vor sich selbst und vor den Bergen von Akten verminderte, die sich vor ihm auf türmten. Zayn erklärte in entschiedener Kürze und Eile, wie jemand, der ein für alle Mal von den Einzelheiten dieses Problems erlöst werden will:

— Der Vorfall war klar. Und das Verzeichnis der Vorstrafen bekräftigt den Schuldspruch durch die Beweisführung anhand eines ähnlichen vorangegangenen Falles. Die Anklage ist gerechtfertigt anhand aller Indizien und Beweise, und der Richter fällte das Todesurteil. Vor seiner Bestätigung wurde das Urteil zu einer lebenslänglichen Haftstrafe gemildert. Und der Angeklagte wurde ins Gefängnis geworfen.

Anwalt Zayn verstummte und sein Schweigen dauerte an. Mahdī musste ihn zum Weiterreden anstacheln. Er fragte ihn voller Zorn:

— Was dann? Wie kommt es, dass nach einigen Monaten der Mörder freigelassen wurde ?

— Ich habe dir den Fall geschildert, wie er sich nach den Gesichtspunkten des Rechts darstellt. Soweit es vom Gesetz abhängt, nahm die Gerechtigkeit ihren Lauf.

— Die Gerechtigkeit nahm ihren Lauf?

schrie Mahdi und verlor die Nerven. Und er wiederholte den Satz immer wieder, schreiend vor einem Zorn, dessen Brennen loderte. Zayn sagte mit Ruhe, mit der er das Thema beendete:

— Lebe wohl, Mahdī, ich habe viel Arbeit und deine Plädoyers brauche ich

nicht. Schließe die Tür hinter dir, wenn du so nett bist.

Mahdī schlug die Türe sehr heftig hinter sich zu. Die Wucht (des Stoßes) ließ ein kleines Schild herunterfallen, das an der Rückseite der Tür befestigt war. Auf der kleinen Tafel war mit erhabenen Buchstaben ein Sprichwort geschrieben, das hieß: »Wenn das Gesetz verstummt, beginnt die Tyrannei«. Als Mahdī Bāsunbul den Stadtrand Adens erreichte, bei den vielen verworrenen Kreuzungen, blieb er stehen. Plötzlich flackerte seine fruchtbare teuflische Phantasie auf, die ihn oft mit originellen Gedanken versorgte, die seinen Theaterinszenierungen eine besondere Eigenart verliehen. Er ging einige Schritte nach vorne, bis er mitten auf der Straße auf dem Zebrastreifen speziell für Fußgänger ankam. Er blieb stehen und drehte sich um, wobei er seine beiden Hände in die Höhe streckte, als zöge er auf der Bühne einen Kreis. Er ließ die Zügel seiner Stimme schießen bis zum Äußersten ihrer Reichweite:
— Ihr Einwohner des Jemen. Das Blut des Hāsimī Badr ist in euer aller Hälsen, und wenn es umsonst vergossen wurde, werdet ihr nach dem heutigen Tag nie mehr friedliche Ruhe genießen. O Gott, ich habe (deine Botschaft) übermittelt. O Gott, sei du mein Zeuge.²

12

Der Verkehrsfluss geriet in Verwirrung. Einige Autos hielten an und die Passanten blieben vor Verblüffung wie angewurzelt auf ihren Plätzen stehen. Das Geräusch des Reibens der Räder auf dem Asphalt und das Geschrei der Passanten brach ab. Es ging eine Zeitspanne vorbei, die schwer zu messen war. Bevor die Leute wieder Luft holten, brach die Stimme eines Verkehrspolizisten brüllend und drohend los:

— Geh, du Verrückter! Geh!

Der Schrei des Soldaten erscholl nur als kurze Anmerkung, denn als er ihn ausstieß, hatte Mahdi gerade seine Demonstration aufgegeben und kehrte wieder in die Welt der Menschen zurück.

X X X

Der Befehlshaber der Polizeistreife stieg ruhig vom Pick Up herunter. Er bat die drei Nachtplauderer höflich, auf den Wagen zu klettern, dessen Ladefläche als eine Art Eisenkäfig gebaut war. Sie taten es demütig. Nachdem sie im Inneren des Eisenkäfigs Platz genommen hatten, schloss er hinter ihnen die Tür, ohne den Schubriegel fest zu schließen.

² Awlaqī benutzt hier fast die selben Formulierungen wie der Prophet Muḥammad in seiner Abschiedspredigt, wie sie in der *sīra an-nabawīya* des Ibn Hišām überliefert sind.

Awlaqī: اللَّهُمَّ إِنِّي بَلَّغْتُ... اللَّهُمَّ فَاشْهَدْ
Ibn Hišām: اللَّهُمَّ هَلْ بَلَّغْتُ... اللَّهُمَّ أَشْهَدْ (vgl. *as-sīra an-nabawīya*, Kairo 1955, S. 604).

13

Wo gingen die jungen Männer hin? Und wohin entwickelten sich die Zustände der übrigen Gefährten, die die Tage und die Ereignisse verstreut haben?

Gibt es ein Mittel, das die Gruppe von neuem vereint?

Wann kehrt ihre Vertrautheit ins Herz und ihr Leuchten in die Seele zurück... wann?

Wann legt die Zeit ihre Trauerkleider ab und macht ihre Tage und Nächte von ihrer Trostlosigkeit frei... wann?

Wann kommen die, die wir lieben, und wann lieben jene, die die Liebe nicht kannten und versuchten?

Wann herrschen die Nachsicht, die Liebe und die Harmonie? Und wann nimmt die Vergebung den Platz der Rachegelüste ein?

Wann triumphiert der Verstand über das Gefühl, wann überwindet das Gefühl das Ungestüm und zerschmilzt das Ungestüm zugunsten der Sühne?

Wann enden Handlungen der Blutrache, die überhand nehmen? Wann?

Oft begannen die drei Nachtplauderer ihre abendliche Unterhaltung mit Fragen. Und oft zeichneten sich diese Fragen durch seufzerreiche Klagen aus.

— Sind unsere Herzen und Körper gealtert, und hat sich unser Empfinden für die Dinge geändert, oder haben sich die Dinge geändert und sind nicht mehr, was sie einmal waren?

Die drei Nachtplauderer hatten einen schwierigen Weg für ihr Leben gewählt, auf dem sie das Vergessen mieden. Jedes Mal, wenn sie sich trafen, erinnerten sie sich. Immer erinnerten sie sich. Sie erinnerten sich an die Vergnügungen, die ihnen entgangen waren, und sie trösteten sich mit den Freuden, die ihnen zwischen den Fingern zerrannen. Sie erflehten Gottes Gnade für die Freuden, die ihnen nicht vergönnt sein würden. Sie antworteten den Neugierigen, die an ihnen vorbeigingen, wenn sie fragten, mit den Worten:

— Wir warten auf morgen.

— Wir bleiben wach, bis das Morgen kommt.

14

Das Gestern hat aufgehört, und das Heute ist leer. Es bleibt nur das Morgen.

Nachdem sie die Gewissheit hatten, daß die Neugierigen aufgebrochen und sie wieder unter sich waren, wandten sie sich erneut ihren Gesprächen zu, die sich ständig erneuerten und in denen nur das Ungewöhnliche wiederholt wurde, wenn es unbedingt notwendig war. Diese Gespräche bezogen alles ein, in völliger Freiheit, ohne Zurückhaltung oder Furcht oder Scham, und ohne

Rücksicht auf irgendeine Anschauung. Vor den drei Nachtplauderern gab es keine verschlossenen Schranken und keine unantastbaren Verbote. Wichtig war nur, dass sie alleine waren. Außerdem gingen ihre Gespräche so weit, dass sie manchmal den Gipfel des Wahnsinns erreichten. Dann kehrten sie wieder zu äußerster Rationalität zurück:

»Wenn ich schreibe«, sagte Aḥmad al-Qāḍī, »dann glaube ich nicht, dass es mir möglich ist, die wahre Meinung zu sagen, die aus meinem Inneren entspringt und meinen Überzeugungen Ausdruck gibt, weil ich notgedrungen in meiner täglichen Arbeit mit den Einfältigkeiten der Welt umgehe, die mich umgibt, und mit ihren Lügen. Das journalistische Schreiben ist mein Beruf. Doch es fällt mir schwerer und ist schlimmere Folter, als auf einem Pfahl zu sitzen. Ich finde mich selbst nur im Schreiben von Gedichten. Aber ach! Das Gedicht ist für mich weniger Offenheit der Rede und Aufrichtigkeit als der Zeitungsartikel«.

Mahdī Bāsūnbul sagte: »Selbst wenn wir als Diskussionsgrundlage voraussetzen, dass ich einen ausländischen Dramentext auswähle, um ihn hier herauszubringen, indem ich mit ihm etwas Negatives bewirke, mit dem ich die ganze Realität abgrundtief verfluche, die wir jetzt erleben: Was ist das Ergebnis, wenn wir voraussetzen, dass der Dramentext Erfolg hat beim Überschreiten der Hindernisse und Überwinden der Schwierigkeiten, um das Licht zu sehen? 15 Dann kann niemand von etwas anderem überzeugt sein, als dass die Handlungen dieses dramatischen Werks nicht im Zusammenhang mit uns stehen, und dass die Geschehnisse, die es enthält, importiert sind, welche Mühe auch immer aufgewandt wurde, um sie einheimisch zu machen. Ich finde kein Stück, das mit seinem Fett, seinem Fleisch und seinen Knochen wirklich einheimisch ist, das mein Verlangen befriedigt hätte, und ich kenne keinen einzigen einheimischen Autoren, den seine Dummheit dazu qualifizieren würde, die Zeit und die Mühe aufzuwenden, ein Stück zu schreiben, dessen unabänderliches Schicksal wäre, verboten zu werden.«

Als Anwar Ḥān anfang zu sprechen, brachte seine Stimme die Worte in der Betonung jemandes heraus, der das Konzept einer neuen Melodie summt, oder der nicht will, dass die Worte sein Summen unterbrechen. Seine Stimme trat hervor als eine Mischung aus Melodie und Rede oder als gesprochene Melodie. Das Konzept der Melodie war nicht reizvoll, war nicht ergreifend. Es hatte etwas Unvollkommenes, etwas, bei dessen Prüfung sich das Ohr nicht irren konnte. Als wäre es die Wärme oder die Ruhe, die das Gefühl der Freude verleiht. Aber es war der Kummer, der die Saiten des Herzens anschlug.

Dann sprach Anwar Ḥān in bloßen Worten: »Die Musik ist eine Weltsprache, die nicht schmähst oder kritisiert. Sie unterwirft sich nicht mit erzwungenem

Gehorsam den politischen Tendenzen oder der Macht der Herrscher. Nur gibt es das schwer verständliche Problem, dem ich gegenüber stehe: Wie kann ich eine Melodie komponieren, die in den Menschen Gefühle bewegt, die erstorben sind? Wie kann die Musik die Seelen reinigen, die mit all dieser Bitterkeit getränkt sind, und die unter all dem Elend zusammenbrechen? Können die Menschen frei nach meinen Melodien tanzen, wenn ihre Herzen einer geliebten Person beraubt sind? Oder ist es so, dass das Feuer der Freude – o allmächtiger Gott – in meinen Melodien erloschen und gestorben ist?«

X X X

Der Befehlshaber der Patrouille stieg ins Führerhaus des Autos, neben den Fahrer, auf die Anwesenheit zweier Polizisten auf der Ladefläche des Wagens bei den drei Gefangenen vertrauend. Das Auto fuhr auf seinem Weg zur Polizeiwache ohne Lärm.

X X X

Nach dem schmerzlichen Stöhnen und der aufrichtigen Enthüllung der eigenen Gefühle bewerfen sich die drei Nachtplauderer mit den unüberlegten Ausdrücken, die voller Verrücktheit in alle Richtungen hervorbrechen. Diese unüberlegten Äußerungen haben den Vorzug, dass sie das Gegenteil unüberlegter Geschosskugeln sind. Sie verursachen keinen Schaden außer für ihren Ursprung, von dem sie ausgehen. Und hier verbirgt sich ihre Bedeutung.

- Wir sind das einzige Volk, das reist, um seine Bedarfsgüter im Ausland zu kaufen, nicht um des Reisens willen und zum Vergnügen.
- Das Volk verreist nicht.
- Die Mächtigen unter ihm, die vom Glück begünstigt werden.
- Gott mache die Mächtigen glücklich.
- Die Machthaber bei uns bewohnen luxuriöse Villen, fahren die modernsten Wagen, essen, trinken und bekleiden sich mit den besten einheimischen und den importierten Produkten, die dem gemeinen Volk verboten sind. Sie sprechen im Garten ihres Anwesens in schnurlose Telefone, wie es die Mafiabosse machen, die wir in Kinofilmen sehen.
- Rätst du ihnen etwa, in Hütten zu wohnen, zu Fuß zu gehen und den Gürtel enger zu schnallen?

- Und was machen wir, wenn sie gegen unsere Vorrechte handeln?
- Du Esel! Ich gebe keinen Rat. Ich frage mich nur, wie sie den Leuten das verbieten, was sie sich selbst erlauben.
- Und ihren Angehörigen und Freunden.
- Hauptsache, Ruhe und Sicherheit bleiben gewahrt.
- Werden sie morgen australische Widder schlachten?
- Ein Teil der Freiheit ist gesichert. Das lässt sich nicht leugnen. Lästern wir nicht?
- Gestern ist etwas Ungewöhnliches passiert. Eine Lage Eier wurde zum halben Preis verkauft.
- Das Gesetz und die Verfassung... werden sie nicht verletzt, immer wieder und bis heute?
- Sie sagen zum Gehängten: »Bedecke deine Blöße«. Er sagte: »Falls ich zurückkommen sollte, zieht mich zur Rechenschaft!«.
- Hat die Vergewaltigung der Freiheit und der Rechte der Bürger tatsächlich aufgehört?
- Das ist ein Nationalsport.
- Sogar ein nationales demokratisches Erbe.
- Die Pilgerfahrt fällt dieses Jahr auf einen Freitag.
- »Unglück befallte einen Stamm, der von seinen Verstorbenen beherrscht wird, während die Stammesmitglieder leben«, sagte Ġalīla, Kulayb's Witwe und Ġassās' Schwester³. Ihre Stimme erscholl aus den Fernsehgeräten in jedem Haus der Stadt und in jeder Gegend des Landes. 18
- Der Versuch, Menschen reifen Verstandes und weiter Erkenntnis vorgefertigte Unterweisungen, Gedanken und Ansichten zu verordnen, ist Wortverschwendung, und der Versuch, Leuten, die sich über wahres Wissen informieren wollen, den freien Zugang zu ihm zu verwehren, heißt, die Leute ignorieren.
- Einst traten die Propheten Gottes mit ihren Botschaften auf. Sie sagten zu den Leuten: Dies sind die Worte des erhabenen Gottes. Wer zwei Ohren hat, der höre!

³Hier wird auf vorislamische südarabische Stammesgeschichte angespielt, die in den *ayyām al-ʿarab* überliefert wird. Ġassās tötete seinen Cousin Kulayb und löste damit einen Stammeskrieg zwischen den Banū Bakr und den Banū Taġlib aus, der 40 Jahre dauerte und unter dem Namen *ḥarb al-basūs* tradiert wird (vgl. Encyclopedia of Islam, *Kulayb*).

- Dort gab es Spielraum zum Wählen.
- Und die Möglichkeit zur Ablehnung.
- Das Vertrauen ist eine wichtige Sache. Aber wie kann ich an einen Gedanken glauben, der auf einer Grundlage beruht, die den Leuten Götzenbilder baut, dass sie sie anbeten? Es kommt eine Zeit, in der diese Götzenbilder als Unglauben betrachtet werden. Dann werden sie verurteilt und ausgelöscht. Und an ihrer Stelle werden andere Götzenbilder gefertigt, bis die Zeit ihrer Zerstörung kommt. Die Zerstörung und der Neubau folgen ununterbrochen beharrlich aufeinander und lassen einen die Dummheit spüren.
- Und das Schlimmste von alledem ist, dass sich schließlich laute Stimmen erheben, die die Wiedereinführung der Verehrung einiger der Götzen fordern, die vorher zerstört wurden.
- Vielleicht war der Wiederaufbau dessen möglich, was zerstört worden war. Aber ist der Wiederaufbau des Vertrauens möglich, wenn es in Nichts zerfallen ist? Das ist die Frage.
- Ich habe gehört, dass der Chef der Regierung die Bereitschaft zu seinem Rücktritt angezeigt hat.
- Welcher von ihnen?
- Jene, die verstehen, besitzen nicht die Macht.
- Und die Starken verstehen nicht.
- Einige der Führer bilden sich ein, dass sie imstande seien, die Geschichte auszulöschen.
- Oder dass sie die Geschichte schreiben können nach der Art je eine Zeile ja und eine Zeile nein.
- Manchmal hat diese Methode Erfolg. Sagte man nicht einst, dass es die Siegreichen seien, die die Geschichte schreiben?
- Bis ins Satellitenzeitalter?
- Und wer ist der Geschlagene, der einen Satelliten besäße?
- Die einzige menschliche Tat, die Stalin vollbrachte, war, dass er starb.
- Wir spielen innerhalb der Rennbahn der Protokolle und außerhalb und streben dabei nach der Hilfe des Größten Genossen⁴, wenn auch auf Rechnung unseres Verlustes.

⁴gemeint ist die Sowjetunion

- Weil unser Verlust, der seinen Sieg stärkt, unser teuer erkaufter Sieg ist.
- Unser Scharfsinn verlangt von uns, dass wir alles Brot zuerst dem »Freund« anbieten, dass er mit seiner bekannten Weisheit fähig ist, zu entscheiden, was er uns von den übrig gebliebenen Krümeln gibt.
- Der Landarbeiter ʿAbduh Bāḡil, der als Tagelöhner auf dem Land der Leute des ʿIwaḍ Bāzurūs⁵ arbeitete, betete zu Gott dem Erhabenen, das Vermögen der Āl Bā zurūs zu vermehren, dass sie seinen Lohn erhöhen könnten.
- Wir beugen uns mehr, als es die moralische Schicklichkeit für brüderliche Beziehungen erlaubt.
- Vielmehr lassen wir uns auf die Knie fallen in Gegenwart der Gefolgsleute und bitten um einen Blick des Wohlgefallens und flehen um ein billigendes Lächeln.
- Und wenn der Größte Genosse wegen unserer starken Übertreibungen bei der Verbeugung vor ihm sich peinlich berührt fühlt, wenn er uns dezent darauf hinweist, dass er in freundlicher Weise die Notwendigkeit bemerkt habe, etwas Zurückhaltung bei den von unserer Seite exzessiv vorgenommenen Verbeugungen zu üben, dann verwerfen wir dies. 20
- Wir werden wütend, argumentieren und geraten in Verwirrung. Dann weinen wir.
- Er gibt dann unserer kindischen Beharrlichkeit nach und streichelt uns mit der Hand der Vergebung den Rücken.
- Wir sind royalistischer als der König aufgrund von Würdigkeit, Privileg und Vorrang.
- Trotzdem leiden wir an der Vielzahl der Krisen. Bei uns herrscht in allem eine Krise.
- Ich fürchte mich, zu sagen, dass wir am Rande des Zusammenbruches stehen.
- Wann kommt die Rettung?
- Und kommt sie überhaupt?
- Es scheint, als seien wir wie jemand, der auf das Erscheinen eines Wunders wartet.

⁵Der Name ʿIwaḍ Bāzurūs wurde von Intellektuellen und Künstlern des Südjemen als Chiffre für die Sowjetunion benutzt, um Verfolgung und Zensur zu entgehen (ʿAwlaqī im 1. Brief; vgl. S. 238).

- Oder auf eine neue Sintflut.
- Woher kommt ein neuer Noah zu uns?
- Wir brauchen unbedingt einen Kurs oder ein Verfahren oder ein Hilfsmittel oder einen Weg, den wir vorher noch nicht ausprobiert haben, um den Zusammenbruch aufzuhalten.
- Wie bedeutungsvoll ist »der Prager Frühling«.
- Die Teilung ist der Grund, und die Einheit ist der Weg zur Lösung.
- Der Markt der Worte ist dieser Tage auf der Höhe seines Umsatzes.
- Wir reden sehr viel und tun niemals etwas.
- Niemand tut etwas, weder der, der redet, noch der, der zuhört.
- Bleibt jemand übrig, der dem Gerede zuhört und fühlt, nachdenkt und einen Entschluss fasst?
- Als ob wir zufrieden wären mit der strengen Prüfung des Geredes, ohne Tat.
- Das ist natürlich. Wir waren von allem ausgeschlossen, sogar vom Reden.
- Also lasst uns uns am Reden sättigen.
- Vieles Reden macht nicht satt, denn sobald es zunimmt, wird es leer.

X X X

Der Streifenwagen, der die drei Nachtplauderer festgenommen hatte, kam in der Polizeistation Crater an, auf einem Hügel, der sich in der Stadtmitte erhebt. Die drei Festgenommenen durften vom Streifenwagen heruntersteigen und wurden dem diensthabenden Offizier übergeben, nachdem ihre Identität überprüft worden war, ohne dass irgendein Bericht über sie in die Polizeiverzeichnisse aufgenommen wurde.

X X X

Das Schweigen verschloss fest die Münder der drei Nachtplauderer seit dem Zeitpunkt, zu dem sie festgenommen und zum Polizeiauto geführt worden waren. Es war ein Gemisch aus Schrecken, Erstaunen und Ungläubigkeit, das ihre Münder zum Schweigen brachte und ihre Zungen darin erstarren ließ. Sie hatten nicht mehr den Wunsch, Widerstand zu leisten oder zu reden

oder auch nur auf dem Erhalt der Antwort zu beharren, die der Vorgesetzte der Streife nicht auf die selbstverständliche Frage geben konnte:

»Warum?«

Die Überraschung hatte sie komplett der Sprache beraubt. Aber ihre Köpfe inmitten dieses Schweigens waren wie die Dampfkessel. Sie siedeten vor Gedanken, Vermutungen und Fragen. Sie wälzten die Wahrscheinlichkeiten, schätzten die Gründe ab und suchten nach der Antwort: Warum waren sie festgenommen worden?

Die Umstände waren friedlich und die äußere Gestalt der Dinge deutete, ohne Raum für Zweifel zu lassen, darauf hin, dass Ruhe, Beständigkeit und Sicherheit Eigenschaften waren, die an keinem Tag unseres Lebens so stark präsent und vorherrschend waren.

Die Fläche der Stadt und der Straßen, die Bewegung der Leute auf den Wegen und Märkten und auf den Balkonen der Wohnhäuser vermittelten den Eindruck, dass dies alles den Augenschein der Dinge bestärkte, der darauf hindeutete, dass alles ruhig und natürlich war, friedlich und stabil.

Die Leute reden und schweigen, essen und trinken, lachen und weinen, klagen und schimpfen, ziehen sich an und aus, arbeiten, schwitzen, haben Hunger, werden krank und gesund, werden geboren und sterben. Nichts ist anormal, misstönend oder eine Ausnahme.

Die Beamten fordern am Ende jeden Monats ihr Gehalt, die Händler treiben ihr Spiel mit den Preisen und versuchen, den Steuern zu entgehen, schmuggeln die Waren und treffen Abkommen mit ihren Kunden, List anzuwenden gegen die Regeln und Gesetze der Regierung, die ihren Bedürfnissen nicht mit dem selben Nachdruck Folge leistet, mit dem der Widerstand gegen die Regierung vorgebracht wird.

Die Leute sehen sich Fernsehserien an, gehen ins Kino, kauen⁶ Qāt, trinken, verfluchen die Teuerung und pinkeln in die engen Gassen und dunklen Ecken. Bei Tagesanbruch beten die Gläubigen gemeinsam. Und die Nachlässigen⁷ drängen sich zusammen mit den Gläubigen nach dem Morgengebet in den Kolonnen der täglichen Lebensmittelbeschaffung, deren Qualen ihre Herzen verbinden und das unterdrückte Verlangen in ihren Seelen vorantreiben nach dem Anzünden der Lebensmittelmärkte und der großen Lager der Verbrauchsgüter.

Alles ist normal, ruhig und natürlich.

Die Jahre der Gewalt, der Quälerei, der Untersuchungsgerichte und des verrück-

⁶Im Originaltext steht hier *hazzana*, was »anhäufen« oder »aufspeichern« bedeutet. Die Qātblätter werden zerkaut, aber ihr Brei nicht verschluckt, sondern in einer Backe gesammelt, bis sich der Saft gelöst hat. Nach der Qätsitzung werden die ausgelaugten Blattreste wieder ausgespuckt.

⁷d. h., die nicht beim Gebet waren

ten Ungestüms gingen vorüber zum Archiv der Geschichte und starben in den Geschichtsbüchern und der Erinnerung jener, die sie erlebt hatten, geehrt, gewürdigt und von Fahnen und Flaggen begleitet.

Keine neuen Beben, keine Beschlagnahmen oder Demonstrationen, keine Lohn- oder Gehaltsminderung, keine sieben ruhmvollen oder weniger ruhmvollen Tage, keine Ausnahmezustände und keine Sabotagenetze oder irregulären Zusammenkünfte, nicht einmal reguläre Zusammenkünfte. Nichts. Kein Schrecken und keine Einschüchterung.

Kein Schwarz und kein Weiß außer Nacht und Tag.

Selbst die Erinnerung an die sich überstürzenden Ereignisse des Januars⁸ und was sich bei ihnen ereignete, und nach ihnen und ihretwegen an Scheußlichkeiten, Schrecken und Gräueln – selbst diese Erinnerung nahm ihren Weg aufgrund der Aufeinanderfolge der Jahre in die Keller und Gewölbe des Vergessens. Und schließlich glaubten die Leute, oder wollten glauben, nach alledem und trotz allem, dass der Verstand sich selbst erklären will, und enthüllen, dass er immer noch existiert, und dass es ihm gut geht. Die guten Seiten der folgenden Tage nährten diesen Glauben, trotz ihrer geringen Zahl. Die hervorragendste dieser guten Seiten und die das Herz am nächsten berührende ist die Rückkehr der Stabilität, die Festigung der öffentlichen Ordnung und die Verstärkung der Sicherheit.

Die Leute fingen von neuem an, zu atmen, im Kreis um die Überland-Transportbusse zu sitzen, zu verreisen und zurückzukehren, zu schlafen, sich hinzulegen, ohne festgenommen zu werden. Ihr Gefühl für das Nahen der heiligen Fackel der Freiheit an die niedergesunkenen, erloschenen Dochte in ihrer Brust vertiefte sich, und ihre Überzeugung wuchs, dass das Feuer dieser Fackel das Licht der Freiheit in ihrer Brust entfachen müsste. Der Traum wuchs und wurde gewaltig. Riesenhaft. Und der festgesetzte Zeitpunkt näherte sich jeden Tag. Und das allgemeine Klima, die Lebensumstände und die Bahnen der Sterne schmückten den Weg, der zur Verwirklichung des heiligen

Traumes führt, mit den mit Blüten verzierten Gebetsteppichen.

Also, was ist passiert?

Was ereignete sich unter der harmlosen Oberfläche und der erhabenen Erscheinung? Was verursachte dieses bedeutungsvolle Eindringen in das Vertrauen, dass es diese ganze Beständigkeit, Ordnung und innere Sicherheit in täuschende Erscheinungen verwandelte?

Leiten wir aus dem, was uns jetzt, heute, zu dieser Stunde und hier passiert ist ab, dass wir einer der Fallen in einem Manöver der betrügerischen Fallstricke zum Opfer gefallen sind?

War die innere Sicherheit, die uns umgab, nur ein zeitlich begrenzter Waf-

⁸1986, S. Kap. 1.7

fenstillstand, der uns täuschte, dass wir am Ende die vergangene Zeit und die Geißeln der Tage akzeptierten?

Waren wir befangen und irregeführt, so dass wir Hemden aus der Luft schnitten und uns einbildeten, dass der Bocksornbaum eine Frucht abwerfen kann, die essbar ist?

Die Befragungen, Erklärungen und Befürchtungen trieben ihr übles Spiel mit den Gedanken der drei Nachtplauderer und erschütterten die Grundfesten ihrer Überzeugung, während sie versuchten, sich die Gründe vorzustellen und die Folgen zu ergründen. Ihre Gehirne waren bis zum Äußersten ihrer Fähigkeiten geschärft im Forschen und Erinnern, um etwas zu finden, das eine Glocke läuten oder eine Kerze anzünden könnte, die sie auf einen einzigen möglichen Grund hinweisen würde, der ihre Festnahme rechtfertigen und einen zufrieden stellenden Vorwand für ihre Verhaftung bieten würde. Obwohl sie in Begleitung der Polizeistreife schweigend gingen, vervielfältigte sich doch das Tosen der Gedanken in ihren Köpfen schneller, als sie es ertragen konnten, vertrauend auf eine selbstverständliche Wahrheit. Diese war, dass das Denken in Gegenwart der Polizei nicht als Angriff auf die Gesetze gewertet werden kann.

Die Gedanken und Erinnerungen schwebten in Zeiten und Räumen, durch- 25
flogen die Jahre, Monate und Tage, wurden in Stadien und Zeiträumen verändert, in Ländern, Städten und Straßen geprüft, in Zimmern, Schränken und Taschen, wurden mit Lichtgeschwindigkeit ausgestreut bei der Suche nach einem Grund oder einem halben Grund, nach einem Verdacht oder einer Entschuldigung. Nichts. Gar nichts.

Die drei Nachtplauderer waren die Leute, die am weitesten vom Bösen entfernt waren und die am ehesten darauf verzichten konnten. Warum waren sie also verhaftet worden? Gab es eine Verbindung zwischen den Gesprächen ihres Zusammenseins beim nächtlichen Plaudern und ihrem nächtlichen Geschwätz und dem Problem? Aber sie tauschten diese Sprüche und das Geschwätz nur unter sich aus, weitab von Blicken und Ohren, und unter strenger Geheimhaltung. Von wo hörte die Polizei von den Gesprächen? Oder hatten die Hilfsmittel der Polizei einen Grad an Fortschritt erreicht, der es ihr ermöglichte, auf Straßen und Wegen mit Lauschgeräten Fallen zu stellen? Selbst wenn ihre Gespräche die Ohren der Polizei erreicht hätten: Was könnten diese unüberlegten Äußerungen und dieses Geschwätz bedeuten?

Ferner sind unsere Richter nicht bis zu dem Grad Tyrannen, dass sie sich um Gerede, frivoles Geschwätz oder gar Beleidigungen kümmern. Also, warum waren sie verhaftet worden?

X X X

Der Wachhabende begleitete die drei zu einem leeren Raum innerhalb der Wache.

Er empfing sie mit einem sehr breiten Lächeln, das in ihren Gemütern ein gewisses Maß an Gelassenheit verbreitete, was der Diensthabende beabsichtigte.

X X X

Als Aḥmad al-Qāḍī vor Monaten seinen ganz großen journalistischen Hilferuf aussandte, gab es dafür einen Grund, der erzählt werden sollte. Seine persönlichen Sorgen hatten das Ausmaß der Krise erreicht und sein Umfeld äußerte zunehmend Klagen. Er hatte die aufgehäuften Ausdrücke satt, die der Brennstoff unserer Presse geworden sind und ihr tägliches Brot. Und er hatte eine ganze Flasche getrunken.

Er schrieb in diesem Hilferuf in einer Zeitungskolumne, die nur wenige Worte enthielt, sinngemäß folgendes:

Der totale Zusammenbruch steht vor der Tür. Er klopft mit Nachdruck an und findet jemanden, der bereit ist, die Tür zu öffnen. Die guten Absichten alleine nützen nichts, und viel Gerede nützt auch nichts. Die wahre Reform besteht aus Taten, nicht bloß Gerede, das den derzeitigen Zustand nicht zu ihrer (der Worte) Realisierung führt.

Er griff mit Zorn und harten Ausdrücken jene an, die er die Gruppe der Lügner, Truppe der Gefolgsleute, Bande der Nutznießer und Betrüger nannte, die die Anhänger der Versteinerung und Sklaven der doktrinären Starrheit seien, und (er griff an) ihr einfältiges Beharren auf dem Sprechen mit der selben brachliegenden Sprache, bei der die Erfahrung und die Veränderung des Zeitalters erwiesen hätten, dass die Bedeutung ihrer Wörter nicht verfügbar und das von ihr Gemeinte nicht zu vermitteln sei. Aḥmad al-Qāḍī schrieb eine Rede, wie er in seinem gesamten Journalistendasein noch keine geschrieben hatte. Und unsere offizielle Presse gewöhnte sich nicht an sie. Seine Worte kamen zornig daher, wütend, verletzend und schmerzend, und er war sich, seit er den Stift hielt, in tiefster Seele dessen gewiss, dass seine Worte nicht veröffentlicht würden. Aber er fasste den Entschluss, den Chefredakteur zu erzürnen.

Als er am Morgen des folgenden Tages aus seinem Rausch erwachte, betrat er die Redaktion der Zeitung. Dabei waren in seinem Kopf noch Reste eines Getränkes und Reste eines Wutanfalls. Er trat stürmisch wie ein Wirbelwind beim Chefredakteur ein, und ohne den Morgengruß zu sagen, streckte er seine Hand, die das Papier mit dem Artikel festhielt, auf den Schreibtisch und sagte außer Atem:

— Bitte, mein Herr. Dies ist eine Rede, die frei ist von den wohlbekannten Ausdrücken, wie »den Klassenkampf entfachen« und »die Wege der Entwicklung der ursprünglichen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Ländern« und »Stärkung der Bande der brüderlichen Verbindungen und guten nachbarschaftlichen Beziehungen« und »betreffend die Steigerung des Lebensstandards des sich mühenden Volkes auf dem Wege der Demokratie, des Friedens und des Fortschritts« und was sonst noch an Geschwätz dazugehört. Dies ist abweichende und wahrhafte Rede. Werden Sie sie veröffentlichen?

Der Chefredakteur, der Aḥmad mit Zuneigung und Großherzigkeit behandelte, lächelte und nahm ihm das Blatt aus der Hand, ohne auf das zu blicken, was darauf (geschrieben) war. Er sagte zu ihm, als ob er scherzte:

— Es wird in der morgigen Ausgabe veröffentlicht.

Und wider Erwarten wurde der Artikel am folgenden Tag vollständig veröffentlicht. Aḥmad al-Qāḍī war der Überraschteste von allen, als er ihn las, und er dachte sofort an den Tag, an dem er mit Härte bestraft werden würde, nachdem gegen ihn ermittelt worden wäre. Er wäre beinahe ins Gefängnis gewandert,

als er in seinem Schreiben die Vergrößerung des Angebots an Zwiebeln auf 28 den Märkten gefordert hatte.

Zur Zeit, als die Revolution kochte, kurz nach der Revolution des 26. September, arbeitete Aḥmad al-Qāḍī als Zeitungskorrespondent. Er war Zeitzeuge der stürmischen Ereignisse, die die Niederwerfung der Monarchie und die Errichtung der Republik begleiteten. Schritt für Schritt und Tag für Tag sah er den Fortschritt und den Rückzug sowie die kleinen und großen Kämpfe. Er erlebte die Kämpfe des Bürgerkrieges und was sich über sie von verstreuten Schlachtfeldern verbreitete. Ohne dass die meisten es merkten, drückte die Geschichte ihren Stempel der Erde, den Menschen und den Dingen auf.

Aḥmad al-Qāḍī sagt: »Bevor die Royalisten Sanaa

belagerten, wurde as-Sallāl gesagt, dass die Republikaner die Republik belagerten. Er lachte schallend und höhnisch, bevor er antwortete: »Ist es nicht ihre Republik?« Aber die neugeborene Republik, mein Herr, kann nicht lange im Schatten der Belagerung leben. Sie wird erwürgt werden, und wir besitzen kein Sauerstoffzelt, um sie darin zu verbergen. Sauerstoffzelte taugen nur für die Mäuse, Kaninchen und Tiere im Labor.

Der General wiederholte: »Ist es nicht ihre Republik?«

Einige von ihnen, Herr Präsident, schaden mit dem, was sie tun, der Republik mehr als die Royalisten. »Ist es nicht ihre Republik?«

Es scheint, dass die Beredsamkeit des Ausdrucks seine Exzellenz zu einer Vielzahl seiner Wiederholungen verführt hatte in dem Glauben, dass er ei-

ne konzentrierte, hinreichend deutliche Abkürzung für die Quintessenz der Weisheit sei. Aber es dauerte nicht lange, bis der Geschmack des Ausdrucks sich auf seiner Zunge veränderte, während er begann, die Koffer zur Abreise ins Exil zu packen.

Als er abgereist war, fiel die Republik in die Hände der Republikaner. Aus seinem Exil begann der abgesetzte General, den selben Ausdruck zu wiederholen, wobei er das Ausmaß seiner Genauigkeit und Richtigkeit bedachte. Ach, es ist seltsam, was ich entdecke: Dass dieser Ausdruck niemals wahrer war, als er es jetzt ist.

Nachdem as-Sallāl aus seinem Verbannungsort in sein Haus zurückgekehrt war, begann er, jeden Tag seinen Bart zu rasieren, die Überlieferung des Arabertums zu lesen, die Artikel der Misserfolge und Kapitel der Erfolge nachzuschlagen, die Listen der Opfer und deren Anzahl zu zählen. Im Laufe der Tage nahm seine Überzeugung zu, dass das Ergebnis, das erzielt wurde, in durchaus angemessener Weise die Mühe wert war, die zu seiner Erlangung aufgebracht wurde.

Nach dem Gewinn an Erfahrung, die sich bei mir ansammelte, versuchte ich, etwas weiter nach hinten zurückzukehren. Ich entdeckte, dass der Imam Aḥmad der Weisheit absolut nicht bedurft hatte hinsichtlich dessen, dass ein König sich bemüht, seinen Thron zu bewahren, weil er in Zeiten des Wohlstandes auf dem Rücken seines edlen Pferdes zu den Leuten hinausritt, um von ihnen seinen Lebensunterhalt einzusammeln, indem er sie glauben machte, dass er sich auf sie verlasse, sogar bei seinem täglichen Brot. Als sich die Lage verschärfte, bis sie das Ausmaß einer Krise erreicht hatte, nahm er Zuflucht zu seiner Wasserpfeife, indem er seinen liebsten Ausspruch tat:

— Ich werde zuerst die Wasserpfeife aufräumen, und wenn der Himmel auf die Erde fällt.

Der Imam wandte gewöhnlich die Taktik an, die Probleme auf sich beruhen zu lassen, bis sie sich selbst lösten. Aber die Wasserpfeife nützte nicht mehr bei der Lösung der Probleme jener Zeit und der Auflösung ihrer Knoten.

Aus der Menge der Schrecken, die mir begegneten, kam ich mit einigen wertvollen Lektionen heraus, und mit Haaren, die zunehmend mehr weiß als schwarz waren – und mit einer kleinen Glatze auf meinem Hinterkopf, die den Glatzen der katholischen Diakone glich, die im Dienste des Vatikan stehen. Ich erfuhr, dass das, was in einem Teil des Jemen vor sich geht, vom anderen Teil sehr heftig reflektiert wird, aber jedes Mal auf eine originelle Art. Ein dauerhafter Fluch ist der Sieg der Spannung über die Harmonie und der Meinungsverschiedenheit über die Eintracht. Der Fluch verhindert die Vereinigung und das Zusammenwachsen, das im Herzen jedes Bürgers vorhanden

ist, um das er (der Fluch) rund herum Hindernisse errichtet. Es scheint, als hätten die Engel und die Teufel ein Übereinkommen in Sachen dieses Fluchs beschlossen und einen Vertrag geschlossen, von dem es kein Zurück gab.

Schließlich bekannte as-Sallal:

— Es war nötig, das Eisen zu schmieden, so lange es noch heiß war.

* * *

Das Resumee, das die drei Nachtplauderer aus Antworten auf ihre vielen Fragen zogen, was der Grund für ihre Verhaftung gewesen sei, war, dass der Wachoffizier beauftragt sei, sie am frühen Morgen zum Leiter der Wache zu bringen. Sie hatten diese Antwort mit viel breitem Lächeln und wohlherzogenen Begrüßungsformeln herausbekommen.

* * *

Aḥmad ʿ Abdallah al-Qāḍī wurde im Jahr 1942 n. Chr. im Dorf at-Turba im Distrikt al-Ḥuḡarīya geboren. Ein hoher Berg mit kühlem Wetter, auf dem sich die Häuser des armen Dorfes verteilten, die aus schönen gelben Steinen gebaut waren, die es sonst nirgends im Jemen gibt. Seine (des 31 Dorfes) Gassen waren eng, seine Wege schlecht und seine Bäume befremdlich: ohne Äste, und die Blätter sahen aus wie die von Elephantiasis befallenen Hände, die ihre Finger verloren hatten.

Wenn du an einem Ort wie diesem geboren bist, kannst du niemals daran denken, ihn zu verlassen. Aber um zu bleiben, musst du

einen Bissen zu Essen finden, und Wasser zum Trinken, und medizinische Behandlung, um gesund zu werden und Licht, um zu sehen. Aber das war für die meisten in dieser Zeit nicht ausreichend vorhanden.

ʿ Abdallah al-Qāḍī – Aḥmads Vater – wanderte ein Jahr nach Aḥmads Geburt nach Äthiopien aus und lebte in Karin⁹.

Aḥmad reiste nach Aden, als er acht Jahre alt war, und lebte im Haus seines Onkels mütterlicherseits. Er besuchte die staatlichen Schulen und beendete sein Studium in Kairo und Rom mit finanzieller Unterstützung durch seinen Vater und mit Hilfe seines Onkels. Sobald er auf den Boden des Vaterlandes zurückgekehrt war, machte sich die Zeit für den Eintritt in eine neue Phase

⁹Im heutigen Somalia gibt es zwei Städte dieses Namens, 45 Grad Ost, 10 Grad Nord und 49 Grad Ost, 10 Grad Nord. Wahrscheinlich ist erstere gemeint, da sie in der Nähe der Stadt Berbera liegt, die ein wichtiges Zentrum des Handels zwischen den beiden Ländern war.

der Revolution gegen den Imam und den Kampf gegen die britische Besatzung bereit. Das war keine Überraschung – oder die Überraschung war nicht groß – denn die Veränderungen im Norden wurden mit Nachdruck gefordert, und der Abzug der Engländer aus dem Süden wurde komplett vollzogen. Wenn die Dinge nur eine regelmäßigere Bahn in ihrem allmählich fortschreitenden Rhythmus angenommen hätten. Wenn die Stimmen einheitlicher und harmonischer gewesen wären, die Schritte der Militärstiefel weniger laut und die Bajonette der Gewehre genauer ausgerichtet.

Nachdem sich das republikanische System im Norden stabilisiert hatte, der Bürgerkrieg und seine Unruhen beendet waren und die Flaggen der Republik überall gehisst, hatte der Süden auch bereits einige Monate vorher die Geburt seiner Republik erlebt und seine eigenen, anderen Flaggen gehisst. So bekamen die Jemeniten zwei Flaggen und die beiden Flaggen zwei Republiken. Die Arbeit an der Errichtung von Befestigungen und Hindernissen zwischen den beiden Teilen war lebhaft und wurde mit großer Entschlossenheit und erstaunlichem Eifer betrieben.

Aḥmad al-Qāḍī kam ins Dorf at-Turba zurück, um auszuruhen, die Dinge zu betrachten und nachzudenken. War dieses Ergebnis das ersehnte Ziel all dieser Mühe und Anstrengung, dieses Kampfes, Schweißes und Blutes und dieser Tränen?

Salwā, eine Cousine väterlicherseits Aḥmad al-Qāḍīs, hatte das Warten satt. Aber was konnte ein Mädchen vom Dorf anderes machen, als das Heiratsalter abwarten, um zu heiraten? In den Dörfern des Jemen – mehr als in den Städten – heiraten die Mädchen früh. Salwā hatte das Alter des Wartens überschritten, und Aḥmad al-Qāḍī war der erwartete Bräutigam. Als die Flitterwochen nach Aḥmads und Salwās Hochzeit vergangen waren, nahm er sie mit nach Aden. Sie wohnten zusammen im Viertel al-Qaṭīr in Crater im Erdgeschoss eines der Häuser im Stadtteil Darbaš. Nachdem mehr als zwanzig Jahre nach Aḥmads und Salwās Hochzeit vergangen waren, ohne dass die beiden Kinder bekommen hatten, weissagten die Leute, dass einer von ihnen beiden unfruchtbar sein müsse. Aber die beiden versuchten niemals, das herauszufinden.

*

*

*

Als der Leiter der Polizeistation die drei Nachtplauderer am nächsten Morgen empfing,
merkten sie, dass er selbst den Grund für ihre Verhaftung nicht kannte,

genausowenig wie der Befehlshaber der Nachtschicht und der Offizier der Wachablösung. Er wusste nur, dass es einen Befehl zu ihrer Ergreifung und Festsetzung gab, bis sie dem »mit der Sache Befassten« vorgeführt wurden. Dies war der Vertreter der Staatsanwaltschaft oder dessen Stellvertreter. Das sagte er wörtlich so.

* * *

Zwei Jahre nach den Januar-Ereignissen reiste Maḥdī ʿIwāḍ Bāsūnbul, um die Stadt Šīḥr zu besuchen, den Geburtsort seines Vaters, um dort sein neuestes Drama aufzuführen. Er wollte auf dieser Reise alleine sein, nachdem sein Theaterstück aufgeführt worden war. Er wollte den Lauf seines Lebens noch einmal genau betrachten, um aus ihm die wahre Bedeutung des Lebens herauszulesen, des Daseins, der Existenz, und um seinen Sinn zu erkennen, um fähig zu sein, sich Klarheit zu verschaffen über das, was er (Lauf des Lebens) bedeutet, indem er seine Kraft von seinen Wurzeln herleitete, die in den Boden geschlagen sind und die ihn an die Erde, den Ursprung und den Ort fesseln.

Er wollte das Tor zum urwüchsigen Šīḥr sperrangelweit aufstoßen und die sieben Märtyrer¹⁰ befragen, ob er vielleicht die genaue Antwort auf die vielen verwirrenden Fragen bekommen würde: »Sind wir wirklich das Ergebnis von Gedanken und Taten, die sich in der Vergangenheit ereigneten? Kann ich sagen, dass dies das ist, was »Leben« bedeutet, und dies die richtige Art zu leben? Sind wir des Erbes dessen würdig, was gestern geschah, oder hat uns das, was geschah, ungerechte Lasten und Bestimmungen vererbt, die der Gerechtigkeit bedürfen? Waren der Märtyrertod der Ahnen und Väter und ihre Opfer und Kämpfe den Umständen angemessen,

die uns die bei uns herrschenden Zustände erreichen ließen?« Als ihn die 34 Fragen schwach gemacht hatten und Šīḥr unfähig war, zu antworten, fragte er sich selbst: »Was glaubte ich in Šīḥr finden zu können? Was ist Šīḥr selbst nach all dem? Tatsächlich – wie der Korrespondent von »Newsweek« sagte – nicht mehr als eine kleine Küstenstadt voller Fische und Ḥādrāmīten.« Das Drama, das Maḥdī Bāsūnbul herausbrachte, um es bei einem Volksfest in Šīḥr zu zeigen, war voller Spannung, Brüche und verworrener Gedanken.

¹⁰Sieben Kämpfer, die im Jahr 1522 n. Chr. die Stadt Šīḥr gegen Angriffe der portugiesischen Flotte verteidigten und dabei ihr Leben ließen. (vgl. ʿAwlaqīs 1. Brief, S. 239) Ihnen wurde 1977 an einem Ort ein Museum errichtet, an dem vor der Revolution Heilige verehrt worden waren (vgl. Dresch 2000, S. 144).

Die Ereignisse in ihm waren gewaltsam und sprangen willkürlich mit der Vergangenheit um, um ihr die Verbrechen und Freveltaten der Gegenwart aufzuladen. Sie erklärten die Gegenwart für dumm, wie einen Erben, der die Vergangenheit ohne Respekt behandelt. Der Abfall leuchtete einmal hell und war ein anderes Mal blass. Die Personen waren ratlos, unschlüssig und erschüttert. Manchmal brüllten sie wie sehr hungrige Löwen, und mal mi-auten sie wie zahme Katzen. Das Gespräch löste sich auf den Zungen der Schauspieler auf, bevor sein Sinn die Ohren des Publikums erreichte.

Die Krise war in Mahdīs Geist und in seinem Herzen, bevor sie auf den Bühnenbrettern des Theaters und den Zungen der Schauspieler war. Der große Aufschrei war unterdrückt in seiner Brust und der Platz würde ihm nicht reichen, wenn er erschallte.

Die Theateraufführung provozierte insgesamt Ratlosigkeit, Wirrwarr und Zorn, viele und große Fragen. Der Kulturkommissar war während des Festes anwesend, und er war wütend. Nachdem der Schlussvorhang gefallen war, eilte er zu Mahdī, um seine Frage an ihn zu richten, und sagte:

— Was war das, Mahdī? Was möchtest du sagen?

Mahdī antwortete ihm mit einem Fanatismus, den er nicht bändigen konnte:

- Ich will sagen: Jetzt reicht's!
- Dies ist ein Angriff auf die Lehre und eine Revolte gegen die Methode.
- Die Belehrungen hätten mich beinahe erstickt und ich fühle, dass die Methode mich durcheinander schüttelt.
- Wir haben an dir beobachtet, dass du mit den Veränderungen in der Vergangenheit mitgegangen bist.
- Ich wurde in die Irre geführt.
- Mahdī, hast du deinen Verstand verloren?
- Mein Verstand ist mir fremd geworden. Er hat sich in etwas verwandelt, das gegen mich ist.
- Willst du uns zugrunde richten?
- Ich möchte zu mir selbst finden.

Nach seiner Rückkehr nach Aden erzählte Mahdī Bāsūbul seinen beiden Freunden von dem Ergebnis, das er erreicht hatte und mit dem er nichts erreicht hatte:

»So etwas wie diese Überzeugung täuscht mich immer wieder. Sie macht, dass mir das Leben wie ein glitschiger Fisch erscheint, der schwer festzuhalten ist. Was heute zutrifft, kann morgen unter den geänderten Umständen

nichtig sein. Selbst die Gesetze werden auf Dinge und Fälle nur bis zu einer bestimmten Grenze angewandt. Aber jenseits dieser Grenze kann alles passieren. Der Mangel an Gewissheit ist in den Fundamenten der Welten des Daseins vorhanden. Die Menschen müssen nach der richtigen Eingebung streben, die dieser verwirrenden Welt den Sinn gibt.«

36

* * *

Die Angelegenheit begann, sich in einer steigende Linie weiterzuentwickeln, die schnell Angst hervorrief, und die Angst begann, die Kragen der drei Nachtplauderer fest zu packen, während sie der Leiter der Dienststelle zum »mit der Sache Befassten« brachte, der den Staatsanwalt vertrat. Oder der so tat, als vertrete er den Staatsanwalt.

* * *

Als Adolf Hitler seinen Einmarsch nach Polen begann, begab sich ʿIwaḍ Bāsunbul, der Vater, von Šiḥr nach Aden, um einen Tabakwarenladen in der Safranstraße zu eröffnen, in der er in Crater wohnte.

Und als der Zweite Weltkrieg gerade zu Ende gegangen war, stieß Maḥdī, der zweite Sohn ʿIwaḍ Bāsunbuls, seinen ersten Schrei aus, um seine Ankunft auf der Welt bekanntzugeben.

Während Zayn, Maḥdīs älterer Bruder, sein Studium im Ausland fortsetzte, bis er es mit Erfolg im Bereich der Rechtswissenschaften abschloss, erreichte Maḥdī den Punkt, an dem er erkannte, dass der erfolgreiche Studienabschluss nicht zu den Erledigungen gehörte, die auf der Liste seines Lebens aufgezeichnet waren. Also brach er sein Studium ab und durchlief einige Verwaltungsämter, an denen er nichts fand und die ihn nichts angingen, bis ihn die Wellen ans Ufer des Theaters spülten.

Weil er nicht aufhörte, zu lesen und zu studieren, nachdem er die Schule aufgegeben hatte, konnte er für sich selbst eine gute Bildung schaffen, die

ihm später, zusammen mit seinem Talent, das dem Auge nicht verborgen blieb, half, sich selbst einen stolzen Platz in der Theaterwelt zu erobern. 37

Zu der Zeit, als Maḥdī seine rechte Hand unter einem weißen Tuch in die Hand des Bevollmächtigten des Richters legte, der berechtigt ist, Ehen zu schließen, um den Bund mit ʿĀtika zu schließen, gab es da einen ehrwürdigen Mann, klein von Wuchs, mit kleinem Schnurrbart, der zur selben Zeit

eine wichtige politische Rede hielt, in der er bekanntgab, dass er zum ersten Mal in der Geschichte das Amt des Präsidenten der Republik übernahm. Der Name dieses Mannes war Qaḥṭān Muḥammad aš-Šaʿ bī. Als Maḥdī ihn später auf dem Fernsehschirm sah, begriff er, dass seine Freunde Recht hatten: »Er hat den richtigen Zeitpunkt verpasst«. Da drängte sich seinem Geist ein überraschendes Gefühl auf, das er nicht deuten konnte, dass dieser Mann nicht lange auf dem Präsidentensessel bleiben würde. Er begann unbewusst, mit den Fingern seiner Hände an die beiden Seiten seines Kopfes zu drücken, befürchtend, dass dieses Gefühl nach draußen strömen und ihn bloßstellen könnte. Eine dichte Wolke aus Pessimismus schloss ihn ein, als sein Gehirn trotz seines Zorns eine Wette abschloss, dass die Dauer seiner Ehe mit ʿĀtika damit verknüpft war, wie lange Qaḥṭān aš-Šaʿ bī auf dem Präsidentensessel blieb!

- Geht es dir gut, mein Schatz?
- Hä?
- Geht es dir gut, mein Schatz?
- Ja, es geht mir gut. Wiederhole mir die Wörter nicht so wie ein Papagei.
- Soll ich dir Tee bringen?
- Was hältst du von Qaḥṭān aš-Šaʿ bī, ʿĀtika?

38

ʿĀtika lachte laut, lange und schrill, wobei sie die Silben mit berechneter Sorgfalt trennte, bis zum Rand gefüllt mit allem, was ihre Weiblichkeit an Verlockung und Verführung besaß. Hätte ʿĀtika eine gute Ausbildung erhalten, um ihr Können zu erweitern, das sie an Maḥdī erprobte, hätte sie mit den berühmtesten Tänzerinnen der Haram-Straße¹¹ wetteifern können.

Dieses verführerische Lachen war die beredteste Erwiderung, mit der sie der Antwort auf die Frage entkam. Zwischen dem Kaugummi, der nie ihren Mund verließ, wiederholte sie ihre Frage und näherte sich dabei mit ihrem Gesicht in purer Koketterie so nahe Maḥdīs Gesicht, wie es irgend möglich war:

— Wie wäre es mit Tee?

Ihr heißer, angenehmer Atem streifte Maḥdīs Nase und sein ganzes Gesicht. Er wappnete sich in Geduld, sah sich unverwandt ihre Wimpern an und lauschte dem Knallen des Kaugummis in ihrem Mund.

— Warum nannte dich dein Vater »ʿĀtika«? Bedeutet dieser Name etwas, oder weist er auf etwas hin?

¹¹Straße im Vergnügungsviertel Kairos

Das verführerische Lachen war die häufig angewandte Gewohnheit, mit der ʿĀtika auf Maḥdīs Frage antwortete. Manchmal war es wie ein musikalisches Vorspiel zu einem Lied, wenn sie darüber entschied, ob sie antworten sollte. Dieses Mal entschied ʿĀtika, zu antworten, und sagte:

— Frage meinen Vater.

— Bring mir den Tee.

Sie ging in die Küche, kaute ihren Kaugummi und wiegte sich dabei beim Gehen. Unter ihrem grünen, durchsichtigen Morgenrock waren die Einzelheiten ihres Körpers deutlich zu sehen und innerhalb seines Blickfeldes. Jedes Detail, jede Kurve und jede Linie. Maḥdī war 22 Jahre alt und ʿĀtika noch keine 17. Und der Teufel war auf dem Höhepunkt seiner Verschlagenheit und Reife. 39

Sie kam mit dem Tee, dem Kaugummi und dem grünen durchsichtigen Morgenrock. Sie bückte sich, um ihn auf den Tisch zu stellen. Sie bückte sich nicht so, wie alle übrigen Frauen, sondern so, wie nur sie sich neigte. ʿĀtika alleine hatte das Vorrecht auf diese originelle Art des Bückens, die das Erbe der Weiblichkeit durch den Verlauf der Geschichte ausdrückte.

Sie benutzte den Kaugummi absichtlich mit dem grünen, durchsichtigen Morgenrock, als wären sie untrennbar zusammengehörige Dinge, und sie fügte einige Bewegungen, Kurven und Suggestionen hinzu. Sie blieb in ständiger Bereitschaft für jeden Gefühlsapparat Maḥdīs. »Wie schön ist doch diese kleine dumme Teufelin!« Nachdem ein Jahr grüner, durchsichtiger Glückseligkeit vergangen war, kam die Scheidung. Es vergingen drei Jahre, bevor Maḥdī sich zum zweiten Mal der Heirat zuwandte.

»Diesmal war es Zaynab. Genau die Zaynab, die mir auf der Tafel des Schicksals vorherbestimmt war, bis zu diesem unserem unglückseligen Tag. Die Mutter meiner Kinder Māhir, Māhīya und Labīb ist ernsthaft wie ihr Name und die meiste Zeit von böser Zunge. Ihr Gesicht ist immer streng, als hätte ihr die hochhehrwürdige Azhar-Universität den Auftrag gegeben, den Zorn des Barmherzigen zu verkörpern. Ein mechanischer Block menschlicher Produktion, der auf der Erde

kriecht, gemäß eines vorherbestimmten Programms. Kein grüner Morgenrock, kein Kaugummi und kein Bücken. 40

Als ich Zaynab in jener längst vergangenen Zeit heiratete, wurde die Erde von der Sonne getrennt und wurde kalt. Auf ihr wurden die Ozeane und die Kontinente geschaffen, und auf ihrer Oberfläche krochen die Geschöpfe. Dies war nach dem Aussterben der Dinosaurier und Riesenechsen, so weit ich mich erinnere. In jener Zeit gehörte Zaynab dem weiblichen Geschlecht an, zumindest aus biologischer Sicht. Was heute betrifft... Sie hat ihr Geschlecht abgestreift und sich dem Geschlecht der »Wachtposten« angeschlossen. Zay-

nab zeichnete sich dadurch aus, dass sie mein Leben zur Hölle machte.

Obwohl ich einsah, dass etwas wie dies eines Tages eintreten müsse, entsprechend der Theorie der Unabänderlichkeit der zaynabischen Entwicklung, war es dennoch so, dass das Familiengesetz, das nach der zaynabischen Epoche erlassen worden war, mich an meiner Hand hielt, die mir schmerzte, während es mit Zaynab eine vereinigte Kampffront zur Arbeit gegen mich aufbaute. Die teuflischen Einflüsterungen, die mich oft heimsuchten, waren zahlreich, dass dieses Gesetz nur erlassen worden war, um mich zu quälen und um ‘Ātika, die Trägerin des grünen, durchsichtigen Morgenrocks, zu rächen.

Das Leben mit Zaynab lehrte mich die strenge Prüfung unfruchtbarer Geduld. Als mich eines Tages die Zufriedenheit zu verlocken suchte, dass ich fähig geworden war, den Weizen von der Spreu zu trennen, und dass die Qual des Sisyphus nur ein gesunder Ausflug war angesichts meiner Not, nahm ich meine Zuflucht zu einem Richterspruch, um frei zu kommen. Der Richter stellte mich vor die Wahl zwischen zwei Optionen bezüglich der Scheidung: Entweder ich überließ mein Haus und das Sorgerecht für die Kinder für immer Zaynab, oder ich akzeptierte, alleine in einem einzigen Zimmer zu leben, dessen Grenze im Haus ich nicht überschreiten durfte. Oder ich müsste den Gedanken an Scheidung völlig aufgeben.

Ich nahm mir etwas Zeit zum Nachdenken. Dabei entwich mir ein kurzer Blick in Zaynabs Gesicht, die mit Bestimmtheit und Starrköpfigkeit aufrecht dastand, und ich sah sie lächeln, wobei sie ihre Boshaftigkeit und Rachsucht verriet und deutlich ihre widerlichen Eckzähne zeigte. Ich sprudelte los und sagte dabei zum Richter:

— Ich bin einverstanden, egal womit!

Dann fügte ich berichtend hinzu:

— Ich will sagen, ich ziehe die zweite Möglichkeit vor.

Es schien, als legte der mitleidige Richter meine Worte so aus, als ob sie ein zweifelndes Zögern seien, als er sagte, nachdem er mit dem Stiel seines Stiftes anstelle eines hölzernen Hammers auf seinen Schreibtisch geklopft hatte:

— Wir gewähren dir eine zusätzliche Frist, um dich selbst zu befragen und nachzudenken. Der Fall wird um drei Monate vertagt.

Mein Problem mit der oben Erwähnten war immer noch in der Schwebe. »Mein Gott, wie schön war doch diese kleine Teufelin, die den grünen Morgenrock besaß«.

* * *

Der mit der Angelegenheit Betraute war eine kleine Person, sehr mager, mit markantem Gesicht und listigem Gesichtsausdruck. Er trug einen

staubfarbenen Safari-Anzug. Der Leiter der Dienststelle stellte ihn den drei Nachtplauderern vor mit den Worten:

— Genosse Ġibrān, in dessen Zuständigkeit euer Fall liegt.

— Unser Fall?

42

schrie Anwar Hān unwillkürlich in blankem Schrecken.

— Also sind wir nun Gegenstand eines Rechtsfalls?

sagte Maḥdī Bāsūnbul. Und Aḥmad al-Qāḍī schwieg vor Bestürzung.

* * *

Wolfgang Amadeus Mozart... Als ich sehr spät das Niveau erreichte, die wahre Fähigkeit zum Genuss seiner Musik zu erlangen – sagt Anwar Hān – erkannte ich, wie leer mein Leben war, wie sehr die Fadheit rings um mich herrschte, wie ich mich im Schmutz des Lärmes und im Kreischen der Saiten und Stimmbänder wälzte. Wie verloren taumelte ich entlang der Symbole, der Notenschlüssel und Tonleitern.

Mozart entfachte um mich einen Wald aus Lampen, der das Dunkel meiner Welt vertrieb, mich mit Wärme umgab, alle Zellen meines Körpers mit Wohlgefühl durchtränkte und meine Seele mit Licht, Ruhe und Liebe erfüllte.

Nachdem Mozart in meine Welt eingetreten war – oder nachdem ich in Mozarts Welt eingetreten war – schien es mir, als könnte ich die klassische Musik annehmen, mit dem selben Willkomm, der selben Harmonie und Vertrautheit. Ich hörte Haydn, Beethoven und Wagner, aber ich war nicht glücklich. Ich flog einige Zeit mit Tschaikowski in »Schwanensee«, schwamm in Strauß' blauer Donau und blieb ratlos und bestürzt vor Beethoven stehen. Aber immer kehrte

ich zu meinem Schutzengel und geliebten Vertrauten Mozart zurück. Einzig und alleine Mozart erfüllt mein Herz mit Musik. Mit ihm bin ich frei, befreit von Fesseln und Ketten, Hindernisse und Schranken überschreitend, gelöst vom Schmutz und den Beschwerlichkeiten, die mein Leben mit Stricken aus Orten, Leuten und Dingen fesseln. Mit Mozart steige ich leicht auf, ohne Schwere, sauber und durchscheinend, bis ich jenen höchsten Gipfel des Nirwanas von geheiligter Erhabenheit erreiche, die nicht mehr an Zeit oder Raum gebunden ist. 43

Während ich versuchte, den Umkreis meiner Genussfähigkeit für die Musik zu erweitern und bei Ludwig van Beethoven innehielt, war meine Seele voller Unruhe. Seine Musik erschreckte mich mit dem gewaltigen Krach und Schrecken erregenden Lärm, der in ihr war. Ich wäre beinahe in ihrem tiefen,

wütenden Meer ertrunken, dessen Wogen aufeinander prallten. Die Angst brachte mich fast um, als ich mich selbst alleine und zitternd auf einem großen, endlosen Platz stehen sah, auf dem sich die Glieder und Leichen der Ermordeten häuften. Um mich her wurden das leidende Stöhnen der Verwundeten und ihre Hilferufe ausgestoßen, und die Geräusche der Kanonenschüsse, der Bomben und Gewehrkugeln erhoben sich schallend, gefolgt von ihrem Echo, das die Ohren taub machte. Der Rauch des Schießpulvers verstopfte meine Nase und erfüllte meinen Atem, er würgte mich und schirmte den Horizont von mir ab.

Beethoven ist stark, sicher, energisch, gewaltsam und ein Riese. Und ich bin schwach, unterwürfig, klein und bemitleidenswert. Nein, ich habe nicht die Kraft zu all dieser Entschlossenheit, Gewalt und Übermacht. Beethoven ist jenseits meines Vermögens, jenseits meiner Fähigkeit des Verstehens, der Übereinstimmung und der Aufnahmefähigkeit, was auch immer ich versuchte, aufzunehmen, mich anzupassen, zu genießen und zu erdulden.

Mozart ist der einzige, der mein Herz mit Musik erfüllt. Mozart ist die Perle des Schatzes und das Juwel der Krone. Ja, tausend Ja, dass das Leben ohne Musik bloß ein Fehler ist.

* * *

Ğibrān versuchte, sein Lächeln von der Gemeinheit zu befreien, als er die drei Nachtplauderer fragte:

— Habt ihr gefrühstückt? Wollt ihr etwas? Zigaretten? Irgend etwas?

Da wurde Mahdī Bāsūnbul pessimistisch, denn er hatte die Festnahme schon drei Mal vorher gekostet und dabei die Eröffnungen von Gesprächen dieser Art kennen gelernt. Anwar Ḥān explodierte und sagte:

— Wir wollen nichts, außer wissen, warum wir hier sind.

* * *

Das Stadtviertel Ḥusayn... In den Tagen der Jungmänner-Banden¹² und der »*bawākīr*«¹³ der indischen Rupie und danach des ostafrikanischen Schillings schlossen die Raufbolde die Stadtviertel, ließen das Blut strömen und tobten mit lauter Stimme, die den Schrecken in die Herzen der übrigen Stadtteile pflanzte. Als sich die Nacht herabsenkte und den Kampf unterbrach, tranken sie Alkohol, spielten Glücksspiele und begingen Sünden. Wo auch immer sich die drei Abscheulichkeiten versammeln, kann die Nacht nicht anders als mit einer Schlacht enden.

Im Haus Nummer 42 im Viertel Dāl im Stadtteil Ḥusayn in Crater in Aden, wurde im Jahr 1946 n. Chr. Anwar Ibrāhīm Ḥān geboren. Zu jener 45 Zeit kaufte man für eine Handvoll Rupien die Lebensmittel für einen ganzen Monat, und den Rest verschleuderte man nach Lust und Laune, die einen befahl. Die Monate waren kurz, die Nächte lang, und das Alter zählte nicht nach Jahren.

Ibrāhīm Ḥān war bei der britischen Bank beschäftigt. Er widmete sich gerade fleißig seiner täglichen Arbeit in der Bank, als ihn die gute Nachricht von der Geburt seines ersten Sohnes Anwar erreichte. An jenem Tag füllte er seine Hände mit Münzgeld und beschloss, es auf der Schwelle seines Hauses zu verstreuen, um seine Freude auszudrücken.

Die Tage und Jahre vergingen. Nach Anwar wurden Ibrāhīm von Gott zwei Töchter geschenkt, Nādira und Nārīmān, und sie wuchsen heran.

Nachdem Anwar seine Unterrichtsstunden beendet hatte, wurde er nicht müde, an den Veranstaltungen des Adener Musikclubs teilzunehmen. Die Musik zog ihn an sich mit unsichtbaren Fäden, denen er nicht widerstehen konnte. Oft sagte er zu sich selbst:

¹²Im Singular bedeutet der Begriff *futūwa* die Gesamtheit der guten und ritterlichen Eigenschaften des jungen Mannes und entstand im 2./8. Jahrhundert als Gegenbegriff zur *murūwwa*, den edlen Eigenschaften des reifen Mannes. Eine genaue Definition des Begriffes ist schwierig, da er auch als Bezeichnung für verschiedene Bewegungen und Organisationen benutzt wird, die bis zum Beginn der Moderne in den Städten der arabischen Welt verbreitet waren, unter anderem Sufiorden und verschiedene Berufsgruppen, aber auch paramilitärische Vereinigungen und marodierende Banden (vgl. Encyclopedia of Islam, *futuwwa*). Hans Wehr gibt für *futūwa*, Pl. *futūwāt* auch *Raufbold* als Übersetzung an, was hier zutrifft.

¹³Hier handelt es sich um einen volkstümlichen Brauch, der von der Zeit des Ersten Weltkrieges bis in die Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts bestand. Die stärksten der jungen Männer aus den verschiedenen Stadtteilen Adens lieferten sich gegenseitig Straßenschlachten. Dabei waren sie mit der *bākūra*, (Pl. *bawākīr*) bewaffnet, einem langen dicken Holzknüppel. Die Raufbolde aus dem Stadtteil Ḥusayn gingen aus den meisten Kämpfen als Sieger hervor. (vgl. ʿAwlaqīs 1. Brief, S. 239)

»Die Musik ist die Welt, von der ich so oft geträumt habe, und ich wünschte, zu ihr zu gehören.« Anwar wagte es eines Nachmittags: Er näherte sich dem Künstler Ḥalīl Muḥammad Ḥalīl¹⁴, nachdem er seine Gesangsstunde beendet hatte. Er stellte sich aufrecht vor ihn hin und sagte zu ihm:

— Ich möchte Musik studieren!

Ḥalīl lächelte, stolz auf die Kühnheit des Jungen. Aber er antwortete ihm mit den Worten:

— Bringe erst einmal die Schule zu Ende. Danach wird dich, wenn du begabt bist,

die Musik erwarten. Wenn du nicht begabt bist, ist dies (Schulabschluss) zu deinem und der Menschheit Bestem.

Um ihn außer Reichweite der Gefahr zu bringen, die die Musik darstellte, beschloss sein Vater, ihn nach Kairo zu schicken, dass er dort sein Studium beende und im Fach Handel abschließe. Aber Anwar schrieb sich ohne Wissen seines Vaters am Institut für arabische Musik ein.

Auf dem Höhepunkt des Kampfes gegen die Streitkräfte der britischen Besatzungsmacht, kurz vor der Unabhängigkeit, kehrte Anwar, nachdem er erfolgreich sein Studium abgeschlossen hatte, nach Aden zurück, wo er davon überrascht wurde, dass einer der Anführer einer der politischen Parteien, die angesichts der laufenden Veränderungen im Land die Macht verloren hatten, sich selbst zu behaupten, zu seinem Vater gegangen war, um um die Hand Nādiras, der älteren seiner beiden Schwestern, für seinen Sohn anzuhalten, und sein Vater war einverstanden. Die Ehe sollte so schnell wie möglich geschlossen werden, dass die Arme danach mit ihrem Mann und seiner Familie außer Landes ginge. Zu jener Zeit versuchte Anwar Ḥān, seine erste Melodie zu komponieren, nachdem er die Arbeit eines Musiklehrers angenommen hatte.

Nādira reiste mit ihrem Mann und seiner Familie ab, und das ganze Heer des British Empire zog bis auf den letzten Mann ab. Danach zog die britische Bank ab. Als die Unabhängigkeit ein Jahr währte, hatte sich bereits Nārīmān, Anwars zweite Schwester, mit einem bekannten Händler und Prokuristen für den Import japanischer Produkte verlobt. Der Mann war fast fünfzig, aber er sah jünger aus. Er war bereits verheiratet und hatte vier Söhne. Und er war reich. Zuerst war Anwar gegen diese Heirat. Aber seine Stimme war wie die Dissonanz im vorherrschenden Musizieren im Haus.

Der Vater hatte seine Arbeit bei der britischen Bank verloren, die Mutter

¹⁴Berühmter jemenitischer Musiker (*1918), der stark von der ägyptischen Musik beeinflusst wurde und 1948 den Adener Musikclub mitbegründete. Dieser Club veröffentlichte unter anderem Schallplatten mit den Werken Adener Musiker. Ḥalīl und sein Ensemble setzten als erste jemenitische Musiker Streichinstrumente ein (vgl. Abdulbaqi, Saleh: Khalil: Pioneer of Adeni Song. In: Yemen Times 48/1998).

litt an einer gefährlichen Nierenschwäche und musste dringend im Ausland operiert werden, und das Gehalt, das Anwar für seine Arbeit als Musiklehrer bekam, erregte eher Bedauern als Spott. Wenn das Geld spricht, schweigt der Verstand.

Nārīmān heiratete und wurde ihrem reichen Gatten zugeführt. Anwar reiste mit seinem Vater und seiner Mutter nach Indien, um eine Niere zur Rettung seiner Mutter anzubieten. Aber die Zeit war weiter fortgeschritten, als sie durfte. Die Mutter starb und wurde beerdigt. Anwar kehrte mit seinem Vater und seinen beiden Nieren zurück.

Mit seiner dritten Melodie hatte Anwar Hān mehr Erfolg als mit den beiden vorhergehenden. In dieser Melodie war die Musik reichhaltiger und vielgestaltiger. Das Begeisternde war offensichtlich unter dem Anstrich von Traurigkeit, der die Melodie mit Schwärze umhüllte. Diese Melodie wurde am selben Tag zum ersten Mal im Radio gesendet, an dem die Bestimmungen zur umfassenden Verstaatlichung aller führenden Handelsunternehmen im Land bekanntgegeben wurden.

Der Name Anwar Hān begann einen gewissen Bekanntheitsgrad zu erreichen. Der Mann seiner Schwester Nārīmān begann, sich vorzubereiten, mit seiner Familie nach Taizz zu reisen und seine Niederlassung für den Umzug dorthin bereitzumachen.

Während Anwar Hān die Saiten zupfte und dabei versuchte, die Konturen der fünften Melodie herauszubilden, war Crater in Schlaf versunken, und vom Viertel Ḥusayn blieb nichts als sein vergangener Ruf, Erinnerungen, auf Taschentücher verstreut, die von Tränen des Lachens oder Weinens feucht waren, und das Geräusch des heftigen Hustens, das sein Vater in seinem 48 Zimmer am Ende der Halle des leeren Hauses ausstieß. Die Nächte des Adener Musikclubs waren völlig in Vergessenheit geraten, und die Erinnerung an sie wurde mit Verbot und Verheimlichung belegt.

In der Ruhe der Nacht begannen für ihn die Tatsachen eine nach der anderen ans Licht zu kommen, als sähe er sie zum ersten Mal. Das Haus schien ihm leerer, als es sein sollte, und sein Leben ohne Inhalt. Das Lied, das er zu komponieren versuchte, rebellierte dagegen, in Melodie umgesetzt zu werden, und lehnte sich gegen die Ausführung auf. Eine unwiderstehliche Verlockung versuchte sich seiner zu bemächtigen, dass genau dieser Augenblick der geeignete Augenblick sei, den Verlauf des Lebens und des Schicksals selbst zu bestimmen.

Und so begann er, sein Leben sorgfältig zu prüfen, was von ihm schon vergangen war und was noch kommen würde. Er bat das musikalische Erbe um Inspiration, indem er von ihm die Rettung erflachte.

Das musikalische Ungestüm, zu dem sich das Volkslied im Laḥğī-Stil in der Zeitspanne von vor dem Zweiten Weltkrieg bis zum Ende der Fünfziger aufschwung, erregte immer Anwars Erstaunen und Bewunderung. All dieses reichlich vorhandene Erbe der Lieder des »Kommandanten«¹⁵ und jener, die ihnen nachfolgten, war gleichbedeutend mit einer wunderbaren Herausforderung der jemenitischen schöpferischen Kraft, die nicht wiederholt werden kann. Man sieht, wie all jene Rosen und Blüten wuchsen in jenem sehr rauen Klima der Gewalt und auf einem wüstenartigen Teppich, den die Pflanzen nur sehr schwer durchbrechen! Wie wurde ihr süßer edler Duft auf der Größe jener gesamten riesigen Fläche einer Landkarte mit weit auseinander liegenden Grenzen verteilt?

Das Paradies selbst musste im Herzen des Menschen jener Epoche und jenes Ortes wohnen. Dies ist die einzige akzeptable Deutung für das Aufsteigen dieser Musik

zu jenem Gipfel, der bis in die höchsten Himmel aufragt. Kein Zweifel, dass dieses Analysieren Anwar Ḥān zur Suche nach »einer Frau, in deren Herzen das Paradies wohnt« veranlasste, um sich mit ihr zu verbinden. Diese Art von Frau gibt es nur dort, in Laḥğ, wo die Musik des »Kommandanten« hervorbrach wie ein Flaschengeist, um ihre Flügel am Himmel auszubreiten, dessen Regen die Dürre des Landes befeuchtet und dessen Wolken den stark erhitzten Boden des Exils beschatten.

Naḥra war Anwars unausweichliches Schicksal, das er erwartete, nach dem er sich sehnte und zu dem er hinflog wie die Motte zum Licht. Naḥra, die Tochter ʿAlī Ḥamīds, ein Mädchen aus dem Dorf aš-Šaqʿ a.

Sie stand am Morgen des Tages Ṣubḥīya¹⁶ mit ihrer hochragenden, schlanken Gestalt wie eine Huri inmitten des Weihrauches, der sie von allen Seiten umgab, zeigte sich in ihrem bestickten Kleid und der Farbe, mit der ihre Hände bemalt waren, deren schwarze Linien die Röte des Hennas auf ihrer weizenfarbenen Haut überwogen, als wäre sie eine der folkloristischen Zeichnungen Bīkārs¹⁷.

¹⁵Der Musiker Aḥmad Faḍl bin ʿAlī (1858-1943) prägte das jemenitische Volkslied im Laḥğī-Stil und war eine bedeutende Persönlichkeit im kulturellen Leben seiner Zeit. Er war unter dem Spitznamen »der Kommandant« bekannt.

¹⁶Der vierte Tag der sechs Tage dauernden Hochzeitsfeierlichkeiten, der auf die Hochzeitsnacht folgt. Zum Verlauf der traditionellen Hochzeitsfeierlichkeiten s. Yahya Qanber, Haifa: Marriage Conventions in Taiz, in: Yemen Times 10/1999.

¹⁷Pseudonym eines ägyptischen Karikaturisten

Anwar konnte sich nicht sattsehen, diese menschliche Schönheit und ihre einzigartige Bildung mit der Genauigkeit des Künstlers zu erforschen. Dies war eine ausgezeichnete Art von Schönheit, deren sämtliche gestaltende Faktoren, Elemente und Proportionen selten an einem Ort versammelt sind. Dies war genau das Gesuchte, ohne Zusatz oder Minderung. Was glaubst du wohl, wie war dem Dorf aš-Šaq‘a ein Produkt wie diese ästhetische Kostbarkeit möglich?

Er schloss seine Augen in ehrlicher Dankbarkeit und sein Herz erging sich im Dank an den erhabenen Gott, der an ihm seine Gnade vollendete und seinen Wunsch erfüllte. Er beugte sich in Naḏras privaten Bereich, nachdem er sich völlig versichert hatte, dass die Braut hundertprozentig dem Katalog entsprach, der in seiner Phantasie bestand. **50**

»Als ich Naḏra zum ersten Mal sah«, sagt Anwar, »berührte sie mich sacht und lächelte so herzlich, dass es war, als umarmte sie mich. Ich nahm teil an der Veranstaltung eines Festes der Kunst im Garten al-Ḥusaynī¹⁸. Ihre Zähne, die ihr Lächeln entblößte, waren das erste, was ich sah. Ihre Zähne waren sehr sauber und ihr Weiß und ihr Glanz waren wie aus einer Zahnpastawerbung. Sie waren mit hervorragender Sorgfalt und genauer Anordnung in ihrem Mund aufgereiht. Dann sah ich ihre Wangen unter ihren Augenlidern tanzen, im Rhythmus ihres Lächelns. Danach lenkte ein Schweißtropfen, der auf ihrer Nase festhing, meinen Blick auf ihre Nase – eine genau gezeichnete Nase, gerade und ebenmäßig. Sie war vollendet oberhalb des Mundes mitten in ihr Gesicht gesetzt. Schließlich schwebten am Himmel ihre Augen. Diese Augen lachten und weinten zur selben Zeit, stimmten zu und lehnten ab, hießen willkommen und schlossen die Tür, küssten und bissen. Ich schwamm in ihren einander widersprechenden Welten, die mit Glanz angefüllt waren, und hatte mich der Führung ins Unbekannte ergeben, das mich erwartete, völlig einverstanden mit dem Schicksal, das es für mich verbarg. In diesen außergewöhnlichen Momenten jenseits der Gesetze des Seins, der Regeln der Zeit und der Fesseln des Lebens, machte ich mich spontan frei von den Lasten und Sorgen und zerriss jedes Band, das meine Lebendigkeit behinderte, mir meine Spontaneität nahm und als Hindernis zwischen mich und den Ursprung der reinen Inspiration und das Zentrum der reinen Weisheit trat. Ich fühlte, dass ich mich völlig

erneuert hatte, und dass ich auf eine neue, erfrischte Welt herabblickte, die voller Erhabenheit, Schönheit und Größe funkelte. Alles um mich herum erneuert, als wäre die ganze Welt vor Kurzem geboren worden, oder würde jetzt gerade geboren.« **51**

¹⁸Garten in Laḥğ, in dem bedeutende und berühmte Kunstfestivals veranstaltet wurden. Auch diese Einrichtung ging auf den »Kommandanten« zurück.

* * *

Ğibrān schloss die Tür des Zimmers ab und kam zurück, um sich gegenüber den drei Nachtplauderern aufzubauen. Schweigend bewegte er seine Blicke zwischen ihnen hin und her, von einem zum anderen. Als er damit fertig war, ihre Gesichtszüge zu erforschen, beschloss er zu sprechen. Und er beschloss, dass seine Stimme leise sein sollte, sehr leise, in der geringsten Stärke, die ihre Ohren noch erreichen konnte. Er stieß seine Stimme wie ein Zischen hervor:

— Fürchtet euch nicht. Das Problem ist einfach, äußerst einfach. Leichter, als ihr euch vorstellt!

Die Furcht der drei konnte sich nur zu ihrem Äußersten steigern.

* * *

Nachdem die Bande der Freundschaft zwischen den drei Nachtplauderern fest geknüpft waren und sie sich dem allabendlichen Besuch des Clubs angeschlossen hatten, verband sie eine gemeinsame Sorge. Die war, wie sie mit Aufrichtigkeit und Zuverlässigkeit mit ihren künstlerischen Mitteln ausdrücken konnten, was in der Gesellschaft an Ereignissen, Entwicklungen und deren Kritik wirkte, wie sie den Nutzen dieser Ereignisse und die Wirksamkeit jener Entwicklungen ausdrücken konnten, das Falsche und das Richtige, die Wiederholung des Falschen und die Beharrlichkeit dabei, das Richtige zu ignorieren.

52

Diese Sorge war zur Sorge geworden aufgrund des Verlustes einer Möglichkeit, das ersehnte Ziel zu verwirklichen und des Verlustes der Möglichkeit, öffentlich darüber nachzudenken, bis zum Verlust der Möglichkeit, darüber zu schweigen. Das Schweigen war eine negative Haltung, die abzulehnen war. Das Gesuchte war die positive Segnung, mit lauter Stimme, deutlicher Betonung, unter Vernachlässigung der Verschleierung sowie der Grundlagen und Tricks der Philosophie und Rhetorik.

Sie mussten klatschen und jauchzen, ihre Gesichter mussten vor Freude und Entzücken strahlen, und sie durften niemand anderem die Gelegenheit zum Zweifel an der Glaubwürdigkeit ihrer Freude und ihres Entzückens geben. Die Losungen und Hochrufe, auf die einfache Leute Wert legten, um die sie sich scharten und die sie jauchzten, waren:

Die Revolution ist eine Revolution, keine Reform.

Der Klassenfeind lauert und muss zermalmt werden.

Die Schneide der Axt muss Blut fließen lassen.

Weil dieser Klassenfeind wie der Vogel Greif der Fabel¹⁹ ist, hat der Weg zu seiner Zermalmung den Untergang hunderter unschuldiger Opfer und die Flucht tausender zur Folge.

Von den drei Nachtplauderern wurde verlangt, nicht gegen den Text zu rebellieren und sich nicht gegen die Beifallshymne aufzulehnen. Mahdī Bāsūnbul war während der zehn Jahre, die der Befreiung folgten, drei Mal verhaftet worden. Zum ersten Mal unter der Anklage, er sei ein linker Unruhestifter, zum zweiten Mal unter der Anklage, er sei ein rechter Reaktionär, und zum dritten Mal ohne Anklage oder Grund!

Aḥmad al-Qāḍī wurde der Einschüchterung, der gerichtlichen Ermittlung und der Urteilsfällung ausgesetzt, bevor er die Weisheit der positiven Segnung erlernte und praktizierte – unter Zwang.

Anwar Ḥān vergrub seinen Kopf manchmal hinter der Laute und manchmal zwischen den ausgebreiteten Armen Naḏras. Er begann, Melodien zu schaffen, die alles sagen konnten – oder nichts. Es blieb die Frage, die den gemeinsamen Nenner bildete für ihre gemeinsame Sorge und die ihr Gewissen quälte: »Wer ist der Verantwortliche?«

Wie viele Dinge haben wir gegen unseren Willen getan und ohne unsere Zustimmung?

Über wie viele Dinge haben wir unter Zwang geschwiegen und einige von ihnen abgesegnet, ohne über sie im Innersten unserer Seelen entschieden zu haben?

Aber...

Hätten wir ablehnen können?

Und wenn wir abgelehnt hätten, hätten wir die Folgen tragen können?

Wer nimmt den Hungertod auf sich, oder ermordet zu werden?

Haben wir Fehler gemacht?

Wer trägt die Verantwortung?

Mahdī Bāsūnbul sagte: »Natürlich ist nicht alles, was in unserem Inneren entstanden ist, völlige Furcht, die uns mit totaler Feigheit beflecken kann, sondern in uns dringt viel Mut ein, und dieser Mut möchte, dass die Dinge entsprechend ihrer natürlichen Wesensart seien. Aber mit dem Vorrat an Furcht in uns und mit dem Andauern der Geduld und des Lebens werden moralische Normen der Zeit, dem Ort und dem Umfeld angepasst. Mit aufmerksamer Beobachtung des Bereiches, der dem Mut und dem, was er an Tücke in sich einschließt, gewährt wird, an Tücke, die nicht zwischen dem Mut und dem Leichtsinn unterscheidet. Hierzu kommen die guten Ratschläge

¹⁹Der Vogel Greif ist selbst im Märchen ein sehr seltenes und scheues Wesen, das kaum aufzuspiüren und dessen Existenz zweifelhaft ist.

weiser Freunde. Dann können wir zwischen Voreiligkeit und Scharfsinn unterscheiden.«

Anwar Hān sagt: »Solange wir uns nicht auf unseren persönlichen Mut verlassen und darauf, dass wir von der anderen Seite sind, geben wir unsere persönliche Verantwortlichkeit nicht auf. Stattdessen fangen wir an, nach einer Orientierung außerhalb von uns selbst zu suchen, nur weil wir der Reife bedürfen, die die Suche nach Kraft und Orientierung außerhalb von uns selbst überflüssig macht, (der Reife,) die für uns die Selbstbefreiung und das Selbstvertrauen Wirklichkeit werden lässt.«

Aḥmad al-Qāḍī sagt: »Je mehr ich mein Nachdenken vertiefe, desto klarer wird mir, dass das, worin wir uns befinden, nichts weiter ist als ein kleiner Teil einer seltsamen Operation, die seit hunderten von Jahren ihren Lauf nimmt, ihre Bahn eingräbt und ihren Weg ebnet, und dass die Geschichte der Menschheit viele bedeutende Männer und gewichtige Handlungen gesehen hat, Helden und Schauplätze, Märtyrer und Gräber, so wie sie sehr viele Männer, Intellekte und Gefühle gesehen hat von jenen, die in ihren Genen ein angeborenes, tiefverwurzeltes Hilfsmittel zum Umgang mit Zeiten, Orten und Umständen geerbt hatten.«

Aḥmad al-Qāḍī schwieg ein wenig. Er ließ seinen Gedanken freien Lauf und dachte mit hoffnungsloser Trauer nach, wobei seine Blicke auf den Boden gerichtet waren, als wollte er den brennenden Zweifel in seiner Seele mit einem einzigen Ausdruck, einer definierten Meinung oder einer klaren Blickrichtung bändigen, bis er sagte:

»Mir scheint heute, dass wir immer noch der alten Heimsuchung begegnen... aber unter neuer Regie!«

* * *

Schließlich ließ Ġibrān seine kleine Handgranate in die Gesichter der drei Nachtplauderer explodieren, wobei er sich einbildete, dass sie ein Gegen- gift sei, mit dem er ihre erschöpften Nerven vor dem Zusammenbruch retten würde. Er sagte:

— Ihr seid als Entlastungszeugen in einem Mordfall vorgeladen.

Bevor er mit Erklärungen fortfuhr, maß er den dreien Worte des Lobes und Preises und der wohlherzogenen Entschuldigungen zu für die Art, auf die sie auf die Polizeiwache gebracht worden waren.

— Aber glaubt mir, es war der einzige geeignete Weg hinsichtlich der Subtilität des Themas und der Sensibilität des Falles.

* * *

Die drei suchten immer noch in ihrer Bestürzung zwischen Talismanen und Rätseln nach dem Faden, der sie mit dem Fall verbinden sollte, von seinem Anfang bis zu seinem Ende. Ġibrān wusste, wie lange sie schon darauf brannten, die Einzelheiten und ihren Platz darin zu erfahren. Aber er, wie Seinesgleichen, die die Bosheit zum Kapital der Erfahrung im Register ihrer Arbeit addieren, ließ sich Zeit und handelte hinterlistig. Er formte den Teig seiner Boshaftigkeit wie Ton vor ihren Augen, ohne ihm ein klares Aussehen zu geben. Er sagte:

— ‘Umar ‘Abd as-Salām ist unter Mordanklage verhaftet worden.

Mahdī Bāsūnbul schrie freudig erregt:

— Die Gerechtigkeit lebt! Letztendlich lebt die Gerechtigkeit!

Ġibrān fragte treuherzig:

— Was meinst du?

— Ist er nicht der Mörder Badr al-Hāsimīs? Muss er nicht seine Strafe bekommen? 56

— Ihre Informationen sind falsch, wehrter Herr Mahdī, denn der Name des Getöteten hier ist... ist...

Ġibrān begann, einige Blätter der Akte umzudrehen, die er in den Händen hielt, bis er sagte:

— Ja. Der Name des Getöteten hier ist Šukrī al-Muršidī.

Mahdī sagte entsetzt:

— Es ist also ein neuer Mord! Ein neues Mordopfer für den selben alten Mörder!

— Kommen Sie nicht dem Urteilsspruch der Richter zuvor, wehrter Herr Mahdī. Der Fall überschreitet bis jetzt nicht die Grenze der Anklage, und der Angeklagte ist unschuldig, bis seine Überführung feststeht. Ist es nicht so, meine Lieben?

Seinen letzten Satz formulierte Ġibrān in der Absicht, zwei Ziele zu erreichen. Das erste war, die Aufmerksamkeit der Gruppe zu schärfen, wenn sie nachgelassen hatte, das zweite, die Bahn zu behindern, auf die das Gespräch abzugleiten drohte.

Anwar Hān verfolgte das laufende Gespräch mit jeder Faser seiner Wahrnehmungen, obwohl er einen Mangel an Aufmerksamkeit heuchelte, indem er durch eine kleine Öffnung im Vorhang des Fensters zu einer Sesampresse blickte, die am Fuß des Hügels hockte, und zu dem Kamel mit verbundenen Augen, das in ihr im Kreis lief. Wann dieses Kamel wohl seine ersten Schritte machte... und wann es aufhören wird, im Kreis zu gehen?

Ihm schien dieser Anblick sehr jemenitisch zu sein – aber spezieller.

Es war die unverfälschte Adener Perspektive. Typischer für Aden als alles – und »craterisch« bis ins Mark.

Aḥmad al-Qāḍī folgte dem Gespräch mit schweigender Gier. Der Anblick der Erschöpfung, der auf seinem Gesicht durch die Länge des Wachseins und den Mangel an Schlaf sichtbar war, konnte Ğibrān irre führen. Daher erschien er ihm unaufmerksam und fast ohne Interesse. Es ist richtig, dass Ğibrān zu entschuldigen war. Ein Blick auf Aḥmad al-Qāḍī bürgte für einen Mann, der bis zur Neige getrunken oder der die Hälfte der ihm verordneten betäubenden Drogen eingenommen hatte.

Aḥmad al-Qāḍī sagte, wobei er sich um die Beendigung der Sache bemühte:
— Wichtig ist: Was hat uns in all dies hineingezogen? Warum kehren wir nicht in unsere Häuser zurück und sind zufrieden?

Aber Maḥdī Bāsunbul verdarb seinen Plan in kindischem Zank, entschlossen, das Gespräch dort fortzusetzen, wo es abgebrochen war, als wäre der Abschluss der Debatte für ihn wichtiger als die Befreiung aus dieser strengen Prüfung:

— Ich bitte dich, Aḥmad, warte. Sie sagen mir, Herr Ğibrān, dass der Angeklagte unschuldig ist, bis seine Überführung feststeht, und was noch an Gewäsch dazugehört, als hätten Sie vergessen, dass dieser Angeklagte, von dem Sie sprechen, vorbestraft ist und ein Strafregister hat. Na los, Genosse, wer sind zuerst einmal Sie? Und was wollen Sie?

Ğibrān sagte hochmütig und in bestimmten Worten mit hervorspringenden Buchstaben:

— Genosse Maḥdī, quälen Sie mich nicht mit sich, damit ich Sie nicht mit mir quäle.

Alle schwiegen. Die Peinlichkeit des Schweigens wurde sichtbar, das sich all des freien Raumes bemächtigt hatte. Nach kurzer Zeit zwang Ğibrān seinem Gesicht ein sehr breites Lächeln auf, das breiteste Lächeln, das es gibt. Er sagte, Sympathie heischend:

— Leute, wir sind hier, um zusammenzuarbeiten. Lasst uns diesen Fall leicht und im Guten beenden.

Aḥmad al-Qāḍī fragte:

— Wie?

— Ihr geht in den Gerichtshof und bezeugt die Unschuld des Angeklagten. Das ist alles. Ist das schwer?

— Aber warum? Was haben *wir* damit zu tun?

— Weil er gesagt hat, dass er zur Tatzeit bei euch war, als ihr neben dem Kulturclub nachts gewacht habt.

— Lügner!

— Glaubt mir, der Mann ist unschuldig. Alles, was uns interessiert, ist die Bestätigung seiner Unschuld.

— *Uns* interessiert das nicht.

— Er war wirklich nicht bei uns, weder am Tage des Verbrechens noch an einem anderen Tag.

— Wenn Sie von seiner Unschuld überzeugt sind, Genosse Ğibrān, warum lasst ihr ihn nicht frei, seid zufrieden und lasst uns in Ruhe?

Mahdī Bāsunbul explodierte und schrie Anwar Ĥān voller heftigem Zorn ins Gesicht:

— Was sagst du? Er hat Badr al-Hāšimī umgebracht! Begreifst du nicht?

Er begann, in hysterischer Wut mit der Faust auf den Tisch zu trommeln. 59 Aḥmad al-Qāḍī versuchte, ihn zu beruhigen, indem er ihn anschrte. In der Zwischenzeit schlug Anwar Ĥān aus Verzweiflung auf seine Brust und wiederholte wie ein Verrückter:

— Das wird uns in Schwierigkeiten bringen. Das wird uns in Schwierigkeiten bringen.

Der Streit wurde gefährlich und die Stimmen lauter. Die Stimme und das Geschrei Ğibrāns hatten sich dem Geschrei angeschlossen in dem Versuch, am lautesten zu warnen und zu drohen. Die Rettung kam in Form lauten Klopfens an der Tür, die Ğibrān sofort schnell öffnete. Ein von Kopf bis Fuß schwer bewaffneter Soldat trat ein, als käme er direkt vom Schlachtfeld oder ginge dorthin. Unerschrocken entbot er den militärischen Gruß. Der Eintritt des Soldaten war wie der Wind, der ein loderndes Feuer löscht. Ein plötzliches, düsteres Schweigen trat ein. Aus dem Mund des Soldaten kamen stoßweise, dicht aufeinander folgende, zusammengesetzte Wörter. Er häufte die Wörter auf, während seine rechte Hand begierig an seinem Kalaschnikow-Schnellfeuergewehr herumspielte. Keiner konnte sich des Ursprungs der Sprache völlig sicher sein, in der der unerschrockene Soldat sprach. Aber nicht einmal den Eskimos konnte entgehen, dass der Soldat mit seinen Worten seine Bereitschaft versichern wollte, jeden Befehl auszuführen, den der Genosse Ğibrān ihm auftragen würde. Das Wichtigste von alledem war, dass das Eintreten des Soldaten ohne Diskussion deutlich gemacht hatte, dass der Genosse Ğibrān ein wichtiger Mann war.

Ğibrān flüsterte dem Soldaten einige Worte ins Ohr. Danach ging er, nachdem er begrüßt hatte. Ğibrān schloss die Tür. Das Schweigen herrschte immer noch.

— Und, können wir uns jetzt ruhig verständigen?

durchbrach Ğibrān das Schweigen. Er schwieg in Erwartung der Antwort. 60 Aber die Antwort kam nicht. Das Schweigen kehrte zurück, um mit seinem

schweren Schatten noch stärker auf ihnen zu lasten als vorher. Ğibrān beabsichtigte, diesmal einen weiten Raum für das Schweigen auszudehnen, bis er sich sicher war, dass es das Schweigen war, das auf Zustimmung hindeutet. Als er sich sicher war, dass sein Ziel Wirklichkeit geworden war, begann er das Gespräch von Neuem, als wäre er ein Redner, der seinen Schülern eine schwierige Lektion erklärt:

— Was von euch verlangt wird, ihr Lieben, ist, dass ihr morgen um neun Uhr vormittags zum Gericht geht, um vor dem Richter eure Zeugenaussage zu machen, und dass ihr mit dieser Zeugenaussage die Unschuld des Angeklagten ‘Umar ‘Abd as-Salām bezüglich der gegen ihn erhobenen Anklage bezeugt, indem ihr bestätigt, dass er in der Tatnacht die ganze Zeit bei euch war. Sind wir uns einig?

Ğibrān hörte nichts als das Schweigen. Ihn überkam dieses Mal der Zweifel, dass das Schweigen nicht zwingend ein Zeichen der Zustimmung sei. Er beschloss, das Gespräch fortzusetzen, wobei er eine Form zur Überzeugung suchte:

— Ich weiß, dass eine Vielzahl von Fragen in euren Köpfen kreist und dass ihr zufrieden stellende Antworten darauf wollt. Einige von ihnen hat der geschätzte Herr Mahdī Bāsūnbul oder ein anderer ausgesprochen. Ich werde versuchen, auf all diese Fragen zu antworten, mit aller Offenheit, Klarheit und Überzeugungskraft. Ich bin überzeugt, dass wir nicht verschiedener Meinung sind. Aber zuvor lasst mich euch aufrichtig sagen, dass eure Zeugenaussage von größter Bedeutung ist und dass es zu eurem Besten ist, im Interesse des Angeklagten auszusagen.

Ğibrān schwieg, um Atem zu holen und dem Eindruck seiner Worte Raum zu lassen, seine Wirkung zu entfalten. Nach kurzer Zeit holte er tief Luft und in seinen Augen blitzte ein drohender Blick, der beunruhigte.

61

Er sagte, wobei er sich gleichmäßig an alle drei richtete:

— Nach dem, was ich gesagt habe, bin ich überzeugt, dass wir uns verstehen und gegenseitig helfen können. Ihr seid erwachsen und angesehen, schätzt die Verantwortung ein und wisst, was für euch das Beste ist. Und wir schätzen euch und eure gesellschaftliche Stellung. Also sprecht frei, aber diszipliniert. Ich bin bereit, auf jede Frage zu antworten, die ihr stellt, sei sie auch anstrengend oder schwer für mich selbst.

Mahdī Bāsūnbul hob seine Hand als wäre er ein Schüler, der auf den Stufen eines Hörsaales säße. Ğibrān nickte ihm als Antwort mit dem Kopf zu und sagte:

— Bitte, wehrter Herr Mahdī, ja?

— Ich möchte Sie fragen, Genosse Ğibrān: Was meinten Sie, als Sie von un-

serem Vorteil durch eine Aussage zugunsten des Angeklagten sprachen? War das eine Drohung?

— Vielleicht ist Ihre Deutung richtig.

— Also drohen Sie uns. Gut. Aber was steht in Ihrer Macht zu tun, wenn wir uns weigern, dem zu entsprechen?

Ğibrān dachte kurz nach, um die passenden Worte zu wählen, und als er sicher war, dass er die geeignete Formulierung für die Antwort gefunden hatte, antwortete er:

— Der arme Fischer, der nichts hat, ist überzeugt davon, dass er eine der unglücklichsten Kreaturen auf dem Angesicht der Erde ist. Dauernd bemächtigt sich seiner der Gedanke, dass sein Leben nicht schlimmer sein könnte, als es zu ihm ist. Seiner Meinung nach gibt es nichts, das sein Leben noch elender und unglücklicher machen könnte. Aber, Herr Mahdi, falls Sie Spott und Provokation

in Ihre Frage gelegt haben, so sollen Sie wissen, dass dieser Fischer irrt. **62** Denn das Boot könnte kentern und der Fischer ertrinken oder von den Fischen gefressen werden. Aber selbst, wenn er nicht stürbe, so wäre er für den Rest seiner Tage von dauerhafter Krankheit behindert. Deshalb rate ich euch: Versucht nicht, mit dem Feuer zu spielen.

Hier fand Aḥmad al-Qāḍī, dass es seine Pflicht wäre, sich einzuschalten, und er sagte:

— Herr Ğibrān, ich bitte Sie. Es besteht kein Anlass zu mehr Andeutungen und Anspielungen mit Gleichnissen, die auf unsere Einschüchterung zielen. Ihre Worte waren klar und wir sind nicht dumm. Aber ich möchte fragen und hoffe, dass mich Genosse Maḥdī nicht unterbricht. Ich möchte Sie fragen: Warum all diese Umwege und Ausflüchte? Da gibt es einen Angeklagten, von dem Sie sagen, dass er unschuldig sei. Sie sind ein Mensch, von dem es scheint, dass er einen gewichtigen und zentralen Posten hat und ein Wort, das gehört wird. Warum, Genosse, warum lasst ihr ihn nicht frei, seid zufrieden und lasst uns in Ruhe, wie es Genosse Anwar vorher gesagt hat?

— Das ist schwer, geschätzter Herr Aḥmad. Die Gerechtigkeit muss ihren Lauf nehmen. Seine Freilassung muss den Gesetzen entsprechen.

— Soll das heißen, dass *wir* es sind, die die Gerechtigkeit umsetzen sollen? Ist dies ein Scherz, oder möchten Sie sich auf unsere Kosten amüsieren, dass wir für Sie das Stück »Die drei Blöden« aufführen?

- Leute, versteht mich. Die Welt hat sich verändert. Das, was ihr sagt, war vielleicht früher möglich, heute nicht. Jetzt gibt es ein Gesetz, und es gibt Gerechtigkeit, Maßnahmen und komplizierte Fragen. Es ist schwer.
- Aber warum ausgerechnet wir? Warum beauftragt ihr nicht jemand anderen als uns mit dieser wichtigen Aufgabe? Erfindet dafür andere Zeugen als uns.
- Warum erfinden wir Zeugen, wo ihr doch anwesend seid? Ich habe euch schon vorher gesagt, dass der Angeklagte sagte, dass er zur Tatzeit bei euch gewesen sei. Er hat dies in allen Stadien des Verhörs und der Beweisaufnahme angegeben und seine Aussage ist in den Ermittlungsprotokollen und Dokumenten der Staatsanwaltschaft registriert. Die Akte ist fertig und vollständig beim Gericht. Seht ihr nicht, dass es zu spät für irgendeine Anpassung oder Veränderung ist?

- Aber er war wirklich niemals bei uns. Sehen Sie nicht, Genosse Ğibrān, dass seine Lüge ein Zeichen seiner Verstrickung ist? -
- Ich sehe nichts, als dass er mit seinen Aussagen den Beweis seiner Unschuld in eure Hände gelegt hat, dass er wie jemand ist, der euch um Hilfe bittet. Es ist eure Pflicht, ihn zu retten.
- Ihn zu retten? Und warum sollten wir einen Mörder retten?
- Das ist, als wollt ihr von uns verlangen, dass wir seine Komplizen im Verbrechen seien!
- Und was erzähle ich Mozart?
- Warum überlassen wir seine Sache nicht dem Gericht, dass es sein Schicksal ohne Einmischung entscheide?
Ğibrāns Geduld war am Ende und er hob wütend seine Stimme:

- Habt ihr mir nicht geglaubt, als ich sagte, dass ich von der Unschuld des Mannes überzeugt bin? Dass von euch nur die Zeugenaussage verlangt wird, die ihn freispricht, und dass es keine Debatte gibt über die näheren Umstände des Falles, seine Wahrscheinlichkeit, die Feststellung der Schuld und die Urteilsfällung? Das Schicksal des Mannes liegt in euren Händen. Ihr seid der Beweis seiner Unschuld. Und niemand außer euch kann ihn retten.
- Sie sprechen vom Schicksal eines Verbrechers, und wir von der Sicherheit eines ganzen Volkes.

- Ich rede von frevelhaften Parteiungen, die einen unschuldig Angeklagten ins Unglück stürzen wollen.
- Und was ist der Beweis seiner Unschuld?
- Ihr seid der Beweis seiner Unschuld.
- Was für ein Beweis!
- Dies ist eher ein Beweis der Schuld als ein Beweis der Unschuld.
- Wollen Sie, dass wir falsch aussagen?
- Dass wir lügen und die Gerechtigkeit irre führen?
- Ich möchte euch das Schicksal des Fischers ersparen. Dann werdet ihr kein Glück haben, wann immer ihr mit Schwierigkeiten konfrontiert seid, zu Hause, auf der Arbeit und im Leben, für den Rest eurer Tage, von dem ihr zweifellos vorzieht, dass er lang sei. Deswegen bin ich mir sicher, dass ihr dem Gericht helfen werdet.
- Aber dies ist ein Betrug an der Gerechtigkeit.
- Glaubt ihr, dass es irgendwo auf der Welt völlige Demokratie oder wahre Freiheit gibt? Das sind bloß Beschreibungen, Ausdrücke, die auf Hirngespinnste angewendet werden, die es nicht wirklich gibt. Die Wirklichkeit ist etwas anderes. Was heute von euch verlangt wird, ist etwas ganz normales, das ständig an vielen Orten geschieht. Wichtig ist, dass der Scharfsinn unser Wegweiser zum guten Verhalten ist, um das erhoffte Ziel auf passende Art zu erreichen.

Nachdem er seine Rede beendet hatte, fand Ġibrān, er hätte all seine Überzeugungskraft und ihm zur Verfügung stehende Geschicklichkeit aufgebraucht und dass das, was er gesagt hatte, für ihn zweifellos Früchte trüge. Ansonsten könnte nicht einmal

der Scheich Šaʿrāwī²⁰ persönlich diesen drei Teufeln die Zustimmung schmack- **65**
haft machen. Er wartete schweigend auf ihre Entscheidung und dachte über ein Ersatzmittel und eine andere Überredungsart nach, falls ihre Antwort negativ ausfallen sollte.

Währenddessen war den drei Nachtplauderern bewusst geworden, dass sie eine schwere Prüfung und eine gefährliche Wende erreicht hatten. Die Vorahnungen brachten sie durcheinander. Zweifel, Ängste und Dinge, vor

²⁰Der ägyptische Theologe Muḥammad Mutawallī aš-Šaʿrāwī (1911-1998) war besonders bekannt und beliebt für seine leicht verständlichen Koranauslegungen, die er im Dialekt hielt und die in Radio und Fernsehen übertragen wurden.

denen man auf der Hut ist, blockierten sie. Der schreckliche Dämon der Vergangenheit, sein Terror und seine furchteinflößenden Schrecken wurden in ihrer Phantasie lebendig wie ein Panoramabild, das unter dem Licht der Scheinwerfer greifbar wird. Tränen, Blut, menschliche Glieder und Leichname bevölkerten das Bild. Die Todeszellen und die Folterwerkzeuge waren auf die Eckpfeiler und Winkel verteilt und Bataillone Unschuldiger erwarteten ihr unbekanntes Schicksal. Der schnelle Tod in dieser furchtbaren Heimsuchung war ein Ziel, das schwer zu erreichen war.

Zwar zogen die Neigungen zu Großmut, Nächstenliebe, Gerechtigkeit, Glaubwürdigkeit und alle Werte und Vorbilder der erhabenen Moral die drei Nachtplauderer an sich, aber die Unterwerfung unter andere schien unabänderlich, unentrinnbar und unausweichlich.

Ğibrāns Scharfsinn zeigte ihm an, dass die Beute letztendlich vor dem Jäger kapitulierte hatte. Ihm war bewusst, dass er ihr nur noch den Strick um den Hals legen und sie zu sich ziehen musste.

— Ich war mir sicher, dass wir uns am Ende einig sein würden.

Ğibrāns Worte schwebten im Raum, ohne dass sie jemand revidierte oder daran anknüpfte.

66

Die drei hatten ihre Köpfe in stummer Ergebenheit gesenkt, als wären sie bei einem Barbier, der gerade im Begriff wäre, ihnen ihr ganzes Kopfhair zu entfernen. Aber Ğibrān, der immer eindeutige und klare Antworten anstrebte, begnügte sich nicht mit dem Schweigen und Kopfsenken. Er fügte hinzu: — Seid ihr mit der Zusammenarbeit einverstanden?

Anwar Hān nickte mit dem Kopf als Zeichen seiner Zustimmung. Aḥmad al-Qāḍī folgte ihm mit ähnlichem Kopfnicken, aber es war etwas langsamer. Als Maḥdī Bāsūnbul an die Reihe kam, mit dem Kopf zu nicken, konnte er es nicht. Sein Blick war starr auf Ğibrān gerichtet, als wären sein Kopf und sein ganzer Körper versteinert. Ğibrān drängte ihn zur Antwort, indem er sagte:

— Nein, nein, nein, das nutzt nichts. Eure gemeinsame Antwort muss einheitlich sein. Jede Abweichung oder jeder Widerspruch in der Zeugenaussage verdirbt den ganzen Fall und macht all unsere Anstrengungen zunichte.

Maḥdī explodierte vor Zorn und sagte:

— Es reicht, Genosse, wir sind einverstanden.

— Gut, und jetzt... Hier habt ihr die Einzelheiten für den Bereich, der euch in diesem Fall angeht, abgeschrieben in drei Kopien, in denen alle Informationen enthalten sind, die ihr für eure Zeugenaussage braucht, in ausreichender und vollständiger Form.

Er begann, ihnen die Papiere mit dem Eifer der Sieger auszuteilen. Plötzlich

berichtigte er in offensichtlicher Erleichterung, die seine geistige Gesinnung bloßstellte, die sich auf einmal in höhere Sphären erhob:

— Ach.. Fast hätte ich es vergessen: Dies sind die Schreiben mit der Vorladung als Zeugen

vor Gericht. Ein Schreiben für jeden von euch.

67

Er gab jedem von ihnen ein Kuvert. Es war nicht erstaunlich, dass sie feststellten, dass seit dem Absendedatum der Schreiben etliche Tage vergangen waren, was darauf hindeutete, dass Ġibrān beschlossen hatte, sie bei sich aufzubewahren, um den günstigen Zeitpunkt abzuwarten, an dem ihm bei ihnen Erfolg beschieden wäre, bevor er sie ihnen aushändigte.

Ġibrān war in dem neuen Zustand der Freude, zu dem er gelangte als eine Person, die den Seelen der drei Nachtplauderer noch verhasster war, als er es bereits war, als sie ihm zum ersten Mal begegneten. Er sagte zu ihnen, wobei das Glück sich auf seinem Gesicht ausbreitete, das ihnen widerwärtiger erschien als zu irgendeiner Zeit vorher:

— Ich werde euch noch eine gute Nachricht über einen für unser Wohl wichtigen Punkt in dem Fall bringen: Es gibt kein Motiv für das Verbrechen. Das Gericht kann kein Motiv feststellen, weil der Angeklagte den Ermordeten kaum kannte. Zwischen ihnen gab es weder irgendeinen Streit noch eine irgendwie geartete Beziehung.

Niemand bemerkte etwas zu Ġibrāns Worten. Als er fand, dass er Zeit verschwendete, nachdem er seine eigentliche wichtige Aufgabe erfüllt hatte, machte er sich zum Weggehen bereit, indem er sagte:

— Jetzt werde ich euch um die Erlaubnis bitten, zu gehen. Vergesst nicht unsere Verabredung morgen um neun Uhr früh im Gerichtshof. Und vergesst auch nicht eine Sache, die von höchster Wichtigkeit ist, nämlich, dass eure Worte einheitlich sein müssen..

Bevor er die Tür erreicht hatte, drehte er sich zu ihnen um und fügte hinzu:

— Nehmt die Prozesspapiere genau zur Kenntnis, die ich euch ausgeteilt habe. Dann zerreißt sie, bevor ihr hier weggeht. Danach könnt ihr gehen, wohin ihr wollt.

Wir sehen uns morgen.

68

Er öffnete die Tür, um zu gehen. Bevor er sie wieder schloss, nachdem er hinausgegangen war, richtete er seine letzten Worte an sie:

— Ich werde die Polizei informieren, dass sie euch gehen lässt.

Während die drei Nachtplauderer versuchten, wieder Herr über sich selbst zu werden und Klarheit darüber zu bekommen, ob das, was ihnen während der kritischen Stunden, die vergangen waren, passiert war, ein Märchen oder die Wahrheit war, erkannten sie das Ausmaß der Schwere des Verbrechens, das

zu begehen sie sich gezwungen fühlten.

Mahdī Bāsūnbul sagte:

— Ich kann mir selbst kaum glauben. Wie kann mir das Schicksal solch eine Verworfenheit vorschreiben, dass ich den Mörder Badr al-Hāsimīs für unschuldig erkläre?

Aḥmad al-Qāḍī sagte:

— Wir sind in einer schwierigen Lage, sogar in einer gefährlichen. Es ist ein Dilemma.

Anwar Ḥān fragte:

— Ist das erlaubt oder zu verstehen? Und was erzähle ich Mozart?

Mahdī sagte:

— Gibt es keinen Ausweg oder eine Lösung? Es muss irgendeine Lösung geben!

Aḥmad al-Qāḍī sagte:

— Es gibt keinen Ausweg und keine Lösung außer dem Leichtsinn. Wer von uns möchte um sein Leben spielen? Oder zumindest um seine Sicherheit und Ruhe? Die Zeit der tragischen Helden ist vorbei.

Mahdī sagte immer wieder:

— Die Lösung gleicht also dem Russischen Roulette. Aber niemand hat den Mut, es zu spielen.

Anwar Ḥān sagte:

— Ich habe vielleicht kein gutes Leben gelebt. Aber ich will ganz sicher einen guten Tod sterben.

Die drei Nachtplauderer wussten, dass es eines wahren Wunders bedurfte, um sie aus ihrer Klemme zu befreien. Aber sie wussten, dass dieses Wunder nicht geschehen würde, und dass das Fortdauern des Gespräches nichts bewirken würde, als noch mehr Zeit zu verschwenden. Deshalb wandten sie sich der aufmerksamen Lektüre der Papiere zu, die sie in den Händen hielten, die Anweisungen des Genossen Ġibrān befolgend.

*

*

*

Am Montag, 4. Juni, ungefähr zwanzig Minuten vor Mitternacht in Crater, Aden, hielten die erstickende Hitze und der hohe Grad an Luftfeuchtigkeit die Häse der Geschöpfe erbarmungslos umfasst. Eine schwere, beispiellose Hitze. Sie lastete voller Bösartigkeit auf dem Atem, um ihn zu unterdrücken, und trieb so die Leute zu dem Versuch, aus ihrer Haut zu schlüpfen. Das klimatisierte Kino »Bilqīs«²¹ in der Bucht von Ṣīra war in einer derart höllischen

²¹im Jemen gebräuchlicher Name der Königin von Saba

Hitze ein Komfort von unschätzbarem Wert. Vor wenigen Minuten war die Abendvorstellung des Filmes zu Ende gegangen. Es war ein indischer Film. Der Polizeiwachtmeister Nağīb Abū Bakr war einer von denen, die ins Kino gingen, um vor der Hitze zu fliehen und sich von den Pflichten seiner Arbeit und Beschäftigungen in den wenigen Stunden seiner Freizeit zu entspannen.

Er hatte selbstverständlich seine Uniform abgelegt und Zivilkleidung ange- **70**
zogen. Auf seinem Rückweg vom Kino, den er zu Fuß zurücklegte, ging er bedächtig und sehr langsam, als ob er spazieren ginge. Als er die Schwelle der bergigen (Halbinsel) Şıra erreichte, waren ihm so ziemlich alle Besucher des Kinos auf ihrem Rückweg zugekommen.

Auf seiner linken Seite bog er in den ersten Eingang ins Viertel al-Qaṭīʿ ein und setzte seinen gemächlichen Gang fort. Die Nacht war vollkommen ruhig, nachdem der letzte Lärm der vom Kino zurückkehrenden Wagen abgeebbt war. Und Nağīb schlenderte. Plötzlich ertönte das Geräusch eines Schusses. »Das war ganz sicher das Geräusch einer Geschosskugel«, sagte Nağīb zu sich selbst, und lief eilends los. Während er losrannte, erscholl der Klang der zweiten Kugel. Die Ruhe der Nacht wurde zerrissen, die Raben flogen krächzend von den Bäumen auf und Nağīb rannte so schnell er konnte in die Richtung, aus der der Schuss gekommen war. Auf der freien Gasse, die zum Friedhof führte, sah er im schnellen Laufen den Körper eines Mannes zusammenbrechen und neben die Friedhofsmauer stürzen, und er hörte das Geräusch von Schritten, die sich schnell entfernten. Er zögerte nicht länger als einen Augenblick zwischen dem Versuch, den Körper des Getroffenen zu untersuchen und dem Weiterlaufen, um den Mörder zu verfolgen. Er entschied sich für die Verfolgung des Mörders. Das Tempo des Rennens nahm zu und der Klang der Schritte auf der Erde wurde lauter. Schließlich tauchte der fliehende Mörder vor Nağīb im Dunkeln auf. Er sah ihn von hinten, während er rannte. Er sah ihn, wie er seine Hand mit aller Kraft schwenkte und dabei irgend etwas in die Luft warf, dass es in eine dunkle Ruine in der Nachbarschaft fiel. Danach beschleunigte der Fliehende das Tempo seines Rennens, wobei er in seinem Lauf dahinflog wie der Wind. Nağīb setzte die Verfolgung noch kurze Zeit fort, bis er völlig seinen Blicken entschwunden war. Als hätte ihn die Nacht verschluckt und in ihrem Bauch versteckt.

Nağīb kehrte eilends dahin zurück, wo der Mann neben der Friedhofsmau- **71**
er gestürzt war. Die Personenbeschreibung des flüchtigen Mörders, den er von hinten und von einer Seite seines Gesichtes gesehen hatte, war in sein Gedächtnis eingegraben. Der Mann war seit einiger Zeit tot. Vielleicht seit dem Zeitpunkt, als er auf die Erde gestürzt war. Das Ziel war gut getroffen, denn eine der Kugeln war in seinen Rücken eingedrungen und in seiner Brust stecken geblieben. Die zweite hatte seinen Kopf von hinten bis hinauf zur

Schädeldecke durchbohrt. Eine genaue Arbeit, die nur ein Profi ausgeführt haben konnte.

Polizeiwachtmeister Nağīb Abū Bakr erledigte einige Telefonate und Maßnahmen, die in Fällen wie diesem nötig sind. Er ging zur Polizeidienststelle und schilderte ausführlich das Verbrechen und die Merkmale der Gesichtszüge des fliehenden Mörders, die er gesehen hatte. Dieser wurde nach seiner Festnahme als der Verdächtige bekannt. Dann war er der Angeklagte und sein Name war ʿUmar ʿAbd as-Salām. Die Tatwaffe wurde sichergestellt, die dort gefunden wurde, wo sie der Angeklagte bei seiner Flucht hingeworfen hatte. Im Bericht des gerichtsmedizinischen Instituts stand, dass der Getötete Šukrī al-Muršidī von zwei Kugeln des Kalibers sieben Millimeter getroffen wurde, die genau mit der Art und dem Kaliber des sichergestellten Revolvers übereinstimmten, und dieser war vom Kaliber sieben Millimeter spanischer Machart. Die Untersuchung der Pistole ergab, dass mit Sicherheit zwei Kugeln aus ihr abgefeuert worden waren.

Aber die Ermittlungen, die danach eingeleitet wurden, bestätigten nicht mit einem eindeutigen Beweis, dass der verhaftete Angeklagte ʿUmar ʿAbd as-Salām tatsächlich derjenige war, der Šukrī al-Muršidī getötet hatte. Der Bericht des gerichtsmedizinischen Instituts bewies nicht, dass die Fingerabdrücke, die von der Pistole genommen worden waren, die zum Mord benutzt wurde, mit den Fingerabdrücken des Angeklagten übereinstimmen, sondern führt an, dass sie undeutlich und die charakteristischen Merkmale

72

unklar sowie die meisten ihrer Reste beseitigt worden waren. Was von ihnen übrig geblieben war, war zu nichts nütze, genauso wie die Zeugenaussage des Polizei-Sachverständigen Nağīb Abū Bakr nicht zweifelsfrei bestätigen konnte, dass die Beschreibung der Person und der Gesichtszüge, die darin vorkamen, nur auf den Angeklagten zutreffen könnten, besonders, wenn man die Dunkelheit berücksichtigt, die die Sicht erschwerte, den Blickwinkel, die Stellung der beiden (Männer) zueinander und ihr Verhalten. Dann bleibt noch ein weiteres wichtiges Problem. Dies ist die Tatsache, dass alle Nachforschungen bestätigen, dass der Angeklagte kein Motiv für den Mord hatte, weil es keine Verbindung oder Beziehung oder nur Bekanntschaft zwischen den beiden Parteien, dem Angeklagten und dem Ermordeten, gab. All dies zusätzlich zu den wiederholten Versicherungen des Angeklagten, dass er einen starken Beweis für seine Unschuld besitze, von Zeugen untermauert, mit dem er seine Anwesenheit weit entfernt vom Ort des Verbrechens zur Tatzeit bestätigen könne. Und dieser Beweis wird – wenn ihn die Aussagen der drei Zeugen bestätigen, die der Angeklagte erwähnte – von Seiten des Gerichts als ein stichhaltiges Alibi in den Händen des Angeklagten und als

eindeutiger Beweis seiner Unschuld betrachtet.

Und so wurde der Fall in seiner Gesamtheit ohne Bestätigung oder Dementi der drei Zeugen als mangelhaft und bröckelig betrachtet und der Schuld- oder Freispruch des Angeklagten hing grundsätzlich von den Aussagen der Zeugen ab. Der Richterspruch, der die Schuld oder Unschuld verkündete, hing auf den Lippen der Zeugen, bevor er auf den Lippen des Richters hing.

— Also, so ist die Sache?

sagte jeder der drei Nachtplauderer zu sich selbst, voller Verwirrung und Bestürzung fragend. Die verwirrenden Fragen beschäftigten sie weiterhin. Sie zerrissen die Papiere, die sie gelesen hatten:

- Der ganze Fall wurde auf unsere Köpfe gelegt.
- Und sein Ausgang ist an unsere Worte gebunden, an unsere Entscheidung.
- Und unser Schicksal auch.
- Das erhöht die Wichtigkeit des Falles für uns.
- Aber es könnte doch sein, dass wir uns nicht erinnern, ob wir in der Nacht zum Montag, 4. Juni, auf der kleinen Mauer vor dem Club wachten oder in unseren Häusern oder an irgendeinem anderen Ort. Seit jenem Tag sind etliche Monate vergangen.
- Was ist der Unterschied, solange der Mörder ‘Umar ‘Abd as-Salām niemals mit uns zusammen gewesen ist, nicht an irgendeinem Tag?
- Wann hat er überhaupt bei uns gegessen?
- Vielleicht kam er in der Tatnacht hier vorbei, nach seiner Flucht, sah uns von weitem und dachte, er könnte uns zu Zeugen seiner Unschuld machen!
- Er hat uns in eine schwierige Lage gebracht. Basta.

Die Uhr hatte neun Uhr morgens bereits um zwanzig Minuten überschritten, als die drei Nachtplauderer die Polizeistation Crater verließen, nachdem sie verabredet hatten, sich um neun Uhr am kommenden Morgen im Gerichtshof zu treffen. Jeder von ihnen war damit beschäftigt, sich die künftige Szenerie vorzustellen, zu deren Konfrontation sie in ihren Häusern erwartet werden würden, und sich das entsprechende Gespräch zurechtzulegen. Außer Mahdī Bāsūnbul, der von ihnen das geringste Interesse hatte, irgendeine Mühe in dieser Richtung aufzuwenden. Obwohl sie alle an langes Wachsein und die Rückkehr nach Hause zu später Stunde oder kurz vor dem Morgengrauen gewohnt waren, so waren sie doch wenigstens im Dunkeln

vor Sonnenaufgang nach Hause zurückgekehrt, bevor die Sonne die Aufgaben ihres täglichen Kreislaufs erledigte. 74

Diesmal wird jeder von ihnen am helllichten Tag nach Hause kommen, seiner Frau bei vollem Tageslicht begegnen und von ihr hören und sehen, was er hasst. Aḥmad al-Qāḍī wird eintreten, um seine Cousine väterlicherseits und Frau Salwā vorzufinden, die in einer Ecke des Hofes sitzen wird, die sie

bevorzugt, und sie wird in Tränen und Schluchzen aufgelöst sein. Er muss einige passende Ausdrücke parat haben, um sie zu trösten, bis sie zu weinen aufhört. Dann befiehlt er ihr, mit ihm aufzustehen, und führt sie weit weg von der Klagemauer, dass sie gemeinsam ins Schlafzimmer gehen. Dort muss er sich darauf vorbereiten, die selbe endlose Schallplatte zu hören, auf der Salwā versichert, dass er das Einzige sei, was ihr im Leben bliebe, und dass sie nicht einen einzigen Tag länger leben werde, wenn ihm etwas zustoße, dass sie sich selbst mit Petroleum verbrennen werde, und dass eine Flasche Petroleum speziell für diesen edlen Zweck bis zum Rand gefüllt und an einem sicheren Platz in der Küche versteckt sei. Selbstverständlich muss Aḥmad besonders große Ergriffenheit und Betroffenheit äußern, und diese Ausdrücke werden wie gewohnt von abgehacktem Schluchzen, tränenüberströmten Äußerungen und Seufzern begleitet. Dieses Gedicht kommt erst zu seinem endgültigen Schluss, wenn Aḥmad al-Qāḍī in tiefen Schlaf gesunken ist und seinem Schnarchen die Zügel schießen lässt.

Was Anwar Ḥān betrifft... Er wird sich an seine bevorzugte Gewohnheit halten, die bei Nazra, der Tochter ʿAlī Ḥamīds, nicht mehr sehr erfolgreich ist. Es besteht kein Zweifel daran, dass sie an besagtem Tag den Misserfolgsrekord brechen wird. Er hat mit der Armen alles versucht, was einem menschlichen Gehirn an Entschuldigungen einfallen und nicht einfallen kann. Er hat für sie Freunde sterben und so viele krank werden lassen, dass sie die Zahl der Heuschrecken übertreffen. Er verabschiedete und begrüßte am Flughafen alle Gäste des Landes

75

und die Hälfte der Bewohner der Republik. Er hat tausende und abertausende Konflikte beigelegt. Er entsprach der Einladung, jeden privaten oder öffentlichen Anlass zu besuchen. Aber er konnte sich nie von dem zweifelnden Blick befreien, mit dem ihm die »Tochter ʿAlī Ḥamīds« begegnete. Selbst als er ihr einmal sein nächtliches Plaudern vor dem Klub kundtat, blieb der Blick des Verdachtes in ihren Augen. Immer ließ sie diesem Blick Ausdrücke des traditionellen Volksliedes folgen, dessen Vorspiel sie mit den Worten begann: »Du liebst mich nicht mehr, du begehrt²² mich nicht mehr, ich kann nicht mehr geduldig sein.«

Und nach vielen »Nichtnichts« endet die Angelegenheit meistens mit einem erzwungenen langen Kuss, der bis zu seiner äußersten Grenze ausgedehnt werden muss, um die restlichen Strophen des Volksliedes abzubrechen. Nachdem man sich vergewissert hat, dass das Volkslied radikal unterdrückt ist, wird die rote Lampe angezündet, um den Übergang zu ernsteren Dingen anzuzeigen und um vor der Unterwerfung unter Sultan Schlaf zu überzeugen.

²²Bei dem im Originaltext verwendeten تباني handelt es sich wahrscheinlich um einen Druckfehler. Gemeint ist تبغاني.

Im Falle Maḥdī Bāsunbul war der Schauplatz zweifellos völlig anders. Zunächst erwartete ihn kein Gespräch, als Ergebnis des festgefahrenen und schrecklichen Streits zwischen ihm und Zaynab, der sie bis zur Stufe der vollständigen Feindschaft gebracht hatte und zum Rückgriff auf die Gerichte mit dem Wunsch, getrennt zu werden. Zweitens waren Blicke des Hasses und des gegenseitigen Abscheus mit ihren deutlichen Aussagen zwischen den beiden reicher Ersatz für jedes Gespräch. Maḥdī sagte zu sich selbst auf seinem Rückweg nach Hause, dass Zaynab »am frühen Morgen zu ihrer Arbeit in der Papierfabrik gegangen sein muss, und dass zweifellos sie die Verursacherin der Papierkrise ist, die sich dieser Tage verschärft hat.

Als sie vor Jahren in der Streichholzfabrik arbeitete, erlebte die Fabrik eine sehr tiefe Krise, während der die Streichhölzer auf dem Markt selten waren. Zaynabs Unheil ist von der Art, die nicht fehlschlägt. Wenn sie es auf die Fabriken des öffentlichen Sektors verteilte, trafe sie der Bankrott«. Maḥdī seufzte vor Kummer: »Ach, wie schön war doch diese kleine Teufelin ‘Ātika in ihrem grünen Morgenrock.« Er öffnete die Haustür, darauf vertrauend, dass es leer von Zaynab und den Kindern sei, die gerade in ihren Schulen sein mussten. Er trat ein und wandte sich in Richtung seines Zimmers. Kaum hatte er den Schlüssel ins Schlüsselloch gesteckt, als ihn ein Anblick überraschte, der ihm entgegensprang und seine Seele mit Schrecken erfüllte. Es war das Letzte, was er zu sehen erwartet hatte. Zaynab stand aufrecht wie ein hoher Berg in der Ecke des Salons vor dem Fenster, wobei sie mit ihrer Größe und Breite das Sonnenlicht abschirmte, das versuchte, sich nach drinnen einzuschleichen. Sie hatte ihre Arbeitskleidung angezogen und schüttelte ihren linken Fuß in großer Nervosität, was ihren ganzen Körper zum Beben brachte. Sie schnaufte und keuchte vor der Heftigkeit des Zorns, bis Maḥdī sich vorstellte, dass, wenn er ein Streichholz anzündete, sich ihr Atem in einen Feuerstrahl verwandeln würde, wie bei einem Drachen. Zaynab stürzte nach draußen und stieß mit aller Wucht ihres Zorns hervor:

— Gott sei Dank bist du heil zurück.²³

Maḥdīs Schock und Schreck verwandelten sich in totales Erstaunen. War dieses absolut korrekte und disziplinierte Werkzeug namens Zaynab tatsächlich ihrer Arbeit ferngeblieben, bloß um sich sonnetwegen zu beruhigen, als sie ihn nicht in seinem Zimmer fand? Dann ist dieses Ereignis so bemerkenswert, dass es auf den Grad eines Wunders emporsteigt.

Maḥdī streckte sich auf seinem Bett aus und hätte beinahe über die Groteske gelacht, die er gesehen hatte. Während er versuchte, nachzuforschen und zu

²³Die Formel *al-ḥamdu lillāh ‘alā s-salāma* wird gewöhnlich nach einer glücklich überstandenen Reise ausgesprochen.

erklären, hätte ihn fast der Schlaf übermannt, wenn er nicht an das Wichtige gedacht hätte, das ihn morgen vor Gericht erwartete.

* * *

Punkt acht Uhr morgens am verabredeten Tag trafen sich die drei Nachtplauderer vor dem Gerichtsgebäude. Sie tauschten traurig einen knappen Morgengruß aus. Zwischen ihnen gab es kein zusätzliches Geplauder. Sie fragten einander nicht einmal, wie jeder von ihnen den Tag und die Nacht verbracht hatte. Aber das Aussehen jedes von ihnen zeigte deutlich, dass er eine kritische Zeit durchlebt hatte.

Der Gerichtssaal war brechend voll mit Besuchern, die beinahe jeden Sitzplatz besetzt hatten, der für das Publikum bestimmt war. Ohne Anleitung oder Führung von irgend jemandem traten die drei Nachtplauderer mit jenen Leuten ein, die ebenfalls hineingingen. Sie setzten sich gemeinsam schweigend auf eine Zuschauerbank in einer der hinteren Reihen. Dies war ihre erste Begegnung mit wirklichen Prozessen. Außer dem, was sie in Kinofilmen oder auf den Fernsehschirmen gesehen hatten, war noch keiner von ihnen vorher Partei in einem Gerichtsverfahren oder Zuschauer bei einer kompletten Verhandlung gewesen. Sogar Mahdī Bāsunbul, dessen Bruder Zayn beruflich als Anwalt tätig war, war weit weg von diesem Bereich und hasste ihn, seit er bei dessen Studium gescheitert war. Was seinen ewigen Rechtsfall mit seiner Frau Zaynab angeht, so wurde er nicht in einer Atmosphäre wie dieser und einem Saal mit einer Größe und einem Publikum wie diesem verhandelt. In ihrer Angelegenheit war alles, was sie tun mussten, zum Zivilrichter in ein kleines Zimmer zu gehen, das einem Büro glich.

78

Ja, es war tatsächlich ein Büro. Als wären sie bei einer privaten Verabredung wegen einer freundschaftlichen Angelegenheit. Keine Verteidiger, keine Zeugen und nichts. Sie standen einige Zeit vor dem Zivilrichter, bis er eilig einige Blätter der Akte zu diesem Fall gelesen hatte und ihnen einige kurze Fragen stellte, die mit einer Fristsetzung endeten. Dies geschah drei Mal. Als ob es ein kleiner, geringer Rechtsfall wäre, der nicht mehr verdiente, als was gewährt wurde.

Nach zwanzig Minuten des Wartens stand in der vorderen linken Ecke des Saales ein alter Mann auf, schwächlig von Wuchs, wie eine Mumie, der wie ein Diener aussah, und rief mit röchelnder, halb erstickter Stimme, als rief er um Hilfe: »Das Gericht«. Er unterdrückte seinen Husten, der ihn beinahe bloßgestellt hätte, nachdem er seinen wirkungsvollen Schrei ausgestoßen hatte, auf den hin alle, die im Saal waren, aufstanden. Drei Männer mittleren Alters traten ein, die Koffer und Akten und normale Kleidung trugen, wie die meisten Kleider, die die übrigen Anwesenden angezogen hatten. Nichts

unterschied sie von den übrigen im Saal, außer dass sie sich auf das Richterpodium setzten. Die Zuhörer setzten sich, nachdem sich die drei Richter gesetzt hatten, die die Gerichtskommission bildeten. Es herrschte ein kurzes Schweigen, das Anwar Hān dazu nutzte, flüsternd zu rufen:

— Nichts unterscheidet die Richter von den übrigen Leuten. Keine Schärpe, kein Kennzeichen, nichts.

Aḥmad al-Qāḍī antwortete ihm spöttisch:

– Hast du erwartet, sie in bestickten Roben und weißen Perücken zu sehen? Wo glaubst du, dass du bist, du Dummkopf ? In »Old Bailey«?

Der Richter, der auf dem mittleren Stuhl auf dem Podium saß, räusperte sich und verkündete die Eröffnung der Sitzung, um die Verhandlung des zu behandelnden Kriminalfalles fortzusetzen. Er erwähnte Nummern, Daten und Namen. Dann fragte er, ob der Vertreter der Anklage, der Verteidiger und die übrigen Beteiligten anwesend seien. Er befahl, den Saal von den Zeugen zu räumen, bis der Zeitpunkt ihrer Aufrufung zur Anhörung ihrer Aussage gekommen sei. Die Namen der Zeugen wurden verlesen. Als die drei Nachtplauderer ihre Namen hörten, standen sie auf. Der alte Mann, der aussah wie eine Mumie, trat plötzlich auf sie zu, zur Überprüfung. Er begann, ihre Personalausweise zu untersuchen. Dieser Mann schien der Gerichtsdiener zu sein. Nachdem er die Namen und Fotos geprüft hatte, winkte er einem Polizisten, dass er sie aus dem Saal begleiten solle. Sie gingen in Begleitung des Polizisten hinaus, bis dahin, wo er ihnen ein Zeichen gab, sich hinzusetzen: auf einer langen Holzbank, die an die Wand eines der Haupteingänge stieß. Die Zeit verging schwerfällig, langsam, wie die Nacht für Gefangene.

Aḥmad al-Qāḍī fragte:

— Habt ihr Ġibrān in einer der vorderen Reihen des Saales gesehen?

Sie antworteten in einem Atemzug wie ein Chor:

— Wir haben ihn gesehen! Wir haben ihn gesehen!

Und weiter sagte er:

— Er saß ruhig und sicher da, als ginge ihn die Sache nichts an.

Als einige Zeit vergangen war, gesellte sich zu ihnen ein stattlicher Mann mit lächelndem Gesicht und schicken Kleidern, der einen neuen blauen Anzug trug. Ihn umgab eine geheimnisvolle Aura aus Licht. Kaum sah ihn der Polizist, der sich zur Seite gewandt hatte, eintreten, als er auch schon aufsprang und ihn voller offensichtlicher Hochachtung grüßte, die auf die Größe seiner Stellung und die Höhe seines Ranges hindeutete.

Aber der Mann ignorierte ihn und blieb mit stets freundlichem Gesicht und gütiger Wesensart vor den drei Nachtplauderern stehen. Er sagte zu ihnen:

— Die Zeugenaussage ist ein Treuhänderamt, das den Zeugen auferlegt ist. Erzählt die Wahrheit, sagt das Richtige und fürchtet euch vor nichts.

Nachdem die Überraschung, die der Auftritt des Mannes im blauen Anzug

verursacht hatte, verfliegen war, trat ihm Mahdī Bāsūnbul entgegen, Unruhe stiftend, wie es seine Gewohnheit war:

— Aber wir fürchten uns. Es ist unser Recht, uns zu fürchten. Das Grundgesetz selbst verbürgt uns dieses Recht.

Der Mann sagte, bevor er sie ihrem Gewissen überließ:

— Sogar ihr fürchtet euch also. Aber ihr könnt die Wahrheit sagen. Die Zeiten haben sich geändert.

Er ging mit Leichtigkeit weg, wie er gekommen war, als wäre er ein Gespenst.

— Haben sich die Zeiten wirklich geändert? Wer ist wohl dieser Mann? Wir haben ihn schon vorher gesehen, ja, ganz sicher. Sein Gesicht ist vertraut. Wir haben ihn mehr als einmal gesehen und an mehr als einem Ort. Wo haben wir ihn gesehen? Wer ist er?

— Bilder von ihm wurden in den Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht, sagte Aḥmad al-Qāḍī überzeugt.

— Wir haben ihn im Fernsehen gesehen, mehr als eines von den wenigen Malen, die wir ferngesehen haben, sagte Mahdī Bāsūnbul.

— Persönlich in den Nachrichtensendungen und den politischen Berichten, sagte Anwar Ḥān nachdenklich, und ließ dabei seine Gedanken schweifen, um sich weiter zu erinnern. Er fügte hinzu:

— Aber ich bin mir sicher, dass ich ihn woanders sah, ganz woanders. Wo denn nur? Er setzte sein Grübeln fort und versuchte, sich zu erinnern, bis er plötzlich innehielt und schrie:

— Es ist mir eingefallen!

Mit einer Stimme fragten ihn Aḥmad und Mahdī:

— Wo?

Er antwortete:

— Im Traum.

Sofort gab den beiden das schmerzliche Scheitern einer Hoffnung den Rest, das Anwar Ḥān schnell zu erfassen versuchte, als er sagte:

— Aber vielleicht enthielt dieser Traum irgendeine Inspiration oder Bedeutung. Hört mir erst zu. Vielleicht meint ihr wie ich, dass er uns zur Eingebung führen kann.

Obwohl es Anwar nicht völlig gelang, das ernsthafte Interesse seiner beiden Freunde zu gewinnen, fuhr er doch fort, ihnen die Einzelheiten seines Traumes zu erzählen, und die beiden hörten zu, empfänglich für eine Möglichkeit der Zerstreuung und zum Totschlagen der Zeit, die bedrückender wurde, je mehr sie sich in die Länge zog.

— Das war vor ungefähr einer Woche... oder weniger. Nein, sicher weniger als einer Woche, weil ich mich immer noch an die meisten Einzelheiten erinnere... an fast alle Einzelheiten. Wir drei saßen wie üblich auf unserem gewohnten Platz auf der kleinen Mauer vor dem Club. Genau um Mitternacht fiel der Strom aus und die Stadt versank in stockdunkler Finsternis. Nach wenigen Augenblicken tauchten am Himmelsgewölbe Lichtstrahlen auf, die allmählich zunahmen und näher kamen, bis sie den ganzen Platz mit Licht erfüllten. Auf den asphaltierten Weg vor uns sank ein seltsames Gebilde aus Metall herunter, wie eine fliegende Untertasse oder ein Raumschiff in Form einer Scheibe.

Das vom Himmel herabschwebende Gebilde landete inmitten des Lichtes vor uns auf der Erde und streckte eine metallene Zunge heraus, die bis auf den Boden herabgelassen wurde, wie eine Treppe. Über ihr öffnete sich eine ovale Tür, von deren Öffnung eine Flut gleißenden Lichts ausging, das die Sicht blendete. In der Tür, vor der hervorstömenden Flut aus Licht, stand eine menschliche Gestalt, die teilweise einige der Wogen aus Licht und seine Messer abschirmte. Das war er, der Träger des blauen Anzuges. Er war es höchstselbst, mit seinem lächelnden, freundlichen Gesicht, mit seinen vollkommenen Proportionen und mit all seiner Pracht.

Er stand mit seiner hoch aufragenden Gestalt fest, vertrauenswürdig und ruhig mitten im Meer aus Licht. Er hob langsam seine rechte Hand, mit der er das dichte Licht umfasste. Er grüßte uns, sein Lächeln wurde breiter und nahm an Klarheit, Sympathie und Mitgefühl zu. Wir fühlten uns sicher und hörten sein Herz voller Liebe schlagen. Wir lebten in den Weiten der süßen Ruhe, die uns in die fernsten Jahre unserer Kindheit zurückversetzte, an den Tag, an dem wir in baumwollene Hemden gewickelt wurden, die sehr weich, fest und kostbar waren. Er ließ dem Gruß mit der Hand eine weitere Bewegung mit der selben Hand folgen, mit der er uns eindeutig aufforderte, zu ihm zu kommen.

»Kommt zu mir«, sagte übertragen die Bewegung seiner Hand.

— Los, (kommt) mit mir.

Seine Worte wurden zur Bewegung der Hand mit voller, klarer, sicherer und gütiger Stimme gesprochen.

— Ich nehme euch mit ins Morgen. Wir schreiten gemeinsam in die Zukunft. Dorthin, wo es keine Leiden, keine Sorgen, keinen Tyrannen und keinen Unterdrückten gibt. Es gibt keinen Zweifel mehr, dass die Zeit des Wartens jetzt ihr Ende erreicht hat, dass die Geduld Früchte getragen hat und dass sich das Unmögliche auf der Welt der Realität und unter ihrem Himmel ereignet. Wir wandten uns um, um zu diesem seltsamen Metallgebilde hinaufzusteigen. Als wir unsere Füße auf die erste Stufe der Treppe setzten, kehrte der

elektrische Strom zurück, die Stadt wurde beleuchtet und ich erwachte aus meinem Schlaf.

Nachdem Anwar Hān die Geschichte des Traumes, den er gehabt hatte, beendet hatte, wartete er, um die Reaktion von den Gesichtern seiner beiden Freunde abzulesen. Aber er sah auf ihnen beiden nichts als Sprachlosigkeit. Er fühlte sich beleidigt und sagte zu ihnen, um dies zu erklären:

— Wenn diese Geschichte nicht eure Gefühle bewegt hat, seid ihr tot. Bevor einer von den beiden versuchte, einen Kommentar abzugeben, erklang von Weitem die Stimme des mumienhaften Mannes, als käme sie aus den Tiefen eines Grabes. Er rief den Namen Aḥmad ʿ Abdallah al-Qāḍī wie jemand, der seine letzten Atemzüge ausstößt. Sobald der Polizist den Ruf des Gerichtsdieners hörte, stand er von seinem Platz auf, wandte sich den drei Nachtplauderern zu und fragte sie:

— Wer von Ihnen ist Aḥmad ʿ Abdallah al-Qāḍī?

Aḥmad al-Qāḍī war schon aufgestanden, bevor der Polizist seine Frage beendet hatte, und wandte sich mit schnellen Schritten dem Gerichtssaal zu, als wäre

84

er auf dem Weg, den Gerichtsdieners vor dem Sterben zu retten. Im Saal führte ihn der Gerichtsdieners auf den Platz, der dafür vorgesehen war, dass er sich dort hinstelle, mit einer erstaunlichen Leichtigkeit, an der deutlich wurde, dass er plötzlich wieder auflebte und seine Lebendigkeit zurückgewann. Das Benehmen dieses greisen Gerichtsdieners war seltsam. Wie ein altes Auto mit verrosteter Karosserie, aber mit neuem Motor.

Nachdem er seinen Schwur geleistet und die üblichen Fragen nach seinem Namen, seinem Alter und seinem Beruf beantwortet hatte, überraschte ihn der Richter mit der Frage:

— Wo waren Sie in der Nacht zum Montag, 4. Juni, um Mitternacht?

Er war verwirrt und stockte. Er hatte eine andere Frage erwartet, leichter als diese, danach, ob der Angeklagte zu jener Zeit bei ihnen war oder nicht. Dann hätte er mit ja oder nein antworten können. Was diese Frage betraf... Wie konnte er auf der Richtigkeit seiner Antwort bestehen, nachdem all diese Monate vergangen waren? Deswegen, und um mehr Zeit zu gewinnen, um über die Antwort nachzudenken, tat er so, als hätte er die Frage nicht richtig gehört. Er fragte seinerseits:

— Hä?

Der Richter wiederholte seine Frage mit beneidenswerter Geduld. Als Aḥmad al-Qāḍī sah, dass er der Antwort nicht ausweichen konnte, erwiderte er zögernd:

— Ehrlich gesagt... ich erinnere mich nicht genau. Es ist viel Zeit seit jenem Tag vergangen.

Der Richter sagte:

— Und wie können Sie Ihre Zeugenaussage machen, wenn Sie sich nicht er-

innern?

— Ich weiß nicht, wie. Auf jeden Fall bin ich nicht sehr begeistert von dieser Zeugenaussage. Wenn Sie also finden, dass sie nicht brauchbar 85 ist, bin ich völlig bereit, sie zurückzunehmen und nach Hause zu gehen.

Unter den Zuschauern kam Geflüster und Geschrei auf. Der Richter klopfte mit seinem Hammer, dass wieder Ruhe einkehrte. Er wandte sich an den Zeugen mit den Worten:

— Die Befragung ist weder Laune noch Wunsch. Sie sind hier, um als Zeuge auszusagen. Sie müssen genau die Frage beantworten, die Ihnen gestellt wird, und Schluss. Haben Sie verstanden?

Aḥmad al-Qāḍī nickte zustimmend mit dem Kopf. Der Richter überrumpelte ihn mit der folgenden Frage:

— Kennen Sie einen Mann namens ‘Umar ‘Abd as-Salām?

— Ich habe ihn gekannt.

Der Richter wurde unruhig und verlor dabei seine Geduld:

— Was meinen Sie mit dem Wort »habe«? Kennen Sie ihn oder kennen Sie ihn nicht?

— Ja, ich kenne ihn.

— Können Sie ihn unter den hier in diesem Saal Anwesenden erkennen?

— Ja.

Aḥmad al-Qāḍī ließ seine Blicke zwischen den Anwesenden umherwandern, bis sie beim Gesicht ‘Umar ‘Abd as-Salāms stehen blieben. Er hob die Hand und deutete mit seinem Finger auf ihn und sagte:

— Das ist er.

Es kam eine gewisse Unruhe auf, die der Richter schnell mit der Frage an den Zeugen beendete:

— Haben Sie diese Person nachts an irgendeinem Tag im Monat Juni getroffen?

Aḥmad al-Qāḍī merkte, dass ihn diese Frage sehr weit in die Ecke drängte, in 86 der er sich entscheiden musste. Sollte er die Wahrheit sagen? Oder Ġibrāns Rat befolgen und lügen? Er hatte sich noch nicht endgültig entschieden. Deshalb antwortete er mit leiser Stimme, als spräche er zu sich selbst:

— Nicht nachts und nicht am Tag.

Der Richter schrie:

— Was sagen Sie? Sprechen Sie lauter!

Aḥmad al-Qāḍī blieb kein Raum zum Spielen mit Formulierungen oder eine Ausflucht vor der erwarteten klaren, präzisen Antwort. Jetzt mußte er sagen, was er zu sagen hatte:

— Nein.

— Der Richter wiederholte aufgeregt sein Schreien und fragte ihn:

— Nein was? Sprechen Sie! Ich will eine vollständige Antwort.

— Nein, ich habe diese Person weder nachts noch am Tag im Juni oder einem anderen Monat getroffen.

Der Saal tobte. Der Richter wartete, bis die Ruhe wieder eingekehrt war, um seine Befragung wieder aufzunehmen:

— Sind Sie sicher, dass Sie den dort stehenden ‘Umar ‘Abd as-Salām nicht um Mitternacht in der Nacht zum Montag, 4. Juni, getroffen haben?

— Ja, ich bin mir sicher.

Der Richter schwieg ein wenig. Das Gemurmel im Saal wurde gefährlich lauter, bis es sich zum Lärm wandelte, während der Richter die Riten vollzog und sich zu seinen beiden Kollegen wandte, die rechts und links von ihm saßen, und dabei jedem von ihnen Worte ins Ohr flüsterte, die niemand hörte. Zur gleichen Zeit flüsterte Ğibrān, der infolge des Verhörverlaufs erblasst war, mit ziemlich lauter Stimme ins Ohr eines jungen Mannes mit zerzaustem Haar, der neben ihm saß und eine Brille vor seine Augen setzte, die einen dummen, idiotischen Blick aussandten. Der Mann mit dem zerzausten Haar hörte Ğibrāns Flüstern zu und wandte sich schockiert zu ‘Umar ‘Abd as-Salām und wandte sich ein einziges Mal Aḥmad al-Qāḍī zu, voller enttäuschter Hoffnung. Dann stand er von seinem Platz auf, wandte sich ‘Umar ‘Abd as-Salām zu, wechselte mit ihm einige Worte, kehrte zu seinem Platz zurück und ließ ‘Umar ‘Abd as-Salām erschrocken wie eine nasse Maus zurück.

Das Flüstern des Richters endete mit Schütteln der beiden Köpfe, die auf den Schultern seiner beiden Ratgeber saßen. Der Hammer des Richters klopfte, um den abklingenden Lärm zu beenden. Es herrschte Schweigen, das die Worte des Richters durchbrachen:

— Der Zeuge steht nun zuerst dem Vertreter der Anklage zum Verhör zur Verfügung, dann dem Verteidiger. Möchte der Vertreter der Anklage den Zeugen befragen?

Ein brauner Mann mit krausem weißem Haar stand auf und sagte:

— Danke, Euer Ehren, ich bin mit dem zufrieden, was der Zeuge in seiner Antwort auf Eure Fragen gesagt hat. Ich bitte darum, das deutlich im Sitzungsprotokoll zu vermerken.

Dann setzte er sich.

Also ist er der Vertreter der Anklage und nicht Ğibrān! Wer ist wohl Ğibrān, fragte Aḥmad al-Qāḍī sich selbst.

Danach richtete der Richter seine Worte an den Verteidiger:

— Herr Verteidiger, möchten Sie den Zeugen befragen?

— Ja, Euer Ehren.

Der mit dem zerzausten Haar erhob sich und ging einige Schritte auf Aḥmad al-Qāḍī zu. Er nahm seine Brille ab und begann, ihn mit seinen Blicken zu prüfen, nachdem er seine dümmlische Einfalt überwunden hatte, und sagte

zu ihm:

— Sie haben in Ihrer ersten Antwort auf die Fragen des geschätzten Herrn Richters gesagt, dass Sie sich nicht erinnern, wo Sie in der Nacht zum 4. Juni waren. Ist es nicht so?

— Ja, das habe ich gesagt,

sagte Aḥmad al-Qāḍī mit sicherer Ruhe, während er seinen kleinen Mund und seine kleinen Zähne ansah, die von schwarzen Farbrändern bedeckt waren. Der Verteidiger schien Aḥmad al-Qāḍī jünger als das Mindestalter, das er für einen Anwalt vorgeschrieben glaubte. Er vermied soweit als möglich, ihm in die Augen zu sehen, aus Angst, die Beherrschung zu verlieren und in Lachen auszubrechen, ohne es zu wollen.

— Dann sagten Sie weiter, dass Sie sich sicher seien, ‘Umar ‘Abd as- Salām in jener Nacht nicht getroffen zu haben?

— Ja, dessen bin ich mir sicher.

— Wie erklären Sie uns dann den Mangel an Gewissheit bei Ihrer ersten Antwort und die völlige Sicherheit bei Ihrer zweiten Antwort?

— Ich erkläre das lediglich damit, dass ich die Wahrheit gesagt habe.

— Was ist die Wahrheit?

— Die Wahrheit ist, was ich gesagt habe.

— Was Sie beim ersten Mal gesagt haben, oder was Sie beim zweiten Mal 89 gesagt haben?

— Was ich beide Male gesagt habe.

— Wie, wo es doch einen offensichtlichen Widerspruch zwischen beiden Antworten gibt? Können Sie dies dem hohen Gericht erklären?

— Was ich in der ersten Antwort sagte, gilt speziell für den Ort meines alleinigen Aufenthaltes. Was ich in der zweiten Antwort sagte, betraf die Anwesenheit einer anderen Person bei mir.

— Was Sie in beiden Antworten gesagt haben, betraf die selbe Sache.

An diesem Punkt stand der Anklagevertreter auf und unterbrach sie:

— Ich erhebe Einspruch, Euer Ehren. Der Verteidiger treibt den Zeugen zu der Antwort, die er haben will.

Der Richter sagte:

— Einspruch stattgegeben. Der Verteidiger muss sich der nächsten Frage zuwenden.

Der Verteidiger dachte kurz nach und seine Finger spielten mit dem Haar auf seinem Kopf. Dann fuhr er mit seiner Befragung Aḥmad al-Qāḍīs fort, indem er erläuterte:

— Ich sehe immer noch einen klaren Widerspruch in Ihren Aussagen, Genosse Aḥmad. Könnten Sie dem hohen Gericht mit Ihren eigenen Worten den Unterschied oder die Übereinstimmung zwischen den beiden Antworten klar machen, wie *Sie* sie sehen?

Aḥmad al-Qāḍī sagte nachdenklich:

— Es gibt einen Unterschied zwischen den beiden Antworten, und sie stimmen nicht überein. Als mich der Richter nämlich fragte, wo ich in der Nacht zum Montag, 4. Juni, gewesen bin, antwortete ich ihm ehrlich, dass ich

mich nicht erinnere, weil es sein kann, dass ich zu Hause war oder vor dem Club oder im Kino oder Gott weiß wo. Ich erinnere mich nicht. Seit jenem Tag sind etliche Monate vergangen. Aber als mich der Richter fragte, ob ich jenen Mann namens ‘Umar ‘Abd as-Salām in jener Nacht getroffen hätte, sagte ich ihm, dass ich ihn niemals getroffen hätte, weder in jener Nacht noch in einer anderen. Und ich sagte ihm, dass ich mir dessen sicher sei, als er mich fragte, ob ich mir sicher sei. Wissen Sie, warum ich mir sicher bin? Weil ich diesen Menschen seit 13 Jahren weder gesehen noch getroffen habe.

Der Saal tobte, und die Verzweiflung wurde über den Kopf des Verteidigers ausgegossen wie kaltes Wasser. Aber er hielt an der Fortsetzung des Verhörs fest in einem Versuch, von dem er bereits vorher wusste, dass er keine Früchte tragen würde. Er sagte zum Zeugen:

— Mein Mandant sagt, dass ihr beide in der Verbrechensnacht zusammen wart.

— Er lügt.

— Es ist seit jenem Tag viel Zeit vergangen, wie Sie sagten, Genosse Aḥmad. Ist es nicht möglich, dass Sie vergessen haben?

— Nein. Ich habe nicht vergessen.

— Sind Sie sicher?

— Ja, ich bin mir sicher.

— Wie können Sie sich dessen so sicher sein?

— Meine Güte, wie sehr drängen Sie mich, Genosse. Ich bin mir sicher und Schluss.

Gelächter erklang. Der Richter mischte sich ein und verlangte vom Verteidiger, dass er entweder eine neue Frage stelle oder sich mit den Antworten zufrieden gebe, die gegeben wurden.

Der Anwalt beschloss, sich zufrieden zu geben. Er ging verzweifelt und mit gesenktem Kopf an seinen Platz zurück. Hinter sich her zog er die Schwänze der Niederlage.

Der Richter dankte dem Zeugen und erlaubte ihm, zu gehen. Dann befahl er, den nächsten Zeugen zu holen. Nach einigen Minuten hatte sich Aḥmad al-Qāḍī im hinteren Teil des Saales hingesetzt, nachdem er mit Schwierigkeiten einen leeren Platz aufgestöbert hatte. Maḥdī Bāsūnbul hatte sich auf den Platz gestellt, der für die Zeugen bestimmt war.

Nach Diskussionen und Trickereien, Hin und Her, Frage und Antwort, Zögern und Mut kam das Verhör an den erwarteten Prüfstein. Das Ergebnis des Verhörs Maḥdī Bāsūnbuls lässt sich in seiner großen Antwort kurz zusam-

menfassen, in der er sagte:

— Sehen Sie, mein Herr Richter, ich habe den Mann namens ‘Umar ‘Abd as-Salām weder getroffen noch gesehen seit mehr als zehn Jahren. Was auch immer er sagt oder fälschlich behauptet. Aber ich habe seit jener Zeit erfahren, dass *er* derjenige ist, der Badr al-Hāsimī ermordet hat. Ja. Und ich habe auch erfahren, dass er der Strafe entkommen ist. Ich hoffe, dass sich das diesmal nicht wiederholt, mein Herr Richter. Es besteht kein Zweifel, dass er der Mörder ist. Ja. Er und kein anderer. Wir wurden vorher dem Druck und der Einschüchterung von Seiten gewisser Leute ausgesetzt, damit, damit...

Als Maḥdī Bāsūnbul bei diesem Satz angekommen war, sprang Ġibrān unbewusst auf und tastete an seiner Hüfte an die leere Stelle, an der er gewöhnlich seine Pistole festmachte. Maḥdi warf ihm einen kurzen, verstohlenen Blick zu, bevor er sich wieder hinsetzte und nichts mehr sagte.

In der Lücke des Schweigens, die folgte, als Maḥdī aufhörte zu sprechen, stand der zerzauste Verteidiger auf und bat dabei den Richter um das Wort. **92**
Nachdem es ihm der Richter erteilt hatte, sagte er:

— Der Zeuge hat die Fassung verloren und ist vom Kern des Problems abgedriftet. Er hat begonnen, falsche Verdächtigungen aufs Geratewohl gegen die Leute zu richten. Ich bitte Sie, mein Herr Richter, ihn an seine Pflicht zur Zeugenaussage in den Grenzen des Falles zu mahnen, der jetzt vor uns liegt.

Der Anklagevertreter verlangte Gehör und sagte:

— Vielleicht haben die Aussagen, die der Zeuge gemacht hat, etwas mehr Licht in einige wichtige Aspekte des Falles gebracht. Ich würde es begrüßen, wenn Euer Ehren erlauben, dass er mit seiner Aussage fortfährt.

Der Richter schlichtete diesen Streit, indem er zum Zeugen sagte:

— Gibt es etwas, das Sie bezüglich des uns gerade vorliegenden Falles sagen möchten?

— Ja. Ich werde meine Meinung sagen, wenn Sie es mir gestatten.

— Wir wollen keine Meinungen und Einschätzungen. Wir wollen Tatsachen, Ereignisse und Beweise.

— Aber meine Meinung ist wichtig.

— Behalten Sie sie für sich. Und jetzt gehen Sie, wenn Sie ihrer Aussage nichts mehr hinzuzufügen haben.

Maḥdī Bāsūnbul wollte gehen. Aber kaum war er seinen ersten Schritt gegangen, als sich der Richter korrigierte und ihn rief:

— Hören Sie. Sie haben im Verlauf Ihrer Aussage angedeutet, dass Sie Druck und Einschüchterung ausgesetzt waren. Haben Sie diesbezüglich jemanden in Verdacht? Sie können in dieser Sache Klage erheben.

Maḥdī Bāsūnbul blieb wie angewurzelt an seinem Platz stehen. Aber er **93**
konnte nicht sprechen, so lange sein Gedächtnis Ġibrāns Worte und sein

Aufspringen wiederholten. Nachdem der Richter sich lange vergeblich geduldet hatte, bat er ihn, zu gehen.

Anwar Hān kam an die Reihe. Er kam verstört, atemlos, mit bleichem Gesicht und hervorquellenden Augen in den Saal. Er verschränkte seine rechte und seine linke Hand wie ein Idiot. In diesem Zustand sah er aus wie ein naiver Bauer, der zum ersten Mal in seinem Leben in die Bezirkshauptstadt kommt. Der Saal war entschuldigt, als er seine Würde verlor und sein Eintreten mit Tohuwabohu sowie brüllendem und heimlichem Gelächter empfing. Bevor er den Eid leistete oder ihn jemand etwas fragte, stieß er unvernünftiges Zeug hervor wie ein Geisteskranker, noch bevor er den Platz erreicht hatte, auf dem er stehen sollte:

— Ihr Menschen! Ich bin Künstler! Und der Künstler ist sensibel Ich habe nichts mit Mord, Blut und diesen Dingen zu tun. Ich bin ein armer Tropf und ein Feigling. Ich weiß nichts. Außerdem bin ich Inder²⁴ und habe mit nichts hier etwas zu schaffen. Ich habe in meinem Leben noch nie einen Gerichtshof betreten. Wer ist hier der Verantwortliche?

Der Saal wurde verrückt vor Lachen, als wäre er ein Saal im Komödientheater. Der Gerichtsdiener, der einer Mumie glich, wäre beinahe in Ohnmacht gefallen und der Versuch, unseren Freund zum Schweigen zu bringen, erschöpfte ihn völlig. Der Richter stand halb auf und klopfte mit seinem Hammer heftige und kurz aufeinander folgende Schläge, von denen einer die Finger der Hand des Richters traf, der links von ihm saß, und ihn aus der Erholung von der Teilnahme an dem weckte, was sich ereignete. Der Richter bemerkte seinen Fehler und entschuldigte sich bei dem Richter, der links von ihm saß. Armer Anwar Hān! Es schien, als hätten der steigende Druck auf seine Nerven und die starke Anspannung, der er in

den vergangenen 24 Stunden ausgesetzt war, ihn bis zum Nervenzusammenbruch geführt, der ihn zur Faselei veranlasste.

Schließlich erlangte der Gerichtssaal seine Ruhe und Würde zurück. Die Leute holten ihre Taschentücher hervor, um die verbliebenen Tränen wegzuwischen, die ihr Lachen hervorgerufen hatte. Der Gerichtsdiener erwachte aus seinem Todesschlaf und kehrte in die Welt der Lebenden zurück sowie zur weiteren Wahrnehmung seines erhabenen Amtes. Anwar Hān stand außer Atem im Schweigen wie ein wohlerzogener Junge, der seine Angehörigen mitten im Gedränge verloren hat.

In der Ehrfurcht des Schweigens, das über dem Saal schwebte, kehrte Anwar Hān zu sich selbst zurück und fasste sich mühsam. Da wurde ihm die

²⁴Dies kann wörtlich gemeint sein, aber auch im übertragenen Sinne bedeuten »Ich lebe hinter dem Mond«.

Demütigung bewusst, in der er steckte, und die Schande, die er selbst auf sich geladen hatte. Er fühlte, dass er nackt vor den Leuten stand, ohne dass etwas seine Blöße verbarg. Er erinnerte sich an den Ruhm, die Melodien und die vom Beifallklatschen erhitzten Handflächen des Publikums. Er begann zu vergleichen: die Noten, der Stock des Maestro, die Stromschnellen der Musik, ausgesandt von den Instrumenten, zusammen mit den Chören, und Mozart... und seine vor dem Publikum in diesem Gerichtssaal entblößte Scham.

Anwar Hān wünschte, dass er gestorben wäre, bevor er hier eintrat, dass das Gerichtsgebäude jetzt über seinem Kopf und den Köpfen all jener einstürzte, die im Saal waren, dass ein Blitz einschläge und ihn vernichtete, oder eine Bombe explodierte und ihn beseitigte, dass ein Atomkrieg ausbräche und die Leute vom Blick auf seine deutlich sichtbare Blöße ablenkte. Aber er war sich völlig bewusst, dass die Blamage vollzogen war, dass seine Blöße aufgedeckt war, und dass

ihm keine Möglichkeit blieb, um Rettung zu ersuchen. In diesem Zustand **95** sammelten sich die Tränen in seinen Augenwinkeln und suchten sich ihren Weg, um ihm über die Wangen zu laufen.

Der Saal hielt den Atem an und ganz Aden wurde mit Sprachlosigkeit geschlagen. Angesichts der ergreifenden Szene schluckte der Richter seinen Speichel mit den Fragen des Verhörs hinunter, so ergriffen war er, als wollte er bekräftigen, dass er trotz allem ein Mensch sei und dass etwas Schweigen und Innehalten niemandem schaden werde. Es verging eine Minute, die einer Gedenkminute glich, während der die Menschen aufstehen, um ihre Trauer auszudrücken. Während dieser Schweigeminute konnte niemand andere Geschehnisse registrieren als das Bestreben des Gerichtsdieners, der einer Mumie glich, im Prozessverlauf voranzuschreiten.

Weil die Zeiger der Uhr nicht aufhören, sich zu drehen, musste die Zeit unweigerlich fortschreiten, dem Wunsch des Gerichtsdieners entsprechend. Der Richter musste fragen, Anwar musste antworten, und die Gerechtigkeit musste ihren Lauf nehmen.

In der Antwort auf die erste Frage, die ihm der Richter stellte, sagte er, während die Verwirrung ihn noch beherrschte:

— Nein.

Eine kurze Antwort. Heftig, endgültig. Diese Antwort schwächte nichts, außer dass Anwar sie in englischer Sprache gab. Als der Richter seine Frage wiederholte und Anwar auf die Notwendigkeit hinwies, die Antwort in arabischer Sprache zu geben, entschuldigte sich Anwar und gab die selbe Antwort auf Arabisch. Es war die Antwort auf die Frage, ob er sich erinnere, wo er in der Tatnacht des Verbrechens gewesen sei. Anwar hatte begonnen, einen Teil seiner Ruhe und Sicherheit zurückzugewinnen. Seine Antworten folgten danach flüssig und planmäßig auf die übrigen Fragen des Richters, ihrer Rei-

henfolge entsprechend:

- Ja, ich kenne ihn.
- Ungefähr seit zehn Jahren... oder länger. Wahrscheinlich länger. Ja, länger.
- Ja, ich kann ihn wiedererkennen und seine Gesichtszüge unterscheiden.
- Das ist er.
- Nein, ich habe ihn seit jener Zeit niemals wiedergetroffen.
- Er lügt.
- Ja, ich bin mir sicher.

Nach dem Richter befragte der Vertreter der Anklage Anwar. Er gab auf seine Fragen folgende Antworten:

- Ja, ich war es gewohnt, dort in der Gesellschaft Aḥmad al-Qāḍīs und Maḥdī Bāsunbuls zu sitzen.
- Nein, es kam nicht vor, dass ich dort zu jener fortgeschrittenen Stunde alleine saß.
- Nicht ein einziges Mal.
- Wenn es noch frühzeitig war, ja. Natürlich kamen wir nicht immer zusammen oder gleichzeitig an.
- Wenn ich vor den beiden ankam, saß ich natürlich alleine und wartete. Aber ich wartete nur wenige Minuten, bis die beiden kamen. Aber das dauerte allerhöchstens eine halbe Stunde.
- Ich blieb dort nicht alleine nach acht Uhr abends.
- Wenn ich ihn getroffen hätte, würde ich mich gewiss daran erinnern. Aber ich habe ihn niemals getroffen, wie ich bereits vorher dem

Richter gesagt habe. Verzeihung, ich meine, dem Herrn Richter.

Als der Verteidiger mit dem Verhör an die Reihe kam, löste Anwar Ḥān einen neuen kleinen Orkan im Gericht aus, der einige laute Lacher hervorrief. Der Verteidiger war aufgestanden und hatte sich Anwar zugewandt, in einer offensichtlich theatralischen Bewegung. Seine eine Hand spielte mit seinem zerzausten Haar, die andere spielte mit einem Stift auf eine Art, die einem Gauklertrick glich. Er trat vor Anwar hin, warf ihm dabei über seine Brillengläser einen verächtlichen, spottenden Blick zu, der verdeckte, was an idiotischer Blödheit unter ihm war. Das Lächeln, das der Verteidiger auf seine beiden schmalen Lippen aufsetzte, entflammte seinen aufrührerischen Geist. Seine Feindseligkeit hatte sich gesteigert, nachdem er in der ersten und zweiten Runde gescheitert war und ihm die Vorzeichen dafür erschienen, dass auch seine dritte Runde fehlschlagen würde, und ein Warner seine völlige Niederlage in der Schlacht ankündigte, deren Fortsetzung bis zu ihrem Ende er beschlossen hatte, obwohl er gewiss war, dass der übriggebliebene Strohalm ihn nicht vor dem Untergang retten würde.

Er näherte sich Anwar, als wollte er sich an ihm rächen und ihm die drückende Last seiner Niederlage aufbürden. Voller Missbilligung sagte er zu ihm, wo-

bei er den Stift mit Leichtigkeit zwischen seinen Fingern vor Anwars Augen bewegte:

— Sagen Sie mir, Genosse Anwar...

Bevor der Anwalt seinen Satz beendet hatte, wurde er von der hysterischen Verrücktheit getroffen, die Anwar plötzlich befallen hatte, und die ihn von einem sanftmütigen Menschen und empfindsamen Künstler in einen spanischen Stier verwandelte, der ein rotes Tuch sah. Er begann zu toben, in die Höhe zu springen und zu schreien, bis die Teilnehmer der Sitzung glaubten, dass er den Anwalt stoßen und auf die Erde werfen würde. Aus der Mitte des Tobens, Schreiens und Brüllens, aus dem der Orkan bestand, waren ein paar Sätze zu verstehen, die Anwar ausstieß:

— Ich sage Ihnen gar nichts. Schafft mir diesen gemeinen Strolch vom Hals. 98
Ich will ihn weder sehen noch mich mit ihm unterhalten. Hüten Sie sich davor, sich mir zu nähern!

Der Richter, den die Überraschung abgelenkt hatte, mischte sich ein und befahl, den Verteidiger vom Zeugen zu entfernen. Die Ruhe kehrte wieder ein. Der Richter versuchte, hinter das Geheimnis des plötzlichen Wutanfalles zu kommen, der Anwar befallen hatte. Aber Anwar selbst hatte keine logische Antwort parat, außer, dass er diese Person und Leute wie sie nicht ertragen könne. Er sagte, dass es eine Art von Mensch gebe, bei der man nicht anders könne, als sie zu verabscheuen, sobald man sie sähe. Wenn einen das Schicksal dazu zwingt, mit ihr umzugehen, könne man nichts anderes, als seine Nerven verlieren. Das kommt zum Spott des Lächelns, dem provozierenden Blick und der Bewegung des Stiftes zwischen den Fingern hinzu.

Der Richter bat alles um Hilfe, was an Geduld in Hiobs Köcher war²⁵, um Anwar zur Beendigung der Befragung zu bewegen, um den Prozssverlauf nicht aufzuhalten. Er bat den Verteidiger, seinen Stift in die Tasche zu stecken, den Abstand zwischen sich und dem Zeugen einzuhalten und das spöttische Lächeln und die provozierenden Blicke während der Befragung zu vermeiden. Anwar wurde gefragt und antwortete:

— Ich weiß nicht. Warum fragen Sie nicht die beiden?

— Ich persönlich erinnere mich nicht. Wir pflegten nichts anderes zu tun, als uns nachts miteinander zu unterhalten. Wir drei. Wenn die beiden manchmal ohne mich nachts gewacht haben, weiß ich nichts davon. Warum fragst du nicht die beiden?

— Wir hatten die Gewohnheit, zusammen nachts wach zu sein. Wenn einmal 99
einer von uns wegblieb, waren die beiden anderen gezwungen, das nächtliche Treffen abzusagen und nach Hause zurückzukehren.

— Es war so. Eine Temperamentssache.

²⁵Diese Metapher entspricht im Deutschen dem Begriff »Engelsgeduld«.

— Ich meine, dass das nächtliche Wachen keinen Geschmack hatte, wenn wir drei dabei nicht vollzählig waren.

— Vielleicht ist es Beschränkung und Langeweile. Für zwei ist es schwerer, einander für so lange Zeit zu ertragen, wie wir sie verbringen, wenn wir zu dritt sind

— Ja, ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen.

— Vielleicht haben wir ihn gemeinsam im Kino gesehen. Vielleicht habe ich ihn alleine gesehen, vielleicht auf Video. Ich sehe mir manchmal indische Filme auf Video an.

— Ich benutze das Wort »vielleicht«, weil ich mir nicht sicher bin

— Nein, ich habe ihn niemals in jener Nacht getroffen. Nicht alleine und nicht mit den beiden.

— Ich habe ihn seit zehn Jahren überhaupt nicht getroffen, vielleicht sogar länger. Ich hätte das Wort »ungefähr« anstelle des Wortes »vielleicht« benutzen können. Haben Sie irgendeinen Einwand?

— Aber warum bringe ich ihn in Schwierigkeiten? Ich habe mich nie für seine Angelegenheit interessiert, weder von nahe noch von fern. Er lügt euch an.

— Natürlich bezichtige ich ihn der Lüge, wenn er das gesagt hat. Er ist ein Lügner, Lügner!

— Ja, ich bin mir tausendprozentig sicher bei jedem Wort, das ich gesagt habe.

Anwar Hāns Antworten waren klar, präzise, entschieden und ohne jedes Zögern.

100 Als wollte er mit seiner Bestimmtheit das wieder gutmachen, was ihm zu Beginn seines Eintretens in den Saal entschlüpft war, und was danach mit dem Verteidiger passiert war. Nach dem Ende seiner Befragung ging er mit der selben demonstrativen Bestimmtheit aus dem Saal. Aber was an Unruhe, Vorahnung und Angst ein Würgen in der Kehle hervorruft, trübte nun die Klarheit seiner Ruhe und störte sein Leben.

Vor dem Gerichtshof erwarteten ihn seine beiden Freunde Aḥmad al-Qāḍī und Maḥdī Bāsūnbul voller Sorge. Sie taten so, als blickten sie zum Gebäude des Krankenhauses an der Uferpromenade in der vordersten Bucht. Sie erlitten die selbe Qual wie er.

* * *

Es vergingen einige Tage, bevor die drei Nachtplauderer die Treffen zum nächtlichen Plaudern auf der kleinen Mauer vor dem Kulturclub wieder aufnahmen. Die Furcht, die der Prüfung folgte, die sie durchlitten hatten, zwang

ihnen lange Nächte der Einsamkeit und Schlaflosigkeit auf. Aber das Leben musste trotz allem zu seiner alten Ordnung zurückkehren. Die Befürchtungen mussten in ihr elendes Versteck zurückkehren, hinter den Schlagadern des Herzens, weit weg vom Schlagen des Pulses, bis etwas geschehe, das die Befürchtungen von Neuem in den Kreislauf der Bewegung stieße.

Die drei Nachtplauderer begannen ihre Gespräche mit dem ehrlichen Eingeständnis, dass sie zuerst der Äußerung jener Zeugenaussage zuneigten, die Ġibrān gewollt hatte, selbst wenn sie eine Lüge war. Aber sie waren sich einig, dass es etwas gibt, das man nicht beschreiben kann, das sie dazu brachte, sich im letzten Moment zu entscheiden, die Wahrheit zu sagen. Etwas Verborgenes, das irgendwo im Körper des Menschen vorhanden ist, das sich nur im entscheidenden Moment rührt. Vielleicht sitzt es im Herzen?

Im Gehirn? Im Blut? Oder ist es in jeder Zelle? Vielmehr ist es im ewigen, unsterblichen Geist und der Rätselhaftigkeit seiner Verbindung mit dem Körper. Es ist die Stimme Gottes im Menschen und eine glühende Kohle seines heiligen, inspirierenden Lichtes. Es ist diese sehr seltene und persönliche Sache, die man das Gewissen nennt. **101**

Den drei Nachtplauderern war mehr als anderen bewusst, wie hoch der Preis ihrer Arbeit war und wie schwer die mit ihr verbundenen Mühen. Aber sie zogen es vor, sich in das Experiment zu stürzen, seine Konsequenzen zu tragen und seine Folgen auf sich zu nehmen. Sie saßen beisammen und schätzten die vielen Formen ab, die die Reaktion annehmen könnte, der sie gegenüberstehen könnten, und (sie versuchten abzuschätzen) die Möglichkeiten des Entkommens und die Möglichkeiten, sich vor der Rache zu retten.

Eine halbe Stunde, bevor die Nacht ihre Mitte erreichte, wurden sie von einem kleinen weißen Mercedes überrascht, der direkt vor ihnen hielt, vom getönten Fenster der hinteren Türe, das heruntergelassen wurde, und vom Gesicht des stattlichen, lächelnden und froh blickenden Mannes, der zu ihnen herabblickte wie das Traumbild inmitten eines Kreises aus Licht. Der Mann mit dem blauen Anzug hob grüßend seine rechte Hand und sagte: — Ich begrüße in euch die Rechtschaffenheit, den Mut und die Ehrlichkeit. Wir haben diese Eigenschaften lange Zeit gesucht. Ich bin stolz auf euch. Das Auto setzte seine Fahrt so blitzschnell fort, wie es gekommen war.

Die Gedanken der drei Nachtplauderer beruhigten sich und ihre Seelen füllten sich mit Ruhe und Vertrauen. Sie begannen, reine Luft zu atmen, deren Vorhandensein ihnen vorher gar nicht bewusst gewesen war. Und das Lachen begann, seinen Platz in ihren Gesprächen einzunehmen.

Es schien ihnen, als dehnte sich die Nacht des nächtlichen Plauderns aus **102**

und blühte.

Es verging eine Viertelstunde, bevor die drei Nachtplauderer die nächste Überraschung überfiel in dieser Nacht, die nicht enden zu wollen schien. Der Schrecken befahl sie, als sie mit ihren Blicken ein Auto verfolgten, das wie eine Rakete auf sie zu flog. Sie hoben voller Schreck ihre Füße vom Bürgersteig. Das Auto hielt direkt vor ihnen mit einer Vollbremsung. Ein staubbedeckter Peugeot von staubgrauer Farbe. Das Fenster der Tür auf der Fahrerseite öffnete sich. Aus ihm wurde eine magere Hand gestreckt, mit einem Finger, der wie die Spitze eines Speeres auf ihre Gesichter deutete, an ihrem Ende. Am hinteren Ende der Hand, bei der Schulter, blitzten zwei zorngefüllte Augen aus Ğibrāns Gesicht, das im Dunkeln im Wageninneren versunken war. Ğibrān begann, seine speerartige Hand schnell in einem Halbkreis zu bewegen und zornig zu schreien:

— Wehe euch! Ihr entkommt mir nicht, wie viel Zeit auch vergeht. Wartet ab, und wer lebt, wird sehen!

Ğibrān schoss mit seinem Auto mit der selben raketenartigen Geschwindigkeit davon, mit der er gekommen war.

Das mit Unruhe und Furcht vermischte Schweigen trat an die Stelle der sicheren Ruhe in den Herzen der drei Nachtplauderer, und die Klarheit der Nacht, die Freuden versprochen hatte, wurde getrübt. Es waren nicht mehr als wenige Minuten, die sie nur mit großer Mühe ertragen konnten, bis sie schwerfällig aufstanden, nachdem sie sich vergewissert hatten, dass sie ihrem furchtsamen Schweigen ein Ende machen mussten, dem Schweigen, das sie befallen und ihre Nacht zugrunde gerichtet hatte, bevor sie ihre Mitte erreicht hatte.

Ihre Schritte nahmen ihren Weg unbewusst in Richtung des Maydān-Marktes, direkt ins »Café Kušar«, das in der ersten Gasse auf der linken Seite des Marktes liegt. Dieses Café ist von so alter und vornehmer Art wie der Maydan-Markt selbst und der alte Caféhausbesitzer, der bei der Zubereitung des Tees mit Milch ein Glas Honig herstellte, dessen Wert in der pechschwarzen Adener Nacht unschätzbar war.

Die drei Nachtplauderer setzten sich auf den Bürgersteig gegenüber dem Café, um den Tee zu schlürfen, und hielten nach Gleichgesinnten unter den Nachtschwärmern Ausschau, die die nächtliche Schlaflosigkeit an die Tür des »Kušar« spülte, deren einer Flügel sich jede Nacht um Mitternacht öffnete. Sie fragten sich gegenseitig: Was meinst du, wie vielen von diesen rauben Ğibrān und Seinesgleichen den Schlaf und verwandeln ihre Träume in Alpträume?

Nachdem sie den Tee getrunken hatten, ging jeder von ihnen nach Hause und sann unterwegs darüber nach, wie er der Schlaflosigkeit und dem Schlaf, in dem das Gespenst Ğibrāns erschien, entkommen konnte. Sie waren gemein-

sam überzeugt, dass eine Ersatzlösung unmöglich wäre.

* * *

Die vergangenen Monate, einer nach dem anderen, hatten beharrliche Versuche zur Reform des zerfallenen Zustandes erlebt, in den der Kulturclub in den Jahren geraten war, in denen er verlassen war, und die wiederholte Betrachtung der Gründe, die dazu geführt hatten, ihn zu verlassen sowie die Suche nach möglichen Lösungen mit neuem, verständnisvollerem Geist. Es wurden einige Mühen aufgewendet, den Club nicht länger ohne Besucher zu lassen und ihn nach Möglichkeit so zu organisieren, dass er einen würdigeren Platz einnehme, der ihn auf das Niveau hebe, das die Wiedereröffnung ermöglichen würde, um die Mitglieder, ihre Gäste und die übrigen Besucher zu empfangen.

Die laufende Diskussion über die Methoden der Reform, ihren Nutzen, ihre Notwendigkeit, ihre Folgen und Gefahren weitete sich aus.

Aber die Umstände, in die der Club nach seiner Aufgabe geraten war, hatten nun die Grenze des Verächtlichen erreicht, was die Reform als einen endgültigen Ausweg und die einzig mögliche Lösung notwendig machte, um der Lunge des Clubs wieder Atem zu geben, der ihr beinahe ganz genommen worden wäre. Den Besitzern der gegnerischen Stimmen wurde eine derbe Abfuhr erteilt und ihren Mündern Zügel angelegt. 104

Die laufenden Gespräche und heißen Debatten überschritten den Rahmen der Clubverwaltung und die Mauern des Clubs, so dass sie auch die übrigen Mitglieder erreichten, die Besucher und alle Bewohner der Stadt. Sie (die Gespräche) breiteten sich aus wie eine Epidemie und wurden zum Thema der Stunde und dem Gesprächsstoff der Leute. Die drei Nachtplauderer freuten sich schließlich über die Entwicklungen, die nach einer Reform ihres Clubs strebten. Sie überwandten die Ängste, die Ġibrān in ihre Herzen gesät hatte, und sie kehrten zu ihrer früheren Lebensweise zurück. Sie treffen sich vor dem Club und sitzen auf der kleinen Mauer parallel zum Weg vor dem Eingang des Clubs. Sie plaudern nachts, wie sie es in vergangenen Nächten getan haben.

Der Optimismus hatte sie mit seinem Zauberstab berührt und sie glauben gemacht, dass ihnen die ganze Nacht gehöre, und dass Ġibrān zusammen mit seiner speerartigen Hand und seinen Drohungen dabei sei, ein Teil der Vergangenheit, ihrer Geschehnisse und Gespräche zu werden und Stoff lästiger Erinnerungen in den Nächten des Plauderns.

Die drei Nachtplauderer verfolgten die Ereignisse der Reform in ihrem Club von ihrem Platz auf der kleinen Mauer aus. Sie verbanden sich mit ihnen und wurden von ihnen bewegt mit großer Begeisterung und außerordentlicher Gier, die sie seit langer Zeit nicht mehr an sich selbst wahrgenommen hatten. Diesmal empfanden sie ein Gefühl,

das sich unmöglich ignorieren ließ, dass sie betraf, was passierte, und mit ihnen rechnete und die Gestalt der vor ihnen liegenden Tage bestimmte, die ihnen noch auf dem Angesicht der Erde blieben.

Sie legten jedes Wort mit mehr als einer Bedeutung aus, beluden jede Bewegung mit mehr als einer Auslegung und gingen und kamen mit der jeweiligen Richtung von Ebbe und Flut. Dann messen sie die Strecke, die der Fortschritt zurückgelegt hat, und den Reibungsverlust. Dann jonglieren sie mit Gedanken, Befürchtungen, Hoffnungen und dem Scheitern von Hoffnungen. Und im Überschwang der Einflüsterungen, die ihren Spott mit ihnen treiben, kann kein einziger von ihnen bezeugen, dass die Geschäfte der Reform im Club in zufrieden stellender Form und mit der Umsetzung greifbarer Ergebnisse gemäß dem, was die Gespräche versprechen, verlaufen. Ja, es gab einigen Fortschritt. Aber er war begrenzt und langsam bis zur Grenze der Trödelei im Vergleich zu der Zeit, die er dauerte. Denn er entkam dem Netz der Behinderungen nur durch ein Wunder.

Im Licht dieser prüfenden, genauen und reifen Sichtweise kristallisierten die drei Nachtplauderer im Laufe der Tage heraus, dass sich die Schatten des Kammers noch nicht vollständig von ihrem Himmel zerstreut hatten und dass der Samen der Furcht, den Ġibrān in jeden einzelnen von ihnen gesät hatte, immer noch lebte und das geeignete Klima und die passende Zeit abwartete, um zu wachsen und zu blühen.

In einer Atmosphäre wie dieser und einer Stadt wie Aden, die die Berge von allen Seiten umgeben, finden die Gerüchte einen fruchtbaren Boden, um darauf Lärm zu machen. Die Berge werfen sie aus jeder Richtung und in jede Richtung hin und her. Sie schweben über den Köpfen der Menschen und durchdringen ihre Ohren mehr als einmal. Sie erreichen die Gesellschaft in Rekordgeschwindigkeit. Wenn sich der Stoff der Gerüchte mitten unter den Leuten ausbreitet,

die Werkzeuge zur Nachrichtenverbreitung erbt, die nicht die Wahrheit sagen und bei vielen Gelegenheiten lügen, dann werden die Gerüchte sehr schnell allgemein bestätigt und werden verbreitet unter der Voraussetzung, dass sie die Wahrheit seien. Wie könnte es sonst sein, dass sie diese riesige Menschenmenge kennt, sie bestätigt und sich für sie begeistert?

Das wirklich Erstaunliche ist, dass die Erfahrungen der Leute ihnen bestätigen haben, dass sich viele Gerüchte manchmal bewahrheiten, und dass sie oft einen wahren Kern haben.

Auch wenn die drei Nachtplauderer sich nicht sehr von den übrigen Leuten unterschieden, so siebten sie doch die Gerüchte, die sich die umliegenden Berge gegenseitig zuwarfen, gemeinhin mit einem feinen Sieb durch. Nachdem sie sie aussortiert und geordnet hatten, wählten sie davon nichts außer der Art, von der sie glaubten, dass sie Rauch sei, dessen Ursprung ein Feuer ist, um sich auf ihre Einzelheiten zu stürzen.

— Hat das Gericht tatsächlich ‘Umar ‘Abd as-Salām freigelassen?

— Niemals. Er wurde zu lebenslanger Haft verurteilt.

— Ich habe gehört, er habe Berufung eingelegt und sei freigesprochen worden.

— Hast du nichts von seiner neuen gerichtlichen Verfolgung gehört?

— Es heißt, sie sei geheim gewesen.

— Leeres Geschwätz. Die Zeit der geheimen Prozesse ist vorbei.

— Ist sie tatsächlich vorbei?

— Man sagt, sie hätten ihn heimlich ins Ausland gebracht.

— Ġibrān wird ihn nicht dem Gefängnis überlassen.

— Man sagt, er habe sagenhafte Mühen aufgewandt, um ihn zu retten.

— Heißt das, dass er ein weiteres Mal der Strafe entkommen ist?

— Das sind beunruhigende Nachrichten!

— Möchtest du hören, was noch schlimmer ist?

— Nein. Ich möchte nicht.

— Es wird verbreitet, dass eine saubere Bewegung »coup d'état« auf dem Weg ist.

— Was bedeutet das Wort »coup d'état«?

— Warum wird die Reformarbeit im Club behindert?

— Weil der Widerstand dagegen sich verstärkt hat.

— Was bedeutet dieses Wort »coup d'état«?

— Wer stellt sich gegen die Reform im Club?

— Du weiß nicht, wer behindert und wer unterstützt!

— Wie? Waren sie sich vor Beginn der Arbeit nicht einig?

— Hör zu. Sag mir zuerst, was das Wort »coup d'état« bedeutet!

— Es ist ein lateinisches Wort.

- Ich frage nach seiner Bedeutung und nicht nach seinem Ursprung.
- Ich glaube, es ist französisch.
- Nein, lateinisch.
- Das Wichtige ist: Was bedeutet es?
- Es bedeutet irgendeine Art Umsturz.
- Was?
- Das ist es, bei Gott dem Erhabenen, was verbreitet wird.
- Nicht möglich!
- Der Name interessiert nicht. Wichtig ist, dass die Tat, wenn sie vollbracht wird, danach irgendeinen Namen bekommen kann. Ich bin beruhigt, weil der Name zweifellos schön ist.
- Was sollen wir jetzt mit dem Namen? Spinnst du?
- Stimmt, was du sagst?
- Das habe ich so gehört.
- Weißt du, was dieses Gerede bedeutet?
- Ja, ich weiß es. Man hat erzählt, dass Ġibrān nach dem Erfolg der Bewegung die Verantwortung für die Sicherheit innehaben werde.
- Und wenn Ġibrān die Macht an sich reißt, kommt er mit ‘Umar ‘Abd as-Salām!
- Und wenn ‘Umar ‘Abd as-Salām kommt...
- geraten wir in Teufels Küche!
- Ihr seid verrückt geworden. Ihr faselt dummes Zeug. Wie soll es möglich sein, dass dies geschieht? Hört. Ich stehe unter Valium und bin zu diesem Spaß nicht fähig.
- Wir scherzen nicht.
- Dies ist ein gelenktes Gerücht und eine giftige Intrige!
- Gelenkt... giftig... eingeflößt...böartig... Es ist ein Gerücht und wir haben es gehört.

— Also führt mich zur Dienst habenden Apotheke oder dorthin, wo ich eine Flasche mit alkoholischem Getränk bekomme.

Die vorletzte Dekade des zwanzigsten Jahrhunderts machte sich zum Anbruch mit ihren letzten Jahren bereit, um Platz zu schaffen auf der Liste der vergehenden Tage für den Eintritt in die Rechnung der Reise in die 90er. Die drei Nachtplauderer hatten ihr brisantes Gespräch beendet in dieser Nacht voller Schlingen, in der das Unheil angedroht wurde, bevor es eintrat. Es war, als nähmen sie die Lunte als Vorsichtsmaßnahme weg, um die Explosion zu verhindern.

Während der Neujahrsfeier, die im Club nach einigen Tagen gefeiert wurde, bekam Anwar Ḥān innere Blutungen. Maḥdī Bāsūnbul wurde bewusstlos nach Hause getragen. Aḥmad al-Qāḍī schlief auf dem Fußboden des Clubs mit jenen, die ihren Rausch ausschliessen.

Die wenigen, die bis zum Ende der Feier bei Bewusstsein blieben, schworen, dass sie Aḥmad al-Qāḍī sahen und sein Schnarchen hörten, während er schlief und seine Augen offen waren!

Diejenigen, die Maḥdī Bāsūnbul nach Hause brachten, sahen, dass seine Frau Zaynab ihn mit einer Höflichkeit empfing und behandelte, die ihresgleichen sucht.

Der Arzt, der Anwar Ḥān behandelte, fragte ihn nach seiner Krankheit, indem er sagte:

— Worunter leiden Sie?

Anwar antwortete:

— Unter dem »coup d'état«!

Er lachte, wobei er Mozart imitierte.

110

Der Arzt sagte:

— Ist es eine neue Krankheit, von der ich noch nichts gehört habe?

— Es ist noch nie vorher aufgetreten. Aber sie sagen, dass es kurz bevorsteht. Glauben Sie an die Gerüchte wie ich, Doktor?

— Sie sind ja betrunken!

— Wir sind in der Neujahrsnacht. Haben Sie das vergessen?

Die Neujahrsnacht verging, wie die anderen Nächte vergehen. Die Nächte, die nach ihr folgten, löschten aus, was sie an Eindrücken auf die drei Nachtplauderer hinterlassen hatte. Und siehe da, nachdem weniger als eine Woche seit Neujahr vergangen ist, sitzen sie wieder auf ihrem ausgewählten Platz auf der kleinen Mauer parallel zum Weg vor dem Club. Die Ängste und Zweifel trieben ihr Spiel mit ihnen, die einen Grad verwirrter Verrücktheit erreicht hatten, die sie in die Schlingen ihrer Einbildung geraten ließ, ihre Seelen und Gedanken beschmutzte und begann, den Weg des Blutes durch ihre Adern zu fließen. Sie saßen wieder jede Nacht mit verwirrtem Verstand und umherschweifenden Augen, während sie sich jeden Moment in argwöhnischer Erwartung darauf gefasst machten, bewaffnete Regimenter von der Einfahrt des steilen Weges auftauchen zu sehen und zu beobachten, wie ihre Raupenketten den Asphalt des Weges mit ihren eisernen Krallen kneten. Jede Nacht sitzen sie und warten.

Sie prüfen die aufeinanderfolgenden Nächte und beobachten dabei in Bereitschaft, ob sie (die Nächte) vielleicht in ihrer Aufeinanderfolge eine frohe

Botschaft bringen, die die Furcht zerstreut, die in ihren Seelen verborgen ist, und ihre noch offenen Fragen beantworte oder wirkungslos mache, was sie rechtfertigt: »War Ġibrān ein Traumbild? War das Gestern besser und ehrlicher als das Heute? Und wie wird das Morgen sein, das in seiner Entstehung all diesen angehäuften Bodensatz und diese Frustration erbt?

Und wer leitet uns auf dem Weg, der zur endgültigen Befreiung führt, die die Furcht zerschlägt, die uns das Gefühl des Vertrauens raubte, die Freiheit, die Entschlossenheit und den Willen? Wer gibt uns die Kraft zum freien Losstürmen zurück, das uns zu der Entdeckung leitet, die zum Sieg führt? Wie gewinnen wir den Glauben an die Zukunft zurück, den wir suchen, dass wir für sein schönsten Strahlen arbeiten, wo wir doch Gefangene des Fortschreitens eines verborgenen Kampfes sind, dessen Resultate nicht genau wahrgenommen werden können, zwischen einer speerartigen Hand, die einschüchtert und droht, und ihren beiden Augen, die in der Dunkelheit blitzen, und zwischen einem schicken blauen Anzug mit einem gütigem Gesicht, dessen Lächeln inmitten des Lichtes strahlt?

Wie können wir der Auflösung der Verbindungen widerstehen, die zwischen uns und der Drohung mit dem Ende unseres Gefühls der Vertrautheit, Sicherheit und Zugehörigkeit besteht? Wer gibt uns die innere Ruhe, die uns zur Rückkehr zu uns selbst befähigt, zum Vertrauen und zur Heiterkeit, die in unserem Inneren zittert, zu unserer Reinheit und Spontaneität, dass wir unseren schöpferischen Fähigkeiten die Zügel schießen lassen, dass sie frei in den Himmel einer neuen Welt fliegen, rein und mutig, wie wir sie uns oft geträumt haben, sie uns gewünscht und sie erwartet haben, dass wir in ihre Erde die Samen der Liebe säen, der Nächstenliebe und der Schönheit?« Wie die Magie, die das Märchen wahr macht, und die himmlischen Wunder, die die Toten aus ihrem ewigen Schlaf wecken, liefen die neuen Entwicklungen, die überall dicht aufeinander folgten, mit verblüffender Eile um die Wette, mit dem Kreislauf der Tage, dem Sand der Uhr und der Tinte der Worte. Jeder Augenblick wurde als ein eigenständiges Wesen geboren und geschaffen, bevor er endete und dabei für den nächsten Augenblick in einer Bewegung der ständigen, sich erneuernden Aufeinanderfolge Platz machte. Fruchtet das Warten letztendlich nach der Aufeinanderfolge der langen schwächenden Nächte, die belastet waren mit den Ängsten und Wahnvorstellungen? Wird der Augenblick der Eingebung kommen, der die Böses ahnende Seele von der Schwermut

der Einflüsterungen befreit und von dem Weg, den die Wahnvorstellungen nehmen? **112**

Breitet sich der Geist mit der Feuersbrunst des Lebens aus und wird das Herz vom Blut in den Venen und Adern heiß und rein vorangetrieben, wie es sein soll?

»Was meinst du... Was wird wohl das Morgen für uns verbergen?«

Die Morgendämmerung, mit der die drei Nachtplauderer ihre Nachtwache beendeten, war kurz vor ihrem Anbruch, und ihre Vorzeichen blickten von den Grenzen des Horizonts herab, wo die Erde den Himmel berührt, die Sonne aufgeht und die Zukunft geboren wird.

Die drei Nachtplauderer warten immer noch
Jede Nacht sitzen sie und warten.
Sie erwarten das Morgen.
Und was es für sie an Unbekanntem verbirgt.

Kapitel 5

Struktur

Nicht nur inhaltlich, sondern auch strukturell ist *as-summār at-talāta* ein moderner und für den Jemen außergewöhnlicher Roman. Die Handlung wird nicht einheitlich und chronologisch geordnet erzählt, sondern aus verschiedenen Zeiten und Räumen montiert, wie es im europäischen modernen Roman seit Beginn des 20. Jahrhunderts üblich ist. Modern ist hier allerdings nicht zeitlich, sondern strukturell zu verstehen, da auch im 20. Jahrhundert noch einige Autoren auf traditionelle Weise erzählten. Der moderne Roman zeichnet sich dadurch aus, dass das geschlossene Weltbild und der Glaube an eine bestehende Weltordnung zerbrochen sind, ebenso der Glaube an eine autonome Persönlichkeit, die eine konsequente Entwicklung durchläuft. Der Mensch wird als seiner Umwelt entfremdet empfunden.¹

Während sich diese Weltsicht in Europa im Zuge der industriellen Revolution entwickelt, bricht die Moderne im Südjemen von außen ein. Zuerst bringt der britische Kolonialismus kapitalistische Werte und westliche Kultur mit sich, dann wird dem Land mit einem strengen Sozialismus nach sowjetischem Vorbild erneut ein fremdes System aufoktroziert, das weder mit der Geschichte noch mit der Kultur des Jemen viel gemein hat und die Gesellschaft auf eine harte Zerreißprobe stellt.

Zur Entstehungszeit der *summār at-talāta* befand sich der Südjemen in einer schweren Krise zwischen den Flügelkämpfen innerhalb der sozialistischen Partei und den daraus folgenden Januar-Unruhen 1986 einerseits und der Vereinigung beider Jemen 1990 mit ihren erneuten starken politischen und sozialen Umwälzungen andererseits. Diese gesellschaftliche Krise sowie die daraus resultierende Zerrissenheit der Individuen mit ihren Zweifeln an der eigenen Identität spiegelt die Montagestruktur des Romans wider.

¹vgl. Andreotti 1983, S. 33

5.1 Textmontage und Spannungsverlauf

Die Handlung der *summār at-talāta* lässt sich grob in vier Handlungsstränge untergliedern: die Verhaftung der drei Helden und der Prozess, die Beschreibung des Kulturclubs, gesellschaftliche und historische Ereignisse sowie die Biografien der drei Protagonisten. Diese Handlungsstränge sind in insgesamt 31 Abschnitte unterteilt, die jeweils durch eine Leerzeile und drei Sternchen auch optisch klar voneinander getrennt sind.

In der ersten Hälfte des Romans befassen sich drei längere Abschnitte mit dem Kulturclub, seiner Bedeutung und seinen Mitgliedern (S. 3 f., 4-8, 8-12). Drei Abschnitte behandeln gesellschaftliche und historische Ereignisse (S. 12-15, 16-21, 21-25) und sieben die Biografien der drei Helden (S. 26-30, 30-32, 33-35, 36-41, 42-44, 44-51, 51-54). Auf jedes dieser Textstücke folgt ein maximal fünf Zeilen langer Absatz, der die Verhaftung der drei *summār* und ihren Transport zur Polizeistation in Crater schildert.

Mit dieser Technik verzögert der Autor die Handlung des Hauptstranges extrem und erzeugt eine große Spannung, da die Einschübe der anderen Handlungsstränge oft unvermittelt einsetzen und zunächst verwirren. In den kurzen Abschnitten der Haupthandlung erfahren die Leserinnen und Leser Detail für Detail, wie die drei Männer auf die Ladefläche des Polizeiwagens klettern, wie der Polizeichef ins Führerhaus steigt und der Wagen sich in Richtung Crater in Bewegung setzt, wie die drei Helden zur dortigen Polizeistation gebracht, in einen Raum geführt und über Nacht festgehalten werden. Diese Handlung, deren gesamter Text lediglich etwa zwei Seiten umfasst, wird mittels der Einschübe über die erste Hälfte des Romans (bis S. 54) gedehnt.

Der Befehlshaber der Patrouille stieg ins Führerhaus des Autos neben den Fahrer, auf die Anwesenheit zweier Polizisten auf der Ladefläche des Wagens bei den drei Gefangenen vertrauend. Das Auto fuhr auf seinem Weg zur Polizeiwache ohne Lärm. (S. 16)

Der Streifenwagen, der die drei Nachtplauderer festgenommen hatte, kam in der Polizeistation Crater an, auf einem Hügel, der sich in der Stadtmitte erhebt. Die drei Festgenommenen durften vom Streifenwagen heruntersteigen und wurden dem diensthabenden Offizier übergeben, nachdem ihre Identität überprüft worden war, ohne dass irgendein Bericht über sie in die Polizeiverzeichnisse aufgenommen wurde. (S. 21)

Den drei Helden kommt die Zeit, die ihre Verhaftung dauert, endlos lange vor, und unzählige Gedanken rasen durch ihre Köpfe. Diese Anspannung und quälende Langsamkeit auf der einen und gleichzeitig hektische Aufregung auf

der anderen Seite, in der sich die Protagonisten befinden, setzt ʿAwlaqī mit seiner Montagetechnik geschickt um. Auf die Leserinnen und Leser stürmen viele Eindrücke und Informationen ein, die weder vom Erzähler erklärt werden, noch aus dem Handlungsverlauf nachvollziehbar sind. Damit sind die Leserinnen und Leser ebenso vielen verschiedenen Eindrücken und Assoziationen ausgesetzt wie die drei Helden, in deren Köpfen die Gedanken wild durcheinander rasen. Besonders verwirrend ist das Gespräch der drei Nachtplauderer (S. 16-21), in dem sie sich ganz assoziativ über die Zustände im Südjemen unterhalten.

- *Und was machen wir, wenn sie gegen unsere Vorrechte handeln?*
- *Du Esel! Ich gebe keinen Rat. Ich frage mich nur, wie sie den Leuten das verbieten, was sie sich selbst erlauben.*
- *Und ihren Angehörigen und Freunden.*
- *Hauptsache, Ruhe und Sicherheit bleiben gewahrt.*
- *Werden sie morgen australische Widder schlachten?*
- *Ein Teil der Freiheit ist gesichert. Das lässt sich nicht leugnen. Lästern wir nicht?*
- *Gestern ist etwas Ungewöhnliches passiert. Eine Lage Eier wurde zum halben Preis verkauft.*
- *Und das Gesetz und die Verfassung... Werden sie nicht verletzt, immer wieder und bis heute? (S. 17)*

ʿAwlaqī verzichtet darauf, zu kennzeichnen, wer gerade spricht, sondern trennt die einzelnen Aussagen lediglich durch Gedankenstriche. Sprichwörter folgen auf die Feststellung von Tatsachen, und es ist kaum möglich, einen roten Faden im Gespräch der drei Männer zu entdecken. Trotzdem sind in diesem scheinbar sinnlosen Dialog etliche Informationen enthalten, die zum Verständnis der Handlung beitragen. Doch für jede beantwortete Frage tauchen wieder neue auf und sorgen dafür, dass Unsicherheit und Unklarheit erhalten bleiben.

Die Biographien der drei *summār*, die in die erste Hälfte des Romans eingeflochten sind, bringen etwas Licht ins Dunkel. Sie stellen die drei Protagonisten vor, ihren gesellschaftlichen Hintergrund (S. 26-30, 30-32, 33-35, 36-41, 42-44, 44-51) und wie ihre Freundschaft entstand (S. 51-54). Diese Informationen über die Protagonisten bieten den Leserinnen und Lesern, die wie die Helden nach dem »Warum« für die Verhaftung der Nachtplauderer fragen, einen Grund, weshalb die drei politisch unkonformen Geister das Missfallen der Regierung erregt haben und verhaftet worden sein könnten. Es wird die Verbindung der drei Männer zum Kulturclub erklärt, mit dessen Beschreibung der Roman so unvermutet einsetzt und zunächst verwirrt.

Trotzdem bleiben viele Lücken und offene Fragen, die erst in der zweiten Hälfte geklärt werden.

In der Mitte des Romans erfolgt ein großer Umschwung, denn der Hauptstrang der Handlung rückt nun klar in den Vordergrund. Diese wird nicht länger verzögert und quälend in die Länge gezogen, sondern steigert ihr Tempo bisweilen rasant. Nun wird der Grund für die Verhaftung der drei und für das Verhalten der Polizei erklärt. Gleichzeitig mit den drei Helden erfahren die Leserinnen und Leser durch »den mit der Sache Befassten«, Ğibrān, in welcher Klemme die drei stecken. Wer Ğibrān tatsächlich ist, bleibt zwar im Dunkeln, aber die drei Nachtplauderer erfahren, dass sie als Zeugen in einen Mordprozess verwickelt sind. Ausführlich wird über 15 Seiten das Gespräch der drei mit Ğibrān geschildert, ohne durch andere Handlungsstränge unterbrochen zu werden (S. 54-69).

Noch mehr Aufklärung bringen die Polizeiakten, die Ğibrān den drei Plauderern zur Lektüre übergibt. Dieser Einschub (S. 69-72), der zuerst im Erzählstil beginnt, wechselt bald über in den Berichtstil und schließlich die Beamtensprache der Polizeiprotokolle und beruhigt wieder die Spannung und das Tempo der Erzählung, die im Verlauf des Verhörs ständig zugenommen haben, zuerst durch seine ruhige Handlung, dann durch den sachlichen, emotionslosen Berichtstil.

Am Montag, 4. Juni, ungefähr zwanzig Minuten vor Mitternacht in Crater, Aden, hielten die erstickende Hitze und der hohe Grad an Luftfeuchtigkeit die Häse der Geschöpfe erbarmungslos umfasst. Eine schwere, beispiellose Hitze. Sie lastete voller Bösartigkeit auf dem Atem, um ihn zu ersticken, und trieb so die Leute zu dem Versuch, aus ihrer Haut zu schlüpfen. Das klimatisierte Kino »Bilqīs« in der Bucht von Šīra war in einer derart höllischen Hitze ein Komfort von unschätzbarem Wert. Vor wenigen Minuten war die Abendvorstellung des Films zu Ende gegangen. (S. 69)

Der Bericht des gerichtsmedizinischen Instituts bewies nicht, dass die Fingerabdrücke, die von der Pistole genommen worden waren, die zum Mord benutzt wurde, mit den Fingerabdrücken des Angeklagten übereinstimmen, sondern führt an, dass sie undeutlich und die charakteristischen Merkmale unklar sowie die meisten Reste beseitigt worden waren. Was von ihnen übrig geblieben war, war zu nichts nütze, genau so wie die Zeugenaussage des Polizei-Sachverständigen Nağīb Abū Bakr nicht zweifelsfrei bestätigen konnte, dass die Beschreibung der Person und der Ge-

sichtszüge, die darin vorkamen, nur auf den Angeklagten zutreffen könnten... (S. 71 f.)

Die Spannung wird weiter abgebaut durch den nächsten Abschnitt, in dem ʿAwlaqī voller Witz und Ironie beschreibt, wie seine drei Helden jeweils zu ihren Frauen nach Hause kommen, die sich bereits große Sorgen gemacht haben (S. 74-77). Mit diesen drei Szenarien vertreibt der Autor die Beklemmung und angstvolle Anspannung, die er bis dahin aufgebaut hat, und gönnt seinen Leserinnen und Lesern eine Verschnaufpause, bevor die Spannungskurve wieder ansteigt.

Nicht nur die Leserinnen und Leser amüsieren sich über die zum Teil absurden Auftritte der drei Frauen, auch ihre Ehemänner lachen – zumindest fast (vgl. S. 77), bevor ihnen wieder der Ernst der Lage bewusst wird, die sie am nächsten Tag im Gerichtssaal erwartet.

Ohne Abschweifungen und Einschübe wird im Anschluss an das lustige Intermezzo der Verlauf der Gerichtsverhandlung beschrieben, wobei die Spannung wieder ansteigt. Zuerst werden der Gerichtssaal und seine Wirkung auf die drei Plauderer detailliert beschrieben. Um die Zeit des Wartens bis zum Aufrufen der Zeugen zu überbrücken, lässt ʿAwlaqī zuerst den Mann im blauen Anzug auftreten und den dreien Mut machen und anschließend Anwar seinen Traum erzählen, in dem ihm der Mann erschienen ist. Auch hier sprüht der Text wieder vor Ironie und Witz, da der Traum ein Ausschnitt aus einem US-amerikanischen Science-Fiction-Film der sechziger Jahre zu sein scheint, wie man ihn an dieser Stelle nicht erwarten würde. So bleibt der Roman in dieser Szene unterhaltsam, ohne dass die Spannung stark ansteigt. Doch danach schwenkt die Handlung sofort wieder ins Ernste und Dramatische um, als Aḥmad in den Zeugenstand gerufen wird. Ausführlich wird seine Befragung beschrieben, sein Versuch, der Aussage zu entgehen und die Bemühungen des Verteidigers, Aḥmads Angaben als unglaubwürdig hinzustellen (S. 84-91). Aḥmad ist hellwach und nimmt genau wahr, was um ihn herum geschieht. Entsprechend detailliert beschreibt der Autor die Szenerie.

[...] sagte Aḥmad al-Qāḍī mit sicherer Ruhe, während er seinen (des Verteidigers, B. V.) kleinen Mund und seine kleinen Zähne ansah, die von schwarzen Farbrändern bedeckt waren. Der Verteidiger schien Aḥmad al-Qāḍī jünger als das Mindestalter, das er für einen Anwalt vorgeschrieben glaubte. (S. 88)

Diese Ausführlichkeit vermittelt Aḥmads Versuch, Zeit zu gewinnen. Seine Gedankengänge und Ausflüchte werden genau beschrieben. Ganz im Gegensatz dazu wird die Befragung Maḥdīs in einer Aussage knapp zusammengefasst (S. 91-93). Da die Fragen bereits bekannt sind, müssen sie nicht

wiederholt werden und der Autor kann die zweite Zeugenaussage strukturell ganz anders gestalten als die erste, wodurch die Dynamik erhalten bleibt und trotz gleicher Fragestellung eine Wiederholung vermieden wird.

Viel Raum nimmt wieder Anwars Befragung ein. Er wird zuerst demontiert und als lächerliche Figur gezeigt, die sich wie ein Idiot benimmt, und über die der ganze Gerichtssaal lacht (S. 93 f.). Als er weint, scheint die Zeit still zu stehen, und der Gerichtssaal verharret in Schweigen, wie während einer Gedenkminute.

In diesem Zustand sammelten sich die Tränen in seinen Augenwinkeln und suchten sich ihren Weg, um ihm über die Wangen zu laufen.

Der Saal hielt den Atem an und ganz Aden wurde mit Sprachlosigkeit geschlagen. Angesichts der aufregenden Szene schluckte der Richter seinen Speichel mit den Fragen des Verhörs hinunter, so ergriffen war er, als wollte er bekräftigen, dass er trotz allem ein Mensch sei, und dass etwas Schweigen und Innehalten niemandem schaden werde. Es verging eine Minute, die einer Gedenkminute glich, während der die Menschen aufstehen, um ihre Trauer auszudrücken. Während dieser Schweigeminute konnte niemand andere Geschehnisse registrieren als das Bestreben des Gerichtsdieners, der einer Mumie glich, im Prozessverlauf voranzuschreiten. (S. 95)

Danach setzt die Handlung wieder ein und das Verhör wird fortgesetzt. Dabei wird Anwar als ernst zu nehmender Zeuge dargestellt, bis der Handlungsverlauf erneut durch einen dramatischen Wutanfall des Musikers unterbrochen wird (S. 97 f.). In diesem Teil des Romans steigt die Spannung wieder stark an, da Anwars Gefühle und sein emotionales Verhalten ausführlich beschrieben werden. Der Autor steigert auch wieder das Tempo, indem er bei Anwars Zeugenaussage die Fragen weglässt und nur die Antworten wiedergibt:

- Es war so. Eine Temperamentssache.*
- Ich meine, dass das nächtliche Wachen keinen Geschmack hatte, wenn wir drei dabei nicht vollzählig waren.*
- Vielleicht ist es Beschränkung oder Langeweile. Für zwei ist es schwerer, einander für so lange Zeit zu ertragen, wie wir sie verbringen, wenn wir zu dritt sind.*
- Ja, ich habe ihn mit eigenen Augen gesehen. (S. 99)*

Damit unterscheidet sich auch die dritte Befragung völlig von den beiden vorangegangenen und zeigt das Bestreben des Autors, keine Beruhigung oder

Verzögerung der Handlung durch Wiederholung zuzulassen. Die Aufregung der drei Zeugen, ihre Angst und ihre unterschiedlichen Temperamente sind in den drei Verhörszenen eingefangen und tragen zum raschen Tempo der Gerichtsverhandlung bei. Die Spannung erreicht ihren Höhepunkt und flaut danach langsam ab.

Im vorletzten Abschnitt des Romans ziehen die drei Helden Bilanz über ihre Ängste und ihr Verhalten während der Verhandlung. Dabei begegnen sie noch einmal dem Mann im blauen Anzug und Ġibrān, die mit ihren gegensätzlichen Reaktionen die drei noch mehr verwirren. Am Ende schließt sich der Kreis, als wieder der Kulturclub im Mittelpunkt steht, der neu belebt werden soll. Die Spannung der vorangegangenen Szenen ist abgeebbt und der Erzähler erwähnt die verschiedenen Gerüchte, die im Umlauf sind. Diese beziehen sich zuerst nur auf den Club, dann aber auf die ganze Gesellschaft und den Staat, dem ebenfalls eine Reform bevorsteht. Den Roman beschließen die vielen Fragen, was die Zukunft bringen wird, und das Warten auf das Morgen, in dem die drei Nachtplauderer verharren (S. 103-112).

Auch dieser offene Schluss ist ein typisches strukturelles Merkmal des modernen Romans mit seiner Verneinung eines geschlossenen Weltbildes. Gleichzeitig spiegelt er die politische Umbruchstimmung wider, die Ende der 1980er Jahre im Südjemen herrschte (s. Kap. 8). Da der Autor selbst nicht wissen konnte, in welche Richtung sich das Land in den nächsten Monaten und Jahren entwickeln würde, ließ er das Ende offen.

5.2 Erzählsituation

Wie bei der Gestaltung der Struktur wechselt ʿAwlaqī auch bei der Erzählsituation hin und her und setzt sowohl einen auktorialen Er-Erzähler als auch seine drei Helden als Ich-Erzähler und Reflektorfiguren ein. Szenische Darstellungen in Dialogform, während deren der Erzähler teilweise völlig verschwindet, erweitern zudem die Perspektiven, aus denen die Handlung geschildert wird. Mit dieser Technik unterstützt der Autor die Lebendigkeit und Dynamik, die er bereits durch die Montage der Handlungsstränge erzeugt. Die Auflösung der auktorialen Erzählperspektive und das Ersetzen einer einheitlichen Erzählerfigur durch die Montage verschiedener Erzähler weisen *as-summār at-talāta* als modernen Roman aus. Denn mit dem Verlust des geschlossenen Weltbildes und des Glaubens an den bürgerlich-individualistischen Persönlichkeitsbegriff geht der Abschied vom autonomen, sich konsequent entwickelnden Helden und von einer einheitlichen Erzähl-

perspektive einher.² Die Wirklichkeit lässt sich nicht mehr von einer Person erfassen und verstehen, sondern zerfällt in einzelne Wahrnehmungen, die aus unterschiedlichen Perspektiven die Ereignisse jedes Mal anders erscheinen lassen.

5.2.1 Der Er-Erzähler

Der olympische Er-Erzähler ist im ganzen Roman präsent, wird aber immer wieder durch Abschnitte in der Ich- oder in Dialogform abgelöst. Er führt die Leserinnen und Leser in den Roman ein, indem er die Bedeutung des Kulturclubs und seiner Mitglieder beschreibt. Er kennt die jemenitische Geschichte, auf die er immer wieder Bezug nimmt, sowie die Gedanken und Gefühle der handelnden Figuren. Dabei ist er je nach geschilderter Situation mal sachlich und distanziert, mal mitfühlend und emotional.

In sachlichem, oft berichtendem Stil schildert der Erzähler vor allem Handlungsverläufe, die für den Roman von Bedeutung sind, die aber entweder nicht zu ausführlich oder aus einer gewissen Distanz dargestellt werden sollen. Dazu zählen die Beschreibung des Kulturclubs und seiner Mitglieder (S. 3-6, 103-105), die Verhaftung der drei Nachtplauderer und ihr Transport zur Wache, die Rückblicke auf die Biographien der drei Helden (S. 10, 26-28, 30-32, 33, 34, 36-39, 44-50, 51-52), sowie Teile des Hauptstranges der Handlung (S. 73, 105, 109, 110, 112).

Dem Club gehörten Gründungsmitglieder an, diese hatten Freunde und Gäste, und außer diesen und jenen gab es viele, die den Club regelmäßig besuchten. Als Muḥammad ʿ Abd al-Ġabbār Nāḡī vor zehn Jahren starb, schloss der Club sieben Tage hintereinander... (S. 4)

Vor einigen Tagen nahm die Polizei drei Mitglieder des Clubs fest, die unter dem Spitznamen »die drei Nachtplauderer« bekannt waren. Dies waren: Aḥmad ʿ Abdallah al-Qāḍī, der Journalist und bekannte Dichter, der Komponist Anwar Ibrāhīm Ḥān und der Theaterregisseur Maḥdī ʿ Iwaḍ Bāsūnbul. (S. 4)

Aḥmad ʿ Abdallah al-Qāḍī wurde im Jahre 1942 n. Chr. im Dorf at-Turba im Distrikt al-Ḥuḡarīya geboren. [...] ʿ Abdallah al-Qāḍī – Aḥmads Vater – wanderte ein Jahr nach Aḥmads Geburt nach Äthiopien aus und lebte in Karin.

²vgl. Andreotti 1983, S. 127

Aḥmad reiste nach Aden, als er acht Jahre alt war, und lebte im Haus seines Onkels mütterlicherseits. (S. 30 f.)

Hier führt der Er-Erzähler die Leserinnen und Leser durch die Handlung, erklärt diese und liefert Hintergründe, die für das Verständnis des Geschehens wichtig sind. Er nimmt eine allwissende Position ein, die dem von ihm Gesagten Objektivität und Autorität verleiht. Der Er-Erzähler beschreibt die Ereignisse und Personen aus der Außenperspektive, aber aus unterschiedlicher Distanz. Den Kulturclub und seine Mitglieder skizziert er aus großem Abstand und in einer Art Überblick. Die Verhaftung der drei Nachtplauderer wird ebenfalls sehr sachlich und distanziert geschildert. Große Schwankungen gibt es bei der Darstellung der drei Helden. In einigen Passagen berichtet der Erzähler geradezu emotionslos aus ihren Lebensläufen (s. oben), dann wieder kommt er ihnen bei der Beschreibung ihrer Gefühle und Gedanken sehr nahe und wechselt zwischen Außen- und Innenperspektive.

*Es war ein Gemisch aus Schrecken, Erstaunen und Ungläubigkeit, das ihre Münder zum Schweigen brachte und ihre Zungen darin erstarren ließ. Sie hatten nicht mehr den Wunsch, Widerstand zu leisten, zu reden oder auch nur auf dem Erhalt der Antwort zu beharren, die der vorgesetzte Polizist nicht auf die selbstverständliche Frage geben konnte: »Warum?«
Die Überraschung hatte sie komplett der Sprache beraubt. Aber ihre Köpfe inmitten dieses Schweigens waren wie die Dampfkessel. Sie siedeten vor Gedanken, Vermutungen und Fragen. (S. 21)*

Die Beschreibung der Gefühle der drei Nachtplauderer und der Beweggründe für ihr Handeln ermöglicht es den Leserinnen und Lesern, sich mit ihnen zu identifizieren und ihr Verhalten nachzuvollziehen. Die Schilderung aus der Außenperspektive des Erzählers und die damit verbundene Mittelbarkeit des Dargestellten verstärken den Effekt noch, da der Erzähler die Gefühle und Gedanken der Protagonisten bereits nachvollzogen und bewertet zu haben scheint.

In längere Passagen in auktorialer Erzählsituation sind häufig einzelne Sätze der handelnden Personen oder sehr kurze Dialoge eingeflochten, um das Erzählte zu bestätigen und ihm Authentizität zu verleihen.

*Aḥmad al-Qāḍī sagte immer wieder : »Die hat Abū ʿ Ilwā gemacht«.
(S. 9)*

Anwar Ḥān explodierte und sagte: »Wir wollen nichts, außer wissen, warum wir hier sind.« (S. 44)

Plötzlich ertönte das Geräusch eines Schusses. »Das war ganz sicher das Geräusch einer Geschosskugel«, sagte Nağīb zu sich selbst und lief eilends los. (S. 70)

Durch diese kurzen Zitate wird das Erzählte lebendig, ohne dass das Geschehen so ausführlich geschildert würde wie in den Passagen in Ich-Form oder in dramatischer Gestaltung. Die Darstellung des Erzählers wird durch die »Zitate« der beteiligten Figuren bestätigt und seine Glaubwürdigkeit gestärkt. Diese kurzen Zitate erinnern stark an den Stil von Zeitungsartikeln, für den diese Form der Bestätigung des Berichteten typisch ist, und der ʿAwlaqī von seiner Tätigkeit als Journalist her vertraut ist.

5.2.2 Die personale Erzählsituation

Der auktoriale Erzähler gibt an vielen Stellen seine Allwissenheit preis und wechselt von der Außen- in die Innenperspektive einer der Figuren. Das Geschehen wird nicht mehr scheinbar objektiv wiedergegeben, sondern aus der subjektiven Sicht einer Reflektorfigur und ihrer eingeschränkten Perspektive. Dabei schlüpft der Erzähler nicht nur in die drei Protagonisten, sondern auch in den Polizisten Nağīb Abū Bakr, den Verteidiger und Ğibrān.

In der Ruhe der Nacht begannen für ihn die Tatsachen eine nach der anderen ans Licht zu kommen, als sähe er sie zum ersten Mal. Das Haus schien ihm leerer, als es sein sollte, und sein Leben ohne Inhalt. Das Lied, das er zu komponieren versuchte, rebellierte dagegen, in Melodie umgesetzt zu werden, und lehnte sich gegen die Ausführung auf. Eine unwiderstehliche Verlockung versuchte sich seiner zu bemächtigen, dass dieser Augenblick selbst der geeignete Augenblick sei, den Verlauf des Lebens und des Schicksals selbst zu bestimmen. (S. 48)

Ğibrān beabsichtigte, diesmal einen weiten Raum für das Schweigen auszu dehnen, bis er sich sicher war, dass es das Schweigen war, das auf Zustimmung hindeutet. Als er sich sicher war, dass sein Ziel Wirklichkeit geworden war, begann er von Neuem, als wäre er ein Redner, der seinen Schülern eine schwierige Lektion erklärt. (S. 60)

Vor allem Gedanken und Gefühle, die von außen nicht sichtbar sind, lassen sich überzeugend aus der personalen Erzählsituation beschreiben. Der

Erzähler tritt zurück und die eingeschränkte Sichtweise der in der Handlung eingeschlossenen Person vermittelt den Eindruck von Unmittelbarkeit und Authentizität. Das Erlebte wird nicht aus der Rückschau heraus geordnet, sondern in der Reihenfolge des Geschehens und in seiner direkten Wirkung auf die Figuren geschildert. Zusammenhänge, die der auktoriale Erzähler erklären müsste, bleiben verborgen. Nur das, was für die erlebende Figur in diesem Moment von Bedeutung ist, wird wahrgenommen und erzählt, der Rest vernachlässigt. Dadurch werden die Empfindungen und Reaktionen der Personen verständlich und die Leserinnen und Leser stärker in das Geschehen hineingezogen.

Durch die Unmittelbarkeit des Erzählens fällt es leichter, sich mit den Figuren des Romans zu identifizieren. Geschickt wird allerdings die Perspektive Ġibrāns nur so weit eingenommen, dass er als absolut unsympathische Figur erhalten bleibt und wenig Verständnis für sein Handeln aufkommt, während aus der Sicht der drei Protagonisten regelmäßig erzählt wird, um Mitgefühl für sie zu wecken und ihr Verhalten zu erklären.

Bei der Schilderung des Mordes an Šukrī al-Muršidī aus der Sicht des Polizisten Naġīb geht es weniger um Identifikation als um Spannung und Dynamik. Der Er-Erzähler schildert zunächst allgemein die Stimmung in Aden in der Tatnacht und den Besuch des Polizisten im Kino (S. 69 f.). Erst als ein Schuss ertönt, wechselt der Erzähler die Perspektive mit einer wörtlichen Rede Naġībs, um dann das Geschehen aus der Sicht des den Mörder verfolgenden Polizisten zu beschreiben.

...und Naġīb rannte so schnell er konnte in die Richtung, aus der der Schuss gekommen war. Auf der freien Gasse, die zum Friedhof führte, sah er im schnellen Laufen den Körper eines Mannes zusammenbrechen und neben die Friedhofsmauer stürzen. [...] Schließlich tauchte der fliehende Mörder vor Naġīb im Dunkeln auf. Er sah ihn von hinten, während er rannte. Er sah ihn, wie er seine Hand mit aller Kraft schwenkte und dabei irgend etwas in die Luft warf, dass es in eine dunkle Ruine in der Nachbarschaft fiel. (S. 70)

Diese Szene scheint wie für einen Kriminalfilm geschaffen und macht es leicht, sie sich bildhaft vorzustellen. Wie mit dem Auge der Kamera eingefangen beschreibt der Erzähler das Geschehen und treibt mit kurzen Sätzen das Tempo an. Nachdem der Mörder im Dunkeln verschwunden ist, tritt der auktoriale Erzähler wieder in den Vordergrund. Naġībs Name, der während der Verfolgungsszene durch das Personalpronomen ersetzt wurde, wird wieder genannt und so Distanz zur Figur und zum Erzählten geschaffen sowie das Tempo zurückgenommen.

5.2.3 Ich-Erzähler

Alle drei Protagonisten erscheinen in den *summār at-talāta* als Ich-Erzähler, die aus ihrer ganz persönlichen Perspektive Ereignisse und Erfahrungen schildern. Solange sie als personale Erzähler auftreten, werden die Ereignisse zwar aus ihrer Sicht geschildert, jedoch nicht von ihnen kommentiert. Mit dem Wechsel von der Reflektorfigur zum Ich-Erzähler wird der Eindruck der Unmittelbarkeit wieder abgeschwächt, denn der Erzähler beschreibt Geschehnisse, die bereits vergangen sind. Gleichzeitig erklärt die Figur selbst ihr Handeln und Fühlen, womit wieder stärker Emotionalität transportiert und die Sicht der Figur klar wird. Die Personen wechseln von ihrer passiven Rolle als Wahrnehmende und Erlebende, auf die die Umwelt einwirkt, in die aktive Rolle der Beschreibenden und Deutenden dieser Wahrnehmungen.

Nach dem Gewinn an Erfahrung, die sich bei mir ansammelte, versuchte ich, etwas weiter nach hinten zurückzukehren. Ich entdeckte, dass der Imam Aḥmad der Weisheit absolut nicht bedurft hatte hinsichtlich dessen, dass ein König sich bemüht, seinen Thron zu bewahren [...] Aus der Menge der Schrecken, die mir begegneten, kam ich mit einigen wertvollen Lektionen heraus und mit Haaren, die zunehmend mehr weiß als schwarz waren – und mit einer kleinen Glatze auf meinem Hinterkopf, die den Glatzen der katholischen Diakone glich, die im Dienste des Vatikans stehen. Ich erfuhr, dass das, was in einem Teil des Jemen vor sich geht, vom anderen Teil sehr heftig reflektiert wird, aber jedes Mal auf eine originelle Art. (S. 29 f.)

Aḥmad erzählt hier aus der Rückschau seine Erfahrungen als Korrespondent im Nordjemen zur Zeit der Revolution von 1962. Jahre später lassen sich Zusammenhänge deuten, die in der beschriebenen Zeit nicht erkennbar waren. Da es um Aḥmads eigene Gedanken und Einsichten geht, wirken sie in der Ich-Form viel authentischer als in der Er-Form. In der personalen Erzählsituation hätten die Ereignisse zwar lebhafter und unmittelbarer gewirkt, wären aber nicht reflektiert. Dem Autor geht es jedoch darum, Ansichten zur Geschichte und Politik in beiden Jemen zu verdeutlichen. Da sie als Aḥmads persönliche Meinung gekennzeichnet sind, distanzieren sich Autor und Erzähler davon und überlassen es den Leserinnen und Lesern, Aḥmads Meinung zu reflektieren und Position zu beziehen, wobei Aḥmads Korrespondententätigkeit dem von ihm Gesagten eine gewisse Autorität verleiht. Dass sich der Er-Erzähler von Aḥmads Ansichten distanziert, verhindert, dass die hier gegebene Einschätzung der Geschichte belehrend wirkt. An anderer Stelle wechselt der Autor von der Er- zur Ich-Erzählsituation,

um Mahdī subjektiv und voller angestauter Wut seine zweite Frau Zaynab beschreiben zu lassen:

Die Mutter meiner Kinder Māhīr, Māhīya und Labīb ist ernsthaft wie ihr Name und die meiste Zeit von böser Zunge. Ihr Gesicht ist immer streng, als hätte ihr die hochehrwürdige Azhar-Universität den Auftrag gegeben, den Zorn des Barmherzigen zu verkörpern. Ein mechanischer Block menschlicher Produktion, der auf der Erde kriecht, gemäß eines vorherbestimmten Programms. Kein grüner Morgenrock, kein Kaugummi und kein Bücken. Als ich Zaynab in längst vergangenen Zeit heiratete, wurde die Erde von der Sonne getrennt und wurde kalt. [...] In jener Zeit gehörte Zaynab dem weiblichen Geschlecht an, zumindest aus biologischer Sicht. Was heute betrifft... Sie hat ihr Geschlecht abgestreift und sich dem Geschlecht der »Wachtposten« angeschlossen. Zaynab zeichnete sich dadurch aus, dass sie mein Leben zur Hölle machte. (S. 39 f.)

Nur in der Ich-Form lassen sich die Enttäuschung und das Leid Mahdīs derart ironisch und witzig darstellen. Mahdīs Rede ist so polemisch, dass der Hass, der darin steckt, hinter den maßlosen Übertreibungen verschwindet und die völlig verzerrt dargestellte Zaynab die Leserinnen und Leser nur noch zum Lachen reizt. Erst durch die unsachliche Bewertung des Helden wirkt die an sich tragische Situation seiner Ehe komisch und macht diese Textstelle zu einer der witzigsten des Romans (s. Kap. 11). Nur durch die Distanzlosigkeit zum Gesagten lässt sich diese starke Emotionalität erreichen. Der Autor wählt bewusst die Erzählung aus der Rückschau und lässt Mahdī seine Ehe bewerten, um nicht einzelne Szenen darzustellen, sondern den Gemütszustand des leidenden Ehemannes. Zaynabs Fehler werden nicht genannt, sondern die Frau komplett als Strafe und Heimsuchung bezeichnet. Ihre Charaktereigenschaften spielen an dieser Stelle keine Rolle, da es ausschließlich um Mahdī selbst geht. Einblicke in sein Familienleben, selbst aus der personalen Erzählsituation heraus, werden nicht gewährt, um den starken Eindruck von Mahdīs Worten nicht abzuschwächen.

Ebenso emotional, aber von ganz anderen Gefühlen getrieben, beschreibt Anwar die erste Begegnung mit seiner späteren Frau Nazra:

Schließlich schwebten am Himmel ihre Augen. Diese Augen lachten und weinten zur selben Zeit, stimmten zu und lehnten ab, hießen willkommen und schlossen die Tür, küssten und bissen. Ich schwamm in ihren einander widersprechenden Welten, die mit Glanz angefüllt waren, und hatte mich der Führung ins Unbekannte ergeben, das mich erwartete, völlig einverstanden mit

dem Schicksal, das es für mich verbarg. In diesen außergewöhnlichen Momenten jenseits der Gesetze des Seins, der Regeln der Zeit und der Fesseln des Lebens machte ich mich spontan frei von den Lasten und Sorgen und zerriss jedes Band, das meine Lebendigkeit behinderte, mir meine Spontaneität nahm und als Hindernis zwischen mich und den Ursprung der reinen Inspiration und das Zentrum der reinen Weisheit trat. Ich fühlte, dass ich mich völlig erneuert hatte, und dass ich auf eine neue, erfrischte Welt herabblickte, die voller Erhabenheit, Schönheit und Größe funkelte. Alles um mich her hatte sich erneuert, als wäre die ganze Welt vor Kurzem geboren worden oder würde jetzt gerade geboren. (S. 50 f.)

Auf die genaue Schilderung von Nazras Aussehen folgt dieser für den Musiker typische Überschwang an Gefühlen, die ihn beim Anblick seiner späteren Frau befallen. Auch in der Rückschau ist die Bewegung des Augenblicks noch präsent und wird wieder lebendig. Von seiner Leidenschaft überwältigt, fühlt Anwar, dass sich sein Leben ab diesem Moment völlig verändern wird – was auch rückblickend noch gilt. Anwars Verliebtheit wird in pathetische Worte gefasst, da nur sie seiner großen Gefühlsbewegung entsprechen – und nur dem Ich-Erzähler gestattet sind. Auch an dieser Stelle spielt eine objektive Bewertung der Situation keine Rolle, da es ausschließlich darum geht, Emotionen zu vermitteln. Anwars Beschreibung wird nicht relativiert, sondern bleibt unkommentiert.

Der Wechsel zum Ich-Erzähler vollzieht sich meist aus der personalen Erzählsituation heraus während der Beschreibung eines bestimmten Ereignisses. Als wollte der Erzähler die Situation mit einer Kamera aufnehmen und dabei das Geschehen näher heranzoomen, wird es zuerst vom Er-Erzähler aus der Sicht der erlebenden Figur geschildert, bevor deren ganz persönliche Eindrücke und Gefühle in der Ich-Form dargestellt werden. Nun sind die sehr subjektiven und pathetischen Ausdrücke erlaubt, die dem Er-Erzähler verwehrt sind.

5.3 Szenische Darstellung

Eine Sonderstellung nehmen die szenischen Darstellungen ein, die ausschließlich aus Dialogen oder Dialogen mit knappen Regieanweisungen des Erzählers bestehen, da sie nach Stanzel kein erzählerisches Element darstellen:

Die dramatisierte Szene, die nur, oder fast nur aus Dialogen der Charaktere besteht, ist streng genommen kein narratives, sondern

*ein dramatisches Bauelement. Sie kann daher, auch wenn sie relativ häufig in Erzählungen anzutreffen ist, nicht zur Konstituierung der Grundtypen des Erzählens verwendet werden, was nicht bedeutet, daß ihr bei der Erstellung des Profils, das sich aus der Aufeinanderfolge der verschiedenen Bauelemente einer Erzählung ergibt, keine Bedeutung zukommt.*³

In den *summār at-talāta* tragen die dramatisierten Szenen stark zur Dynamik und zum Spannungsverlauf bei und werden vor allem an den Stellen eingesetzt, die für die Handlung entscheidend sind: im Verhör der drei auf der Polizeiwache in Crater (S. 58-69) und während der Gerichtsverhandlung (S. 84-100). Diese beiden Schlüsselstellen sollen den Leserinnen und Lesern besonders lebendig vor Augen geführt werden. Der Roman enthält noch einige andere dramatisch gestaltete Szenen, die aber viel kürzer und für den Handlungsverlauf weniger bedeutsam sind.

In den szenisch dargestellten Abschnitten tritt der Erzähler weitgehend zurück und beschränkt sich auf meist knappe Regieanweisungen. Die Umsetzung der Handlung in Dialoge erweckt den Eindruck, sich mitten im Geschehen zu befinden. Durch die ständigen Sprecherwechsel ändert sich jedes Mal die Perspektive, was dem Erzählten eine starke Dynamik und ein schnelles Tempo verleiht.

- *Aber er war wirklich niemals bei uns. Siehst du nicht, Genosse Ġibrān, dass seine Lüge ein Zeichen seiner Verstrickung ist?*
- *Ich sehe nichts, als dass er mit seinen Aussagen den Beweis seiner Unschuld in eure Hände gelegt hat, dass er wie jemand ist, der euch um Hilfe bittet. Es ist eure Pflicht, ihn zu retten.*
- *Ihn zu retten? Und warum sollten wir einen Mörder retten?*
- *Das ist, als wolltest du von uns verlangen, dass wir seine Komplizen im Verbrechen seien!*
- *Und was erzähle ich Mozart?*
- *Warum überlassen wir seine Sache nicht dem Gericht, dass es sein Schicksal ohne Einmischung entscheide?*
- Ġibrāns Geduld war am Ende und er hob wütend die Stimme.*
(S. 63)

Hier tritt der Erzähler ganz zurück und es ist nicht einmal gekennzeichnet, wer gerade spricht. Lediglich aus dem Gesagten selbst lässt sich ableiten, um wen es sich handelt: Die besonnenen Äußerungen mit dem Wunsch, den Fall den Gerichten zu überlassen, sind Aḥmad zuzuordnen, die Empörung und

³Stanzel 1991, S. 70 f.

Wut Maḥdī und die Frage »Und was erzähle ich Mozart« kann kein anderer als Anwar stellen.

Das aufgeregte Hin und Her dieser Szene spiegelt sich deutlich in ihrer Gestaltung wider. Die Sätze sind kurz, der Sprecher wechselt ständig, und es werden viele Fragen gestellt. Keine der Figuren ergreift das Wort, um mit einer längeren Rede die Stimmung zu beruhigen. Diese Unruhe und das rasche Tempo würden Regieanweisungen und Kommentare des Erzählers nur schwächen.

Noch aufregender und im Tempo schneller als das Verhör komponiert ʿAwlaqī die Gerichtsverhandlung. Sie ist zum größten Teil als Dialog gestaltet, in den einige Passagen in Er-Form eingefügt sind. Diese beschreiben entweder aus der Innenperspektive die Gedanken der Figuren, oder aus der Außenperspektive die Ereignisse im Gerichtssaal, die nicht Teil der Vernehmungen sind.

Durch die Dialogform fühlen sich die Leserinnen und Leser direkt ins Geschehen hineinversetzt, das in der wörtlichen Rede unmittelbarer erscheint, und weder erklärt noch kommentiert wird. Dabei wirkt der Dialog ambivalent auf das Tempo: Durch die Ausführlichkeit der Zeugenbefragung wird das Tempo gebremst, durch knappe Antworten, die auf nicht im Text gestellte Fragen gegeben werden, nimmt die Geschwindigkeit zu.

- *Du hast in deiner ersten Antwort auf die Frage des geschätzten Herrn Richters gesagt, dass du dich nicht erinnerst, wo du in der Nacht zum 4. Juni warst. Ist es nicht so?*
- *Ja, das habe ich gesagt. [...]*
- *Dann sagtest du weiter, dass du dir sicher seist, ʿUmar ʿAbd as-Salām in jener Nacht nicht getroffen zu haben?*
- *Ja, dessen bin ich mir sicher.*
- *Wie erklärst du dann den Mangel an Gewissheit bei deiner ersten Antwort und die völlige Sicherheit bei deiner zweiten Antwort?*
- *Ich erkläre das lediglich damit, dass ich die Wahrheit gesagt habe.*
- *Was ist die Wahrheit?*
- *Die Wahrheit ist, was ich gesagt habe.*
- *Was du beim ersten Mal gesagt hast, oder was du beim zweiten Mal gesagt hast?*
- *Was ich beide Male gesagt habe.*
- *Wie, wo es doch offensichtlich einen Widerspruch zwischen beiden Antworten gibt? Kannst du dies dem hohen Gericht erklären?*
- *Was ich in der ersten Antwort sagte, gilt speziell für den Ort*

meines alleinigen Aufenthaltes. Was ich in der zweiten Antwort sagte, betraf die Anwesenheit einer weiteren Person bei mir.
– *Was du in beiden Antworten gesagt hast, betraf die selbe Sache.*
(S. 88 f.)

In der Verhörszene werden die Aussagen, die Aḥmad bereits gemacht hat, rekapituliert. Darin zeigt sich sein zähes Ringen mit dem Verteidiger. Durch die ständigen Wiederholungen der selben Angaben in nur leicht geänderter Satzstellung wirkt diese Stelle ermüdend und nervenaufreibend, wie die Situation, die sie beschreibt. Das Tempo ist stark verlangsamt, trotz häufiger Sprecherwechsel, die sich allerdings auf zwei Figuren beschränken. Die Sätze sind kurz und bieten wenig Abwechslung.

Ähnlich gestaltet sich die Befragung Anwars. Auch hier verwendet der Autor kurze Sätze und Ellipsen, um die gesprochene Sprache und Anwars Aufregung möglichst authentisch einzufangen:

– *Ja, ich war es gewohnt, dort in der Gesellschaft Aḥmad al-Qāḍīs und Maḥdī Bāsūnbuls zu sitzen.*
– *Nein, es kam nicht vor, dass ich dort zu jener fortgeschrittenen Stunde alleine saß.*
– *Nicht ein einziges Mal.*
– *Wenn es noch frühzeitig war, ja. Natürlich saßen wir nicht immer zusammen oder gleichzeitig.* (S. 96)

Da die Fragen nicht gestellt werden und sich nur aus dem Bezug ableiten lassen, den Anwar in seinen Antworten auf sie nimmt, konzentriert sich das ganze Geschehen dieser Szene auf ihn. Alle anderen Figuren sind ausgeblendet und erscheinen nicht einmal als Stichwortgeber. Auch der Erzähler verschwindet, um nicht den Fokus von dieser einen Figur abzulenken. So einsam und exponiert, wie sich der Zeuge im Zeugenstand fühlt, so isoliert stehen seine Aussagen im Text. Obwohl Außenperspektive vorherrscht, wird Anwars Unbehagen deutlich.

Auch wenn der Er-Erzähler in den Dialogpassagen immer wieder ganz zurücktritt, ist er doch gerade für die Darstellung der Gerichtsverhandlung unverzichtbar. Immer wieder beschreibt er aus der Innenperspektive einer der Helden dessen Gefühle und Gedanken und liefert damit wichtige Schlüssel für das Verständnis des Textes. Vor Gericht sind die drei Helden aufgeregt und befinden sich im Gewissenskonflikt, da sie sich zu Beginn ihrer Zeugen aussage noch nicht entschieden haben, ob sie die Wahrheit sagen, oder den Drohungen Ġibrāns nachgeben und lügen sollen. Ihr Zögern und Überlegen beschreibt der Er-Erzähler:

Er (Aḥmad; B. V.) war verwirrt und stockte. Er hatte eine andere Frage erwartet, leichter als diese, danach, ob der Angeklagte zu jener Zeit bei ihnen war oder nicht. Dann hätte er mit ja oder nein antworten können. Was diese Frage betraf... Wie konnte er auf der Richtigkeit seiner Antwort bestehen, nachdem all diese Monate vergangen waren? Deswegen, und um mehr Zeit zu gewinnen, um über die Antwort nachzudenken, tat er so, als hätte er die Frage nicht richtig gehört. (S. 84)

In der Ehrfurcht des Schweigens, das über dem Saal schwebte, kehrte Anwar Ḥān zu sich selbst zurück und fasste sich mühsam. Da wurde ihm die Demütigung bewusst, in der er steckte, und die Schande, die er selbst auf sich geladen hatte. Er fühlte, dass er nackt vor den Leuten stand, ohne dass etwas seine Blöße verbarg. (S. 94)

In beiden Szenen steht eine Figur im Zeugenstand und denkt über ihre Lage nach. Das Tempo, das sich im Dialog mit schnellem Sprecherwechsel ständig steigert, wird hier stark verlangsamt und die äußere Handlung gestoppt. Aus der Innenperspektive wird das Verhalten der Figur erklärt. Dies verdeutlicht den Gewissenskonflikt der beiden Hauptfiguren und ihre Auseinandersetzung mit der schwierigen Situation, in der sie sich befinden.

Eine weitere wichtige Funktion des Er-Erzählers für die Konstruktion der dramatisierten Szenen ist die Darstellung der äußeren Handlung, die nicht durch die Dialoge abgedeckt wird und die der Erzähler zusammenfasst:

Der Streit wurde gefährlich und die Stimmen lauter. Die Stimme und das Geschrei Ġibrāns hatten sich dem Geschrei angeschlossen in dem Versuch, am lautesten zu warnen und zu drohen. Die Rettung kam in Form lauten Klopfens an der Tür, die Ġibrān sofort schnell öffnete. Ein von Kopf bis Fuß schwer bewaffneter Soldat trat ein, als käme er direkt vom Schlachtfeld oder ginge dort hin. Unerschrocken entbot er den militärischen Gruß. Der Eintritt des Soldaten war wie der Wind, der ein loderndes Feuer löscht. Ein plötzliches, düsteres Schweigen trat ein und breitete sich aus. Aus dem Mund des Soldaten kamen stoßweise, dicht aufeinander folgende, zusammengesetzte Worte. (S. 59)

An dieser Stelle wird die ständig wechselnde Perspektive des vorangegangenen Dialogs abgelöst durch einen Panoramablick, der die ganze Szenerie erfasst. Nicht mehr der Inhalt des Streitgesprächs steht im Vordergrund, sondern die Stimmung, die im Zimmer herrscht und die sich in der Diskussion

der drei Nachtplauderer mit Ġibrān hochgeschaukelt hat. Durch den Auftritt des Soldaten wird das Wortgefecht unterbrochen und die drei Helden blicken stumm auf die beiden Militärs, die sie weniger durch ihre Worte als durch Gesten einschüchtern. Diese wiederzugeben ist Aufgabe des Erzählers. Während der Gerichtsverhandlung beschreibt wieder der Er-Erzähler panoramaartig das Geschehen:

Das Gemurmel im Saal wurde gefährlich lauter, bis es sich zum Lärm wandelte, während der Richter die Riten vollzog und sich zu seinen beiden Kollegen wandte, die rechts und links von ihm saßen, und dabei jedem von ihnen Worte ins Ohr flüsterte, die niemand hörte. Zur gleichen Zeit flüsterte Ġibrān, der infolge des Verhörverlaufs erblasst war, mit ziemlich lauter Stimme ins Ohr eines jungen Mannes mit zerzaustem Haar, der neben ihm saß und eine Brille vor seine Augen setzte, die einen dummen, idiotischen Blick aussandten. Der Mann mit dem zerzausten Haar hörte Ġibrāns Flüstern zu und wandte sich schockiert zu ‘ Umar ‘ Abd as-Salām und drehte sich ein einziges Mal zu Aḥmad al-Qāḍī, voller enttäuschter Hoffnung. (S. 86 f.)

Diesmal wird die Aufregung und Spannung, die im vorangehenden Dialog erzeugt wurde, nicht abrupt unterbrochen, sondern durch die Beschreibung der im Gerichtssaal herrschenden hektischen Betriebsamkeit noch gesteigert. Der Blickwinkel des Er-Erzählers wechselt ständig zwischen den Figuren hin und her, bleibt aber in der Außenperspektive, was der Szene einen filmartigen Charakter verleiht. So schnell wie sich die Dinge ereignen, sollen sie den Leserinnen und Lesern vermittelt werden. Was in dieser Szene gesagt wird, ist für die Handlung nicht von Bedeutung, da es den Protagonisten und dem Publikum gleichermaßen verborgen bleibt.

5.4 Interpunktion

Der Autor verwendet eine eigenwillige Interpunktion, bei der er die Satzzeichen fast immer doppelt setzt. Eine gedankliche Pause, wie sie in deutschen Texten durch drei Punkte symbolisiert wird, oder eine Verstärkung, wie sie die Verdoppelung von Frage- oder Ausrufezeichen darstellen, lässt sich anhand der *summār at-talāta* nicht nachvollziehen, da zwei Punkte am Satzende eher die Regel als die Ausnahme sind. Hier handelt es sich offensichtlich um eine Eigenart, die bei modernen jemenitischen Prosaautoren verbreitet

ist, unter anderem bei Muḥammad Muṭannā (z. B. in *rabīʿ al-ğibāl*⁴, *madīnat al-miyāh al-muʿallaqa*⁵), Muḥammad ʿAbd al-Walī (in *ṣanʿā.. madīna maftūḥa*, Zaid Muṭīʿ Dammāğ (in *al-maqrab*⁶, *al-ğisr*⁷), Šafiqa Zauqarī (in *armala šahīd*) und Hudā ʿAbdallah Aḥmad (in *maqhā ʿl-ʿamm ʿalī*)⁸. ʿAwlaqī verwendet die grundsätzliche Verdopplung der Interpunktion auch in seinen Zeitungsglossen, die unter dem Titel *šaqlabānyāt*⁹ erschienen sind, und in seinen Briefen.

⁴ *dār al-hamdānī liṭ-ṭibāʿa wal-našr*, Aden, o. J.

⁵ *dār al-āzāk*, Beirut 1987

⁶ *dār al-ʿawda*, Beirut 1982

⁷ *wizārat al-islām waṭ-ṭaqāfa*, Sanaa 1986

⁸ Beide Kurzgeschichten erschienen in: ʿAbdallah, Nahla (Hg.) *aṣwāt nisāriya fī-lqiṣṣa al-yamanīya*, markaz aṭ-ṭibāʿa al-ʿarabīya, Sanaa 1992

⁹ *dār al-kutub al-ʿarabīya*, Aden, Sanaa 1993

Kapitel 6

Die Gestaltung der Figuren

Für den Roman *as-summār at-talāta* sind fünf Figuren von Bedeutung, die im Folgenden untersucht werden: die drei Helden, Ġibrān und der Mann im blauen Anzug. Die übrigen Romangestalten spielen eine wesentlich geringere Rolle, weshalb sie hier nicht näher betrachtet werden sollen. Der Begriff Figur steht hierbei für eine fiktive Person, die keine Entsprechung in der Realität hat.

ʿAwlaqī zeichnet nicht die persönliche Entwicklung seiner Helden nach. Stattdessen gewährt er schlaglichtartig Einblicke in ihr Leben und ihre Gefühlswelt und entwirft so ihre Charakterbilder. Die drei Protagonisten werden liebevoll und am ausführlichsten von allen Figuren dargestellt. Im Gegensatz zu ihnen bleiben ihre Frauen ziemlich blass. Eine Sonderstellung nehmen der Mann im blauen Anzug und Ġibrān ein, die eher das Prinzip von Gut und Böse verkörpern als Personen und nicht als vollständige Charaktere ausgestaltet werden.

6.1 Aḥmad al-Qāḍī – der rationale Analytiker

Der Journalist und Dichter Aḥmad al-Qāḍī ist der Besonnenste der drei *summār*. Berufsbedingt verfolgt er sehr aufmerksam die politischen Ereignisse und zieht daraus seine Schlüsse. Vor allem seine Tätigkeit als Korrespondent im Nordjemen zur Zeit der Revolution und danach führt ihn zu einigen wichtigen Erkenntnissen über sein Land und dessen Bevölkerung:

*Ich erfuhr, dass das, was im einen Teil des Jemen vor sich geht,
vom anderen Teil sehr heftig reflektiert wird, aber jedes Mal auf*

eine originelle Art. Ein dauerhafter Fluch ist der Sieg der Spannung über die Harmonie, und der Meinungsverschiedenheit über die Eintracht. Der Fluch verhindert die Vereinigung und das Zusammenwachsen, das im Herzen jedes Bürgers vorhanden ist, um das er (der Fluch) rund herum Hindernisse errichtet. (S. 30)

Nachdem sich das republikanische System im Norden stabilisiert hatte, der Bürgerkrieg und seine Unruhen beendet waren und die Flaggen der Republik überall gehisst, hatte der Süden auch bereits einige Monate vorher die Geburt seiner Republik erlebt und seine eigenen, anderen Flaggen gehisst. Und so bekamen die Jemeniten zwei Flaggen und die beiden Flaggen zwei Republiken. Die Arbeit an der Errichtung von Befestigungen und Hindernissen zwischen beiden Teilen war lebhaft und wurde mit großer Entschlossenheit und erstaunlichem Eifer betrieben. (S. 31 f.)

»Mir scheint heute, dass wir immer noch der alten Heimsuchung begegnen, aber unter neuer Regie!« (S. 54)

Hier fungiert Aḥmad als Sprachrohr des Autors. Geschickt legt dieser seine politische Meinung seiner Figur in den Mund und drückt deutlich seine Kritik an der Gewalt der beiden jemenitischen Revolutionen 1962 und 1967 und an ihren politischen Konsequenzen aus, die im Gegensatz zum in der Bevölkerung vorherrschenden Wunsch nach Einheit des Landes dessen Teilung noch durch zwei verschiedene Systeme zementierten. Da nicht der Erzähler spricht, der oft mit dem Autor gleichgesetzt wird, sondern Aḥmad, schafft 'Awlaqī Distanz zwischen sich und dem Gesagten und schützt sich dadurch vor Kritikern, die seine politischen Anschauungen angreifen wollen. So klar wie an den zitierten Stellen darf Aḥmad seine Meinung aber nur seinen beiden Freunden Anwar und Maḥdī mitteilen, denn im Alltag und vor allem beim Schreiben seiner Zeitungsartikel ist er gezwungen, sich politisch konform zu geben und die Phrasen des sozialistischen Systems zu dreschen:

[...] »den Klassenkampf entfachen« und »die Wege der Entwicklung der ursprünglichen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Ländern« und »Bande der brüderlichen Verbindungen und guten nachbarschaftlichen Beziehungen« und »betreffend die Steigerung des Lebensstandards des sich mühenden Volkes auf dem Wege der Demokratie, des Friedens und des Fortschritts« und was sonst noch an Geschwätz dazugehört. (S. 27)

Die Diskrepanz zwischen seiner Wahrnehmung der Realität, sowie seiner daraus resultierenden Meinung und dem, was er jeden Tag in seinen Artikeln schreiben muss, führt zur großen Unzufriedenheit Aḥmads mit seinem Beruf, da er sich ständig selbst verleugnen und lügen muss.

»Wenn ich schreibe«, sagte Aḥmad al-Qāḍī, »dann glaube ich nicht, dass es mir möglich ist, die wahre Meinung zu sagen, die aus meinem Inneren entspringt und die meinen Überzeugungen Ausdruck gibt, weil ich notgedrungen in meiner täglichen Arbeit mit den Einfältigkeiten der Welt umgehe, die mich umgibt, und mit ihren Lügen. Das journalistische Schreiben ist mein Beruf. Doch es fällt mir schwerer und ist schlimmere Folter, als auf einem Pfahl zu sitzen. Ich finde mich selbst nur im Schreiben von Gedichten. Aber ach! Das Gedicht ist für mich weniger Offenheit der Rede und Aufrichtigkeit als der Zeitungsartikel.« (S. 14)

Obwohl er in diesem ständigen Gewissenskonflikt lebt, hat sich Aḥmad schließlich dem Druck gebeugt, dem er ausgesetzt war, und sich den Anforderungen, die das sozialistische System an ihn als Journalisten stellt, angepasst. Denn er wurde für seine Ansichten gerichtlich belangt und entging nur knapp dem Gefängnis (vgl. S. 27). Doch seine gärende Unzufriedenheit, die durch sein Umfeld noch bestärkt wird, steigert sich schließlich zur Krise und bricht sich eruptiv Bahn in Aḥmads »großem journalistischem Hilferuf« (S. 26), zu dem er sich unter Alkoholeinfluss hinreißen lässt. Darin geißelt er die doktrinaire Starrheit des Systems und seiner Vertreter, sowie deren Schmarotzertum und versteinerte Sprache, die es nicht schaffe, in der Gegenwart Inhalte zu vermitteln. Noch ganz berauscht vom Alkohol und seinem Mut legt er den Artikel seinem Chefredakteur vor, der ihn prompt herausgibt, womit Aḥmad nicht gerechnet hat. Als er den Artikel am nächsten Tag in der Zeitung liest, befällt ihn wieder die Angst vor den rechtlichen Konsequenzen, die er nur zu gut kennt.

Entsprechend vorsichtig verhält sich Aḥmad auch während des Verhörs mit Ġibrān, das er möglichst schnell und ohne Ärger zu erregen beenden möchte. Zuerst versucht er, sich und seine Freunde als ungeeignete Zeugen darzustellen, aber schließlich gibt er Ġibrāns Drohungen nach, aus Angst um sein Leben:

Aḥmad al-Qāḍī sagte: »Es gibt keinen Ausweg und keine Lösung außer dem Leichtsinn. Wer von uns möchte um sein Leben spielen? Oder zumindest um seine Sicherheit und Ruhe? Die Zeit der

tragischen Helden ist vorbei.« (S. 68)

Zu Beginn der Gerichtsverhandlung zeigt sich Aḥmad noch ganz von den Einschüchterungen Ġibrāns befangen. Doch ʿAwlaqī will seine Helden als vorbildliche und moralisch hochstehende Persönlichkeiten darstellen. Deshalb schildert er ausführlich den Gewissenskonflikt, in dem sich Aḥmad befindet und seine Gedanken, in denen sich sein Gewissen deutlich zu Wort meldet (S. 84-86). Zuerst versucht Aḥmad noch, mit Ausflüchten und Fragen den Punkt hinauszuzögern, an dem er sich zwischen der gefährlichen Wahrheit und der Lüge, die ihn zumindest vor Ġibrān schützt, entscheiden muss. In dieser Phase herrscht noch seine Angst vor. Schließlich muss er Farbe bekennen und entscheidet sich dafür, die Wahrheit zu sagen. Ab diesem Moment nimmt Aḥmads Selbstsicherheit ständig zu. Seine Antworten sind entschieden, klar und ohne Ausflüchte. Als der Verteidiger versucht, ihm die Worte im Mund herumzudrehen, muss sich Aḥmad sogar das Lachen verbeißen:

Der Verteidiger schien Aḥmad jünger als das Mindestalter, das er für einen Anwalt vorgeschrieben glaubte. Er vermied so weit als möglich, ihm in die Augen zu sehen, aus Angst, die Beherrschung zu verlieren und in Lachen auszubrechen, ohne es zu wollen. (S. 88)

Der Verteidiger hat seinen Schrecken verloren, obwohl er offensichtlich eng mit Ġibrān zusammenarbeitet. Seine Bemühungen, Aḥmad zu verwirren, fruchten nicht, da dieser seinen Gewissenskonflikt ausgefochten hat und sicher die Wahrheit vertritt. Seine Klugheit und Rationalität, die er bereits im Verhör mit Ġibrān bewiesen hat, helfen ihm auch in dieser Situation, sich nicht aus dem Konzept bringen zu lassen und sicher für die Wahrheit einzutreten. Sein Mut beflügelt ihn während der Zeugenanhörung. Erst nach der Verhandlung befällt ihn wieder die Angst vor Ġibrān.

Aḥmads Beruf, sein Auftreten und die knappe und dabei doch sehr konkrete Art und Weise, mit der der Autor seine Figur darstellt, legen die Vermutung nahe, dass Aḥmad stark autobiographische Züge trägt. Seine Besonnenheit und Sachlichkeit stimmen auffällig mit der Sichtweise des Er-Erzählers überein. Trotzdem weist ʿAwlaqī ausgeprägte Parallelen zwischen sich und seiner Figur von sich:

...steckt in meiner Persönlichkeit ein Teil von Aḥmad al-Qāḍī, so, wie in meiner Seele bis zu einem gewissen Grad etwas von Maḥdī

Bāsūnbul und etwas von Anwar Hān steckt. Ich kenne Freunde, die in einigen Aspekten und Eigenschaften den Helden der »summār at-talāta« zu einem gewissen Grad ähneln, aber letztendlich sind die Figuren der »summār at-talāta« eine Mischung aus Wahrheit und Phantasie. Sie sind genauso wenig fotografisch wahrheitsgetreu, wie sie reine Phantasiegebilde sind, die von der Realität völlig isoliert sind. Man kann sagen, dass ich sie in der Realität fand, ohne fertige Charakterzüge. Dann nahm ich sie in meinen Roman auf und formte ihre Charaktereigenschaften, wie ich sie im Roman haben wollte. Sie sind nicht so, wie im wirklichen Leben.¹

Trotzdem bleibt der Eindruck bestehen, dass Aḥmad die dem Autor am meisten ähnliche Figur ist, da er im Gegensatz zu den anderen Helden weder indirekt kritisiert wird (Mahdī), noch ironisch karikiert (Anwar). Außerdem ist Aḥmad die Figur, die gesellschaftliche und politische Missstände am deutlichsten erkennt und anprangert. Wahrscheinlich kann er in seinem »großen journalistischen Hilferuf« genau das offen ausdrücken, was ʿAwlaqī in seinen Zeitungsartikeln gerne in derart direkter Form gesagt hätte.

6.2 Mahdī Bāsūnbul – der Choleriker

Im Gegensatz zu seinem rationalen Freund Aḥmad zeichnet sich Mahdī durch sein cholerisches Wesen aus, das ihn immer wieder in Schwierigkeiten bringt. Der Grund für seine gefährlichen Wutanfälle ist meist sein starker Gerechtigkeitsinn, der ihn Rechtsbeugung nicht schweigend hinnehmen lässt, sondern ihn immer wieder in Rage versetzt. Dann fängt er an zu schreien oder »explodiert vor Wut« (*infağara mahdī bāsūnbul šāriḥan fī wağhi anwar ḥān biğaðabin ʿārimin*, S. 59, *infağara mahdī biğaðab*, S. 66). Auch weinend (S. 9, 10) oder mit den Fäusten auf den Tisch trommelnd (S. 59) äußert Mahdī seine Wut und seinen Schmerz. ʿAwlaqī wählt für die Beschreibung der Gefühle Mahdīs starke Worte. Sein Zorn (*ḥanaq*, S. 11, 66) und seine Wut

انّ في شخصيتي بعضاً من احمد القاضي. كما ان في نفسي الى حدّ ما بعضاً من مهدي باسنبل¹ وبعض من أنور حلي. اعرف من الاصدقاء من يشبهون في بعض النواحي والصفات ابطال (السّمَار الثلاثة)

بهذا القدر ام ذاك. لكن القول الاخير هو ان شخصيات (السّمَار الثلاثة) مزيج من الحقيقة والخيال. هم ليسوا حقيقيون الى درجة فوتوغرافية كما انهم ليسوا نسيجا خياليا خالصا منفصل عن الواقع ومعزول عنهم. يمكنك القول انني وجدتهم في الحياة بلا ملاح جاهزة فاخذتهم الى روايتي واعدت صياغتهم كما اريدتهم ان يكونوا في الرواية وليس كما هم عليه في الحياة. (ʿAwlaqī im 2. Brief)

erhalten oft noch Attribute wie »heftig« (‘*arim* , S. 58) lodernd und brennend (*biḥanaq yata’ağğāğ išti’āluh* , S. 11) oder gar »hysterisch« (S. 59). Mahdīs direkte Rede wird häufig mit dem Hinweis versehen, dass er schreit (S. 11, 55, 58) oder gar »die Zügel seiner Stimme bis zu ihrer äußersten Reichweite schießen« lässt (*wa atlaqa liṣawtihi l-‘ināna ilā āḥiri madāhu* , S. 11). Sogar die Bezeichnung »Fanatismus« (‘*aṣabīya* , S. 35) findet ‘Awlaqī angemessen, um das aufbrausende Wesen seiner Figur zu charakterisieren. Mahdī scheint ständig unter Strom zu stehen und von seinen – vor allen Dingen negativen – Gefühlen beherrscht zu werden. Der Autor lässt keinen Zweifel daran, dass seine Figur an vielen Stellen überreagiert und damit Schwierigkeiten heraufbeschwört:

Aber Mahdī Bāsunbul verdarb seinen Plan in kindischem Zank, entschlossen, das Gespräch dort fortzusetzen, wo es abgebrochen war, als wäre der Abschluss der Debatte für ihn wichtiger als die Befreiung aus dieser strengen Prüfung. (S. 57)

Nachdem die Überraschung, die der Auftritt des Mannes im blauen Anzug verursacht hatte, verflogen war, trat ihm Mahdī Bāsunbul entgegen, Unruhe stiftend, wie es seine Gewohnheit war. (S. 80)

Wenn seine Angst übermächtig wird und ein Wutausbruch gefährlich, kehrt sich Mahdīs übliches Verhalten ins Gegenteil um. Dann erstarrt er und kann nicht mehr sprechen. Dies geschieht während des Verhörs, als Ġibrān die Zustimmung der drei Nachtplauderer zur Falschaussage verlangt (S. 66), und vor Gericht, als Ġibrān aufspringt und nach seiner Waffe greift, um Mahdī daran zu hindern, die Wahrheit zu sagen (S. 92 f.).

Mit der Darstellung seines Helden kritisiert ‘Awlaqī ihn indirekt und stellt ihn als schwierige Persönlichkeit dar, was er bei der Beschreibung Aḥmads vermeidet. Auch dies kann als Indiz dafür gewertet werden, dass sich der Autor in erster Linie mit Aḥmad identifiziert.

Genauso eigenwillig und unkonventionell wie Mahdīs Charakter ist seine berufliche Laufbahn. Sein Studium bricht er ab, um zunächst in einigen Verwaltungsämtern tätig zu sein, »bis ihn die Wellen ans Ufer des Theaters spülten« (S. 36). In diesem Metier findet er schließlich seine Berufung und schafft es, sich einen Namen zu machen. Nie scheint Mahdī Kompromisse einzugehen, obwohl er bereits dreimal verhaftet wurde und dem Druck der Justiz ausgesetzt war. Erst als Ġibrān die drei Nachtplauderer massiv bedroht und sie ihr Leben in Gefahr sehen, gibt er nach.

In seinen Dramen äußert sich Mahdīs Aufbegehren gegen die bestehenden

Zustände. Doch auch ihm sind die Hände gebunden und er darf nicht all das ausdrücken, was es ihn zu sagen drängt, denn die Zensur schränkt die jemenitischen Dramatiker stark ein. Der Versuch, mit der Aufführung ausländischer Stücke das Gewünschte auszudrücken, ist aber zum Scheitern verurteilt.

Dann kann niemand von etwas anderem überzeugt sein, als dass die Handlungen dieses dramatischen Werkes nicht im Zusammenhang mit uns stehen, und dass die Geschehnisse, die es enthält, importiert sind, welche Mühe auch immer aufgewandt wurde, um sie einheimisch zu machen. Ich finde kein Stück, das mit seinem Fett, seinem Fleisch und seinen Knochen wirklich einheimisch ist, das mein Verlangen befriedigt hätte, und ich kenne keinen einzigen einheimischen Autoren, den seine Dummheit dazu qualifizieren würde, die Zeit und die Mühe aufzuwenden, ein Stück zu schreiben, dessen unabänderliches Schicksal wäre, verboten zu werden. (S. 15)

Wie seine beiden Freunde führt die Einschränkung seiner künstlerischen Arbeit Maḥdī in eine Krise, aus der er auszubrechen versucht, indem er in der Geburtsstadt seines Vaters nach seinen Wurzeln und seiner Identität sucht. Er fragt sich, ob die Opfer der Vorfahren gerechtfertigt waren, um das herrschende System zu erreichen, oder ob sie den nachfolgenden Generationen eine Last aufgebürdet haben, die zu groß ist. Doch Maḥdī findet keine Antwort und fragt sich resigniert:

Was glaubte ich in Ṣiḥr finden zu können? Was ist Ṣiḥr selbst nach all dem? Tatsächlich – wie der Korrespondent von Newsweek sagte – nicht mehr als eine kleine Küstenstadt, voller Fische und Hadramiten? (S. 34)

Verwirrt wie sein Seelenzustand ist auch sein neuestes Drama, das in Ṣiḥr uraufgeführt wird. Innere Zerrissenheit, verworrene Gedanken und ein ständiges Auf und Ab der Gefühle prägen das Stück, irritieren das Publikum und erzürnen den Kulturkommissar, der Maḥdī nach der Aufführung zur Rede stellt. Maḥdī muss feststellen, dass er mit seinem Versuch, aus den engen Schranken des Kulturbetriebs auszubrechen und zu sich selbst zu finden, gescheitert ist, und dass er mit seinem Stück nichts erreicht hat. Wieder war ihm seine Kompromisslosigkeit im Weg.

Bei der Wahl seiner beiden Ehefrauen schwankt Mahdī ebenfalls zwischen zwei Extremen. ʿĀtika ist jung, verführerisch und erfüllt die traditionelle Frauenrolle. Ihr einziges Interesse scheint zu sein, Mahdī zu umsorgen und zu verführen. Immer wieder wird sie als »Teufelin« bezeichnet, deren Reize sich ihr Mann nicht erwehren kann. Doch Mahdī vermisst den geistigen Austausch mit ihr. Seine Fragen nach ihrer Meinung zur aktuellen Politik kann sie nicht beantworten und lenkt ihn stattdessen mit einem Verführungsversuch ab:

Unter ihrem grünen, durchsichtigen Morgenrock waren die Einzelheiten ihres Körpers deutlich zu sehen und innerhalb seines Blickfeldes. Jedes Detail, jede Kurve und jede Linie. Mahdī war 22 Jahre alt und ʿĀtika noch keine 17, und der Teufel war auf dem Höhepunkt seiner Verschlagenheit und Reife. [...] Sie benutzte den Kaugummi absichtlich mit dem grünen, durchsichtigen Morgenrock, als wären sie untrennbar zusammengehörige Dinge, und sie fügte einige Bewegungen, Kurven und Suggestionen hinzu. Sie blieb in ständiger Bereitschaft für jeden Gefühlsapparat Mahdīs. »Wie schön ist doch diese kleine dumme Teufelin!« (S. 39)

Bereits nach einem Jahr wird Mahdīs Ehe mit ʿĀtika geschieden, ohne dass der Grund dafür genannt wird. Drei Jahre später heiratet Mahdī Zaynab, die das krasse Gegenteil zu ʿĀtika darstellt. Streng, böseartig und kalt ist sie in Mahdīs Augen nach einigen Jahren Ehe. Dabei ist sie ihm ähnlich, denn auch in ihrem Wesen spielt der Zorn eine große Rolle:

Ihr Gesicht ist immer streng, als hätte ihr die hochehrwürdige Azhar-Universität den Auftrag gegeben, den Zorn des Barmherzigen zu verkörpern. (S. 39)

Auch ihre Wut äußert sich mit »Heftigkeit« (*šidda* ; S. 76) und »mit aller Wucht« (*bikulli atqāl jadabihā* , ebd.). Sie ist bei seiner Rückkehr nach dem Verhör so außer sich, dass Mahdī sich vorstellt, wie sich ihr Atem in einen Feuerstrahl verwandeln würde, wenn er ein Streichholz daran hielte (ebd.). Wahrscheinlich weil sie sich in ihrer Unbeherrschtheit so ähnlich sind, kommen die beiden so schlecht miteinander aus.

Als berufstätige Frau und Mutter passt sich Zaynab ins sozialistische System ein. Sie ist nicht in erster Linie auf ihren Mann ausgerichtet mit der

Aufgabe, eine gute Hausfrau und Mutter zu sein, sondern soll ihren Anteil an der wirtschaftlichen Produktivität des Landes und am Aufbau einer prosperierenden Gesellschaft leisten. Aber mit diesem Typ Frau wird Maḥdī noch weniger glücklich als mit der Verführerin, so dass sich das Verhältnis der beiden Ehegatten schließlich zum offenen Hass entwickelt. Einer Scheidung stehen allerdings die neuen Familiengesetze des Südjemen im Wege, die, im Vergleich zur *šarīʿa*, der Frau viel mehr Rechte einräumen. Diese machen eine Scheidung für Maḥdī unmöglich, und nur mühsam findet er zusammen mit dem Scheidungsrichter einen Kompromiss, der ihn in seinem eigenen Haus stark einschränkt.

6.3 Anwar – der Sensible

Auch Anwar, der Musiker, lässt sich in seinem Verhalten von seinen Gefühlen leiten. Im Gegensatz zu Maḥdī sind es allerdings nicht Wut und Zorn, die ihn bestimmen, sondern bis zur Sentimentalität reichende Empfindsamkeit und Melancholie. Seinem Temperament entsprechend ist Anwar meistens in sein Schicksal ergeben und begehrt selten dagegen auf. Seine Frau Naḥra ist sein *unausweichliches Schicksal* (*qadar anwar al-maḥtūm*; S. 49), das er ohne zu zögern annimmt und für das er Gott dankt. Der Blick in Naḥras Augen löst bei ihm gegensätzliche Gefühle aus, denen er sich überlässt:

Ich schwamm in ihren einander widersprechenden Welten, die mit Glanz angefüllt sind, und hatte mich der Führung ins Unbekannte ergeben, das mich erwartete, völlig einverstanden mit dem Schicksal, das es für mich verbarg. (S. 50)

Doch Anwars Schicksalsergebenheit ist keine Ausnahmeerscheinung, sondern für ihn typisch jemenitisch. Als er während des Verhörs aus dem Fenster blickt, sieht er eine Sesampresse, in der ein Kamel mit verbundenen Augen im Kreis läuft. Dieser Anblick verkörpert für ihn die *unverfälschte Adener Perspektive* (*kāna ʿl.manḥaru ʿadanīyan ḥālīṣan*) und ist *craterisch bis ins Mark* (*kritarīyan ḥattā al-nuḥāʿ* (S. 56 f.)). Statt gegen sein unwürdiges Schicksal aufzubegehren, geht das jemenitische Volk blind im immer selben Kreis, den Befehlen der Mächtigen gehorchend, ohne die Möglichkeit zum Ausbrechen aus seiner Lage zu erkennen. Denn so wie das Kamel stärker ist als der Mann, der es führt, ist das Volk stärker als jene, die es regieren. Es fehlt ihm nur das Bewusstsein seiner Macht. Diese Erkenntnis fruchtet bei

Anwar allerdings erst verzögert, denn er ist der erste der drei Nachtplauderer, der Ġibrāns Druck nachgibt und sich zur Falschaussage vor Gericht bereiterklärt (vgl. S. 66).

Wenn Anwar über sich selbst spricht, tut er dies meist sehr bescheiden und erniedrigt sich oft. Er bezeichnet sich selbst als *schwach, unterwürfig, klein und bemitleidenswert* (*daʿīf ʿalīl wa-miskīn* ; S. 43), *armer Tropf und Feigling* (*miskīn wa-ġubān* ; S. 93). Diese negative Sicht seiner selbst korrespondiert mit seiner Einstellung zum Leben: Das scheint ihm fade und leer, ohne Sinn und Ziel (vgl. S. 42, 48), und auch seine Musik ist von Traurigkeit geprägt (vgl. S. 47). Aus dieser depressiven Grundhaltung reißen ihn zwei Begegnungen heraus: die mit der Musik Wolfgang Amadeus Mozarts und die mit seiner späteren Frau Naẓra.

Nicht nur seine Arbeit, sondern sein ganzes Leben ist von Musik durchdrungen und geprägt. Schon als Kind begeistert sich Anwar für die Musik und will sie zu seinem Beruf machen.

Die Musik zog ihn an sich mit unsichtbaren Fäden, denen er nicht widerstehen konnte. Oft sagte er zu sich selbst: »Die Musik ist die Welt, von der ich so oft geträumt habe, und ich wünschte, zu ihr zu gehören.« (S. 45)

Gegen den Willen seines Vaters studiert er heimlich Musik, um seinen Traum verwirklichen zu können. Dabei gilt seine Begeisterung zuerst der arabischen Musik, vor allem dem jemenitischen Volkslied im Stile der *qumandānīyāt* ² bevor er die europäische klassische Musik für sich entdeckt. Diese erschließt sich ihm jedoch nur teilweise. Bezeichnenderweise erschreckt ihn die Größe und Klanggewalt Ludwig van Beethovens, angesichts derer er sich *schwach, unterwürfig, klein und bemitleidenswert* (S. 43) fühlt. Doch Mozart verändert Anwars Leben völlig und gibt ihm einen neuen Sinn.

Als ich sehr spät das Niveau erreichte, die wahrhafte Fähigkeit zum Genuss seiner Musik zu erlangen, [...] erkannte ich, wie leer mein Leben war, wie sehr die Fadheit rings um mich herrschte, wie ich mich im Schmutz des Lärms und im Kreischen der

²Lieder im Stil der Gegend um Lahġ, die von Aḥmad Faḍl bin ʿAlī (1858-1943) geprägt wurden, der den Spitznamen »der Kommandant« (*al-qumandān*) trug. Unter seinem Einfluss emanzipierte sich der Lahġī-Stil vom Ṣanʿānī-Stil, an dem er sich vorher orientiert hatte, und wird heute als gelungene Mischung aus dem Ṣanʿānī-, dem Yāfiʿī- und dem Ḥaḍramī-Stil sowie populären Lahġī-Liedern bezeichnet (vgl. Braune 1996).

Saiten und Stimmbänder wälzte. [...] Mozart entfachte um mich einen Wald aus Lampen, der das Dunkel meiner Welt vertrieb, mich mit Wärme umgab, alle Zellen meines Körpers mit Wohlgefühl durchtränkte und meine Seele mit Licht, Ruhe und Liebe erfüllte. (S. 42)

Ab diesem Zeitpunkt räumt Anwar Mozart eine zentrale Stellung in seinem Leben ein, deren Ausmaße so weit gehen, dass Mozart die Rolle von Anwars Gewissen einnimmt. Für seine Taten rechtfertigt sich der Musiker nicht vor Gott, sondern vor Mozart (S. 63, 68, 109), was bisweilen grotesk anmutet. Mit seiner Musik drückt Anwar nicht direkt politische Kritik aus, wie es seine Freunde mit ihrer Kunst tun. Doch er sieht, dass die Jemeniten durch die herrschenden Zustände ihrer Freude beraubt und voller Bitterkeit sind, und dass es für ihn als Musiker kaum möglich ist, die Gefühle dieser Menschen noch mit seiner Musik anzusprechen. Dies führt ihn zu Selbstzweifeln, denn auch er hat die Lebensfreude verloren und fragt sich, ob seinen Liedern deshalb die Fähigkeit fehlt, Freude und Begeisterung auszulösen (vgl. S. 15). Beim Komponieren merkt er, wie sich das Lied gegen ihn zu sträuben scheint und dass es ihm nicht gelingt, das auszudrücken, was er möchte (S. 48). Seine Schwierigkeiten, sich selbst in seiner Kunst zu verwirklichen, führen ihn in eine persönliche Krise, und er beginnt, über sich und sein Leben nachzudenken. Das bedeutet für ihn, die Inspiration durch die Musik zu suchen. Ihm fällt auf, dass von der Zeit zwischen beiden Weltkriegen bis in die 1950er Jahre, als die Welt von Gewalt geprägt war, die jemenitische Musik eine Blüte erlebte, die vor allem von den Kompositionen des »Kommandanten« geprägt war. Er kommt zu dem Schluss, dass der Grund für diese kreative Kraft nur im Wesen der Menschen jener Gegend liegen könne, in deren Herzen mit Sicherheit *das Paradies wohnt* (S. 48). Deshalb beschließt er, dort nach einer Frau zu suchen, die diese Eigenschaft besitzt. Anwar wird fündig und heiratet, voller romantischer Vorstellungen (vgl. S. 48 f.). Seine bisherige, melancholische Grundeinstellung fällt von ihm ab und er fühlt sich sowohl als Mensch als auch als Künstler befreit.

In diesen außergewöhnlichen Momenten jenseits der Gesetze des Seins, der Regeln der Zeit und der Fesseln des Lebens, machte ich mich spontan frei von den Lasten und Sorgen, und zerriss jedes Band, das meine Lebendigkeit behinderte, mir meine Spontaneität nahm und als Hindernis zwischen mich und den Ursprung der reinen Inspiration und das Zentrum der reinen Weisheit trat. Ich fühlte, dass ich mich völlig erneuert hatte, und dass ich auf

eine neue, erfrischte Welt herabblickte, die voller Erhabenheit, Schönheit und Größe funkelte. Alles um mich her hatte sich erneuert, als wäre die ganze Welt vor Kurzem geboren worden... oder wurde jetzt gerade geboren. (S. 50 f.)

Er glaubt, dass die musikalische Kreativität, die den Menschen aus Laḥğ seiner Meinung nach innewohnt, nun auf ihn übergegangen sei, und dass er die Fähigkeit habe, mit seiner Musik das mitzuteilen, was ihm bisher nur unzureichend gelang.

Diese Idee erinnert stark an die Vorstellung von *baraka* (Segen), die im Sufismus den Ordensgründern und Heiligen zugesprochen wird. Wer *baraka* besitzt, zeichnet sich durch besondere, oft übernatürliche Fähigkeiten aus, die den Mitmenschen Gutes oder Schlechtes bringen können, je nachdem, wie sie sich dem *baraka* Besitzenden gegenüber verhalten. Verbreitet ist auch die Vorstellung, dass die *baraka* eines Verstorbenen an seine Nachkommen vererbt wird und – vor allem bei Heiligen – auch vom Grab aus auf die Umgebung ausstrahlt. Beim Besuch von Heiligengräbern glauben die Menschen, durch Berühren des Gitters, das den Schrein umgibt, sowie durch den Verzehr dort verteilter Speisen und Getränke etwas von der *baraka* des Heiligen auf sich übertragen zu können.³ Verbreitet ist auch die Vorstellung, dass die *baraka* vom Heiligengrab aus auf die Menschen übertragen wird, die in seiner Umgebung leben⁴, und dass der Besuch eines Heiligengrabes die Gläubigen erneuert.⁵

Beschließt ein Muslim, sich einem Sufiorden anzuschließen, sucht er einen Scheich, der ihn in den Lehren des Ordens unterweist und dem er sich völlig unterwirft. Bei den religiösen Übungen, mit deren Hilfe die Sufis mystische Erfahrungen zu erlangen suchen, spielt auch das Hören bestimmter, die Gefühle ansprechender Musik (*samāʿ*) eine Rolle.⁶ Der Novize besiegelt das Lehrer-Schüler-Verhältnis mit dem von ihm gewählten Scheich, indem er ihm einen Eid leistet. Nach dieser Zeremonie fühlen sich viele Sufis, als wären sie neu geboren worden.⁷

Anwar glaubt, durch seinen Besuch in Laḥğ und die Heirat Nazras strahle etwas von der »*baraka*« des »Kommandanten« auf ihn ab und gebe ihm neue Inspiration für seine Lieder. Mit dem Gefühl, ein völlig neuer Mensch zu sein, kehrt er nach Aden zurück, und nimmt seinen Teil der in Laḥğ vorhandenen *baraka* in Form von Nazra mit nach Hause.

³vgl. Hoffman 1995, S. 105, Schimmel 1990, S. 199

⁴Hoffman 1995, S. 114

⁵ebd., S. 118

⁶vgl. Schimmel 1990, S. 191

⁷vgl. Hoffman 1995, S. 131

Anwars Emotionalität und schwache Persönlichkeit zeigen sich deutlich während der Gerichtsverhandlung. Durch das Verhör und die Angst vor der Zeugenaussage bereits nervlich stark angegriffen, betritt er im Zustand größter Erregung den Gerichtssaal. Dabei sieht er derart verwirrt aus, dass das Publikum in lautes Gelächter ausbricht:

Er kam verstört, atemlos, mit blassem Gesicht und hervorquellenden Augen in den Saal. Er verschränkte seine rechte und seine linke Hand wie ein Idiot. In seinem Zustand sah er aus wie ein naiver Bauer, der zum ersten Mal im Leben in die Bezirkshauptstadt kommt. Der Saal war entschuldigt, als er seine Würde verlor und sein Eintreten mit Tohuwabohu sowie mit brüllendem und heimlichem Gelächter empfing. (S. 93)

Doch Anwar belässt es nicht bei seinem optischen Eindruck, sondern beteuert laut seine Unschuld, indem er sich selbst herabsetzt und als naiv und unwissend darstellt. Erst als es dem Richter gelungen ist, die Ruhe im Saal wieder herzustellen, wird sich Anwar der Peinlichkeit seines Verhaltens bewusst, und er schämt sich so sehr, dass er sogar zu weinen beginnt (S. 94 f.). Bis zu diesem Punkt hat der Autor Anwar als nicht sehr ernst zu nehmende Figur dargestellt. Mit seinem Mozart-Fimmel, der Erzählung seines Traums vom Mann im blauen Anzug, der im UFO auf die Erde kommt, und schließlich mit seinem Auftritt im Gerichtssaal erweckt Anwar eher den Eindruck eines lebenswerten Spinners, der den Härten der Realität nicht gewachsen ist und sich deshalb in seine Phantasie flüchtet. Mit seiner Aussage, die sachlich und entschieden ist, lässt der Autor seinen Helden seine Würde aber wieder herstellen. Nun präsentiert er Anwar als seriöse Person, die sich ihrer Sache sicher ist – bis zu dem Moment, als ihn der Verteidiger befragen will. Wieder wird Anwar von seinen Gefühlen übermannt und erleidet einen regelrechten Wutanfall, während dessen er schreit und tobt. Dieses Verhalten ist ganz außergewöhnlich für die Figur Anwars, da er sich sonst eher passiv und depressiv zeigt. ʿAwlaqī will offenbar zeigen, dass der Verteidiger so unerträglich ist, dass er sogar eine derart gutmütige und zurückhaltende Persönlichkeit wie Anwar zur Raserei treibt.

6.4 Gemeinsamkeiten der drei Freunde

Der Autor stellt seine drei Protagonisten als sehr unterschiedliche Persönlichkeiten dar. Trotzdem weisen sie einige Gemeinsamkeiten auf, die die Basis ihrer innigen Freundschaft bilden.

Alle drei sind Künstler, die sehr regimekritisch eingestellt sind (vgl. S. 16-21, 53, 54, 56, 57), und versuchen, ihre Kritik in ihren Texten oder ihrer Musik auszudrücken. Dabei stoßen aber vor allem Aḥmad und Maḥdī ständig an die Grenzen der Zensur. Beide wurden in der Vergangenheit für ihre Äußerungen verhaftet und teilweise massivem Druck ausgesetzt (vgl. S. 52). Die Einschränkung ihrer künstlerischen Freiheit und die Unterdrückung des Volkes führt alle drei in eine persönliche Krise, in der sie sich ihrer Identität als Künstler und als Jemeniten gleichermaßen bewusst werden.

Die drei *summār* waren die Clubmitglieder, die immer als erste kamen und als letzte gingen, und sie sind die letzten, die nach Schließung des Kulturclubs noch an den regelmäßigen Treffen festhalten, während deren sie sich über die verschiedensten Themen unterhalten. Dabei begegnen sie einander mit völliger Offenheit (vgl. S. 14). Im Gegensatz zu den anderen Mitgliedern, die im Club vor allen Dingen vergessen wollten, sind die drei Nachtplauderer ständig bemüht, sich zu erinnern, und gerade nicht zu vergessen (vgl. S. 13). Dabei verbindet sie die Hoffnung, dass sich die politische und soziale Situation des Landes in der Zukunft bessern wird. Deshalb warten sie bei ihren Zusammenkünften auch immer *auf das Morgen* (S. 13, 112), dem sie mit gemischten Gefühlen entgegensehen. Denn auch die Angst spielt eine große Rolle in ihrem Leben. Vor der Gerichtsverhandlung haben sie Angst vor den Drohungen Ġibrāns und fechten einen schweren inneren Konflikt aus, ob sie ihrem Gewissen folgen und die Wahrheit sagen sollen, was für sie mit einem hohen Risiko verbunden ist, oder ob sie sich der Gewalt beugen und lügen sollen. Nach der Verhandlung fürchten sie Ġibrān und seine Rache noch mehr, denn sie wissen zwar, dass er einen gewichtigen Posten bekleidet, aber nicht, wie weit seine Macht reicht. Ihre Angst schweißt die drei Freunde noch fester zusammen.

ʿAwlaqī ist bemüht, seine drei Protagonisten als moralisch sehr hochstehende und glaubwürdige Personen darzustellen. Ausführlich beschreibt er den Gewissenskonflikt, den jeder der drei durchleidet, und über den sich die drei Freunde nach der Gerichtsverhandlung austauschen (vgl. S. 100 f.). Die drei *summār* sind zwar in ihrem Wesen sehr verschieden, aber in ihrer moralischen Grundeinstellung vorbildlich und setzen diese je nach ihren persönlichen Fähigkeiten täglich in ihrem Leben um. Dies zu zeigen ist ʿAwlaqī sehr wichtig. Um nicht von den persönlichen Werten seiner Helden abzulenken, verzichtet er völlig auf die Beschreibung ihrer Physiognomie und ihrer Klei-

dung, auf die er bei anderen Figuren teilweise sehr genau eingeht. Nur die inneren Werte der drei *summār* spielen eine Rolle. Einzige Ausnahme ist die Glatze Aḥmads, die kurz erwähnt wird (S. 30). Sie ist hier ein Symbol für den Reifeprozess und die Erfahrung des Mannes.

6.5 Ġibrān und der Mann im blauen Anzug als Verkörperung von Gut und Böse

Eine zentrale Stellung in den *summār at-talāta* nehmen Ġibrān und der Mann im blauen Anzug ein, die das Prinzip von Gut und Böse verkörpern. Sie sind im Roman als Gegensatzpaar konzipiert und werden in ihrer Beschreibung einander gegenübergestellt. Dabei werden dem Mann im blauen Anzug nur positive Eigenschaften zugeordnet, Ġibrān nur negative. Bei beiden Figuren bleibt unklar, wer sie tatsächlich sind und es bleibt gerade beim Mann im blauen Anzug offen, ob er überhaupt existiert.

6.5.1 Die äußere Gestalt als Ausdruck des Charakters

Schon mit ihrem Aussehen zeigen die beiden Figuren ihren Charakter. Ġibrān fällt auf den ersten Blick unangenehm auf: *eine kleine Person, sehr mager, mit markantem Gesicht und listigem Gesichtsausdruck. Er trug einen staubfarbenen Safari-Anzug (badla sāfārī ġabrā , S. 41). Auch seine magere Hand (yad naġila , S. 102) wird extra betont. Noch bevor er etwas sagt, soll Ġibrān bereits Antipathie und Vorsicht auslösen. Es zeigt sich schnell, dass Ġibrāns Äußeres seinem Wesen entspricht. Bevor er das Verhör eröffnet, muss er sich zuerst bemühen, sein Lächeln von der Gemeinheit zu befreien (an yuharrira 'btisāmatahu min al-luṃ , S. 44), bevor er die drei summār in scheinheiliger Freundlichkeit fragt, ob sie etwas essen oder eine Zigarette rauchen möchten.*

Der Mann im blauen Anzug erzeugt schon mit seinem Äußeren positive Gefühle und erweckt Vertrauen und Zuversicht :

...ein stattlicher Mann mit lächelndem Gesicht und schicken Kleidern, der einen neuen blauen Anzug trug. Ihn umgab eine dünne Aura aus Licht. (S. 79)

Er gewinnt sofort das Vertrauen der drei Freunde, und sie fragen ihn – im Gegensatz zu Ğibrān – nie, wer er eigentlich sei.

6.5.2 Die Begegnung mit den drei Nachtplauderern

Ğibrān begegnet den drei Nachtplauderern zum ersten Mal auf der Polizeiwache in Crater, wo er sie verhört. Er hat sie zuvor mitten in der Nacht verhaften und bis zum Morgen in der Polizeistation festhalten lassen, um sie einzuschüchtern, und beginnt das Verhör nach bewährtem Muster zuerst mit scheinheiliger Freundlichkeit. Doch die drei Helden sind bereits mehrfach verhaftet und verhört worden und durchschauen »den mit der Sache Befassten« sofort. Seine Körperhaltung drückt aus, dass er in der überlegenen Position ist, und auch seine Stimme setzt er gezielt ein, um die Verhafteten einzuschüchtern:

Als er damit fertig war, ihre Gesichtszüge zu erforschen, beschloss er, zu sprechen. Und er beschloss, dass seine Stimme leise sein sollte, sehr leise, in der geringsten Stärke, die ihre Ohren noch erreichen konnte. Er stieß seine Stimme wie ein Zischen hervor.
(S. 51)

Ğibrān weiß, wie er in anderen Menschen eine unbestimmte Furcht erzeugt, die die Grundlage seines Verhörs ist. Sobald er erkennt, dass sein Gegenüber Angst vor ihm hat, lenkt er das Gespräch in die Richtung, die er haben will. Zunächst gibt er sich freundlich, entschuldigt sich bei den drei *summār* für ihre Verhaftung, um ihr Vertrauen zu gewinnen (vgl. S. 55). Doch kurz darauf wechselt er wieder zu Boshaftigkeit und Hinterlist, als er den dreien erklärt, was von ihnen erwartet wird, und droht ihnen erstmals (vgl. S. 57 f.). Scheinheilig versucht er, Gemeinsamkeit zwischen sich und den von ihm Verhörten herzustellen, indem er häufig in der ersten Person Plural spricht:

Leute, wir sind hier, um zusammenzuarbeiten. Lasst uns diesen Fall leicht und im Guten beenden. (S. 58)

*Und, können wir uns jetzt ruhig verständigen?
Sind wir uns einig?* (S. 60)

...bin ich überzeugt, dass wir uns verstehen und gegenseitig helfen können. (S. 61)

Mit diesem Trick versucht er, den Eindruck zu erwecken, er und die drei Nachtplauderer hätten ein gemeinsames Interesse. Die vorher demonstrierte Machtposition soll aufgehoben und durch ein scheinbares Vertrauensverhältnis ersetzt werden.

Doch »wir« meint nicht immer Ğibrān und die drei *summār*, sondern taucht im Gespräch mehrfach als Bezeichnung für eine unbestimmte Gruppe um Ğibrān auf, deren Mitglieder und Interessen unbekannt bleiben. Seine Bemühungen, eine Verbindung zwischen sich und den drei Verhörten herzustellen, bleiben halbherzig und durchschaubar.

Als Ğibrān merkt, dass seine Überzeugungsversuche nicht fruchten, wechselt er die Taktik und droht den drei Nachtplauderern. Zuerst inszeniert er sich wieder als mächtigen Mann, als der schwerbewaffnete Soldat dienstestrig den Raum betritt (vgl. S. 59). Danach versucht er es noch einmal mit ruhiger Überzeugung, bevor er den dreien offen mit unbestimmtem Unheil droht, das ihnen bevorstehe, wenn sie vor Gericht keine Falschaussage leisteten. Als er merkt, dass die drei *summār* nachgeben, verwendet er gezielt Euphemismen, um den dreien ihr schlechtes Gewissen zu nehmen. Der Angeklagte könne nicht einfach freigelassen werden, sondern Recht und Gesetz müsse Folge geleistet werden. Der Angeklagte habe *seine Unschuld in eure Hände gelegt* (*qad waḍaṣa dalīla barāṭiḥi bayna aydikum*, S. 63) und sei wie jemand, *der euch um Hilfe bittet. Es ist eure Pflicht, ihn zu retten* (*annahu kaman yastanġidu bikum wa-min wāġibikum inqāduḥ*, ebd.), versucht Ğibrān den drei Nachtplauderern Schuldgefühle einzureden, falls sie nicht ʿAbd as-Salāms Alibi bestätigen. Ğibrān betont wiederholt, dass nur sie den Angeklagten retten könnten, da ein Unschuldiger ins Unglück gestürzt werden solle (ebd.). Die Falschaussage vor Gericht heißt in Ğibrāns Worten: »...dass ihr mit dem Gericht zusammenarbeitet.« (*taʿāwunukum maʿa ʿl-ʿadāla*, S. 64). Er versucht, die drei Nachtplauderer von seiner verdrehten Auffassung vom Rechtsstaat zu überzeugen und bekräftigt, dass es wahre Demokratie und Freiheit nirgendwo auf der Welt gebe. Was von ihnen verlangt werde, sei ganz normal (ebd.).

Mit seiner Mischung aus scheinheiliger Freundlichkeit und massiver Drohung hat Ğibrān schließlich Erfolg und die drei *summār* erklären sich zur Falschaussage bereit. ʿAwlaqī drückt das Machtgefüge dieser Situation bildhaft aus:

Ğibrāns Scharfsinn zeigte ihm an, dass die Beute letztendlich vor dem Jäger kapituliert hatte. Ihm war bewusst, dass er ihr nur noch den Strick um den Hals legen und sie zu sich ziehen musste.
(S. 65)

Nachdem sich die drei falschen Zeugen zur Aussage bereit erklärt haben, zeigt sich Ġibrān als der triumphierende Sieger und erregt damit noch mehr Abneigung, als er bisher schon hervorgerufen hat. Seine ganze Falschheit und Verschlagenheit zeigen sich überdeutlich (vgl. S. 67).

Während der Gerichtsverhandlung gibt sich Ġibrān zunächst unbeteiligt und zurückhaltend. Erst als Mahdī sagt, dass er und seine beiden Freunde Druck und Einschüchterung ausgesetzt worden seien, verliert er die Selbstbeherrschung, springt auf und greift an die Stelle, an der er normalerweise seine Pistole trägt (vgl. S. 91). Wieder zeigt er seine Gewaltbereitschaft, und dass er auch vor Mord nicht zurückschreckt, um seine Ziele durchzusetzen.

Auch bei der letzten Begegnung der drei *summār* mit Ġibrān droht er ihnen. Mit *raketenartiger Geschwindigkeit* (*as-surʿa as-ṣārūḥīya*, S. 102) fährt er mit seinem Auto vor dem Kulturclub vor, reckt seine magere Hand mit gestrecktem Finger aus dem Fenster und blitzt sie mit zornigen Augen aus dem Dunkel des Wageninneren an, bevor er ihnen seine Drohungen entgegenschreit (ebd.). Ġibrān wird auf die Körperteile reduziert, die seine Bösartigkeit und seinen Hass deutlich zum Ausdruck bringen. Während des ganzen Romans wird von ihm nur preisgegeben, dass er gefährlich ist, nicht jedoch, wer er ist.

Der Mann im blauen Anzug tritt während der Gerichtsverhandlung auf die drei Nachtplauderer zu, als diese bis zu ihrer Zeugenaussage vor dem Saal warten müssen. Wie im Verhör mit Ġibrān der Soldat signalisiert auch hier ein respektvoll grüßender Polizist den drei Helden, dass es sich bei dem Unbekannten um eine wichtige Person handelt. Doch der Fremde nutzt diese Geste nicht zu einer möglichen Machtdemonstration, sondern ignoriert den Polizisten und wendet sich den drei Zeugen zu (vgl. S. 79 f.). Er bleibt *mit stets freundlichem Gesicht und gütiger Wesensart* (*bi-bašāṣat waḡhihi wa-samāḥat ḥalqihi*, S. 80) vor den drei Nachtplauderern stehen und ermutigt sie, die Wahrheit zu sagen.

Skuril wirkt die Begegnung der drei Nachtplauderer mit dem Mann im blauen Anzug, die sich in Anwars Traum abspielt, und die er Aḥmad und Mahdī im Gerichtshof erzählt. Obwohl seine beiden Freunde die Geschichte für eine von Anwars Phantasien halten und nicht ernst nehmen, hören sie ihm aus Langeweile zu. In Anwars Traum erscheint der Unbekannte als eine Messiasgestalt, die eine bessere Zukunft verheißt. Grotesk wirkt dabei, dass der Mann in einem UFO vom Himmel schwebt. In gleißendem Licht steht der Retter in der Öffnung seines UFOs, *fest, vertrauend und ruhig* (*bi-ṭabāt wa-tiqa wa-ṭmiṇān*, S. 82). Die drei *summār* fühlen die Sympathie und Liebe, die die Gestalt ausstrahlt, und geraten in eine Art religiöser Extase:

Wir fühlten uns sicher und hörten sein Herz voller Liebe schlagen. Wir lebten in den Weiten der süßen Ruhe, die uns in die fernsten Jahre unserer Kindheit zurückversetzte. (ebd.)

Der Mann im blauen Anzug fordert die drei auf, ihm in eine bessere Zukunft zu folgen, in der es weder Leiden noch Tyrannei, Sorgen und Unterdrückte gebe. Er spricht mit *voller, klarer, sicherer und gütiger Stimme* (*bi-ṣawt muğassam wāḍiḥ wātiq ʿatūf*, S. 82), was seine Vertrauenswürdigkeit erhöht und die drei *summār* ermutigt, ihm zu folgen. Doch als die drei Helden in die fliegende Untertasse steigen wollen, setzt der Strom wieder ein, die Stadt ist beleuchtet und Anwar erwacht.

Mit der Erzählung seines Traumes löst Anwar zunächst wenig Begeisterung bei seinen Freunden aus. Doch der Traum deutet für die Leserinnen und Leser bereits an, wie sich die drei Helden entscheiden werden, wenn sie ihre Aussage machen müssen. Ihr Wunsch, in einem Staat zu leben, in dem Frieden herrscht und in dem niemand unterdrückt wird, ist groß, und sie sind sich bewusst, dass sie einen hohen Einsatz bringen müssen, um dieses Ziel zu erreichen. Der Traum weist darauf hin, dass es diesen Zustand zwar in Zukunft geben kann, dass bis dahin aber noch viel Zeit vergeht, denn fliegende Untertassen gibt es bisher nur in Science-Fiction-Literatur und -Filmen. Dies legt auch die Vermutung nahe, dass die glückliche Zukunft, die der Mann im blauen Anzug verkündet, eher unrealistisch ist. Die beiden Auftritte des Mannes in der Realität, die auf den Traum folgen, bestärken allerdings dessen Bezug zur Wirklichkeit.

Die dritte Begegnung der drei Nachtplauderer mit dem mysteriösen Mann ist wieder real. Nach der Verhandlung kommt er mit seinem Auto an der Mauer vor dem Kulturclub vorbei, als die drei *summār* dort gemeinsam die Nacht verbringen, und gratuliert ihnen zu ihrem Mut und ihrer Ehrlichkeit. Daraufhin verschwindet er wieder.

Bei jeder Begegnung löst er bei den drei Protagonisten Gefühle von Sicherheit und Ruhe aus. Diese sind weniger eine Reaktion auf seine Worte als auf seine Gestik und vor allem seinen gütigen Gesichtsausdruck. Seine Bewegungen sind verhalten und beschränken sich meist auf einen Gruß mit der Hand.

6.5.3 Licht und Dunkel

Im Dunkeln kann Ġibrān seine Macht ausüben. Lange bevor er zum ersten Mal auftaucht, wirft er bereits seinen Schatten auf die drei *summār*, als er sie mitten in der Nacht verhaften und zur Polizeistation bringen lässt (vgl. S. 8). Während des Verhörs sind die Vorhänge des Zimmers zugezogen (vgl.

S. 56). Als er die drei Nachtplauderer nach der Verhandlung vor dem Club aufsucht, sitzt er im dunklen Innern seines Wagens, und es sind nur Teile seines Körpers zu sehen: die drohende Hand mit einem speerartigen Finger und die zorngefüllten Augen. Nicht einmal die Gesichtszüge sind zu erkennen, als er den drei Helden seine Drohungen entgegenschreit (vgl. S. 102). Ġibrān umgibt sich immer mit einer Aura aus Ungewissheit und unbestimmter Bedrohung, die nie konkret wird. Genauso dunkel und undurchschaubar inszeniert ʿAwlaqī seine Umgebung, um das Unheilvoll-Geheimnisvolle und Furchteinflößende seiner Figur zu unterstreichen.

Im Gegensatz dazu ist der Mann im blauen Anzug immer von Licht umgeben. Bereits als die drei *summār* ihn im Gerichtshof zum ersten Mal sehen, fällt ihnen eine *geheimnisvolle Aura aus Licht* (*ḥāla ḥafīya min an-nūr* ; S. 79) auf, die ihn umgibt. Diese gewinnt in Anwars Traum eine neue Dimension, denn dort nimmt die Intensität des den Mann im blauen Anzug umgebenden Lichtes ständig zu. Zuerst fällt der Strom aus, die Straßenbeleuchtung erlischt und Aden versinkt in Finsternis, bevor ein seltsames Gebilde am Himmel auftaucht. Vom Erscheinen des UFOs bis zu Anwars Erwachen verwendet ʿAwlaqī sieben Mal den Begriff *Licht* in sich steigernder Form. Aus dem Dunkel tauchen plötzlich *Lichtstrahlen* (*ṣuʿā min ad-daw* ; S. 82) am Himmel auf, als das UFO auf die Erde sinkt. Diese Strahlen werden zu einer *Flut aus Licht* (*luġġa min ad-diyā* ; ebd.) und schließlich einem *Meer aus Licht* (*bahr ad-diyā* ; ebd.), in dessen Mitte der Fremde steht und eine bessere Zukunft verheißt. Das der fliegenden Untertasse entströmende Licht ist so stark, dass der Mann mit seinem Körper dessen *Messer* (*sakākīn* ; S. 82) abschirmen muss. Die Zukunft, die die Messiasfigur verspricht, zeigt sich so strahlend und hell, dass die Menschen ihren Anblick kaum ertragen können. Doch als sich die drei Nachtplauderer entschließen, dem Mann in sein UFO zu folgen, geht die Straßenbeleuchtung wieder an und Anwar erwacht. Das Licht der Realität hat das Licht der Verheißung vertrieben.

6.5.4 Farbsymbolik

Nicht nur das Aussehen der beiden Figuren steht für ihre Wesensart, sondern auch die Farben, mit denen sie sich umgeben. Ġibrān trägt einen staubfarbenen Safari-Anzug (*badla sāfārī ġabrā* ; S. 41) und fährt einen staubgrauen, staubbedeckten Peugeot (*bīġū ramādīyat al-lawn ġabrā* ; S. 102). Grau ist wie Schwarz und Weiß keine Farbe, sondern eine Mischung der beiden, genauso unbestimmbar wie Ġibrān selbst und so unklar wie die Drohungen, die er ausspricht. ʿAwlaqī betont jeweils, dass sowohl Ġibrāns Anzug als auch sein Auto staubfarben seien. Er verbindet diese beiden Dinge dadurch

mit Schmutz, was wieder auf Ġibrāns Charakter verweist. Er ist nicht nur undurchsichtig, sondern auch in unsaubere Geschäfte verwickelt.

Außer Licht und Helligkeit umgeben den Mann im blauen Anzug auch Farben, die mit positiven Eigenschaften assoziiert werden. Sein Anzug ist blau, eine Farbe, der im islamischen Volksglauben sowohl gute als auch schlechte Eigenschaften zugesprochen werden. Blau sind der Himmel und der Ozean, in deren Unendlichkeit der Mensch zu versinken droht. Blaue Augen werden als die Quelle von Unglück betrachtet und als solche auch im Koran erwähnt (Sure 20, Vers 102). Gleichzeitig wird Blau aber auch die Eigenschaft zugesprochen, Unheil abzuwehren, vor allem den Bösen Blick. In vielen islamisch geprägten Ländern werden Augen aus blauem Glas als Anhänger getragen oder im Haus aufgehängt, um das Böse fern zu halten. In dieser Bedeutung ist der Anzug der Messiasfigur zu werten. Der Mann im blauen Anzug verkörpert das Gute und alles an ihm ist darauf ausgerichtet, das Böse zu vertreiben. Da er immer in Verbindung mit Licht auftritt, drängt sich auch die Assoziation mit dem Himmel und dem Göttlichen auf. Dies wird bestärkt durch das weiße Auto, in dem er bei den drei Nachtplauderern vorfährt. Weiß ist keine Farbe, sondern die Verbindung aller Farben, und symbolisiert damit Einheit und Göttlichkeit. Es ist also eine mächtige Farbe. Im Volksglauben wird Weiß ferner mit Freude, Reinheit und Unschuld verbunden⁸, Eigenschaften, die vor allem Kindern zugesprochen werden. Bei seinem Auftritt in der fliegenden Untertasse fühlen sich die drei Nachtplauderer auch in ihre früheste Kindheit zurückversetzt. Alles an diesem Mann deutet darauf hin, dass er den drei Freunden von Gott gesandt wurde.

6.5.5 Gesten mit der Hand

Sowohl Ġibrān als auch der Mann im blauen Anzug geben den drei Nachtplauderern eindeutige Zeichen mit der Hand. Ġibrāns Gesten sind jeweils schnell und hektisch. Im Gerichtssaal springt er auf und greift nach seiner Pistole, um Mahdī zu bedrohen oder zu erschießen (vgl. S. 91). Auch als er vor dem Kulturclub auftaucht, unterstreicht er mit seiner Hand seine Drohungen:

Aus ihm (dem Wagenfenster; B. V.) wurde eine magere Hand gestreckt, mit einem Finger, der wie die Spitze eines Speeres auf ihre Gesichter deutete, an ihrem Ende. [...] Ġibrān begann, seine speerartige Hand schnell in einem Halbkreis zu bewegen und zornig zu schreiben. (S. 102)

⁸vgl. Encyclopedia of Islam, *lawn*

Ğibrāns Hand wird beide Male in Verbindung mit einer tödlichen Waffe genannt, und dient dazu, seine massiven Einschüchterungen zu unterstreichen. Nie taucht seine Hand in neutralem Zusammenhang auf, denn der Mann ist durch und durch böse und schreckt auch vor Mord nicht zurück.

Im Gegensatz dazu bewegt der Mann im blauen Anzug seine Hand langsam und benutzt sie, um den drei Nachtplauderern damit einen Gruß zuzuwinken oder sie aufzufordern, ihm zu folgen:

*Er hob langsam seine rechte Hand, mit der er das Licht umfasste.
Er grüßte uns. (S. 82)*

*Er ließ dem Gruß mit der Hand eine weitere Bewegung mit der
selben Hand folgen, mit der er uns eindeutig aufforderte, zu ihm
zu kommen. (ebd.)*

*Der Mann im blauen Anzug hob grüßend seine rechte Hand und
sagte... (S. 101)*

Seine Gesten sind immer freundlich und aufmunternd, wie die gesamte Erscheinung. Die grüßende Hand ist offen und zeigt, dass sich in ihr keine Waffe verbirgt, denn der Mann im blauen Anzug kommt in guter Absicht.

6.5.6 Traum oder Wirklichkeit?

Die beiden Figuren begegnen den drei Nachtplauderern sowohl im Traum als auch in der Realität, wobei sich eine gegenläufige Bewegung vollzieht: Ğibrān ist zuerst eine reale Person, die den drei Helden im Verhör gegenübertritt und sie bedroht, bevor er zum Traumbild verblasst, der unbekannte Mann erscheint Anwar im Traum und begegnet den drei *summār* erst eine Woche später im Hof des Gerichtsgebäudes.

Die Angst vor Ğibrān und auch die Bedrohung durch ihn bleiben bis nach der Gerichtsverhandlung bestehen. In dieser Zeit werden die drei Freunde immer wieder in Albträumen von ihrem Peiniger heimgesucht und fliehen vor ihrer Schlaflosigkeit ins Café (vgl. S. 103). Erst als einige Zeit vergangen ist, ohne dass die drei Helden Ğibrān wieder begegnet wären, verwischt die Erinnerung an ihn immer mehr, bis sich die drei schließlich fragen, ob er je real existiert hat oder bloß ein Traum war (vgl. S. 110).

Obwohl die Begegnungen der drei Nachtplauderer mit dem Mann im blauen Anzug immer etwas Unwirkliches haben (die Erscheinung im Traum, die Aura aus Licht, die ihn umgibt), lösen sie sofort starke Gefühle von Sicherheit

und Vertrauen bei den dreien aus, weswegen diese den Unbekannten nicht sofort als Phantasiegebilde abtun. Der Grund für die unterschiedliche Bewertung der beiden liegt darin, dass die drei Nachtplauderer sie entsprechend wahrnehmen *wollen*. Ġibrān ist so bedrohlich und mit so vielen schlechten Erinnerungen verbunden, dass die drei versuchen, ihn möglichst schnell zu vergessen, und ihn ins Unterbewusste verdrängen. Der Mann im blauen Anzug dagegen ist mit sehr positiven Empfindungen verbunden und gibt den dreien Mut und Kraft, in ihrem Alltag zu bestehen. Deshalb wollen sie an seine Existenz glauben, so zweifelhaft sie auch manchmal scheint.

6.5.7 Bedeutung der beiden Figuren

Der Mann im blauen Anzug und Ġibrān verkörpern das Prinzip von Gut und Böse. Dabei erhält die Figur Ġibrāns viel mehr Raum als der Mann im blauen Anzug, denn der Autor möchte ausdrücken, dass auf der Welt mehr Böses als Gutes existiert. Ġibrān ist eine Figur der Vergangenheit und Gegenwart. Seine Drohungen stützen sich auf schreckliche Ereignisse (unter anderem die bürgerkriegsähnlichen Zustände im Januar 1986), die den drei *summār* noch deutlich vor Augen stehen. Ihm gehört die Gegenwart, in der seine Macht ihren Höhepunkt allerdings bereits überschritten hat.

Ġibrān ist über weite Strecken aktiv an der Handlung beteiligt, während der Mann im blauen Anzug nur drei Mal kurz auftaucht. Er ist ganz auf eine bessere Zukunft ausgerichtet, die er den drei Helden verheißt. Dies symbolisiert auch sein Erscheinen im UFO in Anwars Traum, das die glückliche Zukunft in weite Ferne rückt und ihre Wahrscheinlichkeit schmälert, denn UFOs gibt es bisher nur in der Science-Fiction-Literatur.

Durch seine Auftritte in jenen Momenten, in denen die drei Nachtplauderer entweder eine schwere Entscheidung fällen müssen oder von Ġibrān eingeschüchtert sind, macht er ihnen aber auch Mut in der Gegenwart und gibt ihnen das Gefühl, dass sie der Willkür Ġibrāns nicht völlig hilflos ausgeliefert sind.

Kapitel 7

Zentrale Motive

Im Zentrum des Romans *as-summār at-talāta* steht die schwere Gewissensentscheidung der drei Nachtplauderer, die sie vor ihrer Zeugenaussage vor Gericht treffen müssen: Sollen sie die Wahrheit sagen oder lügen? Entsprechend werden Schuld und Verantwortung, Gerechtigkeit, Wahrheit, Angst und Mut, Reden und Schweigen immer wieder thematisiert und aus verschiedenen Sichtweisen dargestellt, um die schwierige Lage eines moralisch denkenden und handelnden Menschen in einem repressiven Staat zu verdeutlichen. Dabei werden die drei Nachtplauderer immer im Kontrast zu den korrupten und skrupellosen Machthabern sowie zur schweigenden Masse der Bevölkerung dargestellt, aus der sie sich herausheben.

7.1 Schuld

Den Begriff der Schuld zeigt ʿAwlaqī in zwei Aspekten: der juristischen Schuld, über die vor Gericht entschieden wird, und der persönlichen Schuld, die das Individuum aufgrund seines Handelns auf sich lädt und die eher eine moralische denn eine per Gesetz verfolgte ist.

ʿUmar ʿAbd as-Salām wird zweimal vor Gericht des Mordes angeklagt und schuldig gesprochen. Doch obwohl seine Schuld erwiesen ist, wird das Urteil in beiden Fällen bald nach seiner Verkündung abgemildert. Schuld hat im korrupten Rechtssystem des Südjemen also nicht unbedingt Strafe zur Folge, sondern wird von mächtigen Persönlichkeiten willkürlich bewertet und geahndet. Eine dieser Personen ist Ġibrān, der seine eigenwillige Rechtsauffassung beim Verhör der drei Nachtplauderer zum Ausdruck bringt. Für ihn ist klar, dass einige bestimmen, wer schuldig ist und wer nicht, und dass die ihnen Untergebenen dies akzeptieren, ohne es zu hinterfragen.

*Habt ihr mir nicht geglaubt, als ich sagte, dass ich von der Unschuld des Mannes überzeugt bin? Dass von euch nur die Zeu-
genaussage verlangt wird, die ihn freispricht, und dass es keine
Debatte gibt über die näheren Umstände des Falles, seine Wahr-
scheinlichkeit, die Feststellung der Schuld und die Urteilsfällung?*
(S. 63)

Die persönliche Schuld des Angeklagten wird völlig ausgeklammert. Die Morde, die er begangen hat, werden vom Verbrechen zum Politikum, über das an den entsprechenden Stellen entschieden wird. Dabei zeigt sich, dass Rechtsprechung und Exekutive eng miteinander verknüpft sind. Der Angeklagte muss nicht tatsächlich unschuldig sein, um freigesprochen zu werden, sondern die Zeugen müssen lediglich sein Alibi bestätigen. Im Prozess soll nicht die Wahrheit gesucht und der Schuldige verurteilt, sondern ein politisches Ziel durchgesetzt werden.

Ganz anders verhält es sich mit der persönlichen Schuld, die die Figuren des Romans auf sich laden, und die gerade bei den drei Nachtplauderern das schlechte Gewissen wachruft. Bereits zu Beginn des Romans taucht ʿUmar ʿAbd as-Salām als Mörder Badr al-Hāsimīs auf. Maḥdī kann nicht glauben, dass der verurteilte Mörder schon kurze Zeit nach seiner Inhaftierung freigelassen wird, und wendet sich an seinen Bruder Zayn, der als Anwalt arbeitet. Dieser erklärt ihm den Fall in aller Kürze und gibt sich dabei sehr reserviert. Er betont zwar, dass das Verfahren Recht und Gesetz entsprochen habe, doch sein Unbehagen und seine Schuldgefühle kann er vor seinem Bruder nicht verbergen (vgl. S. 10). Als Vertreter dieses Rechts, das wenig mit Gerechtigkeit zu tun hat, schämt sich Zayn und hat ein schlechtes Gewissen, doch er hat sich in die Justiz des Landes eingefügt und begehrt deshalb nicht mehr gegen bestehendes Unrecht auf.

Weit stärker als Zayn leiden die drei *summār* unter ihrem schlechten Gewissen, denn ihnen ist von Anfang an bewusst, dass sie mit ihrer Falschaussage vor Gericht ein Verbrechen begehen, auch wenn Ġibrān ihnen immer wieder versichert, dass dies ein ganz normaler Vorgang sei. Sobald er den dreien erklärt, was von ihnen erwartet wird, wehren sie sich heftig gegen sein Ansinnen. Während des gesamten Verhörs sind sich die drei der Gefahr bewusst, in die sie sich mit ihrem Widerstand bringen, kämpfen aber trotzdem bis zum Schluss gegen Ġibrān an (vgl. S. 57-69). Erst als sie ihr Leben in Gefahr sehen, geben sie nach und erklären sich zur Falschaussage bereit. Dabei sind sie sich aber stets der Schuld bewusst, die damit auf ihnen lastet, und leiden nach ihrer Zustimmung sehr unter ihrem schlechten Gewissen:

*...erkannten sie das Ausmaß der Schwere des Verbrechens, das zu
begehen sie sich gezwungen fühlten. Maḥdī Bāsūnbul sagte:*

— *Ich kann mir selbst kaum glauben. Wie kann mir das Schicksal solch ein Maß an Verworfenheit vorschreiben, dass ich den Mörder Badr al-Hāšimīs für unschuldig erkläre ?* (S. 68)

Doch ihre Angst übersteigt ihr Schuldbewusstsein und lässt sie – wenn auch widerwillig – nachgeben. Aufgrund der schwierigen Lage, in der sie sich befinden, wird ihr Verhalten aber trotzdem für die Leserinnen und Leser nachvollziehbar, weil die ihnen drohende Gewalt und Folter direkt genannt werden (vgl. S. 65). Der hohe moralische Anspruch der drei Nachtplauderer wird nicht gemindert, sondern durch die Teilnahme der Leserinnen und Leser am Durchleiden ihres Gewissenskonfliktes noch bestärkt. Da die drei Helden derart starkem äußerem Druck ausgesetzt sind, erscheint ihr Handeln nicht als schuldhaft.

7.2 Verantwortung

Im Gegensatz zu ihrer Umwelt zeichnen sich die drei Nachtplauderer durch ein großes Verantwortungsbewusstsein für ihr Tun aus. Sowohl in ihren Berufen als auch in ihrem Privatleben versuchen die drei Männer, ihre moralischen Werte zu vertreten und zu leben. Sie wissen, wie wichtig es ist, dass sie in einem Staat, dessen Regierung korrupt und despotisch ist, mit ihrem Handeln ein gutes Beispiel geben. Ihr Vorbild ist Badr al-Hāšimī, der für sein standhaft moralisches und system-unkonformes Leben ermordet wurde (vgl. S. 9 f.). Sein Schicksal und das vieler anderer dient den drei Nachtplauderern auch als Warnung, denn es zeigt, dass die Mächtigen im Land nicht vor Gewalt und Mord zurückschrecken, um ihre Ziele durchzusetzen. Dies bestärkt aber wiederum die Bedeutung verantwortlichen Handelns, denn nur dadurch können Veränderungen herbeigeführt werden.

Aḥmad und Maḥdī drücken mit ihrer Kunst klar Gesellschaftskritik aus und riskieren dabei viel. Doch sie wollen nicht den bequemen Weg der Anpassung und des stillschweigenden Akzeptierens wählen, für den sich Maḥdīs Bruder Zayn entschieden hat, und jede Verantwortung von sich weisen. Stattdessen stehen sie jeden Tag neu vor der Frage, wie viel sie wagen können, wenn sie entsprechend ihren moralischen Grundsätzen handeln.

In seinem »großen journalistischen Hilferuf« (vgl. S. 26 f.) prangert Aḥmad die gesellschaftlichen Zustände an und kritisiert offen das sozialistische System, obwohl er bereits vorher wegen geringerer Anlässe Bedrohung und Unterdrückung ausgesetzt war. Seine Einsichten in die politischen und historischen Zusammenhänge sind ihm aber zu bedeutend, um sie für sich zu

behalten. Er hält es für seine Pflicht als Journalist, zu informieren und meinungsbildend zu wirken, und begibt sich dafür immer wieder in Gefahr. Er ist sich seines Einflusses auf die Zeitungsleser und seiner Verantwortung ihnen gegenüber bewusst, was eine wichtige Triebfeder für sein Handeln ist.

Auch Maḥdī sieht seine Aufgabe darin, mit seinen Dramen die Menschen auf gesellschaftliche Missstände und Unzulänglichkeiten aufmerksam zu machen. Entsprechend heftig fallen auch die Reaktionen auf seine Theateraufführung in Ṣiḥr aus: Das Publikum ist irritiert und der Kulturkommissar erbozt über das, was Maḥdī auf der Bühne zeigt (vgl. S. 34 f.). Doch Maḥdī kann und will sich nicht den Ansprüchen anpassen, die an ihn gestellt werden, obwohl sein Leben dadurch bequemer würde. Je stärker der Druck ist, der auf ihn einwirkt, desto wichtiger ist es für ihn, Flagge zu zeigen und moralische Werte zu vertreten. Dieser Haltung entspringt auch seine Anklage des jemenitischen Volkes, das er für den Tod Badr al-Ḥāsimīs verantwortlich macht:

*Ihr Einwohner des Jemen! Das Blut des Ḥāsimī Badr ist in euer
aller Hälsen, und wenn es umsonst vergossen wurde, werdet ihr
nach dem heutigen Tag nie mehr friedliche Ruhe genießen. (S. 11)*

Ausgelöst wird diese heftige Reaktion durch Maḥdīs Bruder Zayn, der den Mordfall al-Ḥāsimī trotz offensichtlicher Unregelmäßigkeiten als abgeschlossen betrachtet und nichts mehr damit zu tun haben möchte (vgl. S. 10 f.). In einer Gesellschaft, in der die Menschen bewusst wegsehen, um sich Unannehmlichkeiten zu ersparen, fordert der Theaterregisseur Zivilcourage und die Übernahme von Verantwortung für andere.

Die drei Helden sind sich dessen bewusst, dass sowohl sie selbst als auch andere Jemeniten nicht entsprechend ihren moralischen Grundsätzen handeln, da sie dafür mit empfindlichen Strafen rechnen müssen. Doch sie fragen sich selbst immer wieder kritisch, ob sie sich wirklich den Zwängen gebeugt haben, unter denen sie standen, oder ob sie doch nur feige waren.

*Wie viele Dinge haben wir gegen unseren Willen getan, und ohne
unsere Zustimmung?*

*Über wie viele Dinge haben wir unter Zwang geschwiegen und ei-
nige von ihnen abgesegnet, ohne über sie im Innersten unserer
Seelen entschieden zu haben?*

Aber...

Hätten wir ablehnen können?

*Und wenn wir abgelehnt hätten, hätten wir die Folgen tragen
können?*

Wer nimmt den Hungertod auf sich, oder ermordet zu werden?

Haben wir Fehler gemacht? (S. 53)

Auch unter schwierigen Bedingungen sehen sich die drei Nachtplauderer in der vollen Verantwortung für ihr Tun und legen sehr hohe Maßstäbe an sich selbst an. Obwohl sie schon viel moralischer handeln und dabei mehr Mut zeigen als die meisten ihrer Mitmenschen, hinterfragen sie trotzdem immer wieder kritisch ihr Tun, ob es ihren hohen Idealen entspricht, und ob sie auch wirklich all die geringe Meinungsfreiheit ausgeschöpft haben, die ihnen gewährt wird.

Wenig Verantwortungsbewusstsein zeigen die Mächtigen. Vor allem der Imam Aḥmad wird heftig dafür kritisiert, dass er Probleme lieber aussitzt als löst und auch in Zeiten der Krise zuerst seine Wasserpfeife raucht, bevor er sich mit den anstehenden Schwierigkeiten befasst. Die Verhältnisse scheinen umgekehrt: Nicht der Imam ist verantwortlich für sein Volk und um dessen Wohlergehen besorgt, sondern das Volk trägt die Verantwortung für den Imam und seinen Lebensunterhalt, während der Imam es nur ausbeutet (vgl. S. 29). Doch der Herrscher wird letztendlich für sein Verhalten mit der Revolution bestraft.

Die aktuelle Regierung zeigt sich ebenso verantwortungslos, da sie die Bevölkerung der Willkür und Rechtsbeugung bestimmter Gruppen überlässt, die im Roman durch Ġibrān vertreten werden. Es klingt zwar mehrfach an, dass sich vieles geändert habe und Recht und Gesetz herrschten, aber dabei handelt es sich lediglich um Phrasen. Wer dafür verantwortlich ist und das Recht umsetzt, bleibt unklar, ebenso, wer die Regierung stellt, wer das Volk vertritt und in welchem Verhältnis die offizielle Regierung zu Machtmenschen wie Ġibrān steht.

7.3 Angst vor Terror und Gewalt

Das Verhalten der Figuren in *as-summār at-talāta* wird oft von der Angst vor Gewalt bestimmt, die auf Erfahrungen beruht, die sie in der Vergangenheit gemacht haben. Vor allem der Terror während der Januar-Unruhen 1986 und das anschließende harte Durchgreifen der Regierung sind stets präsent und belasten die positiv dargestellten Figuren, während Ġibrān und Seinesgleichen ihre Macht auf diese schrecklichen Erinnerungen stützen.

Die Verbrechen und die Willkürherrschaft, die während der Januar-Ereignisse und kurz danach ihren Höhepunkt erlebten, werden mehrfach direkt genannt.

*Die Jahre der Gewalt, der Quälerei, der Untersuchungsgerichte
und des verrückten Ungestüms gingen vorüber zum Archiv der*

Geschichte und starben in den Geschichtsbüchern und der Erinnerung jener, die sie erlebt hatten, geehrt, gewürdigt und von Fahnen und Flaggen begleitet. Keine neuen Beben, keine Beschlagnahmen oder Demonstrationen, [...] keine Ausnahmestände und keine Sabotagenetze oder irregulären Zusammenkünfte, nicht einmal reguläre Zusammenkünfte. Nichts. Kein Schrecken und keine Einschüchterung.

Kein Schwarz und kein Weiß außer Nacht und Tag.

Selbst die Erinnerung an die sich überstürzenden Ereignisse des Januars und was sich bei ihnen ereignete und nach ihnen und ihrer wegen an Scheußlichkeiten, Schrecken und Gräueln. (S. 22 f.)

Der schreckliche Dämon der Vergangenheit, sein Terror und seine furchtbaren Schrecken wurden in ihrer Phantasie lebendig wie ein Panoramabild, das unter dem Licht der Scheinwerfer greifbar wird. Tränen, Blut, menschliche Glieder und Leichname bevölkerten das Bild. Die Todeszellen und die Folterwerkzeuge waren auf die Eckpfeiler und Winkel verteilt und Bataillone Unschuldiger erwarteten ihr unbekanntes Schicksal. Der schnelle Tod in dieser furchtbaren Heimsuchung war ein Ziel, das schwer zu erreichen war (S. 65).

Sie saßen wieder jede Nacht mit verwirrtem Verstand und umherschweifenden Augen, während sie sich jeden Moment in argwöhnischer Erwartung darauf gefasst machten, bewaffnete Regimenter von der Einfahrt des steilen Weges her auftauchen zu sehen und zu beobachten, wie ihre Raupenketten den Asphalt des Weges mit ihren eisernen Krallen kneten. (S. 110)

Die Angst vor Gewalt beherrscht nicht nur die drei Nachtplauderer, sondern viele ihrer Mitbürger. Die Erinnerungen sind zu schrecklich, als dass die Menschen unbeschwert mit ihnen leben könnten. Das Vertrauen der Menschen in die Regierung sowie in die derzeit herrschende Ruhe ist tief erschüttert, sodass die Bevölkerung ständig mit einem plötzlichen Umschwung in die alten Zustände rechnet. Dies hat es den Machthabern ermöglicht, das Volk auf sozialistischen Kurs zu zwingen. Selbst die drei Nachtplauderer, die als moralisch sehr hoch stehende und verantwortungsvolle Menschen dargestellt werden, haben aus Angst vor Gewalt und unter Zwang anders gehandelt, als sie wollten. Zuerst hatten sie noch ihre Meinung verbreitet. Als ihnen dies verboten wurde, hatten sie geschwiegen. Doch die Mächtigen gaben sich damit nicht zufrieden und verlangten von den drei *summār*, dass sie die Errun-

enschaften des Sozialismus öffentlich priesen. Nach mehreren Einschüchterungsversuchen und Verhaftungen gaben die drei Protagonisten schließlich nach (vgl. S. 52 f.). Doch sie leiden unter der mangelnden Meinungsfreiheit, die im Südjemen herrscht. Aḥmad muss in seinen Zeitungsartikeln der Regierungspartei nach dem Mund reden und kann nur in Gedichten verschlüsselt seine wahre Meinung äußern (vgl. S. 14). Maḥdī beklagt, dass aufgrund der Zensur kein einheimischer Autor ein Drama herausbringe, das seinen Ansprüchen genügen würde, und dass ausländische Stücke mit ihrer Handlung und Aussage immer fremd blieben (vgl. S. 15). Selbst die Musik, die als Kunstform unpolitisch ist, leidet unter der fehlenden Meinungsfreiheit und der Angst der Jemeniten. Anwar hat festgestellt, dass er die Menschen mit seinen Melodien nicht mehr erreichen kann, denn ihr Leid ist zu stark, als dass sie noch unbeschwert die Musik genießen könnten (ebd.). Das ganze Volk leidet unter der Angst und den traumatischen Erlebnissen der Vergangenheit, wodurch vor allem das kulturelle und intellektuelle Leben lahmgelegt wird. Auch der Kulturclub ist nicht von ungefähr ausgestorben, sondern viele seiner Mitglieder wurden ermordet oder gingen ins Exil, weil ihre Ideen nicht ins sozialistische Einheitsdenken passten (vgl. S. 5). Die Angst vor beruflichen Nachteilen hat außerdem viele ehemalige Mitglieder des Kulturclubs dazu gebracht, diesen zu verlassen, *um ihr »Prestige« zu wahren, das die Ehrfurcht vor der Macht hervorgebracht hatte* (S. 6).

Bei ihrer Verhaftung wissen die drei *summār* nicht, was der Grund für ihre Festnahme ist. Sofort befällt sie eine große Angst vor dem Ungewissen, denn die willkürlichen Verhaftungen Unschuldiger und Verhöre unter Folter sind ihnen noch gegenwärtig. Diese Furcht steigert sich bis zum Verhör ständig, und sobald Ġibrān als Figur eingeführt ist, wissen die Leserinnen und Leser, dass er diese Angst bewusst geschürt hat.

Während des Verhörs mit Ġibrān versuchen die drei Protagonisten, entsprechend ihrer Überzeugung zu handeln. Doch Ġibrān droht ihnen wiederholt mit schlimmen Folgen für ihre Weigerung, vor Gericht eine Falschaussage zu leisten. Bewusst lässt er die drei Helden im Unklaren darüber, welche Formen genau seine Rache annehmen wird. Doch gerade mit dieser Unbestimmtheit schürt er ihre Angst um so mehr. Am Ende des Verhörs fürchten die drei um ihr Leben und erklären sich bereit, ʿUmar ʿAbd as-Salām ein Alibi zu geben.

Konkret werden Ġibrāns Drohungen während der Gerichtsverhandlung, als Maḥdī aussagt, er und seine Freunde seien unter Druck gesetzt worden. An dieser Stelle springt Ġibrān auf und greift nach seiner Pistole. Nun ist eindeutig, in welche Richtung seine Drohungen weisen, und dass er seine Macht mit purer Gewalt sichert. Entsprechend groß ist die Angst der drei Nachtplauderer vor seiner Rache, nachdem sie im Prozess die Wahrheit gesagt

haben. Bereits beim Verlassen des Gerichtsgebäudes befällt sie Beklemmung und ihnen wird bewusst, dass ihr Leben nicht mehr so ruhig sein wird wie vorher (vgl. S. 100). Die Angst vor Ġibrān prägt fortan ihre nächtlichen Treffen auf der Mauer vor dem Club. Die drei wissen, dass sie diese Angst überwinden müssen, um wieder ein ruhiges und friedliches Leben führen zu können, doch es gelingt ihnen nicht. Schließlich sitzen sie schweigend beisammen, obwohl ihre Treffen sonst dem Plaudern gewidmet sind (vgl. S. 102). Von ihrer inneren Unruhe getrieben, suchen sie einen Ausweg aus der Angst und gehen ins Café, um sich zu beruhigen. Dort wird ihnen klar, wie viele Männer ihr Schicksal teilen und die Nacht im Café verbringen, da sie aus Angst vor Ġibrān und Seinesgleichen nicht schlafen können. Diese Erkenntnis bestärkt die drei in ihrem Ziel, ihre Furcht zu überwinden. Doch trotz ihrer Bemühungen befällt sie immer wieder die Angst vor der Rache Ġibrāns.

Im Licht dieser prüfenden, genauen und reifen Sichtweise kristallisierten die drei Nachtplauderer im Laufe der Tage heraus, dass sich die Schatten des Kammers noch nicht vollständig von ihrem Himmel zerstreut hatten und dass der Samen der Furcht, den Ġibrān in jeden einzelnen von ihnen gesät hatte, immer noch lebte und das geeignete Klima und die passende Zeit abwartete, um zu wachsen und zu blühen. (S. 105)

Je länger die Verhandlung zurückliegt, desto geringer wird die Angst der drei Nachtplauderer vor Ġibrān. Doch sie verschwindet nicht ganz, und es bleibt immer noch die Unsicherheit und die drohende Gefahr, dass die derzeit friedlichen Umstände wieder in Gewalt und Terror umschlagen. Mit entsprechend gemischten Gefühlen sehen die drei Helden in die Zukunft.

7.4 Mut

In der schwierigen Zeit, in der die drei Nachtplauderer leben, beweisen sie viel Mut, wenn sie entsprechend ihren moralischen Grundsätzen handeln, denn sie haben sich dafür entschieden, gegen den Strom zu schwimmen. Als Vorbild und Warnung dient ihnen Badr al-Hāsimī, der sich weigerte, sich anzupassen, und der diesen Mut mit dem Leben bezahlte (vgl. S. 9). Deshalb halten sich Aḥmad und Maḥdī zurück, wenn sie in ihren Zeitungsartikeln und Theaterstücken Gesellschaft und Politik kritisieren, aber nicht genug, um der gerichtlichen Verfolgung zu entgehen.

Die drei Nachtplauderer wissen, dass sie sich mit ihren hohen moralischen Ansprüchen an sich selbst aus der Masse der Mitläufer herausheben und

mehr Mut beweisen als die meisten von ihnen. Aber sie fragen sich immer wieder, ob ihr Handeln mutig oder bloß leichtsinnig ist.

Natürlich ist nicht alles, was in unserem Inneren entstanden ist, völlige Furcht, die uns mit totaler Feigheit beflecken kann, sondern in uns dringt viel Mut ein, und dieser Mut möchte, dass die Dinge entsprechend ihrer natürlichen Wesensart seien. Aber mit dem Vorrat an Furcht in uns und mit dem Andauern der Geduld und des Lebens werden moralische Normen der Zeit, dem Ort und dem Umfeld angepasst. Mit aufmerksamer Beobachtung des Bereichs, der dem Mut und dem, was er an Tücke in sich einschließt, gewährt wird, an Tücke, die nicht zwischen dem Mut und dem Leichtsinn unterscheidet. Hierzu kommen die guten Ratschläge weiser Freunde. Dann können wir zwischen Voreiligkeit und Scharfsinn unterscheiden. (S. 53)

Aḥmad al-Qāḍī sagte:

— *Es gibt keinen Ausweg und keine Lösung außer dem Leichtsinn. Wer von uns möchte um sein Leben spielen? Oder zumindest um seine Sicherheit und Ruhe? Die Zeit der tragischen Helden ist vorbei.*

Mahdī sagte immer wieder:

— *Die Lösung gleicht also dem Russischen Roulette. Aber niemand hat den Mut, es zu spielen. (S. 68 f.)*

Die drei Helden wollen, dass moralische Werte die Grundlage ihres Tuns sind, nicht schlichtweg Leichtsinn. Deswegen sprechen sie bei ihren nächtlichen Treffen auf der Mauer auch immer wieder ausführlich miteinander über das, was sie erlebt haben und was sie planen. Mahdī berichtet nach seiner Rückkehr aus Šīr seinen Freunden von seinem Misserfolg, den er bei der Aufführung seines Stückes erlebte. Er hatte versucht, das Publikum zu bewegen und Gesellschaftskritik zu üben, hat aber nur Unverständnis und Verwirrung hervorgerufen. Zudem hat er den Kulturkommissar verärgert, der ihn nach der Aufführung heftig angriff. Also war sein ganzer Mut umsonst, und er hat nichts von dem bewirkt, was er beabsichtigte.

Während des Verhörs lassen sich die drei Nachtplauderer nicht leicht einschüchtern und vertreten ihre Überzeugung gegenüber Ġibrān. Aḥmad versucht zunächst, mit sachlichen Argumenten Ġibrān zu bewegen, ihnen die Falschaussage zu ersparen:

Wenn du von seiner Unschuld überzeugt bist, Genosse Ġibrān, warum lasst ihr ihn dann nicht frei, seid zufrieden und lasst uns in Ruhe? (S. 58)

Mahdī hingegen will diesen von Aḥmad gesuchten Kompromiss nicht hinnehmen und fordert lautstark Gerechtigkeit. In seiner Enttäuschung und Wut darüber, wie im Staat Recht verdreht wird, verliert er jegliche Angst (vgl. S. 58 f.). Doch weder Aḥmads Argumente noch Mahdīs Angriffe können die drei Helden aus ihrer schwierigen Lage befreien. Schließlich sehen sie ein, dass aktiver Widerstand gegen Ġibrān zwecklos ist, und widersetzen sich mit Schweigen, bevor sie endgültig nachgeben (vgl. S. 65-67).

Den größten Mut beweisen die drei Nachtplauderer vor Gericht, als sie trotz Ġibrāns Drohungen die Wahrheit sagen (vgl. S. 86, 91, 95). Dieser Mut kommt nicht nur aus ihrer inneren Überzeugung, sondern wird durch die beiden Auftritte des Mannes im blauen Anzug gestärkt, der die drei auffordert, die Wahrheit zu sagen, und der ihnen eine bessere Zukunft verspricht, in der Freiheit und Menschenrechte für alle gelten.

Die Zeugenaussage ist ein Treuhänderamt, das den Zeugen auferlegt ist. Erzählt die Wahrheit, sagt das Richtige und fürchtet euch vor nichts. (S. 80)

Sogar ihr fürchtet euch also. Aber ihr könnt die Wahrheit sagen. Die Zeiten haben sich geändert. (ebd.)

Mit seiner Aufforderung stärkt der Mann im blauen Anzug den drei Helden den Rücken, die sich bereits von ihrem Gewissen dazu gedrängt fühlen, die Wahrheit zu sagen. Mit seinem ganzen Auftreten strahlt der Unbekannte Ruhe und Sicherheit aus, die sich auf die drei Nachtplauderer übertragen. Als Anwar von seinem Traum erzählt, in dem der Mann im blauen Anzug im UFO erscheint, beschreibt er das Gefühl kindlichen Urvertrauens, das die drei Freunde während der Begegnung mit der messianischen Gestalt befällt:

Wir lebten in den Weiten der süßen Ruhe, die uns in die fernsten Jahre unserer Kindheit zurückversetzte, an den Tag, an dem wir in baumwollene Hemden gewickelt wurden, die sehr weich, fest und kostbar waren. (S. 82)

Das Gefühl völliger Sicherheit und Geborgenheit, das ein Säugling in dieser Situation empfindet, ist den drei Nachtplauderern im Laufe ihres Lebens abhanden gekommen. Die schrecklichen Ereignisse, die die jüngere Geschichte ihres Landes prägen, haben ihre Angst und ihr Misstrauen geschürt. Diese ständige Unsicherheit durchbricht der Mann im blauen Anzug mit seinem Auftreten und seinem Versprechen, dass sich die Zeiten geändert hätten und die Gefahr für die drei Helden geringer geworden sei. Als die drei *summār* nach der Gerichtsverhandlung wieder auf ihrer Mauer sitzen und von der

Angst vor Ġibrān geplatzt werden, sucht sie der Unbekannte dort auf und lobt sie für ihren Mut vor Gericht und für ihre Ehrlichkeit (vgl. S. 101). Doch er schafft es nicht, ihnen die Angst und die Unsicherheit zu nehmen, die sie quälen, und ihnen dauerhaft das Vertrauen in eine bessere Zukunft zu geben. Die Schrecken der Vergangenheit lasten zu stark auf den drei Nachtplauderern.

Und wer leitet uns auf dem Weg, der zur endgültigen Befreiung führt, die die Furcht zerschlägt, die uns das Gefühl des Vertrauens raubte, die Freiheit, die Entschlossenheit und den Willen? Wer gibt uns die Kraft zum freien Losstürmen zurück, das uns zu der Entdeckung leitet, die zum Sieg führt? Wie gewinnen wir den Glauben an die Zukunft zurück, den wir suchen, dass wir für sein schönsten Strahlen arbeiten... (S. 111)

Wie können wir der Auflösung der Verbindungen widerstehen, die zwischen uns und der Drohung mit dem Ende unseres Gefühls der Vertrautheit, Sicherheit und Zugehörigkeit besteht? Wer gibt uns die innere Ruhe, die uns zur Rückkehr zu uns selbst befähigt, zum Vertrauen und zur Heiterkeit, die in unserem Inneren zittert, zu unserer Reinheit und Spontaneität, dass wir unseren schöpferischen Fähigkeiten die Zügel schießen lassen, dass sie frei in den Himmel einer neuen Welt fliegen, rein und mutig, wie wir sie uns oft geträumt haben, sie uns gewünscht und sie erwartet haben... (ebd.)

7.5 Erinnern und Vergessen

Einen wichtigen Platz nimmt bei den nächtlichen Treffen auf der Mauer das Erinnern ein. Die drei Freunde wollen – im Gegensatz zu vielen ihrer Zeitgenossen – die Gräuelt und Ungerechtigkeit, die sie erlebt haben, nicht verdrängen und vergessen.

Die drei Nachtplauderer hatten einen schwierigen Weg für ihr Leben gewählt, auf dem sie das Vergessen mieden. Jedes Mal, wenn sie sich trafen, erinnerten sie sich. Immer erinnerten sie sich. Sie erinnerten sich an die Vergnügungen, die ihnen entgangen waren, und sie trösteten sich mit Freuden, die ihnen zwischen den Fingern zerrannen. (S. 13)

Nur wer sich erinnert und über das Vergangene nachdenkt, kann daraus Lehren ziehen und erfolgreich an einer Verbesserung der herrschenden Zustände

arbeiten. Dies entspricht der Lebenseinstellung der drei Helden, die sich jeden Tag aufs Neue für Veränderungen in ihrem Land einsetzen. Sie bemerken, dass die Schrecken, die die Vergangenheit prägten, mehr und mehr in Vergessenheit geraten.

*Selbst diese Erinnerung (an die Januar-Ereignisse 1986; B. V.)
nahm ihren Weg aufgrund der Aufeinanderfolge der Jahre in die
Keller und Gewölbe des Vergessens. (S. 23)*

Statt Erinnerung und Verarbeitung des Erlebten zieht die Masse der Bevölkerung Verdrängung und Vergessen vor, weil sie sich nicht mit der schlimmen Vergangenheit, deren Folgen bis in die Gegenwart reichen, auseinandersetzen will. Besonders bitter erlebt Maḥdī dieses Phänomen nach der Ermordung seines Freundes Badr. Der Mörder wird zuerst zum Tode verurteilt, dann wird seine Strafe in lebenslängliche Haft gemildert, und nicht allzulange Zeit später wird er freigelassen, ohne dass es zu einem Aufschrei der Empörung kommt. Der Fall wird zu den Akten gelegt und vergessen (vgl. S. 11). Aber Maḥdī kann das nicht hinnehmen und begehrt zuerst bei seinem Bruder, dem Anwalt, gegen das Unrecht auf. Als er dort keinen Erfolg hat, klagt er das ganze jemenitische Volk an und gibt ihm die Schuld daran, dass der Mord an Badr al-Hāsimī ungesühnt blieb. Er warnt vor dem Verlust der inneren Sicherheit im Lande, wenn das Volk einen derartigen Rechtsbruch stillschweigend hinnimmt (vgl. S. 11 f.). Immer wieder pocht er darauf, dass dem Ermordeten postum zu seinem Recht verholfen und sein Mörder bestraft werden müsse. Im Verhör ist er zunächst begeistert, als er erfährt, dass ʿUmar ʿAbd as-Salām des Mordes angeklagt ist, weil er glaubt, nun werde Badr endlich Gerechtigkeit zuteil. Umso größer ist sein Entsetzen, als er erfährt, dass es sich um einen neuen Mordfall handelt (vgl. S. 55 f.). In seiner Zeugenaussage vor Gericht erinnert Maḥdī ebenfalls laut daran, dass ʿUmar ʿAbd as-Salām die gerechte Strafe für seine Tat noch nicht erhalten habe (vgl. S. 91). Maḥdī kann nicht eher ruhen, als bis seinem ermordeten Freund Gerechtigkeit widerfährt. Er kann und will nicht vergessen, was geschehen ist.

Aber nicht nur die schrecklichen Erinnerungen sind verblasst, sondern auch die schönen an den Reichtum des kulturellen Lebens, der in Aden einst herrschte. Der Kulturclub ist verlassen, die Zeit der Festivals und Konzerte lange vorbei, und auch an die Blüte des jemenitischen Volksliedes im Laḡḡī-Stil erinnert sich kaum noch jemand. Aber die drei Nachtplauderer haben nicht vergessen, welch hohes Niveau und welche Bedeutung für die Menschen die jemenitische Kultur einst besaß (vgl. S. 3, 48).

Wichtig wird das ständige Sich-Erinnern der drei Helden während der Gerichtsverhandlung. Von ihrer Aussage hängt das Urteil ab, das über ʿUmar ʿAbd as-Salām gefällt wird. Deshalb fragt der Richter auch gezielt nach dem

Datum und der Uhrzeit, zu der der Mord verübt wurde. Doch genau das bringt Aḥmad in Gewissensnöte, denn er will auf jeden Fall richtig antworten, zweifelt aber an seinem Erinnerungsvermögen.

Er war verwirrt und stockte. Er hatte eine andere Frage erwartet, leichter als diese, danach, ob der Angeklagte zu jener Zeit bei ihnen war oder nicht. Dann hätte er mit ja oder nein antworten können. Was diese Frage betraf... Wie konnte er auf der Richtigkeit seiner Antwort bestehen, nachdem all diese Monate vergangen waren? [...]

»Ehrlich gesagt, ich erinnere mich nicht genau. Es ist viel Zeit seit jenem Tag vergangen.« (S. 84)

Ausgerechnet einer der drei Männer, die sich ständig erinnern, kann die für den Prozess zentrale Frage nicht beantworten und wird im entscheidenden Moment von seinem Gedächtnis verlassen. Aber es wäre unglaublich, wenn sich Aḥmad nach Monaten noch genau an jenen Abend erinnern könnte. Und diese Unglaublichkeit will der Autor vermeiden. Seine Helden sollen als ganz normale Menschen mit ihren Schwächen geschildert werden, um Sympathieträger sein zu können.

Aḥmads offen bekannte Unsicherheit benutzt der Verteidiger sofort, um die Aussage als unbrauchbar zu disqualifizieren. Immer wieder versucht er, den Zeugen in Widersprüche zu verwickeln, aber ohne Erfolg, denn Aḥmad ist zwar zuerst unsicher und überlegt lange, was er sagen soll, aber wenn er eine Aussage macht, ist er sich seiner Sache absolut sicher. Seinen beiden Freunden geht es ähnlich. Weil die drei Helden sich noch gut an den Mordfall al-Hāšimī erinnern, überlegen sie sich ihre Aussagen sehr genau, denn sie haben im Gegensatz zu vielen anderen noch nicht vergessen, dass ʿAbd as-Salām bereits als Mörder verurteilt und anschließend das Recht zu seinen Gunsten gebeugt wurde. Nun soll der Mörder al-Hāšimīs endlich seine gerechte Strafe erhalten.

Doch nicht immer wollen sich die drei Helden erinnern. Gerade Ġibrāns Drohungen und die Angst, die sie seit dem Verhör auf der Polizeiwache immer wieder befällt, wollen sie gerne vergessen.

Der Optimismus hatte sie mit seinem Zauberstab berührt und sie glauben gemacht, dass ihnen die ganze Nacht gehöre, und dass Ġibrān zusammen mit seiner speerartigen Hand und seinen Drohungen dabei sei, ein Teil der Vergangenheit, ihrer Geschehnisse und Gespräche zu werden und Stoff lästiger Erinnerungen in den Nächten des Plauderns. (S. 104)

Nicht immer ist es gut und für das richtige Handeln förderlich, sich zu erinnern. Gerade in diesem Fall bilden die Erinnerungen eine Last, die die drei Freunde drückt und lähmt. Ihre Angst hindert sie daran, sachlich die richtigen Entscheidungen zu treffen und das zu tun, was sie für richtig halten. Je klarer und drohender die Erinnerungen auf ihnen lasten, desto größer ist ihre Angst und die Gefahr, dass sie sich einschüchtern lassen und gegen ihre Überzeugung handeln, wie sie es bereits mehrfach getan haben.

7.6 Gerechtigkeit

Die im Südjemen herrschende Ungerechtigkeit, unterschiedliche Rechtsauffassungen und die Kluft, die zwischen geltendem (und angewandtem) Recht und Gerechtigkeit klafft, werden in den *summār at-talāta* immer wieder thematisiert. Dabei geht es nicht nur um die Rechtsbeugung, für die die drei Helden missbraucht werden sollen, sondern auch um die Ungleichheit, die zwischen den reichen Mächtigen und der armen Bevölkerung herrscht – in einem Land, das sich Demokratische Volksrepublik nennt und von einer sozialistischen Partei regiert wird. Während ihres Gesprächs auf dem Weg zur Polizeistation kritisieren die drei Freunde diesen Missstand.

- *Die Machthaber bei uns bewohnen luxuriöse Villen, fahren die modernsten Wagen, essen, trinken und bekleiden sich mit den besten einheimischen und den importierten Produkten, die dem gemeinen Volk verboten sind. Sie sprechen im Garten ihres Anwesens in schnurlose Telefone, wie es die Mafiabosse machen, die wir in Kinofilmen sehen.*
- *Rätst du ihnen etwa, in Hütten zu wohnen, zu Fuß zu gehen und den Gürtel enger zu schnallen?*
- *Und was machen wir, wenn sie gegen unsere Vorrechte handeln?*
- *Du Esel! Ich gebe keinen Rat. Ich frage mich nur, wie sie den Leuten das verbieten, was sie sich selbst erlauben. (S. 16 f.)*

Statt Gleichheit aller Jemeniten und Volkseigentum klafft die Schere zwischen Arm und Reich weit auseinander. Die Mächtigen rauben den Reichtum des Volkes. Deswegen werden sie auch mit den klischeehaft dargestellten Mafiabossen aus Kinofilmen verglichen. Wie diese halten sie den gestohlenen Reichtum nicht versteckt, sondern demonstrieren ihn für alle sichtbar mit Statussymbolen wie teuren Autos, Häusern und Kleidung. Doch selbst die drei Nachtplauderer sind zu sehr eingeschüchtert, um laut Gerechtigkeit zu

fordern, und wagen dies nur im Gespräch untereinander.

Sehr schmerzlich erleben die drei Helden auch die Freilassung ʿUmar ʿAbd as-Salāms, nachdem er des Mordes an Badr al-Hāsimī für schuldig befunden wurde. Gerade weil al-Hāsimī ein moralisch so hochstehender Mensch war, erscheint die Freilassung seines Mörders als besonders ungerecht. Deshalb kämpft Mahdī auch verzweifelt darum, dass die Tat doch noch gesühnt wird (s.7.1). Die drei Nachtplauderer sind sich dessen bewusst, dass es zwar Gesetze gibt, aber keine Rechtssicherheit. Immer wieder wird das Recht von den Mächtigen so ausgelegt und verdreht, wie es ihnen nützt.

- *Das Gesetz und die Verfassung... werden sie nicht verletzt, immer wieder und bis heute?* [...]
- *Hat die Vergewaltigung der Freiheit und der Rechte der Bürger tatsächlich aufgehört?*
- *Das ist ein Nationalsport.*
- *Sogar ein nationales, demokratisches Erbe.* (S. 17)

Was heute zutrifft, kann morgen unter den geänderten Umständen nichtig sein. Selbst die Gesetze werden auf Dinge und Fälle nur bis zu einer bestimmten Grenze angewandt. Aber jenseits dieser Grenze kann alles passieren. (S. 35)

Es besteht kein Anlass, auf Recht und Gesetz zu vertrauen. Dies zeigt sich auch bei der Verhaftung der drei Protagonisten. Sie werden mitten in der Nacht abgeführt, ohne zu erfahren, weshalb (vgl. S. 8, 24). Bei ihrer Ankunft in der Polizeistation wird kein Vermerk ins Register eingetragen (vgl. S. 21). Dies versetzt die drei Helden in große Angst, denn auf diese Weise wäre es ein Leichtes, die in Diktaturen häufige Praxis des »Verschwindenlassens« anzuwenden, ohne dass es einen Beweis für die Verhaftung der drei Nachtplauderer gäbe. Die schlimmen Erfahrungen der Vergangenheit legen derartige Vermutungen nahe.

ʿAwlaqī weist auch an anderer Stelle darauf hin, dass es mit der Einhaltung der Gesetze nicht zum Besten bestellt ist. Als Mahdī voller Wut die Tür zur Anwaltskanzlei seines Bruders zuschlägt, fällt ein kleines Schild herunter, auf dem steht *Wenn die Gesetze verstummen, beginnt die Tyrannei* (S. 11). Schon eine kleine Erschütterung genügt, um das Rechtsbewusstsein in der jungen Republik zum Einsturz zu bringen.

Bemerkenswert ist auch das offizielle Rechtsverständnis. Gerechtigkeit wird mit dem in den Gesetzen festgeschriebenen Recht gleichgesetzt. Das jenseits der Gesetze bestehende individuelle und gesellschaftlich geprägte Bewusstsein für Gerechtigkeit wird ignoriert. Zudem sind die Gesetze der Manipulation durch einflussreiche Personen wie Ġibrān ausgesetzt. Recht wird

nicht gesprochen oder ausgeübt, sondern die Gerechtigkeit »nimmt ihren Lauf« (S. 11, 62, 95). Diese Formulierung zieht sich wie ein Leitmotiv durch den Roman und wird von verschiedenen Figuren ausgesprochen. Anwalt Zayn benutzt sie, um damit die Freilassung ʿAbd as-Salāms nach der Ermordung al-Hāšimīs zu erklären. Die Gerechtigkeit habe *ihren Lauf genommen*, soweit es vom Gesetz abhängt, versucht er seinen Bruder Mahdī abzuwimmeln. Dieser will jedoch einen derart willkürlichen Umgang mit bestehendem Recht nicht hinnehmen. Mahdī bringt dieser Satz erst richtig in Rage und er wiederholt ihn laut schreiend immer wieder (vgl. S. 11). Geradezu grotesk wirkt der Satz aus dem Munde Ğibrāns, als er den drei Nachtplauderern erklärt, warum ʿAbd as-Salām nicht einfach freigelassen werden könne:

Die Gerechtigkeit muss ihren Lauf nehmen. Seine Freilassung muss den Gesetzen entsprechen. (S. 62)

Ğibrān betont zwar, dass ʿAbd as-Salām nicht ohne weiteres entlassen werden könne, sondern nur entsprechend geltendem Recht. Doch es ist klar, dass dies für ihn lediglich heißt, den Sachverhalt und die Umstände des Falles so lange zu verdrehen, bis sich daraus das von ihm gewünschte Ergebnis ableiten lässt. Auch für ihn bedeutet ein Rechtsfall nicht, dass der Schuldige den Gesetzen entsprechend verurteilt wird, sondern lediglich lästige Umstände, die ihn zu einigen Umwegen zwingen, um seine politischen Ziele zu erreichen. »Die Gerechtigkeit muss ihren Lauf nehmen« übersetzt er mit »Der Prozess muss den juristischen Formalia entsprechen«. Die Gerechtigkeit wird dabei völlig übergangen.

Zum dritten Mal verwendet ʿAwlaqī die Formulierung während der Gerichtsverhandlung, als der Saal nach Anwars peinlichem Auftritt in Schweigen versunken ist. Die Verhandlung stockt, doch sie muss weitergehen »... und die Gerechtigkeit musste ihren Lauf nehmen« (S. 95). Auch hier wird der Begriff »Gerechtigkeit« zynisch gebraucht, denn wieder greift niemand aktiv ein, um die Gerechtigkeit durchzusetzen, sondern die Dinge gehen ihren Gang, ohne dass abzusehen wäre, wo sie hinführen. Diese Ausdrucksweise klammert jede Person aus, die regelnd eingreifen könnte.

Wie die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen soll, erklärt Ğibrān den drei Nachtplauderern während des Verhörs. Dabei vertritt er eine sehr eigenwillige Rechtsauffassung.

Leute, versteht mich. Die Welt hat sich verändert. Das, was ihr sagt, war vielleicht früher möglich, heute nicht. Jetzt gibt es ein Gesetz und es gibt Gerechtigkeit, Maßnahmen und komplizierte Fragen. Es ist schwer. (S. 62)

Die Akte ist fertig und vollständig beim Gericht. Seht ihr nicht, dass es zu spät für irgendeine Anpassung oder Veränderung ist? (S. 63)

Glaubt ihr, dass es irgendwo auf der Welt völlige Demokratie oder wahre Freiheit gibt? Das sind bloß Beschreibungen, Ausdrücke, die auf Hirngespinnste angewendet werden, die es nicht wirklich gibt. Die Wirklichkeit ist etwas anderes. Was heute von euch verlangt wird, ist etwas ganz Normales, das ständig an vielen Orten geschieht. Wichtig ist, dass der Scharfsinn unser Wegweiser zum guten Verhalten ist, dass wir das erhoffte Ziel auf passende Art erreichen. (S. 64)

Es wird sehr schnell klar, dass es Ġibrān nicht darauf ankommt, Gerechtigkeit zu erreichen oder zumindest die Gesetze zu befolgen, sondern lediglich darum, sein Ziel durchzusetzen. Er hat seine Moral so weit abgelegt, dass es ihm nicht einmal befremdlich erscheint, seine Verdrehung von Recht und Gesetz offen auszusprechen. Vielmehr erwartet er von den drei Nachtplauderern, dass sie sich seiner diktatorischen Weltsicht anschließen, da sie ihm die vernünftige und einzig richtige zu sein scheint. Wahre Gerechtigkeit und Freiheit sind für ihn sogar nur »Hirngespinnste« (S. 64). Für Ġibrān heiligt der Zweck die Mittel. Wenn das angestrebte Ziel – die Freilassung ‘Abd as-Salāms – erreicht wird, ist fast alles erlaubt. Deshalb ist es für ihn auch logisch, dass die Unschuld des Angeklagten zwar von der Zeugenaussage abhängt, diese aber nicht der Wahrheit entsprechen muss, wenn sich damit das angestrebte Ergebnis herbeiführen lässt. Die drei Helden wurden vom Angeklagten als Zeugen benannt, also sollen sie diese Funktion auch erfüllen, egal, ob ihre Aussage der Wahrheit entspricht oder nicht (vgl. S. 64). Diese Einstellung wirkt besonders unmoralisch und realitätsverzerrend, da sie den hohen moralischen Maßstäben der drei Helden kontrastierend gegenüber gestellt wird. Sie versuchen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Argumenten zu verhindern, Ġibrāns Forderung nachgeben zu müssen und vor Gericht eine Falschaussage zu machen, um ihren eigenen Ansprüchen an sich selbst gerecht werden zu können.

7.7 Wahrheit

Die Grundlage für die Durchsetzung der Gerechtigkeit ist die Wahrheit, die jedoch genauso wie jene durch die Angst der Menschen behindert und von

den Mächtigen unterdrückt wird. So, wie sich die drei Nachtplauderer für die Gerechtigkeit einsetzen, kämpfen sie auch für die Wahrheit. In den Gesprächen der drei miteinander herrscht Ehrlichkeit. Ohne Scheu erzählen sie einander offen, was sie bewegt, und diskutieren ihre Probleme. Eines davon ist die Zensur, die Aḥmad und Maḥdī einen Maulkorb verpasst und sie daran hindert, ihre wahre Meinung zu sagen (vgl. S. 14 f.). Die beiden Männer haben sich ihr Urteil über den Staat und die Gesellschaft gebildet, müssen dies aber für sich behalten, da es sehr negativ ist. Ihre Versuche, ihre Meinung öffentlich zu äußern, wurden mit Verhaftung und juristischer Verfolgung schnell unterbunden (vgl. S. 52). Seitdem beschränken sich die drei Freunde darauf, ihre Ansichten nur noch untereinander auszutauschen. Dabei wählen sie eine Form des Gesprächs, die völlig freie Assoziationen zulässt und für Außenstehende nur schwer zu verstehen ist (vgl. S. 16-21). Die Einschränkung der Meinungsfreiheit, die im Alltag herrscht, ist dann aufgehoben, und alles ist möglich. Die Freiheit der Gesprächsteilnehmer geht so weit, dass nicht einmal mehr ein Zusammenhang zwischen den einzelnen Äußerungen erkennbar sein muss. Dadurch erweckt das Gespräch zunächst den Eindruck, es handle sich um wirres Gerede, das keinen Sinn ergibt. Doch gerade darin liegt seine Stärke. Unter der Tarnkappe der Verrücktheit und Sinnlosigkeit dürfen die drei Freunde die Wahrheit sagen, die ihnen sonst verboten ist. Wie der Narr, den niemand ernst nimmt, dürfen auch sie in ihren Gesprächen zu dritt alles sagen und offen kritisieren, auch wenn sie nicht alleine sind (wie zum Beispiel auf der Ladefläche des Polizeiwagens). Allerdings stellen sich die drei Freunde nur während dieser Gespräche verrückt und sind somit nicht ständige Außenseiter der Gesellschaft, wie es der klassische Narr wäre.

Manchmal wird die Last des Schweigenmüssens für die drei Nachtplauderer aber zu viel, und sie versuchen, die Zensur zu durchbrechen. Aḥmad verfasst seinen »großen journalistischen Hilferuf« (vgl. S. 26 f.), ohne jedoch damit zu rechnen, dass er veröffentlicht wird. Darin wagt er es, all die für die Mächtigen unangenehmen Wahrheiten zu sagen, über die er sonst nur mit seinen Freunden spricht. Von den Zuständen in seinem Land enttäuscht und vom Alkohol ermutigt, wagt es Aḥmad, sich seine Wut von der Seele zu schreiben – unter der Voraussetzung, dass der Artikel sowieso der Zensur zum Opfer fallen wird. Als sein Kommentar jedoch bereits am nächsten Tag ungekürzt in der Zeitung erscheint, fürchtet Aḥmad seine Bestrafung.

Die Angst vor den Folgen ist es auch, die die Entscheidung so schwer macht, ob Aḥmad vor Gericht die Wahrheit sagen soll. Doch auch in dieser schwierigen Situation handelt der Journalist gemäß seiner Überzeugung und nimmt für die Wahrheit die Rache Ġibrāns in Kauf.

Wie viel Bedeutung ʿAwlaqī der Entscheidung seines Helden für die Wahrheit beimisst, zeigt sich in der Ausführlichkeit, mit der die Zeugenbefragung

vor Gericht sowohl als äußeres Geschehen als auch als innerer Kampf Aḥmads beschrieben wird. Die Befragung wird nicht vom Erzähler zusammengefasst, sondern als Dialog gestaltet, der der Annäherung des Richters an die entscheidende Frage und den Ausflüchten des Zeugen folgt (S. 84-86). Die Leserinnen und Leser können bis zu diesem Punkt nicht sicher einschätzen, ob Aḥmad die Wahrheit sagen wird, und die Spannung steigt ständig, bis zur entscheidenden Antwort. Doch auch danach behält der Autor die Ausführlichkeit seiner Beschreibung bei, denn nun zweifelt der Verteidiger die Wahrheit der Zeugenaussage an. Mit Tricks und Fangfragen versucht er, Aḥmad in Widersprüche zu verwickeln, denn er arbeitet mit Ġibrān zusammen. Die Wahrheit wird relativiert und angezweifelt, da die Parteien im Prozess unterschiedliche Ziele verfolgen. Aḥmad sieht es als seine moralische Pflicht an, die Wahrheit zu sagen und Badr al-Hāsimī zur Gerechtigkeit zu verhelfen. Der Verteidiger und Ġibrān haben kein Interesse an den tatsächlichen Ereignissen der Mordnacht und an der Aufklärung des Verbrechens, sondern wollen lediglich den Freispruch des Angeklagten. Daraus ergibt sich das zähe Ringen zwischen Aḥmad und dem Verteidiger (vgl. S. 88-90).

Bei der Aussage Maḥdīs und Anwars steht weniger der Kampf der verschiedenen Parteien um die Wahrheit im Vordergrund als vielmehr die Angst der beiden vor der Rache Ġibrāns. Nachdem Aḥmad die Wahrheit gesagt hat, erwarten die Leserinnen und Leser das auch von seinen Freunden. Da die Entscheidung quasi bereits gefallen ist, kann der Autor die Angst der beiden Zeugen ausführlich beschreiben. Maḥdī sagt zuerst entschlossen und wahrheitsgemäß aus und wagt sogar, darauf hinzuweisen, dass er und seine Freunde Druck ausgesetzt waren. Doch als Ġibrān an dieser Stelle plötzlich aufspringt und ihn bedroht, verstummt Maḥdī und ist auch auf Nachfragen des Richters und des Staatsanwalts nicht bereit, die volle Wahrheit zu sagen. Ġibrāns Einschüchterung zeigt ihre Wirkung.

Anwar ist völlig verstört und verängstigt, als er den Gerichtssaal betritt, doch fasst sich bald und macht dann mutig und bestimmt seine Aussage. Auch er kann um der Wahrheit willen seine Angst überwinden.

Doch nicht immer erweisen sich die drei Freunde als so standhaft. Vor allem Aḥmad ist während des Verhörs auf der Polizeiwache bemüht, möglichst schnell und ungeschoren aus dieser unangenehmen Situation zu entkommen und die Aussage vor Gericht auf jeden Fall zu vermeiden. Deshalb schlägt er – entgegen seinen ansonsten hohen moralischen Ansprüchen – vor, dass Ġibrān den Angeklagten ohne Prozess einfach freilassen und die drei Nachtplauderer aus der Angelegenheit heraushalten solle:

*Ich möchte dich fragen: Warum all diese Umwege und Ausflüchte?
Da gibt es einen Angeklagten, von dem du sagst, dass er unschul-*

dig sei. Du bist ein Mensch, von dem es scheint, dass er einen gewichtigen und zentralen Posten hat und ein Wort, das gehört wird. Warum, Genosse, warum lasst ihr ihn nicht frei, seid zufrieden und lasst uns in Ruhe, wie es Genosse Anwar vorher gesagt hat? (S. 62)

Aḥmad schlägt Ġibrān vor, unrecht zu handeln, um selbst möglichst schnell aus seiner misslichen Lage zu kommen. Das ist ihm wichtiger als die Wahrheitsfindung und die Bestrafung des Mörders. Aḥmad kämpft nicht mehr dagegen, dass Ġibrān die Bestrafung eines mehrfachen Mörders verhindern will, sondern nur noch dagegen, dass er selbst in die Angelegenheit hineingezogen werden und die Verantwortung für die Rechtsbeugung übernehmen soll.

Aber warum ausgerechnet wir? Warum beauftragt ihr nicht jemand anderen als uns mit dieser wichtigen Aufgabe? Erfindet dafür andere Zeugen als uns. (ebd.)

Selbst die drei Nachtplauderer sind durch Einschüchterung und Drohung schließlich so mürbe geworden, dass sie die Wahrheit ihrer eigenen Sicherheit opfern. Die Erinnerungen, die sie heimsuchen, sind zu grausam, und die Angst, in die Ġibrān und Seinesgleichen die Menschen versetzt haben, ist zu groß, um dauerhaften Widerstand zu erlauben.

7.8 Der Kulturclub

Der Adener Kulturclub, der zur Zeit der Handlung der *summār at-talā-ta* schon lange verlassen ist, bildete einst das kulturelle Zentrum der Stadt. Dort wurden Musik- und Theaterfestivals veranstaltet und in den Nächten lange Diskussionen geführt. Dazu trafen sich Angehörige aller Bevölkerungsschichten und Berufe. Der Club bildete eine Art Rückzugsraum für seine Mitglieder, in dem sie sich vom Alltag erholen konnten. Er war ein Ort der Lebensfreude, wo sich Unangenehmes vergessen ließ. Das Vergessen war auch der wichtigste Anlass für die Clubmitglieder, zu kommen. Bei den Zusammenkünften ließen sich sowohl schlimme Erinnerungen als auch die Angst vor der Zukunft verdrängen.

Während der Stündchen, die sie in seinem Inneren verbrachten, vergaßen sie den Fluch, der auf ihnen lastete. Sie vergaßen, dass der Frühling nicht in ihre Stadt kam, dass der Regen die Äcker ihrer Dörfer nicht tränkte, dass der Kaffee nicht in ihren Cafés

verkauft wurde, dass die Entbehrung nicht aus ihren Häusern wich und dass das Erbarmen nicht den Weg in die Herzen ihrer Richter kannte. (S. 6)

Die Besucher des Clubs praktizierten regelmäßig mit ihrem Zeitvertreib und Spiel das Vergessen. Sie umfassten es mit Appetit, Sehnsucht und Leichtsinn. Zum Vergessen legten sie große Distanzen zurück, wandten Mühe und Geld auf und nahmen Opfer auf sich, um einige Zeit in Gegenwart des Vergessens und der Pracht seines großen Königreiches zu genießen. (S. 7)

Hier klingt bereits an, dass die Bevölkerung von Armut und Unterdrückung geplagt ist, aber das Verdrängen und Vergessen dem Kampf dagegen vorzieht. Sogar weite Wege und finanzieller Aufwand werden in Kauf genommen, um im Club, der als »Zufluchtsort« und »Asyl« bezeichnet wird (S. 6), gemeinsam mit anderen die bedrückende Realität zu vergessen. Da sich die Mitglieder einig sind, dass ihnen die Vergangenheit besser scheint als die Gegenwart, kann der Club diese Funktion übernehmen (vgl. S. 7).

Doch der Club wird bereits zu Beginn des Romans als der Vergangenheit angehörig beschrieben. Drei Mal stellt der Erzähler die Frage, warum der Club aufgegeben worden sei. Die Antwort gibt er indirekt selbst, indem er beschreibt, wie die Mitglieder in alle Winde zerstreut wurden: Einige gingen aus beruflichen Gründen ins Ausland, andere wurden verhaftet oder sogar umgebracht. Offensichtlich waren die Mächtigen im Land bestrebt, diesen Treffpunkt der Andersdenkenden und der kritischen Geister zu beseitigen. Darauf deutet auch der Hinweis auf jene hin, die die Besuche im Club eingestellt haben, um ihre Karriere nicht zu gefährden (vgl. S. 6). Die Mitglieder mussten sich also zwischen der Anpassung ans System und dem Verlassen des Clubs oder der Beibehaltung ihrer Treffen und der daraus folgenden gesellschaftlichen Ausgrenzung entscheiden.

Der Club klammert den Roman strukturell ein. Auf den ersten Seiten beschreibt der Erzähler dessen große Vergangenheit und seine Bedeutung für das kulturelle Leben Adens sowie sein Verlassenwerden. Gegen Ende taucht der Kulturclub erneut auf, als seine Neugründung diskutiert wird, zu der es aber aufgrund von Meinungsverschiedenheiten nicht kommt. Interessant ist dabei, dass zu Beginn der Club einen geschlossenen Raum bildet, in den sich die Besucher vor der rauen Realität flüchten, während die Diskussionen am Ende des Romans vom Club ausgehen und weit über seine Mauern hinaus reichen und in weiten Teilen der Bevölkerung geführt werden. Die Dynamik geht also zu Beginn des Romans aus der Gesellschaft heraus in die geschlossene Gemeinschaft des Kulturvereins, im zweiten Teil in die entgegengesetzte

Richtung, aus der Gemeinschaft der ehemaligen Clubmitglieder heraus in die Gesellschaft. Nun flüchten die am Kulturverein Interessierten nicht mehr vor der Realität, sondern gestalten sie durch ihre Diskussionen und Anregungen aktiv mit.

7.9 Die Mauer vor dem Club

Die kleine Mauer vor dem verlassenen Gebäude ist der Ort, an dem sich die drei Nachtplauderer als letzte der Clubmitglieder noch regelmäßig treffen. Wie eine Ruine bildet die Mauer den traurigen, noch besuchten Rest des einstmals großen und von vielen Gästen frequentierten Kulturvereins, so wie die drei Freunde der klägliche Rest der einstmals vielen Besucher sind, die an längst vergangenen Zeiten festhalten.

Im Gegensatz zum Gebäude selbst ist die kleine Mauer nicht zerfallen und bildet einen festen Pol im Leben der drei Nachtplauderer. Die regelmäßigen Treffen der drei Männer sind das Fundament ihrer Freundschaft und geben ihnen Kraft für ihren schwierigen Alltag. Sie kehren immer wieder zur Mauer zurück, um bei ihren Gesprächen aufzutanken und sich gegenseitig zu bestärken. Die Mauer bietet im übertragenen Sinn einen festen Halt im unruhigen, von ständigen Unsicherheiten geprägten Leben der drei Helden. Schon bald nach dem Prozess treffen sich die drei deshalb wieder regelmäßig auf der Mauer, um zur Normalität zurückzufinden.

Es vergingen einige Tage, bevor die drei Nachtplauderer die Treffen zum nächtlichen Plaudern auf der kleinen Mauer vor dem Kulturclub wieder aufnahmen. Die Furcht, die der Prüfung folgte, die sie durchlitten hatten, zwang ihnen lange Nächte der Einsamkeit und Schlaflosigkeit auf. Aber das Leben musste trotz allem zu seiner alten Ordnung zurückkehren. Die Befürchtungen mussten in ihr elendes Versteck zurückkehren, hinter den Schlagadern des Herzens, weit weg vom Schlagen des Pulses, bis etwas geschehe, das die Befürchtungen von Neuem in den Kreislauf der Bewegung stieße. (S. 100)

War der Club der Ort des Vergessens, so ist die kleine Mauer der Ort des Erinnerns.

Jedes Mal, wenn sie sich trafen, erinnerten sie sich. Immer erinnerten sie sich. Sie erinnerten sich an die Vergnügungen, die ihnen entgangen waren, und sie trösteten sich mit Freuden, die ihnen zwischen den Fingern zerrannen. (S. 13)

Die drei *summār* wollen, im Gegensatz zu den meisten anderen, nicht vergessen und nutzen ihre Treffen, um sich zu erinnern (s. 7.5). Bei ihren Zusammenkünften auf der Mauer beobachten und diskutieren die drei Freunde das Geschehen in der Stadt. Es wird betont, dass die Mauer »*vor dem Club*« und »*parallel zum Weg*« (S. 8, 104, 110) steht. Damit bildet sie eine klare Abgrenzung zwischen dem Kulturclub und der Außenwelt. Für die Clubmitglieder bedeutet sie Schutz und Sicherheit vor Verfolgung, für die Gesellschaft die Ausgrenzung des Kulturclubs aus ihrer Mitte.

Da die Mauer parallel zur Straße steht, können die Nachtplauderer von dort aus den Passanten und dem Geschehen zusehen und es wie einen Film an sich vorbeiziehen lassen. Sie nehmen nicht aktiv an den Ereignissen in Aden teil, sondern grenzen sich als Beobachter bewusst davon ab und greifen nicht ein. Stattdessen warten sie auf die Zukunft und auf das, was sie mit sich bringen wird, und diskutieren und bewerten dabei lediglich, was sie wahrnehmen. Sowohl vor als auch nach ihrer Verwicklung in den Mordprozess warten die drei Helden auf der Mauer auf »*morgen*« (vgl. S. 13, 110, 112) und nehmen dabei eine genauso statische Haltung ein wie die Mauer selbst. Das Ende des Wartens liegt offensichtlich in weiter Ferne, denn es wird vom Mann im blauen Anzug verheißen, als er mit seinem UFO vom Himmel schwebt (vgl. S. 83). Damit wird es in eine unbestimmte Zukunft versetzt und zweifelhaft. Diese passive Haltung steht im Gegensatz zum Mut und dem hohen persönlichen Einsatz, den die drei Freunde im Verhör mit Ġibrān und vor Gericht geleistet haben und lässt sich nur damit erklären, dass sie nun die Folgen ihres Handelns abwarten.

7.10 Europa

Es ist erstaunlich, wie viele Dinge und historische Ereignisse aus Europa ʿAwlaqī ganz selbstverständlich bei seinen jemenitischen Leserinnen und Lesern als bekannt voraussetzt und in seinen Roman einflacht. Die meisten von ihnen entstammen den Bereichen Kultur und Geschichte. Die Mächtigen im Land werden mit den Klischee-Mafiabossen verglichen, die die drei Nachtplauderer aus Kinofilmen kennen (vgl. S. 17), Mahdī misst sein Leid an dem des Sisyphus (S. 40), die Lage, in die die drei Freunde geraten sind, ist so gefährlich wie das *Russische Roulette* (S. 69) und Anwar verwandelt sich während der Gerichtsverhandlung in einen *spanischen Stier* (S. 97). Auch das UFO, in dem der Mann im blauen Anzug vom Himmel schwebt, entstammt westlicher Science-Fiction (vgl. S. 82).

Mit der Verwendung dieser Elemente zeigt der Autor seine Bildung¹ und bietet westlichen Leserinnen und Lesern vertraute Fixpunkte in einem Roman, der in einer für sie fremden Welt spielt. Zudem wird die politische und kulturelle Orientierung des Südjemen deutlich. Als einziger sozialistischer Staat auf der arabischen Halbinsel wurde die junge Republik von ihren Nachbarn misstrauisch beäugt und bis zu einem gewissen Grad isoliert. Auch den meisten anderen arabischen Staaten war der Südjemen suspekt. Deshalb und wegen der größeren politischen Nähe sah der Südjemen seine Verbündeten eher in der Sowjetunion, in China und in Kuba als in anderen arabischen Staaten.

Die Bildung war von Europa beeinflusst, da die britischen Besatzer die ersten allgemein bildenden Schulen eingerichtet hatten und viele Jemeniten zum Studium ins Ausland gingen, da es lange keine Universität im Land gab. Stipendien ermöglichten einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Südjemeniten das Studium in verschiedenen Ländern des Ostblocks.

Eine herausragende Stellung nimmt Wolfgang Amadeus Mozart ein. Seine Bedeutung für Anwars Leben ist so zentral, dass er fast zu einer Figur des Romans wird. Ständig bezieht sich Anwar auf sein Idol, spricht mit ihm und glaubt, seine Taten vor dem Musiker rechtfertigen zu müssen. Obwohl Anwar arabische Musik an der Universität studiert hat, wählt er Mozart, dessen Musik ihm anfangs sehr fremd ist, zu seinem Lieblingsmusiker. Mozarts Werke versetzen Anwar in Glücksgefühle, die fast einer religiösen Extase gleichen (vgl. S. 42 f.).

Der Komponist wird für Anwar zu einer Art Erlöserfigur, die die Rettung aus seinem von Problemen belasteten Leben bringen soll. Die Erlösung kommt aber nicht aus dem Jemen oder dem arabischen Raum, sondern aus dem fernen Österreich des 18. Jahrhunderts. Ähnlich wie der geheimnisvolle Mann im blauen Anzug, der kein irdisches Wesen zu sein scheint (wegen seiner Aura aus Licht und seiner Ankunft im UFO), kommt auch dieser Retter aus einer anderen Welt. Mit Mozart als zweiter Erlöserfigur weist ʿAwlaqī erneut darauf hin, dass die Menschen glauben, die Lösung für die Probleme der Demokratischen Volksrepublik Jemen könne nicht aus dem Land selbst, sondern müsse von außen kommen. Dass dies weltfremdes Wunschdenken ist, zeigt die Wahl der beiden Retterfiguren, deren eine seit langem tot und deren andere eine Traumgestalt ist.

Die Jemeniten müssen ihr Land selbst aus der Krise führen. Dies symbolisiert der Musiker Aḥmad Faḍl bin ʿAlī, der »Kommandant«, der Mozart als hervorragender jemenitischer Musiker gegenüber gestellt wird. Er hat das

¹obwohl ʿAwlaqī laut eigenen Angaben nie länger in Europa gelebt und auch an keiner Hochschule studiert hat, (s. 2. Brief, S.243)

jemenitische Volkslied, also alte Tradition, reformiert und eine neue Liedform geschaffen. Allerdings reicht diese musikalische Ausdrucksform nicht an Anwars Idol Mozart heran. Anwar ist sich dessen bewusst, dass Mozarts Genie für ihn unerreichbar bleibt. Deshalb ist der Komponist zwar sein großes Idol, nicht jedoch sein Vorbild, das er nachzuahmen bemüht ist. Dieses ist der »Kommandant«, der die jemenitische Tradition als Ausgangspunkt nimmt und aus dem bereits Gegebenen etwas Neues, Großartiges schafft.

Trotz seiner fast religiösen Verehrung für Mozart erkennt Anwar, dass die Erlösung aus der herrschenden Krise nicht von außen kommen darf, sondern aus eigener Kraft erreicht werden muss. Der Autor lässt ihn kritisch bemerken:

Stattdessen fangen wir an, nach einer Orientierung außerhalb von uns selbst zu suchen, nur weil wir der Reife bedürfen, die die Suche nach Kraft und Orientierung außerhalb von uns selbst überflüssig macht, (der Reife,) die für uns die Selbstbefreiung und das Selbstvertrauen Wirklichkeit werden lässt. (S. 54)

Der Schlüssel zur Erneuerung liegt also nicht im Vorbild des Westens, sondern in der Reform des Eigenen, wie der »Kommandant« das jemenitische Volkslied reformiert hat.

Kapitel 8

Stagnation und Umbruch

Die 1980er Jahre bedeuteten für die Demokratische Volksrepublik Jemen politisch und gesellschaftlich zunächst Stagnation und schließlich einen sehr schnellen Umbruch, der die Vereinigung der beiden Jemen einleitete. Immer wieder ist im Roman *as-summār at-talāta* diese Umbruchstimmung zu spüren. Dies ist rückblickend um so bemerkenswerter, da das Abkommen über die Vereinigung beider Jemen von 1981 erst im November 1989 von den beiden Präsidenten Ṣāliḥ und al-Bayḍ wieder aufgenommen und die Vereinigung der beiden Landesteile am 22. Mai 1990 offiziell gefeiert wurde. ʿAwlaqī fing diese unruhige und von der Erwartung eines Umbruchs geprägte Zeit authentisch ein, da er während der Entstehung des Romans¹ noch nicht ahnen konnte, was sich innerhalb der nächsten drei Jahre ereignen würde.

8.1 Die gelähmte Gesellschaft

Die Zeit, während der der Roman spielt, ist vom wirtschaftlichen, kulturellen und intellektuellen Niedergang geprägt. Das Land ist darauf angewiesen, wichtige Gebrauchsgüter zu importieren, da die eigene Produktion nicht in Gang kommt, und wäre ohne die Überweisungen der Arbeitsmigranten nicht lebensfähig². Der vielgepriesene Sozialismus kann seine Versprechen nicht erfüllen und die in ihn gesetzten Hoffnungen sind nach zwanzig Jahren erfolglosen Wirtschaftens enttäuscht. Die zaghaften Versuche einer Öffnung zur Privatwirtschaft und zur Verbesserung der Beziehungen mit kapitalistischen Staaten, die Präsident ʿAlī Nāṣir Muḥammad unternahm, füllten nur seine eigenen Taschen und die seiner Anhänger, während Teile der Bevölke-

¹Er wurde 1989 erstmals veröffentlicht

²*as-summār at-talāta*, S. 16; Dresch 2000, S. 133, 168

rung verarmten und die ersten Slums und Bettler in und um Aden auftauchten³.

Selbst das politische System mit seinen Idealen und Versprechungen ist importiert und nur mit starker Unterstützung durch den »Großen Bruder«, die Sowjetunion, am Leben zu erhalten. Entsprechend sind auch die Propaganda und das Unterrichtsmaterial für die Schulen ganz auf die Sowjetunion zugeschnitten⁴. Plakate zeigten, wie *sturdy, large-breasted, blonde-haired matrons of a kind perhaps common in Ukraine but not in Yemen held sickles or wrenches on the march of progress*⁵.

Die Bevölkerung war sich sehr wohl des Unterschieds zwischen den proklamierten Zielen und der Realität bewusst und vom Sozialismus desillusioniert. *The period 1986-9 was empty in the South*, fasst Dresch die Stimmung im Land knapp zusammen⁶.

Auch kulturell und intellektuell ist die Volksrepublik zur Zeit der Handlung des Romans von Stagnation gezeichnet. Der Kultur- und der Musikclub sind seit Jahren verwaist, die Blüte des jemenitischen Volksliedes ist lange vorbei, und die Kulturschaffenden sind in alle Winde zerstreut oder haben sich zurückgezogen. Schuld daran ist die Zensur, die die Künstler einschränkt und der sich zu widersetzen Gefahr für Leib und Leben bedeutet.

In welch traurigem Zustand sich die Demokratische Volksrepublik Jemen befindet, zeigt ʿAwlaqī wieder symbolisch anhand seiner Helden. Anwars Familie ist genauso vom Niedergang gezeichnet wie das Land, in dem sie lebt. Statt zu wachsen und sich zu vermehren, driftet sie immer weiter auseinander.

Gleichzeitig mit dem Abzug der Briten geht Anwars Schwester Nādīra außer Landes, da ihr frisch angetrauter Ehemann einer jener Parteien angehört, die sich im Kampf um die Unabhängigkeit nicht durchsetzen konnten (vgl. S. 46). Somit ist Nādīras Kontakt mit der Familie vom Anfang ihrer Ehe an schwierig und eine Rückkehr der Tochter ins Elternhaus kaum möglich. Dies wiegt nach jemenitischem Verständnis sehr schwer, da gerade zu Beginn einer Ehe die jungen Frauen oftmals ins Elternhaus flüchten, wenn sie von der neuen Situation überfordert sind oder Schwierigkeiten mit der Familie ihres Mannes haben.

Mit dem Abzug der Engländer bricht auch die finanzielle Grundlage der Familie weg, da der Vater seine Arbeit bei der Britischen Bank verliert (vgl. S. 47). Um der Mutter eine lebensnotwendige Operation ermöglichen zu können,

³vgl. Dresch 2000, S. 168

⁴ *as-summār at-talāta*, S. 54; Dresch 2000, S. 171 f.

⁵Lackner, Helen: P. D. R. Yemen: Outpost of Socialist Development. London 1985, nach Dresch 2000, S. 171

⁶Dresch 2000, S. 171

wird die zweite Tochter, Nārīmān, die Zweitfrau eines wesentlich älteren, reichen Mannes, der sein Geld mit dem Import japanischer Produkte verdient (vgl. S. 46 f.). Sie verkauft sich selbst, um der Familie die nötige finanzielle Unterstützung gewähren zu können. Damit steht Nārīmān sinnbildlich für das Volk der Republik Südjemen, das sich sowohl wirtschaftlich als auch politisch vom Ausland abhängig macht. Ihr Ehemann verkörpert das reiche Ausland, das die Armut und Abhängigkeit des Jemen zu seinem Vorteil ausnutzt.

Bald nach der Hochzeit zieht Nārīmān mit ihrem Mann und seiner Familie nach Taizz, weil sich dort bessere wirtschaftliche Möglichkeiten bieten. Damit ist auch die zweite Tochter Aḥmads Familie entrissen.

Dass diese Politik sehr kurzsichtig und zum Scheitern verurteilt ist, zeigt der Tod der Mutter (ebd.). Alle Versuche, ihr Leben zu retten, waren umsonst. Die Mutter kann als Symbol für Heimat und Tradition gedeutet werden, deren Werte zu sehr vernachlässigt sind, um noch erhalten werden zu können, oder bereits ganz vergessen. Was von der Familie übrig bleibt, sind ein alter, kranker Vater und ein Sohn, dem sich kaum eine Zukunftsperspektive bietet. Anwar erkennt, dass sowohl seine Familie als auch seine Heimat im Niedergang begriffen sind:

Während Anwar Ḥān die Saiten zupfte und dabei versuchte, die Konturen der fünften Melodie herauszubilden, war Crater in Schlaf versunken, und vom Viertel Ḥusayn blieb nichts als sein vergangener Ruf, Erinnerungen, auf Taschentücher verstreut, die von Tränen des Lachens oder Weinens feucht waren, und das Geräusch des heftigen Hustens, das sein Vater in seinem Zimmer am Ende der Halle des leeren Hauses ausstieß. Die Nächte des Adener Musikclubs waren völlig in Vergessenheit geraten, und die Erinnerung an sie wurde mit Verbot und Verheimlichung belegt. (...) Das Haus schien ihm leerer, als es sein sollte, und sein Leben ohne Inhalt. (S. 48)

Die drei Nachtplauderer schließen sich dieser resignierten Stimmung an. Ihre Unzufriedenheit mit dem Staat, in dem sie leben, mit der Unfruchtbarkeit ihrer Arbeit, die ihre Adressaten wegen der Zensur nicht mehr erreichen kann, und mit der mangelnden Kommunikation in ihren Ehen stürzt jeden der drei Männer in eine Sinnkrise, in der er sich auf seine Wurzeln zu besinnen versucht und nach Möglichkeiten forscht, die ihn belastenden Zustände zu ändern und aus der Stagnation auszubrechen. Doch die drei sind nicht stark genug, um sich gegen die Gesellschaft und die herrschenden Mächte durchzusetzen. Deshalb haben sie resigniert und warten auf »das Morgen«, (S. 14, 112), in der Hoffnung, dass es die ersehnte Wendung zum Guten

bringen möge. Den Glauben an eine bessere Zukunft bestärkt der Mann im blauen Anzug bei seinen drei Begegnungen mit den drei Nachtplauderern (vgl. S. 79-83, 101). Eine bessere Zukunft verspricht er ihnen allerdings nur im Traum (vgl. S. 83). Der Unbekannte macht den drei Helden zwar Mut, doch die Erinnerung an den Terror der Vergangenheit und die Angst davor, dass die Lage sich wieder in diese Richtung wenden könnte, sind real und suchen die drei Männer immer wieder heim (vgl. S. 110). Dazu leistet auch Ġibrān mit seinen Drohungen seinen Anteil. Zugespitzt wird dieses Schwanken zwischen Hoffen und Bangen in der Nacht, in der zuerst der Mann im blauen Anzug und kurz darauf Ġibrān die drei Nachtplauderer an ihrer Mauer aufsuchen (vgl. S. 101 f.). Von dieser Unsicherheit gelähmt, beschränken sich die drei Helden darauf, sich jede Nacht auf der kleinen Mauer zu treffen und zu warten, was ihnen die Zukunft bringen wird.

*Die drei Nachtplauderer warten immer noch.
Jede Nacht sitzen sie und warten.
Sie erwarten das Morgen.
Und was es für sie an Unbekanntem verbirgt. (S. 112)*

Diesen Absatz stellt ʿAwlaqī ans Ende des Romans und fängt damit ziel-sicher die Stimmung ein, die im ganzen Land herrscht. Nicht nur die drei Nachtplauderer sind vom Scheitern des sozialistischen Experiments und vom Niedergang ihres Landes enttäuscht, sondern das ganze Volk, und genauso wenig wie die drei Helden können sich ihre Mitmenschen – und der Autor selbst – vorstellen, was sie in Zukunft erwarten wird.

8.2 Zeichen des Umbruchs

Der ersehnte Umbruch ist in den Bereichen Politik und Justiz im Roman bereits erkennbar. Nach den Jahren der Gewalt und des Terrors sind Stabilität und Ruhe eingeleitet. Die Menschen haben wieder Hoffnung geschöpft, dass sich die Situation im Land bessern wird, obwohl die Angst und die Zweifel noch nicht völlig ausgelöscht sind (vgl. S. 21-23). Aber der Wunsch nach Veränderung ist so stark, dass er sich schließlich sogar zum Gerücht verdichtet, dass ein Staatsstreich bevorstehe (vgl. S. 106-108).

Auch der Versuch der Wiederbelebung des Kulturclubs drückt den Wunsch nach Reform und Veränderung aus. Dabei ist der Kulturclub der Ausgangspunkt, von dem aus sich die Bemühungen um eine Reform über die ganze Stadt ausbreiten (vgl. S. 103 f.).

Das Rechtssystem zeichnet sich – vor allem in seiner Darstellung zu Beginn

des Romans – durch seine Schwäche und die Manipulierbarkeit seiner Vertreter aus. Es ist für Maḥdī (und die Leserinnen und Leser) unbegreiflich, dass ein verurteilter Mörder bereits nach kurzer Zeit wieder freigelassen wird (vgl. S. 10 f.). Doch im Laufe des Romans zeigt sich, dass sich die Lage etwas gebessert hat. Ġibrān kann zwar noch die drei Nachtplauderer einschüchtern, Druck auf sie ausüben und die Fakten im Mordfall al-Muršidī so verdrehen, dass der Angeklagte nicht zu überführen ist, aber er ist an die Formalia und den Verlauf der Beweisaufnahme und des Prozesses gebunden. Aus diesem Grund muss er dem Angeklagten auch einen professionellen Verteidiger an die Seite stellen, da eine willkürliche Freilassung nicht mehr möglich ist. Während der Gerichtsverhandlung zeigt sich, dass die Durchsetzung eines Rechtsverfahrens die Macht der alten Eliten beschneidet und den Bürgern zumindest teilweise zu ihrem Recht verhilft, denn der Verteidiger ist nicht automatisch erfolgreich in seinem Bemühen, und die Zeugen wagen es, trotz Ġibrāns Einschüchterungsversuchen, die Wahrheit zu sagen.

Kapitel 9

Sprache und Sprechen

In einer Gesellschaft, in der Zensur und Polizeiwillkür herrschen, kommt dem, was gesagt wird, und wie dies geschieht eine besondere Bedeutung zu. Dies spiegelt der Roman »Die drei Nachtplauderer« wider, indem er verschiedene Gesprächssituationen und Formen des Sprechens in den Vordergrund rückt. Die markantesten von ihnen sollen im Folgenden untersucht werden.

9.1 Das unzensierte Plaudern in der Nacht

Bereits im Titel wird auf die nächtliche Unterhaltung Bezug genommen. Die Gewohnheit, die die drei Helden am meisten auszeichnet und die ihnen zu ihrem Spitznamen verhalf, ist das nächtliche Gespräch, wobei der Begriff *samar* bereits die lockere Unterhaltung im Gegensatz zur ernsthaften Diskussion eines bestimmten Themas impliziert.

In ihrem Alltag dürfen die drei Helden nicht frei sprechen und sagen, was ihnen am Herzen liegt. Aber bei ihren nächtlichen Treffen können sie frei und offen reden und sich ihren Freunden mitteilen. Wie groß dieses Bedürfnis ist, zeigt sich in der Dauer und der Regelmäßigkeit, mit der die drei Nachtplauderer ihrer Beschäftigung frönen.

Sie waren die ersten, die in den Club kamen, und die letzten, die ihn verließen. Als bestünde zwischen ihnen und dem Schlaf eine Feindschaft oder Blutrache. Niemand weiß, wann sie schliefen, wie sie bei ihrer Arbeit durchhielten und wieviel Zeit sie zu Hause verbrachten. Und sie behielten die Gewohnheit, nachts wach zu sein, sogar nach der Auflösung des Clubs bei. Sie trafen sich ständig außerhalb des Clubs und saßen auf der kleinen Mauer

parallel zum Weg vor dem Eingang des Clubs. In letzter Zeit dauerte ihr nächtliches Plaudern oft von der Nacht bis zum Morgengrauen, und sie gaben die Gewohnheit des ständigen nächtlichen Plauderns bis zum Moment ihrer Festnahme nicht auf. (S. 8)

Selbst als die anderen Mitglieder, die früher genauso gerne zum Plaudern in den Club kamen, längst wegbleiben und verstummt sind oder sich den Anforderungen der Gesellschaft angepasst haben, bleiben die drei Freunde ihrer Gewohnheit treu und lassen sich nicht zum Schweigen bringen.

Ihre nächtlichen Gespräche zeichnen sich dadurch aus, dass sie völlig frei und offen sein können, da sie nicht der Zensur unterworfen sind, die sonst die Meinungsfreiheit der Jemeniten einschränkt (vgl. S. 14 f.). Außerdem ist die Unterhaltung der drei Nachtplauderer sehr assoziativ, sodass ein Zusammenhang für Außenstehende oft nicht mehr zu erkennen ist:

- *Die Pilgerfahrt fällt dieses Jahr auf einen Freitag.*
- *»Unglück befallte einen Stamm, der von seinen Verstorbenen beherrscht wird, während die Stammesmitglieder leben«, sagte Ġalīla, Kulaybs Witwe und Ġassās' Schwester. Ihre Stimme erscholl aus den Fernsehgeräten in jedem Haus der Stadt und in jeder Gegend des Landes.*
- *Der Versuch, Menschen reifen Verstandes und weiter Erkenntnis vorgefertigte Unterweisungen, Gedanken und Ansichten zu verordnen, ist Wortverschwendung, und der Versuch, Leuten, die sich über wahres Wissen informieren wollen, den freien Zugang zu ihm zu verwehren, heißt, die Leute ignorieren.*
- *Einst traten die Propheten Gottes mit ihren Botschaften auf. Sie sagten zu den Leuten: Dies sind die Worte des erhabenen Gottes. Wer zwei Ohren hat, der höre! (S. 17 f.)*

In diesen Gesprächen können die drei Helden ihre politische Meinung und ihre Gesellschaftskritik äußern, da ihre Unterhaltung sich nur im engsten Freundeskreis abspielt und zudem aufgrund ihrer Form für unerwünschte Zuhörer kaum zu verstehen wäre. Weder thematisch noch bezüglich der Form und des Stils gibt es für das Plaudern der drei Helden irgendwelche Beschränkungen oder Vorgaben. Diese Freiheit der Rede prägte früher die langen nächtlichen Gespräche im Kulturclub, an denen außer den drei Nachtplauderern auch noch andere teilnahmen (vgl. S. 8). Doch seit der Club geschlossen wurde, sind seine Mitglieder verstummt. Nur die drei Helden haben die alte Gewohnheit beibehalten und begehren als letzte noch dagegen auf, mundtot gemacht zu werden.

◁ Awlaqī setzt zwei dieser Gespräche in direkter Rede, die nicht vom Erzähler

unterbrochen wird, an den Anfang und den Schluss des Romans und klammert ihn damit ein. Die Dialoge folgen in beiden Fällen direkt auf die Beschreibung des Kulturclubs, beziehungsweise seiner Reform, und stehen damit in Verbindung, denn die drei Nachtplauderer stehen stellvertretend für alle Clubmitglieder und kommentieren die Geschehnisse. Dabei kommt ihnen, da sie die einzigen sind, die den Club nie aufgegeben haben, eine besondere Autorität zu, vor allem gegen Ende des Romans, wenn die Leserinnen und Leser die Figuren bereits kennen.

Nach der einleitenden Beschreibung des Kulturclubs sowie der Einführung der Helden kommen diese selbst zu Wort. In ihrem Gespräch, dem ʿAwlaqī etwas mehr als vier Seiten widmet (S. 16-21), ziehen die drei Nachtplauderer Bilanz über den derzeitigen Zustand ihres Landes und seiner Regierung. Die assoziative Art des Sprechens und der bewusste Verzicht auf Erklärungen durch den Erzähler verwirren zunächst. Doch das scheinbar sinnlose Geplauder lässt sich in mehrere Themenblöcke gliedern: Zuerst kritisieren die Männer den großen Unterschied zwischen Arm und Reich, der in ihrem Land herrscht, das sich doch sozialistisch nennt (S. 16 f.). Dann beklagen sie die mangelnden Bürgerrechte, vor allem die eingeschränkte Meinungsfreiheit (S. 17 f.) und die ständig wechselnde Staatsdoktrin (S. 18)¹. Als nächstes greifen die drei Nachtplauderer die Abhängigkeit des Südjemen von der Sowjetunion und seine unterwürfige Haltung dem »Großen Bruder« gegenüber an (S. 18 f.). Schließlich beschreiben die drei das unruhige Warten auf den politischen Zusammenbruch des Landes oder einen Umsturz, der allerdings von außen kommen müsse, da die Jemeniten selbst nur redeten, statt etwas zu tun (S. 20 f.). Auf diese Weise bietet das Gespräch der drei Freunde, das auf den ersten Blick kaum einen Zusammenhang aufzuweisen scheint, einen Überblick über die Situation des Landes zur Zeit der Handlung des Romans aus der Sicht seiner Helden und definiert gleichzeitig indirekt deren Position in der Gesellschaft.

Ähnlich gestaltet ist die Unterhaltung gegen Ende des Romans (S. 106-108). Wieder diskutieren die drei Nachtplauderer aktuelle gesellschaftliche Ereignisse und die Stimmung im Land, wobei sie sich diesmal aber auf Gerüchte stützen, die im Umlauf sind. Die Themen, die sie besprechen, betreffen sie hier allerdings direkt. Es geht um das Schicksal ʿUmar ʿAbd as-Salāms, der wieder seiner gerechten Strafe entkommen sein soll, und um Ġibrān, der all seinen Einfluss geltend gemacht habe, um seinem Schützling zu helfen. Außerdem besagen Gerüchte, dass ein Staatsstreich bevorstehe, bei dessen

¹Diese war das Ergebnis der Flügelkämpfe innerhalb der Regierungspartei, die während des gesamten Bestehens der Demokratischen Volksrepublik Jemen ausgetragen wurden, zum Teil sogar mit Gewalt (s. 1.5, 1.7).

Erfolg Ġibrān und ‘Umar ‘Abd as-Salām an die Macht kämen. Auch hier gibt das Gespräch einen Überblick über die aktuelle Situation. Bezog sich jedoch der Dialog am Anfang des Romans auf die Zustände im Jemen allgemein, geht es im zweiten genannten Dialog speziell um die Umstände, die die drei Nachtplauderer direkt betreffen.

Anwar nimmt wieder die Rolle des Unbedarften ein. Obwohl nicht gekennzeichnet ist, wer spricht, bestehen kaum Zweifel, dass er es ist, der immer wieder die Frage stellt, was »coup d'état« bedeutet, da er der argloseste und am wenigsten politische der drei Nachtplauderer ist. Er fragt auch indirekt im Namen jener Leserinnen und Leser, denen das französische Fremdwort nicht geläufig ist. Und er enttarnt seine beiden Freunde, die sich als die gut Informierten darstellen. Denn sie wissen auch nur, dass »coup d'état« »irgendeine Art Umsturz« (S. 107) bedeutet. Es wird also nicht genau erklärt, was der Begriff meint, sondern nur ungefähr. Die Basis, auf der dieses Gespräch geführt wird, ist entsprechend schwammig: Es stützt sich auf Gerüchte und Vermutungen und spiegelt die Unsicherheit wider, die die drei Nachtplauderer und das gesamte jemenitische Volk umgibt. Damit leitet dieser Dialog bereits den Schluss des Romans ein, der die Ungewissheit der Zukunft thematisiert.

9.2 Die formalisierte offizielle Sprache

Im Gegensatz zu den offenen und freien Gesprächen, die die Mächtigen mit Gewalt zu unterdrücken versuchen, steht die formelhafte, offizielle Sprache der Regierungspartei, die bei der öffentlichen Meinungsäußerung und in der Presse vorherrscht und auch verlangt wird. Sie zeichnet sich vor allem durch vorgefertigte Phrasen aus, die in allen sozialistischen Ländern die selben sind und deshalb nur schlecht zur jemenitischen Realität passen, oder die so allgemein sind, dass ihr politischer Inhalt völlig verwässert ist:

*Die Revolution ist eine Revolution, keine Reform.
Der Klassenfeind lauert und muss zermalmt werden.
Die Schneide der Art muss Blut fließen lassen. (S. 52)*

... »den Klassenkampf entfachen« und »die Wege der Entwicklung der ursprünglichen Beziehungen zwischen den beiden befreundeten Ländern« und »Stärkung der Bande der brüderlichen Verbindungen und guten nachbarschaftlichen Beziehungen« (S. 27)

Gebetsmühlenartig werden die Ziele und (angeblichen) Errungenschaften des Sozialismus ständig wiederholt und gepriesen, als ließe sich damit ihre Ver-

wirklichung erreichen. Dem Volk soll suggeriert werden, dass die Ziele des wichtigsten »Bruderlandes«, der Sowjetunion, auch die eigenen seien, und dass zwischen den beiden Ländern grundlegende Gemeinsamkeiten bestünden. Durch ständiges Wiederholen soll sich die Bevölkerung sie zu eigen machen. Dies dient dem Zweck, die Menschen auf eine einheitliche politische Linie zu bringen und andere Meinungen gezielt zu unterdrücken. Deshalb wird auch vom Volk verlangt, diese Phrasen immer wieder laut zu wiederholen und öffentlich Konformität mit der Regierungsmeinung zu demonstrieren. Abweichler werden notfalls mit Gewalt dazu gebracht, sich dem sozialistischen Einheitschor anzuschließen (vgl. S. 52). Dabei bleibt ihnen nicht einmal die Möglichkeit, aus Protest zu schweigen.

Auch die drei Nachtplauderer sind vom Zwang zum kollektiven Bekenntnis des Sozialismus betroffen. Ihre Versuche, mit ihrer Kunst die Gesellschaft zu kritisieren und auf Fehler in der Politik hinzuweisen, wurden mehrfach brutal unterdrückt (ebd.). Deshalb ist es umso erstaunlicher, dass Aḥmads Zeitungskolumne gedruckt wird, in der er die offizielle Sprache heftig kritisiert, »*bei der die Erfahrung und die Veränderung des Zeitalters erwiesen hätten, dass die Bedeutung ihrer Wörter nicht verfügbar und das von ihr Gemeinte nicht zu vermitteln sei*« (S. 26). Aḥmad kann es nicht mehr ertragen, ins Korsett der ewig gleichen Phrasen geschnürt zu sein, und begehrt heftig dagegen auf. Die angestaute Wut und Frustration entladen sich in einer Sprache, die sich grundlegend von der offiziellen unterscheidet: »*Seine Worte kamen zornig daher, wütend, verletzend und schmerzend*« (S. 27). Damit bricht er aus der immer positiven und euphemistischen Ausdrucksweise aus, die ihm sonst für seine journalistische Arbeit vorgeschrieben wird. Doch er tut dies im Bewusstsein, dass seine Worte von der Zensur daran gehindert werden, an die Öffentlichkeit zu gelangen, und dass sein Artikel nie gedruckt werden wird.

9.3 Ritualisierte Gespräche

Eine Form ritualisierten Sprechens sind die Gespräche der drei Nachtplauderer mit ihren Ehefrauen. Bei ihrer Rückkehr von der Polizeistation nach Hause können sich die drei Männer bereits vorher vorstellen, wie sie von ihren Frauen begrüßt werden, und zwar so gut, dass der Autor diese Textpassage ins Futur setzt (S. 74). Sowohl Anwar als auch Aḥmad haben die Szenen, die ihnen ihre Frauen machen, bereits etliche Male über sich ergehen lassen müssen und wissen schon im voraus, was sie erwartet. Aḥmads Frau Salwā wird ihren Mann in Tränen aufgelöst erwarten und drohen, sich das

Leben zu nehmen, wenn ihm etwas zustoße. Ihre Klage wird als »die selbe endlose Schallplatte« (*al-uṣṭuwāna al-ḥālida*) und »Gedicht« (*muwašṣaḥ*²) bezeichnet, dessen Ende Aḥmad nur herbeiführen kann, indem er große Betroffenheit mimt oder schlichtweg einschläft (S. 74).

Anwars Heimkehr ist sprachlich ähnlich gestaltet. Auch Naṣra stimmt ein »Volkslied« (*mawwāl*³) an, in dem sie ihre Zweifel an der Liebe und Treue ihres Mannes äußert. Sowohl die Metapher der Schallplatte als auch die des Volksliedes zeigen, dass die Vorwürfe der beiden Frauen immer die selben sind und häufig wiederholt werden. Auf der Schallplatte ist das Lied in unveränderlicher Form festgehalten, und auch das Volkslied lässt nur eine bedingte Zahl von Varianten zu. Die beiden Männer kennen die Vorwürfe in- und auswendig, da sie sie bereits unzählige Male gehört haben. Dies legt nahe, dass eine ernsthafte Auseinandersetzung der Ehepartner miteinander nicht mehr stattfindet und ihre Beziehung zueinander genauso erstarrt ist wie ihre Kommunikation, die sich im immer selben Kreis dreht. Die Gleichförmigkeit des ehelichen Dialogs wird durch Ausdrücke wie »wie gewohnt« (*ʿādatan mā*), »seine bevorzugte Gewohnheit« (*ʿādatuhu al-atīra*), »immer« (*dāʾiman mā*) und »meistens« (*ǧāliban mā*; S. 74 f.) noch zusätzlich betont. ʿAwlaqī lässt keinen Zweifel daran, dass der Umgang Anwars und Aḥmads mit ihren Frauen seit langem dem immer selben Ritual folgt und inhaltsleer geworden ist.

Mahdī hat ebenfalls Schwierigkeiten bei der Kommunikation mit seinen Frauen. Mit seiner ersten Frau ʿĀtika versucht er, über ernsthafte Themen zu sprechen, doch sie versteht ihn nicht und weicht seinen Fragen aus. Sie begnügt sich mit der Rolle des »Weibchens«, das sich lediglich um das Wohlergehen seines Mannes sorgt und seine Bestätigung aus den eigenen Verführungskünsten zieht (vgl. S. 38). Entsprechend kurz ist die Dauer der Ehe zwischen Mahdī und ʿĀtika.

Auch mit seiner zweiten Frau, Zaynab, gelingt Mahdī die Kommunikation nicht. Mahdī wirft Zaynab Gefühlskälte vor und möchte auch von ihr bald wieder geschieden werden. Da sich dies schwieriger gestaltet als erwartet, lebt das Paar getrennt im selben Haus. Sie haben aufgehört, überhaupt noch miteinander zu sprechen, sondern beschränken sich auf die nonverbale Kommunikation:

Zweitens waren Blicke des Hasses und des gegenseitigen Abscheus mit ihren deutlichen Aussagen zwischen den beiden reicher Ersatz für jedes Gespräch. (S. 75)

²eine nachklassische arabische Gedichtform in Strophen

³eine arabische Liedform

Keinem der drei Männer gelingt es, mit seiner Frau ernsthafte und fruchtbare Gespräche zu führen. Das Verhältnis der Ehepartner zueinander ist von Fremdheit und Misstrauen geprägt. Dies bedingt, dass sich die Gespräche meist nur auf der Oberfläche bewegen und keiner der drei Männer seine Frau wirklich ernst nimmt. Nach dem Abflauen der anfänglichen Verliebtheit erscheinen die Ehefrauen eher als notwendiges Übel denn als Lebenspartner, und die Kommunikation beschränkt sich auf das Notwendige. Da keiner der beiden Ehepartner fähig oder willens ist, auf den anderen zuzugehen, drehen sich die Gespräche im immer selben Kreis.

9.4 Schweigen

Mindestens ebenso wichtig wie das Gespräch ist für den Roman *as-summār at-talāta* das Schweigen. Meistens schweigen die Figuren nicht freiwillig, sondern aus Angst vor Repressalien oder aus stillem Protest, der einzigen Art des Widerspruchs, die ihnen noch geblieben ist. Während sich das offene Gespräch fast immer im privaten Raum abspielt, gehört das Schweigen dem offiziellen Bereich an, als Folge der Unterdrückung der freien Meinungsäußerung. Dies wird bereits auf der ersten Seite des Romans erwähnt:

Der Glanz schimmerte schwebend in der Schwärze der Nacht und der Klang der Melodien und der Lieder kreiste fröhlich in der Luft, durchbrach die Sperre der Berge, die Sperre des Schweigens und die Sperre der Angst. (S. 3)

Bereits hier wird zwischen dem Freiraum für das Gespräch, die Fröhlichkeit und die freie Meinungsäußerung innerhalb des Clubs und den Grenzen und Barrieren außerhalb unterschieden.

Gleiches gilt für die Treffen der drei Nachtplauderer auf der Mauer vor dem Club, bei denen sie frei und offen sprechen können, was ihnen im Alltag verwehrt ist. Da schweigen sie über ihre Unzufriedenheit mit ihrer Regierung und wagen es höchstens, mit Anspielungen in ihren Arbeiten darauf hinzuweisen. Doch dabei sind sie ständig mit der staatlichen Zensur konfrontiert (vgl. S. 14 f.). Bereits mehrfach wurden Mahdī und Aḥmad mittels Einschüchterung, Verhaftung und gerichtlicher Verurteilung zum Schweigen gebracht (vgl. S. 44, 52). Sie hatten sich mit ihrer Kritik offensichtlich zu weit vorgewagt.

Diese gezielten Unterdrückungsmaßnahmen bereiten den Boden für die Tricks, die Ġibrān während des Verhörs anwendet, um die drei Freunde dazu zu

bringen, ihre Falschaussage zu machen. Direkt nach ihrer Verhaftung verharren die drei Nachtplauderer in entsetztem Schweigen. Der Autor verwendet an dieser Stelle innerhalb nur zweier kurzer Absätze zwei Mal das Wort »Schweigen« (*šamt*) sowie die sinnverwandten Formulierungen »brachte ihre Mäuler zum Schweigen« (*yulǧimu afwāhahum*), »ließ ihre Zungen darin erstarren« (*yuǧammidu alsinatahum bidāhilihi*) und »hatte sie der Sprache beraubt« (*afqadathum an-nuṭqa*) (S. 21). Durch diese Häufung wird die Schwere betont, mit der das Schweigen auf den drei Helden lastet. Ausgerechnet die drei Männer, die den größten Teil ihrer Freizeit plaudernd verbringen, die als letzte noch den Brauch des nächtlichen Plauderns pflegen, als ihre Freunde alle schon dem Druck von staatlicher Seite nachgegeben haben, sind verstummt. Die Unterdrückungsmaßnahmen der Regierung sind so übermächtig geworden, dass sie selbst die mutigsten und charakterstärksten Oppositionellen mundtot machen.

Doch auch in dieser schwierigen und beängstigenden Situation geben die drei Helden nicht auf, sondern nutzen die Möglichkeiten, die ihnen noch bleiben. ‹Awlaqī setzt hier einen starken Kontrast ein, indem er zuerst das Schweigen der Freunde betont, direkt im Anschluss daran aber die fieberhafte Hektik beschreibt, mit der sie nachdenken und nach einem Grund für ihre Verhaftung fahnden:

Aber ihre Köpfe inmitten dieses Schweigens waren wie die Dampfkessel. Sie siedeten vor Gedanken, Vermutungen und Fragen. Sie wälzten die Wahrscheinlichkeiten, schätzten die Gründe ab und suchten nach der Antwort. (S. 21)

Obwohl sie in Begleitung der Polizeistreife schweigend gingen, vervielfältigte sich doch das Tosen der Gedanken in ihren Köpfen schneller, als sie es ertragen konnten. Dabei vertrauten sie auf eine selbstverständliche Wahrheit. Diese war, dass das Denken in Gegenwart der Polizei nicht als Angriff auf die Gesetze gewertet werden kann. (S. 24)

Diese Beschreibung der drei Nachtplauderer ist parallel zu der des Clubs gestaltet. Außerhalb herrschen Schweigen und Unterdrückung, innerhalb die Freiheit der Rede und Meinungsäußerung. Da sich in der Verhaftungsszene der Raum der Handlung verkleinert hat, verkleinert sich auch der Rahmen, in dem sich der Außen-/Innen-Kontrast abspielt. Nun ist es kein Gebäude mehr, in dem eine größere Gruppe Menschen eine gewisse Freiheit genießt, sondern es sind einzelne Personen, die nach außen schweigen und in ihrem Inneren die letzte Freiheit nutzen, die ihnen noch geblieben ist: die des Denkens. Die Schlinge, mit der die Staatsgewalt die Meinungsfreiheit der Bürger

einschränkt, zieht sich immer enger zu.

Während des Verhörs kommt dem Schweigen ebenfalls eine besondere Bedeutung zu. Zuerst sagen die drei Helden aus Angst nichts, gegen Ende des Verhörs ist das Schweigen die letzte Möglichkeit des Protests, die ihnen noch bleibt.

Aber auch Ğibrān schweigt mehrmals. Meistens, um die drei Gefangenen zu beobachten und die Lage einzuschätzen. Gleich zu Beginn beobachtet er stumm die drei Helden und nimmt dabei eine gewichtige Pose ein (vgl. S. 51). Damit bezweckt er zum einen, die drei einzuschüchtern, und zum anderen, ihre Verfassung einzuschätzen, um sein Verhör entsprechend aufzubauen. Auf ähnliche Weise hält er noch drei Mal schweigend im Verhör inne, um die Lage zu beurteilen (S. 58, 60).

Die drei Nachtplauderer schweigen vor allem aus Angst. Zunächst entwickelt sich ein Gespräch zwischen Maḥdī und Ğibrān, dem die anderen still folgen (S. 56 f.). Maḥdī lässt sich noch nicht einschüchtern und widersetzt sich Ğibrān. Das Verhör wird lauter und gewinnt an Dynamik, bis Ğibrān den drei Helden zum ersten Mal droht. Daraufhin wird die Diskussion durch Schweigen unterbrochen (S. 57 f.). Nun folgt die zweite, stärkere Klimax des Verhörs, die im Auftritt des Soldaten gipfelt (S. 59). Wieder tritt Schweigen ein, das Ğibrān unterbricht. An diesem Punkt sind die drei Nachtplauderer bereits so weit eingeschüchtert, dass sie ihren Widerstand nur noch durch Schweigen ausdrücken. Wie sehr dieses auf den Anwesenden lastet, zeigt wieder die Worthäufung, die ʿAwlaqī einsetzt. In vier Absätzen verwendet er acht Mal das Wort »Schweigen« oder verwandte Ausdrücke (fünfmal *ṣamt*, einmal *sakata*, zweimal *sukūt*) (S. 59, f.). Noch einmal versuchen die drei Freunde, ihrer misslichen Lage zu entkommen, doch letztendlich erklären sie sich in »stummer Ergebenheit« (*fī stislām ṣāmit*; S. 66) zur Falschaussage bereit. Nun schweigen die drei Helden, während Ğibrān spricht und ihnen die Formalia des Gerichtsprozesses erklärt. Erst nachdem er gegangen ist, finden die drei ihre Sprache wieder (S. 66 f.).

Während des Prozesses bewegt sich das Schweigen im Spannungsbogen zwischen dem Gebot, eine Zeugenaussage zu machen, und dem Verbot, deren wahre Hintergründe zu nennen. Die drei Nachtplauderer sind alle entschlossen, vor Gericht nicht zu lügen. Doch ihr Mut reicht nicht so weit, dass sie sofort und entschlossen die Wahrheit sagen. Aḥmad versucht, die Aussage zu umgehen, was ihm jedoch nicht gelingt (vgl. S. 84 f.). Erst als ihn der Richter drängt, sagt er die Wahrheit.

Maḥdī versucht auch zunächst, der entscheidenden Antwort auszuweichen, sagt dann aber entschlossen und umfassend aus (vgl. S. 91). Erst Ğibrāns massive Drohung bringt ihn zum Schweigen. Sowohl Aḥmad als auch Maḥdī schweigen aus Angst vor Ğibrāns Rache, fassen aber schließlich doch den Mut

zur Wahrheit.

Einen ganz anderen Konflikt ficht Anwar mit sich selbst aus. Er ist zwar ebenfalls voller Angst, als er den Gerichtssaal betritt, reagiert aber ganz anders als seine beiden Freunde: Er fängt sofort an, verwirrt unzusammenhängende Dinge zu reden. Erst als der Saal vor Gelächter tobt und ihm bewusst wird, dass er sich bis auf die Knochen blamiert hat⁴, schweigt er. Er schämt sich so sehr, dass er sogar anfängt zu weinen und damit den ganzen Gerichtssaal dazu bringt, ergriffen zu schweigen (vgl. S. 95).

Wieder setzt der Autor gehäuft Synonyme und sinnverwandte Formulierungen ein, um die Absolutheit dieses Schweigens zu betonen: »der Saal hielt den Atem an« (*ḥabasat al-qāʿatu anfāsahā*), »ganz Aden wurde mit Sprachlosigkeit geschlagen« (*uṣibat ʿadanu kulluhā bil-wuḡūm*), »der Richter schluckte seinen Speichel mit den Fragen des Verhörs hinunter« (*balasā ʾl-qādī rīqahu maʿa asīlati ʾl-istiḡwāb*), »Schweigen« (*ṣamt*), »schweigend« (*ṣāmit*), »Schweigeminute« (*daqīqat al-ḥidād*, *ad-daqīqa al-wāḡima*). Die Zeit scheint still zu stehen, denn Anwar hat seine Ehre selbst so stark befleckt, dass ihm in diesem Moment nur der Tod eine würdige Erlösung aus seiner Blamage scheint und er nach außen völlig erstarrt. Damit setzt ʿAwlaqī einen Kontrapunkt zum Wortschwall Anwars und seinen aufgeregten Gedanken, die jener »Schweigeminute« vorangehen. Danach beantwortet Anwar die an ihn gestellten Fragen mit demonstrativer Sicherheit. Das Gefühl der entsetzlichen Blamage ist jetzt stärker als seine Angst vor Ġibrān, und er ist fest entschlossen, seine Ehre wieder herzustellen. Das Schweigen hat ihm Gelegenheit gegeben, sich seiner Lage bewusst zu werden, seine Angst zu überwinden und seine Befragung sicher anzugehen.

⁴Im arabischen Original verwendet der Autor den Ausdruck: *Er fühlte, dass er nackt vor den Leuten stand, ohne dass etwas seine Geschlechtsteile bedeckte* (احتس بآته يقف عاريا امام الناس لا يستر عورته شيء) S. 94 f.)

Kapitel 10

Veflechtung von Biographie und Geschichte

Der Roman *as-summār at-talāta* umfasst nicht nur die Biographien der drei Protagonisten, sondern stellt immer wieder Verbindungen zwischen diesen und der Geschichte her. Meist handelt es sich bei den genannten Ereignissen um Geschehnisse im Jemen, manchmal werden jedoch auch Bezüge zur Weltgeschichte hergestellt. Somit ist jede Romanfigur nicht nur ein Individuum, das eine begrenzte Zeit auf der Erde weilt, sondern immer auch Teil der Historie, die es mitgestaltet. Gleichzeitig beeinflusst aber auch die Geschichte das Leben jeder der Figuren, sowohl die aktuellen Geschehnisse als auch längst vergangene. Denn wie ein Organismus aus unzähligen einzelnen Zellen besteht, ist jeder Mensch mit seiner Biographie Teil der Weltgeschichte. Er erbt die Umwelt, in der er lebt, von seinen Vorfahren und versucht, sie nach seinen Ideen zu verändern, bevor er sie an seine Nachkommen weitergibt. Dabei kommt jedem Menschen die Aufgabe zu, sich der Mühen und Leiden bewusst zu sein, die seine Vorfahren auf sich genommen haben, und entsprechend verantwortungsvoll sein Leben zu gestalten. Dies wird Mahdī auf seiner Reise nach Šīhr bewusst, aber er erkennt auch, dass die Ahnen seiner Generation nicht nur Gutes hinterlassen haben, und er zweifelt daran, dass das Ergebnis tatsächlich ihre Opfer wert war (vgl. S. 33 f.).

Mahdī ist auch zwei Jahre nach den Januar-Ereignissen noch damit beschäftigt, diese zu verarbeiten. Er hat sich in seinem neuen Drama mit ihnen auseinandergesetzt und sucht in der Geburtsstadt seines Vaters nach einem Weg aus seiner Sinnkrise, indem er die Verbindung zwischen Gegenwart und Vergangenheit zu verstehen versucht. Doch er kann die Frage, ob die Vergangenheit besser war als die Gegenwart, nicht beantworten. Entsprechend kontrovers setzt er sich in seinem Drama mit der Vergangenheit auseinander, was beim Publikum nur Unverständnis hervorruft (ebd.). Es reicht nicht

aus, sich der Geschichte bewusst zu sein, sondern die Menschen müssen ihren Verlauf und ihre Wirkung für die Gegenwart verstehen, um diese begreifen und ihren Erfordernissen entsprechend handeln zu können.

Dieses Verhaftetsein des Menschen in der Geschichte zeigt ʿAwlaqī, indem er wichtigen Stationen im Leben seiner Helden historische Ereignisse gegenüberstellt und so die Biographien der drei Nachtplauderer und ihrer Angehörigen mit der Weltgeschichte verflcht. Dabei handelt es sich jedoch nicht nur um Geschehnisse, die die Romanfiguren direkt beeinflussen, sondern auch um weit entfernte.

10.1 Die beiden Revolutionen 1962 und 1967

Die Revolutionen im Jemen stellen für mehrere der Romanfiguren wichtige Wendepunkte in ihrem Leben dar. Aḥmad und Anwar kehren zwischen den beiden Revolutionen vom Studium im Ausland in ihre Heimat zurück und werden vom Strudel der Ereignisse mitgerissen. Aḥmad arbeitet kurz nach dem Sturz des Imams als Zeitungskorrespondent im Nordjemen und erlebt dort hautnah die Entwicklungen und Kämpfe der 1960er Jahre mit. Die Republikaner, allen voran der erste Präsident des Landes, as-Sallāl, haben zwar die Monarchie gestürzt, aber nicht begriffen, wie ein republikanisches System funktioniert. Entsprechend kurz ist as-Sallāls Regierungszeit, bevor er ins Exil gehen muss. Nach seiner Rückkehr studiert er die arabische Geschichte, um aus ihr für die Gegenwart zu lernen.

Ähnlich geht Aḥmad vor, der ebenfalls die Vergangenheit bemüht, um die Gegenwart zu verstehen (vgl. S. 29). Für beide bilden die Revolution und der daran anschließende Bürgerkrieg eine wichtige Phase ihrer persönlichen Reife. Doch sie ziehen unterschiedliche Schlussfolgerungen: Für as-Sallāl war die Revolution ihre Opfer wert. Aḥmad denkt in größeren historischen Zusammenhängen und glaubt, dass ein Fluch auf dem Jemen laste, der Frieden und die Vereinigung beider Landesteile unmöglich mache (vgl. S. 30). Er zweifelt daran, dass das Ergebnis der beiden Revolutionen jeweils ihre Opfer wert war, denn das wichtigste Ziel, die Vereinigung der beiden Jemen, wurde nicht nur nicht erreicht, sondern von beiden Regierungen verhindert (vgl. S. 31 f.). Außerdem hätte eine besonnenere Vorgehensweise gerade im Süden viele Opfer vermeiden können.¹

¹Die britische Kolonialmacht wollte sich offiziell 1968 aus dem Jemen zurückziehen, doch die Revolutionäre wollten diesen Termin nicht abwarten und erkämpften die Unabhängigkeit zum 30. November 1967. Bestärkt wurde diese Ungeduld durch die Propaganda Nassers, der die Revolutionäre von Ägypten aus anstachelte (vgl. Dresch

Aḥmad setzt sich sowohl mit Imam Aḥmad als auch mit as-Sallāl auseinander. Dabei stellt er bei beiden eine mangelnde Fähigkeit zur Einschätzung der politischen Lage sowie ihrer eigenen Position darin fest. Beide scheinen sich ihrer Sache sehr sicher, ohne die ihnen drohende Gefahr zu bemerken. Beide werden für ihre Ignoranz mit der Vertreibung aus ihrem Amt und ihrem Land bestraft (vgl. S. 28-30). Weder die Machthaber noch die Bevölkerung, die sich gegen sie auflehnt, sind bereit, aus der Geschichte zu lernen sowie ihre Lage sachlich zu betrachten und zu bewerten, bevor sie handeln.

10.2 Anwars Familie

Noch deutlicher als bei den anderen Figuren beschreibt ʿAwlaqī die Verknüpfung zwischen Geschichte und persönlichem Schicksal im Fall Anwars und seiner Familie. Als die Revolution kocht und abzusehen ist, welche Partei sich im Kampf durchsetzen wird, heiratet Anwars Schwester Nādīra einen Politiker, der einer der Verliererparteien angehört. Schon vor der Hochzeit ist klar, dass Nādīra mit ihrem Mann das Land verlassen und damit von ihrer Familie getrennt werden wird. Ihre Abreise erfolgt zeitgleich mit dem Abzug der Briten:

Nādīra reiste mit ihrem Mann und seiner Familie ab, und das ganze Heer des British Empire zog bis auf den letzten Mann ab. Danach zog die Britische Bank ab. (S. 46)

Wie eng diese Ereignisse sowohl zeitlich als auch inhaltlich verknüpft sind, drückt ʿAwlaqī zudem in Wortwahl und Satzbau aus. Er setzt drei kurze, gleich konstruierte Hauptsätze hintereinander, die alle mit *wa-raḥala* beginnen.

Zur selben Zeit nimmt Anwar eine Stelle als Musiklehrer an und arbeitet an seiner ersten Komposition. Dem Weggang seines Schwagers aus dem wirtschaftlich am Boden liegenden Land setzt er den Versuch entgegen, etwas Neues zu schaffen.

Doch der Abzug der Engländer hat noch weiter reichende Folgen für die Familie. Ein Jahr nach der Erklärung der Unabhängigkeit ist der Vater arbeitslos, die Mutter schwer krank und die zweite Tochter, Nārīmān, heiratet einen wesentlich älteren, reichen Mann, um die Behandlung der Mutter finanzieren zu können (vgl. S. 46 f.). An dem Tag, an dem Anwars dritte Komposition zum ersten Mal im Radio gesendet wird, werden Bestimmungen zur Verstaatlichung von Handelsunternehmen bekannt gegeben (vgl. S. 47).

2000, S. 109 f.).

Anwars Biographie wird vom Autor immer wieder mit den Geschehnissen außerhalb der Familie verknüpft, um zu zeigen, wie sehr diese das Leben der Menschen beeinflussen und wie sehr jeder und jede Einzelne bei der Gestaltung des eigenen Lebens davon abhängig ist. Gleichzeitig bedient sich der Autor der individuellen Geschichtswahrnehmung, bei der sich das Individuum an die eigene Geschichte nicht anhand von Daten und Jahreszahlen erinnert, sondern im Zusammenhang mit Ereignissen, die für eine größere Gruppe Menschen von Bedeutung waren.

Den umgekehrten Weg schlägt ʿAwlaqī ein, als er Anwars Arbeit an seiner fünften Melodie beschreibt. Hier wird nicht Bezug auf ein gleichzeitiges historisches Ereignis genommen, sondern auf die Vergangenheit. Anwar erinnert sich an den einstigen Ruhm des Stadtviertels Ḥusayn und an den Musikclub, die beide in Vergessenheit geraten sind (vgl. S. 47 f.). Während seines Arbeitsprozesses muss sich der Musiker die Vergangenheit vergegenwärtigen und die Verbindung zur Gegenwart herstellen, um seine Melodie ausarbeiten zu können. Doch dies ist ein schwieriger Prozess, denn: *Das Lied, das er zu komponieren versuchte, rebellierte dagegen, in Melodie umgesetzt zu werden* (S. 48). Dies veranlasst Anwar dazu, sein eigenes Leben und einen größeren historischen Rahmen zu rekapitulieren und daraus die Konsequenzen für sich zu ziehen.

10.3 Mahdī

Mahdīs Leben wird ebenfalls in Bezug zur Weltgeschichte beschrieben. Als Hitlers Soldaten in Polen einmarschieren, zieht Mahdīs Vater nach Aden, als der Zweite Weltkrieg vorbei ist, wird Mahdī geboren. Obwohl der Zweite Weltkrieg nur indirekte Auswirkungen auf den Jemen hatte, wählt ʿAwlaqī diesen international so bedeutenden historischen Fixpunkt, um seine Figur in die Geschichte einzuordnen. Auch hier ist seine Motivation wahrscheinlich, den Roman aus einem rein südjemenitischen Kontext herauszuheben und ein breiteres Publikum anzusprechen.

Wie eng Landes- und individuelle Geschichte miteinander verwoben sind, zeigt sich besonders deutlich in der engen Verbindung, die ʿAwlaqī zwischen der Amtszeit des Präsidenten aš-Šaʿ bī und der Ehe Mahdīs mit ʿĀtika knüpft. Als die beiden heiraten, übernimmt aš-Šaʿ bī das Präsidentenamt und Mahdī befällt das Gefühl, dass die Dauer seiner Ehe untrennbar mit der Amtszeit des Präsidenten verbunden sei (vgl. S. 37).

An keiner anderen Stelle des Romans ist die Verflechtung der individuellen mit der allgemeinen Historie so deutlich und als derart schicksalhaft

beschrieben. Es ist auch die einzige Stelle, an der die betroffene Figur diesen Zusammenhang klar erkennt und entsprechend erschrocken reagiert. Hier wird das allgemeine, eher vage Bewusstsein, Teil der Geschichte zu sein, an der Figur Maḥdī konkret. Die Gewissheit, dass das eigene Schicksal untrennbar mit dem des Präsidenten zusammenhängt, befällt Maḥdī plötzlich, ohne dass er es erklären könnte. Somit sind ihm rationale Erklärungen verwehrt und seine Erkenntnis wirkt auf ihn umso beklemmender.

Tatsächlich weisen Maḥdīs Ehe und die Gründung der Volksrepublik Südjemen einige Gemeinsamkeiten auf. Beide zeigen sich zunächst sehr verführerisch und schlagen Maḥdī, beziehungsweise das jemenitische Volk, in ihren Bann (vgl. S. 38 f.). Doch schon bald tauchen Schwierigkeiten auf: Maḥdī stellt fest, dass er sich mit seiner Frau nicht ernsthaft unterhalten kann (ebd.). Die Jemeniten mussten feststellen, dass ihnen die Revolution wirtschaftlich extrem geschadet hatte², dass sich die sozialistischen Ideen der Bevölkerung nur sehr schwer vermitteln ließen und dass die Vorstellung von der Herrschaft des Proletariats aufgrund des Mangels daran an der Realität vorbeiging. Aš-Ša‘bī konnte sich in den Machtkämpfen innerhalb der Partei nicht behaupten und wurde im Juni 1969 abgesetzt³. Sowohl Maḥdīs Ehe als auch die Revolution und Gründung der Republik werden voller Begeisterung angegangen, können aber die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllen.

10.4 Jahreszahlen und Daten

Neben der oben genannten Einbindung der Biographien der drei Helden in die Geschichte anhand von historischen Ereignissen nennt ‘Awlaqī auch einige Daten und Jahreszahlen, um seinen Roman eindeutig historisch einzuordnen. So gibt er an, dass Aḥmad 1942 im Dorf at-Turba geboren wird (S. 30), dass sein Vater ein Jahr später nach Äthiopien auswandert (S. 31) und Aḥmad selbst mit acht Jahren nach Aden geht, um die Schule zu besuchen (ebd.). Auch Anwars Geburtsdaten gibt der Autor genau an: Er wird 1946 in Aden im Viertel Dāl im Stadtteil Ḥusayn in Crater geboren (S. 44 f.).

Noch genauer werden die Angaben in der Rahmenhandlung. Neben Zeitanangaben in Wochen und Monaten tauchen hier sogar die genauen Uhrzeiten der Entlassung der drei Nachtplauderer aus ihrer Verhaftung (S. 73) und ihres Erscheinens vor Gericht (S. 77) auf. Nicht ganz einfach formuliert, aber doch erkennbar, wird eine Silvesternacht am Ende der 1980er Jahre erwähnt: *Die vorletzte Dekade des zwanzigsten Jahrhunderts machte sich zum Anbruch mit ihren letzten Jahren bereit...* (S. 109).

²(vgl. S. 16, 19, 22; Dresch 2000, S. 118 f.)

³ (vgl. Dresch 2000, S. 120-122)

Anhand dieser Daten lassen sich die *summār at-talāta* auch für Nicht-Jemeniten leicht historisch einordnen. Zudem gewinnt der Roman, der an diesen Stellen in den Berichtstil wechselt, dadurch an Authentizität.

Kapitel 11

Humor und Ironie

Obwohl das Hauptthema von *as-summār at-talāta*, Unterdrückung und Polizeiwillkür, sehr ernst ist, zeichnet sich ʿAwlaqīs Roman besonders durch seinen Humor und seine oftmals bissige Ironie aus, ohne dass dabei jedoch der Ernst des Themas gemindert würde. Menschliche Schwächen im Allgemeinen werden genauso verlacht wie die der herrschenden Eliten und die von ihnen praktizierte Politik.

Um die verschiedenen Mittel, mit deren Hilfe der Autor die humorvolle Wirkung seines Werkes erzielt, genau beschreiben zu können, und um Unklarheiten zu vermeiden, nenne ich zunächst die gängigen Definitionen der Begriffe, von denen ich im Folgenden sprechen werde:¹

Humor: Fähigkeit, auch die Schattenseiten des Lebens mit heiterer Gelassenheit und geistiger Überlegenheit zu betrachten; heitere seelische Grundhaltung.

Komik: erheiternde Wirkung; die Kunst, etwas erheiternd, belustigend darzustellen.

Ironie: hinter Ernst versteckter Spott, mit dem man das Gegenteil von dem ausdrückt, was man meint, seine wirkliche Meinung aber durchblicken lässt

Witz: 1 Gabe, Lustiges treffend zu erzählen, schlagfertig und lustig zu entgegnen, Reichtum an lustigen Einfällen [...] 5 lustige Begebenheit (die erzählt wird); schlagfertige, lustige Entgegnung oder Bemerkung

Spott: das Auslachen, boshaftes Veralbern, Lächerlichmachen

Karikatur: bildliche Darstellung, die eine Eigenschaft oder ein Merkmal stark übertreibt und dadurch lächerlich macht

zynisch: bissig, pietätlos, schamlos-spöttisch

grotesk: derbkomisch, komisch verzerrt. lächerlich überspannt

Humor entsteht, nach Kishtainy, aus dem Widerspruch zwischen dem er-

¹dabei richte ich mich nach Wahrig, Gerhard: *Deutsches Wörterbuch*. Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH, 1980/1982, ohne Ortsangabe.

strebten und dem tatsächlichen Zustand und setzt die Fähigkeit voraus, diese unterscheiden zu können. Damit ist der Humor das ideale Mittel, um politische Inhalte in künstlerischer und intellektueller Form auszudrücken.² Speziell Witze stellen außerdem häufig eine Revolte gegen die Machthaber dar und befreien emotional von deren Unterdrückung.³ Kein Wunder also, dass die Staatsmacht in den autoritär regierten arabischen Ländern meist bestrebt war, den politischen Witz zu unterdrücken. Dabei dienen Witze über schwer erträgliche Umstände eher dazu, diese auszuhalten, als sich gegen sie aufzulehnen.⁴

Kishtainy stellt weiterhin fest:

*In the contemporary world of the Arabs, we can find practically all the reasons which make humour relevant to politics. There is the great gap between the earlier promises and hopes, the sense of past glory, the rich resources, the strategic position and the human potential on the one hand, and the political chaos, tyranny, dismemberment, fratricide and successive failures and defeats on the other. It is a perfect contrast between the conception and reality.*⁵

Genährt wurden diese zunächst großen und später enttäuschten Hoffnungen vor allem von den Nationalisten, die den Menschen einredeten, der Imperialismus sei an all ihrem Elend schuld, aber sobald er überwunden sei, werde schlagartig alles besser. Dabei übersahen sie die großen Schwierigkeiten, die der Übergang ihrer meist mittelalterlichen Staatssysteme in die Neuzeit bereiten würde.⁶

Dies traf auch auf den Jemen zu. Der Norden war zwar nur kurz von den Osmanen beherrscht worden und hatte ansonsten seine Eigenständigkeit behalten, hatte aber durch seine fast vollständige Abschottung von der Außenwelt seine mittelalterliche Struktur und seine Armut bewahrt. Aufgrund seiner Rückständigkeit nahm und nimmt der Jemen bis heute den letzten Platz in der Hierarchie der arabischen Staaten ein und dient den anderen als Objekt von Humor und Spott.⁷ Dieser Spott wird als um so bitterer empfunden, da

²vgl. Kishtainy 1985, S. 4 f.

³ebd. S. 6

⁴ebd. S. 7

⁵Kishtainy 1985, S. 8

⁶vgl. Kishtainy 1985, S. 128

⁷Kishtainy zitiert hierzu einen Witz: *They said that Allah once asked Gabriel to show him what had happened to earth, and the angel started with America – the skyscrapers, Disneyland, Hollywood... etc. ‘This is America’, said Gabriel and God was overwhelmed with wonder. Then he showed him England – all the defunct railway lines, abandoned*

die Jemeniten sehr stolz auf ihre Geschichte und die Hochkulturen ihrer vorislamischen Reiche sowie die islamische Gelehrsamkeit früherer Jahrhunderte sind.⁸ Dieser Stolz und das damit verbundene Festhalten am Althergebrachten ist es auch, was Veränderungen und Reformen so schwer oder ganz und gar unmöglich macht – und eine breite Angriffsfläche für Witz und Spott bietet.⁹

Trotz der langen Tradition, die der politische Humor in den arabischen Ländern hat,¹⁰ sind Ironie und Witz in der modernen arabischen Literatur eher selten. Vor allem seit der Niederlage der Araber gegen Israel im Sechstage-Krieg 1967 bestimmt die Literatur ein Grundton von depressiver Stimmung und Angst.¹¹ Nur wenige Autoren – unter ihnen ʿAwlaqī und der palästinensische Schriftsteller Emil Habibi¹² – stellen das Leid ihres Volkes und den Aberwitz seines Alltags mit Humor und Ironie dar und zeigen die selben Dinge dadurch mitunter deutlicher und einprägsamer, als es im ernsten und anklagenden Ton möglich wäre. Denn das Lachen, das sie bei ihren Leserinnen und Lesern provozieren, bleibt diesen nicht selten im Halse stecken. Mit Hilfe der Ironie gelingt es ʿAwlaqī, den Aberwitz des südjemenitischen

collieries and idle industries and dockyards. 'This is England' and God was overwhelmed with even more wonder. The tour went on until they reached South Arabia and God said, 'Oh, yes. I know this place. It is the Yemen. Just as I made it.' (Kishtainy 1985, S. 131)

⁸Die theologischen Zentren Tarīm und Zabīd genossen einst in der gesamten arabischen Welt Respekt.

⁹vgl. Kishtainy 1985, S. 132

¹⁰Kishtainy zeichnet seine Entwicklung seit der vorislamischen Zeit nach (Kishtainy 1985)

¹¹vgl. Khater 1993, S. 75

¹²Sein Roman *al-waqāʿi al-aḡība fī ḥtifā saʿīd abī n-naḥs al-mutašāʾil* aus dem Jahr 1974 (*Der Peptimist*, übersetzt von Ibrahim Abu Hashhash, Hartmut Fähndrich, Frank Griffel, Angelika Neuwirth, Friederike Pannewick, Joachim Paul und Saleh Srouji. Basel 1992) weist einige Parallelen zu den *summār at-talāṭa* auf. Auch hier geht es um die Entscheidung zwischen der Unterwerfung unter eine Staatsmacht, die versucht, den Menschen ihre Würde und Menschlichkeit zu nehmen, und dem persönlichen Mut. Besonders interessant ist, dass auch in Habibis Roman ein Außerirdischer auftaucht, der in ein blaues Gewand gehüllt ist, und der dem Helden sowohl Mut macht als auch die Flucht in eine bessere Welt in Aussicht stellt. Allerdings ist seine Erscheinung nicht so menschlich wie die des Mannes im blauen Anzug, sondern riesenhaft und unwirklich. Er kommt auch nicht in einem UFO auf die Erde, sondern tritt aus einer Höhle am Strand. Während Habibis Außerirdischer ausschließlich für den Protagonisten sichtbar ist, tritt der Mann im blauen Anzug nur im Traum als Wesen vom anderen Stern auf, ansonsten jedoch als normaler Mensch. Ein entscheidender Unterschied ist auch, dass sich Habibis Protagonist aus jener Welt zu Wort meldet, in die ihn der Außerirdische mitgenommen hat. Die drei Nachtplauderer hingegen können der Realität nicht entfliehen, sondern werden vom Mann im blauen Anzug lediglich dazu aufgefordert, zu deren Verbesserung beizutragen. ʿAwlaqīs Mann im blauen Anzug kann also nicht schlicht als Zitat von Habibis Figur betrachtet werden.

Alltags und die Ungerechtigkeit des Regimes zu entlarven und anzugreifen, ohne dabei bitter zu werden. Denn die Ironie gewährt die Möglichkeit, Aggression indirekt auszudrücken, ohne dem Gegner eine große Angriffsfläche zu bieten. Gleichzeitig ermöglicht sie es, die Zensur zu narren, indem sie sich an der Oberfläche der Sprache der Zensoren bedient.¹³

‘Awlaqīs ironische Sicht auf die Dinge, die bisweilen bis zum Sarkasmus reicht, drückt auch zu einem gewissen Teil die Resignation gegenüber den bestehenden Zuständen aus, die zu ändern sich der Autor außer Stande sieht. Als Ziele seiner oft bissigen Angriffe lassen sich Politik und Gesellschaft, die Abhängigkeit von der Sowjetunion, das Verhalten der Ehefrauen der drei Nachtplauderer sowie allgemein menschliche Schwächen ausmachen. Diese Ziele sollen hier anhand einiger exemplarischer Stellen untersucht werden.

11.1 Der aufgepfropfte Sozialismus

Das sozialistische Regierungssystem im Südjemen wurde nicht nur von den Nachbarstaaten als Fremdkörper empfunden, sondern auch von Teilen der eigenen Bevölkerung. Dies bringt ‘Awlaqī immer wieder zum Ausdruck, indem er sowohl den im Jemen selbst praktizierten Sozialismus als auch das große Vorbild, die Sowjetunion, in seinem Roman karikiert. In ihrem Gespräch zu Beginn des Romans attackieren die drei Nachtplauderer die Abhängigkeit ihres Landes von der Sowjetunion und die daraus resultierende Unterwürfigkeit, mit der die Jemeniten ihrer Schutzmacht begegnen:

Unser Scharfsinn verlangt von uns, dass wir alles Brot zuerst dem »Freund« anbieten, dass er mit seiner bekannten Weisheit fähig ist, zu entscheiden, was er uns von den übrig gebliebenen Krümeln gibt. (S. 19)

Vielmehr lassen wir uns auf die Knie fallen in Gegenwart der Gefolgsleute und bitten um einen Blick des Wohlgefallens und flehen um ein billigendes Lächeln. (ebd.)

- Wir werden wütend, argumentieren und geraten in Verwirrung. Dann weinen wir.*
- Er gibt dann unserer kindischen Beharrlichkeit nach und streicht uns mit der Hand der Vergebung den Rücken. (ebd.)*

¹³vgl. Draz 1981, S. 138

Die Demut des armen kleinen Landes gegenüber der Großmacht wird zunächst so überzeichnet, dass unübersehbar klar wird, wie sehr sich der einst so stolze Jemen erniedrigt und in welche starke Abhängigkeit er sich begeben hat. Fortlaufend wird diese Unterwürfigkeit so weit übertrieben, dass der Jemen schließlich nur noch als hilfloses Kind erscheint, das dem Stärkeren ganz und gar ausgeliefert ist und nur weint, statt sich zu wehren. Damit sind das Land und seine Regierung völlig der Lächerlichkeit preisgegeben, besonders, wenn man die einstige Macht und Größe des Jemen betrachtet.

Auch die Sprache, derer sich die Sozialistische Partei bedient und die sie den Menschen aufnötigt, wird entlarvt. Indem ʿAwlaqī ihre Phrasen aus dem Zusammenhang reißt und sie kommentarlos in den Raum stellt, zeigt er ihre Inhaltsleere und Beliebigkeit.¹⁴ Gleichzeitig schützt er sich vor der Zensur, indem er die offizielle Sprache verwendet, ohne sie – zumindest an der Oberfläche – zu kritisieren.

11.2 Das Karikieren der Mächtigen

Imam Aḥmad, as-Sallāl und Ġibrān verkörpern in den *summār at-talāṭa* die Machtpositionen im Staat. Alle drei werden karikiert, ihr menschenverachtendes Handeln aufgedeckt und sie selbst – zumindest teilweise – der Lächerlichkeit preisgegeben.

Imam Aḥmad presst seinen Reichtum dem Volk ab, ohne darin ein Unrecht zu erkennen. Er zeigt sich sogar auf seinem edlen Pferd, also einem teuren Statussymbol, wenn er zur Zeit der Ernte ausreitet, um die Bevölkerung daran zu erinnern, dass er finanziell von ihr abhängt. Wenn Probleme auftauchen, versucht er, sie auszusitzen (vgl. S. 29). Ohne ihn direkt anzuklagen, stellt ʿAwlaqī den Imam hier als einen Schmarotzer dar, der auf Kosten seines Volkes lebt, ohne eine Gegenleistung in Form einer guten Regierung zu erbringen. Dass er ein unfähiger Herrscher ist, zeigt seine Taktik, darauf zu hoffen, dass sich Probleme von selbst lösen. Da sich der Autor darauf beschränkt, nur diese beiden Wesenszüge des Imams zu erwähnen, zeigt er ihn als lächerliche Figur, die zwar mächtig, aber als Mensch nicht ernst zu nehmen ist.

Ähnlich geht ʿAwlaqī bei der Beschreibung as-Sallāls vor. Auch er wird als unfähiger und dummer Politiker gezeigt, der auf die drängenden Probleme nach der Revolution nur eine Standardantwort kennt (vgl. S. 28). Erst im Exil, als er seiner Macht beraubt ist, beginnt der Politiker nachzudenken

¹⁴vgl. S. 27, 52, s. auch 8.2

und seinen Platz in der Geschichte zu suchen, aber ohne dabei Reue zu empfinden.

Ganz anders verfährt der Autor bei der Darstellung Ġibrāns. Da er während des ganzen Romans seine Bedrohlichkeit und Undurchsichtigkeit bewahren soll, darf er nicht komisch oder gar lächerlich erscheinen. Wenn er kritisiert wird, reicht die Palette von leisem Spott bis zum Sarkasmus, um seine Macht und Grausamkeit hervorzuheben.

Am ausführlichsten wird Ġibrān während des Verhörs beschrieben. Dabei entsteht die Ironie aus der Diskrepanz zwischen dem, was er sagt, und dem, was er tut. Im Gespräch mit den drei Nachtplauderern gibt er sich zunächst höflich und zuvorkommend, was im krassen Widerspruch zu der grundlosen Verhaftung der drei Nachtplauderer steht. Dass seine Freundlichkeit jedoch nur gespielt ist, ist offensichtlich, da Ġibrān sich bemühen muss, seinem Lächeln die Boshaftigkeit zu nehmen, die es sonst umgibt (vgl. S. 44).

Da die drei Verhafteten sein Vorgehen jedoch sofort durchschauen, verschärft Ġibrān seine Mittel. Demonstrativ schließt er die Tür ab, blickt drohend und senkt seine Stimme zu einem leisen Zischen, um einzuschüchtern. Seine Worte besagen jedoch genau das Gegenteil:

*Fürchtet euch nicht. Das Problem ist einfach, äußerst einfach.
Leichter, als ihr euch vorstellt! (S. 51).*

Bis zum Sarkasmus gesteigert wird die Ironie, mit der Ġibrān dargestellt wird, als er für den Angeklagten ‘Umar ‘Abd as-Salām die Unschuldsvermutung fordert und Mahdī dessen Vorverurteilung vorwirft (vgl. S. 56). Ausgerechnet Ġibrān, der dem zum Tode verurteilten Mörder zur Freilassung verhelfen hat, beruft sich hier auf den Rechtsstaat!

Dass er von diesem eine recht eigene Vorstellung hat, zeigt sich im weiteren Verlauf des Gesprächs. Es geht ihm nicht darum, der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen, sondern lediglich darum, die für Rechtsprozesse vorgeschriebene Form zu wahren. Dabei gibt er klare Anweisungen, wie sich die Wahrheit in der Zeugenaussage anhören soll (vgl. S. 60). Das Ironische dabei ist, dass Ġibrān von der Richtigkeit seines Rechtsverständnisses und seines Vorgehens überzeugt zu sein scheint: Sowohl die drei Nachtplauderer als auch die Leserinnen und Leser verstehen unter einem Rechtsstaat genau das Gegenteil dessen, was Ġibrān zu erklären versucht. Aber im Gegensatz zu den anderen beschriebenen Figuren wirkt Ġibrān hier nicht lächerlich, sondern gefährlicher und grausamer, als wenn er sein Ziel direkt und mit Gewalt durchsetzen würde. Hierzu gehören auch die Euphemismen, die er einsetzt, um die drei *summār* auf seine Seite zu bringen. Er will zwar die erfundenen Zeugen zu einer Falschaussage zwingen, nennt dies aber »zusammenarbeiten« und »den Fall leicht und im Guten beenden« (S. 58). Die Tatsache, dass einem

mehrfachen Mörder zum Freispruch verholffen werden soll, umschreibt Ġibrān so:

Ich sehe nichts, als dass er mit seinen Aussagen den Beweis seiner Unschuld in eure Hände gelegt hat, dass er wie jemand ist, der euch um Hilfe bittet. Es ist eure Pflicht, ihn zu retten. (S. 63)

Ich rede von frevelhaften Parteiungen, die einen unschuldig Angeklagten ins Unglück stürzen wollen. (S. 64)

Genau die kriminelle Rechtsverdrehung, die er selbst praktiziert, wirft Ġibrān anderen vor und vertauscht dadurch die Positionen der Partei, die sich im Recht befindet, mit jener, die im Unrecht ist. Völlig zynisch wird er jedoch, als er den drei Freunden rät, seinen Drohungen nachzugeben, da er die Männer vor den schlimmen Konsequenzen bewahren wolle, die ihre Weigerung nach sich zöge (vgl. S. 64). Er gibt also vor, die Nachtplauderer vor der Gefahr bewahren zu wollen, die er selbst darstellt.

11.3 Die Ehefrauen

Besonders bissig wird ʿAwlaqī bei der Beschreibung der Ehefrauen der drei Nachtplauderer. Dabei beschränkt sich die Ironie hier nicht nur auf die Frauen selbst, sondern umfasst auch die Art und Weise, auf die die drei Männer ihnen begegnen und wie sie mit ihnen umgehen. Dabei wird schnell klar, wie fremd die Ehegatten einander sind und wie wenig sie sich zu sagen haben (s. 8.3). Humor dient hier als das einzige friedliche Ventil, das es ermöglicht, aus der persönlichen Distanz zum Objekt von Witz und Spott Aggressionen in ein befreiendes Lachen umzuwandeln und die Situation, die sich nicht ändern lässt, zu ertragen.

Escapism ist the obvious explanation for the most universal type of jokes, the jokes about mothers-in-law and matrimony. Here a joke is the only bloodless escape from an inescapable situation. If more men learn to joke, perhaps there will be less women beaten up.¹⁵

11.3.1 Die vom Schicksal bestimmte Braut

Die drei Nachtplauderer sind nicht glücklich in ihren Ehen, aber nur Mahdī versucht, aus der für ihn unerträglichen Situation zu entfliehen, indem er

¹⁵Kishtainy 1985, S. 7

sich scheiden lässt, während seine beiden Freunde ihr Los schicksalsergeben ertragen. Entsprechend wird die Wahl ihrer Bräute nicht als gezieltes Handeln geschildert, sondern – ironisch – als vom Schicksal vorherbestimmt.¹⁶ Salwā ist Aḥmads Cousine väterlicherseits und damit durch die Tradition dafür prädestiniert, seine Frau zu werden. Nicht er wählt sie aus, sondern seine Verwandten.

Größere Mächte sind bei der Eheschließung Maḥdīs und Zaynabs am Werk, denn diese Braut war ihm bereits *auf der Tafel des Schicksals vorherbestimmt* (*kutibat ʿalayya fī lawḥi ʿl-qadar*). Auch Anwar und Naḥra haben nicht zufällig zueinander gefunden:

Naḥra war Anwars unausweichliches Schicksal (qadar anwar al-maḥtūm), das er erwartete, nach dem er sich sehnte und zu dem er hinflieg wie die Motte zum Licht. (S. 49)

Durch die Übertreibung der Schicksalhafterkeit der beiden Eheschließungen erhalten sie etwas Komisches und entlarven die Schwachheit der Männer, die sich, nachdem sie erkannt haben, dass sie mit ihren Frauen nicht glücklich werden, nicht aus ihren Ehen lösen können. Bei Maḥdī zeigt die Betonung des Schicksalhaften den Ursprung der Tragikomödie, als die sich sein Zusammenleben mit Zaynab bald erweist. Obwohl Maḥdī mit ʿĀtika nicht glücklich war, beginnt er bald nach der Hochzeit mit Zaynab, sich nach der *kleinen dummen Teufelin* (S. 39) zurückzusehen und entsprechende Stoßseufzer zum Himmel zu schicken (vgl. S. 41, 76). Mit ʿĀtika waren zwar keine ernsthaften Gespräche möglich, aber sie wandte sich – im Gegensatz zu Zaynab – nicht böseartig gegen Maḥdī. Dieser hat sich mit seiner erneuten Heirat selbst vom Regen in die Traufe gebracht und muss jetzt unter Zaynab leiden. Dies beschreibt der Autor voller Hingabe in bitterster Ironie, indem er seinen Helden in wörtlicher Rede selbst erzählen lässt. Dabei übertreibt er maßlos und macht Zaynab dadurch lächerlich, ohne die Figur jedoch völlig zu diskreditieren. Denn wegen seiner Übertreibungen ist offensichtlich, dass Zaynab gar nicht so schrecklich sein kann, wie sie geschildert wird. Der Autor greift dabei zu drastischen Formulierungen:

Ihr Gesicht ist immer streng, als hätte ihr die hochehrwürdige Azhar-Universität den Auftrag gegeben, den Zorn des Barmherzigen¹⁷ zu verkörpern. (S. 39)

¹⁶Dass der Glaube, Ehepartner seien einander vom Schicksal oder der göttlichen Vorsehung bestimmt, im arabischen Raum verbreitet ist, zeigt Sana al-Khayyat in ihrer Studie *Ehre und Schande. Frauen im Irak*, (S. 81).

¹⁷Dies ist an sich schon ein Paradoxon und trägt seinerseits zum Witz dieser Szene bei.

Doch nicht nur die Azhar-Universität sondern auch die Geschichte hat sich mit Zaynab zum Kampf gegen Maḥdī verbündet:

Als ich Zaynab in jener längst vergangenen Zeit heiratete, wurde die Erde von der Sonne getrennt und wurde kalt. Auf ihr wurden die Ozeane und die Kontinente geschaffen, und auf ihrer Oberfläche krochen die Geschöpfe. Dies war nach dem Aussterben der Dinosaurier und Riesenechsen, soweit ich mich erinnere. In jener Zeit gehörte Zaynab dem weiblichen Geschlecht an, zumindest aus biologischer Sicht. Was heute betrifft... Sie hat ihr Geschlecht abgestreift ... Zaynab zeichnete sich dadurch aus, dass sie mein Leben zur Hölle machte. (S. 40)

Auch hier wird mittels der Bilder aus der Urgeschichte angedeutet, dass Maḥdī und Zaynab seit Anbeginn der Zeit füreinander bestimmt gewesen seien und dass es für sie kein Entrinnen gebe.

11.3.2 Verdinglichung der Frau

Zaynab wird in Maḥdīs anklagender Rede verdinglicht und zu einem *mechanischen Block menschlicher Produktion, der auf der Erde kriecht* (*kutla mīkānikīya min al-intāğ al-bašarī alladī yadubbu ʿalā al-ard*; S. 39) herabgewürdigt. Entsprechend wird sie nicht als eigenständig handelnde Person dargestellt, sondern als vom Schicksal vorherbestimmtes Los, das *der Theorie der Unabänderlichkeit der zaynabischen Entwicklung* folgt (*wifqan li-naẓarīyat ḥatmīyat at-taṭawwur az-zaynabī*; S. 40). Somit besteht für Maḥdī zu keiner Zeit die Möglichkeit, diesem Schicksal auszuweichen. Auch das Familiengesetz, das die Scheidung für ihn nur zu unakzeptablen Bedingungen ermöglicht, scheint sich mit Zaynab gegen ihn verbündet und eine *vereinigte Kampffront* (*ğabha muttaḥida*) gebildet zu haben (vgl. S. 40). Das alles erscheint ihm als Strafe und Rache für die Scheidung von seiner ersten Frau (vgl. ebd.).

Schließlich ist Maḥdī so von der Schwere seines Leids überzeugt, dass er glaubt, ...*dass die Qual des Sisyphus nur ein gesunder Ausflug war angesichts meiner Not* (S. 40).

Mit seinen maßlosen Übertreibungen distanziert sich Maḥdī so weit vom wahren Wesen seiner Frau, dass seine Beschreibung komisch wird. Seine Aggression wird abgebaut, ohne sich in Gewalt gegen Zaynab zu entladen. Denn eigentlich möchte Maḥdī nicht ständig gegen seine Frau ankämpfen. Sein böser Witz dient ihm als Ventil, um sich von der Last der ständigen Spannungen zu befreien, die sein Leben mit Zaynab bestimmen, ohne dabei aggressiv zu werden. Durch die Verwendung von Ausdrücken, die im

Normalfall für die Bezeichnung von Dingen benutzt werden, steigert er den komischen Effekt noch und schwächt gleichzeitig das Verletzende seiner Rede ab.

Nicht nur Zaynab wird durch die Art ihrer Beschreibung verdinglicht, sondern auch Nazra, aber mit einem anderen Ziel. † Awlaqī lässt wieder seine Figur zu Wort kommen, um die Unmittelbarkeit der direkten Rede zu nutzen und den Erzähler in ironischer Distanz zu belassen.

Als Anwar Nazra zum ersten Mal sieht, ist er ganz von ihrer Schönheit gefangen. Ausführlich beschreibt er jede Einzelheit ihres Äußeren, ohne auch nur ansatzweise auf ihr Wesen einzugehen. Sie erscheint ihm überirdisch schön wie eine *Huri* (S. 49), aber auch wie *eine der folkloristischen Zeichnungen Bīkārs* (ebd.). Die Ironie liegt auch hier wieder im Kontrast der beiden Vergleiche. Während die *Huri* der Inbegriff von Schönheit und Erotik ist, ist Bīkā ein Karikaturist, der von Berufs wegen die weniger schönen Seiten der Menschen überzeichnet.

Schließlich wird Nazra zum Konsumartikel reduziert. Sie wird als *genau das Gesuchte, ohne Zusatz oder Minderung* (*al-maṭlūb biḍ-ḍabt .. biḍūn ziyāda aw nuṣṣān*; ebd.) und als *Produkt* (*intāġ*; ebd.) bezeichnet, das genau dem *Katalog* (*kātālūġ*; S. 50) von Anwars Vorstellungen entspricht. Zudem sind Nazras Zähne *sehr sauber und ihr Weiß und ihr Glanz waren wie aus einer Zahnpastawerbung* (S. 50). Ohne es zu wollen, zeichnet Anwar so den Weg eines Produktes von der Herstellung über die Werbung bis zum Verkauf nach, obwohl er sich dabei auf seine Frau bezieht. Dies ist ein weiterer Hinweis darauf, wie fremd sich Frauen und Männer im Jemen oft sind, und wie sie aufgrund dessen miteinander umgehen. Die Braut wird nach ihren äußeren Reizen ausgewählt und muss den Vorstellungen des »Kunden« – ihres Bräutigams – entsprechen. Ihr Charakter spielt dabei überhaupt keine Rolle. Durch Anwars Verdinglichung der Frau zur Ware zieht sich der Autor wieder in die ironische Distanz zurück und greift dieses Verhalten nicht offen an. Vielmehr entsteht der Eindruck, dass Anwars Blick so von seinen festen Vorstellungen eingeschränkt ist, dass er gar nicht merkt, wie komisch seine Aussagen wirken. Objekt der Ironie ist also nicht die Frau, sondern der Mann, der nur nach seinen eigenen, rein äußerlichen Ansprüchen eine so wichtige Entscheidung wie die Wahl seiner Ehefrau trifft, ohne an deren Wünsche auch nur zu denken.

11.3.3 Fremdheit und Misstrauen

Die unüberlegte und scheinbar vom Schicksal bestimmte Partnerwahl der drei Nachtplauderer mündet in Ehen, die nicht glücklich sind, da die Eheleu-

te einander nicht verstehen und Kommunikation kaum möglich ist (s. 8.3). Anwar hat zwar versucht, seiner Frau von seinen nächtlichen Treffen mit seinen Freunden zu erzählen, doch sie misstraut ihm und glaubt, dass er sie nicht mehr liebe. Als Konsequenz daraus hat Anwar begonnen, Ausreden zu erfinden. Um deren Unglaubwürdigkeit hervorzuheben, greift der Autor wieder zu starken Übertreibungen:

Er hatte für sie (Salwā; B. V.) Freunde sterben und so viele krank werden lassen, dass sie die Zahl der Heuschrecken übertreffen. Er verabschiedete und begrüßte am Flughafen alle Gäste des Landes und die Hälfte der Bewohner der Republik. Er hatte tausende und abertausende Konflikte beigelegt. Er entsprach der Einladung, jeden privaten oder öffentlichen Anlass zu besuchen. (S. 74 f.)

Die Wahrheit scheint Salwā weniger glaubwürdig zu sein als die unzähligen Ausreden, zu denen ihr Mann seine Zuflucht nimmt. Die Übertreibungen zeigen die ganze Hilflosigkeit Anwars im Umgang mit seiner Frau sowie das mangelnde Vertrauen und Verständnis, das die Ehe der beiden prägt.

11.4 Groteske Szenen

Während sich die Ironie an vielen Stellen im Roman zeigt und zwischen ernsten und humorvollen Passagen wechselt, konzentriert sich der Witz vor allem auf einige grotesk überzeichnete Szenen, die beim Lesen zum Schmunzeln und Lachen animieren. Es handelt sich dabei um das laute Geschrei und Tohuwabohu während des Verhörs (S. 58 f.), die Begrüßung der drei Männer durch ihre Frauen am nächsten Morgen (S. 74, 76), um Anwars Eintreten in den Gerichtssaal (S. 93) sowie seinen Wutanfall während der Zeugenbefragung (S. 97 f.).

Durch die lange Zeit der Ungewissheit und ihre Angst nach der Verhaftung sind die drei Nachtplauderer nervlich stark angegriffen, als sie verhört werden. Sobald sie erfahren, dass sie ‹ Umar ‹ Abd as-Salām ein Alibi geben sollen, eskaliert die Situation:

*Er (Mahdī; B. V.) begann, in hysterischer Wut mit der Faust auf den Tisch zu trommeln. Aḥmad al-Qādī versuchte, ihn zu beruhigen, indem er ihn anschrte. In der Zwischenzeit schlug sich Anwar Hān aus Verzweiflung auf seine Brust und wiederholte wie ein Verrückter:
– Das wird uns in Schwierigkeiten bringen. (S. 59 f.)*

Als Mahdī am nächsten Morgen nach Hause kommt, hat seine Frau schon lange auf ihn gewartet und ist völlig außer sich:

Zaynab stand aufrecht wie ein hoher Berg in der Ecke des Salons vor dem Fenster, wobei sie mit ihrer Größe und Breite das Sonnenlicht abschirmte, das versuchte, sich nach drinnen einzuschleichen. Sie hatte ihre Arbeitskleidung angezogen und schüttelte ihren linken Fuß in großer Nervosität, was ihren ganzen Körper zum Beben brachte. Sie schnaufte und keuchte vor der Heftigkeit des Zorns, bis Mahdī sich vorstellte, dass, wenn er ein Streichholz anzündete, sich ihr Atem in einen Feuerstrahl verwandeln würde, wie bei einem Drachen. Zaynab stürzte nach draußen und stieß mit aller Wucht ihres Zorns hervor:

– Gott sei Dank bist du heil zurück. (S. 76)

Die anderen oben genannten Szenen sind nach dem selben Muster aufgebaut: Zuerst beschreibt der Erzähler panoramaartig das Geschehen, das dann durch einen Ausruf der agierenden Figur abrupt beendet wird.

Diese Szenen zeigen die Figuren des Romans im Zustand größter Aufregung mit ihren heftigen Reaktionen. Dabei wirken die handelnden Figuren durchweg lächerlich, da sie jegliche Kontrolle über sich selbst verloren zu haben scheinen. Der Grund dafür ist, dass sie mit der Situation, in der sie sich befinden, völlig überfordert sind und sich deshalb ganz von ihren Gefühlen leiten lassen. Dabei werfen sie Konventionen und Umgangsformen über Bord und zeigen Facetten ihres Wesens, die sie sonst verbergen, und die man ihnen gar nicht zutraut (zum Beispiel Zaynabs Sorge um ihren Mann oder Anwars Wutanfall im Gerichtssaal). Auch nutzt ʿAwlaqī wieder Übertreibungen und eine stark überzeichnete Handlung, um einen komischen Effekt zu erzielen und seine Figuren mit ihren Schwächen darzustellen. Vor allem Anwar, der sensible Träumer, gewinnt dadurch an Sympathie, da er zunächst als völlig verängstigt geschildert wird, wie es zu seinem gesamten Charakterbild passt, dann aber als aufbrausend und kämpferisch. Hier zeigt ʿAwlaqī seinen Helden dann nicht mehr nur als passive und schwache Figur, sondern als durchaus in der Lage, sich zur Wehr zu setzen.

Auch in den hier behandelten Szenen spielen die Ehefrauen wieder eine wichtige Rolle. Bei ihrer Rückkehr von der Polizeiwache erwartet jeden der drei Männer seine Ehefrau und liefert ihm eine Szene, in der sie selbst als nicht ernst zu nehmende Person erscheint. Völlig übertrieben bringen die drei Frauen ihre Sorge und ihr Misstrauen zum Ausdruck und machen ihre Männer durch ihr hysterisches Verhalten völlig hilflos. Der Autor nutzt den Kontrast zwischen den heftig und lautstark agierenden Frauen und ihren eher passiven

Männern, um Komik zu erzeugen und wieder die Schwierigkeiten des Ehelebens im Jemen zu zeigen. Auch hier mündet die Kritik in befreiendes Lachen und verliert dadurch an Schärfe. Wieder dient das Lachen den Männern als Ventil und Flucht aus einer Situation, die sie nicht ändern können.

11.5 Anwars Traum vom UFO

Völlig skurril und wie ein Fremdkörper in den *summār at-talāta* wirkt Anwars Traum, in dem der Mann im blauen Anzug in einer Fliegenden Untertasse vom Himmel schwebt und den drei Freunden eine bessere Zukunft verspricht. Auch hier erzielt der Autor einen Großteil der Komik durch Übertreibungen und starke Kontraste. Zuerst fällt der Strom aus und die Stadt versinkt in *stockdunkler Finsternis* (S. 82), aus der dann ein Lichtstrahl auftaucht, der sich bis zur *Flut gleißenden Lichts*(ebd.) steigert. Dabei verwendet der Autor innerhalb von zwölf Zeilen acht Mal das Wort Licht (*dawʔ*, *ḍiyāʔ*, *aḍwāʔ*), um wieder voller Ironie zu übertreiben. Denn diese Szene scheint komplett aus einem älteren US-amerikanischen Science-Fiction-Film übernommen zu sein und wirkt in ʿAwlaqīs ironischer Beschreibung äußerst kitschig, da er auch genussvoll mit Klischees spielt: Das Raumschiff in Form einer Untertasse, das gleißende Licht, das aus einer ovalen Türöffnung nach außen dringt und die mit messianischer Geste winkende Gestalt, die die gemeinsame Reise in eine bessere Welt verspricht.

Diese Szene lässt meiner Ansicht nach zwei Deutungen zu, eine optimistische und eine pessimistische. Beiden gemeinsam ist die Vorstellung, dass die Rettung für das unterdrückte jemenitische Volk nur von außen kommen kann. ʿAwlaqī wählt das Bild vom UFO, das es in der Realität nicht gibt, um die Unmöglichkeit dieser Rettung zu zeigen. Dies kann zum einen als ein Verlachen und Verspotten all jener gemeint sein, die in geradezu kindlicher Naivität an einen utopischen Messias aus der Fremde glauben, der die Probleme ihres Landes lösen wird, und als Aufforderung, endlich selbst aktiv zu werden. Es kann aber auch die zynische Resignation angesichts eines Landes ausdrücken, das es aus eigener Kraft nicht schafft, sich aus seiner Misere zu befreien, das aber auch von anderen Staaten nicht gerettet werden und deshalb auf nicht absehbare Zeit in seinem Zustand verharren wird. Denn der Retter lebt in einer weit entfernten Zukunft, beziehungsweise ist reine Fiktion.

Kapitel 12

Schlussbetrachtung

Mit seinem Kurzroman *as-summār at-talāta* legt Saʿīd ʿAwlaqī ein nicht nur für den Jemen außergewöhnliches Werk vor. Er gibt das chronologische Erzählen zugunsten einer vielschichtigen Struktur mit mehreren, parallel laufenden Handlungssträngen und wechselnder Erzählperspektive auf und leitet so eine neue Entwicklungsstufe des Romanschreibens im Jemen ein.

Das von ihm gezeichnete Gesellschaftsportrait zeigt die Demokratische Volksrepublik Jemen kurz vor ihrem Untergang und kritisiert die herrschende Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Dabei stehen das vom Sozialismus propagierte Ideal und die Realität einander in krassem Widerspruch gegenüber.

ʿAwlaqī schildert die Verhältnisse im Südjemen aus verschiedenen Perspektiven: In ihren Gesprächen kritisieren die drei Helden die Ungerechtigkeit, die sie jeden Tag erfahren, und geben damit einen allgemeinen Eindruck der politischen und sozialen Verhältnisse, unter denen das Volk lebt. Anhand der Biographien der drei Nachtplauderer wird deutlich, was diese Umstände für den Einzelnen bedeuten können: Die eingeschränkte Meinungsfreiheit und die schwierigen Bedingungen, unter denen die drei Künstler arbeiten, führen sie alle in eine persönliche Krise. Nur in kleinen Nischen im privaten Bereich können sich die drei Männer frei äußern und so geben, wie sie wirklich sind. Obwohl *as-summār at-talāta* ein jemenitischer Roman ist und damit in einer Weltgegend spielt, die vielen nicht vertraut ist, sind seine Aussagen doch universell verständlich, denn das Hauptthema, die Gewissensentscheidung des Einzelnen angesichts von Bedrohung und Gewalt, ist kein rein jemenitisches Phänomen, sondern weltweit verbreitet. Dies ermöglicht es den Leserinnen und Lesern, sich mit den Protagonisten zu identifizieren und weckt Mitgefühl für die verzwickte Lage, in der sie sich befinden.

Die drei Helden sind zwar von der Kultur ihrer Heimat geprägt, aber dank ihrer einfühlsamen Darstellung bieten sie viele Identifikationsmöglichkeiten für Leserinnen und Leser aus anderen Ländern. Sie werden als Vertreter

moralischer Werte in einer von Korruption und Gewalt geprägten Umwelt dargestellt und stehen für universelle Ideale und Menschenrechte, die es zu verteidigen gilt, auch wenn den Betroffenen dadurch Nachteile entstehen. Immer wieder wird gezeigt, wie die Protagonisten jene Werte hoch halten, die die Machthaber mit Füßen treten.

Den drei Helden gegenübergestellt werden Ġibrān und der Mann im blauen Anzug, die als Charaktere kaum ausgestaltet sind, sondern das Prinzip von Gut und Böse verkörpern. Sowohl ihr Äußeres als auch die sie umgebenden Farben und Gegenstände sowie Licht und Dunkel drücken klar aus, auf welcher Seite diese beiden Figuren stehen, die im Handlungsverlauf immer wieder versuchen, die drei Nachtplauderer auf ihre jeweilige Seite zu ziehen und ihr Verhalten zu beeinflussen. Gegen Ende des Romans ist den drei Helden nicht mehr klar, ob die beiden lebendige Menschen oder bloß Traumbilder sind. Aber sie haben das Verhalten der drei Nachtplauderer im entscheidenden Moment beeinflusst.

Während ihrer jeweiligen Lebenskrise erkennen die drei Nachtplauderer, dass es für das Bewusstsein der eigenen Identität wichtig ist, dass sich das Individuum als Teil der Weltgeschichte begreift. Denn nur wer sich der Vergangenheit bewusst ist, kann daraus das richtige Verhalten für die Gegenwart ableiten. Deshalb erscheint die Rückbesinnung auf die eigenen Werte und deren Umsetzung als einziger Ausweg aus der Krise, in die der Sozialismus den Jemen geführt hat.

Der Kontrast zwischen Ideal und Realität, der in der Gegenüberstellung der drei Nachtplauderer mit den Machthabern deutlich wird, zeigt sich auch in der Sprache. Ungezwungen ihre Meinung äußern können die drei Nachtplauderer nur im privaten Bereich, wenn sie unter sich und keine Zeugen in der Nähe sind. Ihre langjährige Freundschaft hat das gegenseitige Vertrauen so weit gestärkt, dass sie es wagen, sich zu öffnen.

Schwierigkeiten haben sie im Umgang mit ihren Ehefrauen, denn die Kommunikation mit ihnen ist kaum möglich. Da sich Frauen und Männer sehr fremd sind, ist ihr Umgang miteinander von Unverständnis und gegenseitigem Misstrauen geprägt. Dies hat dazu geführt, dass die Gespräche zu leeren Ritualen erstarrt sind.

Im öffentlichen Leben herrscht Zwang in der Meinungsäußerung, denn die Zensur verlangt eine der politischen Linie der Regierung entsprechende Sprache, die jedoch in Phrasen erstarrt ist und die Probleme und Wünsche der Menschen nicht auszudrücken vermag. Sie ist vom »Großen Bruder«, der Sowjetunion, übernommen und für ein Land wie den Jemen völlig ungeeignet.

Obwohl sich *as-summār at-talāta* hauptsächlich ernstesten Dingen widmet, gelingt es dem Autor, mittels Humor und oft bissiger Ironie dem Roman eine

gewisse Leichtigkeit zu verleihen. Gerade aus der ironischen Sichtweise wirkt die Kritik an Ungerechtigkeit und Machtmissbrauch umso schärfer. Durch die humorvollen Elemente verhindert Awlaqī, dass sein Roman aufgrund seines Themas düster und depressiv wirkt.

In einigen grotesk übertriebenen Szenen offenbaren die Figuren Charaktereigenschaften, die sie sonst lieber verbergen, und korrigieren auf diese Weise das von ihnen gezeichnete Bild.

Die *summār at-talāta* machen eine zwar relativ kurze, aber doch wichtige Epoche jemenitischer Geschichte wieder lebendig und auch für westliche Leserinnen und Leser greifbar. Gerade dem deutschen Publikum drängt sich dabei die Ähnlichkeit mit dem Ende der DDR und mit der deutschen Wiedervereinigung auf. Im Jemen wie in der DDR war eine allgemeine Stimmung der Resignation sowie die Erwartung eines politischen Umschwungs vor der Vereinigung deutlich spürbar. In beiden Fällen herrschte jedoch auch Angst davor, dass die Machthaber einen Umschwung mit brutaler Gewalt verhindern würden.

Da es unmöglich ist, in einer Dissertation alle Aspekte eines Romans zu behandeln, beschränkt sich die hier vorgelegte Arbeit vor allem auf inhaltliche Phänomene und verzichtet weitgehend auf die Untersuchung der Sprache. Unter diesem Gesichtspunkt wären die unterschiedlichen Sprachstile, die der Autor für die verschiedenen Situationen einsetzt, ebenso interessant wie die Namen der Figuren, die zum Teil sehr bedeutungsvoll sind, oder auch gar nicht vorkommen (wie beim Mann im blauen Anzug). Ebenso wünschenswert wären noch mehr grundsätzliche Untersuchungen zur jemenitischen Prosaliteratur im Allgemeinen, damit der Jemen nicht länger das Stiefkind der arabischen Literaturwissenschaft bleibt.

Die Zahl der Romane aus dem Jemen ist überschaubar und aufgrund der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen, die sich in den 1990er Jahren zum Teil noch verschlechtert haben, ist eine Blüte des Romanschaffens für die nächste Zeit nicht zu erwarten. Es bleibt zu hoffen, dass sich die Autorinnen und Autoren trotz schwieriger Bedingungen für ihr literarisches Schaffen nicht entmutigen lassen und auch außerhalb ihrer Heimat ein interessiertes Lesepublikum finden.

Kapitel 13

Summary

Yemeni prose literature has never been a matter of great interest in Arabic literary science. One reason for this may be that Yemen is one of the world's least developed countries and therefore conditions for authors are very difficult. Another point may be the fact that short story and novel in Yemen appeared about a hundred years later than, for example, in Egypt or the Levant. Just in recent years the interest for the country in the South of the Arabian Peninsula has risen since the country gave up its political isolation. Most of the authors choose Yemen's situation and problems as topics for their works and give interesting insights in a country that seems bizarre and adventurous to most westerners. In his novel *as-summār at-talāta* (*The Three Chatters of the Night*, first published in 1989/90) Sa'īd ʿAwlaqī portrays life in socialist South Yemen during the 1980s and criticizes injustice and the abuse of power.

With its montage-like structure which is made of several plots that are narrated from different points of view this novel is the first one written by a Yemeni author that gives up narration in chronological order from one narrator's point of view. This means a new stage for the development of novel writing in Yemen.

This summary presents firstly a short overview of the history of South Yemen from the middle of the 19th century until Yemen's unification and the following civil war in 1994, secondly the author's biography, thirdly an overview of the development of the novel in Yemen, fourthly a summary of *as-summār at-talāta* with an analysis of its structure, its characters and central motives. Finally some important types of speaking and silence are shown as well as the novel's humorous aspects.

13.1 History of South Yemen during the 19th and 20th century

In 1839 the British army occupied the city of Aden. At this time the once unified territory called Yemen had already been split up into little sultanates in the South, while in the North the old system of imamic rule stayed on. For the British Aden was most of all of strategic interest as a stronghold in the region and as a bunker station for their ships on their way to India.

But the colonial power was just interested in the city of Aden and not in the hinterland which was seen as a buffer zone against the North. This uneven support built the ground for the dissimilar development of the different parts of the so-called »protectorate«. The British only ruled Aden directly. The eastern and the western protectorate were subjected to a system of »indirect rule« which meant gifts of money and weapons to the sultans who kept peaceful relations with the colonial power.

Aden grew rapidly during the years of British occupation. But it was just a center of trade and service and did not develop an own industry. Thus the wealth of the city always depended on the situation around the Red Sea.

To protect Aden the British founded the »Federation of the Southern Emirates« that was joined by all governments in the western protectorate except one. But it was an artificial federation that was not at all stable and further strengthened the nationalist movements that existed since the 1940s. The trade unions also took part in the fight against imperialistic rule.

The fight did not take place in the city exclusively but also in the area of the Baiḥān and the Yāfiʿī tribes where attacks on the British army encouraged the fighters in Aden and prepared the guerrilla fights. In the summer of 1963 the revolutionary fight against the British started in the upper Yāfiʿī and in the Ḥawṣabī area. The National Liberation Front (NLF; *al-ǧabha al-qawmīya li-taḥrīr al-ǧanūb al-yamanī al-muḥtall*) emerged as the most successful liberation movement, although it had split into a Nasserist and a left wing and was weakened by strives between the two. The NLF started its campaign in the Radfān mountains in October to spread it all over the country. The British reaction was brutal force against fighters and civilians. By April 1967 the British retreated from the hinterland and on 30th November from the whole country to leave it under NLF rule.

Right from the beginning the new republic had to fight against economic difficulties and conflicts within the NLF. The retreat of the British left thousands of people unemployed and the closing of the Suez Channel enforced economic problems. The kingdoms surrounding the country as well as Great Britain and the United States saw the new republic as a threat to their

interests. The difference in development between Aden and the hinterland and the strength of the traditional social order were another challenge to the South Yemeni government.

The NLF's two wings were always struggling which political direction the country should pursue. After the foundation of the Yemeni Socialist Party (YSP; *al-ḥisb al-iştirākī al-yamanī*) in 1978 the country strengthened its relations to the USSR but did not get the financial support its leaders expected. The disappointed President ʿAbd al-Fattāḥ Ismāʿīl went into exile to Moscow. His successor ʿAlī Nāṣir Muḥammad improved the relations to western States and led a successful economic policy. But the struggles between the party factions went on and led to warlike fights in 1986 that left several thousand dead, enormous damage to infrastructure and caused tens of thousands of people to flee to the North.

The new government consisted of unexperienced politicians and was therefore weak. It supported the unification of the two Yemens which was part of the constitution of both countries but its realization had never seriously been tried to realize because of differing political ideologies. In 1988 the border between the two parts of the country was opened and on May 20 1990 unification was declared. All government posts were filled with one representative from the north and one from the south. But in 1993 the problems within the ruling coalition grew stronger and many of the southern politicians quit their posts. The differences escalated and in May 1994 the two parts of Yemen were at war. The northern army proved to be the stronger one and in July had won the fights. Yemen's unity was saved.

13.2 About the Author

Saʿīd ʿAwlaqī was born in 1946 in aš-Šaiḥ ʿUṭmān, a district of Aden. He attended state primary and secondary schools in Aden where he also finished his secondary education. He did not study at university because at that time there was none in Yemen and he could not afford to go abroad.

Since 1965 he is working as a journalist for several local magazines. He is one of the founders of the Southern Theatre Organization (*firqat al-ḡanūb lil-masrah*) and of the Organization for Modern Theatre (*al-firqa lil-masrah al-ḥadīth*). He also took part in the founding of the Yemeni Authors' Association (*ittihād al-udabāʾ wal-kuttāb al-yamanīyīn*) in 1971.

ʿAwlaqī wrote several plays that were shown on stage and broadcast on TV and radio. They are entitled *al-ard* (*The Earth*), *mašrūʿ zawāḡ* (*A Wedding Project*), *al-mahzala al-idāriya* (*The Administrative Comedy*), *at-tarika*

(*The Legacy*), *at-tarika at-tāniya* (*The Second Legacy*), *al-qawī wal-aqwā* (*The Strong and the Stronger*) and *nidā al-ard* (*The Call of the Earth*). In 1980 ḥ Awlaqī published a collection of short stories entitled *al-ḥiğra mar-ratayn* (*The Emigration for Two Times*) and in 1983 the scholarly work *sabʿūn ʿāman min al-masraḥ fiḷ-yaman* (*Seventy Years of Theatre in Yemen*).

From 1980 to 1987 he worked as a journalist for the Aden daily *October 14th* and also wrote articles for several literary magazines. After that he was appointed to the ministry for culture and tourism to found its department for theatre studies and also edited two literary magazines. In 1989/90 his novel *as-summār at-talāta* (*The Three Chatters of the Night*) was published as a serial in *October 14* and in 1993 as a book. In the same year a collection of his commentaries came out entitled *šaqlabānīyāt* (*Somersaults*).

From 1990 to 1995 ḥ Awlaqī worked at first as director of the cultural administration and then as director of the institute for theatre and film, from then up to the present. He also writes articles for various newspapers and magazines.

13.3 Evolution of the Yemeni Novel

The novel as a literary form appeared in Yemen for the first time in 1940, when the Adeni writer Muḥammad ḥ Alī Luqmān published his work *saʿīd* in the Adeni magazine *fatāt al-ğazīra* (*The Young Girl of the Peninsula*). But it seems to be rather a discourse on morals than a work of prose that is meant to entertain its readers. About the same year we find two stories of the Northern Yemeni author Aḥmad al-Barrāq entitled *anā saʿīd* (*I am Happy*) and *al-liṣṣān aš-šaḡiqān* (*The Two Thieve Brothers*) that were published in *al-ḥikma al-yamanīya* (*Yemeni Wisdom*) magazine. But soon the South gained a lead over the North and was able to keep it for decades.

In 1948 Ṭayyib Aرسالān published his thriller *yawmīyāt mubaršit* (*A Smuggler's Diary*) that is situated in the Aden smuggler underworld and is written in the style of a diary. In this work – as in Luqmān's – the bad one is punished in the end but the story is much more than Luqmān's novel meant to entertain.

In 1959 the first northern Yemeni novel appeared, *ḥiṣān al-ʿaraba* (*The Old Nag*) by ḥ Alī Muḥammad ḥ Abduh. He tells the story of a man who leaves his family behind in his village to seek work in the city. ḥ Abduh condemns the lack of dignity under which the workers are forced to live and rather proves his own experience than his literary skills.

Until that time the Yemeni authors chose to write in a very realistic style. But the celebrated national poet Muḥammad Maḥmūd az-Zubayrī in his work *maʿsāt wāq al-wāq* (*The Tragedy of the Country Wāq al-Wāq*; Cairo 1960) dares to go one step further and to include a world of fantasy. In the beginning the novel tells the realistic story of a student in Cairo but soon the author sends his hero on a trip through heaven and hell that resembles prophet Muḥammad's journey to heaven. Az-Zubayrī often quotes parables by Platon and al-Fārābī. But the central motive is the love to his home country. After the two revolutions of 1962 in the North and 1967 in the South 14 novels were published in the 1970s, most of them about the terror and violence that took place under the imamic rule and during the civil war after the 1962 revolution. The writers chose to describe real events in a reporting style. In these years the first novel by a female Yemeni author, Ramzīya ʿAbbās al-Iryānī, was published under the title *ḍaḥīyat al-ḡaša* (*The Victim of Desire*). The writer tells the story of a young girl who is married by her family to a much older but rich husband against her will. The remarkable thing about this novel is the fact that the Yemeni woman raises her voice to bemoan her fate.

The problem of male workers' migration is the topic of Muḥammad ʿAbd al-Walī's two novels *yamūtūna ḡurabā* (*They Die as Foreigners*; 1973) and *ṣanʿā...madīna maftūḥa* (*Sanaa... an Open City*; posthumous 1978¹). ʿAbd al-Walī does not only describe the hard life of the men far away from home but also the difficult situation of the women and children that are left behind. The ones that are struck in the hardest way are the *muwalladūn*, children of Yemeni fathers and African mothers, who are totally uprooted and discriminated against in the homeland of their fathers.

Zayd Muṭīr Dammāḡ presents the first modern novel in 1984 with his work *ar-rahīna* (*The Hostage*²). The author chooses a historical topic, the life at the court of one of the imam's governors in Taizz, but employs a new form by telling the story alternatively from the viewpoint of the two protagonists. From the history of the Yemeni novel we can see that mostly the situation of the country and its inhabitants as a whole are dealt with, rarely the story of individuals. The individual is usually a representant of a group, in works of male writers as well as in works of female writers. The topics chosen show the different positions of men and women in Yemeni society. This is also true for ʿAwlaqī's novel *as-summār at-talāṭa* (*The Three Chatters of the Night*).

¹Translated into French by Luc Baldit: *Sanaa...ville ouverte. Journal d'un Yéménite dans les années 50*. Paris, Beirut: Edifra, 1989.

²Translated into English by May Jayyusi and Christopher Tingley. Interlink Books New York, 1994

13.4 The Situation of Yemeni Writers

At the time of the 1962 revolution UNESCO estimated the illiteracy rate in North Yemen at about 97 percent. The new government set itself as a goal to give every child the possibility to attend at least elementary school. But the high birth rate continues to diminish the success of educational policy until today. In the South religious schools used to predominate before and during colonial times. After the revolution many schools were built and the illiteracy rate sank remarkably. But still interest in prose literature in Yemen is limited because of illiteracy and a tradition that prefers poetry.

Most of the prose literature in Yemen is published in magazines before it is printed as a book – if at all. There are several reasons for this. The market for Yemeni literature is very small. Publishing houses are too busy to accept new orders. Publication abroad is unaffordable for most Yemeni authors, especially after the cost of living rose significantly during the 1990s.

In 1971 some authors founded the Yemeni Writers' Association (*ittiḥād al-udabāʾ wal-kuttāb al-yamanīyīn*) to improve literary life in Yemen and to support its members against censorship and political persecution. The association worked in both parts of the country and was even able to organize festivals and meetings in both Yemens. In its magazine *al-ḥikma* (*Wisdom*) literary and critical works are published. During *qāt* sessions in the association's rooms the authors keep in contact, present their works and organize symposia on different topics. But these meetings mostly exclude women because of the separation of sexes in Yemeni society.

13.5 Summary of the novel

The novel *as-summār at-talāta* deals with a few days in the life of three Adeni artists who are involved in a legal case and are put under pressure to provide the defendant with a wrong alibi. In this background story the author includes by flashbacks and interpolated narrations the biographies of the heroes as well as about 100 years of Yemeni history, giving the novel a montage-like structure.

Once the Aden Culture Club was both the cultural center of the city and a safe retreat for its members to forget about everyday reality and problems. But the club has been closed down for years because its members were put under political pressure. Now there are only three men left that keep up the tradition of regular meetings in front of the club building to talk at night. They are called the three chatters of the night: Aḥmad al-Qāḍī, Maḥdī Bāsūnbul

and Anwar Hān. They are artists and critical thinkers who suffer from the impossibility to tell their true opinion in their works because it does not represent official policy.

One night the three men are arrested and brought to Crater police station without knowing the reason for this. The following day they are taken to interrogation and informed by a man called Ġibrān that they are meant to be witnesses in a murder case. The defendant has already been sentenced to death for the murder of their friend Badr ten years ago but was set free after a few months. In the beginning the three men refuse but give in in the end after heavy threats. By reading their summons they find out that there is no conclusive evidence for the defendant's guilt and therefore the court's judgement depends completely on their testimony.

The next day the three protagonists go to court. While they are waiting to be called upon a stranger in a blue suit addresses them and encourages them to tell the truth. Although they are afraid of Ġibrān who is taking part in the trial and cooperating with the defendant's advocate the three chatters of the night dare to tell the truth in the end.

After the trial they are still afraid of Ġibrān's revenge. It takes some time until they dare to meet again at night and tell each other about their feelings. In the following weeks the three chatters of the night listen to rumours about a coup d'état and try to find out the truth about it. At the end of the novel they are waiting for the future, their feelings changing between hope and fear.

13.6 Structure

The novel's structure resembles a collage. Four plots are told at the same time: The frame story about the heroes' arrest and trial, their biographies, the story of the Aden culture club, and impressions of life in South Yemen. By inside narratives the frame story is stretched very much in the first half of the novel and the speed of narration is slowed down, corresponding to the protagonists' perception of time. In the second half only the frame story is told and speed reaches two climaxes, one during interrogation and one in trial. Thus the structure is the author's most important method to direct speed and tension of narration.

13.7 Characters

The protagonists are artists and have been close friends for years. They all have been suffering from political pressure and censorship as well as from an audience whose feelings they cannot reach because the South Yemeni people has suffered too much violence. This fact leads each of the three men into a personal crisis during which they recognize themselves as artists and as Yemenis.

The three heroes are shown as defenders of moral values in a corrupt and violent country. They have been arrested before for political reasons and are now waiting for a better future.

The author describes each of them as a round character with their typical weaknesses and sympathetic idiosyncrasies respectively. Aḥmad is very rational and sensible and mostly acts prudently. Maḥdī is his opposite: passionate and with little self control. For him practicing his moral values is the most important thing in his life and he does not hesitate to accept disadvantages for this. Anwar is a dreamer and a sensitive artist. With his frequent addresses to Mozart and his absent-mindedness he cannot always be taken seriously.

Two other characters who are important for the novel are Ġibrān and the man in the blue suit, a contrasting couple representing good and evil. Ġibrān always tries to intimidate the heroes and puts them under hard pressure to make them surrender to his goals. His counterpart always causes positive feelings and encourages the three chatters of the night to follow their conscience.

Exclusively ugly and negative characteristics are attributed to Ġibrān and only positive and good ones to the man in the blue suit. Accordingly they are flat characters and not shown as convincing personalities.

The three chatters of the night are not sure whether these two characters are real or not and the impression changes throughout the novel. In the beginning Ġibrān seems very real while the man in the blue suit appears for the first time in Anwar's dream. At the end of the novel the man in the blue suit has met the three chatters of the night in reality while Ġibrān seems to fade to a nightmare in their memories. With this development the author expresses his hope for a better future for his country to come.

13.8 Central Motives

Because the protagonists are shown as representants of moral values in a corrupt and violent environment these values are very important for the novel.

Normally the three heroes are shown as they fight for justice and freedom while the ones in power are presented as contrasting to them: immoral and unscrupulous. Thus to the three chatters of the night guilt means something concerning one's own conscience while to the mighty it is just a legal term and the person found guilty is not necessarily punished.

The protagonists follow their conscience and therefore feel responsible for what they are doing. They always watch their actions carefully whether they correspond to their values or not. On the other hand the officials never show responsibility and do not hesitate to harm the population in favour of their own advantages. They even go so far as to terrorize the people to make it easier for themselves to control it. While most of the population is frightened and does not dare to oppose to the government the three heroes show much courage by openly telling their opinion.

In a country that is forced under standardized socialist propaganda and culture the three friends always remember the cultural wealth Yemen once had. They are convinced that only reverting to the country's own culture and traditions can give the people the possibility to lead SouthYemen out of its crisis.

It is also the three heroes who remember the violence and injustice that happened in the past. They do not accept the abuse of the legal system that is practiced up to the present and always remember that their friend's murderer has never been punished. In this respect the difference between justice and law is of importance. While the three chatters of the night want justice for their murdered friend people like Ġibrān have no natural sense of justice and are only obeying the formal rules of law. Therefore they do not consider truth an important fact in a legal case but only an obstacle to their goals while the protagonists are fighting for the truth to be told.

Besides these abstract motives there are also concrete ones. One of them is the Aden culture club that once was a refuge from the hardships of life for its members. The club has been closed down and its members have been dispersed before the action of the novel takes place.

The club is structurally framing the novel because it is mentioned at the beginning and at the end. But the club's influence on society is very different in both cases. At the beginning the members try to escape into the closed and safe sphere of the club, at the end the former members try to revitalize their club and with their discussions reach the Adenis outside and have influence on public opinion.

In front of the club building there is a little wall where the three chatters of the night meet every evening to sit on it and talk the whole night through. It represents the small rest that is left over from the once famous club – as well as the three protagonists are the small rest of its members. This wall is

also a symbol for the stability of the heroes' friendship and its importance for their lives.

13.9 Resignation and Political Change

The prevailing mood of *as-summār at-talāta* is disappointment and resignation towards the failed socialist experiment. The country's economy is dependent on foreign aid, culture has declined and daily life is hard to organize. So the people has resigned and is waiting for a political change to come. The country's decline is represented by Anwar's family that has drifted apart since the British left Aden. The three chatters of the night have also resigned and tell everybody asking them about their meetings at night that they are waiting for a better future. The first signs of the latter can be seen in political stability and order that have come after years of terror and violence and by the growing strength of law against despotism.

13.10 Speech and Silence

In a state where censorship and suppression of opinion are daily practice things people say and the way they tell them are of special importance. In *The Three Chatters of the Night* we can distinguish three typical kinds of speaking. Firstly there is free conversation without any fear which is typical for the protagonists' meetings. This freedom of speech is only possible in privacy. Secondly in public the official language of socialism is used. But it consists of empty phrases and is not suitable for expressing people's feelings. But the government forces people to use it to adjoin the population to their political opinion. It is the same language that is used in all socialist countries. Thirdly there is the conversation between marital couples that is a reflection of their relationship. Men and women do neither understand nor trust each other because of the separation of sexes practiced in Yemeni society. Therefore their conversation has fossilized in empty rituals that are frequently repeated.

As important for the novel as the different kinds of conversation is silence. People remain silent mostly for fear because the free expression of opinion is suppressed, which means silence belongs to the public space. Often it is the last form of protest people can refer to when they do not want to join the officially ordered opinion and this is what the three protagonists resort to in

order to avoid giving a false testimony in court.

13.11 Linking Biography and History

As the protagonists' biographies are told it is stressed that every human being is part of world history and has an influence on it. The two revolutions and the retreat of the British are important turning points in Yemen's history as well as in the lives of the three chatters of the night. They realize that they have to remember the past to be able to make the right decisions in the present. Remembering the past is also an important weapon against the government's attempt to superimpose a standardized socialist culture on the country.

13.12 Humour

Although the topic of his novel is very serious ʿAwlaqī writes in a very humorous style. This is an exception in modern Arabic literature that is normally characterized by a depressive mood. Full of irony the author describes everyday life in South Yemen and criticizes and often mocks at the same time common human weaknesses, corruption and matrimony. Expressing his opinion in a humorous way does not weaken its effectiveness but makes it seem even sharper.

The funniest moments of ʿAwlaqī's novel are some grotesquely exaggerated scenes that show the acting characters in a state of extreme excitement that makes them seem ridiculous but also makes them reveal some aspects of their nature they normally try to hide.

13.13 Conclusion

With his novel *Saʿīd* ʿAwlaqī portrays South Yemen's political and social situation at the end of the 1980s and gives a vital impression of the despotism of the socialist rulers as well as of the population's resignation. But at the same time he presents his protagonists as exceptional characters that do not give in to pressure but fight for moral values and a better future which is expected soon to come. These men are shown in contrast to a corrupt and unscrupulous ruling elite. They make clear that only recollection of the old

traditions and values can help the Yemeni people to lead its country out of the crisis.

Literaturverzeichnis

- [1] ‘Abd al-Baqī, Ṣālīḥ: *Khalil: Pioneer of Adeni Song*. In: YEMEN TIMES³, 48/1998.
- [2] ‘Abd al-Walī, Muḥammad: *ṣan‘ā... madina maftūḥa* . Dār al-‘awda, Beirut, 1986
- [3] ‘Abūd, Salām: *ar-rahīna. min al-qīṣṣa al-qaṣīra ilā ‘r-riwāya* . In AL-ḤIKMA, Aden, April 1987, S. 19-29
- [4] Al-Ahdal, ‘Abd ar-Raḥman Ḥasan: *rabī‘ al-ġibāl. tandīl ġadīd fī binā‘ ar-riwāya al-yamanīya* . In: AL-ḤIKMA, Aden, April 1987, S. 56-62
- [5] ‘Alī, Hiṣām: *naṣ‘at ar-riwāya al-yamanīya* . In: AL-ḤIKMA, Aden, April 1987, S. 44-55
- [6] ders.: *ar-riwāya at-tārīḥīya al-‘arabīya bayna ‘l-ḥudūr wal-ġiyāb* . In: AT-TAQĀFA AL-ĠADĪDA, Aden, Januar/Februar 1990, S. 5-34
- [7] ders.: *sa‘īd wa-bidāyāt al-kitāba ar-riwāyīya fī ‘l-yaman* . In: AL-MANĀRA, Aden, Mai 1990, S. 6-16
- [8] ders.: *al-ḥiṭāb ar-riwā‘ī fī ‘l-yaman* . Sanaa, Markaz ‘ibādī lil-dirāsāt wal-našr, 1996
- [9] Andreotti, Mario: *Die Struktur der modernen Literatur*. Bern, Stuttgart 1983
- [10] Ashcrofts, Bill, et. al. : *The Empire writes Back. Theory and Practice in Post-Colonial Literatures*. London, New York 1989
- [11] ‘Awlaqī, Sa‘īd: *as-summār at-talāta* . Dār al-kutub al-‘arabīya, Aden, Sanaa 1993.

³Die Yemen Times ist im Internet unter <http://www.yementimes.com> zu finden. Dort gibt es auch ein Archiv mit den Ausgaben vergangener Jahre.

- [12] ders.: *šaqḻabānīyāt* . Dār al-kutub al-ʿ arabīya, Aden, Sanaa 1993
- [13] Badawi, Muhammad M.: *Modern Arabic Literature and the West*. London 1985
- [14] ders.: *Modern Arabic Literature*. Cambridge 1992
- [15] ders.: *A Short History of Modern Arabic Literature*. Oxford 1993
- [16] Bakzis, Pierre: *Der Jemen: Ein Land der »Vierten Welt«*. In: JEMEN-REPORT 2/1992-1/1993.
- [17] Barakat, Halim: *Arabic Novels and Social Transformation*. In: Ostle, R. C. (Hg.): *Studies in Modern Arabic Literature*. School of Oriental and African Studies, University of London, 1975
- [18] Bauer, Irmgard: *Jemeniten in Cardiff/Wales*. In: JEMEN-REPORT 2/1993, S. 33-35
- [19] Boullata, Isa (Hg.): *Critical Perspectives on Modern Arabic Literature*. Washington D. C., 1980
- [20] Braun, Ursula: *Aspekte der jemenitischen Vereinigung*. In: JEMEN-REPORT 2/1992-1/1993, S. 13-17
- [21] Braune, Gabriele: *Quellen zur jemenitischen Musik. Ein Überblick*. In: JEMEN-REPORT 1/1995, S.17-21
- [22] dies.: *Jemen*. In: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*. Sachteil 4. Zweite, neu bearbeitete Auflage. Kassel 1996
- [23] Bukair, Salem Omar: *The PDRY: Three Designs for Independence*. In: Pridham, B. R.: *Contemporary Yemen: Politics and Historical Background*. London 1984
- [24] Burrowes, Robert: *The Yemen Arab Republic. The Politics of Development, 1962-1986*. Colorado 1987
- [25] ders.: *Oil Strike and Leadership Struggle in South Yemen: 1986 and Beyond*. In: MIDDLE EAST JOURNAL, Volume 43, No 3, Summer 1989
- [26] Cachia, Pierre: *An Overview of Modern Arabic Literature*. Edinburgh 1990
- [27] Carapico, Sheila: *Elections and Mass Politics in Yemen*. In: MIDDLE EAST REPORT, November/Dezember 1993

- [28] dies.: *Civil Society in Yemen. The Political Economy of Activism in Modern Arabia*. Cambridge 1998
- [29] Dammaj, Zayd Mutee^c : *The hostage. Translated by May Jayyusi and Christopher Tingley*. Interlink Books, New York, 1994
- [30] Darraj, Faissal: *Eine Darstellung der gegenwärtigen Situation arabischer Literatur*. In: Lange, C., Schiler, H.: *Moderne arabische Literatur*. Berlin 1988
- [31] Daum, Werner (Hg.): *Jemen*. Innsbruck, Frankfurt am Main 1987
- [32] ders.: *Die Königin von Saba. Kunst, Legende und Archäologie zwischen Morgenland und Abendland*. Stuttgart, Zürich 1988
- [33] Deboo, Jeffrey: *Jemenitisches Wörterbuch. Arabisch-Deutsch-Englisch*. Wiesbaden 1989
- [34] Draz, Céza Kassem: *In Quest of New Narrative Forms: Irony in the Works of Four Egyptian Writers*. In: JOURNAL OF ARABIC LITERATURE XII, Leiden 1981, S. 137-159
- [35] Dresch, Paul: *A History of Modern Yemen*. Cambridge 2000
- [36] Dunbar, Charles: *The Unification of Yemen: Process, Politics and Prospects*. In: MIDDLE EAST JOURNAL, Vol. 46, Nro 3, Summer 1992
- [37] The Encyclopedia of Islam. Leiden, London 1960
- [38] Friedlander, Jonathan: *Sojourners and Settlers*. Los Angeles 1988
- [39] Gavin, J. R.: *Aden under British Rule 1839-1967*. London 1975
- [40] Geißler, René: *Staatskrise und Demokratie im vereinten Jemen*. In: JEMEN-REPORT 2/1995, S. 4-8
- [41] Ghazoul, Ferial und Harlow, Barbara (Hg.): *The View from Within. Writers and Critics in Contemporary Arabic Literature*. Kairo 1994
- [42] Glosemeyer, Iris: *Die ersten jemenitischen Parlamentswahlen am 27.4.1993*. In: JEMEN-REPORT 2/1993, S. 4-7
- [43] Habibi, Emil: *Der Peptimist oder Von den seltsamen Vorfällen um das Verschwinden Suids des Glücklosen*. Aus dem Arabischen von Ibrahim Abu Hashhash, Hartmut Fähndrich, Frank Griffel, Angelika Neuwirth, Friederike Pannewick, Joachim Paul und Saleh Srouji. Basel 1992

- [44] Halliday, Fred: *Arabia without Sultans*. Hammondsworth, Middlesex, England 1974
- [45] ders.: *Soviet Relations with South Yemen*. In: Pridham, B. R.: *Contemporary Yemen: Politics and Historical Background*. London 1984
- [46] ders.: *Revolution and Foreign Policy. The Case of South Yemen 1967-1987*. Cambridge 1990
- [47] Hoffman, Valerie J.: *Sufism, Mystics and Saints in Modern Egypt*. Columbia, South Carolina, 1995
- [48] Ibn Hišām, Abū Muḥammad ʿ Abd al-Malik: *as-sīra an-nabawīya* . Herausgegeben von Mustafā as-Saqqā, Ibrāhīm al-Ibyarī und ʿ Abd al-Ḥāfiẓ Šalabī. Kairo 1955
- [49] Ibrāhīm, ʿ Abd al-Ḥamīd: *al-qisṣa al-yamanīya al-muʿāšira. 1939-1976* . Dār al-ʿ awda, Beirut 1977
- [50] al-Jayyusi, Salma Khadra: *The Literature of Modern Arabia*. London u. a. 1988
- [51] Khater, Akram F.: *Emile Habibi: The Mirror of Irony in Palestinian Literature*. In: JOURNAL OF ARABIC LITERATURE XXIV, Leiden 1993
- [52] al-Khayyat, Sana: *Ehre und Schande. Frauen im Irak*. München 1991
- [53] Kishtainy, Khalid: *Arab Political Humour*. London, New York, Melbourne 1985
- [54] Kopp, Horst: *Schatten über der Einheit. Die jemenitische Krise bis zum Kriegsausbruch*. In: JEMEN-REPORT 2/1994, S. 6 f.
- [55] Kostiner, Joseph: *The struggle for South Yemen*. London, Canberra, New York 1984
- [56] Lackner, Helen: *The Rise of the National Liberation Front as a Political Organization*. In: Pridham, B. R.: *Contemporary Yemen: Politics and Historical Background*. London 1984
- [57] Lambert, Jean: *Musiques régionales et identité nationale*. In: *Le Yémen: Passé et Présent de l'unité*. REVUE DU MONDE MUSULMAN ET DE LA MÉDITERRANÉE No 67. Aix-en-Provence 1994

- [58] al-Lawzī, Ḥasan: *maʿa ʿl-qaṣṣāṣ al-yamanī al-kabīr aḥmad maḥfūz ʿumar wa-ḥadīṯ ʿan al-fann.. wal-maʿnāt* . In: AL-YAMAN AL-ĠADĪD, März/April 1976, S. 42-49
- [59] Leidlmaier, Adolf: *Ḥaḍramaut. Bevölkerung und Wirtschaft im Wandel der Gegenwart*. Bonn 1961
- [60] Linde, Gerd: *Moskau und Aden: Partner stürzen, Bastionen bleiben*. Köln 1987
- [61] Meyer, Günter: *Arbeitsmigration, Binnenwanderung und Wirtschaftsentwicklung in der Arabischen Republik Jemen*. Wiesbaden 1986
- [62] Muheirez, Abdullah Ahmad: *Cultural Development in the People's Democratic Republic of Yemen*. In: Pridham, B. R. (Hg.): *Economy, Society and Culture in Contemporary Yemen*. London 1985
- [63] Mylroie, Laurie: *Politics and the Soviet Presence in the People's Democratic Republic of Yemen. Internal Vulnerabilities and Regional Challenges*. Santa Monica 1983
- [64] Orth, Günther: *Die Farbe des Regens. Entstehung und Entwicklung der modernen jemenitischen Kurzgeschichte. Muḥammad ʿAbdalwali, Zaid Muṭiʿ Dammāḡ und Aḥmad Maḥfūz ʿUmar*. Berlin 1997
- [65] Ostle, R. C. (Hg.): *Studies in Modern Arabic Literature*. London 1975
- [66] Page, Stephen: *The USSR and Arabia*. London 1971
- [67] Piamenta, Moshe: *Dictionary of Post-Classical Yemeni Arabic*. Leiden, New York, Kopenhagen, Köln 1990
- [68] Rickhof, Oliver: *Die jemenitische Presse. 1. Historischer Rückblick bis zur Vereinigung*. In: JEMEN-REPORT 2/1996, S. 10-15
- [69] ders.: *Die jemenitische Presse. 2. Nach der Vereinigung bis 1994*. In: JEMEN-REPORT 1/1997, S. 8-13
- [70] ders.: *Die jemenitische Presse. 3. Die Struktur des Mediensystems im Jemen*. In: JEMEN-REPORT 2/1997, S. 13-17
- [71] Schimmel, Annemarie: *Sufismus und Volksgläubigkeit*. In: Schimmel u. a.: *Der Islam III. Islamische Kultur – Zeitgenössische Strömungen – Volksfrömmigkeit*. Stuttgart, Berlin, Köln 1990

- [72] Schopen, Armin: *Das Qāt. Geschichte und Gebrauch des Genußmittels Catha edulis Forsk. in der Arabischen Republik Jemen*. Wiesbaden 1978
- [73] Schuster, Hans-Jörg: *VDR Jemen – Land am Golf von Aden*. Jena 1987
- [74] Serjeant, R. B.: *The Yemeni Poet Al-Zubayrī and his Polemic against the Zaydī Imāms*. In: Serjeant, R. B., Bidwell, R. L. (Hg.): *Arabian Studies V*, Cambridge 1979
- [75] Al-Shāmī, Aḥmad Muḥammad: *Yemeni Literature in Ḥajjah Prisons 1367/1948-1374/1955*. In: Serjeant R. B., Bidwell, R. L. (Hg.): *Arabian Studies II*. Cambridge 1975
- [76] Shamiry, Naguib A. R.: *The Judicial System in Democratic Yemen*. In: Pridham, B. R.: *Contemporary Yemen. Politics and Historical Background*. London 1984
- [77] Al-Sharaabi, Jalal: *Samir al-Yusufi to Yemen Times: The case has definitely taken other dimensions which are neither logical, nor related to Islam, but rather political*. In: YEMEN TIMES 29/2000
- [78] Simper, Gerd, Brixel, Petra: *Jemen. Reisehandbuch*. 3. Aufl., Hohen-thann 1994
- [79] Stanzel, Franz K.: *Theorie des Erzählens*. 5. Aufl., Göttingen 1991
- [80] aṭ-Ṭāhir, ʿ Alī Ġawād: *taʿrīf bir-riwāya wal-qīṣṣa al-yamanīya* . In: AL-YAMAN AL-ĠADĪD, August 1988, S. 8-51
- [81] Ṭāhir, ʿ Ilwā ʿ Abd Allah: *yawmīyāt mubaršit.... liṭ-ṭayyib arsalān* . In: AL-ḤIKMA, April 1987, S. 109-113
- [82] Tuchscherer, Michel: *La littérature contemporaine en Arabie du sud et ses aspects sociaux*. In: Chelhod, Joseph: *L' Arabie du sud. Histoire et civilisation du Yémen*. Paris 1985
- [83] Al-Udaini, Sadiq: *Report on Freedom of Press Violations in Yemen during 2000. Part 3*. In: YEMEN TIMES 24/2001
- [84] Wahrig, Gerhard: *Deutsches Wörterbuch*. Verlagsgruppe Bertelsmann GmbH, 1980/1982
- [85] Wald, Peter: *Große Schritte auf dem Weg zur jemenitischen Einheit*. In: JEMEN-REPORT 1/1990, S. 23-25

- [86] ders.: *Ein hoher Preis für die Einheit des Jemen*. In: JEMEN REPORT 2/1994, S. 8-9
- [87] Wielandt, Rotraud: *Das Bild der Europäer in der modernen arabischen Erzähl- und Theaterliteratur*. Beirut 1980
- [88] Yaḥyā, Muḥammad ʿ Alī: *ṣanʿā... madīna maftūḥa wa-muḥāwalat al-ḥurūġ min dawāʾir al-mawt* . In: AL-ḤIKMA, April 1987, S. 30-43
- [89] Yemen Times (ohne Verfasserangabe): *Disgraceful Week for the Yemeni Press*. In: YEMEN TIMES 26/2000
- [90] ebenso.: *Journalist Charged with Infidelity*. In: YEMEN TIMES 25/2000
- [91] ebenso: *Aggressive Blasphemy Campaign Against Al-Thaqafiah and its Chief Editor*. In YEMEN TIMES 29/2000
- [92] Yūsuf, Āmina: *taqnīyāt as-sard fī ʿl-naẓariya wal-taṭbīq* . Dār al-ḥiwār, Syrien 1997

Fragen an Saʿīd ʿAwlaqī

Im Rahmen unserer Korrespondenz stellte ich Saʿīd ʿAwlaqī einige Fragen zu den »summār at-talāta«, die er ausführlich beantwortete. Da er sich jeweils direkt auf die Fragen bezieht, habe ich diese in den Antwortbrief eingefügt.

1. Brief

Gab es den Kulturclub und seine Mitglieder wirklich, oder haben Sie sie erfunden? Falls der Club tatsächlich existierte, gibt es ihn heute noch?

Ja, den Club und seine Mitglieder gab es wirklich. Auch das Gebäude, in dem er untergebracht war, gibt es noch. Aber seit ungefähr 12 Jahren ist er geschlossen und verlassen. Die Clubmitglieder sind natürlich real und ich behaupte nicht, dass ich sie im Roman komplett neu erschaffen habe. Aber die Ereignisse in meinem Roman habe ich nach meiner Phantasie geschrieben, die sich nicht völlig von der Realität löst, sondern manchmal einige wahre Details aus dem Leben des einen oder anderen oder noch anderer Besucher des Clubs entnimmt. Grundsätzlich bestehen die Gewebefäden des Romans oder seine Teile mehr oder weniger aus mir selbst und den anderen. Ich brachte sie in ihre Romanform, die ich veröffentlicht habe.

Wenn Sie mich fragen, ob sich die Geschehnisse des Romans genau so in der Realität zugetragen haben, wie sie im Text stehen, antworte ich Ihnen natürlich: »Nein, das ist nicht so.« Wenn aber die Frage lautet, ob das, was im Roman vorkommt, sich zu seiner Zeit und mit seinen Figuren in Wirklichkeit zugetragen haben könnte, so sage ich »Ja, das wäre möglich«. Viele der Ereignisse und historischen Fakten, die im Roman erwähnt werden, sind tatsächlich geschehen, wie sie im Kontext stehen. Insgesamt ist er – wie jeder Roman – erfunden, aber die Realität ist in ihm stark präsent.

Wann waren die »Tage der großen Flucht« (S. 5) und was war ihr Grund?

Sie wurden von der Gewalt der Jahre der ideologischen Unterdrückung verursacht, die einige Eigenschaften und Bezeichnungen annahm, die den Bürgerkrieg zwischen den Qays verursachten, die Banī Bakr zum Kampf gegen die Banī Taglib trieben und den Krieg 40 Jahre lang anfahten. Dieser trug den Namen »das Gemetzel«⁴.

Wer waren Ġalīla, Kulaybs Witwe (S. 14) und die Familie des ʿIwaḍ Bāzurūs (S. 19)?

Ġalīla bint Murra war die Ehefrau Kulaybs und seine Cousine väterlicherseits. Sie war Dichterin und gebar ihm sieben Töchter und einen Sohn mit Namen »al-Hiġris«, der nach der Ermordung seines Vaters geboren und später dessen heldenhafter Rächer wurde. Ġassās bin Murra war Kulaybs Cousin väterlicherseits und sein Mörder (und der Bruder Ġalīlas). Er ermordete Kulayb, nachdem Basūs (die als Gast bei ihm lebte,) es geschafft hatte, den Bürgerkrieg anzuzetteln, indem sie ihre rüddige Kamelstute in dem Garten weiden ließ, der berühmt war als Kulaybs heiliger Bezirk, wobei sie die Bäume und Mauern zerstörte, bis Kulayb befahl, die Kamelstute zu schlachten. Da blieb Ġassās nichts anderes übrig, als Kulayb zu töten. Nach der Ermordung Kulaybs, Ġalīlas Ehemannes, durch die Hand ihres Bruders Ġassās, verließ sie das Gebiet der Taglib und zog mit ihrem eigenen Stamm während seiner Kriege umher, bis sie starb. Ġassās war das letzte Mordopfer im Basūs-Krieg, der von der Ermordung Kulaybs bis zu Ġassās' Tod 40 Jahre dauerte.

Die Bezeichnung »Familie des ʿIwaḍ Bāzurūs« (S. 19) hat keine bestimmte Bedeutung, die in irgendeinem Wörterbuch stünde. Es ist ein Kunstwort, das wir unter uns in Kultur-, Künstler- und Journalistenkreisen erfunden haben, um es untereinander und gegenüber unseren zuverlässigen Freunden zu benutzen. Es diente zur Beschreibung der Sowjetunion, die die herrschende Macht darstellte, die auf unserer Brust hockte und die die Staatsgewalt in unserem Lande innehatte, das sich ihr aus Abhängigkeit unterwarf. Wir benutzten diese Bezeichnung als geheime Chiffre, weil wir die Folgen fürchteten und uns vor den Unannehmlichkeiten vorsehen wollten, die den, der den »größten Freund« und »strategischen Verbündeten« beleidigte, dem Verhör, der Bestrafung und Problemen aussetzte, weil Zweifel an seiner nationalen und internationalen Loyalität bestanden. Es war eines der Spiele der Verstellung, die wir spielten, um im Falle der Veröffentlichung auf sicherem Terrain zu bleiben, weit außerhalb der Reichweite der Knute der Herrschaft und der

⁴Hier und bei der folgenden Antwort bezieht sich ʿAwlaqī auf den Basūs-Krieg (*ḥarb al-basūs*), der in den *ayyām al-ʿarab* geschildert wird.

Schere des Zensors.

Was bedeutet der Ausdruck »..li-yaqaʿa ((šālīt)) ʿalā ((mālīt)) baʿda dalik « (S. 29)?

Das ist ein umgangssprachlicher oder Dialektausdruck von begrenztem Gebrauch, der ungefähr bedeutet »...dass danach sein Unterstes zuoberst gekehrt ist« oder »...dass danach ist, was auch immer ist« und »... dass der Himmel auf die Erde fällt« und dergleichen.

Wer sind die sieben Märtyrer, die Mahdī in Šiḥr sucht (S. 33)?

Die sieben Märtyrer waren unter den ersten, die bei der Verteidigung Šiḥrs getötet wurden. Sie erlitten den Märtyrertod, als sie ihre Stadt gegen einen Racheangriff verteidigten, den die portugiesische Armee auf Šiḥr verübte. Dies geschah im Verlauf des Freitag, Samstag und Sonntag, 10., 11. und 12. im Monat *rabīʿ at-tānī* im Jahr 929 der Hīgra, das entspricht 1522 n. Chr. (Für weitere Details siehe *Das Buch der sieben Märtyrer* des Historikers Muḥammad ʿAbd al-Qādir Bāmuṭraf, Dār al-Hamdāni, 1983.)

Was genau waren die »Tage der Jungmänner-Banden und der bawākīr « (S. 44)?

Die »Tage der Jungmänner-Banden und der *bawākīr* « waren ein Volksbrauch in den Stadtteilen Adens in den Jahren des ersten Weltkriegs und danach – man sagt sogar, davor. Sie existierten bis in die Mitte der 50er Jahre und verschwanden dann. Der Stadtteil Ḥusayn war einer der berühmtesten auf diesem und anderen Gebieten, indem er sich vor den anderen Stadtteilen auszeichnete. Die Raufbolde waren die stärksten und geschicktesten Leute in diesem Straßenkampf mit den *bawākīr*. Die *bawākīr* (Plural von *bākūra*) sind lange, dicke Holzknüppel. Sie waren das wichtigste Werkzeug, das in diesem Straßenkampf eingesetzt wurde, der seine Berühmtheiten unter den bekannten jungen Männern hatte. Jeder von ihnen besaß einen Kampfnamen, den er so lange trug, bis ihn ein anderer Kämpfer besiegte, und so weiter.

Worin lag der einstige gute Ruf des Stadtviertels Ḥusayn begründet (S. 47)?

Wie ich bereits in der vorangegangenen Antwort erwähnt habe, waren das Ansehen und der gute Ruf des Stadtviertels Ḥusayn am weitesten verbreitet und übertrafen die der anderen Stadtviertel in den Tagen der Kämpfe der Jungmänner-Banden und der *bawākīr*. Aber als dieser Brauch endete, blieb

vom Stadtteil Ḥusayn nichts als sein vergangener Ruhm und Erinnerungen.

Waren die Kunstfestivals im Garten al-Ḥusaynī sehr bekannt (S. 50)?

Ja, die Kunstfestivals im Garten al-Ḥusaynī waren berühmt und wichtig. Das Verdienst um sie geht zurück auf den Fürsten Aḥmad Faḍl, den »Kommandanten«, der einer der Sultansfamilien in Laḥġ (40 km nördlich von Aden) entstammte. Der »Kommandant« war ein großer Dichter, Literat und Komponist, der die Kunst förderte und die Künstler ermutigte sowie mit seinen Gedichten und Liedern unterstützte, die heute als hervorragendes künstlerisches Erbe angesehen werden und noch sehr verbreitet und erfolgreich sind. (Darauf wies ich auf S. 48 hin und bezeichnete seine Werke als *qumandā-nīyāt*, in Anlehnung an seinen Spitznamen.) Der Garten al-Ḥusaynī hat viele berühmte Kunstfestivals mit den Werken des »Kommandanten« und danach mit jenen anderer Künstler gesehen. Der Garten al-Ḥusaynī wurde die »Ruhestätte des 'Kommandanten'« genannt, um den Künstlerfürsten zu verewigen und seine Werke und seine wichtige Rolle zu würdigen.

Schildern Sie zum Schluss bitte noch den Lebenslauf des Menschen und Autors Saʿīd ʿAwlaqī.

Einige Zeilen über den Autor: Geboren wurde er 1946 in Aden (aš-Šayḥ ʿUṭmān). Er besuchte die staatlichen Grund- und weiterführenden Schulen in Aden und schloss dort auch die Sekundarschule ab. Er begann sein künstlerisches und literarisches Schreiben 1965 mit der Mitarbeit bei verschiedenen lokalen Zeitungen und -zeitschriften. Seine Arbeiten erschienen in den Zeitschriften *anġām* (Melodien), *alġad* (Der morgige Tag), *al-funūn* (Die Künste), *al-ḥayāt* (Das Leben) und in den Zeitungen *al-ayyām* (Die Tage), *fatāt al-ġazīra* (Das junge Mädchen der Insel) und *al-mustaqbal* (Die Zukunft). Er war Gründungsmitglied der 1965 ins Leben gerufenen »Theatervereinigung des Südens« (*firqat al-ġanūb lil-masrah*) und der 1969 gegründeten »Vereinigung für das moderne Theater« (*al-firqa lil-masrah al-ḥadīt*). 1971 war er Mitbegründer des Jemenitischen Schriftstellerverbandes (*ittihād al-udabāʾ wal-kuttāb al-yamanīyīn*).

Er schrieb etliche Dramen für Rundfunk, Fernsehen und Theater, und zwar die folgenden sieben Stücke für Theater und Fernsehen: *al-arḍ* (Die Erde), *mašrūʿ zawāġ* (Ein Hochzeitsprojekt), *al-mahzala al-idāriya* (Die Verwaltungskomödie), *at-tarika* (Das Vermächtnis) *at-tarika at-tāniya* (Das zweite Vermächtnis), *al-qawī wal-aqwā* (Der Starke und der Stärkere) und *nidāʾ al-arḍ* (Anrufung der Erde). Eines seiner Dramen, *at-tarika*, erschien 1976 auch als Buch, außerdem eine Kurzgeschichtensammlung mit dem Titel

al-ḥiğra marratayn (Zwei Mal auswandern) 1980 und ein Buch mit dem Titel *sab'ūn 'āman min al-masrah fī 'l-yaman* (70 Jahre Theater im Jemen) 1983.

Von 1970 bis 1978 arbeitete er als Journalist bei der Tageszeitung *14. Oktober*. Neben seinen Arbeiten für *14. Oktober* veröffentlichte er viele Artikel in Literatur- und philosophischen Zeitschriften, darunter *al-ḥikma* (Die Weisheit), *at-taqāfa al-ğadīda* (Die neue Kultur), *at-tarbiya al-ğadīda* (Die neue Pädagogik) und andere.

1978 wurde er ins Ministerium für Kultur und Tourismus berufen, gründete die Abteilung für die Erforschung und das Studium des Theaters und arbeitete als deren Leiter. 1979 war er als Direktor der dem Ministerium angehörenden Behörde für Schriftstellerei, Übersetzung und Veröffentlichung beschäftigt. Er war Mitbegründer und -herausgeber sowie Chefredakteur der vom Ministerium publizierten Zeitschrift *al-funūn* (Die Künste).

Von 1987 bis 1991 wurde er zum Vorsitzenden der Adener Abteilung des Jemenitischen Schriftstellerverbandes gewählt und gab von 1988 bis 1990 deren vierteljährlich erscheinende Zeitschrift *al-manāra* (Der Leuchtturm) heraus, deren Chefredakteur er auch war. Sie war eine Zeitschrift für Kultur, Literatur, Philosophie und Geschichte. 1993 veröffentlichte er ein Buch mit dem Titel *šaqlabānīyāt* (Purzelbäume), das eine Sammlung seiner Zeitungsglossen enthielt. Im selben Jahr erschien der Roman *as-summār at-talāta*.

2. Brief

Sie sind von Beruf Journalist. Was ist ihr Spezialgebiet, und haben Sie auch als Korrespondent gearbeitet?

Ich war nie als Korrespondent beschäftigt. Ich begann 1966, als Hobby Artikel über Kultur und Kunst für verschiedene lokale Zeitungen und Zeitschriften zu schreiben. Ab 1970 arbeitete ich bei der ersten Adener Tageszeitung, *14. Oktober*, als Redakteur im Ressort Recherchen, Reportagen und Interviews. Meine Aufgabe war es, Reportagen zu schreiben und Interviews zu führen, bevor ich anschließend bis 1978 Chef dieses Ressorts wurde.

Was waren die Ziele des »Theatervereins des Südens« und des »Vereins für das moderne Theater«, und welche dieser Ziele wurden verwirklicht?

Der »Theaterverein des Südens« und danach der »Verein für das moderne Theater« sind hiesige Vereine für Theaterliebhaber, die wir zwischen 1965 und 1975 mit dem Ziel gründeten, Dramen zunächst öffentlich im Theater zu zeigen und anschließend als Live-Übertragung im Fernsehen. Ziel war es,

der Bevölkerung den Sinn für das Theater zu vermitteln und den Geschmack für das Theater in unserem Land zu entwickeln. Ich glaube, dass wir dieses Ziel einigermaßen erreicht haben. Die Leute kamen, um unsere Stücke als Aufführung im Theater oder im Fernsehen anzusehen.

Weshalb wurde der Jemenitische Schriftstellerverband gegründet, wer sind seine Mitglieder und was seine Ziele?

Der Jemenitische Schriftstellerverband wurde gegründet, um mit Hilfe der Mitgliedschaft zum ersten Mal im Jemen Autoren und Literaten beider Landesteile, des Nordens und des Südens, zusammenzubringen, als der Jemen noch von zwei verschiedenen politischen Systemen regiert wurde, vor der Einheit. Er war die einzige Organisation seiner Art, die vor der Einheit auf dem Gebiet des gesamten Jemen arbeitete. Seine wichtigsten Ziele waren die Arbeit zu Gunsten der Vereinigung des Jemen, die Nichtanerkennung der politischen Trennung zwischen Nord- und Südjemen, die Arbeit zur Verbreitung und Entwicklung der jemenitischen Kultur und Literatur, die Beseitigung von trennenden Elementen und Hindernissen zwischen den Autoren der beiden Landesteile und ihrer kreativen Werke sowie seine Publikationen zur Kultur, darunter die monatlich erscheinende Kultur- und Literaturzeitschrift *al-ḥikma* (Die Weisheit). Der Jemenitische Schriftstellerverband berief Versammlungen ein und veranstaltete Feste und Festivals abwechselnd in verschiedenen Städten des Jemen, sowohl im Norden als auch im Süden, zu einer Zeit, als es für den Bürger schwer war, frei von einem Landesteil in den anderen zu reisen, wenn er keine offizielle Genehmigung von beiden Regierungen hatte. Der Jemenitische Schriftstellerverband erzielte große und denkwürdige Erfolge bei der Umsetzung seiner Ziele und Aktivitäten. Es gibt ihn heute noch im Jemen. Sein Hauptsitz befindet sich in Sanaa und Abteilungen in den übrigen Regierungsbezirken.

Was waren Ihre Aufgaben im Ministerium für Kultur und Tourismus?

Ich trat meine Stelle im Kultusministerium 1978 an, um die Abteilung für das Studium und die Erforschung des Theaters zu gründen, deren Leiter ich auch war. Ihr Ziel war die Sammlung und Stärkung all dessen, was mit Theateraktivität zu tun hatte, sowie seine Beobachtung, wie zum Beispiel Texte, Bilder, Theateraufführungen, kritische Werke et cetera. Von daher kam mir der Gedanke, das Buch *70 Jahre Theater im Jemen* zu schreiben, das die Theaterbewegung und ihren Verlauf während 70 Jahren im gesamten Jemen – Nord und Süd – beobachtet und Revue passieren lässt. Dieses Buch veröffentlichte ich 1983. Danach wurde ich zum Direktor des dem Ministe-

rium angehörenden Amtes für Schriftstellerei, Übersetzung und Publikation berufen.

Befasste sich das Amt nur mit dem jemenitischen oder auch mit dem internationalen Theaterschaffen?

Den ersten Teil der Frage habe ich bereits mit der vorherigen Antwort beantwortet. Was den zweiten Teil betrifft: Die Forschung beschränkte sich auf das jemenitische Theater.

Ihrem Lebenslauf entnehme ich, dass Sie eine wichtige Rolle im kulturellen und literarischen Leben des Jemen spielen. Aber in ihrem Brief erwähnen sie kein Studium an einer Universität. Haben Sie an einer Hochschule studiert, und wenn ja, wo? Falls Sie nicht studiert haben, was ist das Geheimnis Ihres Erfolges?

Das trifft vielleicht auf mich zu. Aber das Verdienst ist zurückzuführen auf die Berufserfahrung, die Kontinuität und das viele Lesen, nicht auf das Studium eines bestimmten Faches. Ich habe an keiner Hochschule studiert, weil es in den Jahren meiner Ausbildung keine solche im Jemen gab und meine Möglichkeiten und Umstände es mir nicht erlaubten, zum Studium ins Ausland zu gehen. Deshalb liegt das Geheimnis meines Erfolges, wie Sie es in Ihrer Frage nennen, darin, beständig viel zu lesen... und in verschiedenen Lehrgängen, die ich 1967 in London, 1974 in Sofia und 1980 in Stockholm besuchte.

Welchen Beruf und welches Amt hatten Sie nach 1993 im kulturellen Leben Ihres Landes inne?

Mein Beruf im kulturellen Leben des Landes war zunächst, dass ich von 1990 bis 1995 zum Generaldirektor der allgemeinen Kulturbehörde berufen wurde, bis der Beschluss gefasst wurde, mich zum Generaldirektor der Generalbehörde für Theater und Film zu ernennen. Dieser Beschluss gilt bis heute. Neben meinem offiziellen Beruf schreibe ich regelmäßig Artikel für zwei Wochenzeitungen und ab und zu für verschiedene andere Zeitungen und Zeitschriften.

*Sie schrieben in Ihrem letzten Brief, dass die Figuren der *summār at-talāṭa* zum Teil real und zum Teil erfunden seien. Trägt eine der Figuren autobiographische Züge, vielleicht Aḥmad al-Qāḍī?*

Vielleicht. Aber wie ich bereits vorher in der Antwort auf diese Frage sagte, steckt in meiner Persönlichkeit ein Teil von Aḥmad al-Qāḍī, so wie in meiner Seele bis zu einem gewissen Grad etwas von Maḥdī Bāsūnbul und etwas von Anwar Ḥān steckt. Ich kenne Freunde die in einigen Aspekten und Eigenschaften den Helden der »*summār at-talāta*« zu einem gewissen Grad ähneln, aber letztendlich sind die Figuren der »*summār at-talāta*« eine Mischung aus Wahrheit und Phantasie. Sie sind genauso wenig fotografisch wahrheitsgetreu, wie sie reine Phantasiegebilde sind, die von der Realität völlig isoliert sind. Man kann sagen, dass ich sie in der Realität fand, ohne fertige Charakterzüge. Dann nahm ich sie in meinen Roman auf und formte ihre Charaktereigenschaften so, wie ich sie im Roman haben wollte. Sie sind nicht so, wie im wirklichen Leben. So kam der Roman zustande.

Originaltext

Saʿīd ʿAwlaqī

as-summār at-talāta

Mit freundlicher Genemigung des Autors habe ich den Text des Romans im Original dieser Arbeit beigegeben. Er ist eine Reproduktion der Ausgabe des Verlags Dār al-kutub al-ʿarabī, Aden und Sanaa 1993. Der Leserichtung folgend befindet sich die erste Seite des Romans am Ende dieser Arbeit.

الوساوس ومسارب الهديان . . ؟

هل تشع الروح بجذوة الحياة . . ويدفع القلب بالدم في الاوردة
والعروق حاراً ونقياً كما ينبغي أن يكون؟؟
« ترى . . مالذي يخبئه لنا الغد ؟ »

كان الفجر الذي ينهي به السمار الثلاثة سهرة ليلهم يوشك على
الانبلاج . . وتباشيره تطل من تخوم الافق . . حيث تلتقي الارض
بالسما . . وتشرق الشمس . . ويولد المستقبل .

مازال السمار الثلاثة ينتظرون . .
كل ليلة يجلسون . . وينتظرون . .
ينتظرون الغد . . .
وما يخبئه لهم فيه من مجهول . . .

عدن / ديسمبر ١٩٨٨ م

من يقودنا إلى الطريق المؤدي إلى الخلاص الكامل الذي يهزم
الخوف الذي سلبنا الاحساس بالثقة .. والحرية .. وبالعزيمة والارادة ...
من يعيد لنا القدرة على الاقتحام الحر الذي يدلنا على الاكتشاف المؤدي
للفتح .. وكيف نسترجع الايمان الذي ننشده بالمستقبل لنعمل من أجل
إشراقه الأجل ونحن أسرى نمو صراع خفي لا يمكن تبين عواقبه .. بين
يد رمحية تهدد وتتوعد، وعيناها تبرقان في الظلام .. وبين بدلة زرقاء
أنيقة سمحة الوجه ، تتلأأ ابتسامتها وسط الضياء ؟؟

كيف نستطيع مقاومة انحلال الروابط التي تجمع بيننا وتهدد
بالزوال شعورنا بالألفة والأمان والانتماء؟ من يمنحنا السكينة التي
تمكننا من العودة إلى انفسنا.. إلى الصدق والصفاء الذي يرتعش في
دواخلنا.. إلى نقائنا وعفويتنا .. لنطلق لطاقتنا الابداعية العنان لكي
تخلق بحرية في سماء عالم جديد ، نظيف وشجاع طالما حلمنا به وتمنيناه
وانتظرناه .. لننشر على أرضه بذور الحب .. والخير .. والجمال .. ؟؟
كالسحر الذي يصنع للخرافة واقعا .. والمعجزات السماوية التي
توقظ الموتى من سباتهم الابدي كانت التطورات الجديدة المتلاحقة في كل
مكان تسابق في تسارع مذهل دورة الايام ورمل الساعة ومداد
الكلمات .. كل لحظة كانت تولد وتكون حياة قائمة بذاتها قبل أن
تنتهي مفسحة المجال للحظة التالية في حركة التتابع المستمر المتجدد ..
فهل يثمر الانتظار اخيرا بعد تعاقب الليالي الطويلة المثخنة بالمخاوف
والظنون .. وتحل لحظة الالهام لتخلص النفس المتوجسة من سويداء

قال الطبيب :

- أهو مرض جديد لم اسمع به ؟؟

- انه لم يقع بعد .. لكنهم يقولون انه وشيك الوقوع .. هل تؤمن
بالاشاعات مثلي يا دكتور ؟
- انت سكران ...

- نحن في ليلة رأس السنة .. هل نسيت . ؟

ومضت ليلة رأس السنة كما تمضي غيرها من الليالي .. ومحت
الليالي التي تعاقبت من بعدها ماتركته من آثار على السمار الثلاثة ..
وهاهم بعد مضي اقل من اسبوع علي بداية العام الجديد يجلسون في
مكانهم المختار على السور القصير المحاذي للطريق امام النادي ..
تعبت بهم المخاوف والشكوك التي بلغت حداً من المس المهووس اوقعهم
في شباك اوهامه .. ولوث نفوسهم وافكارهم .. وصار يجري مجرى
الدم في عروقهم .. وجعلهم يجلسون كل ليلة بعقول شاردة وعيون زائغة
مهيئين انفسهم في كل لحظة في توقع مريب لرؤية اطلالة الآليات
المسلحة من مدخل «العقبة» ومشاهدة جنازيرها وهي تعجن إسفلت
الطريق بمخالبها الحديدية .. كل ليلة .. يجلسون وينتظرون ...

يقلبون الليالي المتوالية في ترقب متحفز عليها تحمل في تعاقبها
بشارة تبدد الخوف الكامن في نفوسهم .. وتحجيب على استلتهم
المعلقة .. أو تلغي ما يبررها : ((هل كان جبران وهماً؟؟ وهل كان
الأمس أفضل من اليوم وأصدق ؟ .. وكيف يكون الغد الذي يرث في
تكوينه كل هذه الرواسب المتراكمة والاحباط؟؟

كان العقد الاخير من القرن العشرين يستعد للتصريف بآخر
سنواته ليفسح مجال جدول الايام الجارية للدخول في حساب سفر
التسعينيات وكان السمار الثلاثة قد انهوا حوارهم الملقوم في
تلك الليلة المفخخة بنذر الشؤم قبل ميعاده وكأنهم ينزعون فتيل
الانفجار تحسباً من وقوعه ..

وفي حفل رأس السنة الميلادية الجديدة الذي اقيم في النادي بعد
ايام ، اصيب انور خان بنزيف معوي .. وحمل مهدي باسنبل الى بيته
فاقداً للوعي .. ونام احمد القاضي على ارض النادي مع من ناموا من
التمالي ..

اقسم القلائل الذين استطاعوا المحافظة على وعيهم حتى نهاية
الحفل انهم رأوا احمد القاضي وسمعوا شخيرته وهو نائم وعيناه
مفتوحتان!! .

وشهد الذين اوصلوا مهدي باسنبل الى بيته ان زوجته زينب
استقبلته وتعاملت معه بنبل قل نظيره ..

وسأل الطبيب الذي عالج انور خان مريضه قائلاً :

- مم تشكو ؟

فاجابه انور :

- من ال « كوديبيتا » !!

وضحك مقلداً موتسارت ..

- لا يمكن ..
- لا يهم الاسم .. المهم ان الفعل اذا حدث فيمكن ان يتخذ له
- اي اسم فيما بعد .. واطمن لان الاسم لا بد ان يكون جميلاً ...
- مالنا والاسم الان .. هل جنت؟؟
- اصحيح ماتقول ..؟؟
- هكذا سمعت ..
- هل تعرف ما معنى هذا الكلام ؟
- نعم اعرف .. فقد قيل ان جبران سيتولى مسئولية الامن بعد
- نجاح الحركة ...
- واذا تولى جبران .. فانه سيأتي بعمر عبدالسلام !!
- واذا جاء عمر عبدالسلام ...
- نذهب نحن في ستين داهية ..
- لقد جئتما .. انتما تخرفان .. كيف يمكن ان يحدث هذا . ؟
- اسمعا .. لقد نفذت منى أقراص «الفاليوم» ولا طاقة لي بهذا المزاح ..
- نحن لا نمزح ..
- هذه إشاعة مفرضة ودس مسموم ..
- مفرضة .. مسمومة .. مفسوسة .. ميسوسة .. هي
- إشاعة وسمعتها .
- اذن .. دلاني على الصيدلية المناوية .. او على مكان احصل
- منه على زجاجة شراب.

- معنى هذا انه آفلت من العقاب مرة اخرى ؟؟
- هذه اخبار غير مطمئنة !!
- هل تريد ان تسمع ماهو أسوأ ؟؟
- لا .. لا اريد ..
- يشاع ان حركة « كودييتا » نظيفة تحضر في الطريق ..
- ما معنى كلمة « كودييتا » ؟
- لماذا تعطلت اعمال الاصلاح في النادي ؟
- بسبب اشتداد معارضتها ..
- ما معنى كلمة « كودييتا » هذه ؟؟
- من الذي يعارض الاصلاح في النادي ؟
- لاتدري من يعارض ومن يؤيد !!
- كيف ؟ الم يتفقوا قبل بدء العمل ؟
- اسمع .. قل لي اولا ما معنى كلمة « كودييتا » ؟؟
- انها كلمة لاتينية ..
- انا أسأل عن معناها وليس اصلها ..
- اظن انها فرنسية ..
- لا . لاتينية ..
- المهم .. ماهو معناها . ؟
- معناها إنقلاب من نوع ما ...
- ماذا ؟؟؟
- هذا والله العظيم هو ما يشاع ...

اعلامية لاتقول الصدق .. وتكذب في كثير من الاحيان .. فان
الاشاعة سرعان ماتعتمد جماهيرياً وتعمم على انها هي الحقيقة .. والا
كيف عرف بها كل هذا العدد الهائل من الناس ؟؟ واكدوها وتحمسوا
لها . ؟

والمدحش حقاً .. ان تجارب الناس قد أثبتت لهم ان إشاعات
كثيره تصدق في بعض الاحيان .. ويكون لها اساس واقعي في كثير
من الاحيان ..

لكن السمار الثلاثة وان كانوا لا يختلفون كثيراً عن بقية الناس الا
انهم كانوا يغربلون الاشاعات التي تقذف بها الجبال المحيطة في غربال
دقيق .. وبعد تنقيتها وفرزها .. لا ينتقون منها الا ذلك النوع الذي
يعتبرونه دخاناً اصله نار ليخوضوا في تفاصيله ..

- أحقاً أفرجت المحكمة عن عمر عبدالسلام ؟
- ابدأ لقد حكم عليه بالسجن المؤبد ..
- سمعت انه استأنف .. ويرث ساحته ..
- لم نسمع بمحاكمة جديدة له ؟
- قيل انها كانت سرية ..
- كلام فارغ .. لقد انتهى زمن المحاكم السرية ..
- هل انتهى حقاً ؟
- يقال انهم رخلوه الى الخارج في كتمان ..
- لن يتركه جبران للسجن ..
- قيل انه بذل جهوداً خرافية لانقاذه .

يشعرون شعوراً لا يمكن تجاهله ان مايجرى يسهم .. ويضعهم في
حسابه.. ويحدد شكل الايام القادمة الباقية لهم على وجه الارض..
كانوا يفسرون كل كلمة باكثر من معنى ويحملون كل حركة اكثر
من تفسير وبروحون ويجيئون مع اتجاه المد والجزر .. ثم يقيسون مسافة
التقدم ونسبة الانحسار .. ويتأرجحون بالافكار والهواجس والامال
وخيالات الامل .. وفي غمرة الوسواس التي تعبت بهم .. لا يستطيع
احد منهم ان يشهد بأن اعمال الاصلاح الجارية في النادي تسير بصورة
مرضية وتحقق نتائج ملموسة على النحو الذي تعد به الاقوال .. نعم
حدث بعض التقدم .. ولكنه محدد ويطأ الى حد سلحفائي .. مقارنة
بالزمن الذي استغرقه .. لانه لم يفلت من شباك العراقيين الا بمعجزة ..

وعلى ضوء هذه الرؤية الفاحصة المدققة والمتأنية استخلص السمار
الثلاثة مع مرور الايام ان ظلال الكآبة لم تنقش بعد كلياً عن سماتهم ..
وان بذرة الخوف التي زرعها جبران بداخل كل واحد منهم ماتزال حية
وتنتظر المناخ الملائم والوقت المناسب لتنمو وتزدهر .

وفي جو كهذا .. وفي مدينة كعدن ، تسورها الجبال من كل
الجهات .. تجدد الشائعات مرتعاً خصباً لتعريد فيه .. تتقاذفها الجبال
من كل الاتجاهات والى كل الاتجاهات .. فتتمر فوق رؤوس الناس
وتخترق اسماعهم اكثر من مرة .. وتصل الى الجميع في سرعة قياسي ..
وعندما تتفشى مادة الاشاعة بين اوساط الناس الذين ورثوا اجهزة

ومحاذيره . . لكن الاحوال التى وصل اليها النادي بعد هجره بلغت حداً
مزرباً فرض الاصلاح كمخرج حتمي وحل اوحده لاعادة الانفاس التى
كادت تنقطع الى رثة النادي . . وافجم اصحاب الاصوات المعارضة
والجم افواههم . . .

وتجاوز الحوار الدائر والمناقشات الحامية نطاق الهيئته الادارية
واسوار النادي ليصل الى بقية الاعضاء . . والرواد . . والى سائر سكان
المدينة . . انتشر كالوباء واصبح موضوع الساعة وحديث الناس . .
واستبشر السمار الثلاثة اخيراً بالتطورات المتطلعة الى اصلاح
ناديهم . . وتغلبوا على المخاوف التى زرعها جبران في قلوبهم . .
وعادوا الى سيرتهم الاولى . . يلتقون خارج النادي . . ويجلسون على
السور القصير المحاذى للطريق امام مدخل النادي . . يتسامرون كما
كانوا يفعلون في خاليات الليالي .

كان التفاؤل قد مسهم بسحر عصاته فخيّل لهم ان الليل كله صار
ملكاً لهم . . وان جبران ويده الرمحية وتهديداته في طريقه الى أن يصبح
جزءاً من الماضي واحداً واحديته . . ومادة تذكارية مؤذية في ليالي
السمر . . .

كان السمار الثلاثة يتابعون وقائع الاصلاح في ناديهم من مكانهم
على السور القصير . . ويتفاعلون معها ويتفاعلون بها بحماس شديد
وحرص مفرط لم يعهدوه في انفسهم منذ زمن طويل . . انهم هذه المرة

« مقهى كشر » الذي يقع في اول زقاق على يسار السوق . . عريق هذا المقهى كعراقه سوق الميدان نفسه . . وكعراقه « المقهوي » المسن الذي يصنع من تركيبة الشاي « اللبن » كاساً من الشهد الذي لا يقدر بشمن في ليل عدن الحالك السواد . .

جلس السمار الثلاثة يحتسون الشاي على الرصيف المقابل للمقهى في صمت . . ويتطلعون الى امثالهم من السهارى الذين قذف بهم ارق الليل الى باب « كشر » الذي يفتح نصفه عند منتصف كل ليل . . . ويتسألون : ترى كم من هولاء له جبران مثلهم يوزق منامهم ويحيل احلامهم الى كوابيس ؟؟

بعد ان شربوا الشاي مضى كل منهم الى بيته وهو يفكر في طريقة للخلاص من الارق . . ومن النوم الذي يظهر فيه شبح جبران . . وكانوا جميعاً على يقين من ان الخيار البديل مستحيل . . .

* * *

كانت الشهور الماضية المتوالية تشهد محاولات مثابرة لاصلاح الخراب الذي حل بالنادي الثقافي خلال سنوات هجره . . واعادة النظر في الاسباب التي ادت الى هجره والبحث عن الحلول الممكنة بروح جديدة اكثر تفهماً . . وبذل بعض الجهود على طريق انهاء هجر النادي وتهيئته بقدر الامكان لاحتلال مكانة اكثر لياقة تضعه في مستوى اعادة الافتتاح لاستقبال الاعضاء وضيوفهم وبقية الرواد . . . وأمتد الجدل الدائر حول اسلوب الاصلاح وجدواه وضروراته وتبعاته

السمر سيمتد ويزدهر . . .

مرت ربع ساعة قبل ان تداهم السمار الثلاثة المفاجأة الثانية هذه
الليلة التي لا يبدو لها آخر . . إنتابهم الفزع وهم يتابعون سيارة منطلقة
كالصاروخ نحوهم . . رفعوا أرجلهم عن الرصيف من شدة فزعهم . .
وتسمرت السيارة امامهم بالضبط . . يبيجو رمادية اللون غبراء . .
فتحت نافذة باب سائقها . . وخرجت منها يد نحيلة بطرفها اصبع موجه
كرأس رمح نحو وجوههم . . وفي آخر اليد عند الكتف تبرق عينان
مليئتان بالغضب من وجه جبران الفارق في الظلمة بداخل السيارة . .
أخذ جبران يحرك يده الرمحية حركة سريعة نصف دائرية ويصبح
غاضباً:

- الويل لكم . . لن تفلتوا مني مهما طال الزمن . . انتظروا
ومن يعيش ير . . .

وانطلق جبران بسيارته بنفس السرعة الصاروخية التي جاء
بها . . .

حل السكون المشوب بالقلق والخوف محل السكينة والطمأنينة في
قلوب السمار الثلاثة . . وتعكر صفو الليلة التي كانت تعدّ بالمرات . .
وماهي الا دقائق معدودة كابدوا احتمالها بشق الأنفس حتى قاموا في
تشاقل بعد ما ايقنوا انهم لابد ان يضعوا حداً للوجوم الذي حل بهم
وافسد ليلتهم قبل ان تشارف على الانتصاف . .
اتخذت خطواتهم طريقها لاراديا في اتجاه سوق الميدان قاصدين

القلب ؟ في المخ ؟؟ في الدم ؟؟؟ ام انه في كل الخلايا؟؟ بل انه في الروح الابدية الخلود وغموض ارتباطها بالجسم . . انه صوت الله في الانسان وقبس من نوره القدسي الملهم . . انه ذلك الشيء الشديد الندرة والخصوصية الذي يسمونه . . الضمير .

وكان السمار الثلاثة يدركون اكثر من غيرهم كم كان عملهم باهض الثمن بالغ التكاليف . . لكنهم اختاروا خوض التجربة . . وتحمل تبعاتها . . واحتمال عواقبها . . وجلسوا يخمنون الاشكال المتعددة التي يمكن ان يتخذها رد الفعل الذي يمكن ان يواجهوه . . واحتمالات الخلاص . . وسبل النجاة من الانتقام . .

وقبل ان ينتصف الليل بنصف ساعة فوجئوا بسيارة مرسيدس صغيرة بيضاء تقف امامهم تماماً . . وبنافذة الباب الخلفي الداكنة تنزل . . وبوجه الرجل الممتلئ الباسم البشوش يطل عليهم كالطيف وسط هالة من النور . . رفع الرجل ذو البدلة الزرقاء يده اليمنى محيياً وقال :
- أحبي فيكم النزاهة والشجاعة والصدق . . لقد افتقدنا هذه الصفات زمناً طويلاً . . انا فخور بكم . . .
ومضت السيارة في طريقها في لمح البصر مثلماً جاءت . .

هدأت خواطر السمار الثلاثة وامتلأت نفوسهم بالسكينة والثقة . . وأخذوا يتنفسون هواء نقياً لم يدركوا وجوده من قبل . . وبدأت الضحكات تأخذ مكانها بين احاديثهم . . وبدأ لهم ان ليل

التردد . . وكأنه بثباته هذا اراد ان يكفر عما بدر منه في بداية دخوله
القاعة . . وما جرى بعد ذلك مع المحامي . . وبعد انتهاء استجوابه
خرج من القاعة بنفس الثبات الظاهر . . لكن غصة من القلق
والتوجس والخوف كانت تكدر صفو طمأنينته وتنغص حياته . .
وخارج المحكمة كان صديقه احمد القاضي ومهدي باسنبل
ينتظرانه في قلق . . متظاهرين بالنظر الى مبنى مستشفى الكورنيش
في الخليج الامامي . . وكانا مثله يعانيان من نفس الغصة . .

* * *

مرت عدة ايام قبل ان يعاود السمار الثلاثة لقاءات سمرهم على
السور القصير امام النادي الثقافي . . فرض عليهم الخوف الذي خلفته
التجربة التي مروا بها ليال طويلة من العزلة والارق . . لكن الحياة رغم
كل شيء كان لابد ان تعود الى انتظامها . . والمخاوف الى اختفائها
المستكين خلف اوردة القلب بعيداً عن حركة النبض . . الى ان يحدث
ما يدفع بها من جديد نحو نطاق الحركة . .

بدأ السمار الثلاثة احاديثهم بالاعتراف الصادق بأن نيتهم الاولى
كانت تتجه الى الادلاء بالشهادة التي ارادها جبران حتى ولو كانت
كاذبة . . لكنهم اجمعوا على ان ثمة شيئاً ما لا يمكن تفسيره جعلهم
يقررون في اللحظة الاخيرة قول الصدق . . شئ خفي موجود في مكان
ما من جسم الانسان . . لا يتحرك الا في اللحظة الحاسمة . . لعله في

- لقد تعودنا ان نسهر معاً . . . واذا ماتغيب احدا يضطر الباقيان الى الغاء السهرة والعودة الى البيت . .
- هكذا . . مسألة مزاج . .
- اقصد ان السهرة لا يكون لها طعم بدون اكتمال ثلاثتنا فيها . .
- ربما يكون الضيق والملل . . اثنان يصعب ان يحتملا بعضهما لوقت طويل كالذي نفضيه عندما نكون ثلاثة . .
- نعم شاهدته . .
- ربما نكون قد شاهدناه في السينما معاً . . وربما اكون قد شاهدته وحدي . . ربما بالفيديو . . انا احياناً اشاهد افلاماً هندية بالفيديو . .
- استعمل كلمة ربما لانني لست متاكداً . .
- لا لم اقبله ابدأ في تلك الليلة . . لا وحدي ولا معهما .
- انا لم اقبله على الاطلاق منذ عشر سنين وربما اكثر . . وقد كان بإمكانني ان استعمل كلمة تقريباً بدلاً من كلمة ربما . . فهل لديك اى اعتراض؟؟
- ولماذا اورطه؟؟ انا لا يهمني امره ابدأ لا من قريب او بعيد . . انه يكذب عليكم . .
- طبعاً اتهمه بالكذب اذا قال ذلك . . انه كذاب . . كذاب... .
- نعم متأكد الف مرة من كل كلمة قلتها . . .

كانت اجابات انور خان واضحة ومحددة وقاطعة و خالية من

اطلقها انور :

- لن اقول لك شيئاً .. ابعدوا هذا السوقي المتصعلك عني ..
لا اريد ان اراه او اتحدث معه .. حذار ان تقترب مني ..
وتدخل القاضي الذي اذهلته المفاجأة .. وامر بابعاد المحامي عن
الشاهد .. فعاد الهدوء من جديد .. وحاول القاضي معرفة سر هذا
الهيجان المفاجئ الذي اصاب انور .. لكن انور نفسه لم يكن يملك
جواباً منطقياً سوى انه لا يطيق هذا الشخص وأمثاله من الناس .. قال
ان هناك نوع من البشر لا تملك الا ان تكرهه حال رؤيتك له .. واذا
اضطرتك الاقدار الى التعامل معه فانك لا يمكن الا ان تفقد اعصابك ..
هذا علاوة على سخرية الابتسامة ونظرة الاستفزاز وحركة القلم بين
الاصابع ..

استعان القاضي بكل ما في جعبة ايوب من صبر ليقنع انور
باستكمال الاستجواب حتى لا يعرقل سير القضية .. وطلب من المحامي
ان يضع قلمه في جيبه .. وان يحافظ على المسافة بينه وبين الشاهد ..
وان يمتنع عن الابتسامات الساخرة والنظرات المستفزة اثناء
الاستجواب ..

وسئل انور .. واجاب :

- لا ادري .. لماذا لاتسألهما ؟

- انا شخصياً لا اذكر .. نحن لم نتعود الا على السمر معاً ..
ثلاثتنا .. واذا كانا يسهران احياناً بدوني فلاعلم لي بذلك ... لماذا
لاتسألهما . ؟

كما سبق وان قلت للقاضي . . آسف اقصد للسيد القاضي . .
وعندما جاء دور محامي الدفاع في الاستجواب . . احدث انور
خان زوبعة جديدة صغيرة في المحكمة اثارت بعض الضحكات
الصاخبة . . فقد قام محامي الدفاع واتجه نحو انور في حركة استعراضية
ظاهرة . . كانت احدى يديه تعبت بشعره الاشعث . . والاخرى تلعب
بقلم بطريقة شبه بهلوانية . . وتقدم من انور ناظراً اليه من فوق زجاج
نظارته نظرة احتقارية ساخرة طغت على ماتحتها من بلادة بلهاء . .
وكانت الابتسامة التي رسمها المحامي على شفثيه الصغيرتين توجب
روحه الاستفزازية . . وتغذي عدوانيته بعد ان فشل في جولته الاولى
والثانية ولاحق له بوادر فشل جولته الثالثة ، ونذير خسارته الكاملة
للمعركة التي يصر على مواصلة خوضها حتى النهاية رغم علمه الاكيد
ان القشة الباقية لن تنقذه من الفرق . .
اقترب من انور كمن يسعى الى الانتقام منه وتحمله اوزار فشله . .
وباستهجان ظاهر قال له وهو يحرك القلم بخفة بين اصابعه وامام عيني
انور :

- قل لي يا أخ انور . .

وقبل ان يكمل المحامي عبارته . . كان مس من الجنون الهستيري
قد اصاب انور فجأة . . وحوله من انسان وديع وفنان حساس الى ثور
اسباني رأى علماً احمر . . اخذ يزمجر ويقفز ويصرخ حتى خيل
للجالسين بانه سينطح المحامي ويلقيه ارضاً . . ومن وسط الزمجرة
والصراخ والزعيق الذي تكونت منه الزوبعة فهمت بعض العبارات التي

في انتظام حسب ترتيبها :

- نعم أعرفه ..
- منذ عشر سنين تقريباً .. او اكثر .. بل اكثر .. نعم اكثر ..
- نعم استطيع ان اتعرف عليه واميز ملامحه ..
- هذا هو ...
- لا لم اقبله ابدأ منذ ذلك الوقت ..
- انه يكذب ..
- نعم متأكد ..
- وبعد القاضي قام بمثل الادعاء باستجواب انور .. فرد على
اسئلته بهذه الاجوبة :
- نعم .. تعودت ان اجلس هناك بصحبة احمد القاضي ومهدي
باسنبل ..
- لا لم يحدث ان جلست هناك وحدي الى ذلك الوقت المتأخر ..
- ولا مرة واحدة ..
- عندما يكون الوقت مبكراً نعم .. فنحن طبعاً لا نصل دائماً
معاً .. او في وقت واحد .
- اذا وصلت انا قبلهما .. فأننى طبعاً اجلس وحدي منتظراً ..
- ولكنى انتظر دقائق معدودة الى ان يصلا .. ولا يتعدى الامر نصف
ساعة على اكثر تقدير ..
- انا لا ابقى هناك وحدي بعد الساعة الثامنة مساء ..
- لو كنت قابلته كنت ساتذكر بالتأكيد .. ولكنى لم اقبله ابدأ

لاسبيل الى توسل الانقاذ . . وفي حالته تلك ، كانت الدموع تتجمع
في مآقيه . . وتفسح لنفسها مجرى على خده .

حبست القاعة انفاسها . . واصيبت عدن كلها بالوجوم . .

وفي مواجهة الموقف المؤثر بلغ القاضي ريقه مع اسئلة الاستجواب
متجاوباً في تائر صامت وكأنه يريد ان يثبت انه ايضاً إنسان بعد كل
شيء . . وان بعض الصمت والتأخير لن يضر احداً . . ومرة دقيقة
تشبه دقيقة الحُداد التي يقف الناس خلالها تعبيراً عن الحزن . . واثناء
تلك الدقيقة الواجمة لا يستطيع احد ان يثبت حدوث شيء سوى تحفز
الحاجب الذي يشبه المومياء للمضي قدماً في مسار القضية .

ولان عقارب الساعة لا تتوقف عن الدوران ، فقد كان لابد للزمن
ان يمضي وفق مشيئة الحاجب . . وكان لابد للقاضي ان يسأل ولأنور ان
يجيب و للعدالة ان تأخذ مجراها . .

في اجابته على السؤال الاول الموجه اليه من جناب القاضي . .
قال والارتباك مازال يسيطر عليه :

- لا . .

جواب قصير . . حاد . . وحاسم . . ولم يكن ثمة ما يعيب ذلك
الجواب سوى ان انور قاله باللغة الانجليزية . . ولما كرر القاضي سؤاله
منبهاً انور الى ضرورة الرد باللغة العربية . . اعتذر انور وردد نفس
الاجابة باللغة العربية . . وكان الجواب رداً على سؤال عما اذا كان
يتذكر اين كان ليلة وقوع الجريمة . . وكان انور قد بدأ يسترد بعض
هدوئه وثباته . . وتسلسلت إجاباته بعد ذلك على بقية اسئلة القاضي

الشديد الذي تعرض له خلال الاربع والعشرين ساعة الماضية قد اديا به الى الانهيار العصبي الذي قاده الى الهذيان . .
واخيراً استعادت قاعة المحكمة هدوءها ووقارها . . واخرج الناس مناديلهم ليمسحوا بقايا الدموع التي استثارها ضحكهم . . وافاق الحاجب من غفوة الموت عائداً الى دنيا الاحياء . . والى مزاولة مهامه الجليلة . . وانور خان يقف لاهثاً في صمت وكأنه ولد مؤدب تاه عن اهله وسط الزحام . .

واثناء رهبة السكون الذي حل على القاعة رجع انور خان الى نفسه وتماسك بصعوبة . . فانكشف له الاذلال الذي وقع فيه . . والمهانة التي عرض نفسه لها . . واحس بانه يقف عارياً امام الناس لا يستر عورته شيء . . تذكر الامجاد والالخان واكف الجماهير الملتهبة بالتصفيق . . وراح يقارن . . النوتة وعصا المايسترو وشلال الموسيقى المنبعث من الآلات مع اصوات فرق الانشاد . وموتسارت . . وعورته المكشوفة امام الملا في قاعة المحكمة . . .

تمنى انور خان لو انه قد مات قبل ان يدخل الى هنا . . لو ينهار مبنى المحكمة الان فوق رأسه ورؤوس كل من في القاعة . . لو تنفض صاعقة وتفنيه . . او تنفجر قنبلة وتقضي عليه . . لو حتى تنشب حرب نووية فتشغل الناس عن النظر الى عورته العارية !! لكنه كان يدرك تماماً ان الفضيحة قد تمت . . وان العورة قد انكشفت وانه

تسمر مهدي باسنبل في مكانه . . لكنه عجز عن النطق عندما
استعادت ذاكرته كلمات جبران ووثبته . . ولما طال صبر القاضي دون
جدوى طلب منه الانصراف ..

وجاء دور انور خان . . دخل الى القاعة مذهولاً مبهوراً ممتقع
الوجه جاحظ العينين . . يتلفت يمينا ويساراً كالمعتوه . . كان في حالته
تلك يشبه قروياً ساذجاً يدخل الى « البندر » لأول مرة في حياته . .
وكانت القاعة معذورة عندما خرجت عن وقارها وهي تستقبل دخوله
بالهرج والمرج والضحكات الصريحة والمكتومة . . وقبل ان يحلف اليمين
او يسأله احد عن شيء انطلق يهذي كالمخبول حتى قبل ان يصل إلى
المكان المخصص لوقوفه :

- ياناس . . انا فنان !! والفنان حساس . . انا لا علاقة لي
بالقتل والدم وهذه الاشياء . . انا مسكين . . وجبان . . انا لا اعرف
شيئاً . . ثم اننى هندي ولا دخل لى بشيء هنا . . انا لم ادخل محكمة
في حياتي . . من المستول هنا ؟؟

جنت القاعة بالضحك وكأنها صالة من صالات المسرح
الكوميدي... وكاد الحاجب الذي يشبه المومياء ان يصاب بالاغماء
وقد أعيتته محاولة إسكات صاحبنا . . ووقف القاضي نصف وقفة
وهو يدق بمطرقتة دقات شديدة متلاحقة نزلت إحداها على اصابع يد
القاضي الجالس الى يمينه وافاقته من متعة المشاركة فيما يدور . .
فتنبه القاضي الى غلطته واعتذر للقاضي الجالس الى يساره . .
مسكين انور خان . . يبدو ان الضغط المتزايد على اعصابه . . والتوتر

محامي الدفاع الاشعث مستأذنا القاضي في الكلام . . وبعد ما اذن له
القاضي قال :

- ان الشاهد قد خرج عن طوره . . وعن صلب القضية . . واخذ
يكيّل التهم الباطلة للناس جزافاً . . وارجو ياسيدي القاضي توجيهه
نحو الالتزام بالشهادة في حدود القضية المنظورة الان امامنا . .
طلب ممثل الادعاء الاذن وقال :

- ربما أفادت اقوال الشاهد في القاء المزيد من الضوء على بعض
الجوانب الهامة في القضية . . وارى بعد اذن سيادتكم ان يستمر في
اقواله . .

وفصل القاضي في هذا الخلاف قائلاً للشاهد :

- هل هناك ماتريد قوله في نطاق القضية المنظورة الان امامنا؟
- نعم . . سأقول رأيي اذا سمحت لي . .
- لانريد اراء وتخمينات . . نريد حقائق ووقائع وادلة . .
- ولكنه رأي مهم . .
- احتفظ به لنفسك . . والان انصرف اذا لم يكن لديك ماتضيفه
الى اقوالك . .

هم مهدي باسنبل بالانصراف . . وما ان خطى خطوته الاولى حتى
استدرك القاضي وناداه :

- اسمع . . لقد لمحت في سياق اقوالك الى تعرضك للضغط
والتهديد . . هل تتهم احداً بذلك ؟؟ بإمكانك ان ترفع شكوى بهذا
الشأن . .

صادقاً انني لا اذكر لاننى يمكن ان اكون في البيت او امام النادي او في
السينما او في اي داهية .. لا اذكر .. فقد مرت شهور عديدة على
ذلك اليوم .. ولكن عندما سألتني القاضي هل قابلت المدعو عمر
عبدالسلام في تلك الليلة قلت له انني لم اقبله ابداً لا في تلك الليلة
ولا في غيرها .. وقلت له اننى متأكد من ذلك عندما سألتني عما اذا
كنت متأكداً .. هل تعرف لماذا انا متأكد ؟؟ لاننى لم ار ذلك الشخص
او اقبله منذ ثلاثة عشرة سنة ..

ضجت القاعة .. وانهمر القنوط على راس محامي الدفاع
كالماء البارد .. لكنه تمسك بمواصلة الاستجواب في محاولة يعرف
مسبقاً انها لن تثمر .. قال للشاهد:

- ان موكلي يقول انكما كنتما معاً ليلة وقوع الجريمة ؟
- انه يكذب ...
- لقد مر وقت طويل على ذلك اليوم كما تقول انت يا أخ احمد..
- الايحتمل ان تكون قد نسيت ؟
- لا .. لم أنس ..
- هل انت متأكد ؟
- نعم متأكد ..
- كيف تجزم ؟
- ما اثقل الحاحك يا أخي .. انا متأكد والسلام ..
- تعالت الضحكات .. فتدخل القاضي طالباً من محامي الدفاع
- اما الانتقال الى اسئلة جديدة .. او الاكتفاء بما ورد من اجابات ..

- ماقلته في المرة الاولى . . ام ماقلته في المرة الثانية . ؟
- ما قلته في المرتين . .
- كيف وهنالك تناقض واضح بين الاجابتين ؟؟ هل لك ان تشرح ذلك لعدالة المحكمة ؟
- ان ماقلته في الاجابة الاولى يخص مكان وجودي انا وحدي..
- وما قلته في الاجابة الثانية يتعلق بوجود شخص آخر معي . .
- ماقلته في الاجابتين يتعلق بنفس الشئ . .
- وعند هذه النقطة وقف ممثل الادعاء مقاطعاً :
- انا احتج ياسيدي القاضي . . ان محامي الدفاع يوجه الشاهد الى الاجابة التي يريد . .
- قال القاضي :
- احتجاج مقبول . . على محامي الدفاع ان ينتقل الى السؤال التالي . .
- فكر محامي الدفاع قليلاً واصابع يده تعبت بشعر رأسه . . ثم واصل استجوابه لاحمد القاضي موضحاً :
- انا ما زلت ارى تناقضاً بيناً في اقوالك يا أخ احمد . . فهل لك ان تشرح لعدالة المحكمة بكلماتك الخاصة الفرق او التشابه بين الاجابتين كما تراه انت؟!
- قال احمد القاضي مفكراً :
- هناك فرق بين الاجابتين . . وليس هناك تشابه بينهما . .
- فعندما سألتني القاضي اين كنت انا في ليلة الاثنين ٤ يونيو أجبتة

- محامي الدفاع .. هل تريد ان تستجوب الشاهد؟
- نعم ياسيدي القاضي ..
- وقام اشعث الشعر .. وتقدم بضع خطوات نحو احمد القاضي ..
- وخلع نظارته الطبية واخذ يتفحصه بنظراته بعد ان تغلب على بلادته
- البلهاء .. وقال له :
- لقد قلت في اجابتك الاولى على اسئلة جناب القاضي انك
- لاتذكر اين كنت ليلة الاثنين ٤ يونيو .. اليس كذلك ؟
- نعم قلت ذلك ..
- اجابه احمد القاضي بثقة ناظراً الى فمة الصغير واسنانه التي
- غطى حواشيها السواد .. كان محامي الدفاع يبدو لاحمد القاضي
- اصغر سناً من العمر الافتراضي الذي يتخيله للمحاميين .. وكان
- يتجنب بقدر الامكان النظر في عينيه خوفاً من ان يفلت زمامه وينفجر
- ضاحكاً رغم ارادته ..
- ثم عدت وقلت انك متأكد من انك لم تقابل عمر عبدالسلام في
- تلك الليلة ؟
- نعم انا متأكد من ذلك ..
- كيف تفسر لنا اذن عدم اليقين في اجابتك الاولى .. والتأكيد
- المطلق في اجابتك الثانية ؟
- لا افسره بشيء سوى اننى قلت الحقيقة ..
- وماهى الحقيقة ؟
- الحقيقة هي ماقلته ..

الجالسين الى يمينه ويساره هامساً في اذن كل منهما بكلمات لا يسمعهما احد . . وفي نفس الوقت كان جبران الذي امتقع وجهه نتيجة لسير الاستجواب يهمس بصوت اعلى في اذن رجل في مقتبل العمر اشعث الشعر يجلس الى جواره ويضع نظارة طبية على عينيه اللتين تطلقان نظرة بليدة بلهاء . . كان الرجل الاشعث الشعر يستمع الى همسات جبران وهو يتلفت نحو عمر عبدالسلام مصدوماً . . والتفت مرة واحدة نحو احمد القاضي في خيبة امل . . ثم قام من مكانه واتجه نحو عمر عبدالسلام وتبادل معه بعض الكلمات وعاد الى مكانه تاركاً عمر عبدالسلام مذعوراً كفأر مبلول.

اسفرت همسات القاضي عن هزات صادرة عن الرأسين الموضوعين على اكتاف مستشاريه . . ودقت مطرقة القاضي منهية بقية الضوضاء فساد السكون لتنفذ فيه كلمات القاضي :

- الشاهد الان تحت تصرف ممثل الادعاء اولاً ثم محامي الدفاع للاستجواب . . هل يرغب ممثل الادعاء في استجواب الشاهد ؟
نهض رجل اسمر اكرت الشعر ابيضه وقال :

- شكراً ياسيدي القاضي فانا اكتفي بما ورد من اقوال الشاهد في اجاباته على اسئلة سيادتكم . . وأرجو تثبيتها بوضوح في المحضر . . وجلس . .

اذن هذا هو ممثل الادعاء وليس جبران !! فمن يكون جبران ياترى ؟
سأل احمد القاضي نفسه . .

وجه القاضي بعد ذلك كلامه الى محامي الدفاع :

تنبه احمد القاضي الى ان هذا السؤال يقترب به اقتراباً شديداً من زاوية اتخاذ القرار . . فهل يقول الحقيقة ؟ ام ينفذ نصيحة جبران ويكذب ؟؟ لم يكن قد حزم امره نهائياً بعد . . فاجاب بصوت منخفض كأنه يحدث نفسه :

- لا ليلاً ولا نهاراً . .

صاح القاضي :

- ماذا تقول ؟ ارفع صوتك . .

لم يعد امام احمد القاضي اي مجال للتلاعب بالالفاظ او التهرب من الاجابة المطلوبة الواضحة والمحددة . . الآن يجب ان يقول كلمته :

- لا . .

كرر القاضي صياحه منفعلاً وهو يسأله :

- لا ماذا ؟ تكلم . . اريد اجابة وافية . .

- لا لم اقابل هذا الشخص لا ليلاً ولا نهاراً في شهر يونيو او

غيره . .

ضجت القاعة . وانتظر القاضي الى ان عاد الهدوء ليعاود

اسئلته :

- هل انت متأكد من انك لم تقابل عمر عبدالسلام الواقف هناك

في منتصف ليلة الاثنين ٤ يونيو ؟

- نعم متأكد . .

سكت القاضي قليلاً . . واستشرت الهمهمات في القاعة الى ان

تحولت الى ضجيج اثناء مزاوله القاضي لطقوس الميل على زميله

- لهذه الشهادة .. فاذا رأيتم أنها غير نافعة فاني على استعداد تام
للانسحاب والعودة الى بيتي ..
- سرت هممة وصخب بين الحاضرين .. ودق القاضي بمطرقته
لاستعادة الهدوء ..
- وخاطب الشاهد بقوله :
- المسألة ليست مزاجاً او رغبة .. انت هنا للشهادة وعليك ان
ترد على قدر السؤال الموجه اليك وحسب .. هل فهمت ؟
- هز احمد القاضي رأسه موافقاً .. ولسعه القاضي بالسؤال التالي :
- هل تعرف المدعو عمر عبدالسلام ؟
- كنت اعرفه ..
- اهتاج القاضي فاقدأ صبره :
- ماذا تقصد بكلمة « كنت » هل تعرفه ام لاتعرفه ..؟
- نعم اعرفه ..
- هل تستطيع ان تتعرف عليه بين الموجودين هنا في هذه
القاعة؟
- نعم ..
- واخذ احمد القاضي يجول ببصره في الحاضرين الى ان توقف على
وجه عمر عبدالسلام .. ورفع يده مشيراً نحوه باصبعه وهو يقول :
- هذا هو ...
- ارتفعت ضجة خفيفة سرعان ما قطعها القاضي بسؤال الشاهد :
- هل قابلت هذا الشخص ليلاً في اى يوم من ايام شهر يونيو ؟؟

من الاحتضار .. وفي القاعة قاده الحاجب الى المكان المخصص
لوقوفه بخفة مدهشة ظهر فيها وقد انتعش فجأة واسترد عافيته ..
غريب امر هذا الحاجب العجوز .. انه مثل سيارة بالية متأكلة
الهيكل.. لكن موتورها جديد ..

بعد ان اقسام اليمين واجاب على الاسئلة المعتاده عن اسمه و سنه
وصفته فاجاه القاضي بسؤا له :

- اين كنت ليلة الاثنين تاريخ ٤ يونيو في منتصف الليل ؟
ارتبك وتلعثم .. فقد كان يتوقع سؤالاً آخر ابسط من هذا عما
اذا كان المتهم معهم في ذلك الوقت ام لا .. عندئذ يستطيع ان يجيب
بنعم او بلا .. اما هذا السؤال فكيف يستطيع ان يثبت صحة إجابته
عليه بعد مرور كل هذه الشهور ؟؟ لذلك فانه لكي يكسب مزيداً من
الوقت ليفكر في الجواب تظاهر بانه لم يسمع السؤال جيداً .. وتساءل
بدوره قائلاً :

- هه .. ؟؟

فكرر القاضي سؤاله بصبر يحسد عليه .. ولما وجد احمد القاضي
انه لا مفر من الاجابة .. قال متردداً :

- بصراحة .. انا لا اذكر تماماً .. فلقد مر وقت طويل على
ذلك التاريخ ..

قال القاضي :

- وكيف تستطيع الادلاء بشهادتك مادمت لا تتذكر ؟
- لا ادرى كيف .. وعلى كل حال فانا لست متحمساً جداً

لنا لنذهب اليه . . « تعالوا الي » تقول ترجمة حركة يده . .
- هيا معي . .
نطقت كلماته مع حركة يده في صوت مجسم واضح واثق عطوف..
- سأخذكم الى الغد . . سندخل المستقبل معاً . . هناك . .
حيث لامتعاب ولا هموم ولا ظالم ولا مظلوم . .
لم يعد هناك شك في ان زمن الانتظار يبلغ الان نهايته . . وان
الصبر قد اثمر . . وان المستحيل يحدث على ارض الواقع وتحت سمائه.
واتجهنا للصعود الى ذلك الجسم المعدني الغريب . . وعندما
وضعنا اقدامنا على اولى درجات السلم . . عاد التيار الكهربائي . .
واضيئت المدينة . . وأفقت من النوم . .
بعد ان اكمل انور خان روايته للحلم الذي رآه . . انتظر ليرى رد
الفعل على وجهي صديقيه . . لكنه لم ير منهما سوى الوجوم . .
فاحس بالاستياء . . وقال لهما معبراً عن ذلك :
- اذا لم تحرك هذه الحكاية مشاعركما . . فانتما ميتان . .
وقبل ان يحاول اى منهما التعليق . . جاء من بعيد صوت الرجل
المومياء وكأنه صادر من اعماق قبر . . كان ينادي باسم احمد عبدالله
القاضي كمن يلفظ الانفاس الاخيرة . . ولما تنبه الشرطي الى نداء
الحاجب قام من مكانه . . واتجه الى السمار الثلاثة يسألهم :
- من منكم احمد عبدالله القاضي ؟
كان احمد القاضي قد نهض قبل ان يكمل الشرطي سؤاله . .
واتجه بخطى سريعة نحو قاعة المحكمة وكأنه في طريقه لانقاذ الحاجب

التفاصيل . . كنا نحن الثلاثة جالسون كعادتنا في مكاننا المعتاد على
السور القصير امام النادي . . وفي منتصف الليل تماماً انقطعت
الكهرياء وغرقت المدينة في ظلام دامس . . وبعد لحظات قليلة لاح في
قبة السماء شعاع من الضوء اخذ يكبر تدريجياً وهو يقترب الى ان غمر
المكان كله بالضياء . . وعلى الطريق المسفلت امامنا هبط جسم معدني
غريب . . كأنه طبق طائر . . او سفينة فضاء اسطوانية الشكل . .
واستقر الجسم الهابط من السماء وسط الاضواء امامنا على الارض . .
واخرج لساناً معدنياً تدلى الى الاسفل كالسلم . . وفتح فوكه باب
بيضاوي انبعثت من فتحته لجة من الضياء المبهر الخاطف للابصار . .
وعلى الباب امام سيل الضياء المتدفق . . وقف جسم بشري حاجباً
جزئياً بعض موجات الضياء وسكاكينه . . انه هو . . ذو البدلة
الزرقاء . . هو بعينه . . بوجهه الباسم البشوش وبكامل تقاسيمه وفي اوج
ابهته . .

وقف بطيفه الشامخ وسط بحر الضياء بثبات وثقة واطمئنان . .
ورفع يده اليمنى ببطء تحف بها الاضواء الكثيفة . . وحيانا . .
اتسعت ابتسامته وزادت صفاءً وعطفاً وحناناً . . وشعرنا بالامان ونحن
نسمع قلبه ينبض بالمحبة . . وعشنا في رحاب الطمأنينة العذبة التي
اعادتنا الى ابكر سنوات طفولتنا يوم كانت تلفنا الاردية القطنية
الشديدة النعومة والكثافة والثراء . .

واتبع تحية يده بحركة اخرى من نفس اليد وجه بها دعوة صريحة

التفاصيل . . كنا نحن الثلاثة جالسون كعادتنا في مكاننا المعتاد على
السور القصير امام النادي . . وفي منتصف الليل تماماً انقطعت
الكهرياء وغرقت المدينة في ظلام دامس . . وبعد لحظات قليلة لاح في
قبة السماء شعاع من الضوء اخذ يكبر تدريجياً وهو يقترب الى ان غمر
المكان كله بالضياء . . وعلى الطريق المسفلت امامنا هبط جسم معدني
غريب . . كأنه طبق طائر . . او سفينة فضاء اسطوانية الشكل . .
واستقر الجسم الهابط من السماء وسط الاضواء امامنا على الارض . .
واخرج لساناً معدنياً تدلى الى الاسفل كالسلم . . وفتح فوكه باب
بيضاوي انبعثت من فتحته لجة من الضياء المبهر الخاطف للابصار . .
وعلى الباب امام سيل الضياء المتدفق . . وقف جسم بشري حاجباً
جزئياً بعض موجات الضياء وسكاكينه . . انه هو . . ذو البدلة
الزرقاء . . هو بعينه . . بوجهه الباسم البشوش وبكامل تقاسيمه وفي اوج
ابهته . .

وقف بطيفه الشامخ وسط بحر الضياء بثبات وثقة واطمئنان . .
ورفع يده اليمنى ببطء تحف بها الاضواء الكثيفة . . وحيانا . .
اتسعت ابتسامته وزادت صفاءً وعطفاً وحناناً . . وشعرنا بالامان ونحن
نسمع قلبه ينبض بالمحبة . . وعشنا في رحاب الطمأنينة العذبة التي
اعادتنا الى ابكر سنوات طفولتنا يوم كانت تلفنا الاردية القطنية
الشديدة النعومة والكثافة والثراء . .

واتبع تحية يده بحركة اخرى من نفس اليد وجه بها دعوة صريحة

ولكن الرجل تجاهله ووقف امام السمار الثلاثة محتفظاً ببشاشة وجهه
وسماحة خلقه.. وقال لهم :
- الشهادة امانة في اعناق الشهود .. تكلموا بالحق .. قولوا
الصدق .. ولا تخافوا شيئاً ..
بعد زوال المفاجأة التي احدثها دخول الرجل ذو البدلة الزرقاء انبرى
له مهدي باسنبل مشاغباً كعادته:
- بل نحن خائفون .. من حقنا ان نخاف .. الدستور ذاته
يكفل لنا هذا الحق ..
قال الرجل قبل ان يتركهم لضميرهم :
- حتى وانتم خائفون .. فانكم تستطيعون قول الحقيقة .. لقد
تغير الزمن ..

ومضى منصرفاً بخفة مثلما جاء وكأنه طيف ..
هل تغير الزمن حقاً؟؟ ترى من يكون هذا الرجل؟؟ لقد رأيناه من
قبل .. نعم .. بكل تأكيد .. وجهه مألوف .. رأيناه اكثر من مرة..
وفي اكثر من مكان .. اين رأيناه؟؟ من هو؟؟
- صوره تنشر في الصحف والمجلات ..
قال احمد القاضي بتاكيد ..
- لقد رأيناه في التلفزيون اكثر من مرة في المرات النادرة التي
كنا نشاهد فيها التلفزيون ..
قال مهدي باسنبل ..

وأعلن عن افتتاح الجلسة لمواصلة النظر في القضية الجنائية المطروحة . .
وذكر أرقاماً وتواريخاً وأسماء ثم تساءل عن حضور ممثل الادعاء
ومحامي الدفاع وبقية الاطراف . . وطلب اخلاء القاعة من الشهود
حتى يحين موعد إستدعائهم لسماع اقوالهم . . وتليت أسماء الشهود . .
وعندما سمع السمار الثلاثة أسماءهم وقفوا . . فجأهم الرجل المسن
الذي يشبه المومياء للتأكد . . واخذ يفحص بطاقات هويتهم . . يبدو
ان هذا الرجل هو حاجب المحكمة . . فبعد تأكده من الاسماء والصور
اشار على احد رجال الشرطة باصطحابهم الى خارج القاعة . . فخرجوا
بصحبة الشرطي الى حيث اشار عليهم بالجلوس فوق مقعد خشبي طويل
ملاصق لجدار احد المداخل الرئيسية . . ومر الوقت ثقيلاً بطيئاً كليل
السجناء .

سأل احمد القاضي :

- الم تريا جبران في مقدمة صفوف القاعة ؟؟

فاجابه في نفس واحد كالكورس :

- رأيناه . . رأيناه . .

فعقب قائلاً :

- كان يجلس في هدوء وطمأنينة وكأن الامر لايعنيه . .

وبعد مرور بعض الوقت . . دخل عليهم رجل ممتلىء الجسم

باسم الوجه انيق الملبس يرتدى بدلة جديدة زرقاء . . وتؤطره هالة خفية

من النور . . وما ان لمح الشرطي الذي كان ينتحي جانباً يدخل حتى

وثب واقفاً وحياء باجلال ظاهر دل على علو شأنه وسمو مكانته . .

اشبه بالمكتب . . بل هي فعلاً مكتب . . كأنهم على موعد خاص من اجل مسألة ودية . . لا محامون ولاشهود ولاشيء . . يقفان امام القاضي لبعض الوقت حتى يقرأ على عجل بعض اوراق ملف القضية ويسألها بعض الاسئلة القصيرة التي تنتهي بطريقة التأجيل . . حدث هذا ثلاث مرات . . وكأنها قضية صغيرة حقيرة لاتستحق اكثر مما تنال.. بعد ثلث ساعة من الانتظار وقف في الركن الامامي اليسر للقاعة رجل مسن ضئيل الحجم كالمومياء في هيئة الفراشين وصاح بصوت متحشرج شبه مخنوق وكأنه يستغيث : « محكمة » وكنتم سعاله الذي كاد يفضحه بعد ان اطلق صيحته المجيدة التي هب على إثرها كل من في القاعة واقفين . . ودخل ثلاثة رجال في منتصف اعمارهم يحملون الحقائب والملفات ويرتدون ملابس عادية مثل اغلب الملابس التي يرتديها بقية الحاضرين . . لايميزهم شيء عن بقية من في القاعة سوى جلوسهم على منصة الحكم . .

جلس الحاضرون بعد جلوس القضاة الثلاثة الذين يشكلون هيئة المحكمة . . وساد صمت قصير استغله انور خان ليصرح هامساً :
- لا شيء يميز القضاة عن بقية الناس . . لا وشاح ولاشعار ولاشيء..

فرد عليه احمد القاضي ساخراً :
- اكنت تتوقع ان تراهم بالروبات المطرزة والباروكات البيضاء؟؟
اين تظن نفسك ايها الاحمق . . في « اولد بيلي » ؟
تنحني القاضي الجالس على الكرسي الاوسط على المنصة . .

تقدم مهدي على سريرته وهو يكاد يضحك من غرابة ما رأى . .
وعندما جرب محاولة البحث والتفسير بدأ النوم يراوده لولا انه تذكر
الهم الذي ينتظره غداً في المحكمة . .

* * *

تمام الساعة الثامنة صباحاً في اليوم الموعد . . التقى السمار
الثلاثة امام مبنى المحكمة . . تبادلوا تحية الصباح بالكأ وفي
اقتضاب . . لم يدر بينهم اى حديث إضافي . . لم يسألوا بعضهم
البعض حتى كيف قضى كل منهم نهاره وليله . . لكن منظر كل منهم
كان يدل بوضوح على انه قد مر بوقت عصيب . .

كانت قاعة المحكمة تغص بالحاضرين الذين احتلوا تقريباً كل
المقاعد المخصصة للجمهور . . وبدون توجيه او ارشاد من احد دخل
السمار الثلاثة مع من دخل من الناس . . وجلسوا معاً في صمت في
مقعد مشترك في احد الصفوف الخلفية . . كان هذا اول عهدهم
بالمحاكمات الحقيقية . . فباستثناء ما كانوا يشاهدونه في افلام
السينما وعلى شاشة التلفزيون لم يسبق لاحدهم ان كان طرفاً في
محاكمة او حتى حضر محاكمة كاملة . . حتى مهدي باسنبيل الذي
يشتغل أخاه زين في مهنة المحاماة كان بعيداً عن هذا المجال وكارهاً له
منذ ان عجز في دراسته . . اما قضيته الخالدة مع زوجته زينب فانها لم
تكن تنظر في جو كهذا وفي قاعة يمثل هذا الاتساع والجمهور . . كل
ما في الامر انهما كانا يستدعيان للدخول على القاضي في غرفة صغيرة

كانت تعمل في مصنع الكبريت قبل سنوات شهد المصنع أزمة أشد ندر فيها وجود الكبريت في السوق .. ان شؤم زينب من النوع الذي لا يخبى .. ولو وزعته بين مصانع القطاع العام لاصابها بالافلاس .. » وتنهد مهدي بحسرة « الا ما كان اجمل تلك الشيطانة الصغيرة عاتكه في رובה الاخضر . » وفتح الباب الخارجي للبيت مطمئناً الى خلوه من زينب ومن الاولاد الذين لا بد ان يكونوا الان في مدارسهم .. ودخل متجهاً نحو غرفته .. وما ان وضع المفتاح في ثقب الباب حتى فاجأه منظر صدمه وملاً نفسه بالفزع .. اخر شيء كان يتوقع ان يراه .. كانت زينب واقفة كالطود في ركن الصالة امام الشباك حاجبة بطولها وعرضها ضوء الشمس الذي يحاول التسلل الى الداخل .. كانت ترتدي ملابس العمل وتهز رجلها اليسرى بعصبية شديدة يهتز لها جسمها كله .. وكانت تنفخ وتزفر بقوة من شدة الحنق حتى خيل لمهدي انه اذا أشعل عود ثقاب فان انفاسها ستتحوّل الى لهب ناري كالتنين . اندفعت زينب خارجة وهي تلقي بكل اثقال غضبها في هذه العبارة:

- الحمد لله على السلامة ..

وتحوّلت الصدمة والفزع عند مهدي الى ذهول تام .. فهل حقاً تكون تلك الألة الشديدة الدقة والانضباط المسماة زينب قد تخلفت اليوم عن عملها لمجرد الاطمئنان عليه عندما لم تجده في غرفته بالبيت ؟ .. اذن فهذا حدث عجيب يرقى الى مرتبة الخوارق ..

البلاد ونصف سكان الجمهورية . . وفرض نزاعات الآفا مؤلفة . . ولبى
الدعوة لحضور كل المناسبات الخاصة والعامة . . ولكنه عجز دائماً في
الخلاص من نظرة الشك التي كانت تقابله بها «بت علي حميد» . وحتى
عندما صارحها ذات مرة بسمره امام النادي ظلت نظرة الشك في
عيونها . . ودائماً ما كانت تتبعها بعبارات الموال التقليدي الذي يبدأ
مطلعه بقولها : « انت مش عاد تحبني . . انت مش عاد تباني . . انا
مش عاد اقدر اصبر . . »

وبعد الكثير من « المشمشات » غالباً ما ينتهى الامر بقبلة
اضطرابية طويلة لا بد من إطالتها الى ابعد حد للتغلب على بقية أبيات
الموال . . وبعد الاطمئنان الى قطع دابر الموال . . تضاء اللبنة الحمراء
ايذاناً بالانتقال الى الشؤون الاكثر جدية واقناعاً قبل الاستسلام
لسلطان النوم . .

وفي حالة مهدي باسنبل فان المشهد لا بد ان يكون مختلفاً كلياً . .
فهو اولاً خال من الحوار نتيجة للخصومة المستحكمة والمستفحلة بينه
وبين زينب ، والتي اوصلتهما الى درجة القطيعة الكاملة واللجوء الى
المحاكم طلباً للانفصال . . وثانياً فان نظرات المقت والكراهية المتبادلة
بين الاثنين غنية بتعبيراتها الفصيحة عن اى حوار . . كان مهدي
يحدث نفسه في طريق عودته الى البيت بأن زينب « لا بد ان تكون قد
خرجت في الصباح الباكر الى عملها في مصنع الكرايس . . ولا شك
انها هي المتسببة في ازمة الكرايس المتفشية هذه الايام . . فعندما

الظلام قبل قيام الشمس لممارسة مهام نوبتها اليومية . .
هذه المرة سيصل كل منهم الى بيته في وضح النهار . . وسيواجه
زوجته جهاراً نهاراً . . وسيسمع منها ويرى ما يكره . . سيدخل احمد
القاضي ليجد ابنة عمه وزوجته سلوى قد انتحت في ركن « الدارة »
المفضل لديها وانهمكت في البكاء والنشيج . . ولابد ان يستعد
بالعبارات المناسبة لطيب بها خاطرها الى ان تتوقف عن البكاء . . ثم
ينفضها معه ويقودها بعيداً عن حائط المبكى ليدخلا الى غرفة النوم . .
وهناك لابد وان يهين نفسه لسماع الاسطوانة الخالدة التي تؤكد فيها
سلوى بانه الشئ الوحيد الباقي لها في الحياة . . وانه لو حدث له شيء
فانها لن تعيش يوماً واحداً من بعده . . وانها ستحرق نفسها بالجواز . .
وان صفيحة الجواز المخصصة لهذا الغرض الشريف مملوءة عن آخرها
ومخبأة في مكان أمين في المطبخ . . وطبعاً لابد وان يبدي احمد كثيراً
من التأثير والانفعال خاصة وان تلك العبارات عادة ماتكون مصحوبة
بالنشيج المتقطع والعبرات المغمورة بالدموع الغزيرة والتنهّات . .
ولا يصل هذا الموشح الى نهايته الا بعد ان يكون احمد القاضي قد غاب
في اعماق النوم واطلق لشخير العنان . . .

اما انور خان . . فانه سيتمسك بعادته الاثيرة التي لم تعد تفلح
كثيراً مع « نظرة بت علي حميد . . » ولاشك في انها اليوم بالذات
ستضرب رقماً قياسياً في الفشل . . فلقد جرب مع المسكينة كل ما
يخطر وما لا يخطر على بال إنسان من اعذار . . أمات لها من الاصدقاء
وامرض ما يفوق عدد الجراد . . وودع في المطار واستقبل كل ضيوف

- القضية كلها موضوعة على رؤوسنا ..
- ومصيرها مرهون بكلمتنا .. بقرارنا ..
- ومصيرنا ايضاً ..
- وهذا مايزيد من خطورتها علينا ..
- ولكننا حتى لا نذكر اذا ما كنا في ليلة الاثنين ٤ يونيو ساهرون على السور القصير امام النادي .. ام في بيوتنا .. او في اى مكان آخر .. لقد مضت على ذلك اليوم شهور عديدة ...
- وما الفرق مادام القاتل عمر عبدالسلام لم يكن معنا ابداً في اى يوم من الايام . ؟
- ومتى كان يجلس معنا اصلاً ؟
- لعله مر من هنا ليلة ارتكاب الجريمة بعد هروبه .. ورائنا من على بعد .. وفكر في جعلنا شهود براءته !
- لقد وُظِننا والسلام ..
- كانت الساعة قد جاوزت التاسعة صباحاً بعشرين دقيقة عندما خرج السمار الثلاثة من مركز شرطة كريتر .. وبعد ان اتفقوا على اللقاء في الساعة التاسعة من صباح اليوم التالي في المحكمة .. انشغل كل واحد منهم بتصوير المشهد القادم الذي هم مقبلون على مواجهته في بيوتهم ووضع الحوار المناسب له .. الا مهدي باسنبل الذي كان اقلهم اكتراثاً ببذل اى مجهود في هذا الاتجاه .. فعلى الرغم من انهم جميعاً قد تعودوا على طول السهر والعودة الى بيوتهم في وقت متأخر او قرب الفجر .. الا انهم على الاقل كانوا يصلونها تحت جنح

مشوشة وغير واضحة المعالم وتعرض أكثر آثارها للمحو . . وما بقي منها لا يفيد بشئ كما ان شهادة عريف الشرطة نجيب ابو بكر لا يمكن بأن تؤكد بما لا يدع مجالاً للشك ان الاوصاف والملاحم التي جاءت فيها يمكن ان تكون لنفس المتهم خاصة اذا اخذ بعين الاعتبار الظلام الذي يجعل الرؤية متعسرة وزاوية النظر ووضع الطرفين وحالتهم . . ثم هناك مسألة اخرى هامة وهي اثبات كل التحريات انتفاء وجود اى دافع للقتل عند المتهم لعدم وجود صلة او علاقة او حتى معرفة بين الطرفين المتهم والقتيل . . هذا كله علاوة على تأكيدات المتهم المتكررة بانه يملك دليل براءة قوي مدعماً بالشهود ليثبت وجوده بعيداً عن مكان الجريمة وقت وقوعها . . وهذا الدليل اذا ما أيدته اقوال الشهود الثلاثة الذين ذكرهم المتهم يعد من الناحية القانونية حجة قوية بيد المتهم . . ودليل قاطع على براءته . .

وهكذا . . فان القضية في مجملها بدون تأييد الشهود او نفيهم تعتبر ناقصة وهشة . . فادانة المتهم او تبرئته تعتمد بدرجة اساسية على اقوال الشهود . . والنطق بالحكم اعلاناً بالادانة او البراءة معلق على شفاه الشهود قبل شفاه القاضي .

- اذن الامر هكذا ؟ !

قال كل واحد من السمار الثلاثة لنفسه ، متسائلين في حيرة وهلع . . ومضت بهم . . التساؤلات المحتارة وهم يمزقون الاوراق التي قرأوها :

الليل ابتلعه وخبأه في بطنه .

عاد نجيب مسرعاً الى حيث سقط الرجل بجانب سور المقبرة
واوصاف القاتل الهارب التي رآها من الخلف ومن احد جوانب وجهه
محفورة في ذاكرته . . كان الرجل قد مات منذ وقت . . ربما منذ ان
سقط على الارض فالتصويب كان محكماً . . احدى الرصاصات اطلقت
على ظهره واستقرت في صدره . . والثانية اخترقت رأسه من الخلف
الى اعلى الجمجمة . . عمل متقن لا ينفذه الا المحترفون . .

قام العريف شرطي نجيب ابوبكر بالاتصالات والاجراءات اللازمة
في مثل هذه الحالات . . وقدم للجهاز الامنية وصفاً مفصلاً للجريمة
والاوصاف التي رآها من ملامح القاتل الهارب الذي اصبح بعد القاء
القبض عليه يعرف بالمشبوه . . ثم المتهم واسمه عمر عبدالسلام . .
وحرزت اداة القتل التي وجدت حيث القى بها المتهم اثناء فراره . .
وفي تقرير المعمل الجنائي جاء ان القتل شكري المرشدي اصيب
برصاصتين من عيار ٧ ملليمتر تتطابق تماماً مع نوع وحجم المسدس
المحرز وهو من عيار ٧ ملليمتر اسباني الصنع . . وادى فحص المسدس
الى تأكيد انطلاق الرصاصتان منه . .

لكن التحقيقات التي جرت بعد ذلك لم تؤكد بالدليل القاطع على
ان المتهم المقبوض عليه عمر عبدالسلام هو الذي قام فعلاً بقتل شكري
المرشدي . . فتقرير المعمل الجنائي لم يقطع بأن البصمات المرفوعة عن
المسدس الذي استخدم في القتل مطابقة لبصمات المتهم بل ذكر بأنها

- الحل اذن يشبه الروليت الروسية . . لكن لا احد يجروء على لعبها ؟

قال انور خان :

- انا ربما لم اعش حياة جيدة . . ولكنني بالتاكيد اريد ان اموت موتاً جيداً . .

كان السمار الثلاثة يعرفون انهم بحاجة الى معجزة حقيقية لتخرجهم من ورطتهم . . ويعرفون ان تلك المعجزة لن تحدث . . وان مواصلة الكلام لن تنفع سوى في اضاعة المزيد من الوقت . . لذلك انكبوا على قراءة الاوراق التي بين ايديهم باهتمام تنفيذاً لتعليمات الاخ جبران .

* * *

يوم الاثنين ٤ يونيو قبيل منتصف الليل بحوالي ثلث ساعة في كريتير . . عدن . . كان الحر الخناق وارتفاع درجة الرطوبة يمسان برقاب الخلق بلا رحمة . . حر ثقيل لا مثيل له . . يطبق على الانفاس بشراسة ليكتمها دافعاً بالناس الى محاولة الخروج من جلودهم . .

كانت سينما «بلقيس» المكيفة في خليج صيرة في مثل هذا الجو الجهنمي نعمة لا تقدر بثمن . . وكانت قد فرغت قبل دقائق قليلة من عرض فيلم حفلة «السواريه» . . كان الفيلم هندياً . . وكان العريف شرطي نجيب ابويكر احد الذين دخلوا السينما . . هروباً من الحر . . واسترخاء من واجبات عمله وشواغله في ساعات راحته القليلة . . كان

- تشاعون .. الى اللقاء غداً ..
- فتح الباب ليخرج .. وقبل ان يعيد اغلقه بعد خروجه ..
- جاءتهم اخر كلماته :
- سأخطر الشرطة لتخلي سبيلكم .
- عندما حاول السمار الثلاثة استعادة تمالكهم لانفسهم وتبين خرافة او حقيقة ما مر بهم خلال الساعات العصبية التي انقضت اكتشفوا مدى فداحة الجرم الذي وجدوا انفسهم مدفوعين لاقترافه ..
- قال مهدي باسنبيل :
- انا لا اكاد اصدق نفسي .. كيف يمكن ان تخطط لي الاقدار بهذه النذالة لتجعلني ابرئ قاتل بدر الهاشمي ؟ !
- وقال احمد القاضي :
- نحن في وضع صعب .. بل خطير .. انه مأزق ..
- وتساءل انور خان :
- هل يجوز هذا .. او يعقل ؟؟ وماذا اقول لموتسارت ؟؟
- قال مهدي :
- الا يوجد مخرج .. او حل ؟؟ لابد من ان هناك حلاً ما !
- فقال احمد القاضي :
- لا مخرج ولا حل سوى المجازفة .. من منا يريد المقامرة بحياته؟ او على الاقل بأمنه وطمأنينته ؟؟ لقد انقضى زمن الابطال التراجيديين .
- وردد مهدي :

للسهادة . . خطاب لكل واحد منكم . .
وسلم مطروفاً لكل واحد منهم . . ولم يكن مستغرباً ان يجدوا ان
تاريخ إرسال الخطابات قد مضت عليه ايام عديدة مما يدل على ان جبران
قرر الاحتفاظ بها معه ليختار الوقت المناسب الذي يمكنه من النجاح
معهم قبل تسليمها لهم . .

كان جبران في حالة الابتهاج الجديدة التي انتقل اليها أشد بغضاً
الى نفوس السمار الثلاثة مما كان عليه في اول عهدهم به . . قال لهم
والسعادة تشع من محياه الذي بدا لهم كريهاً اكثر من اى وقت مضى :
- ساشارككم بنقطة هامة في القضية لصالحنا وهي انعدام الدافع
للجريمة . . فالمحكمة لن تستطيع اثبات اى دافع . . لان المتهم لا يكاد
يعرف القتل . . ولا توجد بينهما أية خصومة او علاقة من اى نوع .

لم يعلق احد على كلام جبران . . ولما وجد نفسه يلعب في الوقت
الضائع بعد ان انجز مهمته الاساسية تأهب للانتصراف قائلاً :
- والان ساستأذنكم للانتصراف . . ولاتنسوا موعدنا غدا في
الساعة التاسعة صباحاً في المحكمة ولاتنسوا ايضاً مسألة غاية في
الاهمية هي ان كلمتكم يجب ان تكون واحدة . .
وقبل ان يصل الى الباب التفت نحوهم وأضاف :
- اطلعوا على اوراق القضية التى وزعتها عليكم باهتمام . . ثم
مزقوها قبل ان تخرجوا من هنا . . وبعد ذلك تستطيعون الذهاب حيثما

احد .. كان الثلاثة قد احنوا رؤوسهم في استسلام صامت كأنهم في
حضرة حلاق يوشك ان يجردهم من شعر رؤوسهم كله.
لكن جبران الذي يسعى دائماً الى الاجابات القاطعة والمحددة لم
يقنع بالصمت وانحناءات الرؤوس .. فاردف قائلاً :

- هل انتم موافقون على التعاون ؟؟

هز انور خان رأسه علامة على الموافقة .. وتبعه احمد القاضي
بهزة مماثلة ولكنها ابطأ قليلاً .. ولما جاء دور مهدي باسنبل ليهز رأسه
لم يستطع .. كانت نظراته تحملق في جبران وكأن رأسه وجسمه كله قد
تحجر . فحنه جبران على الرد قائلاً :

- لا .. لا .. لا .. هذا لاينفع ... كلمتكم جميعاً يجب ان
تكون واحدة .. اى اختلاف أو تناقض في الشهادة سيفسد القضية
برمتها ويقوض كل جهودنا ..

انفجر مهدي بغضب وهو يقول :

- خلاص يا أخي موافقون ..

- جيد .. والان .. هاكم تفاصيل للجانب الذي يهتمكم من
القضية منسوخة في ثلاث صور فيها كل المعلومات التي تحتاجون اليها
للدلاء بشهادتكم بصورة مقنعة ووافية ..

واخذ يوزع عليهم الاوراق بهمة المنتصرين .. و فجأة استدرك في
انشرار ظاهر فضحته روحه المعنوية التي ارتفعت دفعة واحدة الى اعلى
مدى :

- هه .. كدت انسى .. هذه خطابات الاستدعاء الى المحكمة

ولاحتى الشيخ شعراوي نفسه يستطيع دفع هؤلاء الشياطين الثلاثة الى حلبة الاقتناع . . وانتظر قرارهم صامتاً وهو يفكر في وسيلة بديلة له ومختلفة للاقناع فيما لوجاء ردهم سلبياً . .

في هذه الاثناء كان السمار الثلاثة قد ادركوا انهم وصلوا الى المحك الصعب والمتعطف الخطير . . كانت الهواجس تعصف بهم . . وتحاصرهم الوسوس والمخاوف والمحاذير . . كان غول الماضي المفزع وارهابه واهواله المرعبة قد تجسدت في مخيلتهم كمنظر بانورامي مجسم تحت الاضواء الكاشفة . . كانت الدموع والدماء والاشلاء الادمية وجثث الموتى تملأ المنظر . . وكانت غرف الموت ووسائل التعذيب موزعة على الاركان والزوايا وطوابير الابرياء تنتظر مصيرها المجهول . . كان الموت السريع وسط ذلك البلاء الرهيب أمنية عسيرة المنال . . .
ومع أن نوازع النبل والخير والعدل والصدق وكل القيم والمثل والاخلاقيات السامية كانت تجذب السمار الثلاثة الى صفها . . الا ان الاذعان لغيرها بدا محتوماً لامفر منه ولا مهرب . .

كانت فراسة جبران قد دلته على ان الفريسة استسلمت اخيراً للصياد . . وادرك انه لم يبق سوى وضع الحبل حول رقبتها واقتيادها .

- كنت واثقاً من اننا سنتفاهم في النهاية . .
بقيت كلمات جبران معلقة في الهواء دون ان يعقب او يعلق عليها

شعب ..

- انا اتكلم عن جهات عابثة تريد توريط متهم برئ ..
- وماهو دليل براءته ؟
- انتم دليل براءته ..
- ياله من دليل !!
- هذا دليل ادانة اكثر مما هو دليل براءة ..
- تريدنا ان نشهد زوراً ؟ !
- ان نكذب ونضلل العدالة ؟
- اريد ان اجنبكم مصير الصياد !! ثم انكم لن تسعدوا اذا ماواجهتم المتاعب في البيت والعمل والحياة بقية عمركم الذي لاشك انكم تفضلون ان يكون طويلاً.. لهذا انا واثق من تعاونكم مع العدالة ..
- لكن هذا تحايل على العدالة ..
- هل تصدقون بان هناك ديمقراطية كاملة اوحرية حقيقية في اى مكان في الدنيا ؟؟

هذه مجرد اوصاف وعبارات تطلق على اشياء وهمية ولاوجود لها . . الواقع شيء اخر . . وماهو مطلوب منكم اليوم شيء عادي ويحدث كثيراً في كل مكان . . المهم ان تكون الفطنة دليلنا الى حسن التصرف لنصل الى النتيجة المأمولة بصورة لائقة . .

وجد جبران بعد ان فرغ من كلامه انه قد استنفذ كل قدرته على الاقناع والكياسة . . وان ما قاله لابد وأن يؤتي أكله . . وإلا فانه

لفقوا له شهوداً غيرنا . .

- ولماذا نلفق شهوداً وانتم موجودون ؟ . . لقد قلت لكم من قبل ان المتهم قال انه كان معكم ساعة وقوع الجريمة . . وقد ذكر ذلك في كل مراحل الاستجواب والتحقيق وكلامه مسجل في محاضر التحقيق ووثائق النيابة . . وملف القضية جاهز ومكتمل امام المحكمة . . الا ترون ان الوقت قد فات لاحداث أية تعديلات أو تغيير؟

- ولكنه في الحقيقة لم يكن معناً ابداً . . الاترى يا اخ جبران ان كذبه دليل على تورطه . . ؟

- انا لا أرى الا انه باقواله قد وضع دليل براءته بين ايديكم . . انه كمن يستنجد بكم . . ومن واجبكم إنقاذه . .

- انقاذه ؟؟ ولماذا ننقذ قاتلاً ؟؟

- وكأنك تطلب منا ان نكون شركاؤه في الجريمة !

- وماذا اقول لموتسارت ؟؟

- لماذا لا نترك امره للمحكمة لتقرر مصيره بدون تدخل . . ؟

نفذ صبر جبران ورفع صوته غاضباً :

- الم تصدقوني عندما قلت لكم اننى مؤمن ببراءة الرجل ؟ ان المطلوب منكم فقط هو الشهادة التي تبرئه وليس مناقشة حيثيات القضية وإحتمالاتها وتقرير الادانات واصدار الاحكام . . ان مصير الرجل بين ايديكم . انتم دليل براءته . ولا احد سواكم يستطيع انقاذه

- انت تتكلم عن مصير انسان مذب . . ونحن نتكلم عن أمن

بسؤالك .. فأعلم ان ذلك الصياد على خطأ .. لان القارب يمكن ان ينقلب ويموت الصياد غرقاً او طعاماً للسماك .. وحتى لو لم يمت فانه سيقضي بقية عمره معوقاً بعاهة مستديمة .. لذلك انصحكم ان لاتحاولوا اللعب بالنار .

وهنا وجد احمد القاضي ان من واجبه ان يتدخل فقال :
- ياسيد جبران .. ارجوك .. لاداعي للمزيد من التلميحات والتلويح بالامثلة الرامية الى ارهابنا .. فكلامك واضح ونحن لسنا اغبياء .. ولكني اريد ان اسأل راجياً ان لايقاطعني الاخ مهدي .. اريد ان اسألك .. لماذا كل هذا اللف والدوران ؟؟ هناك متهم تقول انت انه بريء .. وانت إنسان يبدو ان لك مركزاً وثقلاً وكلمة مسموعة .. فلماذا يا أخي لاتفرجون عنه وترتاحون وتريحوننا كما سبق وان قال الاخ انور ؟؟

- صعب يا استاذ احمد .. العدالة لابد ان تأخذ مجراها .. والافراج عنه يجب ان يكون قانونياً ..
- يعني اننا نحن الذين سنحقق العدالة ؟ هل هذه مزحة ام انك تريد ان تلهو بنا لنمثل لك دور «العبطاء الثلاثة ؟»
- يا جماعة افهموني .. الدنيا تغيرت .. هذا الذي تقولونه ربما كان ممكناً زمان .. اليوم لا .. الان يوجد قانون .. وتوجد عدالة .. واجراءات وتعقيدات .. صعب ..
- ولكن لماذا نحن بالذات .. لماذا لاتكلفون غيرنا بهذه المهمة ؟

مثيرة للهلح . . وقال وهو يوزع اتجاهها بين الثلاثة بالتساوي :
- اعتقد بعد الذي قلته اننا نستطيع ان نتفاهم ونتعاون . . انتم
ناضجون وكبار وتقدررون المسئولية وتعرفون مصلحتكم . . ونحن
نحترمكم ونحترم مكانتكم . . فتكلموا بحرية ولكن بنظام . . وانا
على استعداد للاجابة على اى سؤال تسألونه مهما كان متعباً وثقيلاً
على نفسي .

رفع مهدي باسنبل يده وكأنه تلميذ جالس في المدرج الجامعي . .
فاوما اليه جبران برأسه متجاوباً وهو يقول :
- تفضل يا أستاذ مهدي . . نعم ؟
- اريد ان اسألك يا اخ جبران . . ماذا قصدت بقولك ان من
مصلحتنا الادلاء بالشهادة لصالح المتهم؟؟ هل هذا تهديد . . ؟؟
- ربما يكون تفسيرك صائباً !
- اذن فانت تهددنا . . طيب . . وماذا بوسعك ان تفعل فيما لو
رفضنا التجاوب ؟

فكر جبران قليلاً ليختار الكلمات المناسبة ولما تيقن انه وصل الى
الصيغة المناسبة للرد أجاب :

- ان الصياد الفقير المعدم يعتقد انه من اشقى المخلوقات على
وجه الارض . . وتستحوذ عليه على الدوام فكرة ان حياته لايمكن ان
تكون اسوأ مما هي عليه . . لانه لاشئ في نظره يمكن ان يزيدا سوءاً
وشقاءً . . ولكن يا استاذ مهدي اذا كنت ترمي الى السخرية والتحدى

خرق جبران الصمت . . وسكت في انتظار الجواب . . لكن الجواب لم يأت . . وعاد الصمت ليخيم بظله الثقيل اكثر من ذي قبل . . وتعهد جبران ان يفسح مجالاً واسعاً للصمت هذه المرة حتى يطمئن الى انه السكوت الذي يدل على الرضى . . ولما احس بأن هدفه قد تحقق . . استأنف الحديث وكأنه محاضر يشرح لتلاميذه درساً معقداً :

- المطلوب منكم ايها الاعزاء ان تذهبوا غداً الى المحكمة في الساعة التاسعة صباحاً للدلاء بشهادتكم امام القاضي . . وان تؤكدوا بهذه الشهادة براءة المتهم عمر عبدالسلام من التهمة المنسوبة اليه بأن تقروا بأنه كان معكم طوال الوقت ليلة وقوع الجريمة . . هل اتفقنا ؟؟

لم يسمع جبران سوى الصمت . . وراوده الشك هذه المرة بأن السكوت لايعني بالضرورة علامة على الرضى . . فقرر ان يمضى في محاضراته متوسلاً صيغة للاقناع :

- انا اعرف ان العديد من الاسئلة تدور في رؤوسكم وانكم تريدون اجابات مقنعة عليها . . وقد طرح بعضها الاستاذ مهدي باسنبل او غيره . . وسأحاول ان اجيبكم على كل هذه الاسئلة بكل صراحة ووضوح واقناع . . وانا واثق من اننا لن نختلف . . لكن قبل ذلك دعوني اقول لكم بصراحة . . ان شهادتكم في غاية الاهمية . . وان من مصلحتكم الادلاء بها لصالح المتهم . .

وصمت جبران ليلتقط انفاسه . . وليترك المجال لوقع كلماته كي يفعل أثره . . وبعد قليل تنفس بعمق وبرقت في عينيه نظرة تهديد

واخذ يدق الطاولة بقبضته بعنف هيستيري . . وصاح به احمد
القاضي محاولاً تهدئة . . بينما كان انور خان يلطم صدره ويردد
كالمجنون :

- سيورطنا . . سيورطنا . .

وتفاقم النزاع . . وتعالّت الاصوات . . وصوت وصراخ جبران
الذي كان قد انضم الى الصخب محاولاً ان يكون الاعلى ينذر ويتوعد . .
وجاء الانقاذ من طرقات قوية على الباب فتحه جبران على اثرها
بسرعة . . ودخل عسكري مدجج بالسلاح من قمة رأسه الى اخمص قدميه
وكأنه وصل توأماً من ميدان المعركة او ذاهب اليه . . وأدى التحية
العسكرية ببسالة . . كان دخول العسكري كالريح التي اطفأت النار
الملتهبة . . وساد صمت فجائي . . وقاتم ومن فم العسكري خرجت
كلمات متدافعة متراكبة ومركبة . . كان يراكم الكلمات ويده اليمنى
تتحسس بندقية الكلاشنكوف في شوق . . ولا يستطيع احد ان يجزم
باصل اللقطة التي نطق بها العسكري الباسل . . لكن حتى اهالي
الأسكيمو لا يمكن ان يفوتهم ان الرجل قصد بكلماته ان يؤكد تأهبه
لتنفيذ اي امر يكلفه به الاخ جبران . . والاهم من كل هذا . . ان دخول
العسكري كشف بلا جدال ان الاخ جبران رجل له شأن .

همس جبران في اذن العسكري بكلمات قليلة انصرف بعدها بعد
ما أدى التحية . . واغلق جبران الباب . . ومازال الصمت مخيماً . .
- والان . . هل نستطيع ان نتفاهم بهدوء ؟

سكت الجميع .. وانكشفت عورة الصمت الذي ران بكل عربيها..
وبعد قليل فرض جبران على وجهه ابتسامة عريضة جداً .. اعرض
ابتسامة في الوجود .. وقال محاولاً كسب المودة :
- يا جماعة .. نحن هنا لنتعاون معاً .. دعونا ننهي هذه
المسألة بسهولة وبروح طيبة ..
سأل احمد القاضي :
- كيف ؟
- تذهبون الى المحكمة وتشهدون ببراءة المتهم .. فقط .. هل
هذا صعب ؟
- ولكن لماذا .. ما شأننا نحن ؟
- لانه قال انه كان معكم حيث تسهرون بجانب النادي الثقافي
وقت وقوع الجريمة ..
- كذاب ..
- صدقوني .. الرجل برئ .. وكل ما يعيننا هو اثبات براءته..
- نحن لايعيننا ذلك ..
- انه فعلاً لم يكن معنا .. لاني يوم الجريمة ولا في اي يوم آخر..
- مادمت مقتنعاً ببراءته يا اخ جبران .. فلماذا لاتطلقون سراحه
وترتاحون وتريحوننا ..

انفجر مهدي باسنبل صارخاً في وجه انور خان بغضب عارم :
- ماذا تقول ؟؟ لقد قتل بدر الهاشمي .. الا تفهم؟

المنظر عدنيا خالصاً.. اكثر عدنية من كل شيء.. و « كريترياً »
حتى النخاع ..

اما احمد القاضي الذي كان يتابع الحوار بحرص صامت .. فان
منظر الارهاق الذي تجلى على محياه من طول السهر وقلة النوم استطاع
ان يخدع جبران .. فظنه لا مبالياً قليل الاكتراث .. والحق ان جبران
معدور .. فنظرة واحدة الى احمد القاضي كفيلة بأن تدل على رجل
شرب حتى الثمالة .. او تعاطى نصف مخصصاته من « البنج »
المخدر..

قال احمد القاضي ساعياً الى حسم المسألة :

- المهم ما دخلنا نحن في هذا كله؟؟ لماذا لانعود الى بيوتنا
ونرتاح؟؟

لكن مهدي باسنبل افسد خطته في شغب صبياني مصمماً على
مواصلة الحوار من حيث انقطع وكأن استكمال النقاش اهم عنده من
الخلاص من تلك المحنة :

- انتظر يا احمد ارجوك .. تقول لي ياسيد جبران ان المتهم برئ
حتى تثبت ادانته وما الى ذلك من خزعبلات وكأنك قد نسيت ان هذا
المتهم الذي تتحدث عنه صاحب سوابق وسجل اجرامي .. ثم تعال
يا أخي من انت اولاً؟؟ وماذا تريد؟؟

قال جبران بعجرفة .. ويكلمات مؤكدة بحروف بارزة:

- يا اخ مهدي لاتتعيني معك .. لكي لاتعبك معي...

- اليس هو قاتل بدر الهاشمي ؟ .. الا يجب ان يلقي جزاءه ؟؟
- معلوماتك خاطئة يا استاذ مهدي .. لان اسم القاتل هنا هو... هو... واخذ جبران يقلب بعض اوراق الملف الذي بين يديه الى ان قال :
- نعم .. اسم القاتل هنا هو شكري المرشدي .

قال مهدي مرعوباً :

- هي جريمة قتل جديدة اذن .. قاتل جديد لنفس القاتل القديم..
- لاتتعجل اصدار الاحكام يا استاذ مهدي .. المسألة لاتتعدى نطاق الاتهام .. والمتهم برئ حتى تثبت ادانته.. اليس كذلك ايها الاعزاء ؟؟

وجه جبران جملته الاخيرة هادفاً من ورائها الى تحقيق غرضين ..
الاول شد انتباه الجميع اذا كان قد فتر .. والثاني عرقلة المسار الذي يبدو ان الحوار ينزلق اليه ..

كان انور خان يتابع الحوار الدائر بكل ذرة من احاسيسه وإن كان يتظاهر بعدم الاكتراث ناظراً من فتحة صغيرة خلف ستارة الشباك الى « معصرة » زيت السمسم القابعة أسفل التل .. والى الجمل المعسوب العينين الذي يدور فيها .. ترى متى بدأ ذلك الجمل أولى خطواته .. ومتى يتوقف عن الدوران ؟؟

بدا له ذلك المنظر شديد اليمينية . بل اكثر خصوصية .. كان

متصوراً أنها الترياق الذي ينقذ به أعصابهم المتهالكة من الانهيار ..
قال :

- انتم مطلوبون كشهود نفي في قضية قتل ..
وقبل ان يستطرد في الشرح .. أخذ يكيل للثلاثة عبارات المديح
والثناء والاعتذارات المهدبة على الطريقة التي اقتيدوا بها الى مركز
الشرطة ..

- ولكن صدقوني انها الطريقة الوحيدة المناسبة بالنظر الى دقة
الموضوع وحساسية القضية .

* * *

مازال الثلاثة على ذهولهم يبحثون بين الطلاسم والمعميات عن
الخيوط الذي يربطهم بالقضية .. من بدايته وحتى نهايته .. وجبران
يعرف مدى تلهفهم على معرفة التفاصيل ومكانهم فيها .. لكنه
كأمثاله ممن يعد الخبث رصيذاً من الخبرة في سجل خدمتهم ، كان يماطل
ويراوغ .. ويشكل عجيبة خبثه كالصلصال امام اعينهم دون ان يعطيها
شكلاً واضحاً .. قال :

- لقد قبض على عمر عبدالسلام بتهمة القتل !!

صرخ مهدي باسنبل منفعلاً بفرح :

- يحيا العدل .. واخيراً يحيا العدل ..

وتساءل جبران صادقاً :

- ماذا تقصد ؟

ويقول انور خان : « عندما لاتوجد لدينا ثقة في شجاعتنا الخاصة فاننا من الجهة الاخرى لاتتخلى عن مسئوليتنا الشخصية . . وإنما نأخذ في البحث عن اتجاه خارجنا . . لاننا نفتقر الى النضوج الذي يغنيننا عن البحث عن قوة واتجاه خارج انفسنا . . ويحقق لنا الاعتناق والثقة بالنفس . . »

ويقول احمد القاضي : « كلما ازداد تأملي تكشف لي ان مانحن فيه مأهول مجرد جزء صغير من عملية غريبة اتخذت مجراها وحفرت مسارها ووطدت طريقها منذ مئات السنين . . وأن تاريخ البشرية قد شهد الكثير من الرجال العظماء والاعمال العظيمة . . من الشجعان والمواقف . . من الشهداء والقبور ، مثلما شهد الكثير من الرجال والعقول والعواطف ممن ورثوا في جيناتهم اداة غريزية عميقة الجذور للتعامل مع الازمنة والامكنة والظروف . . »

وسكت احمد القاضي قليلا . . وسرح بفكره متأملا بحزن يائس ونظراته مركزة على الارض . . كأنه كان يريد حسم الشك المضطرب داخل نفسه بعبارة واحدة او رأي محدد او وجهة نظر واضحة . . الى ان قال :

« يبدو لي اليوم اننا مازلنا نواجه نفس الامتحان القديم . . ولكن باخراج جديد ! »

* * *

وأخيرا فجر جبران قنبلته الصغيرة في وجوه السمار الثلاثة

ودفن انور خان رأسه خلف العود حيناً وبين احضان نظرة احياناً..
وصار ينتج الحاناً يمكن ان تقول اى شيء .. ويمكن ان لاتقول شيئاً ..
ويبقى السؤال الذي يشكل القاسم المشترك لهمهم المشترك ..
ويعذب ضميرهم .. « من هو المستول ؟ »

كم من الاشياء فعلناها برغم ارادتنا .. وبدون رضانا ؟؟
وكم من الاشياء سكطنا عليها مكرهين وباركنا بعضها ونحن
لاتقرها في دواخل انفسنا ؟
ولكن ...

هل كان بوسعنا ان نرفض ؟
واذا رفضنا .. هل كان بمقدورنا تحمل التبعات ؟
من يستطيع الموت جوعاً .. او قتلاً ؟
هل كنا خاطئين . ؟
من يتحمل المسؤولية؟؟

يقول مهدي باسنبل : « طبعاً ليس كل ما ينشأ من دواخلنا هو
خوف كامل يمكن ان يوصمنا بالجن التام .. بل هناك تسرب كثير من
الشجاعة فينا .. وهذه الشجاعة تريد ان تكون الاشياء حسب أهوائها..
ولكن مع مخزون الخوف فينا .. ومع طول الاناة والعيش وفق اخلاقيات
الزمان والمكان والظرف .. ومع المراقبة المتيقظة للمساحة الممنوحة
للشجاعة وماتنطوي عليه من خداع لايميز بينها وبين التهور .. يضاف
الى ذلك مشورة ونصيحة من اصدقاء حكماء .. يصبح ممكناً تبين الفرق
بين التهور والتبصر . »

كان ذلك الهم قد صار هماً بسبب عدم امكانية تحقيق تلك الرغبة
الهدف وعدم امكانية التفكير فيها علناً . . وحتى عدم امكانية
السكوت عنها . . فالسكوت كان سلبية مرفوضة . . والمطلوب هو
المباركة الايجابية بصوت عال واضح النبرات بصرف النظر عن القناعات
والمبادئ وحذ لقات الفلسفة والمنطق . .

يجب ان يصفقوا ويهللوا . . وان تتهلل وجوههم بالبشر والسرور . .
وان لا يتركوا لغيرهم فرصة للشك في صدق بشرهم وسرورهم . .
كانت الشعارات والتهنئات التي يعبأ بها ويلتف حولها ويهتف بها
بسطاء الناس هي :

ان الثورة . . ثورة لا إصلاح . .
وان العدو الطبقى يتربص . . ويجب سحقه . .
وان حد الفأس لا بد ان يقطر دمًا . .
ولان العدو الطبقى هذا كالعنقاء . . فان المسيرة نحو سحقه تسفر
عن سقوط مئات الضحايا الابرياء وهروب الالاف . .
وكان مطلوباً من السمار الثلاثة ان لا يخرجوا على النص . . وأن
لا ينشزوا في نشيد التهتافات . . ولقد اعتقل مهدي باسنبل ثلاث مرات
في السنوات العشر التي تلت الاستقلال . .
في المرة الاولى بحجة انه يساري مشاغب . . وفي المرة الثانية
بحجة انه يميني رجعي وفي المرة الثالثة بدون حجة او سبب !!
وتعرض احمد القاضي للتهديد والتحقيق والفصل قبل ان يتعلم
حكمة المباركة الايجابية ويمارسها . . مكرها . .

تجددت كلياً .. وانني أطل على عالم جديد منتعش متألئ بجلاله
وجماله وعظمته .. كان كل شيء من حولي يتجدد .. كأن العالم كله
قد وُلد قبل قليل .. او انه يولد الان .

* * *

احكم جبران اغلاق باب الغرفة .. وعاد ليقف في مواجهة السمار
الثلاثة .. وفي صمت أخذ ينقل نظراته بينهم واحداً تلو الآخر ..
وعندما انتهى من تفحص ملامحهم قرر ان يتكلم .. وقرر ان يكون
صوته خفيضاً .. خفيضاً جداً .. الى ادنى درجة يمكن ان توصله الى
أذانهم .. فخرج صوته كالضحى :

- لاتخافوا .. المسألة بسيطة .. في غاية البساطة .. ابسط مما

تتصورون !

وابى خوف الثلاثة الا ان يصل الى أقصاه ...

* * *

بعد ما توثقت عرى الصداقة بين السمار الثلاثة وانتظروا في
ارتياح النادي كل مساء .. كان يجمع بينهم هم مشترك هو كيف
يمكنهم التعبير بصدق وأمانة من خلال أدواتهم الفنية عن ما يعتمل في
المجتمع من احداث وتطورات ونقدها .. عن جدوى هذه الاحداث
وفاعلية تلك التطورات .. عن الخطأ والصواب .. وعن تكرار الخطأ ..
والاصرار على الابتعاد عن الصواب ..

اغمض عينيه في امتنان صادق وقلبه يلهج بشكر الله تعالى الذي
اتم عليه نعمته وحقق له أمنيته . . وانحنى في محراب نظرة بعد ان
اطمأن كل الاطمئنان الى ان العروس مطابقة تماما « للكاتالوج » الذي
كان في خياله . . :

« عندما رأيت نظرة للمرة الاولى » يقول انور :

« صافحتني وهي تبسم ابتسامة كبيرة وكأنها تحتضني . . كنت
اشارك في احياء حفل فني في بستان الحسيني . . وكانت الاسنان التي
كشفت عنها ابتسامتها هي اول ما رأيت . . كانت اسنانها شديدة
النظافة والبياض واللمعان وكأنها اعلان دعائي عن معجون للأسنان . .
وكانت مرصوفة بعناية فائقة واحكام دقيق داخل فمها . . ثم رأيت
تراقص وجناتها تحت الاجفان على ايقاع الابتسامة . . وبعد ذلك
ثقلتنني قطرة عرق متحجرة فوق انفها نحو الانف . . انف دقيق
التصميم . . مستقيم . . ومعتدل . . وضع باتقان فوق الفم في
منتصف الوجه . . وأخيراً خلقت في سماء عيونها . . تلك عيون كانت
تضحك وتبكي في ان واحد . . تقبل وترفض . . ترحب وتصد . . تقبل
وتعص . . وأنا اسبح في عوالمها المتناقضة الحافلة بالبريق وقد اسلمت
قيادي الى المجهول الذي ينتظرني راضياً كل الرضى بالمصير الذي يخبئه
لي . . ففي تلك اللحظات الخارقة الخارجة على قوانين الكون وموازن
الزمن وقيود الحياة . . كنت اتخلص تلقائياً من الاوزار والهموم . .
واتحلل من اى ارتباط يعيق حيويتي ويفقدني عفويتي ويحول بيني وبين
مصدر الالهام الصافي ومركز الحكمة الصرفة . . وشعرت بانني قد

تلك القمة الشامخة في السماوات العليا . .
ولاشك ان هذا التحليل هو الذي قاد انور خان الى البحث عن
(امرأة يسكن الفردوس قلبها) ليرتبط بها . . وهذا النوع من النساء
لا يوجد الا هناك . . في الحج . . حيث خرجت موسيقى القمندان
كعفريت القمقم لتنشر اجنحتها في السماء . . التي يرطب مطرها
جفاف الوطن وتظلل سحبها رمضاء الغربة . .
كانت « نظرة » هي قدر انور المحتوم الذي انتظره وتاق اليه
وسعى نحوه سعى الفراشة الى النور . . « نظرة بت علي حميد » من
بنات قرية « الشقعة » .

كانت تقف في صباح يوم « الصبحية » بطولها الفارع المشوق
كحورية وسط دخان البخور الذي احاط بها من كل جانب . . وبدت في
« درعها » المطرز . . و « بالخصاب » الذي خطط يديها وطقت خطوطه
السوداء على احمرار « الحناء » فوق بشرتها القمحية وكأنها لوحة
فولكلورية من لوحات بيكار .

كان انور يملأ عينيه متفحصاً بتدقيق الفنان من ذلك الجمال الادمي
وتكويناته البديعة . . هذا نوع بارع من الحسن الذي قلما تجتمع كل
مقوماته وعناصره ومقاييسه في مكان واحد . . نعم هذا هو المطلوب
بالضبط . . بدون زيادة او نقصان . . ترى . . كيف استطاعت قرية
« الشقعة » انتاج مثل هذه التحفة الجمالية ؟؟

غرفته في نهاية رواق البيت الخالي . . اما ليالي ندوة الموسيقى العدنية
فقد اندثرت تماماً وفرض على ذكرياتها الحظر والكتمان . .

وفي هدأة الليل بدأت الحقائق تتكشف له الواحدة بعد الاخرى
وكأنه يراها للمرة الاولى . . كان البيت يبدو له خالياً أكثر مما ينبغي..
وحياته فارغة . . واللحن الذي يحاول انجازه يتمرد على الانغام
ويستعصى على التنفيذ . . وراوده إغراء لايقاوم بان هذه اللحظة
بالذات هي اللحظة المناسبة لتحديد المسار واختيار المصير . .

وهكذا . . آخذ يمعن النظر في حياته . . ما مضى منها وما هو
أت . . ويستلهم التراث الموسيقى متوسلاً منه الانتقاذ . .
كانت الطفرة الموسيقية التي ارتقت اليها الاغنية اللحجية في
الفترة الزمنية التي سبقت الحرب العالمية الثانية وحتى نهاية الخمسينات
دائماً ما تشير دهشة انور واعجابه . . كل ذلك التراث الغزير من
القمدانيات وما تلاها كان بمثابة تحدٍ إعجازي للقدرة الابداعية اليمنية
لا يمكن ان يتكرر . . . ترى كيف نبئت كل تلك الورود والزهور في ذلك
المناخ الشديد القسوة وعلى بساط صحراوي لا تخترقه الخضرة الا
بصعوبة ؟؟ ثم كيف نشرت عبيرها العطرى الاصيل على امتداد كل
تلك المساحة الشاسعة من الخريطة المترامية الاطراف ؟؟
لا بد ان الفردوس ذاته كان مقيماً بداخل قلب إنسان ذلك الزمان
والمكان . . هذا هو التفسير الوحيد المقبول لارتفاع هذه الموسيقى الى

فشل كلوي خطير وفي حاجة ماسة الى اجراء عملية جراحية في الخارج..
والمرتب الذي يتقاضاه انور من عمله كمدرس موسيقى يثير الرثاء قبل
السخرية .. وعندما تتكلم النقود ..يسكت العقل ..

تزوجت ناريمان وزفت الى عريسها الثرى .. وسافر انور مع ابيه
وامه الى الهند عارضاً كليته من اجل انقاذ أمه .. لكن الوقت كان قد
تأخر اكثر مما ينبغي .. ماتت الام .. ودفنت .. ورجع انور وابوه..
وكليته ..

في لحنه الثالث صادف انور خان نجاحاً أفضل من الذي لقيه في
لحنه السابقين .. هنا في هذا اللحن كانت الموسيقى اكثر غزارة
وتنوعاً.. وكان التطريب ظاهراً تحت مسحة الحزن التي جللت اللحن
بالسواد .. وقد اذيع هذا اللحن للمرة الاولى من الراديو في نفس اليوم
الذي اعلنت فيه قرارات التأميم الشامل لكل النشاطات التجارية
الرئيسية في البلاد ..

وبدأ اسم انور خان يحقق بعض الانتشار .. وبدأ زوج اخته
ناريمان يهيم بنفسه للسفر هو واسرته الى مدينة تعز تاهباً لنقل وضعه
التجاري الى هناك ..

عندما كان انور خان يداعب الاوتار محاولاً تشكيل ملامح
لحنه الخامس ، كانت كريتر قد غرقت في النوم .. وحارة حسين لم يبق
منها سوى الصيت الغابر .. والذكريات المبعثرة فوق المناديل المبللة
بدموع الضحك والبكاء .. وصوت السعال الحاد الذي يطلقه ابوه من

الموسيقى ستكون في انتظارك . . وان لم تكن تملك الموهبة كان ذلك
خيراً لك وللناس . .

ولكي يبعده عن خطر الموسيقى قرر ابوه ان يبعث به الى القاهرة
ليكمل دراسته هناك ويتخرج في التجارة . . لكن انور التحق بمعهد
الموسيقى العربية بدون علم ابيه . .

وفي ذروة القتال ضد قوات الاحتلال البريطاني قبيل الاستقلال
عاد انور الى عدن بعد ان تخرج بنجاح ليفاجأ بأن أحد زعماء حزب من
الاحزاب السياسية التي فقدت القدرة على الثبات في وجه المتغيرات
الجارية في البلاد قد تقدم الى ابيه لخطبة كبرى اختيه نادرة للزواج من
ابنه . . وان اباه قد وافق . . وان الزواج سيتم في اسرع وقت ، لتسافر
بعده المسكينة مع زوجها واسرته الى خارج البلاد . . في ذلك الوقت
كان انور خان يحاول وضع لحنه الاول بعد التحاقه بالعمل كمدرس
موسيقى . .

ورحلت نادره مع زوجها واسرته . . ورحل جنود الامبراطورية
البريطانية كلهم . . ورحل البنك البريطاني بعد ذلك . . بعد الاستقلال
بسنة كانت ناريمان الاخت الثانية . . لانور قد خطبت لتاجر معروف
ووكيل لاستيراد المنتجات اليابانية . . كان الرجل دون الخمسين وان بدا
اصغر من سنه . . وكان متزوجاً وله اربعة ابناء . . وكان ثرياً . . في
البداية عارض انور ذلك الزواج . . لكن صوته كان كالنغمة النشاز في
العزف السائد في البيت . . .

كان الاب قد فقد عمله في البنك البريطاني . . والام تعاني من

ولد انور ابراهيم خان عام ١٩٤٦ م .. وفي ذلك الزمن كنت بحفنة من
الروبيات تشتري قميص الشهر كله وتبعثر ما يبقى على المزاج الذي يروق
لك .. كانت الاشهر قصيرة والليالي طويلة .. والعمر لا يحسب
بالسنين ...

كان ابراهيم خان موظفا في البنك البريطاني .. وكان يزاول عمله
اليومي في البنك عندما جاءته البشارة بميلاد ابنه البكر انور .. يومها
ملأ ابراهيم كفيه بالنقود المعدنية وعزم على نثرها عند عتبة داره تعبيرا
عن فرحته ..

وتوالت الايام والسنين .. رزق ابراهيم ببنتين بعد انور
« نادرة » و « ناريمان » .. وكبروا ..

كان انور بعد ان تنتهي ساعات دراسته لا يمل من مجالس ندوة
الموسيقى العذنية .. كانت الموسيقى تشده اليها بخيوط خفية لا يقوى
على مقاومتها .. وكثيرا ما كان يقول لنفسه :

« ان الموسيقى هي الدنيا التي طالما حلمت بها .. وتمنيت ان
انتمي اليها . » تجرأ انور عصر ذات يوم .. واقترب من الفنان خليل
محمد خليل بعد ان اكمل وصلته الغنائية .. ووقف امامه بثبات وقال
له :

- اريد ان اتعلم الموسيقى !
ابتسم خليل معجبا بجرأة الولد . لكنه رد عليه قائلا :
- اكمل دراستك أولاً .. وبعد ذلك اذا كنت موهوبا فان

موتسارت وحده هو الذي يملأ صدري بالموسيقى ..
موتسارت هو درة الكنز .. وجوهرة التاج ..
نعم .. الف نعم .. ان الحياة بدون موسيقى .. مجرد خطأ ..

* * *

حاول جبران ان يحرر ابتسامته من اللؤم وهو يسأل السمار
الثلاثة:

- هل فطرتم ؟ اتريدون شيئاً ؟ .. سجانر ؟ اى شيء ؟
تشام مهدي باسنبل الذي جرب الاعتقال ثلاث مرات من قبل
اختبر فيها إفتتاحيات هذا النوع من الحوار .. وانفجر انور خان قائلاً :
- لانريد سوى ان نعرف لماذا نحن هنا ..
* * *

حارة حسين .. ايام الفتوات و « البواكير » والروية الهندية
وشلج شرق افريقيا من بعدها .. كان الفتوات يغلقون الحارات
ويسيلون الدماء ويزمجرون باصوات عالية تدخل الرعب في قلوب بقية
الحواري .. وبعد ان يخيم الليل وينفض العراق .. كانوا يشربون
الخمور ويلعبون القمار ويرتكبون المعاصي .. وحيثما تجتمع الفواش
الثلاث فأن الليل لايمكن الا ان يختتم بمعركة ..

في المنزل رقم ٤٢ بقسم دال في حارة حسين بكريتر في عدن ..

وانيسي الحبيب موتسارت ..

موتسارت وحده هو الذي يملأ صدري بالموسيقى .. انطلق معه
متحرراً من الارتباطات والقيود .. متجاوزاً العوائق والسدود ومجرداً
من الادران والاثقال التي تكبل حياتي بروابط الاماكن والناس
والاشياء .. مع موتسارت ارتفع خفيفاً بلا ثقل .. نظيفاً وشفافاً الى ان
ابلع تلك الذرى النيرفانية العليا من السمو المقدس الذي لا يرتبط بدهر
او مكان ..

عندما حاولت توسيع نطاق دائرة تذوقي للموسيقى .. ووقفت
عند لودفيك فان بيتهوفن امتلأت نفسي

بالهلع .. افزعني موسيقاه بما فيها من قعقة صاخبة وضجيج
مرع .. كدت اغرق في بحرها العميق الهائج المتلاطم الامواج ..
واجهز علي الخوف حينما وجدت نفسي اقف وحيداً مرتعداً في ميدان
واسع لانهائي تتكدس فيه اشلاء القتلى وجثثهم .. ومن حولي ينبعث
انين الجرحى الموجه وتوسلاتهم .. واصوات طلقات المدافع والقذائف
والرصاص تتعالى مدوية متبوعة بصداها الذي يصم الاذان .. ودخان
البارود يحاصر انفي ويملأ أنفاسي .. يخنقني ويحجب عني الافق ..
بيتهوفن قوي واثق حازم عنيف وجبار .. وانا ضعيف ذليل
صغير ومسكين .. لا .. انا لا قبل لي بكل ذلك الحزم والقوة
والجبروت .. بيتهوفن فوق طاقتي .. فوق قدرتي على التفهم والتوافق
والانسجام مهما حاولت ان استوعب واتكيف واتذوق واحتمل ..

- قضيتنا ٩٩ !

صرخ انور خان لا ارادياً من شدة الفزع

-اذن فقد صارت لنا قضية ؟

قال مهدي باسنبل .. وظل احمد القاضي صامتا في ذهول ..

* * *

وولفجانج اماديوس موتسارت .. عندما بلغت اخيراً جداً مستوى
الوصول الى القابلية الحقيقية للاستمتاع بموسيقاه - يقول انور خان -
اكتشفت كم كانت حياتي فارغة .. كم كانت التفاهة تحكم سيطرة
طوقها من حولي .. كم كنت اقرغ في وحل الضوضاء وزعيق الاوتار
والحبال الصوتية .. كم كنت تائها اترنج على الرموز والمفاتيح والسلام
الموسيقية ..

موتسارت اشعل من حولي غابة من المصابيح بددت ظلمة دنياي..
واحاطتني بالدفء .. اشبعت خلايا جسمي كلها بالعافية .. وملأت
نفسي بالضياء والسكينة والمحبة ..

بعد ان دخل موتسارت الى عالمي .. بل بعد ان دخلت الى عالم
موتسارت .. ظننت انني استطيع ان اتقبل موسيقى الكلاسيك ..
بنفس الترحاب والانسجام والالفة .. سمعت هايدن وبيتهوفن
وفاجنر .. لكنني لم افلح .. خلقت بعض الوقت مع تشايكوفسكي في
بحيرة البجع .. وسبحت في دانوب شتراوس الازرق .. ووقفت حائرا
مذعورا امام بيتهوفن .. لكنني كنت دائما ما اعود الى ملاكي الحارس

واما ان اقبل العيش في غرفة واحدة وحيدة لا تتجاوزها في نفس البيت..
او ان اقلع اساسا عن فكرة الطلاق .
تمهل بعض الوقت لا فكر .. وانسلت منى نظرة سريعة الى وجه
زينب الواقفة بثبات وجمود ورأيتها تبتسم بخبث وتشف كاشفة عن
انيابها الكريهة .. فاندفعت قائلا للقاضي بسرعة :
- انا موافق على اى شيء ..

ثم استدركت مصححاً :
- اقصد .. انني افضل الخيار الثاني ..
ويبدو ان القاضي الحنون فسر كلامي على انه تردداً اذ قال بعد ان
دق سطح المكتب بكعب قلمه بدلا عن المطرقة الخشبية :
- سنمنحك فرصة اضافية لتراجع نفسك وتفكر.. تؤجل القضية
لمدة ثلاثة اشهر ..
ومازالت قضيتي مع المذكورة اعلاه معلقة .
« الا ما كان اجمل تلك الشيطانة الصغيرة ذات الروب الاخضر ».

* * *

كان المعني بالأمر شخص قصير القامة .. شديد النحول ..
بارز التقاطيع وماكر الملامح .. وكان يرتدي بدلة سافاري غبراء ..
قدمه قائد المركز للسماح الثلاثة قائلا :
- الاخ جبران .. الذي قضيتكم بيده ..

معد مسبقا لاروب اخضر ولا لبانة ولا انحناء ..
عندما تزوجت زينب في ذلك الزمن الغابر .. كانت الارض قد
انفصلت عن الشمس وبردت .. وتكونت فوقها المحيطات والقارات
ودبت على سطحها المخلوقات .. كان ذلك بعد انقراض الديناصور
والزواحف العملاقة على ما أذكر .. وكانت زينب في ذلك الوقت
تنتمي الى جنس النساء من الناحية البايولوجية على الاقل .. اما
اليوم.. فقد انسلخت عن جنسها وانضمت الى جنس « الفقراء » لقد
كانت زينب بارعة في تحويل حياتي الى جحيم ..

وعلى الرغم من اني كنت مدركاً بأن شيئاً من هذا لابد وان يحدث
في يوم من الايام وفقا لنظرية حتمية التطور الزينبي .. الا ان قانون
الاسرة الذي صدر بعد المرحلة الزينبية قد امسكني من يدي التي تؤلني
عندما شكل مع زينب جبهة متحدة للعمل ضدي .. ان الوسواس كثيراً
ماتساورني بأن هذا القانون لم يصدر الا نكاية بي وانتقاماً لعاتكه ذات
الروب الاخضر الشفاف ..

لقد علمتني حياتي مع زينب محنة الصبر الذي لا يثمر .. وعندما
راودتني القناعة ذات يوم بانني قد اصبحت قادرا على الفصل بين القمح
والتبن .. وبأن " عذاب سيزيف " ماهو الا نزهة بريئة امام شقائي ..
لجأت الى القضاء من اجل الخلاص .. وقد خيرني القاضي بين خيارين
مقابل الطلاق .. فاما ان اترك بيتي نهائيا لزينب ولها حضنة الاولاد..

ومضت الى المطبخ تمضغ لبانتها وتتثنى .. ويدخل الروب الاخضر الشفاف كانت تفاصيل جسمها كله ظاهرة للعيان .. وفي نطاق مرمى نظراته .. كل التفاصيل والتقسيم والخطوط .. كان مهدي في الثانية والعشرين .. وكانت عاتكه دون السابعة عشرة.. وكان الشيطان في ذروة شطارته ونضوجه .

وجاءت بالشاي .. وباللبانة والروب الاخضر الشفاف .. وانحنت لتضعه على الطاولة .. انحنت لا كما تنحني سائر النساء .. ولكن كما تنحني هي .. عاتكه وحدها لها حق الامتياز في هذه الانحناءة المبتكرة التي تعبر عن تراث الانوثة عبر التاريخ .

انها تعتمد استخدام اللبانة مع الروب الاخضر الشفاف وكأنهما طقم لاينفصل وبإضافة بعض الحركات والانحناءات والايحاء .. كانت تبقي على كل اجهزة الاستشعار عند مهدي في حالة تأهب مستمر .. « ما اجمل هذه الشيطانة الصغيرة البلهاء »

بعد مرور سنة من النعيم الاخضر الشفاف .. وقع الطلاق .. ومرت ثلاث سنوات قبل ان يعاود مهدي الزواج مرة اخرى ..

« زينب هذه المرة .. هي زينب نفسها التي كتبت علي في لوح القدر حتى يومنا المنحوس هذا .. ام اولادي ماهر وماهية ولبيب .. جادة مثل اسمها سليطة اللسان في اغلب الاحيان .. عابسة الوجه في كل الاوقات وكأن الازهر الشريف قد كلفها بأن تجسد غضب الرحمن .. كتلة ميكانيكية من الانتاج البشري الذي يدب على الارض وفق برنامج

- مارايك ياعاتكه في قحطان الشعبي ؟

وتضحك عاتكه ضحكة سخية عالية الرنين مقسمة المقاطع بعناية محسوبة . . مليئة حتى حافتها بكل مافي انوثتها من اغراء وفتنة . . لو لقيت عاتكه تدريبا جيدا لتطوير مهاراتها التي تمارسها على مهدي لنافست اشهر راقصات شارع الهم . . كانت تلك الضحكة الفاتنة هي الرد البليغ الذي هربت به من الاجابة على السؤال . . ومن خلال اللبانة التي لاتفارق فمها . . كررت سؤالها وهي تقترب بوجهها في دلال مكشوف الى اقرب مسافة ممكنة من وجه مهدي :

- ماذا عن الشاي ؟؟

لفحت انفاسها الحارة الشهية انف مهدي ووجهه كله . . وتذرع بالصبر وهو يمين النظر الى رموشها . . ويستمع الى طرقعات اللبانة في فمها . .

- لماذا اسمك ابوك « عاتكه » ؟؟ هل لهذا الاسم معنى او

دلالة؟

كانت الضحكة الفاتنة هي العرف المتبع الذي ترد به عاتكه على اسئلة مهدي . . واحياناً كانت كالمقدمة الموسيقية للاغنية عندما تقرر الرد . . وهذه المرة قررت عاتكه ان ترد . . فقالت :

- اسأل ابي . .

- هاتي الشاي . .

ان يكون لنفسه ثقافة جيدة اعانتة فيما بعد مع موهبته التي لاتخطئها العين على ان يحقق لنفسه مكانة مرموقة في عالم المسرح . . .

وفي الوقت الذي كان فيه مهدي يضع يده اليمنى في يد المأذون تحت منديل ابيض ليعقد قرانه على « عاتكه » . . كان هناك رجل وقور . . قصير القامة . . صغير الشارب . . يلقي في نفس الوقت بالضبط خطاباً سياسياً هاماً يعلن فيه توليه لمنصب رئيس الجمهورية لأول مرة في التاريخ . . كان اسم ذلك الرجل قحطان محمد الشعبي . . وعندما رآه مهدي على شاشة التلفزيون فيما بعد ادرك ان اصدقائه كانوا على حق : « لقد أخطأ التوقيت » قفز الى ذهنه احساس مفاجئ لايمكن تفسيره بأن هذا الرجل لن يعمر طويلاً على كرسي الرئاسة . . ولاشعورياً راح يضغط باصابع يديه على جانبي رأسه خوفاً من ان يتسرب هذا الاحساس الى الخارج ويفضحه . . وحاصرتة سحابة كثيفة من التشاؤم حينما اخذ عقله رغم انفه يعقد رهاناً بان دوام زواجه بعاتكه مرهون بدوام قحطان الشعبي على كرسي الرئاسة !!

- هل انت بخير يا حبيبي ؟؟

- هه ؟!

- هل انت بخير يا حبيبي ؟؟

- نعم انا بخير . . لاترددني الكلمات هكذا كالبيغاء.

- هل احضر لك شاياً ؟

* * *

بدأت المسألة تأخذ خطأ تصاعدياً متلاحقاً بسرعة مثيرة للقلق . .
وبدأ القلق يحكم امساكه بتلابيب السعمار الثلاثة عندما قدمهم قائد
المركز الى « المعنى بالامر » الذي يمثل المدعي العام . . او يمثل انه
ممثل للمدعي العام .

* * *

عندما بدأ أدولف هتلر زحفه على بولندا . . انتقل عوض باسنبل
الاب من الشجر الى عدن ليفتح دكانا لبيع التبغ في شارع الزعفران
الذي سكن فيه بكريرتر..
وما ان وضعت الحرب العالمية الثانية اوزارها حتى كان مهدي الابن
الثاني لعوض باسنبل يطلق صرخته الاولى معلنا قدومه الى الحياة
الدنيا..

وبينما واصل زين الاخ الاكبر لمهدي دراسته في الخارج حتى تخرج
بنجاح في مجال الحقوق . . وصل مهدي الى النقطة التي ادرك عندها
ان التخرج بنجاح لن يكون من المنجزات التي تدون في سجل حياته . .
فقطع دراسته . . وتقلب في عدة وظائف ادارية لا شأن له فيها ولا
بها.. الى ان قذفت به الامواج إلى شاطئ المسرح . .

ولانه لم ينقطع عن القراءة والاطلاع بعد ترك المدرسة . . استطاع

- ما هذا يا مهدي ؟ .. ماذا تريد ان تقول ؟
- اجابه مهدي بعصبية عجز عن كبجها :
- اريد ان اقول كفى !!
- هذا خروج على التعاليم وتمرد على النهج ..
- تكاد التعاليم ان تكتم انفاسي .. واشعر ان النهج يعصف بي ..
- لقد عهدناك مواكباً للتحويلات فيما مضى ؟!
- كنت مضلاً ..
- مهدي .. هل فقدت عقلك ؟
- ان عقلي قد صار غريباً علي .. لقد تحول الى شيء ضدي ..
- هل تريد ان تخسرنا ؟
- اريد ان اكسب نفسي .
- وبعد عودته الى عدن روى مهدي باسئبل لصديقيه النتيجة التي توصل اليها والتي لم يصل فيها الى شيء :
- « ان مثل ذلك اليقين يراوغني دائماً .. يجعل الحياة تبدو لي كالسمكة الزلقة التي يصعب الامساك بها .. فما ينطبق على اليوم قد يكون باطلاً في الظروف المتغيرة غداً .. حتى القوانين تنطبق على اشياء ومواضيع الى حد معين فقط .. وبعد ذلك الحد يمكن ان يحدث اى شيء .. ان عدم اليقين موجود في اساسات عوالم الكون .. وعلى الناس ان يتطلعوا الى الالهام الصحيح الذي يعطي المعنى لهذا العالم المحير... »

بالاحوال التي اوصلتنا اليها اوضاعنا الراهنة ؟؟ » .
ولما اعيتته الاسئلة وعجز الشحر عن الاجابة سأل نفسه : « مالذي
تصورت انني يمكن ان اجده في الشحر؟ ثم ماهي الشحر ذاتها بعد كل
شيء ؟ حقا انها - كما قال مراسل النيوزويك - ليست اكثر من مدينة
ساحلية صغيرة مليئة بالاسماك والحضارم » .
كانت المسرحية التي اخرجها مهدي باسنبل لتعرض في احتفال
جماهيري بالشحر حافلة بالتوتر ومليئة بالثغرات والافكار المشوشة ..
كانت الاحداث فيها قهرية تتعسف الماضي لتحمله اوزار الحاضر
وآثامه .. وتسفه الحاضر كورث عاق للماضي .. كان الاسقاط فاقعا
احيانا .. باهت اللون احيانا اخرى .. وكانت الشخصيات حائرة
متذبذبة ومهزوزة .. تزار تارة كالاسود الضاربة .. وقموء طورا
كالقطط الليفة .. وكان الحوار يذوب على السنة الممثلين قبل ان يوصل
المعنى الى آذان الجماهير ..
كانت الازمة في روح مهدي وقلبه قبل ان تكون على خشبة المسرح
والسنة الممثلين .. وكانت الصرخة الكبيرة مكتومة في صدره .. ولن
يتسع لها المكان اذا دوت ..
كان العرض المسرحي في مجمله مثيراً للحيرة والبلبله والسخط ..
كثير الاسئلة وكبيرها .. وكان المأمور موجودا في الحفل .. وكان
مغتاضاً .. وبعد ما اسدل الستار الختامي سارع بتوجيه سؤاله الى
مهدي قائلا :

هو نفسه ايضا لا يعرف سبب القبض عليهم مثله مثل أمر دورية الليل ..
وضابط النوبة .. فقط يعرف ان هناك امرأً بالقبض عليهم واحتجازهم
لحين عرضهم على « المعني بالامر » الذي هو ممثل المدعي العام او
مندوباً عنه .. وهذا هو ما يحدث حراً فياً ..

* * *

بعد احداث يناير بستتين سافر مهدي عوض باسنبل في زيارة
لمدينة الشحر .. مسقط رأس ابيه .. ليعرض هناك آخر مسرحياته ..
كان بهذه الزيارة يريد ان يخلو الى نفسه بعد ان يعرض مسرحيته ..
كان يريد ان يعيد التطلع في مسارات حياته ليستخلص منها المعنى
الحقيقي للعيش .. وللحياة .. وللوجود .. ولمعرفة مغازيها ليتمكن
من استيضاح ما تعنيه مستمدا القوة من الجذور الضاربة في الاعماق
التي تشده الى الارض .. والاصل .. والمكان ..

اراد ان يفتح بوابة الشحر الاثرية على مصراعيها .. ويستنطق
الشهداء السبعة عله يصل الى الاجابة المحددة على الاسئلة الكثيرة
المحيرة : « هل نحن حقاً نتيجة افكار وافعال حدثت في الماضي ؟ هل
يمكننى القول ان هذا هو المقصود من الحياة .. وان تلك هى الطريقة
الصحيحة للعيش ؟ هل نحن جديرون بوراثه ما حدث في الامس .. ام
ان ما حدث قد اورثنا اوزاراً مجحفة واوضاعاً غير منصفة وتفتقر الى
العدل ؟ هل كان استشهاد الاجداد والاباء وتضحياتهم وكفاحهم خليق

الاهلية وقلاقلها . . ورفعت اعلام الجمهورية في كل مكان . . كان الجنوب قد شهد ايضا ميلاد جمهوريته قبل ذلك بشهور . . ورفع اعلامه هو الآخر . . وهكذا صار لليمنيين علمان . . وللعلمين جمهوريتان . . ونشط العمل على اقامة الاستحكامات والحواجز بين الشطرين بهمة عالية وحرص مدهش .

والى قرية التربة عاد احمد القاضي ليستريح . . ويتأمل . . ويفكر . . هل هذه النتيجة هي الهدف المطلوب من كل ذلك العناء والتعب والنضال والعرق والدم والدموع ؟؟
كانت « سلوى » ابنة عم احمد القاضي قد سئمت من الانتظار . . فما الذي يمكن ان تفعله صبية قروية سوى انتظار بلوغ سن الزواج لتتزوج ؟ . . في قرى اليمن قبل مدنها تتزوج البنات في سن مبكر . . وسلوى قد جاوزت سن الانتظار . . واحمد القاضي هو الزوج المنتظر ...
بعد انقضاء شهر العسل على عرس احمد وسلوى . . جاء بها معه الى عدن . . وفي حي القطيع بكريت سكنوا في طابق ارضي من احد بيوت حارة « دريش » . . وبعد مرور اكثر من عشرين سنة على زواج احمد وسلوى الا انهما لم ينجبا اطفالا . . تكهن الناس ان احدهما لابد ان يكون عقيما . . لكنهما لم يحاولا ابداً اكتشاف ذلك .

* * *

عندما استلم قائد المركز السمار الثلاثة في الصباح .. عرفوا انه

الفقيرة المبنية من الاحجار الانيقة الصفراء التي لا يوجد اكثر منها في اليمن . . دروبها ضيقة وطرقها وعرة واشجارها غريبة مجردة من الاغصان والاوراق تشبه الكف المتآكل الاصابع المصاب بالجذام . .

اذا كنت قد ولدت في بقعة كهذه فانك لا يمكن ابدا ان تفكر في تركها . . لكنك لكي تبقى لابد ان تجد اللقمة لتأكل والماء لتشرب والدواء لتشفى والنور لترى . . وذلك كله لم يكن متوفراً للجميع في ذلك الوقت . .

هاجر عبدالله القاضي - والد احمد - الى الحبشة بعد ولادة احمد بسنة . . وعاش في « كرن » .

وسافر احمد الى عدن عندما بلغ الثامنة وعاش في بيت خاله . . وتعلم في المدارس الاهلية . . واكمل تعليمه في القاهرة وروما على نفقة ابيه ومساعدة خاله . . ولما عاد الى ارض الوطن كان الزمن يهيم نفسه للدخول في مرحلة جديدة من الثورة على الامام والنضال ضد الاحتلال البريطاني . . لم يكن في الامر مفاجأة . . او ان المفاجأة لم تكن شديدة . . فالتغيير في الشمال مطلوب بالبحاح . . ورحيل الانجليز عن الجنوب وارد ومفروغ منه . . فقط لو ان الامور اتخذت مساراً اكثر انتظاماً في ايقاعها التدريجي . . لو ان الاصوات كانت اكثر توحداً وانسجاماً . . وخطوات احذية الجنود اقل ضجيجاً . . وحراب البنادق ادق توجيهاً . .

بعد ان استتب النظام الجمهوري في الشمال . . وانتهت الحرب

وعلى كثرة الاهوال التي مرت بي . . فقد خرجت ببعض الدروس
القيمة . . ويشعر يزيد بياضه على سواده . . وبصلعة صغيرة في
مؤخرة راسي تشبه صلعات شمامسة الكاثوليكية من خدم الفاتيكان
تعلمت ان ما يحدث في اى شطر من اليمن ينعكس بشكل حاد جداً
على الشطر الاخر ولكن بطريقة مبتكرة في كل مرة . . لعنة مزمنة
تغلب التوتر على الونام . . والتنافر على الانسجام . . وتعيق التوحد
والاندماج المقيم في قلب كل مواطن وتبني من حوله الحواجز . . يبدو
ان الملائكة والشياطين قد ابرموا إتفاقاً بشأنها وعقدوا صفقة لا يمكن
الرجوع عنها . .

ويعترف السلال اخيراً :

- كان يجب ضرب الحديد وهو مازال ساخناً . .

* * *

كانت خلاصة ماخرج به السمار الثلاثة من اجابات على اسئلتهم
الكثيرة عن سبب القبض عليهم هي ان ضابط النوبة مكلف بتسليمهم
الى قائد المركز في الصباح الباكر . . وقد خرجوا بهذه الاجابة مع
الكثير من الابتسامات العريضة وعبارات الترحيب المهدبة .

* * *

ولد احمد عبدالله القاضي في عام ١٩٤٢ م بقرية « التربة » من
قضاء الحجرية . . جبل عال بارد الطقس تتوزع فوقه بيوت القرية

سقطت الجمهورية في ايدي الجمهوريين ومن منفاه اخذ المشير المخلوع
يردد نفس العبارة متأملاً مدى دقتها وصدقها . . ويا لغرابة ما
اكتشف . . ان تلك العبارة لم تكن في يوم من الايام اصدق مما هي
عليه الان . .

وبعدما عاد السلالة الى بيته من المنفى . . اصبح يشذب لحيته كل
يوم . . ويقرأ تراث العروبة . . ويراجع بنود الاخفاقات وفصول
المنجزات . . ويحصي قوائم التضحيات واعداد الضحايا . . ويزداد
اقتناعاً مع مرور الايام بأن النتيجة التي تحققت تستحق بكل جدارة
العناء الذي بذل من اجل الوصول اليها . .

وبعد حصيلة التجربة التي تجمعت لدي حاولت ان اعود اكثر
قليلاً إلى الوراء . . فاكشفت ان الامام احمد لم يكن يفتقر الى الحكمة
كلياً بالنسبة لملك يسعى للحفاظ على عرشه . . لانه كان يخرج الى
الناس على صهوة جواده في ايام الرخاء ليجمع منهم احتياجاته
التموينية موهماً إياهم بأنه يعتمد عليهم حتى في قوته الضروري . .
وعندما تتفاقم الامور لتصل الى درجة الازمة كان يلجأ الى
«البوري» مطلقاً عبارته الاثيرة :

- سأكمل تدخين « البوري » اولا . . . وليقع « شالط » على
« مالط » بعد ذلك . .

كان الامام يعتمد اسلوب ترك المشاكل تحل نفسها بنفسها . .
لكن «البوري» لم يعد نافعا لحل مشاكل هذا الزمن وفك عقدها . .

كتب مطالباً بتوفير البصل في الاسواق . .

في فترة الغليان الثوري بعيد ثورة ٢٦ سبتمبر عمل احمد القاضي مراسلاً صحفياً . . وعاصر الاحداث العاصفة التي رافقت اسقاط النظام الملكي واقامة الجمهورية . . وخطوة خطوة . . ويوما بعد يوم شهد التقدم و التقهقر والصراعات الصغيرة والكبيرة . . وعاش وقائع الحرب الاهلية وماتفرع عنها من معارك متفرقة . . وفي غفلة من الجميع كان التاريخ يطبع بصماته على الارض والناس والاشياء . .

يقول احمد القاضي : « قبل ان يحاصر الملكيون صنعاء قيل للسلال ان الجمهوريين يحاصرون الجمهورية . . فقهقه ساخراً قبل ان يجيب : « أليست جمهوريتهم ؟ » ولكن الجمهورية الوليدة يا أفندم لا يمكن ان تعيش طويلاً في ظل الحصار . . ستختنق . . ونحن لانملك خيمة اوكسجين لنغطيها بها . . ثم ان خيم الاوكسجين لاتنفع الا مع فئران المعامل وارانبيها وحيواناتها . .

كرر المشير : « أليست جمهوريتهم ؟؟ » .
بعضهم ياسيادة الرئيس بما يفعلون يضرون بالجمهورية ضرراً
أشد من ضرر الملكيين . . « أليست جمهوريتهم ؟ » .
يبدو ان بلاغة العبارة قد استهوت سيادته لكثرة تكراره
لها معتقدا انها ايجاز مركز ومفحم لخلاصة الحكمة . . لكن طعم العبارة
مالبث ان تغير على لسانه عندما بدأ يحزم حقائب الرحيل . . ولما رحل

ولم تتعود صحافتنا الرسمية عليه.. وجاءت كلماته ساخطة غاضبة جارحة وموجعة .. وكان موقفنا في قرارة نفسه منذ ان امسك بالقلم ان كلامه لن ينشر ولكنه عقد العزم على اغاضة رئيس التحرير . ولما أفاق من سكرته في صباح اليوم التالي .. وصل الى مقر الجريدة وفي رأسه بقايا شراب .. وبقايا نزوة.. ودخل على رئيس التحرير مندفعاً كأعصار .. ودون ان يقرء تحية الصباح مد يده المسكة بورق المقالة على المكتب وهو يقول لاهثا :

- تفضل ياسيدي .. هذا كلام خال من العبارات المعهودة عن تأجيج الصراع الطبقي وسبل تطوير العلاقات المبدئية بين البلدين الصديقين وتعزيز اواصر الصلات الاخوية وحسن الجوار .. ومن اجل رفع مستوى معيشة الشعب الكادح على طريق الديمقراطية والسلم والتقدم وما اليه من هراء .. هذا كلام مختلف وصادق .. فهل ستنشره ؟

ابتسم رئيس التحرير الذي كان يعامل احمد بود ورحابة .. واخذ الورق من يده دون ان ينظر الى ما فيها .. وقال له كأنه يمزح :
- سينشر في عدد الغد ..

وعلى غير توقع نشر المقال كاملا في اليوم التالي .. وكان احمد القاضي اكثر الناس ذهولا وهو يقرأه .. وتذكر على الفور اليوم الذي عوقب فيه بصرامة بعد ان تعرض للتحقيق وكاد يدخل السجن عندما

وهو يرحب بهم بابتسامة عريضة اشاعت في نفوسهم بعض الطمأنينة
محقة بذلك القصد الذي اراده لها الضابط ..

* * *

عندما اطلق احمد القاضي صرخته الصحفية الكبرى قبل شهر ..
كان لذلك خلفية تستحق ان تروى .. كانت همومه الشخصية قد بلغت
مستوى الازمة .. وكان المحيط الذي من حوله يزداد تعبيراً عن
التذمر .. وكان قد ستم العبارات المرصوة التي ظلت وقود صحافتنا
وقوتها اليومي .. وكان قد شرب زجاجة كاملة ..

كتب في صرخته تلك في عمود صحفي قليل الكلمات مامعناه :
ان الانهيار الشامل على الابواب .. وانه يطرقها بالحاح .. وانه يجد
من يتهدى لفتح الباب .. وان النوايا الحسنة وحدها لا تنفع .. ولا يجدي
كُثر الكلام .. وان الاصلاح الحقيقي افعال لا مجرد اقوال لا يدل واقع
الحال على تجسيدها .

وهاجم بعنف وبعبارات حادة من اسماءهم طغمة الكذابين وجوقة
الاتباع وعصابة المنتفعين والدجالين من اذئاب التحجر وعبيد الجمود
العقائدي .. واصرارهم البليد على التحدث بنفس اللغة البائرة التي
اثبتت التجربة ومتغيرات العصر بطلان معانيها وكساد مدلولاتها .
كتب احمد القاضي كلاماً لم يكتب مثله طوال حياته الصحفية ..

كانت الافكار والذكريات تحلق في الازمنة والامكنة.. تقطع
السنين والشهور والايام .. تقلب في المراحل والحقب .. تفتش في البلدان
والمدن والشوارع .. في الغرف والدواليب والجيوب .. تنطلق بسرعة
الضوء .. بحثا عن سبب او نصف سبب .. عن شبهة او عذر ..
ولا شيء .. ولا اى شيء ..

كان السمار الثلاثة .. ابعد الناس عن الشر واكثرهم غناء له ..
فلماذا قبض عليهم ؟؟ هل يكون لاحاديث مجلس سمرهم وثرثرتهم
الليلية صلة بالموضوع ؟ ولكنهم يتداولون هذه الاحاديث والثرثرات فيما
بينهم فقط .. بعيداً عن الانظار والاسماع .. وفي كتمان شديد ..
فمن اين للشرطة بسماعها ؟ ام ان وسائل الشرطة قد بلغت درجة من
التطور جعلتها تفخخ الشوارع والطرق بأجهزة التنصت ؟ وحتى لو
وصلت حواراتهم الى مسامع الشرطة .. فما الذي يمكن ان تعنيه تلك
العبارات الطائشة والثرثرات ؟

ثم ان حكامنا ليسوا طغاة الى الحد الذي يجعلهم يبالون بالاقاويل
والثرثرات العابثة او حتى الشتائم ..
فلماذا قبض عليهم اذن ؟

* * *

رافق الضابط المناوب السمار الثلاثة الى مكان خال بداخل المخفر

اذن ماذا جرى ؟؟
ماذا يحدث تحت هذا السطح البريء والمظهر النبيل؟
ما الذي احدث هذا التسرب الخطير في الثقة ليحول كل هذا
الاستقرار والامن والامان الى مظاهر خادعة؟؟
هل نستخلص من هذا الذى يحدث لنا الان اليوم الساعة وهنا اننا
قد وقعنا ضحية فخ في مناورة من مناورات الشراك الخداعية؟؟
هل كان الامان الذي مر بنا مجرد هدنة مؤقتة ضللتنا لتسلمنا في
النهاية الى سالف الزمان وسياط الايام ؟؟
هل كنا واهمين ومخدوعين ففصلنا من الهواء قمصان وتصورنا ان
شجرة (العوسج) يمكن ان تطرح ثمرأ يصلح للاكل ؟؟

كانت التساؤلات والتأويلات والمخاوف تعبت بأفكار السمار
الثلاثة وتزعزع اساسات يقينهم وهم يحاولون استعراض الاسباب
واستقراء النتائج . كانت عقولهم مشحونة الى اقصى طاقتها في
البحث والاستذكار عما يمكن ان يقرع جرسا او يوقد شمعة تدلهم على
سبب واحد محتمل يبرر القبض عليهم ويقدم ذريعة مقنعة لاعتقالهم . .
ومع انهم ذهبوا بصحبة دورية الشرطة صامتين . . الا ان هدير الافكار
في رؤوسهم كان يتضاعف باسرع مما يمكنهم من الاحتمال . . مطمئنين
الى حقيقة بديهية هي ان التفكير في حضرة الشرطة لا يمكن اعتباره
خروجا على القانون . .

كتابه وذاكرة من عاشوها . . لا انتفاضات جديدة ولا مصادرات او
مظاهرات ولا تخفيضات في الاجور والمرتبات ولا ايام سبع مجيدة او غير
مجيدة لا احوال طوارئ او شبكات تخريب او مؤتمرات استثنائية او حتى
اعتيادية . . لاشيء . . لارعب . . ولا ارهاب . .

ولا اسود ولا ابيض سوى الليل والنهار . .

وحتى ذكرى احدث ينير الرعاء الخاطفة وما جرى فيها وبعدها
وبسببها من فضائع واهوال ومناكر . . اخذت طريقها بفعل تعاقب
السنين الى سراديب النسيان واقبيته . . وآمن الناس أخيراً . . او
ارادوا ان يؤمنوا . . بعد كل شيء ورغم كل شيء . . ان العقل يريد ان
يعبر عن نفسه ، ويعلن انه مازال موجوداً . . وانه بخير . . كانت
حسنت الايام المتوالية على قلتها تغذي هذا الايمان وبرز تلك الحسنات
واقربها الى النفس عودة الاستقرار واستتباب الامن وتعزيز الامان .

عاد الناس يتنفسون من جديد . . يتحلقون حول باصات النقل
البري . . يسافرون ويرجعون وينامون ويقومون ولا يعتقلون وتعشق
احساسهم باقتراب شعلة الحرية المقدسة من الفتائل المتهاكة المنطفئة في
صدورهم . . وازداد يقينهم بان نيران تلك الشعلة لا بد وان تشعل نور
الحرية في صدورهم . . كان الحلم يكبر ويتعظم . . ويتعمق . .
والموعد يقترب كل يوم . . وكان المناخ العام واحوال الكون . .
ومسارات النجوم تفرش الطريق المؤدية الى تحقيق الحلم المقدس بالسجاد
المرصع بالزهور . .

حياتنا مثل هذا الحضور والسيادة .

سطح المدينة والشوارع وحركة الناس في الطرقات والاسواق وفي
شرفات المنازل توحى بأن كل شيء يعزز ظواهر الامور التي تدل على ان
كل شيء هادئ وطبيعي . . آمن ومستقر . .

الناس يتكلمون ويسكتون . . يأكلون ويشربون . . ويضحكون
ويبكون . . يشتكون ويشتمون . . يلبسون ويخلعون . . يعملون
ويعرقون ويجوعون ويمرضون ويشفون ويولدون ويموتون . . ولا شيء شاذ
او نشار او استثنائي .

يتقاضى الموظفون اجورهم في نهاية كل شهر ويتلاعب التجار
بالاسعار ويتهربون من الضرائب ويهربون البضائع ويتفقون مع زبائنهم
على التحايل على انظمة الدولة وقوانينها التي لا تلبي احتياجاتهم بنفس
الاقحام الذي يلبيه الخروج عليها . .

يشاهد الناس مسلسلات التلفزيون ويدخلون السينما و « يخزنون »
القات ويشربون ويسبون الغلاء ويبولون في الازقة الضيقة والاركان
المظلمة . . ، وفجراً يصلي المؤمنون جماعة . . ويحتشد المهملون مع
المؤمنين بعد صلاة الفجر في طوابير التموين اليومية التي تؤلف
عذاباتها بين قلوبهم وتحرك الرغبة المكبوتة في نفوسهم لحرق اسواق
التموين ومجمعاته الاستهلاكية .

كل شيء عادي وهادئ وطبيعي . .

سنوات البطش والتنكيل ومحاكم التفتيش والاندفاعات المجنونة
انتقلت معززة مكرمة مشبعة بالاعلام والبيارق الى ارشيف التاريخ وذمة

- الكلام الكثير لا يشبع .. لانه عندما يكثر يصبح فارغاً ..

* * *

وصلت سيارة الدورية التي تحتجز السمار الثلاثة الى قسم شرطة كريتير فوق تل مرتفع وسط المدينة .. وانزل منها المحتجزين الثلاثة .. وسلموا الى الضابط المناوب بعد التحقق من هويتهم .. ودون تسجيل اية بيانات عنهم في سجلات البوليس .

* * *

اطبق الصمت باحكام على افواه السمار الثلاثة منذ لحظة القبض عليهم واقتيادهم الى سيارة الشرطة .. كان مزيج من الدهول والدهشة وعدم التصديق يلجم افواههم ويجمد سنتهم بداخلها .. ويفقدهم الرغبة في المقاومة او الكلام او حتى الاصرار على الحصول على الاجابة التي لا يعرفها آمر الدورية على السؤال البديهي :

« لماذا ؟ » .

لقد افقدتهم المفاجأة النطق تماماً ..

لكن رؤوسهم وسط ذلك الصمت كانت كالمراجل .. تغلي بالافكار والتكهنات والاسئلة .. تقلب الاحتمالات وتخمن الاسباب وتبحث عن الاجابة : لماذا قبض عليهم؟؟؟

كانت الاحوال آمنة وظواهر الامور تدل بما لا يدع مجالاً للشك بأن الهدوء والاستقرار والامان صفات لم يكن لها في يوم من الايام في

- نغضب .. ونحتج .. ونهتاج .. ثم نبكي ..
- فيرضخ لاصرارنا الطفولى وهو يريت على ظهورنا بيد الغفران.
- نحن ملكيون اكثر من الملك بجدارة وامتياز وتفوق .
- ومع ذلك نعاني من كثرة الازمات .. عندنا ازمة في كل شيء.
- اخشى القول اننا على حافة الانهيار ..
- متى يأتي الانقاذ ؟
- وهل يأتي اصلاً ؟؟
- يبدو اننا كمن ينتظر وقوع معجزة ..
- بل طوفان جديد ..
- ومن اين لنا بنوح جديد ؟
- لابد من خطة او اسلوب او وسيلة او طريقة لم نجربها من قبل
- لنوقف الانهيار ..
- ما ابلغ « ربيع براغ » ..
- التجزئة هي السبب .. والوحدة هي الطريق الى الحل ..
- سوق الكلام في ذورة رواجه هذه الايام ..
- نتكلم كثيراً جداً ولا نفعل شيئاً ابداً ..
- ولا احد يفعل شيئاً .. لا الذي يتكلم ولا الذي يسمع ..
- وهل بقى من يسمع الكلام .. ويحس .. ويفكر .. ويقرر ؟؟
- كأننا قد استرحنا الى محنة الكلام دون الفعل ..
- هذا امر طبيعي .. فقد كنا محرومون حتى من الكلام
- اذن .. فلنشبع كلاماً ..

- او كتابته بطريقة سطر نعم و سطر لا . .
- ربما افلحت هذه الطريقة . . الم يقولوا قديماً ان المنتصرين هم الذين يكتبون التاريخ ؟
- حتى في زمن الاتصال عبر الاقمار الصناعية ؟
- ومن هو المهزوم الذي يملك قمرأً صناعياً ؟؟
- ان العمل الانساني الوحيد الذي قام به ستالين هو انه مات .
- نحن نلعب داخل حلبة البروتوكولات و خارجها بهدف نصره الرفيق الاكبر ولو على حساب خسارتنا .
- لان خسارتنا التي تعزز انتصاره هي انتصارنا الغالي . .
- شهامتنا تحتم علينا تقديم الفطيرة كلها للصديق اولاً . . لكي يتمكن بحكمته المعهودة من ان يقرر ما يعطينا من بقاياها من فتات . .
- كان الرعوي عبده باجل الذي يعمل اجيراً في ارض اهل عوض باظروس يدعو الله تعالى ان يوسع في رزق آل باظروس حتى يتسنى لهم زيادة اجرتهم .
- اننا ننحني اكثر مما تسمح به اللياقة الاخلاقية للعلاقات الرفاقية.
- بل نرتمي ركوعاً في حضرة الاتباع التماساً لنظرة رضى واستجداء لبسمة استحسان .
- وعندما يتخرج الرفيق الاكبر من افراطنا الشديد في الانحناء له . . ويفاتحنا بلباقة بملاحظاته الودية بشأن وجوب تخفيف زاوية الانحناء المعمول بها من جانبنا . . فاننا نستنكر ذلك . .

- ان محاولة فرض تعاليم وافكار ونظريات جاهزة على انسان
ناضج العقل واسع الاطلاع هو إهدار للكلمات . . ومحاولة حرمان
انسان متطلع الى المعرفة الحققة من الحصول عليها بحرية هو إهدار
للانسان . .

- وقديماً قام انبياء الله برسالاتهم . . وقالوا للانسان : هذه هي
كلمات الله تعالى ومن له اذنان فليسمع .

- كان هناك مجال للاختيار . .

- وكانت هناك امكانية للرفض .

- الثقة مسألة مهمة . . فكيف يمكن ان اثق بفكرة مبنية على

اساس يبني للناس اصناماً ليعبدوها . . ويجيء وقت تكفر فيه تلك

الاصنام وتدان وتهدم . . وتصنع بدلاً منها اصناماً اخرى حتى يحين

وقت هدمها . . ويتواصل الهدم والبناء باصرار يجعلك تشعر بالغباء . .

- والأنتكى من هذا كله أن ترتفع في الاخير اصوات عالية

تطالب بإعادة الاعتبار لبعض الاصنام التي كانت قد هدمت من قبل .

- ربما كان من المستطاع إعادة بناء ماتهدم . . ولكن هل

بالامكان إعادة بناء الثقة اذا انهارت ؟ تلك هي المسألة . .

- سمعت ان رئيس الحكومة عرض تقديم استقالته .

- ايهم ؟؟

- الذين يفهمون لا يملكون القوة . .

- والاقوياء لا يفهمون . .

- بعض الساسة يتوهمون ان بمقدورهم محو التاريخ . .

السينما ..

- هل تنصحهم مثلاً بأن يسكنوا الاكواخ .. ويسيروا على الاقدام .. ويشدون الاحزمة على البطون؟
- وماذا نفعل نحن اذا تعدوا على اختصاصاتنا ؟
- يا حمار .. انا لا انصح .. انا فقط اتساءل كيف يحرمون على الناس ما يحللونه لانفسهم ..
- ولاهلهم .. ولاصدقائهم ..
- المهم ان الامن مستتب ..
- هل سيذبحون كباشا استرالية غداً ؟
- بعض الحرية مكفول .. لا يمكن انكار ذلك .. السنا نشتم ؟
- حدث حدث خارق امن .. لقد بيع طبق البيض بنصف الثمن ..
- والقانون والدستور .. الا ينتهكان بين وقت وآخر وحتى اليوم؟؟

- قالوا للمشقوق غط عورتك .. قال لو رجعت حاسبوني ..
- هل توقف فعلاً انتهاك حريات وحقوق المواطن؟
- هذه رياضة وطنية ..
- بل تراث وطني ديمقراطي ..
- سيصادف الحج هذه السنة يوم الجمعة ..
- « ألا تعساً لقوم يحكمهم امواتهم وهم أحياء » قالت جلييلة ارملة كليب واخت جساس .. وتردد صوتها عبر اجهزة التلفزيون في كل بيت في المدينة .. وفي كل انحاء البلاد ..

* * *

ركب أمر الدورية في مقدمة السيارة بجانب السائق مطمئنا الى
وجود شرطين في خلفية السيارة مع المحتجزين الثلاثة .. وتحركت
السيارة في طريقها الى قسم الشرطة بدون ضجة .

* * *

وبعد الاتين الموجه .. والبوح الصادق بالمشاعر الذاتية .. يتراشق
السمار الثلاثة بالعبارات الطائشة التي تتدافع بجنون في كل
الاتجاهات .. وتتميز هذه العبارات الطائشة بانها عكس الرصاصات
الطائشة .. لا تسبب أذى سوى للمصدر الذي تنطلق منه .. وهنا تكمن
خطورتها ..

- نحن الشعب الوحيد الذي يسافر لشراء متطلباته من الخارج ..
لا للسياحة والترويح عن النفس ..
- الشعب لا يسافر ..
- القادرون منه من المحظوظين ..
- اسعد الله القادرين ..
- ورجال السلطة عندنا يسكنون الفيلات الفاخرة ويركبون أحدث
السيارات .. يأكلون ويشربون ويلبسون من افضل المنتجات المحلية
والمستوردات المحرمة على عامة الناس .. ويتكلمون من حديقة المنزل في
تلفونات لاسلكية مثلما يفعل زعماء المافيا الذين نشاهدهم في افلام

تخطي العوائق واجتياز العقبات ليرى النور ؟؟ لا يمكن ان يقتنع احد الا ان وقائع هذا العمل المسرحي لا تمت اليينا بصلة .. وان الوقائع التي يحتويها مستوردة مهما بذل من جهد في تصنيعها محلياً .. انا لا اجد نصاً محلياً بشحمه ولحمه وعظمه يشفي غليلي .. ولا اعرف مؤلفاً محلياً واحداً يؤهله غباؤه لببذل الوقت والجهد في كتابة مسرحية مصيرها المحتوم هو المنع .

وعندما بدأ انور خان يتكلم كان صوته يخرج الكلمات بنبرة من يدندن مشروع لحن جديد .. او انه لم يكن يريد للكلمات ان تقطع دندنته .. فخرج صوته مزيجاً من الكلام الملحن .. او اللحن المتكلم .. ولم يكن مشروع اللحن جذاباً .. لم يكن شجياً .. كان به شيء ناقص .. شيء لا يمكن للاذن ان تخطئ افتقادها له .. كأنه الدفء .. أو السكينة التي يمنحها الاحساس بالفرج .. بل انه الشجن الذي يحرك اوتار القلب .

ثم تكلم انور خان كلاماً مجرداً : «الموسيقى لغة عالمية لا تشتم او تنتقد .. ولا تخضع خضوعاً قهرياً لاهواء السياسة وتسلط الحكام .. الا ان المشكلة العويصة التي تجابهني هي كيف يمكن ان اضع الحاناً تحرك مشاعر الناس التي ماتت ؟ كيف يمكن للموسيقى ان تغسل نفوساً تنضح بكل هذه المرارة وتنوء بكل ذلك الشقاء ؟؟ وهل يمكن ان يرقص الناس فرحاً على انغماسهم وقلوبهم ثكلى ؟؟ ام ان جذوة الفرح - رياه - قد انطفأت في الحاني .. وماتت ؟ » .

- لقد انقضى الامس .. واليوم فارغ .. ولم يبق ب ..
الغد ...

وبعد ان يطمئنوا الى انصراف الفضوليين .. وانفرادهم بانفسهم
من جديد .. يعاودون احاديثهم التي تتجدد باستمرار ولايتكرر منها الا
النادر اذا اقتضته الضرورة .. وتتناول هذه الاحاديث كل شيء .. بحرية
كاملة .. بدون تحفظ او خوف او خجل .. وبلا مراعاة لاي اعتبار ..
لاتوجد عند السمار الثلاثة حواجز مغلقة
ولا ممنوعات محرمة .. المهم فقط .. ان يكونوا وحدهم .. وبعد
ذلك فان احاديثهم تتماهى لتبلغ احياناً ذروة الجنون .. ثم تتراجع لتصل
الى منتهى التعقل :

« عندما اكتب » قال احمد القاضي « لاصدق ان في مقدوري
قول الرأي الصادق النابع من داخلي أنا .. والمعبر عن قناعاتي لاني لا بد
ان اتعامل في عملي اليومي مع تفاهات العالم المحيط بي وأكاذيبه ..
فالكتابة الصحفيه هي مهنتي .. وهي اشق على نفسي واشد تعذيباً من
الجلوس على الخازوق .. انا لا اجد نفسي الا في كتابة الشعر .. ولكن
وا أسفاه .. فالشعر عندي اقل مجاهرة وصراحة من المقالة الصحفيه » .

وقال مهدي باسنبل : « حتى لو فرضنا جدلاً انني اخترت نصاً
مسرحياً اجنبياً لاخرجه هنا موظفاً اياه توظيفاً خبيثاً العن به (سنسفيل
ابو الواقع) الذي نعيشه .. فما هي النتيجة اذا ما افترضنا انه نجح في

وهل من سبيل الى جمع الشمل من جديد ؟؟
متى تعود للقلب الفته .. وللنفس ألقها .. متى ؟
متى يخلع الزمن احزانه ويفرغ ايامه ولياليه من وحشتها .. متى ؟
متى يأتي الذين نحبهم .. ويحب من لم يعرفوا الحب ويجربوه ؟
متى يسود التسامح والمحبة والوفاق ؟ ويحل الغفران محل الرغبة
في الانتقام ؟
متى ينتصر العقل على العاطفة .. وتتغلب العاطفة على
النزوة .. وتذوب النزوة في ساحة التكفير ؟
متى تنتهي ثارات تغلب ؟؟ متى ؟؟

كثيراً ما كان السمار الثلاثة يبدأون سهراتهم بالاسئلة .. وكثيراً
ما كانت الشكوى الحافلة بالانين تميز هذه الاسئلة ..
- هل شاخت قلوبنا وجسومنا وتغير احساسنا بالاشياء .. ام ان
الاشياء قد تغيرت ولم تعد كما كانت ؟؟
لقد اختار السمار الثلاثة طريقاً صعباً لحياتهم تجنبوا به النسيان ..
كانوا كلما اجتمعوا يتذكرون .. دائماً يتذكرون . . . يتذكرون الملهذات
التي فاتتهم ويتأسون على المباهج التي تتسرب من بين اصابعهم ..
ويترحمون على المسرات التي لن تتاح لهم .. كانوا يجيبون الفضوليين
الذين يملكون بهم اذا سألوا قائلين :
- ننتظر الغد ..
- نحن نسهر الى ان يأتي الغد ..

بلغت .. اللهم فاشهد .

ارتبكت حركة المرور .. توقفت بعض السيارات .. وتسمر المارة في
اماكنهم مشدوهين .. انقطع صوت احتكاك العجلات على الاسفلت
وضجيج المارة .. مرت لحظة من الزمن يصعب قياسها .. وقبل ان
يستعيد الناس التقاط انفاسهم من جديد ، انطلق صوت عسكري المرور
هادراً متوعداً :

- امش يامجنون .. امش ..

جاءت صرخة العسكري مجرد تحصيل حاصل .. لانه عندما
اطلقها ، كان مهدي قد فرغ من استعراضه ..
وعاود الانضمام الى دنيا البشر.

* * *

نزل أمر دورية الشرطة من سيارة « البيك أب » في هدوء ..
وطلب من السمار الثلاثة بأدب ان يصعدوا الى السيارة التي صممت
خلفيتها على هيئة قفص حديدي .. ففعلوا صاغرين .. وبعد ان
جلسوا بداخل القفص الحديدي .. اغلق عليهم الباب دون ان يحكم
اقفال مزلاجه .

* * *

اين ذهب الشباب .. والام آلت احوال باقي الرفاق الذين فرقتهم
الايام والاحداث ..

- ثم ماذا ؟؟ كيف اخلي سبيل القاتل بعد شهور قليلة ؟؟
- لقد رويت لك القضية كما جرت من الوجهة القانونية .. فيما يتعلق بالقانون .. أخذت العدالة مجراها ..
- اخذت العدالة مجراها ؟؟
- صرخ مهدي فاقدأ اعصابه .. وكرر ترديد الجملة صارخا بحق بتأجج اشتعاله .. قال زين بهدوء أنهى به الموضوع :
- مع السلامة يامهدي.. مشاغلي كثيرة ولا تنقصني مرافعاتك.. اغلق الباب خلفك لو سمحت .
- صفق مهدي الباب خلفه بعنف شديد اسقطت شدته لافتة صغيرة كانت معلقة على ظهر الباب .. كانت هذه اللافتة تحمل قولاً مأثوراً مكتوباً عليها بحروف بارزة تقول : « عندما يسكت القانون .. يبدأ الطغيان »
- عندما وصل مهدي باسئبل الى مدخل عدن ، عند التقاطعات الكثيرة المتشابكة للمرور وقف .. وفجأة اشتعل خياله الشيطاني الخصب الذي كثيراً مايمده بالافكار المبتكرة التي تجعل لآخراجه المسرحي مذاقاً خاصاً .. تقدم بضع خطوات الى ان وصل الى منتصف الطريق فوق خطوط « الزبيرا » المخصصة للمشاة .. فوقف .. واستدار رافعاً يديه الاثنتين الى اعلى وكأنه يؤدي دوراً على خشبة المسرح .. واطلق لصوته العنان الى آخر مداه :
- يا أهل اليمن .. ان دم الهاشمي بدر في اعناقكم جميعاً .. فاذا ذهب هدرآ فانكم لن تنعموا بالامان بعد اليوم ابدأ .. اللهم اني

بدر الهاشمي كان مؤهلاً للقتل لانه اعزل .. وقاتله مدجج
بالسلاح .

صعقت الدهشة مهدي باسنبل عندما سمع ان قاتل بدر الهاشمي
طليق السراح .. وقادته دهشته الى مكتب اخيه المحامي المعروف زين
عوض باسنبل .. لم تكن دهشته قد اوصلته الى اليقين .. لم يكن
مستعداً للتصديق لو لم يؤكد له اخوه صدق الخبر .. لم يكن واثقاً
الى هذا الحد ان الارض فعلاً تدور على قرن ثور .. وان الثور يحرق في
البحر .. وان البحر لا يكثر بعصى النبي موسى .. وان الوسايا العشر
خرافة يهودية تروجها الامبريالية العالمية ..

عجز مهدي عن مقاومة البكاء وهو يستمع الى شرح اخيه الذي لم
يخف بدوره اشمئزازه من مهنته وتقززه من نفسه ومن اكوار الاضابير
المرصوة امامه .. قال زين بايجاز قاطع ومتعجل كمن يريد ان يتخلص
من تفاصيل هذه القضية مرة وإلى الابد :

- كانت الواقعة واضحة .. وصحيفة السوابق تؤيد الادانة
بالتدليل بسابقة مماثلة .. والتهمة ثابتة بكل الادلة والبراهين .. واصدر
القاضي حكمه بالاعدام .. وقبل المصادقة على الحكم خفف الى السجن
المؤبد .. وادع المتهم السجن ..
وسكت زين المحامي .. وطال سكوته .. وكان لابد لمهدي ان
يستحثه على المواصلة .. فسأله بغضب :

الله منذ سنتين لان الوقت لم يمهله للوصول الى مستشفى حقيقي به
طبيب حقيقي مثله مثل محمد عبد الجبار ناجي من قبله .. واما علي
حسين فقد هاجر قبل اربع سنين الى اوروبا .. ويعمل الان في كونها جن
مع شركة دافركية لانتاج الدواجن المذبوحة على الطريقة الاسلامية ..
منذ شهرين بعث ببطاقة بريدية من بلاد البقر الحلوب والجبن وفتيات
«الاستريبتيز» .. كاد انور خان ان يجن وهو يقرأ البطاقة البريدية ..
ويكى مهدي باسنبل ... وردد احمد القاضي قائلاً :
- « لقد فعلها ابو علوة » .

واما بدر الهاشمي فقد قتل قبل عشر سنين بيد عمر عبدالسلام
الذي يشاع بقوة انه قد مارس القتل من قبل .. ولكن .. لماذا بدر
الهاشمي ؟؟

بدر الهاشمي كان مؤهلاً للقتل لانه كان يرفع صوته رافضاً عندما
كانت بقية الرؤوس تنحني بالاذعان وهي رافضة .. بدر الهاشمي كان
ومضة اشعاع في عهد طمر رماد المتكاثر جمر التوقد واطفاً ناره ..
بدر الهاشمي كان نطفة اخصاب في زمن العقم .. كان لحظة الهام في
دهر البلادة .. كان شمعة ضياء في ديجور الظلام .. كان صرخة حق في
عصر الباطل .. بدر الهاشمي كان فارساً في دنيا الصعاليك .. كان
غلطة في الزمان والمكان اللذين انقلبت فيهما الموازين وانعكست
الآيات .. فصار الاسد ينحني راكعاً للكلب .. والذئب يرعى قطع
الحملان .. واصائل الابل تربط خلف ذيول الحمير ..

لا يوجد سبب مقنع .. وحتى لو وجد السبب .. فلن يوجد من
يصرح به ..

* * *

كانت الساعة قد جاوزت الثالثة فجراً عندما بقي القبض على
«السمار الثلاثة» في هدوء الليل ورهبته .

* * *

كان السمار الثلاثة احمد القاضي وانور خان ومهدي عوض باسنبل
هم آخر من واصل المواظبة على الحضور من اعضاء النادي بعد ان تفرق
اعضاؤه .. ولقد اطلق عليهم لقب « السمار الثلاثة » لولعهم الشديد
بالسهر ليلاً .. كانوا اول من يحضر الى النادي واخر من يغادره .. كأن
بينهم وبين النوم عداوة او ثأر .. لا يعرف احد متى ينامون وكيف
يدامون على اعمالهم وكم من الوقت يقضونه في بيوتهم .. وقد واصلوا
عادة السهر حتى بعد هجر النادي .. كانوا يلتقون باستمرار خارج
النادي ويجلسون على السور القصير المحاذي للطريق امام مدخل
النادي .. وفي الآونة الاخيرة كثيراً ما كان سمرهم يمتد ليصل في بعض
الليالي الى مطلع الفجر .. ومازالوا يمارسون عادة السهر المتواصل هذه
حتى القاء القبض عليهم .

قبل ان تتفرق شلة النادي كان يشاركونهم في حب السمر محمود
راشد وعلي حسين وبدر الهاشمي وآخرون .. اما محمود راشد فقد توفاه

هنا كان اعضاء النادي ورواده يحصلون على نوع من الغفران
والتحلل من الخطايا والتخلص من الشوائب الذهنية والعاطفية التي
تراكمت على حياتهم وحطت منها .

كثيرون كانوا يحنون الى الماضي الجميل البسيط الذي الفوه
وفهموه واحبوه .. ولايتحمسون للحاضر الفظ الجاف الذي يمنع الذكرى
ولايمنح العزاء .. ولايثقون بالمستقبل الذي فقدوا الرغبة في ان يكونوا
جزءاً منه .

كانوا يمرحون ويضحكون متجاهلين ان الامس الذي مات دفن معه
اليوم الذي جاء من بعده .. وان الغد الذي ينذر بالقدوم يد يدبه
الكسيحتين لينبش القبرين .

كان رواد النادي بلهوهم وعبثهم يمارسون النسيان داخل النادي ..
يسعون اليه بشهية و لهفة وتهور .. الى النسيان يقطعون المسافات
ويبذلون الجهد والمال والتضحيات لينعموا ببعض الوقت في حضرة
النسيان وجلال ملكوته العظيم .. فلماذا هجر النادي ؟؟
هل يوجد سبب او شخص او جهة وراء هجر الرواد لناديهم ؟؟ من
ذا الذي تنضح روحه بالكراهية والشر والحقد ليحرم الناس من نعمة
النسيان ؟؟ أم ان الناس قد جنوا فجأة .. وقرروا التخلي عن متعة
النسيان ؟؟

لريق العام .. ويقال قتل في حادث مرور ..
وعمر عبدالسلام قتل بدر الهاشمي عن قصد مع سبق الاصرار
الترصد ... والقائمة طويلة ...

اما بقية اعضاء النادي ورواده وضيوفه ممن تسنموا وظائف
وزارية أو اكثر أو أقل .. فقد انقطعوا عن المجيء للمحافظة على
« البرستييج » الذي تولده هيبة السلطة .. ولدواعي التقيد باصول
البروتوكول ونواميسه .

لماذا هجر النادي الثقافي اصلاً ؟؟
قبل اكثر من عشرين عاماً افتتح هذا النادي ليبقى .. وطوال
الاعوام العشرين كان هو الشجرة التي يتفياً الاعضاء ظلالها وسط
صحراء الحياة المجربة .. فلماذا هجر النادي ؟؟

كان النادي هو الملجأ والملاذ الذي يلوذ به اعضاء ورواده من عناء
العمل ومتاعب الحياة ومصاعب العيش .. وخلال السويكات التي كانوا
يقضونها بداخله كانوا ينسون اللعنة التي حلت بهم .. ينسون ان الربيع
لا يأتي الى مدينتهم .. وان المطر لا يروي حقول قراهم .. وان البن لا يباع
في مقاهيهم .. وان الحرمان لا يبارح ديارهم .. وان الرحمة لا تعرف
طريقها الى قلوب حكامهم .

قوية ، والمستقبل يمتد امامهم فاتحاً بواباته على مصاريعها .. والامل يلوح براياته من ثنايا الشفق البازغ .. والمجهول كان يتستر بالف ثوب وقناع مجاهداً اخفاء دمامة صورته .. وقبح طبعه ..

كان الغيب يبشر ولاينذر ..
كان الزمن فتياً .. في اوج زهوه وعنفوانه وفتنته .
وكانت امكانيات الحياة رحبة ومدهشة ..

يقال ان محمد عبدالجبار ناجي كان يمكن ان يعيش لونقل الى مستشفى حقيقي وعائنه طبيب حقيقي .. ولو لم يكن النادي مهجوراً الان لاقيم حفل تابيني بالذكرى العاشرة لوفاته .

من بين اعضاء النادي ورواده الذين تفرق شملهم عين سالم السبتي سفيراً في دولة خليجية ، وقبض على عبدالله القصير بتهمة اشتراكه في شبكة تخريبية ، واختلس رضوان عبدالغني اموال المعهد المهني وسجن ، وتولى عبدالرزاق عبدالولي مهام مدير مؤسسة البحوث والدراسات ، وسقط هاشم عبدالقوي في انتخابات مجلس الشعب ، وقتل السيد برهان في الاحداث وهو يقاتل مع هؤلاء ويقال مع اولئك .. واعدم مظفر الشافعي بتهمة التجسس كما قيل .. واصبح محمد جعفر نائباً للمدير العام ورئيس مجلس الادارة في بنك ابو ظبي الاهلي ، وهرب ناصر سالم مع من هربوا ايام الهروب الكبير ، وطرد عبدالكريم مرشد من عمله ثم من بيته قبل ان ينتحر ، واغتيل نبيل مهيوب في

وبين اسوار هذا النادي العريق .. في ليالي الانس.. لا يمكن ان
تداخلك الشكوك بان كل من فيه ينتمون بجدارة الى الجنس البشري ..

* * *

قبل ايام قليلة .. القت الشرطة القبض على ثلاثة من اعضاء
النادي اشتهروا بلقب « السمار الثلاثة » هم :احمد عبدالله القاضي ،
الكاتب الصحفي والشاعر المعروف .
وانور ابراهيم خان ، الملحن الموسيقي ، ومهدي عوض باسنبل
المخرج المسرحي ..

* * *

كان للنادي اعضاء اساسيون ، وكان لهؤلاء الاعضاء اصدقاء
وضيوف .. وبالإضافة الى هؤلاء واولئك .. كان الذين يرتادون النادي
كثيرون .. وعندما مات محمد عبد الجبار ناجي منذ عشر سنوات اغلق
النادي سبعة ايام متواليه .. وبكى الاعضاء بدموع حقيقية .. كان
رحمة الله شاباً يتفجر حيوية ومرحاً .. وجاء موته الفجائي صدمة
صاعقة اذهلت الجميع .. وقد كان اشد الاعضاء تأثراً وذوولاً هم
« السمار الثلاثة » .. لقد عملوا جنباً الى جنب مع محمد عبد الجبار ناجي
في ترتيب كل ركن وزاوية وحجرة في النادي عند افتتاحه . وكان معهم
محمود راشد وبدر الهاشمي وعلي حسين والسيد برهان وسالم السبتى
وآخرون .. وكان شبابهم ينبض بالحرارة والتحدى .. وكانت ارادتهم

عندما كان النادي الثقافي المحاذي لطريق الملكة أروى بعدن في
ذروة عزه وتألّقه .. شهدت ايامه ولياليه أجمل منتديات المدينة العتيقة
القابعة في صبر وسط سلسلة دائرية متصلة من الجبال العالية الجرداء .
هنا .. سلخت على مر السنين مئات الامتار من اشجار القات ..
وفتحت الوف مؤلفة من زجاجات الكوكاكولا .. وذبح من الخراف
مايكفى لتشكيل قطيع كامل .. اما انواع المشروبات التي سفحت ،
فانها لا تقل عن اساس مناسب لتكوين بحيرة صغيرة ..
هنا .. كان لحفلات الموسيقى والرقص والمسرح والسينما طعم ..
ولروادها مزاج .. ولطقوسها قدسية... وكان لليالي السمر شأن يحرق
ضجيجها من رجع الصدى ..

هنا .. كانت الضحكات تجلجل طليقة في الفضاء الرحب ..
والدموع تتوارى خجلى في المناديل .. والاضواء تتلأأ سابعة في حلقة
الليل .. وتغريد الالحان والاغاني يحلق جذلاً ، فيكسر حصار الجبال..
وحصار الصمت .. وحصار الخوف ..

هنا .. كان للأشياء مذاق .. وللروائح نكهة .. وللکلمة معنى ..
وللقلب نبض .. وللحب مكان . والى هنا جاء رؤساء ورؤساء وزارات
وزراء واعضاء مكتب ولجنة وحكام ومحافظون وسفراء وقضاة وجلادون
ومحامون ومتهمون وشهود وشرطيون ولصوص ومتآمرون وجواسيس
وخونة وابرياء و قتلة ..

السُّمَّارُ الثَّلَاثَةُ

سَعِيدٌ عَوْلَقِي

نَشْرُ بِإِذْنِ الْكَاتِبِ